<36601917170011

<36601917170011

Bayer. Staatsbibliothek

P.o. angl. 422-1

~~Q. m. 4433~~

B. L. angl. pag. 186.

Satyrische und ernsthafte Schriften,

von

Dr. Jonathan Swift.

Erster Band.

Hamburg und Leipzig, 1756.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Der Herr Uebersezer liefert hier dem deutschen Leser das erste Bändgen einiger Schriften des berühmten Swifts, und läßt den Liebhabern durch mich das Versprechen thun, daß das zweite dem ersten bald nachfolgen soll.

Die Ursache, warum er nicht selbst eine **Vorrede** dazu geschrieben, (denn eine solche deuchte ihn, müßte das Werkgen doch nothwendig haben) ist einzig diese, weil er geglaubt, er hätte genung gethan, daß er **Satyren**, und nebst diesen, noch andere in vollkomenem **Ernst** geschriebene Schriften übersezet hätte; es dürfte nun ein andrer die Schuld mit ihm theilen, und versuchen, ob er etwas zu vernünftiger Beurtheilung und glimpflicher Aufnahme derselben vorzubringen wüßte: Und ich war es, an den er dieses Begehren bittlich that.

Ich schlug es anfangs mit Höflichkeit ab, und belegte meine Entschuldigung mit trifftigen Gründen: Ich stellte ihm vor,
„ daß dergleichen Schriften nicht für unser
„ **Deutschland** wären; daß man da mehr
„ von **schönen**, als von **nüzlichen** Wis-
„ senschaften wüßte; daß die, so er übersezt
„ hätte, viel zustark verriethen, worauf es
„ abgesehen wäre: Sie wolten mit herri-
„ scher Gewalt die Barbarei der Sitten
„ vertreiben; sie wolten die Leute **nöthi-**
„ **gen**, Thorheiten und Laster aufzugeben;
„ sie wolten sie **zwingen**, Geschmak an
„ Tugend und Rechtschaffenheit zufinden;
„ es herrschte darinnen ein Geist von Frei-
„ heit,

„ heit, von vaterländischen Gesinnungen,
„ und von andern grossen und bedenkli-
„ chen Dingen, deren wir nicht gewöhnt
„ wären; und man sähe gar zuwol, daß die
„ Kunst und die Stärke, womit sie ge-
„ schrieben wären, auf etwas mehrers ab-
„ zilete, als uns bloß bei einem Tobakpfeif-
„ gen zubelustigen; vielleicht gar darauf,
„ daß wir das Genie ehren, den Patriot
„ nachahmen, und dem Satyricus für
„ seine Bestrafungen danken solten.„ Wer
waget es gern, dergleichen Sachen zuver-
theidigen oder zubelieben?

Mein Freund gieng also ungetröstet von mir, denn ich blieb bei dieser Gesinnung, bis ich sein Begehren noch einmal erwogen, und gefunden hatte, daß der Unwillen und Abscheu vor den Satyren, (denn um diese ist es doch besonders zuthun) bloß deswegen so allgemein wäre, weil die meisten Leser diese Schreibart nicht verstühnden, und daß sie in dieser unbilligen Abneigung, von denen welche der Stolz, die Bosheit, die Rachsucht und die Tartüfferei beherrscht, mit emsigem Fleisse bestärket würden; da diese sonst gute Leute gern anderst urtheilten, indem sie durch keine böse Passionen genöthigt werden, zuglauben, es

wäre ihre Pflicht ein Creuz vor sich zumachen, zuschimpfen und zuschelten, so bald sie nur das Wort Satyre hörten.

Diese Art Leute, dachte ich demnach, möchte doch wol zugewinnen seyn, und sie allein verdienten es auch, daß man trachte ihnen die Augen aufzuthun, und sie sehen lasse, daß sie lange genung getäuschet worden; daß es Zeit wäre umzukehren, rechtschaffenen Männern Gerechtigkeit widerfahren zulassen, und eine Schande von uns zuwelzen, die kaum grösser seyn könnte.

Ich entschliesse mich also einen Versuch bei ihnen zuthun: und dem zufolge, will ich ihnen erstlich etwas von der Satyre und denen Pflichten so sie dabei haben überhaupt sagen, und ihnen hernach zeigen, wie sie die, in dieser Sammlung vorkommenden Schriften insbesonder anzusehen und zubeurtheilen haben, dafern sie je den Nammen vernünftiger und billiger Leser behaupten wollen.

Laßt sehen denn, was hat er uns über diese Stüke zusagen? Dieses, liebe Freunde: Ihr gesteht, als redliche Gemüther, daß Thorheiten und Laster die Menschen unglüklich machen, und daß mithin je weniger dieses

schlimmen Zeugs in der Welt wäre, je glükseliger sie leben würden. Ihr gesteht demnach, daß die Obrigkeiten sichs genung seyn lassen müssen, diejenigen Laster mit Strafen zubelegen, deren Ausbrüche im gesellschaftlichen Leben nicht können geduldet werden. Das übrige alles müssen sie frei lassen, weil sie weder Zeit noch Macht haben, es zuverhintern. Leibliche Strafen gehen nicht ins Gemüthe. Der Stolze, der Unbarmherzige, der Müssiggänger, der Pedant, der dumme Schmierer ꝛc. jeder dieser Leute kann diesfalls ungehintert derselbe bleiben. Die Geseze haben nichts gegen sie verordnet. Ihre Verbesserung und die Abschrekung andrer vor dergleichen Fehlern, ist zu allen Zeiten den verschiedenen Lehrarten der Tugend überlassen worden, und niemand hat noch gelaugnet, daß die **Bestrafung** mit zu denselben gehöre. Nun muß ich euch sagen, daß eine **Satyre** nichts anders ist als eine „ Strafschrift, darinn diejenigen Thorheiten und Laster, oder auch diejenigen Thoren und Lasterhafte mitgenommen werden, welche die Geseze ungestraft hingehen, und aus obengedachten Ursachen ungestraft hingehen lassen müssen; „ was sie aber von andern Bestrafungsarten unterscheidet und wirklich zur **Satyre** macht, ist dieses, „ daß

der Satyricus seine Sache so anstellt, daß das thörichte und lächerliche der Fehler die er bestraft, aufgedekt, und der Fehlerhafte eben dadurch beschämt und zur Besserung aufgefodert, der unschuldige aber gewarnet und in fernerer Vermeidung dieser Fehler bestärket wird,„ zumal da die Menschen nichts mehr scheuen, als Thoren und lächerliche Creaturen zuseyn: Dieses ist die Natur der Satyre, und ihr wißt, daß es nicht in unserer Gewalt steht, die Natur der Dinge zuändern: Laßt denn schreyen und schelten wer da will; **weiß ist weiß, und schwarz ist schwarz.**

Ich muß euch demnach sagen, daß die Satyriker vielerlei Kunstgriffe haben, ihre Bestrafungen so einzurichten, daß das thörichte und lächerliche, welches in dem Fehler oder Laster stekt, besonders hervorsteche, und der Leser bloß von demselben eingenommen werde: Nebst anderm bedienen sie sich sehr oft einer rednerischen Figur, welche man die **Ironie** heißt, und die darinn besteht, daß man sich anstellt, als ob man diese Dinge lobe, gutheisse, vertheidige ꝛc. Sie nehmen oft gar die Person eines solchen Sünders an, und reden in derselben; sie erdichten Handlungen, Geschichten,

ten, darinn sie das gleiche bewerkstelligen. Alles dieses blos, damit sie das schlimme, das tumme und boshafte, in seiner Thorheit und lächerlichen Gestalt desto besser ins Licht sezen, und einen Abscheu davor erweken mögen. Denn ihre wahre Absicht ist gerade das Gegentheil von dem was sie loben oder schelten. Diese geben sie auch durch allerlei Umstände, und vornehmlich durch das abgeschmakte und thörichte Wesen, so in ihrer Vorstellung liegt, genungsam zuverstehen. Es wäre ihnen leyd, wenn man es nicht merken solte: Ein Satyriker von dieser Art, ist mit gutem Vorbedacht plenus rimarum, hac atque illac perfluit, obschon er nicht anderst redet, als wäre er die verschlossenste Weinflasche.

Dieses ist alles, was ich euch von der Satyre überhaupt zusagen habe. Es ist aber genung euch zuzeigen, was ihr von derselben halten, und wie ihr euch betragen solt, im Fall daß euch dergleichen Schriften zu Gesichte kommen, dafern ihr nämlich nicht unvernünftig und ungerecht seyn wolt.

Erstlich ist also klar, daß eine Satyre eine erlaubte Schrift ist: Denn wenn sie es nicht seyn solte, so wüßte sie es entweder

darum nicht seyn, weil es nicht erlaubt wäre Fehler und Laster zubestrafen, welche im bürgerlichen Leben freigelassen werden; oder darum nicht, weil die Art der Bestrafung, welche der Satyre eigen ist, etwas unerlaubtes an sich hätte. Es ist aber keines von beiden: Nicht jenes; denn wer wird sagen, daß Fehler und Laster aufhören solche zuseyn, weil sie von einer Art sind, daß die Geseze sie nicht strafen können? So lange sie aber solche sind, wer kann es mit Recht verbieten, daß sie nicht als solche angesehen und dargestellet werden? Nicht dieses; denn eben so wenig wird man auch das Recht haben zuverhintern, daß das Abgeschmakte und Lächerliche, das in einer willkührlichen schlimen Handlung liegt, besonders ausgezeichnet werde, zumal da der Satyriker es nicht macht; das Laster hat es: Er zeichnet es nur aus, und stellt es in seiner Blösse dar. Wie? der **Pedant**, der **Heuchler**, der **Bube** ꝛc. will das Privilegium haben, ein Pedant, ein Heuchler, ein Bube zuseyn, und ein ehrlicher Mann soll seinem Kopfe nach, nur nicht die Freiheit haben es auszuzeichnen und darüber zulachen? Wo theilt man so? Das glieche beinahe der Theilung des Löwen mit den Thieren, da sie einen gemeinschaftlichen Raub vor sich hatten.

Satyren sind demnach nicht nur erlaubte, sondern auch nüzliche, und in so fern sie durch Auszeichnung und Verspottung der Laster die Leute theils warnen, theils zu bessern suchen, tugendhafte Schriften. Das wenigste so das Laster verdient, ist wol dieses, daß es ausgezischet werde. Wie viel Unheil richtet es nicht an? Und wie kurz ist der Schritt, von solchen der Satyre unterworfenen Sünden, zur Uebertrettung auch solcher Pflichten, die man im Staat als ein redlicher Bürger hat? Ein Fresser und Saüfer, ein Müssiggänger, ein stolzer Windbeutel, ein Kerl der seine moralischen Pflichten zuübertreten sich kein Bedenken macht, hat gewiß (die Erfahrung lehret es) die nächste Anlage auch zu solchen Thaten, welche die Geseze bestrafen. So lange denn als Tugend etwas gilt, so lange bleibt der Satyriker der das Laster beschämt, so gut als andere Tugendlehrer, ein nüzlicher und verehrenswürdiger Mann.

Mit Bestand werdet ihr, liebe Freunde, wol nichts hiewider einwenden können: und ich hoffe, daß ihr den Rath, den ich euch izo noch weiter zugeben gedenke, eben so vernünftig finden werdet. Ich habe euch oben gesagt, daß sich der Satyriker bei seiner

Schreib-

Schreibart oft der Ironie, einer künstlichen Figur, bediene, nach deren er sich anstellt, als ob er wirklich lobe, vertheidige ꝛc. was er als Thorheit und Unsinn beschilt und beschämt: Urtheilet denn nicht über solche Schriften, bis ihr sie verstehen gelernt. Sehet, es ist eben nicht so gar leicht eine Ironie recht zubeurtheilen. Es ist aber auch nicht jedem eine Schande, wenn er sie gleich nicht versteht: Man kann in der Welt nicht alles lernen. Mann kann noch genung verstehen, ein vernünftiger Mann, ein nüzlicher Bürger, ein geschikter Kaufmann, ein ehrlicher Prediger ꝛc. zuseyn, gesezt daß man diese Figur nicht versteht; aber das ist Schande, wenn man etwas beurtheilt, schilt und verdammt, obschon man es nicht versteht: Das heißt seinen Verstand mißbrauchen, und es ist wol ein Unglük, daß so viele Menschen sich diese Schande angewöhnt haben. Können sie denn nicht ihr Urtheil zurükhalten, bis sie wissen, wie sie urtheilen müssen? Es ist aber nicht bloß Schande, sondern in unserm Falle ist es noch besonders die höchste Ungerechtigkeit. Denn wie mancher ehrliche Mann ist schon durch diese schlimme Gewohnheit ins Unglük gerathen? Man hat ihm bald aus Unwissenheit, bald aus Bosheit, bald aus beiden zugleich, bei seinen

Satyren

Vorrede.

Satyren einen Zwek geliehen, davon er kunstmässig gerade das Gegentheil gesagt hat. Man hat die Person, die er angenommen, um einen Fehler oder Laster in seiner Thorheit und Dumheit desto deutlicher abzumalen, zu seiner eigenen Person gemacht, und ihm Meinungen beigemessen, von denen er am entferntesten war; man hat ihn deswegen verleumdet, gedrükt, beklagt, und seine Verantwortung, obschon sie allen Vernünftigen offenbar war, nichts gelten lassen: Ich weiß nicht, ob eine grössere Unbilligkeit kan begangen werden: Aber das weiß ich, daß ehrliche Gemüther sie verabscheuen werden. Laßt euch denn, liebe Freunde, nicht weiter verführen! Urtheilet nicht, bis ihr verstecht. Ists euch zuschwer, für euch selbst eine ironische Satyre zuverstehen, und ihr wolt dergleichen Schriften dennoch lesen, so fragt bei verständigen und über dergleichen Sachen befügten Richtern, wie ihr sie zuverstehen habt, und glaubt ihnen. Wolt ihr aber für euch selbst sehen, so erinnert euch nachfolgender Säze: 1. Eine ironische Satyre hat einen gewissen Hauptzwek, der zuallererst muß aufgesucht werden, ehe man sie richtig beurtheilen kann. 2. Dieser Hauptzwek in der Ironie, ist gerade das Gegentheil von dem was der Satyriker beliebt,

liebt, lobt, vorschlägt, oder auf andere Weise als nüzlich vorstellt oder auch schilt: 3. Er macht es so, damit er das Thörichte und Lächerliche eines Fehlers desto deutlicher vorstelle: 4. Die Umstände und eben dieses Thörichte und Abgeschmakte geben dem Leser das beste Mittel an die Hand, genau zu bestimmen, welches der Fehler sey, den er bestraft. Es versteht sich mithin, daß ihr den wahren Sinn einer ironischen Schrift ausfindig zumachen, nicht jedes Wort verkehren, und zum Ex. bei der meistermässigen Einleitung Dr. Swifts zu den politen Gesprächen, statt Einleitung, Ausleitung, und für den Period: Gleichwie ich mein Leben ꝛc. einzig der Ehre und Wolfart meines Vaterlandes aufgeopfert habe: **Ich habe mein lebenlang nichts gethan, das dem Vaterlande zur Ehre und Wolfart gereichen möchte,** lesen, und denn weil ihr seht, daß nichts herauskömmt, das Buch mit dem Spruche aus der Bibel fortschmeissen müßt; **da sie vermeinten Weise zuseyn, sind sie zu Narren worden.**

Inzwischen will alles dieses nicht sagen, daß ein Satyriker seine Pflichten nicht ebenfalls übertreten könne: Was ist dem Miß-

brauche nicht unterworfen? Er kann z. Ex. lächerlich zumachen suchen, was nicht lächerlich ist; er kann Personen oder Gesellschaften ꝛc. Fehler vorwerfen, die sie nicht haben; er kann in seiner Schreibart, (so wie andere in der ihrigen) den Wolstand verlezen ꝛc. Tadelt dieses, liebe Freunde; verwerft es; nur seht zu, daß ihr euers Urtheils bei jedem besondern Fall gewiß seyt; daß ihr dabei Müken, Müken, und Elefanten, Elefanten nennet; und daß ihr euch euern Verstand, den ihr noch weder **verstudiert**, noch in der Rachsucht und Heuchelei **ersäuft** habt, nicht durch einige allgemeine, unbestimmte, und der ehrlichen **Satyre** bloß zur Belästigung ersonnene Sentenzen blenden laßt.

Ich schäme mich beinahe, zum Exempel derjenigen Meldung zuthun, da man euch sagt, **die Satyren haben keinen Nuzen, die Leute lassen sich nicht durch Satyren bessern ꝛc.** und dabei glaubt, wenn man es mit einer zuversichtlichen Mine recht patriotisch ausspreche, und etwann noch lateinisch dazu rede und sage:

Spectavi ego pridem Comicos ad istum modum
Sapienter dicta dicere, atque iis plaudier,
Cùm illos sapientis mores monstrabant poplo:
Sed cum inde suam quisque ibant diversi domum,
Nullus erat illo pacto, ut illi jusserant,

wie

wie trefflich die Sache gerathen sey: Man müßte aber gewiß seinen Verstand mit Fleiß nicht gebrauchen wollen, wenn man das Ding gleich so bar annähme. Denn gesezt erstlich, daß niemand sich durch eine **Satyre** etwas gutes beibringen liesse; folget wol daraus, daß die **Satyre**, und nicht die **Leute** Schuld daran haben? Ich meinerseits bin des lezten überzeuget, und traue, nach der Beschreibung die ich oben von der Natur der Satyre gegeben habe, euerm unparteyischen und redlichen Urtheile zu, daß ihrs mit mir seyn werdet: Wenn daher die Satyre deswegen verworfen werden soll, warum heissen sie nicht zugleich auch den **Moralisten** schweigen, und den **Prediger** von der Canzel gehen? Scheinen ihnen denn die Früchte ihrer Arbeiten überhaupt deutlicher in die Augen? Ich nehme aber die Freiheit zubehaupten, daß es schlechtweg nicht wahr ist, was sie sagen: eben so wenig als es wahr ist, daß rechtschaffene Prediger und andere Leute keinen Nuzen schaffen: Wer hat ihnen wol gesagt', was in eines jeden Menschen Herz vorgeht, wenn er eine Satyre lieset? Man muß die Leute nicht alle über einen Leisten schlagen. Ich könnte Exempel aufweisen, daß selbst **persönliche Satyren**, diejenigen an die sie besonders

sonders gerichtet waren, genöthigt haben, von ihrem Unfuge abzustehen: Und wie viel Tausend andere bleiben übrig, die als ehrliche Leute, das, was einem andern gesagt ist, sich zur Warnung, und fernerer Vermeidung dieses oder jenes Fehlers dienen lassen: Ist denn dieses leztere, wenn gleich das erstere nicht könnte bewiesen werden, von keinem Nuzen? Aber diese Leute wissen alles: Sie kennen das Herz aller und jeder Menschen ohne Unterschied: Saget ihnen, daß nichts hiebei fehlt, als daß mans ihnen aus dem guten Grunde nicht glaubt, weil man etwas anders weiß: Saget ihnen ferner, daß ihre **zuversichtliche, patriotische Mine**, womit sie ihren Ausspruch thun, nichts beweist; weil noch sehr viel Leute in der Welt leben, die mit nicht weniger **Zuversicht** und **vaterländischer Mine**, gerade das Gegentheil sagen; und daß, wenn es um **lateinische** Broken zuthun ist, der Verfasser dieser Vorrede wirklich zween oder drei gefunden und in Bereitschaft habe, womit er dem ihrigen, und so sie mehrere derselben wüßten, ganz gewiß die Stange halten kann. Wer sich inzwischen lieber durch andere Lehrarten unterrichten und bessern läßt, der thue es, und lese eben keine **Satyren**: Allein er schreibe andern nichts

 vor,

vor, und nehme es nicht übel, wenn sie gut finden, sich bei einer Satyre ihrer Fehler zuschämen ꝛc.

Izo will ich euch noch etwas von Swift, seinen Satyren und übrigen Schriften, die in dieser Sammlung vorkommen, insbesonder sagen: Swift war ein geborner Satyricus, und Freunde und Feinde desselben erkennen ihn als einen Meister in dieser Schreibart: Da das Feld der Satyre so weitläuftig ist, und jeder Mensch Fehler und Laster nach seinen besondern Umständen ꝛc. ins Auge fasset, so ist sich auch nicht zuverwundern, daß er dergleichen geschrieben, je nach den besondern Gelegenheiten die ihm dazu aufstiessen. Man findet also, daß er sich bald grössere bald kleinere Gegenstände dazu gewehlet hat. Doch hieß ihn sein grosser Geist, und sein edles tugendhaftes Herz, seine meisten Satyren sowol, als übrige Schriften auf die er etwas Fleisses gewendet, der Verbesserung der Sitten, des Geschmaks, der Politik, und der Beföderung der Religion widmen. Seine Erfindungen waren stets neu, und die Ausarbeitung derselben jedem andern zuschwer; er durfte seiner Einbildungskraft den vollen Lauf lassen, weil er sich der

Stärke

Stärke seines Verstandes bewußt war, wodurch er dieses ungestühme Pferd über Stauden und Stöke sicher zulenken wußte: Sein satyrischer Pegasus ward nimmer müde: Seine Einfälle stuhnden ihm auf der Stelle zu Gebote, wo sie sich hinschikten: Er durfte niemal erst keuchen, matte Züge machen, und die Perioden zurechtschneiden, um einem neuen Einfall, den er von ferne sah, Plaz zumachen: Alles läßt natürlich: Seine Absichten sind immer bestimmt, sein Schwert ist zweischneidend, und er trift so genau und stark, daß der Leser am Ende findet, wie er es vollkommen in seiner Gewalt hatte: Welch ein Unterschied zwischen ihm, und einem ausschweiffenden Rabelais! Ein schwermender Possenreisser und ein geschikter Comödiant sind einander nicht so ungleich als diese beide. Und doch glauben Engländer und Franzosen, Swift eine Ehre anzuthun, wenn sie ihn den zweiten Rabelais heissen. Meine Freunde werden klüger seyn, und ihre Redlichkeit wird sie sehen lassen, daß die Stüke, welche in dieser Samlung enthalten sind, mein Urtheil von Swifts Schriften grösstentheils rechtfertigen.

Das erste, ist die Sammlung politer Gespräche. Swift hatte sie im Jahr 1738. herausgegeben. Einem Mann, der wie er, sein lebenlang auf die Sitten der Leute so genau Acht hatte, war es nicht schwer, diesen tollen und abgeschmakten Quark zusammenzubringen: Die Einleitung aber halte ich für ein Meisterstük in der ironischen Schreibart; Er nimmt darinn die Person eines wichtigen, stolzen Pedanten an, und läßt ihn zum Lobe dieser Art von Conversation, und seines Werks, das albernste Zeug in einem so zuversichtlichen Styl vorbringen und verkleistern, daß man nicht anderst meinen solte, als ob es sein wahrer Ernst gewesen wäre, dafern nicht eben dieses abgeschmakte Wesen das Gegentheil überflüssig verriethe. Swift besaß darinn eine Kunst, welche andern Satyrenschreibern insgemein zufehlen pflegt. Sie fürchten immer, man verstehe sie nicht, wenn sie nicht da oder dort plump herausſagen, was sie haben wollen; indem sie es aber sagen, verderben sie das Ganze. Was ist denn die wahre Absicht dieses Stüks? Diese: Die jammerhafte, Bauchwehe verursachende Kunst, in der Conversation mit solchen Redensarten zuspielen, an den Pranger zustellen, und alle die, so Vergnügen daran finden,

zur

zur Besserung beschämt zumachen. Und es solte Wunder seyn, wenn jemand übrig bliebe, der die Thorheit und Albernheit dieser Art zuconversieren, nicht einsähe, nachdem sie in diesen Gesprächen so deutlich hervorsticht. Leute die sich dieselben angewöhnt, müssen einen Schwamm statt des Gehirns im Kopfe herumtragen. Und es ist weder billig noch sittlich, daß sie ungescheut fortrasen, und andere mit diesen Dummheiten peinigen, die das Unglük haben in ihre Gesellschaft zukommen, und welche mehr Sittlichkeit und Vernunft, wiewol gesezt, oft weniger Gelt und Stolz besizen. Es ist inzwischen wahr, diese Manier sich zuunterhalten, hat bei uns Deutschen seit einiger Zeit, unter Leuten von gewissen Eigenschaften, wenig Credit mehr. Die Satyre mag also denen dienen, die diese Eigenschaften nicht haben; und jene, können sie zum wenigsten ihren Herren Söhnen, und Jungfern Töchtern zulesen geben, die vielleicht nicht überall so befestigt seyn, und glauben dürften, daß solche Blümchen, bei guter Gelegenheit angebracht, ihre übrige Conversation nicht verunzieret: Im übrigen ist noch merkwirdig, daß die Engländer so viele Blümchen haben, welche wir auch haben; wie mich denn der Herr Uebersezer versichert hat, daß obschon

er hin und wieder statt der Engländischen solche eingeschaltet, an die wir Deutsche allein Anspruch haben, die Anzahl derer, so bloß wörtlich übersezt und uns bekannt genung sind, dennoch beträchtlich genung sey. Dieses zeigt daß sie sehr alt, und wenn ich nicht einen Antiquitäts-Fehler schiesse, wirklich der, von unsern Voreltern geübte Wiz sind, da beide Nationen noch vor dem fünften Jahrhundert eine und dieselbe Nation ausmachten ꝛc. ꝛc. Man wird es übrigens dem Herrn Uebersezer gern zuguthalten, daß er diese drei Gespräche nur kurz zusammen gezogen hat.

Das zweite Stük ist ein **Vorschlag zuverhintern, daß armer Leute Kinder in Irrland, ihren Eltern und dem Vaterland nicht weiter zur Last gereichen, und daß sie hingegen dem Staat nüzlich werden.** Dieser besteht darinn, daß man sie schlachten, und als ein niedliches Gericht auf den Tisch reicher und vornehmer Herren verkaufen soll. Hier, liebe Frernde, erinnert euch besonders des Raths, den ich euch oben aus vernünftigen Gründen ertheilet: Urtheilt nicht bis ihr den wahren Sinn und Meinung dieser Schrift ausfindig gemacht. Sie ist in der kunstmässigen

ironi-

ironischen Figur geschrieben, und ich muß euch sagen, daß ihr, nebst der grösten Ungerechtigkeit die ihr begehen würdet, dafern ihr glauben woltet, daß der Verfasser derselben, diesen Vorschlag im wirklichen Ernst thue, und mithin ein böser Mann sey, euch als die dümmsten Schöpsen verrathen würdet: Ueberlaßt diese Ehre denen, die solche wahrhaftig sind, und kehrt euch nicht an ihr Geschrei. Wie gottlos wäre das, seine eigene Kinder zutöden, und sie an wollüstige Reiche zuverkaufen! Swift war auch dieser Meinung; und wer kann ein Mensch, geschweige ein Christ seyn, der eine solche Gottlosigkeit nicht verabscheuet? Wie ist denn dieser selzame Vorschlag zuverstehen? Vernehmet es. Nachdem Swift in Irrland herübergekommen war, fand er diese Nation in dem äussersten Elend und Verlegenheit: Nebst anderm wurde das Land durch allerlei Bedrükungen, und durch die schlechten Veranstaltungen so arm und ausgesogen, daß es voll Bettler ward, die im Elend und Müssiggang herumzogen, und in diesem Stande, das verderbteste, gefährlichste, und beschwerlichste Gesindel abgeben müßten. Swift konnte diesem Jammer nicht mit blossem Mitleiden zuschauen. Er ward ein Vater dieses Landes; und bemühete sich

auf vielerlei Weise demselben wirklich abzuhelfen. Diese Armen waren insbesonder das Augenmerk seiner thätigen Liebe. Er schrieb, und stellte das Elend vor, er gab Anweisungen, wie durch bessere Einrichtungen diesen Leuten Arbeit und Nahrung zuverschaffen wäre; er selbst verhalf ihnen dazu so viel er konnte. Er zeigte ihnen, was und wie sie handthieren müßten; er lehnte ihnen Gelt dazu; eine seiner grösten Beschäftigungen war, sie von Zeit zu Zeit zubesuchen, zusehen wie es ihnen gieng, und ihnen mit Rath und That aufzuhelfen. Er baute ein Hospital, und in Ansehung derer die er nicht versorgen konnte, that er den vernünftigen Vorschlag, daß jede Pfarr die ihrigen versorgen, und sie zu dem Ende mit gewissen **Zeichen** versehen solte. Ward dieses nicht allgemein angenommen, so führte ers doch in seinem Kirchspiele aus, und zwar mit solchem Erfolge, daß kein fremder Bettler sich darinn dürfte bliken lassen ꝛc. Ein solcher Mann wird ja wol nicht im Ernste anrathen können, daß arme, unschuldige Kinder getödet, und den Reichen zur Speise aufgesezet werden. Nein, sein mitleidiges Herz hieß ihn durch diesen **ironischen** Vorschlag, bloß das Elend dieser armen Eltern und Kinder mit lebendigen Farben abmahlen.

mahlen. Es sey, will er sagen, so groß, daß es diesen armen Creaturen besser wäre, daß sie nie wären geboren worden. Und indem er vorschlägt, die Reichen möchten sie kaufen und essen, sagt er ihnen zugleich, daß ihre Wollüstelei eine desto schreyendere Sünde sey, weil sie das fette vom Lande fressen, und inzwischen ruhig zusehen können, daß so viele andere darben und verhungern: Wurden sie durch diese Vorstellung nicht aufgewekt, Hand zubieten zu bessern Veranstaltungen für diese arme Leute, so war es gewiß Swifts Schuld nicht. Das ist der Sinn dieses ironischen Vorschlags: und ihr sehet daraus, wo ihr die Gottlosigkeit suchen müßt: Wie entfernt ist der Verfasser dieser Schrift davon! Die Irrländische Nation segnet noch izt das Andenken ihres Gutthäters; und wer kann ein Christ heissen und dieses mitleidige und thätig liebende Herz nicht auch segnen? Inzwischen steht nichts im Weg, daß sich diese Satyre nicht auch alle diejenigen Eltern mögen gelten lassen, die ihre Kinder, obschon sie ihnen Nahrung und Deke zum Ueberfluß verschaffen, doch so verabsäumen, daß sie, dem Staat und der Religion zur Schande, zur Last

und zum Verderben aufwachsen. Schämen sie sich!

Das dritte ist ein satyrisches Gemählde der Engländischen Sitten, betrachtet in dem Gesichtspunkt einer allgemeinen Beglaubnis, daß nach zween oder drei Tagen, das lezte Gericht einbrechen werde. Der Herr Uebersezer gesteht zwar, daß dieses Stük in der Englischen Sammlung das Zeichen von Swifts Arbeiten nicht habe. Inzwischen glaubt er, daß die muntern Einfälle, die in seinen andern Schriften geäusserte Gedanken von den Leuten, welche er hier zubeschämen sucht, und die Wendung des ganzen Stükes beinahe nicht zweifeln lassen, daß es aus seiner Feder geflossen; Hütet euch, liebe Freunde, dem Autor Unrecht zuthun, mit einem wer weiß, ob er seine Leute in diesen Umständen auch nicht gar zuschlimm vorstellt? Wißt ihr denn, daß ers wirklich thut? Die Erfahrung hat schon vielmal gelehrt, daß er eben gar nicht unwahrscheinliche, besondere Dinge sagt: Sie sind in dem Charakter, den diese Leute in ihrer übrigen Aufführung zeigen, nur gar zuwol gegründet: Hätten sie wirklich so geredet und gehan-

gehandelt, wie er es beschreibt, so würden sie denselben nicht verlaügnet haben: So sezt er aber das Laster in ein Licht, daß jeder der damit behaftet ist, sich schämen, und jeder Tugendhafte es äusserst verabscheuen muß.

Von dem kleinen Stük, das **Kirchenbarometer** genannt, habe ich euch nicht viel zusagen: **Swift** hat die Absicht, so er dabei gehabt, am Ende desselben, mit deutlichen und in eigentlichem Verstande zunehmenden Worten angegeben; und ihr lernet da, eine historische Wahrheit, die auch in Deutschland leider! Wahrheit ist.

Die Geschichte **John Bulls** ist eine Allegorie, darinn unter der Dichtung eines Processes, der berüchtigte Spanische Successions-Krieg beschrieben wird: **Swift** hatte an den damaligen Staatssachen ziemlichen Antheil: Er war von den Ministern der Königin sehr wol gelitten, und hielt ihre Partei, die er in verschiedenen politischen Schriften meisterlich verfocht. Wer inzwischen diese Allegorie, in Absicht auf das Wahre oder Falsche so sie enthalten mag, mit **Grunde** beurtheilen will, der muß sich zuerst in der Historie

dieses

dieses Kriegs wol umgesehen haben. Es sind unlängst in der französischen Sprache Briefe von dem Lord **Bolingbroke** herausgekomen, die gleichsam eine kritische, mit Gründen belegte Vertheidigung dieser Allegorie sind. Inzwischen zeigt sich die Stärke des Geistes, und der unerschöpfliche Wiz unsers Verfassers vornehmlich da, wo er allegorisch schreibt: Andere zwingt die Materie; sie wird hart, sie wissen bald nicht mehr fortzukommen; in seinen Händen ist sie ein biegsamer Leim, er bildet daraus was er will, und weiß sie bis auf die geringsten Kleinigkeiten fortzuführen, ohne ihr den Schein eines Zwangs zulassen. Indessen ist diese Allegorie nicht ohne Tadel geblieben. Man hat geglaubt, daß **Swift** seine Personen zuniederträchtig reden lasse: Allein ich denke doch, daß man die Leute in **England** muß processieren und mit einander sprechen lassen, wie es ihr **Charakter** und ihre **Gewohnheit** sich in solchen Fällen auszudrüken, mit sich bringt. Der Geist der Freiheit, der in diesem Lande herrscht, mag wol das meiste zu dieser Gewohnheit beitragen. Im übrigen fällt das kleine und niedrige, welches die Allegorie erheischt, deswegen niemals auf die grossen Personen, die allegorisiert werden, zurük,

es gehört bloß dem **Bilde**, und bleibt sein Eigenthum, weil es gerade dieses, und kein anderes Bild ist. Klüge Leute in **England** haben deswegen auch die Sache nicht anderst aufgenommen: Und so ekel sonst die französische Nation über alles was niedrig läßt, zuseyn pflegt, so ist doch unlängst eine Uebersezung dieser Geschichte, in derselben Sprache ans Licht gekommen, deren Verfasser dieses Vorurtheil weder selbst geheget, noch es von seinen Landesleuten besorgt hat.

Ich habe euch oben gesagt, daß **Swift**, nachdem er in **Irrland** hinübergekommen, ein wahrer Vater dieses Landes geworden. Nichts in seiner ganzen Geschichte ist wol schöner, als dieser sein patriotischer Eifer; und so groß seine Neigung war, dieser armen, verlegenen Nation aufzuhelfen, so allgemein und groß solte auch die wirkliche Hülfe seyn, die er ihr zuleisten bemühet war: Sein grosser Geist faßte deswegen nicht bloß Kleinigkeiten in seine Pläne; das waren gewöhnlich Sachen von einem weiten Umfang, und deren Ausführung auch **Fürsten** nicht unanständig ist. So geschikt und nachdrüklich waren aber auch seine Bemühungen, daß er den Zwek, den er sich vorgesezt, die meisten Male wirklich erhielt. Zur Probe

dessen

dessen können euch die beiden lezten Stüke dieser Sammlung dienen, die gerade zu, wie ein jedes anderes, ehrliches und unverleumdetes Buch zulesen und zuverstehen sind. Die armen bedrükten **Irrländer** versaümten nicht nur den Akerbau, und kauften lieber theuer Brot anderstwoher, sondern nachdem sie sich einzig auf die Vermehrung der Viehzucht geleget, wodurch viele tausend Menschen auffer Stande gesezt wurden, ihr Brot zugewinnen, so verkauften sie noch ihre Wolle meistens roh, an die **Engländer**, welche sie verarbeiteten, und ihre Stoffe und Tücher an sie wieder mit grossem Profit verkauften. Wie einfältig und verderblich dieses für ein Land sey, das könnet ihr leicht einsehen. **Swift** nahm diese allgemeine Ursache ihres Elendes zu Herzen, und konnte es nicht ertragen, daß die **Engländer** aus der **Irrländischen** Wolle ein Monopolium für sich machten: Wie er ihnen desnahen in andern Blätern die verderbliche Maxime, den Akerbau zuversäumen, und die Ländereien einzig zur Viehzucht zuwiedmen, nachdrüklich vorstellte; so schrieb er auch den Vorschlag, daß sie wenigstens ihre eigene **Manufakturen** ins Aufnehmen bringen, und die Stoffe und Tücher derselben tragen möchten. Ich lasse euch

selbst

selbst urtheilen, wie gründlich, wie stark, und mit was aufwallendem Herzen dies Blat geschrieben sey: Es that auch Wirkung: Die **Engländer** sahen bald ein, daß wenn **Irrland** sich nach diesem Vorschlag betragen solte, ihrem bisherigen Handel Abbruch geschehen müßte. Man erzörnte sich deswegen, man schritt zu dem in solchen Fällen gewohnten Mittel der Verfolgung: Weil der Verfasser verborgen blieb, so zog man den Buchdruker zur Verantwortung, man stekte ihn ins Gefängniß, und ließ ihn darinn sterben ꝛc. Furcht und Einfalt hinterten die völlige Wirkung dieses Vorschlags, doch scheint es, daß sie dennoch nach und nach zu Stande gekommen: Die **Irrländer** fiengen an ihre **Manufakturen** zuverbessern, ihre Wolle und Tücher zuführen, wohin es sie gelüstete, und **Swift** zeigte den Webern und Tuchhändlern, die ihn fleissig zurathzogen, wie, und was sie diesfalls zuthun hätten. Vier Jahre nach diesem Vorschlag bot sich ihm eine neue Gelegenheit an die Hand, sich um diese Nation verdient zumachen. Ein gewisser **Wood** erschlich ein Patent, kleine Münze für **Irrland** zuschlagen: Die schlug er aber in so ungeheurer Menge, und dabei von so schlechtem Korn und Schrot, daß, dafern diese Münze in

Irrland

Vorrede.

Irrland wäre angenommen worden, die guten Leute in kurzer Zeit um all ihr noch übriges Gold und Silber gebracht, und sonst in andern Absichten ins äusserste Verderben wären gestürzt worden. In diesen Umständen stellte der **patriotische** Mann sich abermal für den Riß, er nahm die Person eines Tuchhändlers an, und schrieb die in dieser Sammlung vorkommende Briefe, darinn er die dem Vaterland obschwebende Gefahr so faßlich, gründlich, und nachdrükklich vorstellte, dabei aber auch in Absicht auf die Regierung so vorsichtig zu Werke gieng, daß er eine Ehrensäule würde verdient haben, wenn gleich der Erfolg dieser Unternehmung nicht so glorios für ihn gewesen wäre, als er wirklich geworden ist. Er hatte aber das Vergnügen, seine Bemühung bekrönt zusehen. Die **Irrländer** erwachten (und sie müßten wirklich todt gewesen seyn, wenn sie sich durch diese Briefe nicht hätten erweken lassen) aus ihrer Schlafsucht; sie stuhnden alle für einen Mann, und widersezten sich durchaus diese Münze ins Land einzulassen. **Wood** mußte abziehen, und die Regierung in **England**, mit Willen oder Unwillen, zugeben, daß das Patent ohne Wirkung blieb. **Swift** hatte sich längst vorhin die Hochachtung und Liebe seiner Landesleute

erwor-

erworben: Izo kam sie auf den höchsten Gipfel: Sie sahen ihn (wie ers war) für ihren Erretter an, sie unternahmen nichts wichtiges, darüber sie ihn nicht zurathzogen; und er war immer **klug** genung und **patriotisch** genung ihnen Räthe zuertheilen, die zu ihrem **Vortheil** ausschlugen.

Das sind die Schriften dieses Manns in diesem ersten Theilchen. Nehmet mir nicht übel, daß ich sage: Entweder seyt ihr nicht die Wahrheit liebenden redlichen Gemüther, die ich mir vorstelle; oder ihr müßt erkennen, daß bei **Swift** mit einem grossen Geist ein rechtschaffenes Herz geparet war, und daß ihn die Vorsehung der Welt in der Absicht geschenkt hat, damit durch seine Bemühungen, und durch sein Exempel, bei andern der gleiche Saamen der Rechtschaffenheit, der Menschenliebe, der vaterländischen Gesinnungen, und des guten Geschmaks in den Wissenschaften, auskeimen, und Thorheiten und Laster verjagt werden.

Es gehen oft Jahrhunderte vorbei, bis ein Mann entsteht, wie **Swift** war, und und es ist wol ein schreklicher Undank, und zugleich ein grosses Unglük, daß wenn ein solcher kömmt, die **Dummheit**, der **Neid**,

die **Bosheit**, und die **Heuchelei** gleich hinter ihm drein sind, und durch ihre Anschwärzungen und Verleumdungen alles unnüz zumachen suchen, was derselbe zu unsrer Verbesserung vornimt. Dieses ist zwar eine allgemeine Klage, aber es ist mir leyd, daß es eine Beschuldigung ist, welche in unsern Tagen, der Erfahrung zufolge, vornehmlich und mit Grund auf unserm **Deutschland** liegt. Doch ihr, liebe Freunde! traget hiebei die wenigste Schuld. Es giebt Leute, denen man zusteht, daß sie Geschmak und Gelehrsamkeit gleichsam in Pacht genommen hätten, und die sich deswegen berechtigt halten, alles zubeurtheilen, wenn es auch noch so weit über ihren Verstand geht. Leute, die, nachdem sie einmal ein unglükliches Urtheil ausgesprochen haben, ihre Ehre in der Schande sezen, fest darauf zubleiben; und welche glauben, daß sie vermöge ihrer Amtsgelehrtheit, allen Anspruch an die Wiederkehr und Bekänntnis ihrer Verirrungen, (den sich sonst alle vernünftige und redliche Gemüther vorbehalten,) verwirkt haben. Leute, die anbei nichts grosses, nichts edles leiden können, und die schulgerecht alles beneiden und zustürzen suchen, was nicht nach ihrem Geschmake und dem alten Schlenter eingerichtet ist. Diese schreiben und schwazen von

aus=

ausserordentlichen Männern, von Amts wegen gleich in den Tag hinein was sie gelüstet. Diese versaümen die gute Gelegenheit wol nicht leicht, ihren Privatpassionen und Absichten ein Opfer zubringen, und alles was ihr thut, ist, daß ihr ihnen auf ihr Wort hin glaubet. Ihr denkt, die Leute die ihr lebenlang ihr Werk aus den Studien gemacht, wissen es besser als wir; die **Dreistigkeit**, womit sie ihre Sachen vorbringen, ihr **Ansehen** und oft ihre **fromme Larve**, geben ihren Worten und Schriften bei euch ein Gewicht. Kann ein ehrlicher Mann bei solchen Umständen wol anders als glauben? Inzwischen wenn das geschieht, so ist das Uebel vorhanden, die Verleumdung wird allgemein, der Mann und seine Schriften schaffen keinen Nuzen, und Thorheiten und Laster sizen fester auf dem Throne als vorhin niemals.

Nehmt euch denn in Acht, liebe Freunde, und macht euch fremder Schulden nicht theilhaftig. Ihr habt Redlichkeit, ihr habt Gewissen, und ihr solt doch wol dabei auch den tugendhaften Ehrgeiz haben, nicht immer der Ball der Dummheit und Bosheit andrer seyn zuwollen, den sie zum Nachtheil der Wahrheit ꝛc. herumschlagen, wie es ihnen beliebt. Wie! Ihr solt helfen schreyen

Vorrede.

Swift muß keine Religion gehabt haben, denn er hat Satyren geschrieben; Strafschriften gegen Thorheiten und Laster; der Mann, der in seinen Schriften dargethan, daß er ein Todtfeind des Unglaubens sey, und der, wenn er in England hätte bleiben können, sich nichts kleiners vorgesezt hatte, als ein grosser, allgemeiner Reformator zuwerden; der Mann, der bei seiner Kirche, seinem Berufe so treulich und pünktlich abgewartet; der so andächtig und fleissig, (wiewol mit Ausweichung alles phariseischen Scheins,) gebetet, und der endlich seine Religion durch so viel gute Thaten im Werke bewiesen; den solt ihr helfen als einen Ungläubigen ausschreyen! Ihr solt helfen schreyen, **er wäre ein unruhiger Kopf gewesen**, weil er die Rechte und Freiheiten seiner Nation vertheidigt, und dem schleichenden Uebel der Unterdrükung Innhalt gethan; **Er habe niemanden mit Frieden lassen können**, weil er Muth und Kunst besaß, Thorheiten und Laster an den Pranger zustellen, und darüber zuspotten, daß es dem Sünder wehe that; und weil er dabei niemanden der sich getroffen fand, das ungeschikte und überflüssige Compliment gemacht, welches unsere heutige Satyriker, ich weiß nicht aus was für einer Logik, gelernt haben,

der

der Herr verzeihe mir, ihn habe ich nicht gemeint. Wie! wenn ein Satyriker den **Geiz**, die **Dummheit**, die **Unbarmherzigkeit**, ꝛc. durchzieht, und es kömmt einer, und klagt sich, daß die Züge auf ihn passen, soll denn jener **Nein** dazu sagen? weiß es denn nicht der am besten, dem sein böses Gewissen Schuld giebt? Kann der Satyriker ein ehrlicher Mann bleiben, und diesen und jenen von seiner allgemeinen Absicht das Laster zubeschämen, ausnehmen? Dergleichen soll man euch zumuthen, liebe Freunde! und ihr solt euch durch das Ansehen, durch verkehrte Vorstellungen, durch halbe Nachrichten, durch dreiste Minen ꝛc. dazu ^m^reden lassen! Nein, laßts einmal genung seyn, rächet euch an diesen Betrügereien durch Einsicht in die Wahrheit, und durch eine redliche Standhaftigkeit bei derselben.

Doch das sind bloß die groben Kunststreiche, deren sich die Dummheit, der Neid, und die Bosheit, gegen grosse Männer zubedienen pflegt. Gehn sie von statten, wolan, es ist immer so viel gewonnen, und man denkt, es giebt stets Leute, die sich dadurch fangen lassen. Für andere hat man feinere im Vorrath; man wartet bis ein **Swift** oder **L—** todt ist, alsdeñ kömt ein **Orery**, und tanzt

auf dem todten Löwen einen französischen Menuet: Ich will sagen, er macht unter dem Schein der grösten Unparteylichkeit, mit vielem Wiz, durch allerhand feine, verleumderische Züge, so wol die Schriften als den Charakter dieses Manns dergestalt herunter, daß er auch bei denen, die sonst Wahrheit und Lügen wol zuunterscheiden wissen, den besten Theil seines Credits hätte verlieren müssen, dafern nicht Dr. Delany diesem falschen Freunde geantwortet, und Unschuld und Wahrheit mit aller Freimüthigkeit gerettet hätte.

Da man uns unlängst eine Uebersezung von den Briefen des Grafen Orery in unsrer Sprache geliefert, so zweifle ich nicht, daß sie auch vielen von meinen Freunden, an die diese Vorrede gerichtet ist, in die Hände gefallen, und daß sie sich gleich andern, dadurch zum Nachtheil unsers Verfassers haben einnehmen lassen: Ich bitte sie aber, dafern das gesagte nicht genung seyn solte, diese Eindrüke nicht fest bei sich einsizen zulassen, bis sie auch die Vertheidigung Swifts von Dr. Delany werden gelesen haben. Der Herr Uebersezer wird sie nächstens ans Licht stellen; und ich will verloren haben, wenn sie daraus nicht deutlich sehen werden, daß

ein heimlicher Neid oder Feindschaft bei jenem die Feder geführt, und ihn gelehrt haben, nachtheilige, falsche, historische Nachrichten (dafern er je aus Nachrichten geschrieben hat) für wahr anzunehmen, den besten Sachen schlimme Motive zuzulegen, hämisch, oder gar nicht zuloben, was jeder Unparteyische des Lobs würdig findt; und hingegen Fehler und Schwachheiten aufzustüzen, und mit den gehäßigsten Farben zumahlen.

Ich sage, Fehler, und Schwachheiten, liebe Freunde. Denn damit war **Swift** auch behaftet. Wer ist frei davon? Er hatte z. Ex. eine starke Ehrbegierde; er war mißvergnügt, daß er in **England** nicht empor kommen konnte. Er hat einen Haufen kleiner Gedichtgen und andere Blätter geschrieben, davon einige die Probe nicht aushalten, und deren Gegenstand Kleinigkeiten sind; sein Motto war so gar Vive la bagatelle, und in seinem Alter schrieb er seinen Freunden: Non sum, qualis eram. Nichts davon zusagen, daß er zulezt selbst sein Gedächtnis, und mit demselben seinen Verstand verlor ꝛc. und starb. Allein ich bitte euch, liebe Freunde, was will doch dieses sagen? Muß einer denn ein Engel seyn? Muß er nothwendig nicht das geringste mehr

von Fehlern und Schwachheiten an sich haben, wenn die Dummheit und das Laster nicht berechtigt seyn sollen zubleiben, was sie sind. Dafern es diese Meinung hat, so mag dies Zeug immer fortrasen. Diese Engel kommen nicht. Allein kämen sie auch, würde man wol dieselben hören? Nein gewiß; darum ists nicht zuthun. Man will sich nichts sagen lassen, und selbst diese Engel würden sich wundern, wie reich man an Entschuldigungen auch gegen sie wäre.

Swift verlor in seinem hohen Alter das Gedächtnis, und den Verstand: Daraus hat man liebreich den Schluß gezogen, dieses wäre eine besondere Strafe des Himmels über ihn gewesen, weil er seine Talente nicht immer angewendet, wie diese Leute gewünscht, daß er sie möchte angewendet haben. Wie übereilt ist doch dieses Urtheil! GOtt bewohre euch, liebe Freunde und alle fromme rechtschaffene Leute vor dergleichen Begegnissen; sonst sehet ihr, was nach dieser Regel für ein Urtheil auf euch wartet.

Swift schrieb viele Kleinigkeiten, und sein Motto war so gar, Vive la bagatelle. Ist das nicht etwas erschrekliches? Etwas

das

das man ihm unmöglich verzeihen kann? Im Ernst, liebe Freunde; was dünkt euch doch von dergleichen Beschuldigungen? Ich meinerseits gestehe, daß ich sie für sehr ungerecht halte; denn wenn ich erstlich dieses Manns Schriften und Berufsgeschäfte betrachte, so finde ich, daß er dies Motto mehr im Munde geführt, als daß er wirklich darnach gehandelt hat. Wie gut wäre es doch, wenn jeder nach seinem Vermögen so viel wichtiges und nüzliches in der Welt schaffte, als **Swift** darinn gethan hat. Liegt es denn nicht am Tage, daß er die würdigsten und besten Dinge; die Verbesserung des **Geschmaks**, der **Sitten**, den **Wolstand** seines **Vaterlandes**, das **Aufnehmen** der **Religion** ꝛc. zum Gegenstand seiner Bemühungen gewehlet hat? Das will meines Bedünkens mehr sagen, als den Plinius zuedieren. Und darf ein **Swift** nie müde, nicht alt, und zu grössern Unternehmungen nicht untüchtiger werden? Darf er nach wichtigern Arbeiten sich niemals etwas zu gute thun? Ein hartes Gesez! So seufzen Mükers über unschuldige Zeitvertreibe: **Man könnte, sagen sie, doch etwas bessers thun, man könnte beten!**

Noch unbilliger wird diese Beschuldigung, wenn ich bedenke, von was Art diese Kleinigkeiten sind, welche **Swift** geschrieben hat. Ich will sie zwar nicht alle vertheidigen; ich will zugeben, daß einige derselben ganz keinen Nuzen bringen, und daß **Swift** sich damit wenig Ehre erholet. Aber ich behaupte doch, daß auch selbst seine meisten übrigen Kleinigkeiten, wizige, nüzliche, und nicht ohne Absicht, Kleinigkeiten sind: Die Dummheit und Bosheit elender Scribenten, eine Quelle, welche Geschmak und Tugend zuüberschwemmen drohet, und die Thorheiten kleiner Leutgen, von denen man im gemeinen Leben Beschwerde im Ueberfluß hat, nöthigen oft **Genien** zu solchen sogenannten Kleinigkeiten. Kennen sich jene? schweigen sie? bessern sie sich wol, aus allgemeinen Abhandlungen, darin Tugend und Geschmak gelehret und beliebet wird? Nein, in **England** so wenig als leider! in unserm **Deutschland**; dergleichen lesen sie nicht, und wenn sie es thun, so können sie niemal sehen, was sie angeht; sie schmieren und handeln immer fort wie sie gewöhnt sind. Sie schieben immer alle Schuld auf den Nachbar, bis man zu ihnen heruntersteigt, und ihnen das Ding so vormahlet, daß sie nicht mehr zweifeln können, daß sie gemeint sind, und daß man Besserung von ihnen erwartet.

wartet. Liessen sie sich bedeuten, wie bald würde es Einfluß aufs Grosse haben? Diese Kleinigkeiten solten zu Wichtigkeiten führen. Kluge und unparteyische Gemüther sind wenigstens immer im Stande, dasjenige davon abzuziehen und auszuzeichnen, was ihnen zur Warnung und zur Lehre dienen kann.

Allein das ist das Schikfal grosser Männer: Neid und Bosheit versaümen keine Gelegenheit, sie durch allerhand Kunstgriffe herunterzumachen: Es giebt aber auch noch eine andere Art Leute, die das gleiche, wiewol aus einem ganz andern Grunde thun. Mitleidige **Halbköpfe**, die es mit keiner Partei gern verderben wollen, und daher glauben, daß ihre Pflicht erheische, sich angegriffener Dunsen, und Buben, eben so anzunehmen und Frieden zumachen, wie sie es ist, zween auf der Strasse sich raufende auseinander zusezen; und da gehen sie auch gleich zu Werke. Sie rufen erst, was nüzen doch diese Händel? denn stellen sie sich auf die Seite dessen der Noth leidet; verringern seine Schuld, beschönigen ihn, verschweigen das vornehmste, und was sie von dem Durse und Bube, durch diese Kunst abgebracht, das bürden sie seinem Gegner auf. Dieses denn, samt den kleinen Fehlern die derselbe wirklich an sich haben mag, streichen

chen und mahlen sie so lang aus, bis sie glauben, nun dürfen sie seufzen, und über den Unfug die Hände über dem Kopf zusammen zuschlagen: Endlich sprechen sie das Urtheil aus; Gebt einander die Hand, heißt es; es ist einer wie der andere, wir können das unruhige Wesen nicht leiden. So haben diese Friederichter wieder alles **gleich gemacht**, und ihr **Gewissen** beruhigt. Die **Frommen Unbilligen!**

Zum Beschlusse will ich noch den Charakter unsers Verfassers beisezen, wie ihn Delany in seinen Briefen summarisch entworfen hat. Ich hoffe, daß einige Züge darinn, von der Art darüber ich so eben geklagt, meine Freunde eben nicht irre machen werden. Nehmen sie diese aus, und lassen im übrigen das Urtheil dieses Gelehrten auch das ihrige seyn, so pflichten sie der Wahrheit und der Gerechtigkeit bei.

„ Kurz, (heißt es da) **Swift** lebte
„ als eine Ehre der Kräfte des mensch-
„ lichen Gemüths, und starb (so wie er
„ einige wenige Jahre vor seinem Ende
„ gelebt hatte) als ein trauriges Denkmal
„ der Schwachheiten, die dasselbe in dieser
„ irdischen Hütte überfallen können, und

„ als ein betrübtes Memento der Eitelkeit
„ alles Vertrauens auf grosse Talente.
„ Seine Macht und Vermögen, gliechen,
„ so lang er sie genoß, im kleinen, je-
„ nem grossen Baume, wodurch die Macht,
„ die Mildthätigkeit und die Pracht Nebu-
„ cadnezars abgeschildert ward; er schüzte,
„ so weit er reichen mochte, alle die, welche
„ ihre Zuflucht unter seinen Schatten nah-
„ men, und trug und erhielt alle die, welche
„ um Hülfe und Nahrung zu ihm flohen.
„ Allein wie jener, so ward auch dieser Baum
„ umgehauen; denn GOtt hatte sich vor-
„ genommen, **allen Stolz der Herr-**
„ **lichkeit** darnieder zuschlagen.

„ **Milord**, wenn sie **Swifts** beson-
„ dern, ihm ganz eigenen, und mit tausender-
„ lei Farben geschmükten Wiz betrachten;
„ diesen stets richtig gemeinten, wiewol nicht
„ immer gleich richtig geleiteten Wiz; die-
„ sen Wiz, der in vielen von seinen Schrif-
„ ten so ergözlich und heilsam, selbst auch
„ da, ist, wo er am meisten beißt; wenn
„ sie bedenken, wie genau er die Wahrheit
„ beobachtet; mit welcher Stärke er sich
„ der Unterdrükung, und aller willkürli-
„ chen Gewalt widersezt; welch ein treuer
„ Freund er gewesen; seine aufrichtige Liebe

„ und

„ und Eifer für die Religion, seine Recht-
„ schaffenheit gute Entschlüsse zufassen,
„ und seine Standhaftigkeit nicht davon
„ zuweichen. Seine Sorgfalt für das
„ Wol seiner Kirche und seines Stifts,
„ für ihre Einkünfte und Oeconomie;
„ seine Aufmerksamkeit auf die Aussprache
„ und den Styl, derer die in seiner Kirche
„ predigten, damit er sie zur Verbesserung
„ anweisen möchte. Ingleichem seine ge-
„ wissenhafte Sorgfalt, das Interesse sei-
„ ner Nachfahren, auch mit seinem eigenen
„ gegenwärtigen Schaden zubefödern; sei-
„ nen unüberwindlichen Patriotismus, selbst
„ in einem Lande das er sonst nicht lieb hatte;
„ seine mancherlei, wol ausgedachte, wolge-
„ wehlte, und sich weit erstrekende Gutthä-
„ tigkeiten in seinem ganzen Leben; und
„ daß er endlich sein ganzes Vermögen,
„ (nichts von seines Weibes seinem zusa-
„ gen) zu gleich christlichem Zweke vermacht
„ hat; Gutthätigkeiten davon er weder
„ Ehre, noch Vortheil, noch Vergnügen
„ in dieser Welt geniessen konnte!

„ Erlauben mir Eure Herrlichkeit
„ fortzufahren, wenn sie ferner überlegen,
„ seine satyrische und ernsthafte Vor-
„ schläge zur Beföderung der Tugend und

„ der

„ der wahren Religion; den glüklichen Er-
„ folg seiner Bemühungen, in Ansehung
„ der ersten Früchte, und des Zwanzigsten,
„ zum unaussprechlichen Vortheil der Kir-
„ chen in **Irrland**; und sein Glük (da-
„ mit ichs nich höher anseze) Anlaß gege-
„ ben zuhaben, daß fünfzig neue Kirchen
„ in **London** sind aufgebauet worden.

„ Ich sage, wenn **Eure Herrlichkeit**
„ alles dieses betrachten, so werden sie fin-
„ den, daß der Charakter, den **Swift** in
„ seinem Leben geäussert, derselbe ist, mit
„ dem, der aus seinen Schriften hervor-
„ leuchtet. Beides, sein Leben und seine
„ Schriften mögen widerholte und mit der
„ grösten Genauheit unternohmene Prüfun-
„ gen aushalten: und bei jeder derselben
„ wird man neue Schönheiten, und neue
„ Vortreflichkeiten entdeken.

„ Sie werden das genaue Anschauen
„ und Betrachten eben so gut ertragen mö-
„ gen, als die Sonne, deren überströmender
„ Glanz uns ihre Fleken verbirgt. Und
„ wenn muthwillige Dummheit, Bosheit,
„ Stolz, Neid ꝛc. sich davor sezen, seinen
„ Ruhm zubewölken oder zubefleken, so darf
„ ich behaupten, daß diese Finsternis nicht lange

„ dauern

„ dauern wird. Ich schliesse — — Kein
„ Mann hat sich um sein Vaterland ver-
„ dienter gemacht als Swift um das seine.
„ Er war ein treuer, beständiger, und un-
„ beweglicher Freund, ein kluger, wachsa-
„ mer und getreuer Rathgeber bei verschie-
„ denen ernstlichen Gerichtsständen, und
„ harten Verfolgungen, wobei beides seine
„ Freiheit und sein Glük, auf dem Spiele
„ saß. Er lebte zum Segen, starb als
„ ein Wolthäter, und sein Namme wird
„ **Irrlands** ewiger Ruhm bleiben. „

Johann von Breitenfels.

Hamburg
im Augstm.
1755.

Ein-

Einleitung,

zu

meinem Werke.

GLeichwie ich mein Leben von mehr als vierzig Jahren her, einzig der Ehre, und Wolfahrt meines Vaterlandes aufgeopfert, und zwar, dafern mir meine Freunde und die Leute überhaupt, nicht geschmeichelt haben, mit ziemlichem Erfolge; so habe ich vornehmlich über keiner Materie mehr gearbeitet, als über der Verbesserung und Auszierung, aller und jeder Theile der Conversation, zwischen Personen vornehmen Standes, es sey, daß dieselben entweder von ungefehr, oder durch vorhergegangene Einladungen, bei Mahlzeiten, beym Thee, oder bey Besuchen, des Morgens, zu Mittag,

oder des Abends, in Gesellschaften zusammen kommen.

Ich habe in Besuchen und Versammlungen, da sich polite Leute beiderley Geschlechtes hervorthun, vielleicht mehr Zeit zugebracht, als irgend jemand in meinem **Vaterlande**, und von meinem **Alter**: und da konnte ich niemahls ohne herzliche Betrübniß wahrnehmen, wie so oft es, beides **Cavalieren** und **Damen**, an geistreichen Fragen, Antworten, Abfertigungen, Gegen-Antworten, ꝛc. zu gebrechen pflege; jedennoch ward ich wieder um viel getröstet, nachdem ich gefunden, daß dieses Uebel gar nicht aus Mangel nöthiger **Materialien**, sondern nur daher entstünde, daß nicht jede Person diese **Materialien** in ihrer Gewalt hätte. Es giebt z. E. **Damen**, die besser eine **Antwort** geben, als etwas artiges fragen können; Ein **Cavalier** ist glüklich in **Abfertigungen**, ein anderer in **Gegen-Antworten**; dieser hat die Gabe, durch unversehene, und die Aufmerksamkeit ganz an sich ziehende **Spruchreden**, der matt-gewordenen Unterredung, das Leben wieder zu geben, jener kann geschikter nachhelfen, und noch einer weiß das lære im Unterhalt, mit **Lachen**, oder mit Anpreisung dessen was vorgebracht worden ist, aufzufüllen. Auf diese Weise kann man auf frische Spuren geleitet, und der **Ball** der Unterredung in der Höhe behalten werden.

Allein, eben dieses, geschieht leyder! nur gar zu selten; auch nicht einmal bei den besten und auser-

auserlesensten Gesellschaften. Wie oft siehet man bei Hofe, an allgemeinen Besuchungstagen, in den Vorzimmern grosser Herren, und andern Orten, da man öffentlich zusammen kommt, daß die Conversation sinkt, und ins Nichts verfällt; gleich einem Feuer, welches durch Holz, oder andere Nahrung, nicht unterhalten wird; dieses ist es, was wir zu bedauern haben, und eben wider dieses gefährliche Uebel, habe ich (ohne Ruhm zu melden) in meinem gegenwärtigen Werke, ein ganz unfehlbares Mittel an die Hande gegeben.

Es war im Jahr 1695. und in dem sechsten, der Regierung König **Wilhelms** des dritten, glorwürdiger, und unsterblicher Gedächtniß, des **Fürsten**, welcher drei Königreiche, vom Papstetum und der **Sklaverei** befreyet hat, als ich, meines Alters ungefehr im sechs und dreyssigsten Jahre, (nachdem izt mein Verstand völlig zu seiner Reife gediehen, meine Reputation bevestiget war, und ich mit den vornehmsten Familien der Stadt, in Bekanntschaft stand) den Entschluß fassete, jede Woche fünf Morgen, vier Mittage, drey Nachmittage, und sechs Abende, in den Häusern der bestgesitteten Familien zuzubringen, und mich dabey auf fünfzig derselben so einzuschränken, daß ich nicht abändern wollte, es wäre denn, daß der **Herr**, oder die **Frau** des Hauses, stürben, oder, (welches ich immer für den wichtigsten Bewegungsgrund gehalten habe,) daß sie verarmeten, oder gegen die

Regierung übel gesinnet würden; welchem Entschlusse ich auch bis auf gegenwärtige Stunde, genau nachgelebet habe, ausgenommen, wenn ich krank war, oder bei Regenwetter, oder wenn ich in meinem eigenen Hause hinwieder Gesellschaft hielte, welches ordentlicher Weise alle Monate einmal geschah, und zwar so, daß ich allemal von jedem Geschlechte, gerade vier Personen bei mir hatte.

Ich trug immer ein gutes Schreibtäfelchen in der Tasche, darein ich mir sogleich beim Weggehen, die auserlesensten Sprüche, derer man sich währenden Besuches bedienet hatte, kurz anzeichnete, und sie hernach, wenn ich nach Hause kam, vollends aus, und ins reine schrieb. Auf diese Weise, habe ich binnen zwölf Jahren, den grösten Theil meines Werkes gesammelt, aber dasselbe nicht in Ordnung gesezet, weil ich gesehen, daß dieses eine Arbeit von ungläublicher Mühe wäre, und daß sie den allerfeinsten Geschmak erfoderte, daher diesfalls vor weniger, als sechszehn noch andern Jahren, unmöglich etwas rechtschaffenes würde können geliefert werden.

Ich beschloß also hierinn noch mehr zu thun, als der Rath des Horatius, (eines Römischen Poeten, welchen ich in der vortrefflichen Uebersezung des Herrn Creechs gelesen habe,) vermag; dieser leget einem Schriftsteller auf, sein Werk neun Jahre lang, in der Studierstube zurükzubehalten, ehe er es wagen soll, dasselbe öf-

fentlich

sentlich ans Licht treten zu lassen: und weil ich befand, daß mir noch immer einige, obgleich nur wenige, neue Blümchen scharfsinniger Gedanken und Ausdrüken aufstiessen, so ward ich desto mehr in dem Vorsaze bestärket, die Bekanntmachung meines Werkes aufzuschieben, um so meinen Zwek zu verfolgen, und wo möglich die Materie ganz zu erschöpfen, damit ich im Stande seyn möchte, der Welt ein vollkommenes System zu liefern. Denn ich bin durch eine lange Erfahrung überzeuget, daß die Herren Kritiker sich bei diesem Anlasse so scharf bezeigen werden, als es ihnen ihr alter Neid, den sie wider mich hegen, nur immer einzugeben vermögend seyn wird, und kan zum voraus sagen, daß sie mir vorwerfen werden, es befinden sich viele **Fragen, Antworten, Abfertigungen**, ꝛc. in meinem Werke, die weder sinnreich, aufgewekt, polit, noch gültig seyn, und daß ich hingegen andere weggelassen habe, welche nicht allein höchstnüzlich, sondern auch zu einem geschikten Unterhalt überaus tüchtig gewesen wären; allein man lasse diese Tadelköpfe nur besondere Beispiele anführen; ich getraue mir, ihre boshafte Aufbürdungen auf das gründlichste zu widerlegen.

Seit denen lezten sechs oder sieben Jahren, habe ich über neun neue gute Sprüche, in meine Sammlung nicht bekommen können; woraus ich den Schluß mache, daß dasjenige, so vielleicht zurük geblieben seyn mag, von keiner Beträchtlich-

keit seyn muß. Nichts destoweniger, wenn nach dem ersten Abdruk meines Werkes irgend eine Dame, oder ein Cavalier, nachdem sie meine Sammlung werden gelesen haben, finden sollte, daß das geringste von Wichtigkeit, weggeblieben wäre, so ersuche ich dieselben, mir ihre Entdekungen gütig mitzutheilen, und zu dem Ende, ihre Briefe francò an (Tit.) **Simon Wagstaff, Esquire, nächst bey dem Glocesterkopf** zu stellen; ich verspreche, daß ich zur Vergeltung dieser Gunstbezeugung, ihrer in einer kurzen Vorrede zur zweyten Ausgabe meines Werkes ehrenhafte Meldung thun werde.

Inzwischen kann ich meine lieben **Landesleute**, nicht sonder einigen Stolz, und Empfindung eines besondern Vergnügens, beglükwünschen, daß sie es sind, welche die ganze Wissenschaft eines geschikten Unterhalts, auf die höchstmögliche Stuffe, die sie erreichen kann, gebracht, und darinn alle andere Nationen in **Europa** weit übertroffen haben. Und da ich versichert weiß, daß diese Sammlung, welche ich gegenwärtig dem **Publico** zu übergeben die Ehre habe, ganz vollständig ist, so darf ich beineben noch keklich rühmen und sagen, daß aller Wiz, alle Munterkeit, Höflichkeit, und Wolredenheit von ganz **Engelland**, darinnen eingeschlossen ist. Ein Schaz der in Wahrheit auch nicht gering ist, zumal, da derselbe zum wenigsten ein Tausend der zierlichsten **Fragen, Antworten, Abfertigungen**, und **Gegen-Antworten** enthält, deren eine Gesellschaft

schaft von Engelländischen Herren, und Damen, bei gemeinschaftlichem Unterhalte benöthiget seyn mag, um die Conversation, von was Art sie immer sey, auf das trefflichste auszuschmüken, welcher Vortheil sich vornehmlich zeigen wird, wenn diejenigen, welche diese Blümchen vorbringen, sie noch durch die Umstände behöriger Vorreden und Umschweifen, geschikt zuerhöhen, und mit, zu rechter Zeit angebrachtem Lobe, Bewunderung, und Gelächter ordentlich zubegleiten wissen.

Es giebt ein gewisses Lachen, welches von einem natürlichen, und unserm freyen Willen nicht unterworfenen Ziehen der Muskeln, herrühret. Hingegen hat dasjenige Lachen, so die Anständigkeit erfodert, und welches ein ungezweifeltes Kennzeichen, so wol eines guten Geschmakes, als einer besonders verbindlichen Höflichkeit ist, einen ganz andern Grund; und zu dieser Fertigkeit kann man nicht anderst gelangen, als vermittelst anhaltender Beobachtungen, einer langen Uebung, und einer gesunden Urtheilskraft. Ich hatte mir deswegen anfänglich vorgenommen, von denen in meiner Sammlung vorkommenden Fragen die meisten, die Antworten und Abfertigungen aber ohne Unterschied alle, mit Sternchen, oder Nota bene, (das ist, Merke wol) zu bezeichnen, welche dem lernbegierigen Leser statt einer Handleitung gedienet hätten, wenn eine, wenn zwo, oder wenn alle von den gegenwärtigen Personen lachen sollten. Allein nachdem ich in Erwägung gezogen, wie

dieses Expedient mein Werk, und folglich auch den Preis desselben, gar zusehr verstärken würde, und daß ich beineben, dem geschikten Leser auch selbst, noch etwas zu erfinden gönnen müßte, so habe ich mich entschlossen, diese ganze obgleich wichtige Materie, seiner eigenen Scharfsinnigkeit völlig zu überlassen.

Es ist allerdings nothwendig, daß der Leser zwischen Sprüchwörtern, und dergleichen politen Ausdrüken, welche einer Unterredung ihre wahre Zierde geben, wol zuunterscheiden lerne. Denn was jene betrift, so verwerfe ich sie bei allen geistreichen Conversationen gänzlich, und ob ich gleich gestehe, daß bei einer so grossen Anzahl scharfsinniger und aufgewekter Gedanken, welche ich in meiner Sammlung angebracht, wol einige wenige anzutrefen seyn mögen, die das Ansehen von Sprüchwörtern haben, so hoffe ich jedennoch, man werde belieben zubedenken, daß eben dieselben, ursprünglich keine wahre Sprüchwörter, sondern lauter ächte Geburten sinnreicher Köpfe gewesen, welche sie erfunden, bloß um die Conversation zuzieren und zuunterstüzen, und daß man sie mithin ganz uneigentlich, und unrechtmässiger Weise, gleichsam als durch ein offenbares Plagium (wenn ich es sagen darf) zu Sprüchwörtern gemachet hat, daher sie billich dem Pöbel wieder entrissen, und in die Vorzimmer grosser Herren, in vornehme Gesellschaften von beiderlei Geschlechtern, zu Mahlzeiten, an die Puz- und Thee-Tische des Frauenzimmers,

um da ihren natürlichen Plätzen zur Zierde zu dienen, zurüke gebracht werden.

Indessen kann ich den Leser, mit aller Aufrichtigkeit versichern, daß in dieser ganzen Sammlung, nicht eine einzige geistreiche Redensart steht, welche ihren **Strempel** und **Ansehen**, nicht wenigstens von hundert Jahren her, aufzuweisen im Stande ist, und wie weit sie noch über dieses Alter hinausreichen, läßt sich schwer bestimmen; Er kann dahero genugsam versichert seyn, daß sie alle ächt, wichtig, und gültig sind.

Ehe aber dieses, mit so vielem Fleiß ausgearbeitete Werk, meinem lieben **Vaterlande**, zu allgemeinem **Nuzen** und **Zierde** gereichen kann, sind zwey Dinge schlechtweg nothwendig, welche beide viel Zeit und Mühe erfodern.

Denn, **Erstlich**, muß eine jede **Person**, die es in dem was scharfsinnig, geistreich, aufgewekt, und polit heißt, gerne zur Vollkommenheit bringen möchte, sich, durch eine harte Arbeit, alle und jede in dieser Sammlung vorkommende **Spruchreden**, dergestalt ins Gedächtniß eingeduket haben, daß sie wol niemals fehle, bei jedem Anlaße, die eigentliche und gehörige **Frage**, **Antwort**, **Abfertigung**, und dergleichen, ohne einzigen Anstand und Nachsinnen vorzubringen.

Zweytens; wenn diese Schwierigkeit überwunden ist, so daß die **Dame**, oder der **Cavalier**, bei keinem Vorfall jemals zurüke bleibt, so ist hernach eben so nothwendig, daß dieselbe **Person** auch die Kunst der Gesichtsstellung,

und überall, der Bewegung, und Gebehrdung eines jeden Gliedmasses, wie es sich zur Sache schiket, vollkommen inne habe, als ohne welches eine Menge des ungereimtesten Zeuges erfolgen muß. So wird man z. Ex. kaum eine polite **Spruchrede** in meinem Werke finden, welche nicht ihre eigene schikliche Stellung der Augen, Ziehung der Nase, des Mundes, der Stirne, des Kinns, oder ihre besondere Bewegung und Schüttlung des Kopfes, wobey noch eine jede Hand ihre bestimmte Pflicht hat, schlechterdings erheische, und was die **Damen** betrift, so müssen sie nebst diesem das ganze **Exercitium** des **Fächers**, nach Erfoderung des Nachdrukes, womit sie jedes Wort aussprechen, gründlich verstehen, wobei noch ferner die Veränderungen und **Cadenzen** der Stimme, die Wendung, Bewegung, und verschiedene Stellungen des ganzen Leibes, samt den verschiedenen Arten und Gradationen des **Lachens**, (in welchen Stüken das Frauenzimmer sich täglich vor dem Spiegel üben, und ihre Kammer-Mädgen fleissig darüber zurath ziehen soll) bei Leibe nicht aus der Acht gelassen werden dürfen.

Meine Leser werden leicht sehen, wie viel wichtige und nüzliche Erkänntnissen, diese Wissenschaft einschliesset; und obschon nicht zu läugnen, daß ein natürliches Geschike, welches durch einen guten Kopf unterstüzet wird, einer Person zur Erlangung derselben trefflich zu statten kömmt, so werden dennoch, ein glükliches Gedächtniß,

eine

eine beständige Uebung, Exempel, und Unterweisungen stets höchst nothwendige Sachen dabei bleiben. Daher ich öfters gewünschet habe, es möchten geschikte und in dieser Wissenschaft vollkommen erfahrene Meister beiderlei Geschlechtes, öffentliche Schulen aufrichten, darinnen junge Herren und Damen treulich unterwiesen würden.

Ich erinnere mich, daß vor ungefehr dreissig Jahren, eine gewisse Weibsperson, von denen die sonst unter dem Namen der Ziegeunerinnen, bekannt sind, aus Frankreich zu uns herüber gekommen, und dem berühmten Danzmeister Isaac, wenn er junge Töchter in seiner kunst unterrichtete, beständig an die Hande gegangen. Sie stellete sich nemlich in einer gewissen Entfernung, doch so, daß die Danzenden sie immer vollkommen im Gesichte hatten, und machte ihnen alle gehörige Gesichtsstellungen, Bewegungen des Haupts und der Hände, Wendungen des Leibes ꝛc. geschikt vor; wovon man die treffliche Würkung noch izo beständig, bei verschiedenen unsrer ältern Damen wahrnehmen kann.

Es wäre daherv sehr zu wünschen, daß diesem Exempel zufolge, einige erfahrene verunglükete Damen, öffentliche Schulen hielten, und mit jungen Töchtern vornehmen Standes, erstlich zwar, dieses mein Unterredungs-System, welches mich so unbeschreiblich viel Mühe gekostet hat, fleissig durchläsen, und hernach dieselben unterwiesen, wie sie eine jede Gesichtsstellung, jede

Bewe-

Beweguna der Hände, jede Wendung des Leibes, jede Spielung mit dem Fächer ꝛc. genau nach der Natur, und Beschaffenheit der Spruchreden, die sie in Gesellschaften entweder hören, oder selbst vorbriugen, einzurichten hätten, vornemlich aber auf was Weise, und in welchem Grade, sie zu rechter Zeit dabei lachen mußten. Ingleichen, wenn die Aeltern vom höhern und niedern Adel, auch ihre Söhne, anstatt sie in öffentliche Schulen zuschiken, oder ihnen bei Hause Lehrmeister zuhalten, bloß damit sie Wörter in den Kopf kriegen, geschikten, und in dieser Kunst wolerfahrenen Meistern übergäben, so kann ich nicht sehen, was die Bücher weiter für Nuzen haben solten, ausgenommen für diejenigen, welche genöthiget sind, aus der Gelehrsamkeit ihr Handwerk zumachen, welches für Personen die zu Titeln und Reichthümern geboren sind, viel zu niederträchtig ist.

Einen andern unbeschreiblichen Vortheil, wurde die fleissige Anbauung dieser Wissenschaft, darinnen mit sich führen, daß wir so denn, gewisser beschwerlicher, und unverschämter Pedanten, gänzlich los würden; Ich meyne nemlich diejenigen, welche es affektiren, in einer Sprache zureden die niemand versteht, und die dabei noch die Frechheit besizen, uns andere, wenn etwa ein politer Herr, oder Dame, sich von ungefehr eines ihrer kauderwelschen Wörter bedienet, ins Gesicht auszulachen, weil wir dieselben, auf eine weit niedlichere Weise aussprechen,

als

als sie selbst. Ich behaupte nemlich bei diesem Anlasse, daß wenn immer ein artiger Herr, oder Dame, die Gütigkeit hat, einem harten Wort den Durchzug durch ihren Mund zu gestatten, jede Silbe desselben geglättet, und ausgepuzet wird, und daß es ein untriegliches Kennzeichen eines feinen Geschmakes, beides im Lesen und Schreiben ist, wenn man sowol die Orrographie der Wörter, als ihre Aussprache, künstlich zu verändern weiß, zumal da wir andere ungleich besser urtheilen können, was einem zärtlichen Ohre gefallen muß, als die, welche sich Gelehrte nennen. Daher diese Herren ihre Bücher, und angenommenen Weisen, die Wörter auszusprechen, wol unsrer Auroritär und Exempel zufolge, als von deren Lippen sie tausendmal lieblicher, und nachdrüklicher fliessen, verbessern dürften.

Inzwischen bis ein so wichtiger, nüzlicher, und nothwendiger Vorschlag bewerkstelliget werden kann, (welches ich in Betrachtung der gegenwärtigen Fähigkeit meiner lieben Landesleute noch wol zu erleben hoffe,) soll ich allen und jeden Herren und Damen, bestens empfehlen, daß sie dieses mein Werk beständig bey sich in der Tasche tragen, wenn sie Besuche zumachen, oder zu einer Mittagsmalzeit, oder den Thee zu trinken ausgehen, oder auch (wie etwa zu geschehen pflegt, wenn man einander das Wort nicht hält, oder wegen andern unversehenen Zufällen) wenn sie genöthiget sind, einen Abend ohne das Kartenspiel zuzubringen, da sie denn in ihren

Kutschen

Kutschen und Chaisen ein gutes Stük von meinem Werke durchlesen, und sich auf alle Arten der Unterredung, welche immer auf die bahn gebracht werden möchten, wol vorbereiten sollen.

Obschon ich aber meinen Landesleuten mit allem Recht zugestanden habe, daß sie an scharfsinnigem Wiz, alle andere Nationen in der Welt weit übertreffen, und diese Wahrheit mit einem unumstößlichen Beweise, nemlich mit der so grossen Menge geistreicher Spruchreden, welche ich in meinen folgenden Gesprächen anführe, bevestiget habe, (alle von ungezweifeltem Ansehen, und alle auf unserm Grund und Boden gewachsen,) so muß ich jedennoch gestehen, daß wir sie unsern lieben Altfordern gänzlich zu danken haben; zum wenigsten weiß ich mich nicht zu erinnern, daß bei meinem Gedenken, nur eine einzige neue feine Redensart von Erheblichkeit dazu gekommen wäre; Ein Mangel neurer Zeiten, welchen ich der Einführung affektirter seltsamer Wörter, und Redensarten, unter der Regierung König Karls des Zweyten, zuschreibe, die aber so öfters verändert worden, daß man heutzutage nicht leicht eine einzige derselben mehr versteht, wenn sie über ein jahr alt ist, wie denn auch nur wenige derselben, noch hier und dar in den Comödien, und andern fanatischen Schriften selbiger Zeit anzutreffen sind.

Ingleichen hat der Obrist James Graham, mein alter Freund, und Bekannter, gegen das

Ende

Ende gedachter Regierung, einige Wörter und Redensarten, erfunden, welche beinahe bis auf seinen Todt gedauert hatten; allein weil diese Kunstwörter, sich eigentlich nur für Hofleute und Staatspersonen, schikten, und anbei wenig weiter als unter seinen guten Freunden (von denen ich einer zu seyn die Ehre hatte) bekannt wurden, so sind sie nunmehro meistens vergessen.

Nicht viel glüklicher war auch der lezt verstorbene Herzog von K.. und der Graf von E..; obschon sich diese bei ihren Erfindungen nur zu einzelnen Wörtern eingeschränket hatten, als wovon ebenfalls alle, ausgenommen die Wörter Bite, Baamboozle, und einige sehr wenige andere, gänzlich veraltert sind. Und ein gleiches Schiksal hat auch bereits schon diejenigen geistreichen Köpfe unsrer Stadt betroffen, welche uns mit einer Menge neugeschmiedeter Wörter, die sich alljährlich abändern, und wovon immer die ältern ins Meere der Vergessenheit versinken, zuversehen pflegen. Ihro HochEdl. HochEdl. der Herr und die Frau von H.. beehrten mich einst, mit einem vollständigen Register dieser neumödischen Wörter, womit ich in der That einen Sommer durch, auf dem Lande, eine ziemliche Figur machte, allein da ich hernach auf den Winter wieder in die Stadt zurük gekommen war, und sie weiter anbrachte, ward ich theils ausgelacht, theils nicht verstanden.

Die einzige Erfindung neurer Zeiten, welche etwas zur Verschönerung der Unterredungskunst beige-

beigetragen hat, ist die Abkürzung der Wörter, durch das Zusammenziehen etlicher Silben in eine, und die Wegschneidung des Ueberrestes. Dieses Kunstgriffes hat man sich ungefehr um die Zeiten der **Revolution**, zuerst angefangen zu bedienen; ich hatte einigen Antheil an der Ehre demselben aufzuhelfen, und sehe zu meinem besondern Vergnügen, daß der Gebrauch davon täglich zunimmet, so daß ich hoffe, es werde sich unsere Sprache, vermittelst desselben, seiner Zeit, auf die höchste Stuffe der Vollkommenheit schwingen, ob ich gleich gestehe, daß diese Zierrath in meinen folgenden Gesprächen um Dunkelheit zu vermeiden, von mir nur selten angebracht worden ist.

Was aber ganze Redensarten, zum Behuff der **Conversation** betrift, so beute ich allen und jeden Gesellschaften, welche sich in den **Caffee-Häusern** zu versammeln pflegen, troz, eine einzige neue zu erfinden die an Wiz, Scharfsinnigkeit, Zierlichkeit, und Munterkeit, auch nur der allerschlechtesten in dieser meiner Sammlung beikomme. Welches denn ein klares Kennzeichen ist, entweder, daß wir sehr aus der Art geschlagen, oder daß die **Materie** bereits völlig erschöpfet sey. Ich will aber gerne das leztere hoffen, so wie ich es auch zuversichtlich glaube; denn da ich vor etlichen Monaten meine eigene **Erfindungskraft** auf das äusserste angestrenget, um wo möglich, diesen Schaz durch einige neue Zusäze aus meinem Kopfe zu bereichern, (welche ich aber mit

besondern Charakterrn wollte haben abdruken lassen, damit man mir nicht vorwerfen könnte, ich suchte das Publicum zubetrügen) und dieselben einigen verständigen Freunden vorgewiesen, liessen sie sich mit einer freymüthigen Aufrichtigkeit gegen mich heraus, und bezeugten alle einmüthig, daß sie diese meine eigene Erfindungen ungleich schlechter fänden, als diejenigen alte ächte Hülfsmittel zu einem politen Unterhalte, welche ich hier in meinem Werke gesammelt habe, und bestätigten diese ihre Meinung mit Gründen, wodurch ich nicht allein vollkommen überzeuget, sondern auch wegen meiner einbildischen Vermessenheit schamroth wurde.

Neulich aber hat mich ein andrer Grund, in eben dieser Meinung noch weit stärker bevestiget. (Denn gleichwie der vortreffliche Bischof, Bürnet von Salisbüri, uns in der Vorrede zu seinem unvergleichlichen Werke, der Historie seiner Zeiten, berichtet, daß er sich vorgenommen habe, dasselbe alltäglich bis an das Ende seines Lebens, zuverbessern, und auszupuzen, [wie es denn, die Wahrheit zu sagen, in seiner Art beinahe so vollkommen ist, als hier das meine;] also habe ich es ebenfalls seit einigen Jahren, meine einzige, und beständige Bemühung seyn lassen, auf das genaueste zuuntersuchen, ob ich in dieser meiner ganzen Sammlung, den geringsten Fehler in Ansehung des Stils, oder der Reinigkeit der Sprache finden könnte, damit ich dieselbe, nach dem Beispiele dieses grossen Mannes, endlich als die

allervollkommenst ausgearbeitete Schrift unsrer Zeit, in die Welt schiken möchte.)

Es begab sich also, daß da ich mich einst in guter Gesellschaft, von beiderlei Geschlechte, bei einer Mittagsmahlzeit befand, und meiner Gewohnheit nach, auf neue **Materialien** zu meinem Werke laurte, die Sache so gut genung von statten gieng, bis nach Tische, da das Frauenzimmer sich zum **Thee** begab, und uns bei einer Flasche Wein allein sizen liesse. Da aber befand ich, daß wir andere nicht im Stande wären, das geringste weiter vorzubringen, welches der Mühe lohnete, aufgezeichnet zu werden; denn die Unterredung artete überall in spizfündige Redensarten eigener Erfindung aus, welche von jenen alten ächten **Spruchreden** himmelweit unterschieden waren, so daß ich hier alle Hofnung fahren ließ, und mich wegbegab dem Frauenzimmer beim **Thee** aufzuwarten; woraus ich denn damals den Schluß machte, und es bis izo noch immer für eine ausgemachte Wahrheit halte, entweder, daß der Wein zu einem **politen Unterhalt** nichts artiges einflösse, oder daß unser Geschlecht nicht im Stande sey, denselben aufrecht zu erhalten, ohne das **Frauenzimmer**, als welches niemals fehlet, uns auf den rechten Wege zu weisen, und darauf zu behalten.

Was den Werth dieser **Spruchreden**, um viel erhöhet, ist dieses, daß wir ihnen die Erhaltung unsers Stils, von wenigstens hundert Jahren her, zu danken haben. Man hat sich auch

nicht

nicht darüber zuverwundern, zumal da diese Ausdrüke alle, nebst dem ausgeklaubten Wiz, und der feinen **Spötterei** welche sie enthalten, so natürlich und nachdrüklich sind, daß man nimmer etwas daran wird verändern können, ohne sie zu verschlimmern, nur den einzigen Umstand der Verkürzung der Wörter ausgenommen, deren Einführung ich aber seiner Zeit noch zuerleben hoffe, und zwar um so viel mehr, als ich diese Zierath bereits schon, bei einigen der auserlesensten Gesellschaften in der Stadt, wahrgenommen habe.

Obgleich dieses Werk überhaupt für alle und jede vornehme und reiche Personen, geschrieben ist, so geht doch meine Absicht (wie der Leser leicht sehen mag) besonders auf die Herren **Officiere**, die Herren von den **Collegien** der **Juristen**, und beider **Universitäten**, auf alle **Hofleute** männlichen und weiblichen Geschlechtes, vornehmlich aber auf die **Hofdamen**, deren wol bei zwei und zwanzig Gesellschaften sind, mit welchen ich persönlich bekannt war: alle in dieser edeln Wissenschaft ausnehmend geübet, bis sie vor einigen Jahren, ich weiß nicht aus was Ursache, auf das sogenannte **Saftige**, und das **Freydenken** verfielen. Nicht zwar, daß ich der einen oder der andern von diesen Gattungen des **Unterhalts** feind sey, wenn man sich ihrer zu rechter Zeit, aus Gefälligkeit gegen dergleichen Gesellschaften bedienet, denen es für höhere Discursen an **Geschmake** fehlen mag, oder gegen solche die ein kurzes Gedächtniß haben, oder die noch zu junge sind ihre Lectio-

nen vollkommen zubehalten, oder auch (welches jedennoch schwer zubegreiffen ist) gegen solche, die keine Lust haben möchten meinen Unterricht zu lesen und zu erlernen; wie denn auch nicht zuläugnen, daß es für die Hofdamen eine sehr starke Versuchung ist, in gedachte beide Gattungen von Ergözlichkeit zufallen, damit sie so die Nachrede eines eigenen affektirten Wesens, wider die überall angenommene Mode, und Gewohnheit aller derer, mit welchen sie Umgang pflegen, ausweichen mögen. Inzwischen wird doch niemand behaupten wollen, daß weder das Saftige, noch das Profanieren, (als die zwei vornehmsten Zierathen des Freydenkens) ein eben so tüchtiger Fond zu politen Discursen sey, als dasjenige, so man in meiner Sammlung findet. Denn was das erstere betrift, so giebt es dabei blos wenige Redensarten, die in ihrer Art etwas recht feines zu seyn scheinen, wozu noch kommt, daß sie nicht verschieden genung sind, weil sie sich alle nur immer, auf einen und denselben Punkt beziehen, und eine weit glüklichere Erfindungskraft erfodert wurde, sie zuvermehren, als die Leute insgemein zubesizen pflegen. Was aber das Profaniren oder das eigentliche Freydenken angeht, so habe ich von beiderlei Geschlechte verschiedene skrupulose Seelen gekannt, die sich aus Mangel einer guten Auferziehung vor Gespenster förchteten, wovon ich jedennoch die Hofdamen ausnehmen muß, als welche von einem gewissen unverleumdeten Hofkappelan vollkommen sind überzeuget worden, daß es keinen solchen Ort gebe, wie man die Hölle beschreibt.

Es

Es ist wahr, ich kann das Recht des Freydenkens nicht bestreiten; angesehen es ein überall angenommener Saz ist, daß die Gedanken frey sind. Obgleich aber dasselbe ein weites Feld von Materie darstellet, so bedunkt mich doch, daß es sehr wenigen Wiz und aufgewekte Einfälle enthalten muß, weil es noch nicht alt genung unter uns worden ist, festgesezte, authentische, ich will sagen, solche Ausdrüke und Redensarten, an die Hand zugeben, welche von der politen Welt erst gültig erkannt und angenommen seyn müssen, ehe man ihnen eine Autorität zustehen kann. Es stammet auch diese Kunst des **Profanierens**, oder **Freydenkens**, ursprünglich weder vom Hofe, noch von andern Personen vornehmen Standes ab, als welche eigentlich zureden mehr **Patronen** denn Erfinder derselben waren, sondern sie ward zuerst von der **fanatischen** Faktion, gegen das Ende ihrer Herrschaft, eingeführet, und folgends nach Wiedereinsezung des Königs, von den Gliedern des bekehrten Rumpfparlements, aus sehr guten Gründen an den Hof gebracht. Diese Herren kannten nehmlich ihren **Karl** den Zweyten, und hatten von seiner schlechten Auferziehung an, welche durch die unter seinem Vater entstandene Unruhen veranlasset worden, Zeit genung gehabt, zu bemerken, die fanatische Schwermerei, gerade zur Atheisterei leite, welche denn mit den ausgelassenen Neigungen seiner Jugend trefflich übereinkam. Und vielleicht haben die französischen Hugenoten diesen Herrn in solchen Grunsäzen noch mehr bevestiget, als welche man öfters beschuldiget, daß sie dieselben

selben unter uns ausgestreuet. Inzwischen kann ich nicht sehen, was für eine Noth uns dringe, neue und ausländische Erfindungsquellen zum Behuf der **Conversation**, einzuführen, als lange wir einen so vollen und reichen Vorrath davon auf unserm eigenen Grund und Boden haben.

Aus einigen, nicht weniger wichtigen Ursachen, bin ich auch in **schlüpfrigen** Redensarten, sehr sparsam gewesen. Angesehen dieselben, das **Frauenzimmer** öfters in die Nothwendigkeit sezen, sich selbst dabei auf eine Weise zuzwingen, und als unwissend anzustellen, daß es ihnen ganz unnatürlich läßt. Kurz diese Redensarten unterbrechen den Faden des **Unterhalts**, oder verwirren ihn zum wenigsten gar zusehr, und ich gestehe, daß ich nicht im Stande bin, Regeln zugeben, nach welchen sich das **Frauenzimmer** in solchen Fällen zu richten hätte. Alles was ich deswegen hierüber erlauben kann, ist dieses, daß man dergleichen Anspielungen blos in die Ohren flüstern, und zwar allein jungen **Damen**, die unter zwanzig Jahren, und daher Ehren halben verbunden sind, zuerröthen, welches sodenn neue **Materie** zum **Discurse** geben kann.

Vielleicht werden die Kunstrichter, mein nachstehendes **System** der politen **Conversation**, eines Mangels anklagen, weil ich darinn von einer gewissen andern, ganz besondern **Zierath** des **Unterhalts**, nicht ein einziges Exempel angebracht habe. Ich habe es aber mit Fleiß, und aus Gründen gethan,

gethan, die ich sogleich anführen will. Sollten inzwischen dieselben, meinen geneigten Lesern männlichen Geschlechtes, kein Genügen thun, so kann dieser Mangel bei einer zweiten Ausgabe meines Werkes, füglich durch einen Anhang gehoben werden, welcher sodenn absonderlich gedrukt, und in schön türkisch Papier geheftet, vor sechs Pfenninge erlassen werden soll, damit die Käufer der ersten Ausgabe sich nicht beschweren dürfen, als ob sie wären betrogen worden.

Der Mangel nehmlich, davon ich rede, ist dieser, daß ich meiner Sammlung, nicht alle die Schwüre einverleibet habe, welche zur Auszierung des Unterhaltes dermalen vornemlich Mode sind, besonders da solches den Geistlichen keinen Anstoß geben könnte, als welche den Zutritt zu politen Gesellschaften, nur selten, oder niemals bekommen. Und man muß in der That gestehen, daß wolgewehlete Schwüre, nicht allein sehr bequeme Ausfüllungswörter in einem Discurse sind, sondern auch dem Styl selbst, eine nicht geringe Zierde geben. Inzwischen hoffe ich, daß dasjenige, was ich hier zu meiner Verantwortung vorzubringen gedenke, meinen Fehler ziemlicher Massen verringern werde.

I. Ich habe nehmlich bei mir selbst überleget, daß eine gehörige Sammlung von Schwüren, welche so oft wiederholet würde, als es die Mode erheischet, mein Werk zum wenigsten noch einmal so stark machen dürfte, als es izo ist, welches

denn nicht allein den Preis desselben verdoppeln, sondern auch verursachen würde, daß man es desto unbequemer, mit sich in der Tasche führen könnte.

II. Es haben mich einige verständige Freunde versichert, daß sie gewisse **Damen** gekannt, welche sich (im Ernst oder verstellt) an einer gar zugrossen Verschwendung von **Schwüren**, und **Flüchen**, geärgert haben, auch selbst wenn diese **Zierath** sonst nicht ungeschikt angebracht ward; welches mich zwar, ich gestehe es, nicht wenig befremdet hat, angesehen ich in dem ganzen Umfang meiner eigenen Bekanntschaften, von mehr als zwanzig Jahren her niemal etwas dergleichen wahrgenommen habe; indessen konnte ich doch nicht anderst, als mich dem Urtheil weiserer Männer unterziehen.

III. Da ich dieses so nüzliche Werk, für immerhin brauchbar zumachen gedenke, so betrachtete ich, wie viele verschiedene Schwüre, ich von der Zeit an, da ich angefangen hatte die Welt und die Manieren zustudieren, bis auf mein gegenwärtiges reifes Mannsalter gehöret hätte. Und da befand ich, daß es in der That Wahrheit sey, was ich in einem alten Poeten geleseu habe:

Die Schwüre ändern stets, so wie ein Modenkleid
Das heut der Schneider so, und morgen anders schneidt.

Kurz die Schwüre sind der Mode Kinder, sie leben so zusagen aufs höchste ein Jahr lange, wie

jene

jene eigene Wörter, von denen ich oben das gleiche angemerket habe, und ich selbst kann mich bis auf vierzig verschiedene Arten derselben erinnern. Was die alten Stammschwüre betrift, so bin ich versichert, daß dieselben, zwar nicht über fünf und vierzig, oder fünfzig aufs höchste, steigen, allein die Art selbige zumischen und zusammen zusezen, ist beinahe eben so vielfaltig, und verschieden, als die Mischung und Zusammensezung der Buchstaben im Alphabet.

So viel ich in der Historie finde, war Johann Perrot die erste Person von Stande der bei ... geschworen. Er lebte unter der Regierung der Königinn Elisabeth, und war, wie man dafür hielt, ein natürlicher Sohn, König Heinrich des Achten, welcher mithin vermuthlich, auch sein Lehrmeister gewesen war; dieser Schwur erhält sich in der That immerfort, und ist ein Stammschwur bis auf diesen Tag. Eine gleiche Beschaffenheit, hat es mit verschiedenen andern Schwüren, die ihre natürliche Einfalt behalten haben, allein der weit grössere Theil derselben ist so oft verändert, und verrenket worden, daß ihre Erfinder, wenn sie noch lebten, dieselben kaum mehr erkennen würden.

Ueber diesen Betrachtungen, fieng ich an zubesorgen, daß wenn ich alle die Schwüre, welche izo gangbar sind, in mein Buch eintrüge, dasselbe, bei der ersten Abänderung der Mode, allen Credit verlieren, und eben so unbrauchbar werden

würde als ein altes Wörterbuch; da hingegen es sich mit meiner Samlung polirer Spruchreden ganz anders verhält, angesehen dieselben, wie ich schon angemerket habe, durch die Tradition von mehr als hundert Jahren her, ohne die geringste Veränderung, bis auf uns fortgepflanzet worden sind. Und daher beschloß ich das ganze System der Schwüre, wegzulassen, zumal da beides, die Manns- und Weibs-Schwüre bekannt, und unterschieden genung sind, neue auch leicht erlernet werden, und ein blos mittelmässiger Verstand erfordert wird, sie bei jedem Anlasse, geschikt anzuwenden. Inzwischen kann ich bei diesem Artikel des Schweerens nicht umhin, meinen Lesern männlichen Geschlechtes, auf das beste zu empfehlen, daß sie belieben, sich dabei ein bisgen der Abwechslung zubefleissen. Denn nach dem Urtheil unsrer geschiktesten Schweerer, darf derselbe Schwur oder Fluch, von derselben Person, in derselben Gesellschaft, und auf einen Siz nicht über neun mal wiederholet werden, wenn man die Regeln der politen Conversation nicht überschreiten will.

Es sey fern von mir, zu verlangen, oder zu erwarten, daß man die in meinem Werke enthaltene, polite und sinnreiche Sprüche, bei allgemeiner Conversation, zwischen Cavaliern und Damen, eben so häufig, und dicht auf einander, anbringen solle, als sie hier in meinem Buche stehen. Nein, ganz nicht. Im Gegentheil, man muß besser mit ihnen haushalten, und sie viel dünner aus-

aussäen. Ich zweifle auch keinesweges, denn daß sie, wenn man verständig, und sparsam damit umgeht, einer Person wol ein ganzes Jahr lang Materie zum Unterhalt werden verschaffen können, wofern man nur nicht allzulange, oder gar zuöftere Besuche, bei einer und derselben Familie machet. Die Anzahl dieser geistreichen, muntern und politen, **Unterredungsblümchen** belauft sich auf eintausend vier und siebenzig. Wenn ich nun einem **Cavalier** oder einer **Dame** dreissig Häuser gebe, wo sie Besuche abstatten, so werden (das ungerade nicht zu rechnen) auf jeden Tag von zwölf Sonnen-Monaten, nicht viel weniger, als einhundert polite **Fragen, Antworten, Gegen-Anrworten, Abfertigungen, Anmerkungen**, ꝛc. kommen, welche in jeder Gesellschaft, frisch werden können angebracht werden. Etwas, dabei die delicatesse schon weit höher getrieben wird, als die Welt fodern, oder auch mit Grund erwarten kann; ich möchte aber diese Wissenschaft, gerne auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gebracht wissen.

Vielleicht wird mann mir vorwerfen, daß durch die Bekanntmachung meines **Werkes**, diese edle Kunst, mit Verlauf der Zeit, auch dem niedrigen und schlechten **Pöbel** in die Hände fallen, und also schändlich werde verunehret werden. Allein ich antworte, daß die Erlernung derselben eben nicht eine so leichte Sache ist, als einige unwissende sich einbilden mögen. Ein **Laquai** kann schweeren, aber er kann es deswegen nicht wie ein **Lord**.

Er

Er kann wol so oft schweeren, aber kann'er es deßwegen auch mit der gleichen Delicatesse, Geschicklichkeit und Geschmak? Nimmermehr. Es wäre denn, der Kerl hätte ganz besondere **Talente**, er besässe ein gutes Gedächtnißl, gäbe auf alles fleissig acht, hätte ein zartes Ohr, einige Wissenschaft in der Musik, und einen vollkommen feinen Geschmak, welche Dinge aber unter tausend von diesen Burschen, kaum einem zu Theile worden, stehen sie heut zu Tage, bei ihren Frauen gleich noch so sehr in Gonsten. Ja unter sechs solcher Leute, giebt es kaum einen, der nur Geistes genung hätte, an diesen feinen **Spruchreden**, welche ich hier dem **Publico** mittheile, Geschmak zufinden, und sich ihrer zubedienen. Es ist wahr, in Ansehung der **Kammermädchen**, kann ich nicht sehen, daß dieselben schlimme Folgen zuvermuthen seyn, als welche, wenn sie durch eine gute Auferziehung gewöhnet worden, fleissig in den Romanen zulesen, die Kunst zuleben, in einem etwelchen geringern Grade wol begreifen und vermittelst einer fleissigen Aufwart beim **Thee** und genauen Beobachtung, alles so dabei vorgeht, es dahin bringen können, daß sie nach einigen Jahren, eine erträgliche Figur machen, wodurch sie denn vielleicht wol im Stande seyn werden, dem jungen **Kapellan**, oder dem alten **Hofmeister**, das Herz abzugewinnen. Gesezt aber alle dieses, wie unmöglich wird es ihnen leyder! dennoch bleiben die tausendfaltigen Annemhlichkeiten, Bewegungen und Minen, die ganze militarische Uebung mit dem Fächer, das Ziehen der Gesichtsmuskeln,

keln, das geschwinde und langsam Reden, das Aufsteigen und Fallen mit der Stimme, samt den gehörigen Trillern, und Cadenzen, den behörigen Zeitpunkt, lieblich und sauer zusehen, wie oft, und wie laut man lachen, wenn man scherzhaft und wenn höhnisch thun soll; ich sage, wie unmöglich wird es ihnen leyder! bleiben, diese und alle andere vorerwähnte, in unsere Kunst und Wissenschaft einschlagende Dinge, gehörig zu erlernen und auszuüben.

Ich bin deswegen ganz unbesorgt, daß diese Kunst, die so viel Zeit, Fleiß, Uebung und Geisteskräfte erfodert, ehe man es darinnen zur Vollkommenheit bringen kann, jemal in Gefahr kommen werde, dem Pöbel gemein zu werden, und muß daher meinen Vorschlag wiederholen, daß man zum Behuf derselben, öffentliche Schulen aufrichten, und sie auf Kosten der Nation, mit den besten, und geschiktesten Lehrmeistern beiderlei Geschlechtes, versehen möchte.

Ich habe diesem Werke, nach den Mustern andrer berühmter Scribenten, welche wir in der Historie, der Rechtsgelehrtheit, der Staatskunde, und bei nahe, in allen andern Künsten, und Wissenschaften haben, die Form der Gespräche gegeben, und hoffe, daß es nicht weniger günstig werde aufgenommen werden, als die Arbeiten dieser Gelehrten; denn wer kann wol in Abrede seyn, daß dasselbe zur Beförderung der Glükseligkeit dieser Reiche, von mehrerm Belange sey, als alle andere menschlichen

liche Wissenschaften zusammen genommen. Gespräche sind jederzeit für das beste Mittel gehalten worden, Erkenntnisse einzuflössen, von was Art sie seyn, und ich bin versichert, daß man es nicht lange werde anstehen lassen, Schulen aufzurichten, um darinnen junge Leute von **Stand** uud **Vermögen**, in der Kunst des Wizes, und des politen Umganges, nach meinem **Plan** zuunterweisen. Ich gedenke bei nächster **Session** an das **Oberhause**, eine **Bittschrift** einzugeben, daß mein Buch durch eine **Parlementsakte**, in allen grossen Städten des Königreichs, wo diese Kunst durch geschikte Lehrmeister (welche ich selbst zu genehmigen und zuempfehlen hätte) gelehret würde, zur **Hauptgrammatik** erkläret, und eingeführet werden möchte; Etwas, das man selbst einem **Lilly**, bloß deßwegen zugestanden, weil er der Jugend, Wörter, von einer Sprache beigebracht hat, die ganz und gar unnüz ist. Zugleich werde ich meiner selbst hiebei nicht so weit vergessen, daß ich mir nicht ein **Patent**, dergleichen man allen denen zusteht, welche nüzliche Vorschläge thun, ausbitte, kraft dessen ich den Profit, für die einer jeden Schule zuertheilende Erlaubniß, über mein Buch zu lesen, vierzehn Jahre lange, für mich allein beziehen möge.

Der geneigte Leser wird leicht wahrnehmen, wie viel Mühe ich angewendet habe, den Styl in meinem Buche, aufs feinste auszupolieren. Mit nicht wenigerm Fleisse habe ich auch die Reinigkeit der **Orthographie** gesucht. Angesehen

ich

ich die Wörter, ordentlich so schreibe, wie sie von den besten Meistern, in dem was polit heißt, ausgesprochen werden, als bei Hofe, in den Vorzimmern grosser Herren, Assembleen, und Opern Häusern, in gleichem, an den vornehmsten Orten, wo junge Herren aus dem Juristen Collegio, und Cavaliere von beiden Universitäten, welche zum wenigsten zwölf Monate in der Stadt gewesen, und sich daselbst zu den besten Gesellschaften gehalten haben, Besuche abzustatten pflegen. Hievon wird das Publicum, viele Exempel in meinem Werke antreffen, und beineben auch noch verschiedene Wörter, von welchen die Gelehrten behaupten, daß sie aus der Griechischen und Lateinischen Sprache herzuleiten seyn, dabei aber nicht zugeben wollen, daß das Frauenzimmer, die Officiere, Hofleute, ꝛc. denselben, durch ihre Aussprache, erst die wahre Zierde geben; zusamt noch einigen sehr feinen Abkürzungen der Wörter, wodurch man viel Zeit ersparen, und so zu sagen die Landstrasse der Conversation um viele Meilen abschneiden kann.

Ich habe mir ferner, (gleich solches der Augenschein mitbringen wird,) über alle Massen, und verhoffentlich nicht ohne guten Erfolg, angelegen seyn lassen, meine in diesem Werke eingeführte Personen, durchaus so reden zulassen, wie es der besondere Charakter einer jeden derselben erfodert, dergestalt, daß eine verständige Manns, oder Weibsperson, wenn sie etwa mein

Buch

Buch, einer politen Gesellschaft, zum Zeitvertriebe und Unterricht, laut vorlesen sollten, nicht nöthig haben wird, die Namen der Redenden besonders auszudruken, angesehen dasjenige, was eine jede dieser **Personen** bei den verschiedenen **Materien** der **Conversation** vorbringt, ihrem besondern, und von allen andern unterschiedenen **Charakter**, stets eigen, und **vollkommen** gemäß ist. Doch ich überlasse dieses gänzlich, der Einsicht des verständigen, und unpartheyischen Lesers.

Vielleicht mag auch selbst die **Art** und **Weise**, nach welcher diese verschiedene geistreiche, und muntere **Blümchen**, in meinem Werke vorgetragen werden, nicht weniger lehrreich, und angenehm seyn, als die **Materie** selbst. In Ansehung dieser leztern, bekenne ich, daß meine Verdienste nur klein sind, zumal da alles dabei, blos auf ein gutes Gedächtniß, und das Glük, **polite** Gesellschaften besucht zuhaben, angekommen ist. Was aber die Kunst betrift, sie auf eine Weise einzuführen, daß es ganz natürlich, und ungeachtet der grossen Verschiedenheit der vorkommenden **Materien**, doch immer läßt, als ob dieselben die eigensten Gedanken der redenden **Personen** wären, so halte ich dieselbe für ein **Talent**, das um etwas besonder ist, und für eine **Arbeit**, dabei sich eben nicht gar viele die Rechnung machen dürften, glüklich fortzukommen, es wäre denn, daß sie hiezu ein ganz besonderes Geschik, und beineben noch eine aufrichtige, und uneigennüzige Liebe für das **Publicum** hätten.

Obgleich

Obgleich nicht jede artige **Frage**, sinnreiche **Antwort**, wizige **Gegen-Antwort**, ꝛc. welche in meinem Werke vorkommt, schon vorhin jedermann bekannt gewesen seyn mag, so findet sich doch in der ganzen Sammlung nicht ein einziger **Spruch**, für den ich nicht jedesmal, da man es fodern sollte; die sicherste **Gewährschaft** leisten könnte. Selbst in Ansehung derjenigen Ausdrüke, welche einigen **allzuzärtlichen** Ohren, vielleicht um etwas **zugrob** scheinen dürften, bin ich im Stande, unwiedersprechlich darzuthun, daß sie ihren Stempel und Ansehen, an **Höfen**, in **Chocolate-Häusern**, **Vorzimmern**, **Assembleen**, bei **Balls**, **Masqueraden**, **Schauspielen**, ꝛc. von Personen beiderlei Geschlechtes, und des höchsten Ranges, (allein den königlichen ausgenommen) erlanget haben. Ich bin aber, die Wahrheit zu sagen, mit Anführung solcher **Sprüche**, die gar zu frey scheinen, immer sehr sparsam gewesen, weil diese Art des Unterhaltes, zu der Zeit, da ich meine Sammlung unternommen hatte, noch meistens in ihrer **Kindheit** war, bis hernach die **Hofdamen**, meine vornehmen und hochzuverehrenden Gönnerinnen, selbige in Schuz genommen, durch deren Unterstüzung und gesäzliche Verordnung, sie sodenn in dem **Strausse** des Wizes, und des feinen Unterhalts zu einem der herrlichsten **Blümchen** gediehen.

Vielleicht werden mir einige vorwerfen, daß wenn ich meine Gesellschaft zum Mittagsmahle

an die Tafel bringe, ich gar zuverschiedener Gerichte Meldung thue, deren Auffezung mit der Kochkunst nicht zum besten bestehe, noch sich zur Jahrszeit schike. Ingleichen, daß ich Gerichte vom zweiten Auffaz, mit denen vom ersten vermenge, und nebst diesem die Unhöflichkeit begehe, bei einem grossen Gastmale und auf die Tafel eines Lords geräucherte Würste kommen zulassen. Allein ich möchte gern wissen, wenn ich diese Würste weggelassen hätte, wo denn die feine Antwort geblieben seyn würde, welche das Fräulein Merkwirdig zum Grund angiebet, darum sie nicht davon essen will? Vielleicht würde sie für ewig verloren gegangen seyn, und man hätte mich mit Recht darüber zu Rede stellen können, wenn ich sie nirgend in meiner Sammlung angebracht hätte. Ich lebe mithin der billigen Hoffnung, dergleichen überkluge Tadelköpfe werden belieben, zubedenken, daß meine Bemühung bey dieser Arbeit dahin gegangen, eine so vollständige Sammlung seiner Sprüchen so dicht zusammen zufassen, als immer möglich war, und dabei einzig dafür zusorgen, daß ich dieselben in der möglich natürlichsten, und wahrscheinlichsten Ordnung vortrüge, um so meine Leser zureizen, in das wahre Wesen und bis auf das Mark dieser vortrefflichen und höchstnöthigen Kunst einzudringen.

Was mir leyd thut / und welches ich zu meiner grösten Bestürzung erfahren habe, ist dieses, daß ein so allgemeiner und politer Zeitvertrieb,

wie

wie das Kartenspiel, zur Bereicherung meines Werkes, bisher recht sehr wenig beigetragen hat. Ich bin viel hundert male mit der grösten Aufmerksamkeit, (mein Schreibtäfelchen stets bei der Hande) da gesessen, ohne im Stande zu seyn, binnen einer Zeit von acht Stunden, nur einen einzigen geistreichen Spruch für meine Sammlung zu erhaschen. Doch läßt sich die Sache, meines Bedunkens, auflösen, wenn man betrachtet, in welche Verwirrung und beständigen Kampf, die Gemüthsleidenschaften, über so mancherlei unvermuthete, und selzame Zufälle, und Abwechslungen von Glük, und Unglük, gesezet werden, welche sich einen langen Abend beim Spiel eräugnen, und das Gemüth gänzlich einnehmen, wobei zumal die Folgen der Unaufmerksamkeit so fatal zu seyn pflegen.

Die Spielkunst beruhet auf zwoen Hauptsäulen: Dem Nachdenken, und der wirklichen Handluug. Der Kunstwörter sind wenig; Geseze und Gewohnheit schreiben sie vor. Es wird da keine Zeit gestattet, Ausschweifungen zumachen, oder seinen Wiz zumessen: Quadrille insbesonder, hat einige Aehnlichkeit mit dem Stand der Natur, der, wie die Gelehrten sageu, ein Stand des Krieges ist. Jede Dame ist dabei wider jede andere; die Verbindungen sind kurz, unbeständig, und werden bald wieder gebrochen. Diesen Augenblik errichtet man ein Bündniß, ohne den Bundesgenossen zukennen, und gleich den folgenden hebt man es wieder auf;

auf solche Weise sind die Gedanken des Frauenzimmers bei **Quadrille** stets beschäftigt mit Kriegeslist, oder ihre Hände mit wirklicher Handlung. Eben so wenig kann ich auch sehen, daß unsere Wissenschaft viel gewonnen habe, durch die glükliche Wiedereinführung der **Masquerade**; angesehen alles, was man bei solchen Zusammenkunften einander zusagen pflegt, blos in der einzigen (obzwar, ich gestehe es, sehr muntern) **Frage**, und (eben so muntern) **Antwort** besteht. **Kennt ihr mich: Ja ich kenne euch:** und hinwiederum: **Kennt ihr mich? Ja ich kenne euch.** Daher ich, meinem Leser zuschonen, um einer einzigen Frage und Antwort willen keine **Masquerade** habe aufführen wollen, besonders da ich, wenn solches auf eine schikliche Art hätte geschehen sollen, bei hundert Personen beiderlei Geschlechtes, zugleich, und in der seltsamsten Kleidung, für eine Minute lang hätte müssen auftreten lassen, um sie gleich in der nächstfolgenden wieder zu entlassen; wie man denn auch deswegen mit Grunde nicht erwarten kann, daß die **Masquerade** zum Aufnehmen unsrer Wissenschaft viel beitragen soll, weil beiderlei Geschlecht dabei theils allem Wiz aufbieten muß, seltsame und lustige Personen stets vorstellen zukönnen; theils genung nachzudenken hat, wie sie ihre **Intriguen** und abgeredete **Liebeshändel**, zu einem erwünschten Ende bringen mögen.

Der verständige Leser wird leicht sehen, daß ich das Fräulein **Merkwirdig** zu meiner **Heldin**, und den Herrn **Thomas Wolbeschlagen** zu meinem **Helden** mache. Ich habe mein äusserstes angewendet, ihre **Charakter** wol auszuarbeiten, und sie sind es, denen ich die lebhaftesten Fragen, Antworten, ꝛc. in den Mund lege, weil ich sie beide als **Muster** vorstellen wollte, wornach sich alle unverheurathete junge **Herren** und **Damen** zurichten haben. Ich verhoffe durch dieses Mittel den **politen Umgang**, zwischen **beiderlei** Geschlechten, in kurzem auf einen solchen Grad der Vollkommenheit erhoben zusehen, als er vorhin in diesen **Königreichen** noch niemals ist gesehen worden.

Ich habe von dem **Charakter** Junker **Johns** von **Derbyshire** einige Züge entworfen, in der Meinung, denselben, den **Charakterrn** der übrigen Gesellschaft, als einen Schatten dem Licht entgegen zusezen. Wobei ich aber den Leser aufrichtig versichern kann, daß ich hiedurch **Derbyshire**, als meinen Geburtsort, im geringsten nicht habe beschimpfen wollen, sondern mein Zwek war einzig, zuzeigen, wie nachtheilig es sey, wenn man das Unglük hat, auser dem **Bezirke** des **politen Umganges** auferzogen zu seyn: Ich halte auch dafür, daß die Gränzen desselben, sich gegenwärtig nicht über **London**, und noch zehn Meilweges in die Runde erstreken, obgleich andere denselben blos inner die Stadt und Vorstädte einschliessen. Und gewiß, wer die Mühe nehmen

mag, dasjenige was meine **Cavaliere** und **Damen** vorbringen, mit dem zuvergleichen, was **Junker John** spricht, der wird kaum begreiffen daß dieser, unter demselben **Himmels-Striche**, oder bei denselben **Gesezen**, **Sprache**, **Religion**, und **Regierungsart** auferzogen worden sey, wie ich ihn denn ebenfalls aus keinem andern Grunde in seinem eigenen groben **Dialekt** habe sprechen lassen, als damit meine Schüler lernen möchten, sich fleissig davor zuhüten.

Der scharfsinnige Leser wird bemerken, daß ich mich beflissen, der Unterredung, wo sie **matt** zuwerden beginnet, (welches ich an einigen Orten mit allem Fleiß habe geschehen lassen) plözlich durch eine **unvermuthete** Frage, oder einen **geistreichen** Einfall, das Leben wieder zugeben. Wie z. Ex. wenn es heißt: **Ich denke, nun ist gut Haber säen!** Madam **einen Pfenning um ihren Gedanken**, u. s. f. Ich habe allen **Provinzial-** oder **Landwiz** weggelassen, weil ich nur wenigen kenne, oder, damit ich die Wahrheit sage, vornehmlich deswegen, weil ich denselben um sehr viel schlechter gefunden! habe, als denjenigen der bey Hofe, insbesonder unter den **Kammerdienern**, **Kammerfräulein** und **Hofdamen**, welchen ich noch den ganzen diesseitigen Theil unsrer berühmten Hauptstadt beigesellen soll, **gang und gäbig** ist.

Wenn

Wenn diese vortreffliche Kunst des politen Unterhaltes, gänzlich angebauet seyn wird, so werden artige Gesellschaften weder mit einfältigen, trukenen, und verdrüßlichen Historie-Krämern, noch mit zänkischen Dispurir-Köpfen weiter nicht beunruhiget werden. Denn es werden in unsrer Wissenschaft rechtschaffen gelehrte Manns- oder Weibspersonen, diese Leute in ihrer Rede, durch einen plözlich angebrachten geistreichen Einfall, darüber die ganze Gesellschaft ein lautes Gelächter aufschlagen wird, jedesmal unterbrechen. Und wenn ein solcher Sauertopf nach einer kleinen Weile, seine Geschichte mit dem gewohnten Eingang, damit ich aber in meiner Historie fortfahre, wieder vor die Hand nimmt, so wird man ihn auch aufs neue von allen Seiten her so lang stören, bis er genöthiget seyn wird, sich zuergeben.

Ich habe von derjenigen Art zureden, welche man die Safrige nennet, einige wenige Versuche mit einfliessen lassen, theils denen, die von diesem Talente Vergnügen schöpfen, zum Unterricht, theils aus Gefälligkeit gegen meine hohe Gönnerinnen bei Hofe. Jedennoch muß ich gestehen, daß ich ein bischen aus dem Wege getreten, angesehen ich über diesen Punkt um etwas hinterhältiger gewesen bin, als sonst gegenwärtig zu St. James Brauch ist. Ingleichen kann ich dieses Talent schwerlich für einen ächten Ast der vollkommen politen Conversation, welche der eigentliche Inhalt meines Wer-

kes ist, ansehen, wovon ich bereits Gründe gegeben habe. Wie ich denn ferner, um mehrerer Behutsamkeit willen, bei jedem critischen Ausdruke von dieser Art, einen lären Raum gelassen habe, welchen der scharfsinnige Leser vor sich selbst auszufüllen, belieben mag.

Was mich betrift, so mache ich mir eine Ehre davon, zugestehen, daß ich, (mein bischen **Französisch**, so ich radebrechen gelernt, ausgenommen,) dasjenige bin, was Pedanten, und Schulfüchse einen **Idioten**, das ist, einen ungestudierten Menschen nennen. Was aber meine Muttersprache angeht, so soll mir es darinn niemand leicht zuvor thun. Ich habe von **theatralischen** Stüken die meisten, die **Miscellanpoesien** aber, welche seit zwanzig Jahren ans Licht getreten sind, alle, gelesen. Ingleichen habe ich die Werke des Herrn **Thomas Braun**, ganz gelesen, und hatte anbei die Ehre, mit diesem **Scribenten**, welchen jedermann für den grösten Geist seiner Zeit gehalten hat, in der vertrautesten Freundschaft zustehen.

Auf was Fuß ich mit den gegenwärtig herrschenden geistreichen **Virtuosen** stehe, davon können ihre Lobgedichte, die sie mir zu Ehren verfertigt, und verlanget haben, daß ich sie meinem Werke vorsezen möchte, statt tausend Zeugen dienen; ferner pflege ich, und pfloge ehedem einen ganz besondern Umgang mit dem Herrn **Karl Gildon**, Herrn **Warr**, Herrn **Dennis**, jenem unvergleichlichen

lichen Kunstrichter und Poeten, samt vielen andern mehr. Von diesen vortrefflichen Männern, verstehe denen die noch am Leben sind, hat mir jeder die Ehre erwiesen, dieses mein Werk, bei fünf malen, mit dem Auge der allerstrengsten freundschaftlichen Schärfe zu durchlesen, wie sie mir denn auch wirklich einige, obgleich sehr wenige Verbesserungen vorgeschlagen haben, welche ich dankbar angenommen, und hier meine Erkänntlichkeit, für eine so besondere Gonstbezeugung, denenselben öffentlich bezeuge.

Und hier kann ich, sonder Undankbarkeit, auch nicht Umgang nehmen, die grosse Hülfe, welche mir die beide berühmten Schriftsteller, Herr **Ozel**, und Herr Hauptmann **Stevens** bei dieser Arbeit geleistet haben, offentlich zurühmen. Gleichwie wir diesen, und einigen andern ausnehmend vortrefflicheu Männern, in derer Gesellschaft ich so manche vergnügte Stunde zugebracht, die Verbesserung, und Auspuzung unsrer Sprache vornehmlich zudanken haben, also habe ich meine Ehre hauptsächlich darinn gesucht, daß ich ihrem **Muster** folge. Laß einen **Pope**, **Gay**, **Arbuthnot**, **Young**, und wer weiter zu diesem neidischen Haufen gehören mag, über den Ruhm den wir uns bei Hofe, und durch das ganze Königreich erwerben, bersten wenn sie wollen.

Allein ich kehre wieder zu meinem Vorhaben zurük: der Leser wird finden, daß meine folgende Sammlung politer Redensarten, sich gar leicht

auf alle und jede verschiedene Arten einer feinen und mödischen Lebensart, bringen läßt. Dieselben politen Sprüche z. Ex. welche des Morgens beim Thee dienen, können bei gleichem Traktament, in derselben Gesellschaft, des Nachmittages gleich nüzliche Dienste leisten, nur daß dieselben Fragen, Antworten, Gegen-Antworten ꝛc. nicht wieder von eben denselben Personen vorgebracht werden. Und die welche sich bei Mahlzeiten schiken, werden sich des Mittags und Abends gleich gut schiken, wenn man dabei blos auch zwischen Talklicht und Tageslicht, unterscheidet. Auf diese Weise kann es einer fleissigen, auch nur mit einem mittelmässigen Gedächtniß begabten Person, niemal an Materie fehlen.

Ich bin stets der Meinung gewesen, daß jeder Mensch, dem die Natur ein nüzliches Talent verliehen, bei seiner Ehre, und bei derjenigen Pflicht, welche wir alle dem Vaterlande schuldig sind, verbunden sey, sich zubemühen, einmal in seinem Leben zum gemeinen Besten eine ausnehmende That zuverrichten. Und ich gestehe gern, daß ein so grosses und wichtiges Werk, dessen ich mich unterstanden, und nach meinem Vermögen ausgeführt habe, eines geschiktern Meisters, so wol, als einer milthätigen Aufmunterung von der Krone selbst, würdig gewesen wäre. Inzwischen muß ich doch die Schuld in so weit von mir ablehnen, daß ich öffentlich bezeuge, wie ich verschiedenen meiner

abge-

obgedachten Freunden, denen, was Wiz und polite Manieren angeht, von jedermann der vorderste Rang zugestanden wird, öfters und mit allem Eifer angelegen war, daß sie diese Arbeit, welche ihnen so viel Ehre, und dem Vaterlande so viel Nuzen bringen würde, übernehmen möchten. Allein ihre Bescheidenheit war so groß, daß sie sich alle zuentschuldigen und das Werk mir aufzulegen beliebten; und zwar mit solchen verbindlichen Ausdrükungen und Erhebungen meiner schwachen Gemüthsgaben, welche ich nicht wiederholen darf. Es haben mithin ihre ernstliche Bitten, oder besser zusagen, ihre Befehle, nebst der zärtlichen Liebe die ich zu meinem Vaterland trage, endlich so viel bei mir vermocht, daß ich es gewaget, diese schwere Arbeit zuübernehmen.

Ich darf, ohne der Bescheidenheit im geringste zunahe zutreten, keklich sagen, daß dermalen kein Mensch in der ganzen Welt ist, der bei weitem einen so gerechten Anspruch an die allervornehmsten Aufmunterungen vom Hofe, dem Parlament, und den Staatsministern habe, dieses Werk zu seiner gehörigen Vollkommenheit zubringen, als ich. Man hat mich versichert, daß in den alten Zeiten verschiedene grosse Helden als Götter verehret worden sind, weil sie diese oder jene wilde und barbarische Nation civilisirt hatten. Es ist offenbar, daß ich keine andere Absicht kann gehabt haben; und ich darf mich sogar auf meine Feinde berufen, und fragen;

ob,

ob, wenn ein dergleichen Werk vor etlichen Jahren ans Licht getreten wäre, und denselben glüklichen Erfolg gehabt hätte, welchen ich mir von dem meinen versprechen, und versichert glauben darf, daß vermittelst desselben, der hohe und niedre Adel insgesamt, seine Sinnen und Gedanken einzig auf die Erlernung und Ausübung der Kunst eines politen Unterhaltes richten werde; ich sage, ob alsdenn wol so tumme und elende Scribenten, wie der Kraftsmann und seine Mitgesellen, würden im Stande gewesen seyn, die Grundsäze so vieler hundert tausend Unterthanen zuverderben, gleich leyder! izo, zur Schame und Verdruß aller treu Whiggisch-protestantisch gesinnter Gemüther, nur allzusehr geschehen ist? Denn ich ersuche den ehrliebenden verständigen Leser, diese Anmerkung nicht vorbeizulassen, daß in der von mir erschöpften und treulich in Ordnung gebrachten ganzen * *In sickly pidie* des politen und zierlichen Unterhalts nicht ein einziger Ausdruk zufinden ist, der sich auf Staatssachen bezöge. Der Ministern wird darinn gar nicht gedacht; und das Wort König kommt nicht über zwei oder dreimal, und alsdenn nicht anders als allerhöchster Majestät zur Ehre, vor; So sehr vorsichtig sind unsere klügern Alten, bei Vorschreibung der Conversationsregeln gewesen, daß sie weder gekrönte Häupter beleidigen, noch sich über Staats-

* Lateiner schreiben dieses Wort Encyclopædia, allein unser Verfasser ziehet die polite Lesart der pedantischen mit Recht vor.

Staatshändel erzanken wollten. Und in der That, ob es gleich scheint, daß die beiden Wörter polit und Politik sich einander sehr ähnlich seyn, so sind doch wol keine Begriffe, die ihrer Natur nach einander mehr entgegen stehn. Inzwischen, damit ich sogar allen Schein einer übeln Gesinnung ausweiche, habe ich Sorge getragen, die pflichtmässige Treue gegen die Regierung, durch einen unumstößlichen und selbst aus der Quelle dieser edeln Wissenschaft geschöpften Beweise, in folgendem, zwar kurzen, aber recht göldnen Sprüchgen zubevestigen: **Suppen ist für den König.** Welchen treupatriotischen Grundsaz ich besonders bemühet war, gleich auf dem ersten Blatt meines Buches anzubringen, um so meinen Lesern beizeiten die best protestantisch getreuen Gesinnungen einzuflössen. Es ist auch nicht bloß meine eigene Privatmeinung, daß ein polites Betragen die stärkste Stüze sey, darauf die Treue der Unterthanen vest mag erhalten werden, sondern so singt auch der vortreffliche Herr **Tibbald** oder **Theobald** in einem seiner Gelegenheitsgedichten gar schön:

Ich bin zwar nicht gelehrt, allein ich bin polit,
Versichert denn; ich bin kein Jacobit.

Und auf gleichen Fuß höre man den grossen Meister des Dichterchors, unsern unvergleichlichen gekrönten Hofpoeten, den Herrn **Colly Cibber** singen:

Wer in dem Unterhalt nichts artigs sagen kann,
Der ist dem König feind, und ist kein Bidermann.

Ich

Ich könnte diese wichtige Wahrheit noch mit einer Menge der allerklärsten Stellen, aus unsern vornehmsten Poeten beiderlei Geschlechtes bestätigen; woraus denn meines Bedunkens, ganz ungezwungen fliesset, daß derjenige, so zu Beförderung der in den folgenden Blättern enthaltenen Wissenschaft, in den Königreichen **Großbritannien** und **Irrland**, das meiste beiträgt, mit Recht alle die Gunstbezeugungen fodern darf, welche der klügste Hof, und die weisesten Räthe, den allerverdientesten Unterthanen zuerweisen im Stande sind. Die Zueignung überlasse ich dem geneigten Leser.

Dieses ist also das Werk, welches zuunternehmen, ich mich (und zwar ohne die geringste eigennüzige Absicht,) erkühnet habe. Ich zweifle auch keines weges, denn daß es von jedermann günstig und vollkommen nach meinem Wunsche werde aufgenommen werden. Nur nehme ich die **Torris** und ihre Anhänger aus, welche, da sie alle **Jacobiten** und folglich im Herzen ausgemachte **Papisten** sind, sich entweder aus Mangel des **feinen Geschmakes**, oder aus übertriebener **Affektation** vielleicht entschliessen dürften, mein Buch nicht zulesen, und mithin sich lieber der Ehre und des Vergnügens zuberauben, in **poliren** Gesellschaften, unter den wizigsten Köpfen des Königreichs **Figur** zumachen, als ihren Geist mit dieser edeln Kunst zuzieren; vielleicht befürchten sie auch, es möchte sich mit derselben unvermerkt ein wirklicher Geist der Treu, und

Zunei-

Zuneigung gegen die protestantrische Thronfolge bei ihnen einschleichen, welches, daß es in der That sehr möglich wäre, ich nicht in Abrede seyn will.

Könnten meine günstige und geneigten Leser sich gehörig vorstellen, welch anhaltende Wachsamkeit, und unbeschreiblich saure Mühe, mich dieses Werk gekostet hat; wie oft ich des Nachts aus meiner Ruhe aufgestanden, diesen oder jenen geistreichen Spruch, der mir etwa plözlich, oder bei Gelegenheit beigefallen, oder der sonst unwiederbringlich verloren gewesen seyn würde, aufzuschreiben, ingleichen mit was unglaublichem Fleisse, ich Tag und Nacht die Häuser besucht, wo die verdientesten Personen beiderlei Geschlechtes sich zuversammeln und ihre Talente auszulegen pflegen; wie aufmerksam ich auf alle ihre Reden gelauert, um sie desto besser im Gedächtniß zubehalten, und mich sodenn unbemerkt mit guter Manier bei Seite gemacht habe, um sie in mein Täfelchen einzuzeichnen, da immittelst die Gesellschaft nicht vermuthete, was für ein vortreffliches Werk ich unter Händen hätte. Ich sage, dafern die Welt dieses alles wissen solte, so glaube ich, es würde eben keine grosse Vermessenheit bei mir anzeigen, wenn ich erwartete, daß beide Parlamentskammern mir bei Gelegenheit für den wichtigen Dienst, und die Ehre, so ich der ganzen Nation bloß durch meine Feder erwiesen habe, einen öffentlichen Dank abstatten liessen.

Obschon

Obschon die **Ruhmredigkeit** (wie bekannt) niemals mein Fehler gewesen, so hoffe ich dennoch, der Leser werde mir erlauben, eine leichte Frage zuthun. Man sage mir nehmlich einmal, was denn aus allen den **Siegen**, welche der **König** in **Schweden** erfochten hat, zulezt geworden sey? wo sind nun gegenwärtig die Früchte davon? und was für Nuzen werden sie wol der Nachwelt bringen? muß man nicht viele von seinen grösten Thaten, wenigstens zum Theil, dem **Glük**, und überhaupt alle, der **Tapferkeit** seiner Soldaten eben so wol, als seiner Anführung zuschreiben? würde er wol den **König** in **Polen**, oder den **Zaar** in der **Moscau** bloß mit der Stärke seines eigenen Arms überwunden haben? Es sey fern von mir, daß ich den Ruhm, welchen er sich erworben hat, beneide, oder zu verringern trachte; allein ich darf doch, ohne Verlezung der Bescheidenheit, so viel sagen, daß ich es als ein sehr unfreundliches Betragen von meinen **Landesleuten** ansehen, und als die höchste Beschimpfung aufnehmen würde, wenn sie **mir**, der ich allein und ohne fremde Hülfe, bloß mit dieser meiner rechten Hand, die **Barbarey**, und alles **rohe Wesen** gänzlich bezwungen, **mir**, der ich das ganze Gebäude der wahren **Höflichkeit**, und eines **politen Umganges** aufgebauet, und für immer vest gesezet habe, in künftigen Zeiten nur eben so viel Ruhm zustehen wollten, als **Karl** dem **Zwölften**, weyland **König** in **Schweden**.

Und

Und dennoch ist die Neigung seinen Nächsten zuverkleinern ein so gar unheilsames Uebel, vielleicht noch mehr als der gutmüthige Leser nur immer wird glauben können, daß ich von guter Hande und von mehr als einer Person versichert worden bin, es wären einige meiner Feinde, die sich alle Mühe gegeben hätten, auszustreuen, daß, was den Ruhm bei der **Nachwelt** betrift, wol ein gewisser **Isaac Neuron**, ein **Instrumentenmacher**, ehedem wohnhaft bei **Leicesterfeld**, hernach aber Arbeiter in der **Münze** auf dem **Schlosse**, mit mir um die Wette streiten dürfte. Der Mann wurde zum **Ritter** geschlagen, wie es scheint bloß deswegen, weil er sich auf die Verfertigung der **Sonnenuhren** um etwas besser verstand als andere von seiner Profession. Und beineben wurde er für einen **Zauberer** gehalten, weil er auf Schiefer allerlei **Linien** und **Zirkel** zeichnen konnte, welche kein Mensch verstand. Allein gute Nacht allen edeln Unternehmungen zur Erlangung eines unsterblichen Ruhms, wenn der Geist eines schlechten **Mechanisten** soll hervorgerufen werden, mein Mitwerber zuseyn, blos weil er mit dem Bleistift allerlei Haken und Gabeln aufreissen konnte, dergleichen viel tausend qualificierte **Herren** und **Damen**, mit Dinte und Feder auf ein Blatt Papier eben so gut, und auf eine eben so unverständliche Weise zumahlen im Stande sind, als dieser Herr Isaac immer.

Mein obbemelter Freund, der scharfsinnige Herr Colly Cibber, der dem Lorbeer, welchen er mit solchem Verdienste trägt, eben so viel Ehre macht, als er ehedem schon in seiner Jugend, manchen Kränzen von Königskronen die ihm ums Haupt geflochten wurden, gethan hat, beliebte mir zusagen, daß wenn ich meinem Werke die Form einer Comödie gäbe, eine geschikte Vorstellung derselben auf unserm Theater ein sehr bequemes Mittel seyn würde, die Kunst des politen Unterhaltes unter alle Personen von Stande, durch das ganze Königreich zuverbreiten.

Ich bekenne, daß dieser Gedanke sinnreich, und die Absicht meines Freundes gut war; allein ich konnte dennoch seinen Vorschlag nicht annehmen. Denn Herr Cibber gestand selbst, daß weil die in meinem Werke verhandelten Materien so gar zahlreich und vielfaltig sind, es schlechterdings unmöglich seyn würde, dieselben in einer, zwoen, ja wol sechs Comödien zuerschöpfen, woraus denn folget, daß bei gedachtem Vorschlage manch vortreffliches und wesentliches Stük der politen Conversation müßte weggelassen werden.

Und hier muß ich meinem Freunde, dem Herrn Tibbald, Recht wiederfahren lassen; derselbe erklärte sich ganz ungescheut vor dem Herrn Cibber selbst, daß dieser Vorschlag nicht nur

meinen

meinen **Ruhm** um ein merkliches verringern, sondern auch meinen **Plan** ganz unerträglich zerstümmeln, und dadurch den Hauptzwek, welchen ich mir vorgesezt, nämlich ein vollständiges **System** oder Sammlung dieser höchstnüzlichen Wissenschaft nach allen ihren Theilen zuliefern, gänzlich zernichten würde; daher denn vorgemeldter Herr **Tibbald**, dessen Urtheil bei jedermañ gilt, vielmehr meinem obgedachten Vorschlag beigefallen; daß man nämlich durch das ganze Königreich **offentliche Schulen** und **Seminarien** aufrichten, und darinn die Jugend nach meinen Regeln und auf die von mir beschriebene Weise unterrichten möchte.

Ich will diese weitläuftige, aber nöthige Einleitung mit einer Bitte, oder in der That vielmehr mit einer billigen, und gerechten Foderung beschliessen. Dieselbe besteht darinn, daß alle und jede **Lords**, **Damen**, und **Herren**, in Betrachtung der unglaublichen Mühe und des unermüdeten Fleisses, welchen ich bei der Sammlung meines Werkes, bloß zu ihrem Vortheil, und Vervollkommnung, ganze **sechs** und **dreissig Jahre** lang angewendet habe; wenn sie sich einander mit diesen **politen Fragen**, **Antworten**, **Gegenantworten** ꝛc. erbauen und unterhalten, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit sich nicht zuwider seyn lassen, bei jedem füglichen Anlasse, meinen Nammen etwan auf diese, oder eine andere gleichgültige Art zunennen: **Madame**, wie

unser Lehrmeister Wagstaff spricht. Milord, wie unser Freund Wagstaff es hat. Ingleichem erwarte ich, daß alle meine Lernjünger, als lange ich lebe, bei jedem Mittag- oder Abendessen, auf meine Gesundheit trinken, und hernach wenn ich todt seyn werde, daß sie, und ihre Nachkommen, dieselbe Ceremonie für immer fortsezen, und es sodenn heisse: **Zum rühmlichen Andenken unsers Lehrmeisters, Wagstaff.**

DRAMATIS PERSONÆ.

Die Männer.

Herr von Stuzern.

Herr von Spizfund.

Junker John Langeweil von Derbyshire.

Herr Thomas Wolbeschlagen.

Obrist Wizbeutel.

Das Frauenzimmer.

Frau von Spizfund.

Jungfer Merkwirdig.

Frau von Plauderhofen.

Polite Gespräche

im Park zu St. James.

(Der Herr von Stuzern begegnet dem Obrist Wizbeutel.)

Obrist. Ey willkomm, Milord, was für ein Wind bläst sie hieher?

Herr von Stuzern. Der so mir die Ehre verschaft, sie zu sehen, Milord; ihr Diener. Man sagt recht, es muß ein schlimmer Wind seyn, der gar nichts gutes bringt.

Obrist. Gut; haben sie den Herrn Wolbeschlagen nicht gesehen?

Hr. v. St. Ey da kömmt er eben; Seht doch, wenn man vom Wolf spricht, so steht er vor der Thüre.

(Wolbeschlagen kömmt zu ihnen.)

Obr. Was lebt er gutes, Herr Thomas? wie geht es?

Wolbeschlagen. Ihnen zu dienen, Herr Obrist, immer zu Fusse.

Obr. Wol, aber wo bleibt seine Höflichkeit, sieht er denn den Herrn von Stuzern nicht?

Wolbeschl. Milord, ich bitte um Vergebung.

Hr. v. St. Ich glaube, Herr Thomas, ihr seht den Wald nicht vor den Bäumen.

Obr. Wir gehen zu Madam von Spizfund zu früh-stüken, er muß mit gehen Herr Wolbeschlagen.

Wolbeschl. Ja, ja, Muß, ich denke wol; Gemüsse ist für uns andere, und Suppen für den König.

Ich werde ihnen aufwarten. Ich hoffe Jungfer Merk-wirdig wird da seyn. Ey! das Kind ist so schön und hat Verstand, man darf nur sagen, wie viel man haben will.

Obr. Wol, was jeder gern ißt, ist seine Speise, sagte jenes Mütterchen, als sie ihr Kalb küßte.

(Sie kommen hin; der Frau von Spizfund Vorzimmer. Madam von Spizfund, und die Frau von Plauderhofen bëim Thee.)

Fr. von Spizf. Milord, ihre Dienerin.

Hr. von St. Madam, sie kommen zu spät, ich war der ihrige vorlängst.

Fr. von Spizf. Ey was sehe ich, Herr Obrist, sind sie es, oder ists ihr Geist?

Obr. Nein, nein Madam, ich bins leibhaftig.

Fr. von Spizf. Ey Herr Wolbeschlagen, sie leben auch noch.

Wolbeschl. Zu dienen Madam, und was mehr ist, ich möchte gern noch länger leben.

Fr. von Spizf. Ey wo soll ich es doch hinschreiben, daß Herr Wolbeschlagen auch einmal zu uns kömmt, das ist wol ein Glük. Aber was haben sie neues, Herr Wolbeschlagen?

Wolbeschl. Wie Madam? die Königinn Elisabeth ist gestorben?

Fr. von Spizf. Ey, Herr Wolbeschlagen ist immer der alte, wie ich sehe.

(Jungfer Merkwirdig kömmt herein.)

Wolbeschl. Ihr unterthäniger Knecht Mammisell, ich hoffe es wird ihnen doch nicht übel werden, daß sie so frühe aufgestanden. Ich höre, sie kommen sogleich vom Leinwandmarkt.

Jgfr. Merkw. Seht ich bin es so gewohnt, Herr Wolbeschlagen, wenn es um eilf Uhr noch nicht Tag ist, so stehe ich sonst auf.

Obr. Aber ich will hoffen, sie bleiben nun den ganzen Tag auf.

Jgfr. Merkw. Freylich Herr Obrist, wenn ich keinen Fall mehr thue vor Nacht.

Obr. Ich habe gehört, sie sind unpaß gewesen, Mammisell, wie befinden sie sich izo?

Jgfr. Merkw. So etwas besser, Herr Obrist, ich danke für die Nachfrage.

Wolbeschl. Besser; so daß sie hiemit wol gewesen, da sie krank waren.

Jgfr. Merkw. Ey hebt mich nicht aus dem Dr— Herr Wolbeschlagen, ehe ich hinein gefallen; ich bitte euch.

(Sie sizen beim Thee.)

Jgfr. Merkw. (zu Madam von Spizf.) Madam, ich bitte sie noch um ein bisgen Zuker in meinen Thee.

Obr. Sie müssen wol süß seyn Mammisell, weil sie süsses so sehr lieben.

Wolbeschl. Rühren sie es auf, Mammisell, man sagt das beste sizt allezeit unten.

Fr. von Spizf. Der Herr Obrist hat ihnen da ein feines Kumpeliment gemacht, Mammisell, ich kann sie versichern.

Jgfr. Merkw. Es ist mir leyd dafür, denn ich habe gehört sagen, Kumpelimenten und Lügen seyn ein Ding.

(Obrist steht auf.)

Fr. von Spizf. Wohin so bald Herr Obrist? Sie werden ja nicht bloß gekommen seyn, Feuer zuholen.

Obr. Madam, ich muß nothwendig nach Hause für ein halb Stündgen.

Fr. von Plauderh. Aber sezen sie sich doch, weil sie stehen; es gilt eines so viel als das andere.

Obr. O nein Madam, weil ich stehe, so gehe ich.

Wolbeschl. Wol, so laßt ihn gehen, wir wollen ihm den Rok nicht zerreissen.

Fr. von Spizf. Ich denke, wir halten sie von bessrer Kumpany ab, Herr Obrist, ich rede nemlich nur von mir.

Obr. Verzeihen sie Madam; Seht ich bin der Gehorsam selbst.

(Er sezt sich.)

Wolbeschl. Jungfer Merkwirdig! sizt da, und hat

nicht

nicht ein Wörtgen einem Hund vorzuwerfen. Ey lustig Mammisell, einen Groschen für ihren Gedanken.

Jgfr. Merkw. Er ist keinen Dreyer werth; ich dachte so eben an sie.

Fr. von Spizf. Mein G:- Mammisell, wie können sie den Thee so heiß trinken; ist ihr Mund denn gepflastert?

Herr Obrist, wie schmekt ihnen dieser Thee?

Obr. Gut Madam, gut; nur daß er ein bisgen nach der Büchs riecht.

Fr. von Spizf. Ey ich verstehe sie Herr Obrist; die Theebüchs her, Betty, geschwind! Ich habe zwar nur noch ein wenig von diesem Thee, aber doch mangle ich ihn nicht gern zweimal, erst wenn ich ihn habe, und denn, wenn ich ihn nicht mehr habe. He he he. (Sie lacht.)

Fr. von Plauderh. (zu der Magd) Ihr seyd verhext Betty, die Butterrahm ist angebrannt.

Magd. Ich kann nichts davor, Madam, der Fuchs ist durch die Küche gelaufen.

Fr. von Spizf. Aber geh du Maze, und wärme frische auf.

Magd. Wahrhaftig Madam, es ist keine mehr übrig, die Kaze hat alle gefressen.

Fr. von Spizf. Ho, ich denke, daß mag wol eine Kaze auf zwei Beinen seyn.

Wolbeschl. Verzeihet mir, Jgfr. Betty, nicht wahr? Thomas Jonson ist euer Vater.

Magd. So sagts die Mutter, mein Herr.

Hr. von St. (zu der Magd) Aber Jgfr. Betty, wie stehts um, hi hi hi, um die Niederlande?

Obr. Pfuy, Milord, sie wollen Betty eine Röthe ins Gesicht jagen.

Fr. von Spizf. Eine Röthe, ja, wie eines rothen Hundes seine.

Hr. von St. Aber hört sie wol, Betty, es heißt sie sey verliebt, ists wahr?

Magd. Freylich, mein Herr, in die ganze Welt, denn ich hasse GOtt Lob niemanden.

Fr. von Spizf. Ey das Maul steht dir heut an einem schwazhaften Ort; wo hast du denn den Kraz unter die Nase gekriegt, Maze? Hast du mit den Kazen gestritten?

Fr. von Plauderh. Milord, sind sie wol bei diesem Regen durch den Park gegangen?

Hr. von St. Warum denn nicht Madam, wir sind weder von Zuker noch von Salz, wir förchteten nicht, daß uns der Regen verschmelzen möchte. hi hi hi.

(Er lacht.)

Fr. von Spizf. Herr Wolbeschlagen, es dünkt mich, er sizt sich selbst vor dem Licht.

Wolbeschl. Ey Madam, das habe ich mein Lebtage gethan.

Obr. Wenigstens sizt er mir vor dem meinen; Herr Thomas, rükt ein bischen von mir weg, euer Vater ist ja kein Laternenmacher gewesen.

Wolbeschl. Ey Mammisell, schenken sie mir doch noch eines ein, ich bin so träge.

(Sie

(Sie schenkt ein, und fragt, eh sie es ihm giebt:)

Jgfr. Merkw. Sagen sie, ob es genung ist?

Wolbeschl. Ja, gebt mirs nur erst, ich will es hernach sagen.

Fr. von St. Ich fürchte der Herr Wolbeschlagen lebt nicht lang, er ist viel zu wizig.

Hr. von St. Belieben sie nicht auch noch eine Tasse, Mammisell?

Jgfr. Merkw. Nein, wahrhaftig Milord, ich habe genung getrunken.

Hr. von St. Geht her, ihr sollt noch eine haben, es wird euch besser bekommen, als wenn ihr einen ganzen Monat lang fasten würdet. Hier Mammisell.

Jgfr. Merkw. Nein Milord, ich danke ihnen. Man sagt, der Geiger geiget, gnung ist gnung.

Wolbeschl. Wol so, aber wenn sie immer nein sagt Mammisell, so kriegt sie keinen Mann.

Jgfr. Merkw. O Herr Wolbeschlagen: ich denke sie fürchten es wäre ihnen ein Kropf gewachsen, wenn sie ihre Meinung nicht auch noch gegeben hätten.

Fr. von pl. Recht, Milord, recht, geben sie ihr noch eine Tasse voll; es heißt, die Mädchen sagen nein, und habens doch gern.

Hr. von St. Ja, und ich darf sagen, Mammisell ist ein Mädchen in Gedanken, Worten und Werken.

Wolbeschl. Darauf wollte ich eben keinen Eyd schweeren.

Jgfr. Merkw. Ey, sprecht ihr für euch selbst, Herr Wolbeschlagen, ich bitte euch.

Fr. von Spizf. Pfuy Mammisell, es heißt, die Jungfern sollen sich sehen, nicht hören lassen.

Fr. von St. Aber Mammisell ist so gut, und singt uns eines.

Jgfr. Merkw. Ich kann wahrhaftig nicht Milord, es ist mir ein Kadarr gefallen, aber Herr Wolbeschlagen hat eine trefflich gute Stimme.

Obr. Die Stimme wäre gut genung, aber die Person taugt nichts.

Wolbeschl. Hier haben sie sich selbst eine verteufelte Ohrfeige gegeben Herr Obrist, wissen sie wol!

Obr. Beliebt ihnen eine Brise Tabak, Mammisell?

Jgfr. Merkw. Nein, ich danke ihnen Herr Obrist, ich lasse mich nichts in die Nase beissen, ausser wenn ich böse bin. Aber weisen sie mir doch einmal ihre schöne Tabakbüchs ein bischen.

Obr. Hier: aber glauben sie wol Mammisell, das ist bei Leib nicht C. so sie hier darauf sehen.

Jgfr. Merkw. Aber es möchte vielleicht Colonell heissen.

Obr. Recht; aber heissen; es ist ja nicht heiß, greifen sie dran, es brennt nicht.

Wolbeschl. Wie so scharf über das gute Mädchen her Herr Obrist; messen sie ihren Wiz doch nicht gegen ein Kind. Nicht wahr; ich soll ihn schlagen Jungfer Merkwirdig? du, du, du.

(Er stellt sich, als ob er ihn schlage, und spricht kindisch dazu.)

Jgfr. Merkw. So soll man mit euch sprechen Herr

Wol-

Wolbeschlagen. Ihr seyt wahrhaftig noch Kinds genung.

Hr. von St. Mit Erlaubniß Madam von Spizfund, wie nahe sind sie mit dem Herrn Positif verwandt?

Fr. von Spizf. Wie mein Herr? Seine Großmutter, und meine Großmutter, waren zwei alte Weiber.

Jgfr. Merkw. Aber sagen sie mir doch, Herr Wolbeschlagen, wer war die Dame, mit deren sie lezten Dinstag so in geheim sprachen?

Wolbeschl. Mammisell, kann sie wol eine Heimlichkeit bei sich behalten?

Jgfr. Merkw. Freylich, das kann ich.

Wolbeschl. Ey, und das kann ich auch Mammisell.

Obr. Huf! du verfluchtes Messer, du: ich habe mich damit in den Daumen geschnitten.

Jgfr. Merkw. Es ist mir leid, doch kann ich keine Thränen deswegen vergiessen.

Fr. von Pl. Ey, da hat ihre Mutter Schuld, Herr Obrist, sie hat ihnen nur gesagt, sie sollen sich in Acht nehmen, daß sie sich nicht in die Finger schneiden.

Wolbeschl. Dies Band wäre schön genung Mammisell, aber ich weiß nicht, die Farbe will mir nicht recht gefallen.

Jgfr. Merkw. Der Sache ist gut helfen, Herr Wolbeschlagen, wenn ihr es nicht sehen mögt, so thut die Augen zu.

(Frau von Spizfund bricht eine Theetasse.)

Fr. von Pl. Jeß, Madam! sie erschreken die Leute, daß man um alle sieben Sinne kommen möchte.

Hr. von St. Aber was machten sie denn Madam, das sie die Tasse brachen?

Fr. von Spizf. Es ist nun geschehen, ich kann nicht helfen, wenn ich mir gleich die Haare aus dem Kopf risse.

Jgfr. Merkw. Warum denn nicht Madam? können sie nicht die Scherben verkaufen, und etwas von dem Gelt nehmen, und eine neue kaufen?

Fr. von Spizf. Lieben sie die Zukerbrote nicht Herr Obrist?

Obr. Ich bitte um Vergebung Madam; ich bin wie die Narren alle, ich liebe alles was gut ist.

Fr. von Pl. Aber wissen sie wol Herr Obrist, sie haben vergessen Jgfr. Merkwirdig zu küssen, da sie hinein kamen; sie sagt, sie müsten noch nicht lange hier seyn, daß sie die Mode nicht wissen.

Jgfr. Merkw. Pfuy Madam, so wahr ich ein Mensch bin, Herr Obrist, dergleichen habe ich nicht gesagt; ich muß mich über sie wundern Madam!

Obr. Ich bitte um Vergebung.

(Er geht und küßt sie, sie widersezt sich ein bisgen.)

Jgfr. Merkw. Nun dann. Ich lasse mich endlich noch eher küssen, als daß ich Händel kriege: aber in Wahrheit Herr Obrist, sie sind mir lieb und werth, ja, wenn sie weit von mir sind.

Fr. von Sp. Pfuy Jgfr. Merkw. sie reden, daß es eine Schand ist vor den Papisten.

Obr. (zu dem Herrn von Stuzern.) Aber ich hätte es bei nahe vergessen Milord; wie gefällt ihnen mein neues Kleid?

Hr. von St. Ey, gut Herr Obrist, vortrefflich; nur dünkt mich, das schlechteste Stük ist in der Mitte.

(Hier lachen sie laut und zu wiederholten malen.)

Obr. Sie sind gar zuscharf über ihre Freunde her, Milord; ich denke sie wollen die Schneide ihres Wizes an dem Wezstein meiner Einfalt schärfen.

Wolbeschl. Gut, das ist recht fein gesagt; ich hätte es selbst nicht feiner sagen können: aber mit Erlaubniß Mammisell Merkw. wie alt sind sie doch?

Jgfr. Merkw. So alt als meine Nase, Herr Wolbeschlagen, und ein bisgen älter als meine Zähne. Wißt ihr es izo?

Wolbeschl. Warum denn nicht? das ist gerade so alt als ich auch bin.

Jgfr. Merkw. (fühlt ein Blätergen im Gesicht) Ey ich denke meine Güte will da hinaus, Madam, ich bitte sie doch um ein Schönpflästergen.

Wolbeschl. Jgfr. Merkw. wenn ihr noch ein Mädchen seyt, so dekt das Ding mit der Hand.

Jgfr. Merkw. Hier — (Sie hält beide Hände über das Gesicht.)

Fr. von Sp. Närrinn! (Sie giebt ihr einen kleinen Schlag)

Jgfr. Merkw. Ey Madam, soll man ein Kind deswegen schlagen.

(Sie spielt mit der Theetasse, und Wolbeschlagen ebenfalls.)

Wolbeschl. Wol, ich sehe ein Narr macht viel Narren.

Jgfr. Merkw. Und unter allen mögt ihr der gröste seyn.

Wolbeschl. Ey werden sie deswegen nicht böse, Mammisell!

Jgfr. Merkw. Ey wol nicht, da habe ich nicht Ursache, und sehen sie Herr Wolbeschlagen, ich bin mein lebtag nie böse geworden; nur ein einziges mal; aber niemand hat sich daran gekehrt, da dachte ich, es soll das erste und das lezte mal gewesen seyn.

Fr. von P. Ey wie so hurtig Mammisell; was wollen sie für ihr Mundstük haben? ich kaufe es ihnen ab.

Hr. von St. Nehmen sie sich diesen, Jgfr. Merkw. Aber verzeihen sie mir Madam, ists wahr, daß Lady Empfindlicherinn hier gewesen? man sagt, sie sey so unvergleichlich schön.

Fr. von Sp. Ey, die sehen wol nicht mit meinen Augen, die so denken.

Fr. von Pl. Wie alt mag sie wol seyn?

Obr. Ich halte dafür, fünf oder sechs und zwanzig Jahre.

Jgfr. Merkw. Ja, ja, sie ist wahrhaftig kein Häsgen mehr, sie ist über dreissig so gut als einen Tage.

Obr. Aber man sagt, sie sey die lustigste Haut in der Stadt.

Fr. von Sp. Ja, ja, nachdem die andern alle weggegangen.

Jgfr. Merkw. Ich wünschte mir für aller Welt Gut nicht, so krank zu seyn, als sie stolz ist.

Fr. von Pl. Sie stellt sich, als ob ihr der Zuker im Maul nicht vergehen wolte, und könnte doch Käse fressen.

Obr. Ich kanns ihr nicht verzeihen, daß sie mir so übel begegnet.

Fr. von Sp. Ey, man muß essen, Herr Obrist, und vergessen. Aber was sagen sie dazu; es heißt in der ganzen Stadt, daß Jgfr. Caper den Herrn Peter Giball heyrathen soll; einmal das ist gewiß, sie hats versprochen, daß sie ihn haben will.

Hr. von St. Und sie wissen Madam, versprechen macht eine Schuld.

Fr. von Pl. Verzeihen sie mir, Milord, versprechen ist adelich, und halten ist bäurisch.

(Der Diener kömmt herein.)

Fr. von Sp. Wer ist da? Ey sagt doch den Kindern, daß sie still seyn, und nicht so laut lachen.

Fr. von Pl. Laßt sie immer lachen Madam, sie lernen es nicht mehr jünger.

Wolbeschl. Mit Erlaubniß Mammisell, was mag wol die Gloke seyn?

Jgfr. Merkw. Ungefehr was gestern um die gleiche Zeit, Herr Wolbeschlagen.

Wolbeschl. (zur Fr. von Pl.) Sagen sie mir es denn Madam, mein Bratspieß ist abgelaufen.

Fr. von Pl. Es ist zehn Uhr; noch eine Stunde bis gen Hönk.

Wolbeschl. Ich danke ihnen Madam, seht es ist doch ein feines Ding um die Höflichkeit Jungfer Merkwirdig.

Obr. Aber wissen sie wol Herr Wolbeschlagen, wie man in den Wald ruft, so kriegt man Antwort.

Fr. von Sp. Gewiß Herr Wolbeschlagen, sie spielen so lang mit dem Messer bis sie es zerbrechen, und denn wird es der Krämer nicht wieder zurüknehmen wollen.

Jgfr. Merkw. Ey lassen sie ihn immer machen Madam, Kinder und Narren müssen gespielet haben, ich wollte daß er sich in die Finger schnitte. Nicht wahr Herr Thomas, ihr werdet doch nicht ohnmächtig, wenn ihr schon euer eigen Blut seht?

Wolbeschl. Wahrhaftig Mammisell sie verschwenden ihren Wiz; sie werden es so nicht aushalten mögen; sparen sie noch ein bischen bis morgen.

Jgfr. Merkw. Ja, ja, ihr habt die Leute nun gewarnet; wenn sie sich nicht bessern wollen, so habt ihr keine Schuld.

Wolbeschl. Haben sie nun verschossen? Ich sehe sie wollen immer das lezte Wort haben. Heut Abend gehe ich in die Oper, — — Nein ich kann nicht, ich habe Geschäfte. Doch ja ich gehe; ich habe der Gräfin — versprochen sie an die Chaise zu beleydigen; zu begleiten wollte ich sagen; es ist ein Druker-Fehler.

(Jgfr. Merkw. steht auf. Wolbeschl. ergreift sie, und sezt sich selbige mit Gewalt auf den Schooß.)

Wolbeschl. Nun gehen sie her Herr Obrist, und sezen sich auch hier, so wird der faule Haufe grösser.

Jgfr. Merkw. Ey laßt mich gehen, Herr Wolbeschlagen. Ich drüke euch.

Wolbeschl. O nein gewiß Mammisell, sie sind leichte Waare genung.

(Sie entwischt und reißt sich dabei ein Loch in das Kleid.)

Jgfr. Merkw. Ey zum Henker! mit euerm verwöhn-

ten

ten herumreissen: wie ich aussehe! wenn mich nur der Lumpenmann nicht hohlet. Das sollt ihr mir gewiß bezahlen, Herr Wolbeschlagen.

Wolbeschl. Wie sie wollen, Mammisell; so leben sie desto länger.

Fr. von Sp. Der Herr von Stuzern, Madam von Plauderhofen und ich spazierten gestern Abends im Park bis nahe um eilf Uhren. Es war eine unvergleichlich schöne Nacht.

Wolbeschl. Das that ich ebenfalls; und poz tausend, was ich ihnen seltsames zu erzehlen habe; ich habe auf dem Spaziergang meine Grundlichkeit verloren.

Jgfr. Merkw. Gut; wenn ihr nur eine zu verlieren hättet, Herr Wolbeschlagen.

Fr. von Sp. Nein, aber im Ernst Herr Wolbeschlagen, was will er damit sagen?

Wolbeschl. Wie? Ich stieß den Fuß an einen Stein, und riß mir damit den Absaz vom Schuhe weg, daß ich zu einem Schuhflikker hinhinken, und mir denselben wieder mußte auffezen lassen. He he he. (Sie lachen alle, ausser (Obrist streckt sich aus.)

Fr. von Sp. Sie streken eine faule Haut aus, Herr Obrist; sehen sie sich vor, daß sie nicht reisse.

Fr. von Pl. Milord, der Herr von Pralern hat die Ehre mit ihnen in Verwandtschaft zustehen; darf ich fragen wie nahe?

Hr. von St. Sehr nahe, Madam. Unsere Schornsteine stehen einander gerade gegen über.

Fr. von Pl. Aber er ist doch reich; nicht wahr?

Hr. von St. Ja, ja, ein sehr reicher Kauz mit zwei Hemden. Das eine trägt er, und sein Gartenzaun das andere.

Obr. Nein doch im Ernst, man sagt er besize grosse Reichthümer. Nur daß der rechtmässige Eigenthümer sie ihm nicht abtreten will.

Jgfr. Merkw. Madam sie erlauben, daß ich Abschied nehme, es ist mir nicht wol, ich merke, ich bin noch krank.

Fr. von Sp. Ey krank; gewiß an der bösen Mädchen Krankheit.

Jgfr. Merkw. Nein Madam, in Wahrheit ich bin nicht wol, und dazu hungrig. Ich glaube, der Koch wäre mein bester Arzt.

Fr. von Pl. Ey das gute Kind ist krank, wie ein Saudarm, es fehlt ihr nichts, als daß man sie vollstoppe.

Obr. Es regnet schon wieder.

Hr. von St. So werden wir es wol anfangen müssen, wie man in Spanien thut.

Jgfr. Merkw. Wie denn? Um Vergebung.

Hr. von St. Es regnen lassen, Mammisell.

Fr. von Sp. Milord, deucht sie nicht auch, der Herr Obrist ist seit wenig Tagen vom Fleische gefallen?

Hr. von St. Ja vom Fleische gefallen, und zu Spek geworden.

Obr. Sehen sie, ich habe es wie die Kaninchen, binnen 24. Stunden bin ich fett und mager.

Fr. von Sp. Und sehen sie doch, der Herr Obrist ist so aufrecht, als eine gedrechselte Puppe.

Jgfr.

Jgfr. Merkw. Wol, und dazu ein trefflich wolgestalter Cavalier im Gesichte.

Wolbeschl. Und hat Schuhe und Strümpfe, GOtt seys gedanket; auch ein schön par Beine.

Obr. O das ist zuviel: Drey gegen einen. Viel Hunde sind des Hasen Tod.

Wolbeschl. Aber wo fehlt es Mammisell? sie macht ein Gesicht, als ob sie drey Tage lang nichts gegessen hätte.

Obr. Ey, Jgfr. Merkwirdig lebt von lauter Liebe.

Jgfr. Merkw. Freylich von Liebe, und von vollen Schüsseln, so groß als mein Kopf.

Fr. von Pl. Wie gefällt ihnen Madam Fruz, Herr Wolbeschlagen? mit Erlaubniß.

Wolbeschl. Wie? der Gukuk mag sie hohlen, die alte Hexe.

Jgfr. Merkw. Ey laßt ihr euch jung henken, Herr Wolbeschlagen, so werdet ihr nimmer alt.

Wolbeschl. Es ist doch ein schönes Ding um die Höflichkeit, Mammisell.

Jgfr. Merkw. Ja, ja; aber es heißt, wie man in den Wald ruft, so kriegt man Antwort.

Fr. von Sp. Ich muß ihnen eines sagen, und das ist nicht zwei: Ich fürchte ich kriege heute noch Kopfwehe.

Obr. O, fürchten sie sich deswegen nicht, Madam, das Ding kann ohnehin kommen.

Fr. von Pl. Verzeihet mir, Herr Wolbeschlagen, es wundert mich, daß ein so hübscher, gerader, junger Cavalier, wie ihr seyt, nicht eine reiche Witwe kriegen kann.

Hr. von St. Gerad, ja gerad wie mein Bein um die Kniebeuge.

Wolbeschl. Ich glaube, wenn es reiche Witwen regnen würde, so fiel keine auf mich.

Fr. von Pl. Wie? nnd ich glaube, das Frauenzimmer schlekt die Finger nach euch: Sagt mir doch, wie gefiel euch Madam Ausbund? Sie hat Gelt mit Löffeln zufressen.

Wolbeschl. Ey, der H— mag sie holen, man sagt, ihr Vater sey ein Beker gewesen.

Fr. von Sp. O, das ist nichts, heut zu Tage fragt man nicht mehr, wer ist sie? sondern was hat sie?

Obr Wol, so nehmt das Herz in beide Hände, Herr Wolbeschlagen, und meldet euch um sie. Ich will bei ihr ein gutes Wort für euch sprechen.

Fr. von Pl. Ja, ja, eines für Herrn Wolbeschlagen, und zwei für Sie selbst, ich wette Herr Obrist.

Wolbeschl. Nein, glauben sie Madam, ich wollte lieber eine Frau, die ich liebe, mit dem blossen Hemde übers den Leib, als Madam Ausbund wenn sie voll Gold hieng.

Fr. von Sp. O mein lieber Herr; Mann und Weib zuseyn, ist schon lustig genung, aber das verzweifelte Haushalten, da stekt der — drinnen.

Jgfr. Merkw. (schauert) Au, es geht mir jemand über mein Grab.

Obr. (zu Fr. von Pl.) Madam, wo sind sie wol lezten Dinstag gewesen, da ich mir die Ehre geben wollte, ihnen aufzuwarten? Ich glaube sie sind eine Frau von Lauffenburg.

Fr. von Pl. Wie, Herr Obrist? Ich war in der Kirche.

Obr. Ey, so will ich mich gleich henken lassen, wenn das wahr ist, und mein Pferd dazu.

Wolbeschl. Ich denke Madam, sie meynen in der Kirche, darinnen ein Kamin ist.

Jgfr. Merkw. Ey pfuy, wie hängt mir mein Unterrok so jometrisch.

Wolbeschl. Da mag vielleicht die Schuld mehr am Leibe seyn, Mammisell, als am Rok.

Jgfr. Merkw. (sieht ernstlich) Wol Herr Wolbeschlagen, es ist nichts so artig als ein feiner Scherz, aber wahrhaftig ich glaube, ihr meynt, mein Bukel sey breit genung, alles zu ertragen.

Wolbeschl. Ey, verzeihn sie mir doch Mammisell, ich bitte sie demüthig.

Jgfr. Merkw. Nun denn, was will ich machen; ich bin so eine gute Närrinn, ich verzeihe euch, aber vergeben hätte, ich euch nimmer.

Wolbeschl. Wol, so hat alles ein End, und eine Wurst zwei.

Obr. Nun so küßt euch einander, und seyt gute Kinder.

(Wolbeschl. küßt sie.)

Jgfr. Merkw. Was thut man nicht um des Friedes willen? Ich dachte wol, ich würde heute entweder Wein trinken, oder einen Narren küssen müssen; meine Nase hat mir entsezlich gejukt.

Obr. He, gut; thut diesen durch, Herr Wolbeschlagen, wenn ihr könnt.

Wolbeschl. Ich habe mein lebtage keinem Frauenzimmer etwas grobes gesagt.

Jgfr. Merkw. Ey das Fenster auf, geschwind, so fährt die Lüge davon. Ich bitte sie Herr Obrist, ist er mir nicht gleich izo unhöflich begegnet; man sagt wol, wer leugen will, muß ein gutes Gedächtniß haben.

Fr. von Pl. Ey Herr Wolbeschlagen, wenn Jgfr. Merkw. euch nicht kann mit Frieden lassen, so nennt sie eine Narrenplagerinn.

Jgfr. Merkw. (Stoppt ein Loch zu in ihren Spizen.) Sehen sie Madam von Plauderh. so gut bin ich selber nicht, als meine Spizen nun wieder sind.

Fr von Pl. Ja, ja, in der That, sie sehen geflikten Spizen izt gleicher, als einem Scheuerthor.

Obr. Milord, wissen sie, daß der alte Herr Buzard geheurathet ist?

Hr. von St. Wol, und man sagt, sie hätte so gern nicht gefressen, als gern sie den Herrn Peter Unverschämt gehabt hätte, allein ihre Eltern zwangen sie den Alten zu nehmen, weil es eine gute Parthei war.

Obr. Wol, so hat der Mann seine Mähre wieder gekriegt.

Hr. von St. Es heißt, er habe den Herrn Peter barbarisch abgefertigt, Ihr Jungen (sprach er) meynt, die Alten seyn Narren, aber wir Alte wissen, daß ihr Junge Narren seyt.

Obr. Hievon habe ich nichts gehört, aber wol, daß er verzweifelt alt, und sie Hundsjung ist.

Fr. von

Fr. von Pl. So ists, wie man sagt, eine Ehe, die auf der Welt gemacht worden.

Jgfr. Merk. Wie! wenn er jung, und sie alt wäre?

Wolbeschl. Alsdenn wäre die Ehe in der Hölle gemacht; sind sie aber beide jung, so ist sie im Himmel gemacht.

(Fr. von Spizf. lautet das Glökgen, der Diener kömmt.)

Fr. von Sp. Hörst du Kerl; geschwind zu Madam Spihlsak, und sage ihr, daß wir sie bitten, ja nicht zufehlen, um 6. Uhr auf eine Parthei Quadrille hier zu seyn; und wenn du fallest, so säume nicht, wieder aufzustehen.

Diener. Madam, ich weiß nicht wo sie wohnet.

Fr. von Sp. Ey nur der Nase nach, Schurk, und wenn du hinkommst, so frage die Bedienten.

(Der Diener geht weg, und fällt die Treppe hinunter.)

Fr. von Pl. Ey, hinunter; den Hals oder nichts; doch der arme Schelm wird ja nicht etwann dem Henker eine Mühe erspahret haben.

(Jgfr. Merkw. ruft Herrn Wolbeschlagen.)

Wolbeschl. Hey, Mammisell, rufen sie mich?

Jgfr. Merkw. Hey, was Hey, Heu ist für die Pferde.

Wolbeschl. Ja wol, und — für die Schweine.

Obr. Milord, wie viel Uhr haben sie wol an ihrem Urakel?

Hr. von St. Ich kanns ihnen wahrhaftig nicht sagen, Herr Obrist, ich glaube meine Uhr fährt die Poste.

Wolbeschl. Ey Mammisell, ruft doch den Laquai,

und sagt ihm, er soll ein Glaß Bier bringen, ich weiß ihr seyt da, wie das Kind im Hause.

Jgfr. Merkw. Herr Wolbeschlagen, gebt der Magd einen Groschen, und thut es selber.

(Sie hält das Knie mit der Hand.)

Wolbeschl Wie! Mammisell, denkt ihr an euern Liebsten? will das Strumpfband herunter?

Jgfr. Merkw. Ich bitte, Herr Wolbeschlagen, was euch nicht brennt, das bläst nicht! ihr meßt andre Leute immer nach eurer Elle.

Wolbeschl. Ey, da lieget ihr Mammisell; sicher.

Jgfr. Merkw. Habe ich mein Tage etwas gröbers gehört?

Wolbeschl. Wol, versteht mich recht, ich will sagen, ihr lieget im Jrrthum.

Jgfr. Merkw. Ja, ja, wenn man an Lügen erstikte; so waret ihr längst nicht mehr bei Leben.

(Der Diener kömmt zurük.)

Fr. von Sp. Hast du es ausgerichtet? du hättest eine gute Wegwart abgegeben, wo bleibst du denn immer so lange?

Diener. Madam, Milady war nicht zu Hause, so sagte ich auch nichts.

Fr. von Sp. Wol, einen Narren soll man ja nicht mit einer Bottschaft beladen.

Hr. von St. (schaut an seine Sakuhr) Es ist wirklich über 12. Uhr.

Fr. von Sp. Ey, was ist dieses unter uns alle?

Hr. von

Hr. von St. Madam, ich muß Abschied nehmen, allung ihr Herren, wollen sie auch marschieren?

Fr. von Sp. Milord, sie, uud der Herr Obrist werden uns die Ehre beweisen, bei uns zu Mittag zuspeisen; und ihr, Herr Wolbeschlagen, sollt uns Kumpany halten; weiter wird kein Mensch da seyn als mein Herr, und diese Damen; man weiß es schon, ich hasse grosse Gesellschaften, ich wollte lieber kein Brot, als nicht Raum genung für meine Ellnbogen haben. Um 3. Uhr precis sizen wir zu Tische.

Hr. von St. Wol, Madam, wir werden aufwarten, sie können sich darauf verlassen.

(Ein andrer Diener kömmt.)

Fr. von Sp. Ey das ist der, den ich geschikt habe, den ersten zusuchen. Bist du bei Madam Spielsak gewesen? was spricht sie? Ihr andern seyt gut, nach dem Tode zuschiken.

Diener. Madam, Milady Spielsak läßt sich entschuldigen, allein auf heut Abend ist sie schon versprochen.

Jgfr Merkw. Da habt ihr meine Hand, Herr Wolbeschlagen, und seht hier noch den Fuß.

Wolbeschl. Ey, ich sehe, sie will immer das lezte Wort haben, Mammisell; Madam, ich bin der ihre, mehr als mein eigen.

Zweites Gespräche.

Der Herr von Spizfund, und die vorige Gesellschaft; sie kommen um 3. Uhr zum Mittagmahle.

(Nachdem man sich gegrüßt.)

Fr. von Sp. Ich muß die Ehren-Gesellschaft um Verzeihung bitten; sie kommen in ein sehr ungeputztes Hause, es ist mir leyd davor, aber wir hatten vor sechs Wochen den Schornstein-Feger.

Hr. von St. O Madam, sie belieben zuscherzen; ich habe mein lebtage nichts reinlichers gesehen, es glänzt ja alles, wie ein Carbunkel im Ofenrohr.

(Ein Diener kömmt.)

Diener. Madam, die Suppe steht auf dem Tische.

Wolbeschl. Gut, ich wünsche, daß ich mein lebtage keine schlimmere Zeitung hören müsse.

(Sie gehen in den Speisesaal, und sezen sich nach gewohnten Complimenten zu Tische.)

Fr. von Sp. Lieben sie vielleicht einige Austern vor der Mahlzeit, meine Herren und Damen?

Obr. Ich meinerseits von Herzen, (er nimmt eine) das muß wol ein herzhafter Kerl gewesen seyn, der zuerst eine Auster gegessen hat.

Fr. von Sp. Wol, wir säſſen nicht übel, wenn wir nur nicht schlechter speisen. Aber es heißt: wol gesessen, ist halb gegessen. Soll ich ihnen ein Stük Rindfleisch vorschneiden, Herr Obrist?

Obr. Wenn sie belieben Madam, aber schneiden sie mir nicht vor, wie eine Stiefmutter; ein fein grosses Stük; ich lege gern ein gutes Fundament.

Fr. von Sp. Hier, Herr Obrist; strel 1 sie sich.

Jgfr. Merkw. Ey, daran wird es nicht fehlen, Madam, er ist lang gearmet.

Hr. von St. Rindfleisch ist ein männliches Essen.

Hr. von Sp. Ich sage noch mehr Milord, Rindfleisch ist aller Speisen König.

Jgfr. Merkw. Aber was habe ich gesündigt, daß ich keinen Teller haben soll?

Fr. von Sp. (zu Madam von Pl.) Was belieben sie Madam?

Fr. von Pl. Ich bitte Madam, helfen sie sich nur selbst, sie sind ihrer Verwandtschaft desto lieber.

Obr. Wol, man sagt, zuessen und zukrazen brauchts nur, daß man anfange; wenn sie es erlauben Madam, so will ich mir hier ein Stük von dieser Kalbsbrust schneiden.

Fr. von Sp. Gut, Herr Obrist; sie können nichts bessers thun.

Wolbeschl. Ich halte es mit ihnen, Herr Obrist.

Obr. So schneiden sie sich denn selbst vor, Herr Wolbeschlagen; es heißt; wer sich nicht schiken kann zum essen, der kann sich auch nicht schiken zum arbeiten.

Jgfr. Merkw. (zur Fr. von Pl.) Madam, ich bitte, langen sie mir doch ein wenig Fische.

Hr. von Sp. (zu Hr. Wolbeschl. Es heißt; ein Fisch soll dreimal schwimmen, Herr Thomas.

Wolbeschl. Wie so, Milord?

Hr. von Sp. Ey, wißt ihr das nicht? erst im Wasser, Herr Thomas, versteht ihr? hernach im Butter, und endlich in gutem Weine, Laffe! ich denke so sind es drei male.

Diener. Milord; Junker John Langeweil von Derbyshire kömmt.

Hr. von Sp. Ey schaut, ich habs vergessen, den hatte ich heute zu mir eingeladen; macht ihn herein kommen.

(Er kömmt.)

Jfr. Langew. Gut, gut, ich sehe ihr seyt wirklich an der Arbeit; ich will immer wieder gehen.

Fr. von Sp. Ey geht her, Junker John, ich bitte macht nicht viel Umstände, sezt euch hier zu uns; ich kann in der That nichts weniger, als Entschuldigungen machen: mein Herr ist Schuld, daß ihr die Beine nagen müßt.

Wolbeschl. In der That, Junker John, wir haben euch am Tischtuche gelautet, warum seyt ihr nicht gekommen?

Jfr. Langew. Die Wahrheit zusagen, ich bin selbst Schuld daran, aber ich bin aufgehalten worden, es hat mir einer etliche Derbshyrsche Ochsen abgekauft.

Obr. Und wie gefällts euch hier, Junker John? ihr seyt so lange nicht in der Stadt gewesen.

Jkr. Langew. Wie? es dünkt mich, das kleine artige London steht noch am alten Orte.

Wolbeschl. Und wie gefällt euch der Hanoverplaz? nicht wahr die Stadt ist zum Thor hinausgelaufen, seit dem ihr hier waret?

Obr. (zu Jgfr. Merkw.) Hier ist Salz, Mammisell, belieb sie nicht ein wenig?

Jgfr. Merkw. O nein, Herr Obrist, ich bin ohne hin räß genung, sagen die Leute.

Fr. von Sp. Rüken sie doch eiu bisgen näher zusammen, damit Junker John auch Plaz kriege, allung Junker näher herbei. Ihr wißt wol, beim Essen wird man bald um eine halbe Stund versäumt.

Jkr. Langew. Ich kann wahrhaftig nicht essen; mein Viehhändler und ich, haben heut frühe mit einander eingenommen; ein gut Stük Rindfleisch, zwo Kannen Bier, und eine gute Masse Wein. Ich muß meiner Gesundheit schohnen.

Fr. von Sp. Ey, das habt ihr zehn male wieder ausgelaufen; geht her, ihr werdet wol noch einen lären Winkel im Magen haben, für ein Stük Wildprät.

Jkr. Langew. Nun ich will versuchen, was ich thun kann, wenn es mir aufstößt.

Jgfr. Merkw. Herr Wolbeschlagen langt mir doch ein Stük von jener Zunge dort.

Wolbeschl. Ey bei Leibe nicht, Mammisell, ein Frauenzimmer hat mehr als genung an einer Zunge.

Obr. Jgfr. Merkw. da sehen sie eine Zunge, die ihr lebtage keine Lüge gesagt.

Jgfr. Merkw. Wol, das wär weil sie nicht sprechen konnte, aber wie Herr Obrist, sie werden ihr lebtag keine Lüge von mir gesehen haben.

Wolbeschl. Nein wahrhaftig, aber viel hunderte gehört.

Fr. von Sp. Junker John, ich höre, ihr habt ein Weib genommen, seit dem wir einander gesehen; wie macht ihr eure Sachen so in geheim.

Jkr. Langew. Ey, so kann einer sein lebtage nicht eine einzige Thorheit begehen, er muß sie sich hundert mal vorrüken lassen.

Obr. Aber was lebt ihre Liebste gutes? wiewol unbekannt.

Jkr. Langew. Meine Frau? sie ist gesund, Herr Obrist, ihnen zur Aufwart; versteht sich in Ehren.

(Ha ha, er lacht.)

Jgfr. Merkw. Mit Erlaubniß Jkr. John, ist eure Liebste lange von Person, oder ist sie nur kurz abgebissen? wenn mir recht ist, so hat sie eine spize Nase.

Jkr. Langew. GOtt Lob, Mammisell, sie ist nur ein kleines Uebel.

(Er nimmt sich eine Wurst.)

Wol, wenn die Würste so auf den Bäumen wuchsen, wie sie hier in der Schüssel sind, es gäbe Mord und Todschlag.

Fr. von Sp. Man sagt eure Liebste habe viel Verstand, Junker John.

Jkr. Langew. Verstand, Madam? Sie weiß gerade

auch

auch ihres Mannes Hosen von eines anderrn seinen zu unterscheiden, und hält den Löffel selbst, wenn sie isset.

Hr. von Sp. Nun Herr Thomas, auf eure Gesundheit.

Wolbeschl. Milord, den Augenblik gab ich mir die Ehre auf ihr Wolseyn zutrinken.

Hr. von Sp. Ey, und sagtet doch nichts dabei, Herr Wolbeschlagen, so macht man es in Harfordshyre.

Hr. von St. Und izt gilt es ihnen einmal, Herr Obrist; allung Messié, der Herr Obrist müsse wol leben.

Wolbeschl. Ey, nicht so eilfertig doch, Milord, ich denke, sie wollen mir eine Brille auf die Nase sezen.

Hr. von St. Wahrhaftig, ein Glaß Wein, wie dieser, ist so herzstärkend als einem alten Weib das Heurathen.

(Obrist langt sich einen grossen Teller voll Suppe.)

Hr. von Sp. Ey, Herr Obrist, ich hoffe sie werden doch die Suppe nicht alle essen wollen.

Obr. Wie Milord; so viel nehme ich, wenn ich krank bin, sie können denken, was ich thue, wenn ich gesund bin.

Jgfr. Merkw. Ich sehe, sie sind ein Suppen-Freund, Herr Obrist.

Fr. von Sp. (häuft einen Teller voll Beine zusammen) Hier, bringt dieses dem Koche, und sagt, er möge auch speisen.

Obr. (zum Bedienten) He guter Freund; langt mir ein Glaß süsses Bier, wenn es gut ist.

(Der Diener bringt eines, und der Obrist kostet es.)

Obr.

Obr. Wol, das Bier wäre gut genung, aber ich fürchte es hat einen Mangel: es nimmt ab, so oft man davon trinkt.

Hr. von Sp. Ja, ja, Herr Obrist, und diesen wird es auch bald verlieren, es ist wirklich am ausgeisten.

Fr. von Sp. Wol, so werden wir bald eine Leiche im Hause haben.

Herr von Sp. Gut, hier kömmt die Wildprätpasteten, weg mit der Suppen.

(Er schneidet sie auf, und versucht etwas davon.)

Pfuy, das Wildprät riecht.

(Wolbeschlagen nimmt einen Bissen, und verbrennt sich das Maul.)

Hr. von Sp. Ey, wo fehlt es denn, Herr Thomas? die Thränen stehn euch in den Augen, warum weynt ihr? pfuy.

Wolbeschl. Milord, ich dachte so eben am meine sel. Großmutter, es ist auf den heutigen Tag gerade sieben Jahre, daß sie gestorben war.

(Igfr. Merkw. verbrennt sich das Maul ebenfalls.)

Wolbeschl. Ey, und warum weynt sie, Mammisell?

Igfr. Merkw. Daß man euch den gleichen Tag nicht gehenkt hat, da eure Großmutter gestorben war.

Hr. von Sp. Gut, Mammisell, ich wollte hundert Pfunde nehmen, daß ich dieses gesagt hätte.

Fr. von Sp. Beliebt ihnen ein Stük von diesem Hasen, Herr Obrist?

Obr. O nein Madam, was denken sie? Hasen und Soldaten schiken sich nicht gut zusammen.

Hr. von

Hr. von St. Wol, unter allem gedörrten Obst ist kein besseres, als ein gutes Glas Wein. Holla, wer schenkt mir ein?

Wolbeschl. Milord, ihr Wein wäre gut genung, aber er ist zustark.

Hr. von Sp. Freylich, Herr Wolbeschlagen, zustark, wie ihr zu gut seyt.

Obr. (ruft dem Kellerm.) Hört ihr Herr John, ist euer dünn Bier gut?

Kellerm. Ihr Egsellenz soll mir verzeihen, einmal schmekt es meiner gnädigen Herrschaft, ich denke es wird gut seyn.

Obr. Wol denn; wenn ihr mich versichert, daß euer Bier gut ist, Herr John, versteht ihr, und wenn ich mich gewiß drauf verlassen kann, so bringt mir ein Glas Wein.

(Sie lachen alle.)

Hr. von St. Ey, das war ein sinnreicher Kopf, der das Essen und Trinken erfunden hat; Madam, sie sizen zunächst dabei; wollen sie mir einen Schniz Schinken zukommen lassen.

Fr. von Sp. Herzlich gern, Milord, hier, kosten sie ihn, wie schmekt er ihnen?

Hr. von St. Ey, vert— räß, ich denke es ist ein Stük von Loths Weibe; (er nimmt Senf dazu) und Milord, sie haben hier einen sehr unhöflichen Senf.

Hr. von Sp. Wie so, Milord?

Hr. von St. Ey sehen sie denn nicht, wie er mich bei der Nase nimmt.

Obr. Wol, dies Essen und Trinken nimmt einem den Appetit ganz weg.

Wolbeschl. Nun habe ich gelebt, wie ein Fürst.

Jgfr. Merkw. Ich hatte längst genung, wenn meine Augen genung hätten.

Hr. von Sp. Aber sie haben wahrhaftig nichts gegessen, Madam von Plauderhofen.

Fr. von Pl. Wie Milord, sehen sie nur die Beine hier auf dem Teller, es heißt; man kennt den Tischler an den Sponen.

Obr. Meine ganze Mahlzeit hat aus Rindfleisch bestanden.

Fr. von Pl. Ey Herr Obrist, gnung ist gnung, und wäre es auch von Haberstroh.

Obrist. Wol, man mag doch sagen was man will, es sind keine bessere Hausmittelchen als die aus der Küche.

Hr. von Sp. Und keine bessern Doktoren, als Doktor Speisegger, Doktor Schlafmann, und Doktor Frohenmuth.

Wolbeschl. Madam, ich bitte, langen sie mir dort noch ein Stük Ganse.

Jgfr. Merkw. Ey, ist denn der Wanst noch nicht vollgestoppt?

Hr. von Sp. Henker! die Gans ist noch ganz roh. Einmal was — beschehrt, das verderbt der — durch die Köche.

Wolbeschl. Aber könnt ihr mir sagen, Mammisell, welches der Ganser ist, die weisse Gans oder die graue?

Jgfr. Merkw. Ey, laßt mich mit Frieden, Herr

Wol-

Wolbeschlagen; ein Narr kann in einer Stunde mehr fragen, als ein Kluger sein lebenlang beantworten.

Obr. Aber in Wahrheit, Mammisell, der Herr Wolbeschlagen hat ihnen da eine schwere Frage vorgelegt.

Jgfr. Merkw. Wol, man sagt, heut mir, morgen dir, Herr Obrist, verzeihen sie mir, und das ist gewiß, ich werde künftig immer an Herrn Wolbeschlagen denken, wenn ich eine Gans sehe.

Hr. von Sp. Gut; ihr habt euch wieder gelöst, Mammisell; aber Herr Thomas, könnt ihr mir sagen, was Gänsel Latein ist?

Wolbeschl. In der That Milord, da muß ich aus dem Tacitus antworten: aber ich wollte doch sagen können, was gut Latein ist.

Obr. Was denn, Herr Wolbeschlagen?

Wolbeschl. Aqua, Wasser, Vinum, Wein,
Gelt im Sekel ist gut Latein.

Jgfr. Merkw. Ey seht doch, der Mann hat treffliche Manieren; er prahlt mit seiner Gelahrtheit vor dem Frauenzimmer.

Jkr. Langew. Zum Henker mit euerm Latein, Herr Wolbeschlagen; auf diese Weise hats die ganze Kumpany zuentgelten, wenn ihr euern Wiz anbringt; Herr Keller, einen Schluk Kirschengeist her, auf meine Ganse herunter; man sagt, es soll trefflich gesund seyn, wenn einem vorhin nichts fehlt.

Hr. von Sp. Wollen sie mein Malzbier nicht auch kosten, Junker John? ich glaube es ist nicht übel, doch freylich nicht so gut, wie das eure zu Derbishyre.

Jfr. Milord, es heißt, wer fraget, der giebt nicht gern.

Hr. von Sp. (zum Kellerm.) Geschwind die zwei-Köpfe haltende Kanne voll Malzbier, John, hier für Junkern Langeweil.

Jgfr. Merkw. Ey, wo ist denn mein Messer, ich habs doch nicht gegessen.

Wolbeschl. Auch nicht getrunken, Mammisell, seht es hier vor der Nase.

Jgfr. Merkw. Wol, wenn es ein Wolf wäre, es hätte mich gefressen.

Fr. von Sp. Ich höre die Comödianten haben ein neues Stük aufgeführt, und sie sind in der Comödie gewesen, Herr Wolbeschlagen, was traf den Poeten für ein Urtheil?

Wolbeschl. Das Urtheil der Verdammniß, Madam.

Jfr. Langew. Ey behüte G— das ist lieblos; von einem Christen soll man nicht so verwegen urtheilen.

Wolbeschl. (der Fr. von Sp. ins Ohr) Ey das dike Vieh, wie trefflich kennt er die Stadtmaniern, seht doch er macht eine Mine wie ein gestochener Bok. Wol, aber Jfr. John, haben sie keine Bekanntschaft mit unserm feinen Frauenzimmer, oder mit einigen von von unsern jungen Herren, die sich in der Kunst zuleben hervorthun?

Jfr. Langew. Ey, hohle der Henker die Hurenjäger; ich habe ein Weibe für mich genommen.

(Der Kellerm. bringt das Bier.)

Obr. (zu Hr. von Sp.) Milord, ich bin, mit Erlaubnis,

laubniß, so gut ein Liebhaber von Malzbier, als Jkr. John, sie werden ja nicht dem einen, Fische, und dem andern Fleische geben wollen.

Hr. von Sp. Ey, sie haben zubefehlen, Herr Obrist, wie schmekts euch, Jkr. John?

Jkr. Langew. Die Wahrheit zusagen, Milord, nicht so gut wie das meine in Derbyshire, es ist von Herzen schwach.

Fr. von Sp. Ich trinke zwar kein Malzbier, aber man hat mich versichert, es sey wol gehopft.

Jkr. Langew. Gehopfet? wol, wäre es noch ein wenig weiter gehoppet, so wäre es in den Bach hinein gehoppet. Ich kann ihnen versichern, Milord, mein Bier ist etwas anders, es speist und tränkt, und kleidet, es macht eine Kaze schwäzen, und einen Klugen macht es zum Narren.

Fr. von Spizf. Aber euer Derbshyrer Bier ist gar schreklich stark, Jkr. John, es macht die Leute zugleich voll und krank; was macht ihr denn?

Jkr. Langew. Was wir machen, Madam? z. Ex. heute trinken wir bis genung; morgen machen wirs wieder so, und übermorgen thun wir wie gestern; seht Madam, ich nehme ordentlich ein frisches Ey zum Frühstüke, und hohle mich der Gukuk, wenn einer nicht so viel drauf trinken mag, als auf einen ganzen Ochsen.

Hr. von Sp. Herr Wolbeschlagen, beliebt ihm nicht auch ein Glas Bier.

Wolbeschl. Nein; traun Milord, ihr Wein dünkt mich gut, ich mag nicht den Bauern auf den Herrn sezen. Milord, ihr Glasstecher ist gut genung für mich.

Obr. Ist vielleicht jemand von der Ehren-Kumpany, der den Käse nicht leiden mag? ich möchte gern einen Bissen haben.

Hr. von Sp. Unlängst aß ein gewisser wunderlicher Kerl mit uns zu Mittage, und da der Käse aufgesezet ward, that er, als ob er ohnmächtig würde. So sagte jemand, den Käse weg: nein sagte ich, den Narren weg; habe ichs getroffen?

(Hier ein lautes, starkes Gelächter.)

Obr. Wol, Milord, sie haben dem Esel nach Verdienste gewaget, lassen sie uns drum ihren Orforder kosten.

Hr. von Sp. Gut, der Henker mag das Sparen holen, (er ruft den Diener) geschwind ein Stük Käse her.

(Der Diener bringt einen grossen ganzen Käse.)

Hr. von St. Ey, das würde fein lassen, wenn jemand hinein käme.

Fr. von Sp. Soll ich euch bedienen, Mammisell? oder wollt ihr euch selbst Käse schneiden.

Wolbeschl. Aber auch Brot dazu, Mammisell, hier, geschwinde; Pfuy, Käse ohne Brot essen; und das thun die Mädchen nur allzugerne, wenn man sie nicht in Acht nimmt.

Hr. von Sp. Ey ihr seht immer ein loser Vogel, Herr Wolbeschlagen, und könnt doch nicht fleugen.

Jgfr. Merkw. Freylich, das kann er Milord, aber ohne ein F.

Obr. (dem Hrn. Wolbeschl. ins Ohr) Ja schmek, Jgfr. Merkw. du hast dein Theil bekommen.

Jkr.

(Jkr. Langew. nikt, als ob er schliefe.)

Fr. von Sp. Wie, seyt ihr schläfrig, Jkr. John? habt ihr im Brauch, euch nach Tische auf ein Ohr zu legen?

Jkr. Langew. Madam, ich will es nicht läugnen, nach Tische mache ich ordentlich eine kleine Reise; ich gehe nach Bethhausen, und kehre zu Pfulwendorf ein.

(Er steht auf.)

Fr. von Sp. Was soll das bedeuten, Jkr. John?

Jkr. Langew. Verzeihet mir Madam, ich muß es machen wie die Bettler, sie wischen das Maul und gehen davon; ich muß gehen, ich habe nöthige Geschäfte.

Fr. von Sp. Ey gedult doch noch, biß die Flasche lähr ist, ein gut Glas Wein im Kopf trägt die Beine bei Stunden weit.

Jkr. Langew. Ich kann unmöglich mehr, Milord, ich muß noch mit einem guten Freund ein Pfeifgen rauchen, ehe ich aus der Stadt gehe.

Obr. Aber wäre es nicht besser, ihr verspartet eure Reise bis Morgens?

Jkr. Langew. Ich glaube, ihr denkt nicht dran, Herr Obrist, morgen ists Sonntag.

Obr. Ey freylich; ich meines Theils reise nie lieber als an einem Sonntage, ich profidiere alsdenn vom Kirchengebethe; Für alle Reisende zu Wasser und zu Lande.

Jkr. Langew. Hört doch! ey schade Obrist, daß du nicht ein Pfarrer geworden bist.

Wolbeschl. Jkr. John, ihr raucht Tabak, pfuy wie mögt ihr ein Kamin aus euerm Maul machen?

Jkr. Langew. Wie? ihr könnt den Tabak nicht leiden, Herr Wolbeschlagen, aber gewiß das Frauenzimmer desto besser. Habe ichs getroffen? Herr Obrist, rauchen sie niemal?

Obr. Nein niemal; aber denn und wenn nehme ich ein Pfeifgen,

Jkr. Langew. Wol es fällt mir bei: Einst im verwichenen Jahre aß einer von euern Stadtdoken mit mir zu Mittage, so nahm ich nach Tische eine Pfeife. So kehrte mein Herrchen den Kopf weg. So sagte ich wie? rauchen sie niemal mein Herr? so sprach er wie sie, Herr Obrist, nein, aber denn und wenn nehme ich eine Pfeife. So nahm er eine, und spielte damit, bis sie zerbrach; so sagte ich, könnt ihr denn kein Pfeifgen machen? so sagte er nein: so sagte ich, wol, wenn ihr kein Pfeifgen machen könnt, so sollt ihr auch keins brechen. So lachten wir alle.

Fr. von Sp. Aber ich glaube ihr habts verschworen Jkr. John, nicht mehr in die Stadt zukommen, seitdem ihr geheurathet seyt.

Jkr. Langew. Nein Madam, ich verschweere nichts, als eine Kirche zubauen.

Wolbeschl. Aber ich sehe es vor, es kömmt ein schrecklicher Regen, Jkr. John.

Hr. von Sp. Ey, da ist nichts zu machen, er wird gehen wollen, wenn es gleich Spiesse und Hellebarden regnete; aber wenn es seyn kann Jkr. John, so bleibt noch eine Weile, ihr kömmt immer frühe genung; das Licht kommt noch alle vom Tage. Allung noch ein Glaß Wein.

Jkr. Langew. Ich kann keinen Tropfen mehr trinken, wenn man mirs einschüttete.

Obr. Wol, so wünsche ich, daß ihr bis auf die Haut naß werdet, wenn ihr heut weggeht.

Jkr. Langew. Ja, ja, aber man sagt, Kazen-Geschrey geht nicht gen Himmel.

(Er nimmt Abschied und geht.)

Hr. von Spizf. Mammisell, wie gefällt euch Jkr. Langeweil?

Jgfr. Merkw. Ich weiß nicht, Milord; ich glaube der Mann ist eben nicht aller Wizen Mutter, aber ich will drum nicht geurtheilet haben.

Wolbeschl. Traun, ich denke, er ist aus dem Lande, wo die Esel die Laute schlagen.

Hr. von Sp. Wie, Herr Thomas? ich dachte ihr wäret so vertraut zusammen, wie zwo Hexen.

Wolbeschl. Ey da betreugen sie sich, Milord, ich habe mein Tag noch wenig Mist in seinem Hause gemacht; der feine Bengel; Bei meiner —; man sagt er sey ein Narr, aber ja eine H— — ist er.

Fr. von Sp. Ey nicht so streng, Herr Wolbeschlagen, ein Mann ist ein Mann, wenn er bloß eine Nase im Gesichte hat.

Obr. Wir sassen einst bei einem Glas Wein bei ihm, da fieng er an zuschnarchen, und schnarchte so sehr, daß wir andre dachten, er triebe seine Säue zu Markte.

Hr. von St. Allung Milord, sie haben Feinde genung, es leben einmal ihre Freunde.

Obr. Gut angebracht Milord, da trinke ich aus, sollte es auch eine Meile Wegs bis auf den Boden seyn,

pflegte Hans Schluker zusagen, aber er ist gestorben, der gute Mann.

Hr. von Sp. Wie! gestorben, Herr Obrist? Ey sie sagen uns gerne nur schlimme Zeitungen vor, es ist mir leyd! aber was ist zuthun? wir müssen alle sterben.

Wolbeschl. Ich habe ihn sehr wol gekennt. Aber was hat er denn gemacht, daß er gestorben ist.

Jgfr. Merkw. Ey die kluge Frage! was hat er gemacht? ich denke er hat den Athem ausgeblasen.

Wolbeschl. Wol, so tröste GOtt seine Seele. Wir müssen leben bei den Lebenden, wir können nicht bei den Todten.

Hr. von Sp. (ruft den Bedienten) Hier, weg mit diesem Zeug alle; eine Flasche Burgunder her. Madam sie trinken doch auch ein Gläsgen Wein, ehe sie zum Thee gehen.

(Es wird alles aufgehoben, und der Wein auf den Tisch gesezt.)

(Jgfr. Merkw. kneipt den Herrn Wolbeschlagen.)

Wolbeschl. Verflucht! ey was denkt ihr Mammisell, ich glaube ihr meynet, ich könne mich vest machen.

Jgfr. Merkw. Ich muß wol kneipen, die Zeiten sind so klemme.

Fr. von Sp. Nun Madam, wir wollen die Herren allein lassen, ich denke es ist Zeit zum Thee zugehen.

Fr. von Pl. und Jgfr. Merkw. Milords, und ihr Herren, dero gehorsame Dienerinnen.

Hr. von Sp. Madam, eine Stund von hinnen haben wir die Ehre, ihnen wieder aufzuwarten.

(Die

(Die Herren allein.)

Hr. von Sp. Eine frische Flasche her, John, geschwinde.

Obr. Gut, aber lassen sie ihn erst die Todten wegschaffen, Milord; wie wir im Kriege reden; er versteht die lären Flaschen.

Hr. von Sp. Und reine Gläser.

Obr. Ich will das meine behalten, nach Wein schmekt mir immer besser, als nach Wasser.

Drittes Gespräche.

Fr. von Sp. Nun Medam, izt wollen wir einen Tischgours für uns allein bestehen.

Fr. von Pl. Madam, was halten sie von ihrem Freund, dem Herrn —

Fr. von Sp. Wie! Madam, es ist ein Glük für ihn, daß sein Vater vor ihm zur Welt kam.

Jgfr. Merkw. Die Leute sagen, er sey eben nicht der beste Ehemann.

Fr. von pl. Aber, man muß hingegen auch sagen, daß er der beste Vater von der Welt ist.

Fr. von Sp. Wol, das mag seyn, aber es heißt der Teufel selbst hat seine Kinder lieb.

Jgfr. Merkw. Ich habe mir sagen lassen, seine Frau wisse ihn recht wol zuführen.

Fr. von Sp. Das glaube ich; sie ist zum wenigsten so geschikt als ein todtes Spanferkel; aber nicht halb so züchtig.

Fr. von pl. Man sagt, sie wisse von seinen Galanterien so viel als ein Kind.

Fr. von Sp. Nicht überall; denn sie wissen Madam,

über

über dergleichen Materien ist niemand blind, als wer mit Fleiß nicht sehen will.

Jgfr. Merkw. O Madam, ich habe mir sagen lassen, die Kaz laure nicht so scharf auf die Mause, als sie auf ihn.

Fr. von Sp. Wol, aber entweder wird sie unverantwortlich belogen, oder sie bezahlt ihn mit seiner eignen Münze.

Fr. von Pl. Madam, ich war neulich mit der Frau von Klappermaul in Gesellschaft, ich finde sie bildet sich was drauf ein, in dero Bekanntschaft zustehen.

Jgfr. Merkw. O die garstige Maze; haben sie ihr wol auf die Nägel geschauet? sie wären lang genung ihr Granum aus dem Grabe hervorzukrazen.

Fr. von Sp. Sie und der Herr Tomas Gansel schnitten sich einander Kumpelimenten hinter sich und vor sich, es ließ nicht anderst als ob zween Esel sich krazten.

Jgfr. Merkw. Es heißt: Giebst du mir die Wurst, so lösch ich dir den Durst; aber wie stark war denn die Gesellschaft, Madam, verzeihen sie mir?

Fr. von Sp. Wie? es war Jedermann, da und seine Frau mit; Es war Madam Klappermaul, Madam Sondertraut, die Gräfin von Schwazingen, (ich sollte sie zuerst genennet haben) Thomas Gansel und andere mehr, die mir entfallen sind.

Fr. von Pl. Wenn mir recht ist, so ist die Gräfin ganz kränklich; nicht wahr Madam?

Fr. von Sp. In der That, Madam; sie wird eben nicht gar viel in grauen Haaren zu krazen haben, ich will ihr gut dafür seyn.

Jgfr. Merkw. Und darf ich fragen, was war die Kumfersazion?

Fr. von Sp. Ey, Madam Klappermaul führte das Wort immer allein, und klagte ewig über ihren Unstern.

Fr. von Pl. Das war immer, sie hätte ihrem Mann 10000. Pfunde zugebracht, sie hätte ein Haus in der Stadt, und eines auf dem Lande, ꝛc.

Jgfr. Merkw. Wol, Vergleichungen sind verhaßt, aber ihr Mann ist ihr so gleich, als ob er von ihr geschnitten wäre, kein Ey ist dem andern so gleich; aber wie wie war sie gepuzt?

Fr. von Sp. Wie, sie kam als aus einem Kästgen; aber wahrhaftig ich dachte, viel Geschrey, und wenig Wolle.

Fr. von Pl. Ich kenne ihren Mann nicht; wer ist er denn?

Fr. von Sp. Ein Schadfocat, Advocat wollte ich sagen Madam, er kam zu uns, und war so voll als eine Sau.

Jgfr. Merkw. Aber wie sieht er wol aus?

Fr. von Sp. Wie? ihr müßt wissen Mammisell, der Mann und das Weibe sind gepaaret wie die Kaninchen, ein fettes und ein mageres; er ist so fett wie ein Mastochs, und sie hingegen so mager, wie eine von Pharaons magern Kühen. Die Damen und Thomas Gansel perpenierten eine Parthei Quadrille, aber er wollte nicht; der Henker, sprach er, mag eure Karten hohlen, sie sind des Teufels Bücher.

Fr. von

Fr. von Pl. Ey das grobe Vieh; ich wünsche ihm mehr Verstand, und mir mehr Gelt.

Jgfr. Merkw. Madam, eine solche Gesellschaft könnte ich nicht aushalten, wenn man mir aller Welt Gut schenkte.

Fr. von Sp. O das ist nichts Mammisell, wenn mans gewohnt ist; und zu dem wißt ihr, wenn man nicht Kalk hat, so muß man mit Leimen mauern.

(Die Herren kommen zu den Damen Thee zutrinken.)

Jgfr. Merkw. Ey gut, Herr Wolbeschlagen, wir vermißten euch ganz erschreklich; ihr seyt nimmer vorhanden, wenn man euch henken will.

Wolbeschl. Wie, sie vermißten mich, Mammisell? Ey laßt sehen, was macht ihr für eine Mine, wenn ihr lieget.

Jgfr. Merkw. Wol, seht doch wie höflich der Mann ist; Er bessert sich wie der Riemen im Feuer.

Wolbeschl. Verzeihet mir; ich verstehe, wenn ihr allein lieget.

Jgfr. Merkw. Das ist fein gekehrt, noch ein bisgen feiner, so wäre es gar zufein.

Wolbeschl. Ey, sey sie einmal gut, Mammisell, und lasse mir eine Tasse Caffee kommen.

Jgfr. Merkw. Gebt der Magd einen Groschen, und geht selbst, Herr Wolbeschlagen. Man muß erst das alte ausnuzen, zudem so kann ich nicht gehen, ich habe ein Bein im Fuß.

Obr. Es heißt, ein Weib schüttelt die Füppe, so fällt gleich ein Duzend Flöhe, und ein halbes Duzend Entschuldigungen hervor.

Fr. von Sp. Weg hier mit dem Theegeräthe und Lichter her.

Fr. von Pl. Ey Madam, noch kein Talklicht doch; wir wollen den Tag nicht verbrennen.

Fr. von Sp. Aber es dünkt mich, es wird Zeit dazu seyn, wir werden bald alle dieselbe Farbe haben.

Jgfr. Merkw. In der That, man sagt, die Kazen sind zu Nacht alle schwarz.

Wolbeschl. Wol denn, so mögen wir küssen, wo es uns am besten schmekt, Mammisell.

Jgfr. Merkw. Pfuy, der Mann schwazt nur immer von Küssen. (Sie speyt aus.)

Wolbeschl. Wie? rinnt euch das Masser ins Maul, Mammisell?

Fr. von Sp. Aber im Dunkeln sizen, und ohne Licht seyn, ist ungefehr ein Ding, drum laßt uns eins haben; Es heißt, Frauenzimmer und Leinwand scheint nimmer schöner als beim Talklicht: Allung Messié, beliebt ihnen eine Parthei Quadrille?

Obr. Wir Viere, die drei Damen und ich machen eines.

Fr. von Pl. Ich will zusehen, und ein bisgen schlafen, ꝛc.

(Der Obrist, Hr. Wolbeschl. Madam von Spizf. und Jgfr. Merkw. gehen Quadrille zuspielen, und sizen bis Morgens um 3. Uhr.

(Sie stehen auf.)

Fr. von Sp. Wol, Mammisell kriegt einen bösen Mann, sie hat immer gut Glük beim Spiele.

Wolbeschl. Schlimme Karten, recht schlimme Karten habt ihr mir gegeben, Mammisell; wol, wenn ihr mit euern Freunden so theilt, wie theilt ihr wol mit den Feinden.

Fr. von Pl. Es dünkt mich, für züchtige Leute wäre es doch Zeit, zu Bethe zugehen.

Jgfr. Merkw. (gähnt) Ich kann nicht anders, ich muß das Wiegenlied anstimmen.

Obr. Ich gehe gen Bethhausen.

Wolbeschl. Ich ebenfalls, und zu Pfulwendorf bleibe ich über Nacht.

Fr. von Sp. Heut Nacht schlafe ich ungewieget, ich will wetten.

Wolbeschl. Ich hoffe, Mammisell, sie träumt heut Nacht von ihrem Herzenskäfer.

Jgfr. Merkw. O, da ist kein Zweifel, vor Träumen werde ich wol nicht schlafen können.

Obr. Mammisell, kann ich die Ehre haben, sie zu eschgortieren.

Jgfr. Merkw. Ich danke ihnen, Herr Obrist, meine Mamma hat die Chaise mit samt den Trägern geschikt. Madam, ich gebe ihnen Rewangsche, wenn sie belieben.

(Der Diener kömmt.)

Diener. Madam, die Chaisen warten.

(Sie sezen sich sämtlich in ihre Tragsessel, und kehren nach Hause.)

Unmaßgeblicher Vorschlag zuverhintern,

Daß die Kinder armer Leute, in Irrland, ihren Eltern, und dem Vaterlande nicht weiter zur Last gereichen, und daß sie hingegen dem gemeinen Wesen nüzlich werden.

Es ist für alle diejenige, welche durch diese Stadt gehen, oder in dem Lande herumreisen, ein betrübter Anblik, wenn sie die Gassen, Strassen und Zutritte zu den Kaufmannsbuden, aller Orten mit Bettelweibern, denen ordentlich drei, vier, bis sechs Kinder in zerfezten Lumpen nachziehen, und welche einem jeden vorbeigehenden, mit ihrem Allmosen-Fodern, beschwehrlich fallen, ganz angefüllet sehen müssen. Diese Mütter sind genöthiget, anstatt ihre Unterhaltung durch eine ehrliche Handarbeit gewinnen zukönnen, ihre ganze Zeit mit Herumschwermen zuzubringen, um etwas für ihre arme, hülflose Kinder zuerbetteln, welche sodenn, eben wie sie aufwachsen, aus Mangel der Arbeit sich ent-

weder dem Diebstahle ergeben, oder aus dem Vaterlande weg in Spanien ziehen, und daselbst in des Prestendenten Dienste tretten, oder auch sich selbst als Sklaven in die barbadischen Inseln verkaufen.

Niemand wird (wie mich dünkt) in Abrede seyn, daß die entsezliche Menge dieser Kinder, die man so ihren Müttern, oft selbst ihren Vätern, aller Orten auf den Armen, oder auf dem Rüken, oder gleich hinten am Fusse siehet, den gegenwärtigen elenden Zustand unsers Reiches noch um viel vermehre, und daß mithin derjenige, welcher ein bequemes, leichtes, und mit wenigen Kosten begleitetes Mittel angeben könnte, durch welches sie zu gesunden und nüzlichen Gliedern des Staats gemachet werden könnten, wol verdiente, daß man ihm eine Ehrensäule sezte, und den Namen eines Erhalters des Volks beilegete.

Meine Absicht aber ist keinesweges, nur Vorsehung zuthun, in Ansehung derjenigen Kinder, derer Eltern aus der Bettelei ein öffentliches Handwerk machen, sondern sie gehet viel weiter; sie soll auch alle die Kinder von gewissem Alter in sich fassen, derer Eltern, ob schon sie sich schämen das Allmosen zufodern, doch wirklich eben so wenig im Stande sind, ihre Kinder zuunterhalten, als diejenigen es sind, welche auf den Strassen betteln.

Was mich betrift, so habe ich meine Gedanken über diese wichtige Materie, nun viele Jahre her, ergehen lassen, und bei genauer Erwägung verschiedener andrer Vorschlägen, (welche für Leute gut genung seyn mögen, die sich nicht viel auf die Sache verstehen) allesmal

mal gefunden, daß die Verfasser derselben, sich in ihrer Rechnung sehr betreugen. Es ist gewiß, daß ein Kind, welches gleich von Mutterleibe kömmt, ohne viel andere Nahrung zubedörfen, von ihrer Milche ein vollkommenes Sonnen-Jahr lang erhalten werden kann; zum wenigsten wird dasjenige, was es noch darüber aus benöthiget seyn mag, nicht über zween Schillinge betragen, welche Summe, oder den Werth derselben, an übergebliebenen Speisen, ꝛc. die Mutter, vermittelst ihres rechtmässigen Bettel-Handwerks, zuerlangen gar leicht im Stande ist. Gleich aber von diesem Alter an, getraue ich mir diese Kinder dergestalt zuversorgen, daß sie anstatt ihren Eltern, oder der Gemeine, dahin sie gehören, zur Last zugereichen, oder ihre ganze übrige Lebenszeit an Kleidung und Nahrung Mangel zuleiden, im Gegentheil ein bequemes Mirtel zur Erhaltung und zum Theil auch zur Bekleidung, vieler tausend andrer, werden sollen.

Ein andrer wichtiger Vortheil, welcher aus meinem Vorschlage fliessen wird, ist dieser, daß dadurch so vielen muthwilligen Mißgebährungen vorgebogen, und die ganz erschrekliche Gewohnheit derjenigen Mütter wird verhintert werden, welche ihre unehliche Kinder ermorden. Diese Gewohnheit ist leyder! nur allzugemein unter uns, und ich förchte sehr, daß dergleichen arme unschuldige Säuglinge, gewohnlich weit mehr deßwegen zum Opfer werden müssen, damit ihre Mütter sich der Last sie zuerhalten, entladen, als aber deswegen, damit sie ihre eigene Ehre retten; eine Sache aber, die auch das härteste Gemüth zum Mitleiden bewegen muß.

Man rechnet insgemein, daß anderthalb Millionen Menschen in dem Königreiche leben. Unter diesen mögen, nach meiner Rechnung, sich ungefehr 200000. Paare befinden, die fruchtbar sind. Von dieser Summe ziehe ich 30000. ab, welche im Stande sind, ihre Kinder selbst zuernähren, obgleich zubesorgen, daß bei gegenwärtigem verdorbenen Zustand des Reiches, ihrer so viel nicht seyn. Wir wollen es aber sezen, so bleiben noch 170000. solcher Paare übrig; von diesen ziehe ich weiter 50000. andere ab; diejenigen nemlich, da die Weiber entweder mißgebähren, oder deren Kinder durch Krankheit und andre Zufälle sterben, bevor sie ein Jahr alt werden; und so haben wir nur noch 12000. Kinder, die von armen Eltern erzeuget und gebohren werden: Nun ist die Frage, wie man diese Anzahl aufziehen und versorgen könne? Etwas, das, wie ich schon bemerket habe, bei gegenwärtiger Beschaffenheit der Sachen, nach allen denen andern Vorschlägen, welche bisher darüber auf die Bahne gebracht worden, eine gänzliche Unmöglichkeit ist. Denn wir können diese Kinder weder als Handwerksleute, noch zum Feldbau gebrauchen, angesehen wir weder Häuser (auf der Landschaft nämlich) noch auch das Felde bauen. Und es ist etwas sehr seltenes, daß sie sich selbst (es wären denn Kinder von ganz besondern Talenten) vor dem sechsten Jahre ihres Alters durch Stählen ernahren können, wiewol ich gern gestehe, daß sie die ersten Anfänge dazu weit früher erlernen, binnen welcher Zeit man sie aber für nichts mehrers, als für Lehrjungen halten kann, die noch in der Probierzeit stehen. Ich habe dieses von einem gewissen vornehmen Edelmann, aus der Grafschaft Cavan, welcher bezeuget, daß er über zwei, oder drei Exempel von Kindern, die diese Fertigkeit schon

unter

unter sechs Jahren besessen, nie gekennet hätte, welches um so viel merkwürdiger ist, als die gedachten wenige Beispiele, sich in einem Theile des Königreiches eräuget haben, der sonst wegen der starken Aufnahme dieser Kunst sehr berühmt ist.

Unsere Kaufleute haben mich versichert, daß ein Knab oder ein Mädchen, unter 12. Jahren keine verkäufliche Waare ist; ja daß sie, wenn sie auch wirklich dieses Alter erreicht haben, nicht über drei, oder aufs höchste drei und ein halbes Pfund Sterling gegen andre Waaren gelten. Ein Werth, der weder den Eltern, noch dem Lande etwas eintragen kann, angesehen die Nahrung, und die Bettlerlumpen dieser Kinder, bis auf das zwölfte Jahr ihres Alters, wenigstens viermal so viel werth gewesen waren.

Ich werde nun also meine eigene Gedanken, mit geziemender Ehrerbietigkeit vortragen, und schmeichle mir, daß niemand den geringsten Einwurf darwider wird machen können.

Ein gewisser erfahrner Americaner, mit dem ich in London Freundschaft gepflogen, hat mich versichert, daß ein junges frisches Kind, wenn es ein Jahr alt, und dabei wol genähret ist, ein überaus niedliches, nahrhaftes und gesundes Gerichte sey, man möge es gleich verdämpfen, braten, baken, oder auch sieden. Und ich zweifle keinesweges, daß es von gleich delicatem Geschmake seyn werde, wenn man es entweder in der Pfanne röstet, oder an einer Brühe kochet.

Diesem zufolge schlage ich dem Publico mit aller Unterthänigkeit vor.

I. Daß man von den 120000. oben berechneten Kindern 20000. zur Fortpflanzung zurükbehalte; doch so, daß nur der vierte Theil derselben männlichen Geschlechtes sey, welches noch mehr ist, als wir den Schafen, dem Hornvieh, und den Schweinen gestatten. Mein Grund dafür ist dieser, weil solche Kinder selten die Früchte einer ordentlichen Ehe zuseyn pflegen; (ein Umstand welcher bei unsern Wilden in wenige Achtung kömmt,) daher ein Mannsen für vier Weibsen überflüssig genung seyn mag.

II. Daß man die übrigen 100000. wenn sie jährig geworden, vornehmen und reichen Leuten durch das ganze Lande, zum Verkauf antrage, und dabei den Müttern fleissig einschärfe, daß sie ihre Kinder in dem lezten Monat wol säugen, damit sie fein fett, und für eine gute Tafel bequem werden.

Bei einer Mahlzeit, da man fremde zu Gast hat, macht ein solches Kind zwei gute, ansehenliche Gerichte aus. Speiset hingegen die Familie allein, so mag ein hinteres oder vorderes Viertheil genung seyn: Ein recht unvergleichlich schmakhaftes Essen, wenn es vier Tage lang in Salz und Pfeffer gelegen, besonders zur Winterszeit.

Ich habe nach einem Mittelschlage gefunden, daß ein neugebohrenes Kind zwölf Pfunde wieget, und daß es nach Verlauf eines vollkommenen Sonnen-Jahres, wenn man es nur mittelmässig wol hält, bis auf acht und zwanzig Pfunde schwer werden kann.

Diese neue Art von Speise, kömmt (ich gestehe es) etwas theuer zustehen, und wird daher vornehmlich für reiche

Leute

Leute bequem seyn, welche Ländereyen besizen, und die, weil sie schon wirklich die meisten von den Eltern, als ihre Lehenleute ausgesogen, und verzehret haben, auch ein besonderes Recht auf die Kinder zuhaben scheinen.

Man wird dieses Kinderfleisch durch das ganze Jahr haben können, doch etwas häufiger im Monat Merz, und ein wenig vor, und darnach; denn es hat mich ein gewisser angesehener Scribent und verrühmter französischer Arzt berichtet, daß weil die Fische zur Beföderung der Zeugung ungemein dienlich seyn, so werden in den Römisch-Catholischen Landen neun Monate nach der Fasten mehr Kinder zur Welt gebohren, als sonst zu allen andern Zeiten; folglich werden auch unsre Märkte ein Jahr nach der Fastenzeit besser versehen seyn, als sonst, angesehen in diesem Königreiche allemal zum wenigsten drei papistische Kinder gegen ein Reformiertes zufinden, daher denn aus meinem Vorschlage auch noch beiläufig dieser Nuzen entsteht, daß vermittelst desselben, die Anzahl der Papisten bei uns geschwächet werden mag.

Ich habe schon oben gerechnet, daß die Nahrung eines Bettlerkindes, (unter welcher Benennng ich auch die Kinder der Taglöhner, Arbeitsleute, und vier Fünftheilen der Lehenleute verstehe,) des Jahres ungefehr auf zween Schillinge (die Lumpen mit eingeschlossen) zustehen komme, und ich hoffe es werde sich kein Edelmann beschweren können, wenn man ihm für ein gutes fettes Kind, davon er, wie schon gemeldet, wenn er mit seiner Familie allein speiset, oder auch noch einen oder zween gute Freunde bei sich hat, vier überaus niedliche und nahrhafte Gerichte kan bereiten lassen, zehn

Schillinge fodert. Auf diese weise kann der Landjunker zum gütigen Lehenherrn werden, die Mutter bekömmt acht Schillinge netto Profit, und wird anbei in den Stand gesezt der Arbeit obzuligen, bis sie wieder in die Wochen kömmt.

Diejenige welche ein wenig spahrsam sind, (wie denn solches bey gegenwärtigen Zeiten wol nöthig ist) können den Kindern die Haut abziehen, und sie gerwen lassen. Es lassen sich aus derselben, wenn sie wol zubereitet wird, unvergleichliche Handschuhe für das Frauenzimmer, und eben dergleichen Sommerstrümpfe wider die Mükenstiche, für galante Cavaliere verfertigen.

Was unsere Stadt Dublin betrift, so müßten zu diesem Vorhaben an den bequemsten Plåzen derselben Mezgen aufgerichtet werden, und wir dörfen versichert seyn, daß es uns an Schlächtern nicht mangeln wird; obschon mich rathsamer bedünkt, daß man die Kinder lebendig kaufe, und gleich wenn sie noch warm vom Messer kommen, an den Spieß steke, eben wie man mit den Spanferkeln zuthun gewohnt ist, weil nach dem Urtheil des Herrn La Chapelle, berühmten Küchenmeisters Milord ***, die Haut sodenn um soviel harter, und das Fleisch desto saftiger und kecker wird.

Ein gewisser vornehmer geistlicher Herr, der sich den Wolstand des Vaterlandes sehr angelegen seyn läßt, und für dessen vortreffliche Eigenschaften ich die grösseste Hochachtung trage, beliebte mir neulich im Discours über diese Materie etwas zusagen, wodurch mein Vorschlag, wie er glaubt, auf einen noch höhern Staffel der Vollkommenheit gebracht werden könnte. Er hielte nämlich dafür, daß weil viele Edelleute, durch allzuöftere

Jagden,

Jagden, das Hochgewilde in ihren Gerichtbarkeiten fast gänzlich ausgerottet hätten, so könnte dieser Mangel an Wildprät, wol am besten durch das Fleisch junger Knaben und Mädchen, von zwölf bis vierzehn Jahren ersezet werden; und zwar, so sollte man hierauf um so viel mehr bedacht seyn, weil bekannt wäre, daß wegen Mangel der Arbeit und Dienste, eine grosse Menge von beiderlei Geschlechten durch das ganze Land, auch ohnehin bald Hunger sterben würde. Das Recht, mit den Kindern diesfalls nach Belieben zuschalten und zuwalten, (will er) soll zuerst bei den Eltern, wenn sie am Leben sind, nach ihnen aber, bei den nächsten Anverwandten stehen.

Allein ich muß, mit aller geziemenden Hochachtung, welche ich sonst für einen so vornehmen, und um das Vaterland verdienten Herrn und Freund hege, sagen, daß ich seinen Vorschlag nicht allerdings gutheissen kann. Denn was die Knaben betrift, so hat mich mein Americaner, aus eigener vielfältiger Erfahrung versichert, daß ein solches Fleisch, wegen beständiger Leibesübung ganz zähe und mager sey, ungefehr wie das Fleisch unsrer Schulerknaben, daher es denn auch einen sehr unguten Geschmak habe, und daß, wenn man sie fett machen wollte, es die Kosten nicht abwerfen möchte, welche man darauf verwenden würde: Was aber die Mädchen angeht, so würde das Publicum nach meinem schwachen Urtheile, einen nicht geringen Schaden davon leiden; angesehen es nur noch um eine sehr kurze Zeit zuthun wäre, daß sie selbst Kinder zur Welt brächten: wozu noch kömt, daß sich sehr wahrscheinlich, einige zarte Gewissen finden möchten, welche (obschon ohne Grund) eine solche Uebung, als etwas, das der Grausamkeit um etwas

zunahe

zunahe käme, tadeln dürften, welches ich in der That jederzeit für den wichtigsten Einwurf gehalten habe, den man wieder einen Vorschlag machen kann, gesezt auch, daß man im übrigen noch so gute Absichten dabei hätte.

Was indessen zur Rechtfertigung meines Freundes dienet, ist dieses, daß er auf diese Gedanken nicht von sich selbst gerathen ist. Der berühmte Salmanaazor, aus der Insel Formosa, welcher vor zwanzig Jahren von dannen nach London gekommen, hatte ihn dazu veranlasset: Er erzehlte ihm nämlich, daß wenn in seinem Vaterlande zuweilen eine junge Person hingerichtet würde, der Scharfrichter den todten Körper grossen Herren, als etwas ungemein lekerhaftes, zuverkaufen pflege, und daß zu seiner Zeit ein fettes fünfzehnjähriges Mädchen, welches man ans Kreuze geschlageu, weil es den Keyser vergiften wollen, an den vordersten Staatsbedienten, und andre vornehme Mandarinen um vierhundert Kronen verkauft worden sey; wie ich denn auch nicht in Abrede seyn kann, daß wo man sich bei uns verschiedene beliebte junge Mädchen (die, ob sie gleich keinen Heller besizen, doch nicht einen Schritt weit ohne die Chaise fortkommen können, und welche bei Opern und Versammlungen, in lauter ausländischem Schmuk erscheinen) auf gleiche Art zunuze machen wollte, das Königreich deswegen eben nicht schlimmer daran seyn würde.

Es giebt gewisse furchtsame Gemüther, welche sich sehr bange werden lassen, über die grosse Anzahl derjenigen Armen, die von Alter und Krankheiten ausgezehret sind, und ich bin wirklich ersucht worden, auf ein Mittel zudenken, wodurch die Nation von einer so druken-

den

den Last möchte befreyet werden. Was aber mich betrift, so bin ich deßwegen ohne alle Sorge. Denn es liegt am Tage, daß diese arme Leute doch so geschwinde, als man es vernunftmässig nur hoffen darf, entweder vor Hunger und Kälte alltäglich wegsterben, oder im Unflath verderben, oder vom Ungeziefer werden gefressen werden. Nicht weniger befinden sich die jungen Handwerkesleute, in einem beinahe eben so Hoffnungsvollen Zustande, zumal da sie aus Mangel der Arbeit von Hunger nach und nach ebenfalls dergestalt ausgezehret werden, daß ihnen die Kräfte zur Arbeit fehlen würden, wenn man sie von ungefehr wirklich dazu gebrauchen wollte: Also daß das Vaterland sowol, als sie selbst, vor dergleichen zukünftigem Uebel, glüklicher Weise gesichert sind.

Doch ich komme von meiner zuweitläuftigen Ausschweifung wieder auf meinen Vorschlag zurüke, und hoffe, man werde die viele, und wichtige Vortheile, welche damit verknüpfet sind, ohne Mühe einsehen.

I. Wird sich vermöge desselben, (wie schon oben angereget worden) die Anzahl der Papisten, mit denen wir jährlich überhäufet werden, weil sie die fruchtbarsten in der Nation sind, um ein merkliches vermindern: Ein Vortheil, der um so viel wichtiger ist, als diese Leute unsre gefährlichsten Feinde sind, und nur deswegen im Lande bleiben, damit sie bei einer guten Gelegenheit, dem Pretendenten das Reich in die Hände spielen, als welche sie eben, auch durch die Abwesenheit so vieler redlicher Protestanten zuerhalten hoffen, die ihr Vaterland lieber mit dem Rüken ansehen, als wider ihr Gewissen, zu Hause, bischöfflich gesinneten Pfarrern den Zehenden entrichten wollen.

II. Erlangen dadurch arme Lehenleute wieder etwas eigenthümliches, so ihnen recht rechtmäßig abgenommen, und an die Bezahlung ihrer Lehenschulden gesezet werden kan; nachdem ihr Oetreyde und Viehe, schon allbereits eingezogen, und das Gelt unter ihnen etwas ganz unbekanntes geworden ist.

III. Da die Kosten der Unterhaltung von Hunderttausend, zwei und mehrjährigen Kindern, alljährlich für jedes Stük, auf nicht weniger denn zehn Schillinge gesezet werden können, so gewinnet die Nation bei meinem Vorschlage jedes Jahr Hunderttausend Pfunde, ohne den Vortheil eines neuen, und auf die Tafeln aller vornehmen Personen einzuführenden Gerichtes, (wofern ja dieselbe den Ruhm eines feinen Geschmakes nichts missen wollen.) Und dieses Gelt wird unter uns selbst Umlauf haben, angesehen das Gut auf unserm Grund und Boden wächst, und vollkommen eigene Manufaktur ist.

IV. Werden diejenigen fruchtbaren Mütter, welche alljährlich in die Wochen kommen, nebst dem Gewinn von acht Schillingen, den sie aus dem Verkauf ihrer Kinder ziehen, auch noch der Last enthoben seyn, dieselben, nach ihrem ersten Jahre, weiter zuunterhalten.

V. Wird dieses Gerichte denen Gasthöfen, da die Wirthe klug genung sind, sich um die beste Recepten umzusehen, dasselbe wol zuzurichten, eine starke Kundschaft von allen denen galanten Cavalieren zuwegen bringen, die wegen ihrer grossen Einsicht in der Wissenschaft niedlich zuspeisen, mit Grund nicht wenig auf sich selbst halten; und ein geschikter Koch wird im Stande

seyn,

seyn, die Sache wol so weit zutreiben, daß das Gerichte so kostbar werden kann, als sie es nur immer verlangen.

VI. Wird mein Vorschlag den Leuten ein starker Beweggrund werden, sich zuheurathen: Etwas, das alle kluge Nationen entweder durch Belohnungen zuerhalten, oder durch Gesäze und Strafen zuerzwingen, gesuchet haben. Bei den Müttern wird sich die Sorgfalt und Zärtlichkeit gegen ihre Kinder vermehren, wenn sie sehen, daß das Publicum für die Unterhaltung ihrer armen Schäfgen, auf eine Weise gesorget, davon sie anstatt der Ausgaben, noch jährlich Nuzen beziehen. Imgleichen wird sich bei denselben bald eine tugendhafte Eifersucht gegen einander hervorthun, welche das fetteste Kind zu Markte bringen möge? und die Männer werden sich gegen ihre Weiber in der Zeit ihrer Schwangerschaft eben so gütig und liebreich erzeigen, als sie es gegen ihre tragende Stutten, Kühe, oder auch gegen ihre Mutterschweine, zuthun pflegen, zu der Zeit da sie sich ihrer Bürden bald entladen wollen, und mithin dieselben (wie sonst leyder nur allzuöfters geschiehet,) nicht weiter, weder stossen noch schlagen, damit sie nicht mißgebähren.

Ich könnte noch viele andere Vortheile mehr angeben, z. Ex. daß man etliche tausend Stüke Rinder, desto mehr wird einsalzen, und ausser Landes verkaufen können; daß die Schweinzucht vermehret, und die Kunst guten Spek zuziehen, ins Aufnehmen wird gebracht werden. Eine Waare, daran wir bekannter Massen, wegen allzustarker Abschlachtung der Spanferkel, welche zuoft auf unsre Tafeln kommen, so grossen Mangel leiden, und welche hingegen einem wolgewachsenen, fetten jährigen

rigen Kinde, weder an Geschmak noch an Kostbarkeit bei weitem nicht gleichkommen, angesehen ein solch ganz gebratenes Kind, auch selbst bei der Mahlzeit eines Lordmajors, oder bei sonst einem andern offentlichen Gastgebote, ein nicht geringes Ansehen machen wird: Dieses aber, und noch viel anderes mehr, will ich um Kürze willen, mit Stillschweigen übergehen.

Wenn wir sezen, daß nebst denen, welche sich dieses Kinderfleisches, blos bei feierlichen Anlässen, als Hochzeiten und Taufmählern vornehmlich bedienten, noch Tausend Familien in dieser Stadt seyn, welche sich dieses Gerichte ordentlich vorsezen liessen, so rechne ich, daß Dublin alljährlich ungefehr Zwanzigtausend solcher Kinder aufzehren würde, der Rest aber des Königreiches, (wo sie wahrscheinlich auch um etwas wolfeiler wären) die übrigen achzig tausend.

Ich kann nicht sehen, wie man den geringsten Einwurf wider meinen Vorschlag machen könne. Es wäre denn, man wollte sich darüber aufhalten, daß dadurch die Anzahl der Einwohner des Königreiches um ein merkliches geschwächet werden müßte: allein, eben dieses gestehe ich selbst ganz frey, und sage so gar, daß es eine der vornehmsten Absichten mit ist, darum ich denselben dem Publico vorlege. Denn ich bitte den Leser zubedenken, daß ich das Mittel nur für Irrland, und sonst für kein anderes Reich, das jemahl in der Welt gewesen, noch ist, oder auch (wie ich dafür halte) wird seyn können, vorschlage; daher mir niemand von andern Hülfsmitteln spreche, dergleichen z. Ex. seyn möchten.

I. Daß man auf jedes Pfund Einkünfte derjenigen, welche dieselben auſſer Landes verzehren, eine Auflage von fünf Schillinge Sterling seze.

II. Daß niemandem erlaubet seyn möchte, sich etwas von Kleidern, oder Hausgeräthe anzuschaffen, das nicht auf unserm Grund und Boden gewachsen, und im Lande verfertigt worden wäre.

III. Daß alle fremde Waare, die ein Mittel und Werkzeug einer wollüstigen Lebensart ist, auf das schärfste verbotten würde.

IV. Daß man sich bemühen sollte, alles verschwendrische Wesen unsers Frauenzimmers, so seinen Grund in dem Stolz, der Eitelkeit, dem Müssiggang, und der Spielsucht hat, zuverhintern.

V. Daß man hingegen Sparsamkeit, Klugheit, und Mäßigkeit, pflanze, wofern es immer möglich ist.

VI. Daß man unserm Volk, eine Liebe zum Vaterland beibringe, als deren Mangel dasselbe, selbst von den Lappländern, und den Einwohnern von Topinambo unterscheidet.

VII. Daß wir unsere Eifersucht, und Zweispalte, in Partheiungen fahren lassen, und nicht weiter den Juden nachahmen, welche sich unter einander ermordeten, selbst nachdem ihre Stadt, schon wirklich von den Feinden erobert war.

VIII. Daß wir uns um etwas in achtnehmen, unser Vaterland, und das Gewissen, nicht gar umsonst zuverkaufen.

IX. Daß man die Eigenthümer der Landgüter lehre, ihren Lehenleuten, zum wenigsten auch nur den geringsten Grad von Mitleiden zuerweisen. Und endlich

X. Daß man sich bemühen möchte, unsere Kaufleute zu geschikten, arbeitsamen, und ehrlichen Männern zumachen; da sie hingegen, so wie sie iez sind, gewiß nicht fehlen würden, wenn es zum Entschluß käme, daß wir bloß unsere eigene einheimische Waaren kaufen und verkaufen solten sich gleich unter einander selbst zuverstehen, wie sie uns im Preise, dem Maasse, und der innern Beschaffenheit derselben, druken und betreugen wolten; gleich sie denn auch bisher, noch niemal haben können dahin gebracht werden, daß sie mit ihren Nebenmenschen, auf eine ehrliche Weise Handel treiben, obschon sie öftere und ernstliche Aufforderungen dazu gehabt haben.

Von diesen und andern dergleichen Hülfsmitteln, sage ich noch einmal, spreche mir niemand, bis wenigstens auch nur der geringste Schein von Hoffnung sich zeiget, daß man dieselben gewiß und mit Ernst ins Werk sezen werde.

Was aber mich selbst betrift, so bin ich, nachdem ich mich viele Jahre her, mit allerlei eiteln, unnüzen und närrischen Einfällen, über diese Materie geplaget, und zulezt die Hoffnung einer glüklichen Erfindung gänzlich habe habe fahren lassen, endlich zu gutem Glüke auf diesen meinen Vorschlag gerathen, der, wie er ganz neu ist, also zugleich, auf Grundlichkeit, und wahrem Wesen beruhet, anbei wenige Kosten und Mühe verursachet, auch vollkommen in unsrer Gewalt stehet, und so beschaffen ist, daß wir nicht förchten müssen, Engelland damit zubeleidigen; angesehen diese Waare nicht ausser Landes geführet werden kann, weil das Fleisch allzuzart ist, als daß es sich lang im Salze halten könnte, obgleich mir nicht schwer fiel, ein Volk, zunennen, welches unsere

ganze

ganze Nation, auch ohne Salz begierig verschluken würde.

Endlich aber halte ich alles ungeachtet, über diesen meinen Verschlag so steif und eigensinnig nicht, daß ich alle andere Hülfsmittel, welche von klugen Köpfen ebenfalls mochten vorgeleget werden, verwerfen solte, wofern dieselben nur eben so unschuldig, wolfeil, leicht und wirksam seyn werden, als hier das meinige: doch bitte ich den, oder die Verfasser dergleichen Vorschläge, erst diese zwei Stüke in Ueberlegung zunehmen, ehe sie etwas ans Licht stellen, das zu Wiederlegung meines Vorschlages dienen, oder auch besser seyn soll, als derselbe.

I. Wie sie bei gegenwärtiger Beschaffenheit unsrer Sachen, für Einhundert Tausend unnüze Mäuler, und Leiber, Nahrung und Kleider finden wollen?

II. Da in dem Königreiche gerade eine Million Geschöpfe von menschlicher Gestalt lebt, deren Unterhaltung, alljährlich zwey Millionen Schulden, auf sie brächte, (die öffentliche Bettler zu der Menge Lehenleute, Taglöhner, Handwerker, samt ihren Weibern und Kindern, welche, wo sie nicht offentliche, doch gewiß wirkliche Bettler sind, mitgerächnet) so bitte ich diese kluge Herren, welche meinen Vorschlag mißbilligen, und vielleicht kühn genung seyn möchten, eine Wiederlegung desselben vorzunehmen, daß sie nur erst belieben, die Eltern dieser Kreaturen zufragen, ob sie es auf den heutigen Tag, nicht wirklich für ein grosses Glük achteten, wenn sie auf die Weise, als ich oben vorgeschrieben habe, nach ihrem ersten Jahre, reichen Herren zur Nahrung verkauft worden, und mithin einer so bestän-

digen Folge von Unglük entgangen wären, als sie bei der Unterdrükung von ihren Lehenherren, bei der Unmöglichkeit Zinse zubezahlen, da sie ohne Gelt und Gewerbe waren, bei ihrem Mangel; und äussersten Nothdurft; ohne Häuser, und Kleider sich vor dem Wetter zubeschirmen, und endlich noch, bei der vorgesehenen Gewißheit eines gleichen, oder noch grössern Elendes ihrer Kinder, bisher erlitten haben.

Inzwischen bezeuge ich aufrichtig, daß ich bei dem Betriebe eines so nöthigen Werkes, nicht den geringsten eigenen Vortheil suche. Mein einziger Bewegungsgrund hierzu, ist blos die Begierde unsere Handelschaft, zum besten des Vaterlandes zubefördern, hülflose Kinder zuversorgen, Arme zuunterstüzen, und Reichen zu einigem Vergnügen zuverhelfen. Ich selbst habe keine Kinder, durch welche ich mir, den geringsten Pfenning hierbei zugewinnen, vorsezen könnte, angesehen mein jüngstes schon wirklich neunjährig, und mein Weib bereits auf einem Alter ist, welches sie ausser Stand sezet, mehr Kinder zugebähren.

Wahrhafte und eigentliche

Beschreibung

dessen,

Was sich lezt verwichenen Dinstag/ Mitwoch/ Donstag, und Freytag, während des allgemeinen grossen Schrekens in London zugetragen hat.

Dinstags den 13ten Octobr. hielte Herr Whiston nahe bei der königlichen Börse, seine Stund. Die Versammlung bestand aus vierzehn ehrbaren Bürgern, welche unterschrieben hatten, und seine beständige Zuhörer waren, zu diesen kamen noch zufällig, fünf andere, bloß für diesen Abend allein, welche deswegen für die Erlaubniß, jeder seinen Schilling bezahlten. Ich halte mich verbunden, bei dieser Nachricht ganz umständlich zuseyn, damit man in meine Glaubwirdigkeit keinen Zweifel seze, und berufe mich daher, auf die, so dabei gewesen, unter denen ich mich selbst mitbefunden. Ihre Namen sind, wie folget:

Heinrich Watson,	Krämer.
Georg Hankok,	Materialist.
John Lewis,	Salztrüknер.
Wilhelm Jones,	Kornhändler.

Heinrich Theobald,	Uhrenmacher.
Jakob Peters,	Tuchmacher.
Thomas Floyer,	Silberschmied.
John Wells,	Bierbrauer.
Samuel Greg,	Seifensieder.
Wilhelm Kooley,	Fischhändler.
Jakob Harper,	Strumpfhändler.
Robert Tuker	Papierhändler.
Georg Ford,	Eisenkrämer.
Daniel Lynch,	Apotheker.

Wilhelm	Bennet,	Lehrjungen.
David	Somers,	
Karl	Look,	
Leonhard	Daval,	
Heinrich	Krofft,	

Herr Whiston machte den Anfang, mit Bedeuten, wie er, (zuwider seiner Anzeige) sich nach Pflicht und Gewissen verbunden hielte, die Materie seines Vortrages, welche er zuverhandeln Willens gewesen, abzuändern. * * * * Hier schwieg er, und es ließ eine kleine Weile nicht anders, als ob er in eine tiefe Andacht, und inneres Gebethe verzüket wäre: Nach diesem sprach er mit grossem Ernst, und Heftigkeit folgendes aus:

„ Lieben Freunde und Mitbürger; es ist aus mit
„ aller spekulativen Wissenschaft. Das End aller Dinge
„ ist vor der Thüre. Nächsten Freytag wird diese Welt
„ nicht mehr seyn. Trauet hierüber, liebe Brüder, nicht
„ mir; Morgen um fünf Uhr, fünf Minuten, Vor-
„ mittage, wird die Wahrheit meiner Aussage, klar am
„ Tage liegen. Denselben Augenblik wird der Komet

„ erscheinen,

„ erscheinen, vor welchem ich euch schon vorhin gewar-
„ net habe. Glaubt wie ihr gehört habet. Kehret
„ heim, und vorbereitet eure Weiber, Familien, und
„ Freunde, auf die allgemeine Veränderung.„

Ueber dieser feierlichen, und schrekhaften Prophe-zeyung gerieth die ganze Gesellschaft in die äusserste Bestürzung. Hingegen würde es eine Ungerechtigkeit seyn, wenn ich nicht meldete, daß Herr Whiston selbst, so ruhig geblieben, daß er den Jungen, die ihres Zwekes, eine Lection zuhören, verfehlt hatten, jedem sein Gelt wieder zurük gab, welches ich bei einem Mann von seiner Redlichkeit, als ein überzeugendes Beweisthum ansahe, daß er selbst, an der Wahrheit seiner Weissagung nicht im geringsten zweifelte.

Weil wir uns verpflichtet hielten, nach Christlicher Liebe, jedermann zuwarnen, so war binnen zwon, oder drey Stunden, die ganze Stadt von dieser Zeitung voll. Anfänglich fand sie in der That nur wenig Glauben, indem die vornehmsten unsrer Handelsleute, sie bloß für eine Erfindung des Hofes hielten, um die Actionen herunter zusezen, damit einige besondere Günstlinge desto wolfeiler einkaufen möchten; denn noch denselben Abend, fielen die, von der Süder-Compagnie, um fünf per Cent, die Indianischen um eilf, und so nach Proportion alle: bei Hofe aber, ward unser Zeugniß gänzlich verworfen, oder noch gar verspottet. Nichts destoweniger breitete sich die Zeitung aller Orten aus, und ward die einzige Materie aller Unterredungen.

Noch in derselben Nacht ließ, (wie ich glaubwirdig berichtet bin,) eine gewisse vornehme Dame, eine besons-

dere Liebhaberinn der Gelehrsamkeit, und vornehmlich aller der subtilen Fragen, welche die grösten Philosophen unter sich aufwerfen, den Herrn Whiston zu sich rufen. Allein für diesmal, war er nicht zufinden, und weil bekannt ist, daß er diese Ehre zu andern Zeiten niemals ausgewichen, so zweifle ich nicht, er habe sich irgendwo verborgen gehalten, um für seine Seele, als das wichtigste, zuforgen. Ob ihn aber diese Dame rufen lassen, weil sie die Zeitung geglaubt, oder bloß aus Neugierigkeit, das getraue ich mir nicht zuentscheiden. Inzwischen liegt nunmehro klar am Tage, daß Herr Whiston nicht durch einen Gerichtsdiener in das Kanzleiamt, zur Verantwortung seiner Prophezeyung, ist abgehohlet worden, wie mir denn gleich Anfangs unglaublich vorkam, daß ein so eifriger und redlicher Mann, als ein aufrührischer Prediger sollte in Verhaft genommen worden seyn, dessen treue Gesinnung für die gegenwärtige Regierung so bekannt ist.

Es war eben izt, daß ich anfieng mit äusserster Unruhe, und Betrübniß, nachzudenken, wie ich von mehr als fünf Jahren her, alles Beten mit meiner Haushaltung unterlassen hätte, und daß ich mich entschlosse, eine so vernünftige, und mit der Religion genau verbundene Pflicht, ungeachtet diese Gewohnheit seit einiger Zeit, von jedermann, der Geschäfte, oder ein Amt hat, gänzlich aus der Acht gelassen ward, nicht länger zuverabsäumen; Ich eröffnete dieses Vorhaben meinem Weibe; allein weil wir gerade auf denselben Abend, einige Nachbarn zu Gast geberen hatten, und viele Stunden unvermerkt über dem Kartenspiel hingegangen waren, so ließ ich mich von ihr bereden, solches

bis

ches bis auf den nächstfolgenden Tag zuverschieben; Es würde (sagte sie nämlich) noch frühe genung seyn, die Bediente von ihren ordentlichen Geschäften abzuhalten, (als welches diese Uebung, täglich für eine oder ein paar Stunden nothwendig verursachen müßte) nachdem der Komet wirklich erschienen seyn würde.

Zacharias Bowen, ein Quäker, mein nächster Nachbar, hatte nicht so bald Nachricht von der Prophezeyung bekommen, als er mir einen Besuch machte. Ich erzehlte ihm umständlich, alles was ich gehört hatte, befand aber, daß er bei seinem Unglauben hartnäkig verbliebe: Nur gut Herz (sprach er) lieber Freund; deine Zeitungen sind lauter Unmöglichkeiten; denn wenn diese Dinge geschehen sollten, so müßten sie, von irgend einem unsrer Brüder, vorgesehen worden seyn; In der That, es war dieses, (so wie es in allen andern Religionspunkten bei dieser Art Leute zuseyn pflegt) sein einziger Grund, darum er mir keinen Glauben beimasse; und gleichwie er sich gänzlich beredet hatte, daß die Prophezeyung falsch wäre, also rathete er mir Freundsnachbarlich an, daß ich ja meine Waaren nicht in dem gegenwärtigen niedren Preise verkaufen möchte, angesehen derselbe unfehlbar, (wie er sagte) noch vor dem nächsten Montag, da dieser unvernünftige Schreken vorbei seyn würde, wieder steigen müßte.

Allein was geschieht? am Mitwoch Morgen erscheint der Komet; und zwar, wie ich glaube, genau auf den, von Herrn Whiston berechneten Zeitpunkt: denn nach meiner Uhr, sahe ich ihn um fünf Uhr, drei Minuten; Herr Whiston sagte zwar, man würde ihn erst um fünf

Uhr, fünf Minuten sehen; allein, da auch die besten Uhren um eine, oder zwo Minuten zurükbleiben können, so halte ich dafür, daß seine Rechnung auf die Minute zugetroffen habe.

Es war noch keine Viertelstund vorbei, als schon der ganze Markt, von dem herbeigelaufeneu Volk gedränget voll war. Und ob es gleich noch so frühe Morgen gewesen, so glaubt man doch, daß in diesem ganzen Quartier, niemand, es sey Mann, Weib, oder Kinder, (Kranke und Presthafte allein ausgenommen) weiter im Bethe geblieben. Nur, von meinem Erker allein, kann ich versichern, daß ich bei etlich Tausenden auf der Strasse gesehen, und wenigstens siebenzehn gezehlet habe, die auf den Knien lagen, und in wirklicher Andacht begriffen zuseyn schienen. Eilfe derselben, schienen mir in der That alte Weibsleute, von ungefehr achzig Jahren, zuseyn; die sechs übrige, waren Mannspersonen von hohem Alter, nur zween derselben, mögen, so viel ich habe unterscheiden können, unter siebenzig gewesen seyn.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß unsere grössere Geschichtschreiber eine Geschicht von dieser Art, als wenig oder gar nichts zur Entwikelung und Entdekung tiefer politischer Plane, und Staatsgeheimnisse dienend, mit Stillschweigen übergehen werden; Ich halte deßwegen dafür, daß es vielleicht nicht unangenehm seyn dürfte, wenn ich dasjenige, was sich diese drei Tage lang zugetragen, als viel ich, entweder selbst mit Augen gesehen, oder von unverwerflichen Zeugen gehört habe, zu Papier bringe, wie ich denn auch beglaubet bin, daß diese Erzählung, nicht ganz ohne Nuzen seyn werde, massen sie uns in den Stand sezen kan, von unsern Landes-

leuten

leuten insgemein, vornehmlich in Absicht auf ihren Glauben, Religion, Morale, und Politik, desto richtiger zuurtheilen.

Mitwoch, noch Vormittages, war die Beglaubniß, daß der jüngste Tag vor der Thüre wäre, allgemein; so gar, daß mir ein gewisser Schiffmann, einer meiner Bekannten, gesagt, er hätte zum wenigsten hundert und drei und zwanzig Geistliche gezehlet, die vor zwölf Uhren nach Lambeth übergefahren wären: diese Herren kamen dahin (wie man sagt) zu bitten, daß ein kurzes Gebeth aufgesezt, und zum Gebrauch angeordnet werden möchte; angesehen keines in der Liturgie stünde, welches auf diesen Anlaß gerichtet wäre. Allein weil die Nothwendigkeit erfodert, daß bei Sachen von dieser Natur, die ganze Kirchenversammlung zurath gezogen werde, so ward nicht gleich in ihr Begehren gewilliget: und dieses behaupte ich, ist die wahre und einzige Ursache, warum diesen Morgen, die Kirchen nicht abzuwol bestellet gewesen waren, keinesweges aber die Furcht, und Bestürzung der Geistlichkeit, wie ihnen die Freidenker, seit der Zeit, ganz unbillig vorgeworfen haben.

Mein Weib und ich giengen zu Kirche, wo wir an Werktagen bei vielen Jahren nicht gewesen waren, mußten aber, nebst einer zahlreichen Versammlung, wieder zurüke, ohne daß Gottesdienst gehalten ward. Inzwischen ward uns (man wird dieses kaum glauben können) in unsrer Abwesenheit, wegen schlechter Aufsicht eines Ladenjungen, von einer losen Weibsperson ein ein Stük feines Cambraituch gestohlen; so wenig Eindruk hatten die damaligen Umstände noch auf diese schlimme Leute gemachet.

Ich

Ich kann nicht umhin, der Sorgfalt eines gewissen Bancodirektors Meldung zuthun, und hoffe dieser wakere, und reiche Herr, werde es mir nicht übelnehmen, daß ich ihm Gerechtigkeit widerfahren lasse; denn unstreitig, hatte man es der Vorsicht des Herrn G—— H——s zudanken, daß alle die, welche bei entstehender Feuersnoth ihre besondere Pflichten auf sich haben, sind aufgeboten worden, vornehmlich ein wachsames Aug auf die Englische Banco zurichten. Es bleibe zu seinem Ruhm gesagt, daß ihm dieselbe, bei der allgemeinen Verwirrung, als sein erstes und liebstes, zunächst am Herzen gelegen. Am Abend aber des folgenden Tages, nachdem er alle seine Bücher, Rechnungen, Schuldscheine, ꝛc. gehöriger Massen besorget hatte, fieng er (wie ich berichtet worden) an, mit ganzem Gemüthe, geistlichen Dingen obzuliegen, doch konnte er nicht hintern, daß ihm dabei nicht denn und wenn, etwas anzügliches, wider die Torris, und Jacobiten entfuhr, als welchen er diesen plözlichen Stoß, den die Banco bei diesem Anlasse erlitten, gänzlich beimaß.

Ein vornehmer Herr, dessen Namen ich aber diesmal auszudruken, Bedenken trage, brachte den ganzen Mitwoch Vormittag zu, einen Conto zustellen, der vielleicht Stich halten möchte, im Fall man ihn auffodern sollte, nächsten Freytag denselben vorzulegen, ward aber nach vielen Stunden, die er darüber zugebracht hatte, genöthiget, von seinem Vorhaben abzustehen, weil er sich nicht getraute, die vielen Hundert Artikel seines geheimen Plans zu Papier zubringen.

Ein andrer, schiene ganz melancholisch zuseyn; welches seine Schmeichler der Furcht beimassen, daß er

binnen

binnen einem, oder zween Tagen, seiner Gewalt würde verlustig werden. Ich halte aber dafür, die Hauptursache sey vielmehr diese gewesen, daß er sich entsezet, vor einem Gericht zuerscheinen, welches er nicht bestechen, und da die Mehrheit der Stimmen ihn nichts nüzen konnte: zudem bemerkte man, daß er denselben Tag nur wenig Zuspruch hatte. Dieses vermehrte seine Betrübniß so sehr, daß er das erste Capitel des Buchs Hiobs lase, und dabei bitterlich weinte. Kurz, er schiene in allen Stüken, ein reuender Sünder zuseyn, nur die Barmherzigkeit gegen den Nächsten ausgenommen. Denselben Tag ward in seinem Contor nicht das geringste Geschäft gethan. Imgleichen sagt man, es wäre ihm gerathen worden, eine Restitution vor die Hand zunehmen; allein ich habe niemal gehört, daß er sich diesen Vorschlag weiter habe gefallen lassen, als daß er verschiedenen verdorbenen, hungrigen Creditoren, die draussen im Vorzimmer warteten, jedem ein halbes Kronenstük gegeben.

Drei von den Hofdamen, sendeten hin, und liessen ihre, auf die nächste Geburtsfeier bestellte, neue Kleider wieder absagen. Zwon derselben, verbrannten alle ihre artige Papiere und Romanen, und liessen sich hingegen von einem Buchhändler in Pallmall, für jede eine Bibel, und Taylors Leben und Sterben der Heiligen, kommen. Allen aber insgesamt, muß ich daß Recht wiederfahren lassen, zugestehen, daß sie sich in dem Vorzimmer sehr sittsam aufgeführet, und derjenigen unschuldigen Freiheiten, und kleinen Leichtsinnigkeiten, welche bei jungen Damen ihrer Profession, sonst so gewohnt sind, gänzlich enthalten haben. Den folgenden

Tag

Tag wurden so viele Feierkleider abgesaget, daß die meisten Schneider, und Mantuamacher, allen ihren Handwerksburschen, Manns- und Weibspersonen, Abschied gaben. Eine gewisse ernsthafte, alternde Dame, von grosser Gelehrsamkeit, und Schamhaftigkeit, schiene sich äusserst darüber zuärgern, daß sie naket vor der ganzen Welt erscheinen solte, und zwar noch so, daß diese hinwiederum, sich naket vor ihr zeigen würde; dieses, fürchtete sie, möchte sie in ihren Gedanken so sehr irre machen, daß sie nicht im Stande seyn dürfte, geraden, und richtigen Bescheid, auf die Fragen zugeben, welche an sie geschehen möchten. Hingegen konnten die Hofdamen, welche beides Zucht und Neugierigkeit zugleich besassen, sich nicht einbilden, daß dieser Anblik so unangenehm seyn würde, als man ihnen vorstellte; ja es liesse sich eine derselben, so weit heraus, daß sie sagte, die Zeit würde ihr rechtschaffen lange, bis sie den Auftritt zusehen bekäme, denn es könnte eben so unziemlich nicht lassen, indem alle einander gleich seyn würden, und hiernächst hätten sie ja, noch einen oder zween Tage übrig, da sie sich gewöhnen könnten, sich auf diese Weise sehen zulassen. Eine Anmerkung, welche so viel vermochte, daß jede derselben, noch auf denselben Abend einen Badzuber, mit einem Spiegel bestellte. So stark ist die Neigung, welche Natur und Gewohnheit diesen jungen Damen eingepflanzet hat, jederzeit nett in die Augen zufallen.

Ein gewisser Landjunker erzehlte mir, daß er diesen Morgen betrunken ein geistliches Pfrundlehen für die nämliche Summ gepachtet erhalten hätte, für welche dasselbe ihm nun drei Jahre lang wäre abgeschlagen

worden. Ich muß dieses einem bossen Zufalle zuschreiben, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Geistlicher seinen Lehenmann auf eine so unanständige Weise vervortheilen sollte; oder daß die Kürze der noch übrigen Frist eben dasjenige gewesen, welches er hiebei in Betrachtung gezogen; obschon ich gehöret, daß eben dieser wirdige Prelat, seit der Zeit, über die nämliche Materie verleumdet, und scharf mitgenommen worden sey.

Da der bestimmte Zeitpunkt so nahe war, ward der Schreken unter den Rechtsgelehrten ganz ausserordentlich, obgleich einige derselben, wie ich vernommen, so eitel gewesen, daß sie sich noch einiger Massen, auf eine rechtliche Vertheidigung verlassen, weil sie bei unsern Gerichtshöfen hienieden, so gute Praktici wären. Und man sagt, daß einige der vornehmsten Redner, ein grosses Vergnügen von sich haben spüren lassen, daß in den lezt verwichenen Jahren nur wenige Staatsprocesse vorgekommen. Verschiedene Advocaten foderten die Gerichtstaxen, ꝛc. welche die Partheien bezahlt hatten, wieder zurüke, mußten aber zur Antwort hören, daß ihre Clienten dergleichen zugeben, unwidersprechlich schuldig wären, und daß man die Ungerechtigkeit unmöglich zugeben könnte, daß die Advocaten das Gelt in ihren eigenen Beutel stekten. Unsere weisere und gelehrte Richter trösteten sich sehr damit, daß sie nun viele Jahre her keine Processe mehr geführet, die Advocaten, daß sie keine blosse Anwälde, und diese, daß sie keine Zungendrescher, Notarien, und andere geringere Rechtsbediente wären.

Was die Armee betrift, so sey ferne von mir, daß ich die Wahrheit verhehle. Die Officiere bezeigten sich alle ohne Unterschied, so herzhaft und unerschroken, als wenn gar nichts begegnen sollte. Dieses schreibe ich nicht einem Mangel des Glaubens, sondern lediglich ihrem kriegerischen Muthe zu. Wiewol ich sagen muß, daß mich bedünkt, sie commandieren ihre Untergebene, gemeinlich mit mehrerm Fluchen als nöthig seyn mag, wovon auch diesen Morgen, bei der Paradierung in St. James Park, wenig Abnahm zuverspüren gewesen. Vielleicht aber haben sie sich mit Fleiß, und gutem Vorbedacht, dieser Art Ausdrüken weiter fortbedienet, damit sie nicht etwann dem gemeinen Soldaten, eine Furcht einjagen, oder Anlaß geben möchten, zuargwohnen, als ob so gar die Furcht der Verdammniß, im Stande wäre, auf ihre Oberofficiere einen Eindruk zumachen. Den gleichen Morgen schlugen sich zween Obriste, davon die Ursache, nicht wie man erzehlet hatte, diese war, daß einer dem andern bei der Beförderung wäre vorgezogen worden, als welches bei gegenwärtigen Umständen, durch Vermittelung guter Freunde, noch wol hätte können beigeleget werden, sondern es betraf ein Frauenzimmer, daher jedermann urtheilte, die Sache könnte izo eben so wenig, als zu allen andern Zeiten aufgeschoben werden, und erfoderte eine schleunige Genungthuung. Ich bin beglaubt, daß ein gewisser junger Officier, der seinen Wundarzt gebeten, er möchte die Salifationscur, welche derselbe mit ihm vorhatte, noch bis künftigen Samstag aufschieben, solches aus einiger Vermuthung von der Wahrheit der Prophezeyung gethan habe, denn die Furcht vor der Operation konnte es nicht seyn, angesehen mich der Chirurgus versichert hat, daß dieser Herr sich schon drei dergleichen Operationen,

tionen, welche sehr ernsthaft gewesen, mit der grösten Standhaftigkeit, und Uebergebung unterzogen habe.

Es kam ein Befehl heraus, daß die Feldprediger der verschiedenen Regimenter, ihres Amts warten solten. Allein weil diese Herren, hin und wieder in gantz Engelland zerstreut waren, so glaubte man, die wenigsten derselben würden zufinden seyn, und daß die, denen der Befehl wirklich zu Ohren käme, doch nicht würden herbeikommen können, bis der grosse Tag vorüber wäre.

Der gröste Theil unsrer berühmten Aerzte schiene, wie man aus ihrem Betragen urtheilen konnte, nichts zuglauben. Zugleich aber gaben sie aller Orten zuverstehen, daß der Komet, die Luft wol mit pestilenzialischen Ausdünstungen anfüllen möchte, wogegen man sich durch gute und zeitlich genommene Arzneyen verwahren könnte. Diese Warnung hatte wenig Wirkung. Denn wie die bestimmte Zeit heranrükte, eben also wuchs auch die Christliche Unterwerfung bei den Leuten, und den meisten lag daß Heil ihrer Seelen (welches vorher niemals erhört worden) näher am Herzen, als die Wolfahrt ihres Leibes.

Wenn sich bei der ehrwirdigen Geistlichkeit, mehr Besorgniß äusserte als bei andern, so schreibe ich solches in Liebe, ihrem wichtigen Amt zu, für die Seelen zusorgen; und was mich in dieser Meinung bestärkt, ist dieses, daß man wahrnehmen konnte, wie sich der Grad der Furcht und des Schrekens je nach der Verschiedenheit ihres Ranges und ihrer Bedienungen bei der Kirche verhielt.

Ein gleiches konnte man auch bei allen Arten der

Geistlichen, die sich sonst nicht zur Englischen Kirche bekennen, wahrnehmen, je höher der Rang, je grösser war die Furcht.

Ich sage nichts vom Hofe, weil ich nicht gern Jemanden beleidige, und ich enthalte mich, die Namen besondrer Personen auszudruken, damit man mich nicht der Verleumdung beschuldige. Der geneigte Leser wird mithin zugut halten, daß diese Nachricht um etwas unvollkommen seyn muß, und man bittet ihn deswegen, sie mehr als einen Entwurf, denn eine regelmässige umständliche Historie anzunehmen.

Ich habe' von niemanden gehört, der bei diesem Anlasse die geringste Freude von sich hätte spüren lassen, drei Uebelthäter ausgenommen, welche den folgenden Montag hingerichtet werden sollten, und ein alter Mann, ein sehr fleissiger Kirchgänger, der, da er auf der Grube herumgieng, bei Anhörung dieser Zeitung einiges Vergnügen von sich merken liesse.

Donstag Morgens, war Handel und Wandel auf der Börse sehr schlecht: Es wimmelte von Verkäufern, hingegen waren der Käufer so wenig, daß man eigentlich nicht sagen kann, daß die Waaren einen bestimmten Preis gehabt, ausgenommen was bei den Juden gewesen, welche vermöge ihres Unglaubens an diesem Tage einen grossen Gewinnst machten. Viele von denen, die sich Christen nennen, wolten auf Zeit hin kaufen, weil es aber Leute von grossem Ansehen waren, so mag ich ihre Namen nicht ausdruken, zumal es in der That scheinen möchte, als ob ich sie beides, des Geizes, und des Unglaubens beschuldigte.

Der

Der Stoß den die Banko erlitten, ist zubekannt, als daß ich nöthig hätte, eine besondere Beschreibung davon zumachen. Denn es kann nimmer vergessen werden, daß an demselben ganzen Tag niemand, wer er auch seyn mag, (ausser den Direktorn selbst, und einigen ihrer besten Freunden, und Associerten) den geringsten Bankzettel in Species verwandeln konnte, indem jederman nur für dieselben beschäftiget war.

In den verschiedenen Kirchen der Stadt, und der Vorstädten, waren bei Siebentausend, Zweihundert, und fünf und Vierzig, welche sich öffentlich und feierlich vor den Gemeinen erklärten, daß sie ihre bisherige Maitressen zu Weibern nähmen; welches denn als ein gültiges Eheverlöbniß ist angesehen worden, angesehen die Geistliche nicht Zeit hatten, die förmliche Ceremonie mit ihnen vornehmen.

In St. Brides Kirche in der Fleetstrasse, that Herr Wholston, der wider die Wunderwerke unsers Heilandes geschrieben, mit der grösten Gewissensangst einen öffentlichen Widerruf. Dr. Mandevil, von welchem man fälschlich ausgestreuet hatte, daß er schon vorhin das gleiche gethan, that es nunmehro unter der Kapellthüre zu St. James in vollem Ernste, eben wie dasselbe auch von verschiedenen Cavalieren, welche die Caffeehäuser nächst bei dem Gerichtssaale zubesuchen pflegen, in der Hauptkirche geschah. Bei zweenen derselben, war Glaube und Furcht so stark, daß sie todt zur Erde fielen, ich will sie aber nicht nennen, damit man nicht denke, ich suche auf ihre Familien und Nachkommen, einen Haß zubringen.

Die meisten Spieler, welche vorhin sehr wenig geglaubt, wollten izo gern so viel Glauben haben, als nur immer möglich wäre, und nahmen deswegen die Catholische Religion an; dasselbe beobachtete man auch an einigen Kupplerinnen und übelberüchtigten Damen.

Ein Irrländischer Cavalier kam aus lauter Freundschaft mich zubesuchen, und rathete mir an, auf den folgenden Tag ein Booth zumiethen; mit Beifügen, daß wenn ich nicht unverzüglich alle Mühe anwendete, eines zubekommen, so fürchtete er, es möchte zuspäth werden, indem seine Landesleute, sich schon aller Fahrzeuge auf dem Flusse, versichert hätten, weil sie glaubten, daß sie bei dem allgemeinen Brand nirgend sichrer seyn könnten, als auf dem Wasser.

Tween Lords, und drei von dem Hause der Gemeinen, gaben, aus einem Gewissenszweifel, sehr eilfertig ihre Pensionen auf, weil sie sich einbildeten, eine Pension wäre nichts anders, als eine jährliche Bestechung, womit man sie im Zaum hielte; alle andere aber welche grosse Pensionen bezogen, liessen sich ihre Gewissen von einem oder tween vornehmen Geistlichen beruhigen, welche sie zu gutem Glüke rathsgefraget hatten.

Es war merkwirdig, daß verschiedene unsrer reichsten Kaufleute, mit einer allgemeinen Mildthätigkeit, den Bettlern die vor den Kirchthüren lagen, Schillinge, und Sechspfenningstüke zuwarfen. Und bei einer gewissen Kirche, hat ein reicher Pfleger derselben, den Armen mit eigener Hand, fünfzig Zwölfpfenning werthe Brote ausgetheilt, als einen Ersaz, für so manche niedliche Mahlzeit, welche er auf ihre Unkosten genossen hatte.

Drei vornehme Damen, ein Kammerdiener, zween Lords, ein Zollbedienter, fünf halbsöldige Hauptleute, und ein Fähndrich, (alle berühmte Spieler) kamen zu Westmünster öffentlich in eine Kirche, und gaben dem Geistlichen eine sehr ansehenliche Summe Geltes aufzuheben, weil die Personen, welche sie darum betrogen hatten, entweder ausser der Stadt, oder überall nicht zufinden waren. Jedennoch ist die Hartherzigkeit bei dieser Bruderschaft so groß, daß ich von dergleichen Ersaz, weder unter vornehmen noch gemeinen Spielern, (so allgemein auch die Profession ist,) weiter nichts gehört habe. Imgleichen soll ich nicht unbemerket lassen, daß die Gerechtigkeit, und Reue der Strassenräuber, Einbrecher, und Beutelschneider, durch die ganze Stadt, in Vergleichung gegen jene, sehr merklich gewesen.

Die Direktoren unsrer gemeinen Handlungs-Compagnien, standen in so grossen Furchten, daß man hätte denken mögen, es wäre eine Untersuchung vom Parlement obhanden, doch waren sie ihrer selbst so mächtig, daß sie den ganzen Donstag Morgen, in geheimen Unterredungen zubrachten, welches boshafte Leute dahin gedeutet, als ob sie gesucht hätten, ihre Effekti zuverhelen.

Ich übergehe die heimlichen Bekänntnisse, verschiedener Damen gegen ihre Männer, mit Stillschweigen. Denn da ihre Kinder im Ehestand gebohren, und folglich ächte sind, so würde es ein verhaßtes Unternehmen seyn, derselben als Bastarten zugedenken, zumal, nachdem ihre eigene Männer ihnen so Christlich vergeben haben.

Der Abend und die Nacht wurden durch die ganze Stadt, in offentlichen und besondern Andachten zugebracht, die Kirchen waren denselben einzigen Tag, vom hohen und niedern Adel so sehr angefüllet, daß man bei Tausenden von dem gemeinen Volke nur auf der Strasse beten sahe. Kurz, man hätte gedenken mögen, die ganze Stadt wäre wahrhaftig, und in allem Ernst fromm, und religios gewesen; doch behielt (welches sehr merkwirdig war) jede Parthei ihre besondern Meinungen bei; denn wie jeder dachte, der andre würde verdammt werden, also wollte keiner in des andern Gesellschaft seine Andacht verrichten.

Endlich ward es Freytag, und das Volk bedekte alle Strassen, wartend, wachend und betend; allein wie der Tag vorbeigieng, so begann auch in demselben Maasse, die Furcht erst abzunehmen, hernach verringerte sie sich von Stund zu Stunde, gegen die Nacht war sie völlig verschwunden, bis endlich die völlige Finsterniß, welche uns sonst bishero zuschreken pflegte, jedem Freidenker und Atheisten, wiederum vollkommenen Muth brachte. Viele giengen Haufenweise in die Gasthöfe, bestellten Mahlzeiten, und lärten vor Freuden ganze Fässer aus. Die einzige Materie des Wizes und Unterhalts war, daß man die Prophezeyung lächerlich machte, und sich einander darüber aufzoge. Alles was vornehm, und vom Adel war, schämete sich recht von Herzen, ja es leugneten einige durchaus, daß sie das geringste Zeichen von Religion, hätten von sich bliken lassen.

Den folgenden Tag erschiene auch das gemeine Volk so wie die vornehmen, wieder in seiner vorigen Gleichgültigkeit.

gültigkeit. Sie assen, sie tranken, sie hurten, sie schwuren, sie logen, sie betrogen, sie raubten, sie spielten, sie stritten, sie mördeten, kurz, die Welt kam wieder in ihren vorigen Lauf.

Ich habe nicht nöthig, Beweisthümer von einer Sache anzuführen, welche ohnehin leicht Glauben finden wird. Nur dieses kann ich nicht unbemerket lassen, daß Herr Wohlston noch denselben Samstag, in der Abendzeitung, eine neue Schrift wider die Wunderwerke unsers Heilandes angekündet hat, und daß die obgedachte wenige, so Tags vorher ihre Pensionen aufgegeben hatten, wieder darum angehalten, welche ihnen denn auch (wie ich vernommen) willig zugestanden worden, angesehen sie sich derselben, um keiner die Regierung betreffender Ursachen willen, entschlagen hatten.

Das
Kirchen-Thermometer.

Insani sanus nomen ferat, Æquus iniqui
Ultra quam satis est, virtutem si petat ipsam.

HORAT.

MAn hält mit gutem Grunde dafür, daß das Kirchen-Thermometer, welches ich hier zu beschreiben gedenke, unter Heinrich dem Achten erfunden worden, und zwar gerade um die Zeit, da dieser gottesförchtige Prinz gewisse Kezer hat hinrichten lassen; einige weil sie den Papst für das Oberhaupt der Kirche gehalten, und andere, weil sie sich wider die Transsubstantiation erkläret hatten. Doch finde ich eben nicht, daß man sich dieser Machine mit grossem Nuzen bedienet habe, bis sie einem gelehrten und eifrigen Priester, oder Diener der Kirche, (denn gewohlich schrieb er sich aufbeiderlei Weise) welcher der Christlichen Gemeine zu Bray eine zeitlang treueifrigst vorgestanden, in die Hände gefallen ist. Dieser geistliche Herr lebte auf seiner Pfrunde bis auf ein hohes Alter, und nachdem er verschiedene seiner benachbarten Amtsbrüder,

ent-

entweder auf dem Scheiterhaufe verbrennen, oder ins Elend verjaget, gesehen, schied er mit dem Vergnügen aus dieser Welt, seine liebe Heerde niemal verlassen zuhaben, und starb als ordentlicher Pfarrer zu Bray.

Weil das Glas anfänglich bestimmet war, die verschiedene Grade der Hiz in der Religion anzudeuten, so wie sie raset bei den Papisten, und wie sie abnimmt und temperiert wird, bei den Reformierten, so sah man die Stuffen daran, auf eben die Weise bezeichnet, wie sie bei unsern gemeinen Wettergläsern, bis auf den heutigeu Tag zusehen sind; nämlich: sehr heiß, heiß, warm, temperiert, kühl, kalt, sehr kalt.

Es ist bekannt, daß Torricelliusl, der erste Erfinder der gemeinen Wettergläser, seine Versuche mit einem langen Tubus, der bei 32. Schuhe hoch Wasser hielte, angestellet, und daß hingegen ein gewisser Virtuos, das Instrument nur erst neulich zu gegenwärtiger Vollkommenheit gebracht hat, nachdem er gefunden, daß die Machine des Torricellius nicht allein sehr unbequem, sondern auch noch unrichtig wäre, und daß beinebens 32. Zoll Quekfilber, in einem Tubus von gleichem Durchmesser, gerade eben so viel wägen, als 32. Schuhe Wasser. Damit ich nun das Thermometer, wovon hier die Rede ist, recht nach der Beschaffenheit unsrer, in die hohe und niedre sich theilenden Kirche einrichten, und zu der Absicht, zu welcher es bestimmet ist, bequem machen möchte, so habe ich gedachtem Exempel zufolge auch einige abänderungen dabei, so wol in Ansehung des Tubus, als der darinn enthaltenen flüssigen Materie vorgenommen: ich habe nämlich, was den Tubus

betrift, Befehl gegeben, daß man mir selbigen ordentlich in einem gewissen planetarischen Zeichen giesse, und darauf gesehen, daß ich ihn gerade, wenn die Sonne mit dem Saturnus in Conjunction stühnde, genau hermeticè versiegle: hierauf nahm ich auch meine Maßregeln in Ansehung der flüssigen Materie: dieselbe ist eine Composition, von zween verschiedenen Liquoren: einem sehr rectificirten Spiritus Vini, nnd einer ganz besondern Art Felsenwasser, welches kälter dann Eiß, und klärer als Cristall ist: der Spiritus Vini ist von einer hochrothen Farbe, wie Blut, und zum gähren so sehr geneigt, daß wenn er nicht mit einem gehörigen Masse Wasser vermischet, oder sehr genau verwahret wird, er das Gefässe zersprengt, und gänzlich verrauchet: hingegen ist das Wasser von einer so subtilen durchdringenden Kälte, daß, wenn nicht ein gehöriger Theil Spiritus dazukömmt, es durch alle Behältnisse, darinne man es verwahren will, durchschlägt; und von eben der Natur zuseyn scheint, als das Wasser, dessen Q. Curtius gedenket, und erzehlet, daß man es nirgend anderstwo habe behalten können, als einzig in dem Huf, oder (wie das Mscrpt. zu Oxfort es hat) in dem Schädel eines Esels. Die Grade aber von meinem Thermometer sind auf nachstehende Weise angezeichnet. Ich seze sie der Länge nach bei, um theils, dem geneigten Leser einen desto deutlichern Begriff davon zugeben, theils, mein Blat desto eher voll zubekommen.

Dummheit.
Verfolgung.
Grimm.
Eifer.
KIRCHE.
Mäßigung.
Lauheit.
Unglauben.
Tumheit.

Der Leser wird [illegible]erken, daß die Kirche zwischen dem Eifer und der Mäßigung inne steht; die Stelle, darinne sie jederzeit blühet, und woselbst sie zusehen, jeder rechtschaffene, und mit seinem Vaterland es treulich meinende Patriot herzlich wünschen wird: indessen wenn der Liquor auch gleich bis an den Eifer aufsteigt, oder bis zu der Mäßigung niederfällt, so ist sie deswegen nicht verloren, sondern befindet sich noch immer in einem trefflich guten Zustand. Das schlimmste ist, daß wenn das Thermometer anfängt zusteigen, sich bei demselben ein starker Trieb zeiget, immer höher, und höher zuklimmen, dergestalt, daß es von der Stuffe des Eifers sehr leicht zum Grimme, und vom Grimme zur Verfolgung, (welche sich bald in der Dummheit endet, bald aber daraus entspringt) fortgehet; dieselbe Beschaffenheit, hat es auch mit dem sinken des Liquors in dem untern halben Theile des Glases; wenn er zufallen beginnt, so kömmt es damit ebenfalls gemeinlich von einer Stuffe zur andern; von der Mäßigung zur Lauheit, von der Lauheit zum Unglauben, welcher denn wiederum in der Dummheit öffters sein Ende, allemal aber den Ursprung nimmet.

Jederm. nn weiß, daß ein gemeines Thermometer durch das bloſſe hauchen derjenigen, die ſich im Zimmer befinden, in Bewegung geräth: und eben ſo iſt es faſt unglaublich, wie ſehr auch das meine, welches ich hier beſchreibe, durch den Hauch einer Menge, die immer Papſtthum, Papſtthum ſchreyt, niederſinkt; oder auf der andern Seite ſteigt, wenn dieſelben Leute, (wie es denn gar nichts ſeltenes iſt) mit gleichem Eifer ausrufen: Die Kirche lauft Gefahr.

So bald ich mein Glas pirit. ind·g, und zum ſichern Gebrauch, nach obausgeſetztem Stuffenmaaſſe, eingerichtet hatte, nahm ich es unter den Mantel, und verfügte mich damit in verſchiedene Caffeehäuſer, und andere Oerter, wo die Leute häufig pflegen zuſammen zukommen. Im Caffee zu St. James ſtand der Liquor bei der Mäſſigung, allein in Will's ſeinem, ſank er zu meiner gröſten Verwunderung, bis zur unterſten Stuffe nieder. Beim Griechen, ſtieg er um einen einzigen Grad; beim Regenbogen um noch zweene; das Caffee zum Kind, jagte ihn aufwärts, bis zum Eifer, und andere nächſtgelegene weiter zum Grimm.

Jeweiter ich in die Stadt hinein kam, je mehr fiel der Liquor in das untere Theil des Glaſes, bis er endlich bei der Mäſſigung ſtehen blieb; daſelbſt hielt er ſich, als lange ich mich auf der Börſe verweilete; und bei demſelben Grad ſah ich ihn auch, da ich bei der Banco vorbeigieng; ich kann nicht umhin, hier die Beobachtung mitzutheilen, daß ich binnen der ganzen Zeit, da ich Verſuche mit meinem Thermometer gemachet habe, niemal wahrgenommen, daß der Liquor geſtiegen, wenn die Actionen zugleich geſtiegen waren.

Damit

Damit ich aber, über diese Materie etwas vollstän-diges erlangte, so habe ich von einem meiner Freunde, der in geheimen Künsten und Wissenschaften unter mei-ner Aufsicht arbeitet, durch bitte erhalten, daß er mit meinem Thermometer die ganze Insel Großbritannien durchreisen, und mir sodenn bei seiner Wiederkunft, ein genaues Verzeichniß aller von ihm beobachteten Verhält-nisse des Glases, gegen die verschiedene Oerter dahin er käme, einhändigen möchte: Ich konnte auch bloß aus den verschiedenen Charaktern, welche verschiedenen der-selben von undenklichen Jahren her beigeleget worden, ihre Temperatur zum voraus errathen: So erzehlet z. Ex. der muntere und aufgewekte Theologus, Dr. Fuller, schon vor mehr als hundert Jahren, daß die Stadt Ban-bury berühmt sey, wegen ihren Küchen, und ihrem Eifer, welches ich, was den lezten Punkt betrift, durch mein Thermometer genau bestätiget befunden, wiewol ich sagen muß, daß gedachte Stadt, in Ansehung der Küchen nicht mehr in demselben Ansehen stehe, in welchem sie gestanden zur Zeit dieses gelehrten Mannes; anderer Oerter zugeschweigen: Kurz, ich besize nun ein ganz genaues Register, wie sich alle und jede Provin-zen, Städte, Fleken und Dörfer dieses Königreiches gegen mein Thermometer verhalten. Doch werde ich dasselbe wol in Verwahrung behalten, damit es nicht das Ansehen gewinne, als ob ich das geringste zuthun ge-dächte, welches in die künftige Wahl der Parlements-glieder einigen Einfluß haben möchte.

Inzwischen ist die Lehre, welche ich durch diese meine Erfindung dem Leser gern beibringen möchte, eben die-selbe, welche der geschikte Lehrmeister Horaz, schon vor viel hundert Jahren gegeben, und die ich aus demselben

dieser

dieser Beschreibung meines Thermometers vorgesezet habe. Nämlich, wir sollen es auch selbst bei der Tugend, niemal über die Schranken treiben: Streben wir nach dem Ruhm des Eifers, oder auf der andern Seite, nach dem Ruhm der Mässigung, so laßt uns dabei jederzeit Feuer leihen von jenem, und Frost von dieser. Allein die Welt bedünkt sich leyder! zukluge, als daß sie eines solchen Rathes bedörfen sollte. Die Namen der hohen und niedern Kirche bedeuten bei uns nicht so fast verschiedene Meinungen in Religionspunkten, als daß sie vielmehr gewisse Factionen unterscheiden: Sie sind den Wortzeichen im Kriege gleich, welche ihre eigentliche natürliche Bedeutung gänzlich verlieren, und den Soldaten nur deswegen gegeben werden, damit sie beisammen bleiben, und Freunde von Feinden unterscheiden mögen.

Uebrigens gestehe ich, daß ich mir Mühe gegeben, zuerfahren, was für einen Einfluß denn zulezt, die verschiedene Meinungen, in das Leben der Anhänger einer jeden dieser grossen National-Sekten haben; und ich rechne es unter die unbegreiflichen Dinge unsrer Zeit, daß so viel wakere, in der Lebensmanier völlig übereinstimmende Männer glauben, sie müssen, was die Religion betrift, in ihren Meinungen von einander abgehen.

Processe,

ein bodenloser Abgrund;

oder

die Geschichte John Bulls.

Aus einer Handschrift des berühmten

Sir Humphrey Polesworth,

welche in seinem Cabinet gefunden worden,

herausgegeben

im Jahr 1712.

Vorrede.

Als John Bull mir die Ehre erwies, mich zu seinem Geschichtschreiber zuernennen, ließ er sich folgender Gestalt gegen mir heraus: Sir Humphrey Polesworth (sprach er) ich weiß sie sind ein redlicher Mann, und deswegen habe ich ihnen auch dieses wichtige Amt aufgetragen: schreibet die Wahrheit und verheler nichts. Dieser loblichen Willensmeinung ein Genügen zuleisten, erhielt ich Erlaubniß, ihn öfters zubesuchen, auch sogar zusprechen wenn er ganz einsam war, und sonst niemanden vor sich ließ, ich verschloß sodenn mein Register darein ich alles aufgezeichnet hatte. Die Geschichtschreiber einiger Morgenländischen Fürsten haben diese Gewohnheit, und ich glaubte, daß dieses das sicherste für mich wäre, obschon ich nicht besorgte, daß mein Patron mir deswegen den geringsten Verweis geben würde, daß ich die nakte Wahrheit schrieb. Aus diesem Tagbuche habe ich meine Geschichte zusammen getragen. Ich rathe daher allen denen, die etwan über tausend Jahre leben mögen, daß sie die Wahrheit nicht in grossen und diken Chroniken von Pedanten suchen, denen die Treibfedern grosser Thaten ganz unbekannt sind: folgen sie meinem Rathe nicht, so sage ich ihnen, daß sie sich betrügen werden.

Mit

Mit unglaublicher Mühe habe ich mir angelegen seyn lassen, die verschiedenen Schönheiten alter und neuer Geschichtschreiber meinem Werke einzuverleiben: *Herodotus* war mein Muster in der Unpartheilichkeit; *Thucydides* im Ernstlichen, im Strengen, und in der Schärfe der Morale, und *Titus Livius* im Erhabenen und Grossen: Einige beträchtliche Zierathen habe ich von *Dionysius Halicarnassensis*, und *Diodorus Siculus* geliehen: des *Polybius* nachläßige Schreibart und des *Tacitus* Flitterwerk stellte ich mir vor, um beides zuvermeiden: Unter den neuern hielt ich *Mariana Davila*, und *Fra Paolo* der Nachahmung am würdigsten: allein ich würde mich Sünde fürchten, wenn ich nicht öffentlich bekennte, daß ich besonders Joseph Bunians Reisen, und des gelehrten Herrn Joseph Halls Dikwanst, unendlich verpflichtet bin.

Bei solchen Aufmunterungen und Hülfsmitteln ist leicht zusehen, auf was für einen Staffel der vollkommenheit ich dieses grosse Werk würde gebracht haben, wenn es von einigen ungelehrten Mitgliedern beider Parlementshäuser, nicht gleich in seiner Geburt wäre erstiket worden. Diese Leute mißgönneten mir den Ruhm, der in künftigen Zeiten auf mich wartete, und unter dem Vorwand zur Fortsezung des Krieges Gelt zuerheben, hemmeten sie alle geschikte Federn, die Thaten ihrer Helden zubesingen, indem sie der ganzen loblichen Universität von Grub-

 strees

Streer mit einmal das Stillschweigen auferlegten: Inzwischen bin ich versichert, daß nichts als die Ueberzeugung eines nahen Friedes sie angefrischet, einen so kühnen Schritt zuthun. Allein man erlaube mir im Namen der übrigen, dieser berühmten Universität einverleibten Mitglieder, nur einige leichte Fragen zuthun. Glaubt man denn, daß der Friede wirklich, das goldene Weltalter wieder mit sich bringen werde? Wird man alsdenn keinen Verräther weiter bei dem Galgen hören seine Abschiedsrede halten? Sind die Cethegen und Katilinen so zahm geworden, daß man nicht mehr Ursache haben wird, durch die Strassen auszurufen, Complot! Complot! ein gefährliches Complot! Wird der Friede einen solchen Ueberfluß mit sich führen, daß kein Edelmann weiter nöthig haben wird ein Strassenräuber zuwerden, oder in die Häuser einzubrechen? Es thut mir recht im Herzen wehe, daß die Welt, durch einen falschen Propheten, sich so betrügen lassen, und glauben soll, das tausendjährige Reich wäre vorhanden. O Grubstreer, du fruchtbare Pflanzschule erhabener Geister! wie schmerzet mich dein Unfall! Nimmer könnte ein Patriot, nimmer ein wahrer Liebhaber unsrer Freiheit auf dein Verderben bedacht seyn. Welches *Lyceum* unsrer Zeiten mag dir jemal an Ruhm gleichen? Es sey, daß du in sanften Schäfergedichten, die Liebesflammen hübsch aufgefüterter Lehrjungen und züchtiger Küchenmädchen, oder den zärtlichen Abschied verliebter Paare, in Trauerliedern besangest, oder

oder daß du deine Stimme hoch in mäonische Saiten erhobest, die listigen Streiche, die schweren Unternehmungen, und nächtlichen Ersteigungen **nothdürftiger Helden** (des Schrekens friedfertiger Burger) zupreisen, wenn du die Stärke des Brecheisens, oder die Kunst des Hakenschlüssels, oder die unterirrdischen Höhlen und Grotten eines **Vulcans** beschriebest, wo er bei seiner Schmiede schwizet, und das Bildniß der Königinn in schlechteres Metall einpräget, welches er Stükweise für Rindfleisch und dünnes Bier ausgiebt. Oder es sey, daß du dich zum bloß erzehlenden Styl herabliessest, und mit Untermengung der weisesten Räthe, und der reinesten Tugendlehren, die grausamen Thaten der unversöhnlichen Raachbegierde, oder die traurigen Klagen geraubeter Landmädchen, die ihre Begegnisse vor einem Trupp horchender Stadtjungfern, schamroth erzehlen, getreulich schilderte st. Dieselbe Scharfsinnigkeit und dieselbe tiefe Einsicht erwiesest du auch, wenn du die Natur erforschtest, und uns eine prächtige Beschreibung ihrer Werke gabest, es sey daß du mit nachdrüklichen Zügen den schrekenden Schweif des flammenden **Kometen**, oder die entsezende Kraft des fürchterlichen Donners, und des bestürzenden Erdbebens, oder auch die unerbittliche Ueberschwemmung mahltest; Mit **Machiavells** Tiefsinn enträthseltest du die verborgensten Staatsintriguen, und die verrätherischen Zusammenschwörungen rebellischer Köpfe, und gabest den **Königen** die klügeste Räthe: Mit was Schre-

ken und Mitleiden wußtest du uns zuerfüllen, durch die patherische Skenen, welche du zwischen dem Scharfrichter und deinen Helden von Oldbeily aufführtest; wie zierlich beschriebest du nicht ihren unerschrokenen Muth, da sie zum Galgen hingeführt wurden! Eben so treffliche Proben legtest du ab von deiner theologischen Wissenschaft, wenn du zum Tode gehenden Missethätern geistliche Vermahnungen gabest, und die quälende Bisse des aufwachenden Gewissens profaner Sabbathschänder ans Licht stelltest. Was wird izo aus der edeln Kunst eines John Overrons werden? des vortrefflichen Mahlers und unvergleichen Kupferstechers, des Künstlers, der deine berühmten Schriften mit Stüken von der reichsten Erfindung und der genauesten Zeichnung, mit unnachahmbaren Stellungen und dem künstlichsten Contrast, erhöhet noch durch die natürliche Schönheiten der Bildnisse deiner Clar. obscur. zu grösterm Vergnügen und Erstaunen des Geschmakvollen Pöbels ausgezieret hatte! Nunmehro ists gethan um die herzgewinnende Wolredenheit. Nun bleibt die zierliche Metapher, die beissende Ironie, das nette Beiwort, samt dem muntern Gleichniß für ewig verbannet. An statt dieser Zierathen sollen wir künftig haben, Ich weiß nicht was! — — * Ungelehrte mögen das Vergnügen haben es zuerzehlen.

Ich

* Sehet die Vorrede des Bischofs zu St. Asaph.

Ich hoffe der geneigte Leser wird mir diese Ausschweiffung zu gut halten, und glauben, daß es eine billige **Condolenz** sey, welche ich meinen geehrten Brüdern zu **Grubstreet**, wegen der herannäherenden **Barbarey** abstatte, die, vermöge dieser unterdrukenden und das Maaß gänzlich überschreitenden Verordnung, alle ihre Wohnungen zuüberschwemmen drohet. Ich hatte das Glük zu **Grubstreet** auferzogen zuwerden, und ich würde mir es zur Schande gerechnet haben, wenn ich, als lange ich einige Figur und Ansehen bei dieser gelehrten Gesellschaft behielt, den Gradus in **Holland**; zu **Utrecht**, oder zu **Leiden** angenommen hätte, obschon ich sagen darf, daß mir solches von den Professoren dortiger Universitäten gratis ist angeboten wurden.

Inzwischen damit die Nachwelt wissen möge, zu was für einer Zeit, eine so vortreffliche Historie geschrieben worden, (wie sie denn sonder Zweifel die mühesamsten Untersuchungen deswegen anstellen würde) achte ich nicht undienlich zuseyn, die Nachricht hinzuzufügen, daß solches geschehen um die Zeiten, da **Ludwig** der XIV. in **Frankreich**, und **Philippus** sein Enkel in **Spanien** regierten: Damals waren **Engelland** und **Holland**, mit dem Keyser und den übrigen Allierten, wider diese zween Prinzen in einem Kriege verwikelt, welcher unter der **Anführung** des Herzogs von **Marlborough** zehn Jahre lang fortgesezet, und endlich unter der Staats-

bedienung des Grafen von Oxford durch den Friede zu Utrecht ist beigeleget worden, im Jahr 1713.

Nachricht des Verlegers.

Viele Leute zu derselbigen Zeit glaubten, die Geschichte John Bulls müsse allegorisch verstanden werden, welches aber der Verfasser niemals gestehen wollte: Nichtsdestoweniger habe ich, dem Einfall und der Curiosität des Lesers nachzugeben, die gemuthmasseten Anspielungen der dunkelsten Stellen unten an jedem Blatt ausgesezet.

Geschichte

Geschichte
John Bulls.

Das erste Capitel.
Vom Anlasse des Processes.

ICh habe nicht nöthig dem Leser weitläuftig zusagen, was für grosse Streitigkeiten, seit dem Tode des leztverstorbenen * Lords **Strutt**, in unsrer Nachbarschaft entstanden, noch wie der ** Pfarrer, und und ein verschmizter Advocat, ihn beredet, sein ganzes Vermögen seinem Vetter **Philipp Baboon**, zu grösterm Nachtheile seines andern Vettern Esquire **Souths** zuvermachen: Einige Leute machen sich kein Bedenken, zusagen, daß der Pfarrer, und der Advocat, das Testament unterschoben, und daß sie von der **Baboonischen** Familie reichlich dafür wären bezahlet worden: dem sey, wie ihm wolle, so viel ist wenigstens gewiß, daß **Philipp Baboon** von dieser Zeit an, die Würden und Güter Lords **Strutt** immer in Besiz hat.

Es ist bekannt, daß die **Struttische** Familie viele Jahre her, grosse und weitläuftige Ländereyen innges

* Der leztverstorbene König in Spanien.
** Card. Portocarrero.

Habt; alle in gutem Stande, mit Gehölze, Wasser, Kohlen, Salz, Zinn, Kupfer, und Eisenminen wol versehen. Daß ferner der Unstern dieser Herren gewolt, daß sie ein beständiger Raub ihrer Rentmeister, Kaufleute, und geringrer Bedienten würden, welches sie öfters in grosse Noth gesezet, und daß sie, weil sie dessen ungeachtet, von ihrer kostbaren Lebensart nichts nachlassen wollten, genöthiget worden, ihre besten Meierhöfe zuverpfänden. Man hat zuverläßige Nachricht, daß die Beker- und Fleischerzettel eines gewissen Lords Strutt der schon bei zweihundert Jahre todt ist, noch izo nicht bezahlet sind.

So bald Philipp Baboon von Lords Strutt Gütern Besiz nahm, kamen seine * Kaufleute (wie bei solchen Anläßen die Gewohnheit ist,) ihm deswegen die Aufwartung zumachen: Sie wünschten ihm Glük, und sprachen ihn um seine Kundsame an. Die zween vornehmsten waren, ** John Bull, der Tuchhändler, und *** Niklaus Frog, der Leinenkrämer. Sie erzehleten ihm, wie die Bullen und Frogen die Lords Strutt von undenklichen Jahren her bedienet hätten, daß sie ehrliche, redliche Handelsleute wären, daß ihre Rechnungen niemals wären in Zweifel gezogen worden. Daß die Lords Strutt immer eine edle Lebensart geführet, und sich nimmer damit abgegeben, daß sie ihre Finger mit Federn, Dinten und Rechenpfenningen beschmuzet hätten, daß Seine Herrlichkeit sich auf ihre Treu verlassen, und sicher glauben könnten, daß sie ihn eben so ehrlich halten wolten, als seine Vorfahren. Der junge Lord

* Die ersten Beglükwünschungsbriefe von K. W. und den Staaten von H— wegen K. P—s Gelangung zur Sp— Kron.

** Engelland. *** Holland.

Lord schien alles gütig aufzunehmen, und ließ sie, wie es schien, ganz vergnügt von sich, mit der Versicherung, daß er nicht Willens wäre, eine einzige von den löblichen Grundregeln seiner Vorfahren aus der Acht zulassen.

Das zweite Capitel.

Wie Bull und Frog, eifersüchtig geworden, daß Lord Strutt, seine ganze Kundschaft, an seinen Großvater Lewis Baboon, überzutragen gedachte.

Zum Unglük für die Ruhe unsrer Nachbarschaft, mußte der junge Lord einen alten verschmizten Gesellen zum Großvater haben, einen Kopf der alle Handwerker trieb, und den man ein Factotum nennen möchte. Ihr sähet denselben hinter seiner Banke * zuweilen Tuch verkaufen, ein andermal Leinwand ausmessen, und Morgen sich mit kleinen Waaren abgeben. Auf Kopfpuze, Bänder, Handschuhe, Fächer, und Spizen, verstand er sich dergestalt, daß Karl Mather selbst, einem jungen Stuzer das Gelt für solch Puppenwerk nicht geschikter aus der Tasche loken konnte: Er machte sich nichts daraus so gar mit Zwirnband, Kniebändern, Schuhschnallen, Handel zutreiben: des Abends, nachdem er die Bude zugemacht, gieng er in der Nachbarschaft umher, und lehrte, um noch ein halb Kronenstük zugewinnen, junge Knaben und Töchter danzen. Auf diese Weise hatte er sich erstaunliche Reichthümer

* Charakter und Handelschaft der Französischen Nation.

erworben, welche er aber mit dem Stok- Prügel- und flachen Schwertspiele, worauf er sehr erpicht war, und die ganze Gegend beunruhigte, wieder * durchzubringen pflegte. Kein Wunder mithin, daß Bull und Frog auf diesen Mann eifersüchtig geworden. Es hat mir (sprach Frog zu Bull) allen Anschein, daß dieser alte Fuchs die Führung von dieses jungen Lords Sachen gänzlich in seine Gewalt bekommen wird: zudem so hat er gute Waaren, und wird ihn so wolfeil halten als immer ein andrer; du magst selbst urtheilen, lieber Nachbar, was in diesem Fall, aus uns und unsern Familien werden wird. Entweder wir müssen Hunger sterben, oder Lewis Baboons Ladendiener werden. Mein Rath wäre also, daß wir an den jungen Lord Strutt schrieben, um inne zuwerden, wessen wir uns zuversehen hätten.

Das dritte Capitel.

John Bulls und Niklaus Frogs Schreiben an den Lord Strutt.

MYLORD!

Eurer Herrlichkeit kann nicht unbekannt seyn, daß die Bullen und Frogen dero Familien, von undenklichen Jahren her, mit allen Arten von Tüchern und Leinwand bedienet haben. Weil wir aber zu unserm grösten Mißvergnügen wahrnehmen, daß Eure Herrlichkeit Willens sind, künftighin die Waaren von ihrem Großvater, Lewis Baboon, zukaufen, als haben wir nicht Umgang nehmen können, denselben zuberichten, daß ein solches

Ver-

---

* Die Neigung des Königs zum Krieg.

Verfahren sich für unsere Familien, (welche vermöge der bekannten edelmüthigen Freigäbigkeit der Lords Strutt, bisher gewohnt gewesen, eine ziemlich gute Figur in der Welt zumachen) durchaus nicht schiken will. Wir erklären uns also gegen Eure Herrlichkeit, daß sie uns und unsern Erben und Anwälden genugsame Sicherheit verschaffen müssen, daß sie sich nimmer von Lewis Baboon wollen bedienen lassen. Widrigen Falles würden wir unsre Zuflucht zum Rechte nehmen, Eure Herrlichkeit um eine alte Schuld von 20000. Pfund belangen, und uns dero Güter und Schlösser rechtlich bemächtigen, welches denn in Betrachtung Dero Umständen, Eure Herrlichkeit in Schwierigkeiten versezen dürfte, daraus sie sich schwerlich herauszuhelfen im Stande seyn würden: Wir leben mithin der Hoffnung, Eure Herrlichkeit werden sich des Bessern bedenken, und dem Verlangen nicht entgegen seyn, welches hiemit an den Tag legen,

Dero

gute Freunde,
John Bull, und
Niklaus Frog.

Einige von John Bulls Freunden riethen ihm, ein bisgen höflicher mit dem jungen Lord umzugehen: allein John sprach immer gern so, wie er dachte. Inzwischen kann man sich kaum vorstellen, wie betretten Lord Strutt war, nachdem er diesen Brief gelesen hatte. Er hatte weder baares Gelt, sich in einen Proceß einzulassen, oder alte Schulden zubezahlen, noch wollte jemand gern Bürge für ihn seyn. Er anerbot sich, die Sache durch einen freundlichen Vergleich beilegen zulassen, und versprach bei seiner Ehre, daß er seine alten

Kunds-

Kundsleute nicht aufgeben wollte. Allein umsonst: Bull und Frog sahen klar, das der alte Lewis ihn übertölpeln würde.

Das vierte Capitel.

Wie Bull und Frog wegen vorhin berührten Streitpunkten mit Lord Strutt vor Gericht gekehret, und wie sich die übrigen Handelsleute zu ihnen gesellet.

Alle Bemühungen zu einem Vergleiche, zwischen Lord Strutt, und seinen Kundleuten, geriethen ins Steken: Der Eifer von beiden Theilen nahm zu, und es gieng wirklich ein Gerücht, daß Lord Strutt seine neue Livreyen, bei Lewis Baboon bestellet hätte: Nachdem Madame Bull dieses vernommen, fand John, da er nach Hause kam, seine ganze Familie in Bewegung: Der Leser muß wissen, daß Madame Bull sehr bald ins Feuer gebracht ward. * Lüderlicher L— (sprach sie) der ihr seyt, ihr schlentert immer von einem Bierhause, und von einer Weinschenke zur andern, ihr, verplämpert die Zeit über dem Billiard, dem Kegel- und Marionettenspiele, oder stolziert mit eurem neuvergöldeten Wagen durch die Strassen, ohne für mich, und eure zahlreiche Familie, die geringste Sorge zutragen. Hört ihr denn nicht, daß Lord Strutt seine Livreyen bei Lewis Baboon bestellet hat? Seht ihr nicht, wie dieser alte Fuchs euch eure Kundschaften wegstihlet, wie

er

* Gedanken und Anreden des damaligen Parlements.

er euch nach und nach gänzlich aus dem Sattel hebt; und ihr Faulenzer! sizt dabei stille, und stekt die Hände in die Taschen, als ob es euch nicht angieng: Pfuy, Schande! Auf Mann! reibe den Schlaf von den Augen: eher will ich das Hemd vom Leibe verkaufen, als daß ich mir von diesem —— so begegnen lasse.

Ich habe vorhin angemerket, daß der alte Lewis Baboon sich in der Handelschaft alles unterfieng; dieses brachte nebst Bullen, und Frog, auch die übrigen Kaufleute gegen ihn auf: Sie freueten sich, da sie von dem Zwist hörten, daß sich ein bequemer Anlaß zeigte, gemeine Sache wider ihn zumachen, nur bedungen sie sich, daß Bull und Frog die Kosten des Processes allein tragen sollten. Selbst Ned, der Schornsteinfeger aus Savoyen, und Thom der portugiesische Gassenkehrer, gaben ihre Klagpunkten ein, und die ganze Sache ward dem Advocaten, Humphrey Hocus übergeben.

Gleich sezte man eine Schrift auf, zuzeigen, daß Bull und Frog, kraft der Prescription, ein ungezweifeltes Recht hätten, die Lords Strutt, mit Tüchern, und Leinwand zuversehen. Daß verschiedene alte Verkommnisse darüber bei Handen wären. Daß Lewis Baboon sich zum Tuch- und Leinwandhändler aufwürfe, obschon er weder seine Lehrjahre ausgehalten, noch sich die Freiheit gekauft hätte. Daß er Waaren verkaufte, die nichts taugten und den Stempel nicht hätten, daß er sich besser für einen Stuzer, als für einen Kaufmann schikte, angesehen er auf alle Landmärkte hinlöffe, und jederman ausfoderte, es um gesezten Preis mit Ringen, oder mit dem Prügel gegen ihn aufzunehmen, und was dergleichen mehr war.

Das fünfte Capitel.

John Bulls, Niklaus Frogs, und Sir Hocus * eigentliche Charakter.

Zu besserm Verstand der folgenden Geschichte, mag nicht undienlich seyn dem Leser zusagen, daß John Bull überhaupt ein ehrlicher gerader, dabei aber heftiger, kühner, und unbeständiger Mann war. Er fürchtete den alten Lewis nicht; weder mit dem flachen, noch mit dem krummen Schwerte, noch auch mit dem Prügel. Zugleich konnte er sich mit seinen besten Freunden abwerfen, absonderlich wenn sie sich herausnahmen ihn zuregieren. Wer ihm schmeichelte, der konnte ihn haben wie ein Kind. Johns Temperament hieng stark von den Veränderungen der Luft ab. Seine Lebensgeister stiegen und fielen wie das Wetterglas. Er hatte einen fertigen Kopf, und verstand seine Geschäfte aus dem Fundament. Aber kaum war ein nachlässigrer Mensch in der Welt, seine Rechnungen zu durchsehen, oder der sich von seinen Gesellschaftern, Junggen, und Bedienten mehr betrügen ließ. Dieses rührte daher, weil John ein lustiger Bruder war seine Flasche liebte, und sich gern etwas zu gut that. In der That hielt John eine sehr gute Tafel, und man fand nicht leicht Jemanden, der sein Gelt freigäbiger wegschenkte. John

hatte

* Charakter der E——r, H——r, und des G——ls Herzogs von M.

hatte sich durch sein redliches Betragen in der Handelschaft ein ziemliches Vermögen erworben, welches er möchte behalten haben, wenn er sich nicht in diesen verderblichen Procеß eingelassen hätte.

Niklaus **Frog** war ein verschmizter, listiger Vogel, von **John Bull** in vielen Stüken gerade das Gegentheil. Er war geltsüchtig, sparsam, und nahm seine häuslichen Sachen auf das genauste in Obacht. Dem Beutel zuschonen, machte er sich nichts daraus Hunger zuleiden. Niemal hat er durch Nachlässigkeit seiner Bedienten, oder auf faulen Schuldnern auch nur einen Dreier verloren. Auf Ergözlichkeiten, von was Art sie wären, hielt er nichts, nur die Taschenspielerkunst der Deutschen, und behende Handgriffe ausgenommen, darinn er ein Meister war. Inzwischen ist nicht zuläugnen, daß **Niklaus** ein sehr ansehenlicher Kaufmann war, der sich durch seine Handelschaft ausserordentliche Reichthümer erworben hatte.

Hocus war ein alter schlauer Advocat; und obgleich dieses sein erster Proceß von Wichtigkeit gewesen, so bewies er dennoch, daß er die meisten von seiner Profession an Geschiklichkeit überträfe. Er hielt immer gute Notarien, liebte das Gelt, und konnte jedem vorschwäzen was er gern hörte. Er gab immer die glätteſten Worte, und selten fiel er dabei in einen Widerspruch mit sich selbst. Man würde ihm Unrecht thun, wenn man behaupten wollte, er wäre ärger gewesen als ein Heid, denn er that den seinigen reiche Vorsehung; doch sich selbst liebte er noch mehr als sie alle. Die Nachbarn streuten aus, er ließ sich von seinem Weibe meistern, allein dieses ist wol, in Betrachtung der gelinden und gütigen Gemüthsart, welche **Madame Hocus** besizt, eine bloſſe Verleumdung.

Das

Das sechste Capitel.

Von dem verschiedenen Fortgang des Processes. *

Ein Proceß ist ein bodenloser Abgrund, ein Grab, eine Harpie welche alles verschlingt. Die Juristen schmeichelten John Bull, daß der seinige binnen einem oder aufs höchste zweyen Jahren zu Ende kommen, ja daß er noch vor dieser Zeit zum ruhigen Besiz seines Rechtes gelangen würde. Inzwischen giengen zehn volle lange Jahre vorbei, bis Hocus diesen Handel durch alle Mäander der Rechtsgelehrtheit hindurchgetrieben und ihn für alle Tribunale gebracht hatte. Keine List, kein Kunstgriff, dessen man sich nicht bediente, und die Wahrheit zusagen, John ließ niemand darben, der bei der Sache etwas zuthun hatte. Die Advocaten bezahlte er reichlich, und eben so wenig ließ er sich das Gelt reuen, Zeugen zumiethen und die Richter zubestechen. Lord Strutt ward aller Orten verfällt; es kam nicht ein einziger Urtheilspruch zu seinem Vortheile aus, und immer ward John verheissen, daß nächstens das Endurtheil folgen würde. Aber ach! dieser lezte Ausspruch, diese erwünschte Beendigung der Sache, gliech recht einer bezauberten Insel; je näher John kam, je mehr floh sie vor ihm hinweg: Immer neue Punkten, neue Zweifel die zuvor müßten ents

* der Krieg.

entscheiden werden. Kurz, es gieng da nach alter Gewohnheit; man weiß, daß die Juristen einen fetten Rechtshandel kaum fahren lassen, bis sie die Auster für sich selbst heraus haben, und ihren Clienten die Schalen überlassen. Johns bares Gelt, Schuldscheine, Hypotheken, ꝛc. alles spazierte nach und nach in die Kisten der Advocaten hinüber. Izo fieng er an auf seine Bankzettel, und Ostindischen Actionen Gelt zuborgen, und nun und dann gieng einer von seinen Meierhöfen darauf. Zulezt glaubte man, das sicherste Mittel, Esquire Southys Recht zubehaupten, würde seyn, wenn man sich unterfieng, zubeweisen, daß das Testament unterschoben wäre, und daß man den jungen Lord Strutt mit einmal von Haus und Hofe vertrieb. Hier öfnete sich denn ein neues weites Feld für die Juristen; der Handel ward verworrener als jemals, und John dabei immer vernarrter und hiziger. Aller Orten wo ihm Lord Struts Bediente zuwege kamen, pakte er sie anriß ihnen die Kleider vom Leibe, und man sah sie zuweilen ganz bloß, ohne Schuhe, Strümpfe und Wasche nach Hause kommen. Mit Lewis Baboon gerieth es dahin, daß er sein leztes Hemde (deren er doch eine Menge gehabt hatte) am Leibe trug: Seine Kinder giengen nunmehr anstatt seidener Kleider, deren sie gewohnt waren, in grob Wollenzeug, und seine Bediente ohne Strümpfe und Barfuß. Nachdem sie vorhin die niedlichsten Bissen gegessen, mußten sie izo mit Ochsenlebern und Halsstüken vorlieb nehmen; kurz, niemand gewann hiebei mehr, als die Juristen.

Das siebende Capitel.

Wie John Bull über den guten Fortgang seines Processes ein solches Vergnügen empfand, daß er sich entschloß, die Kaufmannschaft aufzugeben, und ein Jurist zuwerden.

SEhr weislich hat ein gewisser grosser Philosoph angemerket, daß die Gewohnheit zur andern Natur würde: John Bull dienet uns hierüber zu einem besondern Exempel. Dieser gute ehrliche Kaufmann hatte es sich dergestalt angewöhnet, für alle Tribunale zulaufen, und dabei die kauderwelsche Rechtssprache so sehr in den Kopf gekriegt, daß er sich selbst für einen eben so geschikten Juristen hielt, als wol der beste Advocat oder Richter seyn möchte: * Eines Tages hörte man ihn folgendes Gespräch mit sich selbst halten:

„ Wie selzam und eigensinnig geht doch das Schikfal
„ mit den Menschen um! selten findet man einen, dem
„ diejenige Lebensart zugetheilet wäre, wozu er von Na-
„ tur aufgeleget ist. Es ist klar, daß ich ein Jurist
„ hätte werden sollen: daß doch immer meine Vor-
„ münder so blind gewesen, diesen Talent an mir
„ zuverkennen, und mich nicht anderst als einen elen-
„ den Sklaven hinter eine Kaufmannsbank zusezen!
„ Himmel! was sich diese Rechtsgelehrte für Reichthü-
„ mer erwerben! zudem so ist es eine edelmännische Pro-
„ fession,

* Das Betragen und die Denkungsart der Engelländer zu derselben Zeit.

„ fession: Welch ein Vergnügen einen Proceß zugewin-
„ nen! Vor den Schranken stolz zuthun, und Augen
„ und Ohren einer ganzen Versammlung auf sich zu
„ ziehen! Ein Narr bin ich wol, wenn ich mich wei-
„ ter mit dem elenden Wollenhandel abgebe. Nein, zu
„ einem Juristen bin ich geboren, ein Jurist will ich
„ auch werden, man ist niemal zualt etwas zulernen.„
Er hatte sich binnen dieser Zeit eine solche Menge bar-
barischer Wörter ins Gedächtniß eingedrüket, daß er
den Teufel selbst damit beschweeren konnte, und mit
denselben kam er sodenn in allen Gesellschaften ohne
Unterschied, vornehmlich aber in den Caffeehäusern, stets
aufgezogen; allein dieses hatte die unglükliche Wirkung,
daß die Kaufleute, welche seine Nachbarn waren, seine
Gesellschaft überall auswichen, und ihn flohen, als einen
Menschen der nicht recht bei Sinnen wäre. Anstatt von
Wechselbriefen zureden, vom Preise der Tücher, grober
und feiner Wollenwaaren, ꝛc. schwazte er nur immer von
**Gerichtsverhören, Stillstand der Rechten, Zwischenur-
theilen**, capias, alias capias, venire facias, supersedeas,
**Prescriptionen, Bürgschaften, Certificaten, ungül-
tigen Anklagen, Appellationen, Arresten** precipias,
dedimus, &c. Das war für die Gelehrten in dieser
Wissenschaft eine treffliche Materie zur Kurzweil: In-
zwischen besteifneten Hocus, und die übrigen von der
Zunft, den armen John in seiner Einbildung, und
versicherten ihn, daß er in der That ein treffliches Ge-
schik für die Rechtsgelehrsamkeit hätte: daß kein Zwei-
fel wäre, denn daß er mit der Zeit die Kosten seines
Processes vermittelst derselben reichlich wieder gewinnen,
ja daß ihm, wenn er fleissig studierte, die Würde eines
Lord Obristrichters nicht entgehen würde: den Rath
ehrlicher Leute, treuer wolmeinender Freunde und Nach-

barn, verachtete John; Er hielt sie für schwache Köpfe, für Leute die bloß zur Handarbeit, da alles Maschinenmäßig zugeht, geschaffen wären. Einen einzigen günstigen Spruch vor Gericht zuerhalten, achtete er höher, als die Gelegenheit eine ganze Balle Tücher zuverkaufen. Die Wahrheit zusagen, Niklaus Frog war klüger. Denn obschon er dem Processe nichts vergab, so versäumte er dennoch seine Handlungsgeschäfte dabei nicht. Man fand ihn zu rechter Zeit beides vor den Schranken, und in seinem Laden.

Das achte Capitel.

Wie John entdeket, daß Hocus mit seinem Weibe * verbotenen Umgang pflog, und was darüber erfolget.

Nimmer würde John in seinen Ausschweifungen so weit gegangen seyn, wenn ihn sein tolles Weib nicht dazu verleitet hätte: Hocus merkte, daß John in sie ganz vernarret wäre; er entschloß sich daher, alles anzuwenden, sich bei ihr einzuschmeicheln, und ihre Gunst zuerlangen. Man sagt recht im Sprüchwort, daß derjenige, den sein Weib zum Hahnrei machet, der lezte im Dorfe sey, der es wahrnimmt: die ganze Nachbarschaft bemerkte es, daß Hocus mit Johns Weibe einen Umgang pflog, der diesem nicht zur Ehre gereichte.

Dieses

---

* Die Sage, daß der G——l sich bemühet, das P——t auf seine Seite zubringen.

Dieses aber ward John nicht gewahr, bis es ein bischen zuspät war. Sie war eine üppige verschwendrische Dirne, liebte die Pracht im Aufzug, die Schauspiele, Banquete, und Bälle. Eigenschaften, welche gerade das Gegentheil von der eingezogenen bescheidenen Lebensart ihrer Voreltern waren, und sich für ein Kaufmannsweib durchaus nicht schikten. Das schändlichste hiebei war, daß Hocus sie mit Johns eigenem Gelt unterhielt. Jederman sagte, daß Hocus äusserst in sie verliebt wäre, und daß er ꝛc. ꝛc. Dem sey wie ihm wolle, so viel ist wenigstens gewiß, daß sie ihn bei allen Anlässen Himmel-hoch erhob. Wenn John in Hocus Rechnungen Fehler entdekte, so verwies sie ihm die grosse Undankbarkeit mit deren er seinem grösten Guthäter begegnete, einem Mann der sichs so sauer hätte werden lassen, seinen Proceß zuführen, und der ihn und seine Familien von der gänzlichen Unterdrukung des alten Lewis Baboons befreiet hätte: Eine grosse Summ von Johns baarem Gelt ward an Hocus Landhause verbauet. Dies Verständniß zwischen ihm und Madame Bull war nunmehro so bekannt, daß sich jederman daran ärgerte; und John war so dumm nicht, daß er die Sache nicht endlich gemerket hätte. Eines Tages da der Pfarrer mit mehr Eifer als Verstand wider das Laster des Ehebruches geprediget hatte, sprach sie zu ihrem Mann; der Pfarrer wäre ein unverschämter grober Flegel, daß er vor Leuten von Stande solche Sachen vorbringen dürfte; Hocus wäre auch dieser Meinung, und sie hätten sich zusammen verbunden, nicht zuruhen, bis er abgesezet seyn würde, weil er sich heraus nähme, Personalien zutractieren: Wie vers

steht ihr das, * Personalien tractieren? erwiederte John, ich hoffe doch Weib, er hat nicht dich gemeinet. „ O „ nein sprach sie; mein guter Name ist, GOtt sey ge- „ danket, allzuwol bevestiget, als daß ihn dieser Bärn- „ häuter mit seinem losen Maul solte wanken machen: „ Ich will damit nur so viel sagen, daß er mit seiner „ Lehre einzig dahin zielet, daß er die Männer zu Ti- „ rannen und die Weiber zu Sklavinnen mache. Wie? „ wir andere sollen beständig eingeschlossen und ihr Män- „ ner solt frei seyn! das ist artig. Ein Weib soll niemal „ mit einem ehrlichen Mann ausgehen, und sich nimer „ in die Comödie oder an einen Ball dörfen begleiten „ lassen! sie soll, ohne ihren Mann keinen Fuß auser das „ Haus sezen, mit einem Verwandten nicht im Garten „ spazieren! Ich sage dirs Mann, und will es behaup- „ ten, daß ohne dergleichen unschuldige Freiheiten der „ Ehestand ein unerträgliches Joch ist, und daß die „ Treu eines Weibes die Frucht ihrer eigenen Tugend, „ und nicht der Tirannei ihres Ehemannes seyn muß. „ Was mich betrift, so würde ich einen Mann mit „ Verachtung ansehen, der eifersüchtig würde, wenn er „ einen fremden auch wirklich bei mir im Bethe fänd. „ Johns Blut kochte ihm über diesen Discours in den Adern, und er ward dadurch in seinem Verdacht völlig bestärket: Hex, Hure, Raabenaase ꝛc. waren die besten Titel die er ihr gab. Die Sache gieng immer schlim- mer, bis Madame endlich ein Messer ergriff, und es John nach dem Kopfe schmieß: Diese Freund- lichkeit erwiederte John mit einer Weinflasche, die er ihr, in der That etwas unbarmherzig, ins Gesicht warf.

Izo

* Dr. Sachevereels Geschichte, und die hohe Empfindung des U—— H——s.

Izo gieng alles drunter und drüber; Flaschen, Gläser, Löffel, Messer, Gabeln, Platten, Teller, ꝛc. flogen umher wie der Staub; und das Ende war, * daß Madame Bull sich an der rechten Seite eine Quetschung erholet hatte, davon sie nach einem halben Jahre starb. Das blaue Mahl eiterte, und wurde nachwerts zu einem stinkenden Geschwür, dergestalt, daß ihr niemand gern zunahe kam. Inzwischen fehlte es ihr dennoch an nöthiger Hülfleistung nicht; verschiedene geschikte Aerzte besuchten sie fleissig und thaten was sie konnten: Allein umsonst: ihr Zustand war nunmehr so Hoffnungs-los, daß alle ordentliche Aerzte und ihre nächsten Verwandte sie verliessen.

* Der Torris Gedanken von diesem U—— H——se.

Das neunte Capitel.

Wie einige Quaksalber sich unterstanden, Madame Bull von ihrem Geschwüre* zuheilen.

Nichts ist so unmöglich in der Natur, welches Marktschreyer nicht unternehmen, und nichts so unglaublich das sie nicht behaupten. Alle kunsterfahrene Aerzte gaben Madame Bull für verloren; indessen gab es Prahler, die sich rühmten eine gewisse

* Einiger Leute Bemühungen und Hoffnungen, daß das P——t entlassen werde.

Salbe und ein Pflaster zubesizen, womit sie das Geschwür in wenig Tagen unfehlbar heilen wolten: Zugleich wolten sie der Patientin eine gewisse Pille geben, welche alle böse Feuchtigkeiten abführen, das Geblüt versüssen, und ihre verderbte Einbildungskraft wieder in Ordnung bringen würde. Der Versuch ward gemachet: allein troz aller Pillen und Pflaster ward die Patientin täglich schlimmer. Sie roch so stark, daß es niemand wagen durfte, sich ihr bei einem Steinwurf weit zunähern; nur diese Quakfalber ausgenommen, die immer zunächst um sie waren und sich dabei nichts übels besorgten. Fragte man sie, wie sich Madame Bull befände, so war die Antwort immer, besser, besser, der Schade heilet, ihre Natur erholet sich, und dafern sie sich unsrer Verordnung unterziehet, so wird sie in kurzer Zeit wieder ausgehen können. Ja man sagt so gar, daß diese Leute an ihre Freunde auf der Landschaft geschrieben, sie würde nächsten Weinmonats auf dem Saale zu Westmünster einen Baurendanz danzen, und daß sie ihre Krankheit vornehmlich ungeschikten Aerzten zudanken hätte: Zulezt ward einer dieser Quakfalber in grosser Eile zu ihr gerufen, mit dem Bericht, daß die Patientin immer schlimmer würde. Als er kam, versicherte er, daß man sich sehr irrete, und daß sie noch niemal besser gewesen wäre als izo. Die Salbe her, rufte er, und man gebe ihr einen guten Zug von meinem Cordiale: allein derweil er seine Salbe zurecht machte und das Cordiale darbot, gab die Patientin zur grösten Beschämung des Quakfalbers, und zur Freude John Bulls und seiner Freunde, den Geist auf. Der Kerl machte sich flugs in gröster Verwirrung davon, und schwor, man hätte ihm einen Streich gespielet, denn er wäre versichert,

daß

daß seine Medicamenten untrüglich gut wären. Weil Madame Bull gestorben, ohne das geringste Zeichen von Buß und Andacht merken zulassen, so wolte die Geistlichkeit käumerlich zugeben, daß sie nach Christlichem Gebrauch verstattet würde. Einmal hatten sich ihre Verwandte entschlossen, John Bull als den Mörder von ihr zubelangen. Allein nachher bedachten sie sich des bessern, und weil sie merkten, daß dieser Proceß einige alte Wunden wieder erneuern, und dabei Sachen an das Licht kommen möchten, welche der Verstorbenen nicht gar sehr zur Ehre gereichten, so liessen sie ihr Vorhaben wieder fahren. Madame Bull hinterließ kein Testament; nur fand man in einer verschlossenen Büchs ein Papier, darauf die Worte standen: **Ich wünsche John Bull, und allen meinen Nachkommen den Fluch, wenn sie sich jemal mit Lord Strutt in einen Vergleich einlassen.**

Sie hinterließ ihm drei Töchter, deren * Namen waren, Polemia, Discordia, und Usuria

* Krieg, Faction, und Wucher.

Das zehnte Capitel.

Von Johns Bulls zweitem Weibe, und von dem guten Rath welchen sie ihm gegeben. *

JOhn Bull erholte sich bald von seiner Betrübniß, und weil er sah, daß ihm weder seine natürliche Beschaffenheit noch sein Hauswesen erlaubte, unverheurathet zubleiben, so entschloß er sich zur zweiten Ehe zuschreiten: Man schlug ihm eine Baase von seinem ersten Weibe vor; allein mit dieser Raçe wolte er weiter nichts zuthun haben. Kurz, er heurathete eine sittsame Land-Edeldame, von gutem Hause, ansehnlichem Vermögen, und von einer Gemüthsart, die derjenigen, welche sein erstes Weib hatte, gerade entgegen gesezet war: Nicht daß sie deswegen das Gelt wegwarf, sie war vielmehr sparsam und bezahlte mit ihrem Vermögen Johns lästige Schulden, darein ihn theils das verschwendersche Wesen seines vorigen Weibes, theils dieser verderbliche Proceß gestürzet hatten. Eines Tages da John in guter Laune war, unterhielt sie ihn folgender Gestalt: „ Mein lieber Schaz, (sagte „ sie) seit dem ich euer Weib geworden, habe ich in „ eurem Hauswesen verschiedene grosse Mißbräuche und „ Unordnungen wahrgenommen. Eure Bediente sind „ widerspänstig, zänkisch, und betrügen euch auf das

„ schänd-

* Das neue P——t; die Abneigung des Torrisch-gesinnten U—— H——s gegen den Krieg.

„ schändlichste. Eure Köchin steht mit dem Mezger,
„ mit dem Hünerhändler, und Fischkrämer in Ver-
„ ständniß: Euer Kellermeister verstihlt euch den Wein.
„ Und euer Bierbrauer verkauft das Schweinspühlicht.
„ Euer Beker giebt euch weder das gehörige Gewicht
„ noch die Zahl. Selbst euer Milchmädchen und eure
„ Amme winken einander zu, euch zubetrügen. Euer
„ Schneider vergnügt sich nicht mit den blossen Lap-
„ pen, er unterschlägt euch ganze Ellen: Und daß ihr
„ nur immer mit Kerbhölzern, und nicht mit baarem
„ Gelt, zu Markt schiket, das zwingt uns, daß wir
„ den Krämern die schlechteste Waare, und zwar in
„ einem Preise abnehmen müssen, den sie nach eigenem
„ Belieben bestimmen. Diese zehn Jahre lang habt
„ ihr nichts in eure Rechenbücher eingetragen: Wie ist
„ es möglich, daß ein Mann, dem so vieles durch die
„ Hände geht, auf diese Weise bestehen könne? Ich
„ wünsche herzlich, daß dieser Hocus ein ehrlicher
„ Mann sey. Aber möchtet ihr doch einmal seine Rech-
„ nungen durchgehen, und sehen, wie Frog und ihr
„ gegen einander stühndet! Ihr habt wirklich erstaunliche
„ Summen auf diesen Proceß verwendet, und immer
„ müßt ihr noch mehrere von Notarien und Wucherern
„ auf starke Zinse borgen. Nebst diesem, mein Schaz!
„ wolte ich euch bitten, daß ihr doch das unsinnige
„ Projekt, die Kaufmannschaft aufzugeben, und ein
„ Sachwalter zuwerden, aus dem Sinn schlaget. Die
„ Natur hat euch nicht dazu bestimmet. Glaubet mir,
„ dies Pak schmeichelt euch bloß, um euer Gelt aus
„ dem Beutel zuloken. Sehet nur, welch eine Menge
„ hungriger Läuse sich von euerem Rechtshandel näh-
„ ren, könnt ihr wol glauben, daß sie denselben jemals
„ werden zu Ende kommen lassen? Ich sehe es vor, daß

„ diese

„ diese elende Passion, darauf ihr gerathen seyt, vor
„ alle Gerichtsstätte hinzulaufen, eure Familie über kurz
„ oder lange an den Bettelstab bringen wird. Ueberle-
„ get doch einmal, wie unanständig es ist, euren ehr-
„ lichen und einträglichen Beruf auf die Seite zusezen,
„ und einem Haufen Zungendrescher nachzulaufen: In-
„ zwischen ist leider! die Passion so stark bei euch, daß
„ kaum ein Streit zwischen zween Landsässen über einen
„ Gemeinaker entsteht, dabei ihr euch nicht als Bürge,
„ oder Anwald, oder so etwas eindränget.„ Bisher hatte John geduldig zugehört: allein da sie ihm seinen närrischen Einfall vorrükte, und also den Flek berührte, wo er am empfindlichsten war, brach er heftig los.
„ Was, ich, sprach er, ich, nicht geschikt ein Advocat
„ zuwerden! Ich behaupte dirs Weib, daß meine dum-
„ me Anverwandte den grösten Geist von der Welt
„ verdorben haben, da sie mich zu einer so maschinen-
„ mäßigen Profession aufgezogen. Lord Strutt und
„ der alte Fuchs, sein Großvater, haben es zu ihrem
„ Schaden erfahren, daß ich einen Proceß so gut füh-
„ ren kann, als immer einer.„ „ Ich läugne es nicht,
„ erwiederte Madame Bull, und ich ziehe auch eure Ta-
„ lente im geringsten nicht in Zweifel: ich sage nur,
„ daß die Sache sich für eure Umstände nicht schikt:
„ Ihr und eure Vorfahren habt euch doch durch eben
„ diese Tuchhandlung bei euern Nachbarn in gutes An-
„ sehen gesezet: es wäre eine Thorheit sie aufzugeben:
„ Nebst dem, so kennen die wenigsten alle die Streiche
„ und Ränke, deren sich diese Zungendrescher bedie-
„ nen. Lehrt euch nicht eure eigene Erfahrung, wie
„ sie euch von einer Zeit zur andern aufgezogen, von
„ einem Gerichtstuhl zum andern herumgeführet, und

„ euch

„ euch dabei stets geschmeichelt haben, daß das End-
„ urtheil nächstens erfolgen würde. Dessen ungeach-
„ tet sehe ich nicht, daß euer Proceß um ein Haar
„ aufgeklärter sey, als er vor sieben Jahren war.“

„ Ich will verdammt seyn, sprach John, wenn ich
„ mit Strutt oder seinem Großvater einen Vergleich
„ eingehe. Eher wollte ich einen Schleifstein auf dem
„ Schubkarren durch die Strassen stossen, und mein
„ Brot mit Messer- und Scheerschleifen gewinnen: In-
„ zwischen will ich doch eurem Rathe folgen, und meine
„ Rechnungen durchsehen.“

Das eilfte Capitel.

Wie John die Papiere seines Advocaten durchsehen habe.

Als John die Papiere hervorbracht, erstaun-
te die ganze Familie über die Menge derse-
ben. Es waren deren so viel, daß wenn man sie ge-
pakt hätte, die stärkste Balle Tuches kaum gösser ge-
wesen wäre: Sizgelter und Honoranzen den Oberrich-
tern, den neuen Richtern, den Secretarien, Protono-
tarien, Unterschreibern, Copisten, ꝛc. Item den Aus-
rufern, Zeugen, Geschwornen, Richtern, Kerkermei-
stern, Gerichtsdienern, Pörtnern, ꝛc. Taxen und Aus-
gaben für Einregistrierungen, Auszüge, Burgscheine,
Gewährschaften, Ausrichtungen, Warnungen, Verhöre,
Anfädelung der Gerichtsakten, Possessoria, Anklagen,
Repliquen, Dupliquen, Aufgebote, Noli prosequi, Mit-
timus,

timus, Aufschübe, ꝛc. Für Informationen, scire facias, supersedeas, habeas Corpus, &c. Item für Miethkutschen, Traktamente, ꝛc. ꝛc. Wahrhaftig, sagte John, eine ungeheure Menge gelehrter Wörter; laß mir das eine vortreffliche Wissenschaft seyn! Ey freilich, erwiederte Madame Bull, aber jede Silbe, jeder Buchstabe dieser hübschen Wörter ist euch theuer genung zustehen gekommen. Himmel! welch ein ungeheures Summa Summarum! John brachte etliche Wochen mit Untersuchung dieser Papiere zu; und bei Vergleichung und Reglierung seiner Zettel fand er endlich, daß man ihn schändlich betrogen hätte: Es war nicht nur jeder Artikel für sich selbst unmäßig übersezt, sondern John hatte noch für Punkten bezahlet, die niemals vor Gericht geschwebt; für Scheine die niemals geschrieben worden, für Mahlzeiten die niemals gegeben, und für Reisen, die niemals waren gemachet worden; Kurz, er sah nun ein, daß die Kaufleute, Juristen und Frog einig geworden, die ganze Last des Processes bloß auf seine Schultern zulegen.

Das zwölfte Capitel.

Wie John böse geworden, und sich entschlossen einen Vergleich anzunehmen, * und wie sich die Juristen betragen, ihn davon abwendig zumachen.

Wol möchte der gelehrte Herr Daniel Burgeß, sagen: Wer einen Proceß hat, der hat für sein lebtage Werk an der Kunkel. Wer auf Marmor säet, der mag oft hungern bis die Ernte kömt. Dieses lernte John durch eine traurige Erfahrung. Johns Rechtshandel gliech einer guten Milchkuhe, zumal da mancher ehrliche Mann mit seiner ganzen Haushaltung davon lebte. Inzwischen merkte John, daß es hohe Zeit wäre, den Sachen Rath zuschaffen. Er hatte einen Vetter, einen gewissen Sir Roger Bold, dessen Voreltern bei Rechtshändeln waren auferzogen worden, und die deswegen die Profeßion aus dem Grunde verstuhnden. Allein seit einiger Zeit hatten sie dieselbe aufgegeben, und sich das Vergnügen gemacht, alle vorfallende Streitigkeiten zwischen ihren Nachbarn gütlich beizulegen. Dieses zog ihnen den allgemeinen Haß der Rechtsgelehrten zu, und sie lebten deswegen mit den Advocaten auf der Landschaft in beständiger Zerwürfniß. Nun diesem Sir Roger übergab John seinen Proceß gänzlich,

* Friedesgespräche, und die Bemühungen der Gegenparthei.

gänzlich, und bat ihn das beste dabei zuthun, so möglich wäre. Nicht so bald kam die Zeitung den Juristen zu Ohren, als sie gleich alle in Bewegung geriethen: die ganze Zunft der Kaufleute kam John auf den Hals: Esquire South schwur, man hätte ihn hinter das Licht geführet, und eher wollte er sterben, als einen Vertrag eingehen. Frog sagte, es geschäh ihm das bitterste Unrecht; Selbst Ned der Schornsteinfeger, daß Lügenmaul, und Thom, der Gassenkehrer, klagten, ihr Interesse würde in die Schanz geschlagen: Die Advocaten, die Anwälde, Hocus und seine Secretarien, bliesen alle, auf die Nachricht von einen Vertrag, Lärm, und schimpften dabei auf John und sein Weib ganz entsezlich. „ Du ungezogene grobe Landmaze (sprach einer) hast du denn nicht bessere Manieren, als daß „ du dein Schandmaul gegen Hocus so braucheſt? Wer „ anders hat wol deinen Bengel den steifen Dummkopf und eure ganze Familie aus dem Dreke gehoben? jederman weiß wie früh und spät Hocus gewesen, für das Beste desselben zusorgen, da er mittlerweile „ in alle Bierschenken herumzottelte. Sein leztverstorbenes Weib, das war eine andere Dame; die hatte „ Manieren: Sie war aufgeräumt, gefällig, und wußte zuleben: aber du gleicheſt bloß einem Marionettenbild, das durch Triebfedern in Bewegung gesezet „ wird: Deine Kleider hangen dir am Leibe, als ob „ sie an Haken gespannet wären, und wenn du in ein „ Zimmer tritteſt, so läst es nicht anderst, als ob du „ etwas zu stehlen kämeſt. Pake dich wieder aufs „ Land hinaus, deiner Mutter Federvieh zu hüten, die „ Kühe zu melken, Butter zu machen und Blumensträusse „ zum Verkauf zuzurüsten, und mische dich nicht in Sachen davon du gerade so viel verstehst, als der Schild

„ der

„ der vor euerm Hause hängt: Hocus* ist jedermann be-
„ kannt, er hat sich in einen Ruf gesezt, daß ihm keine
„ Verleumdung etwas schaden wird. Niemal in seinem
„ Leben hat er einen Schwur von sich hören lassen,
„ und niemal eine Lüge gesagt. Gegen seine Gutthä-
„ ter ist er dankbar, gegen seine Untergebenen frey-
„ gäbig, gegen Obere gehorsam und ehrerbietig, und
„ dabei ein treuer Freund; was fragt er nach euerm
„ Gelt? das achtet er wie Drek; nur will er sich nicht
„ gern beschimpfen lassen: Kurz, ich rathe euch, Ma-
„ dame Holzbok, höret auf übel von Hocus zuspre-
„ chen, oder ich schlage euch eure beiden Kalbsaugen
„ vor den Kopf hinaus, und richte euch euer rothge-
„ striemtes Bauerngesicht auf eine Weise zu, daß es
„ einem blutigen Ochsenhals auf der Fleischbanke glei-
„ chen soll. Pranger und Tauchkörbe sind noch in gu-
„ tem Stande. Merkt euch das.“ Damit flohen sie denn davon, und liessen Madame Bull nicht Zeit etwas zuantworten. Man ließ nichts unversucht, John von diesem Vergleiche abzuschreken. Zuweilen streuten sie aus; er und sein Weib wären Toll geworden, sie wolten ihr Hauswesen aufgeben, und all ihr Vermögen dem alten Lewis Baboon in die Hände spielen. Man hätte John öfters gehört, wie ein Kind, mit sich selbst sprechen, und ihn so gar gesehen ohne Schuhe und Strümpfe uuf der Strasse herumlaufen. Vorhin wäre er gegen seine Bedienten der gutmüthigste, beste Patron gewesen, izo aber thäte er von Morgen bis Abends nichts anders, als daß er sie derb abprügelte: Was sein Weib angieng, so wäre das eine ausgemachte Närrinn, die weder Sinnen noch Verstand hatte. Zuweilen war Johns Hans mit einem ganzen Regiment

* Anzüglichkeiten gegen das U—H—s.

von Advocaten, Secretarien, Vögten, Untervögten und andern geringen Gerichtsbeamten belägert, welche mit Steinen in seine Fenster warfen, und ihn selbst, wenn er durch die Gassen gieng, mit Koth beklekten. Wenn John sich beklagte, daß er kein baares Gelt mehr hätte, den Proceß fortzuführen, so sagten sie ihm, er solte sein Silbergeschirr und seine Juwelen verpfänden, und Madame solte ihr Leinengeräth und was sie am Leibe trug, verkaufen.

Das dreizehnte Capitel.

Eine Schrift, darinnen Madame Bull behauptet, daß die Weiber unumgänglich verpflichtet seyn, ihre Männer zu Hörnertragern zumachen, im Fall dieselben tirannisch, untreu, oder auch unvermögend wären: als eine Antwort auf des Pfarrers Predigt gegen den Ehebruch.*

JOhn ward von der Untreu und den schlimmen Absichten seines leztverstorbenen Weibes täglich mehr überzeuget. Eines Tages durchsuchte er ihr Pult, und fand nachstehende Schrift darinn.

Es ist unstreitig, daß die Ehe sich ursprünglich auf einen Vertrag gründet, kraft dessen das Weib ihr natürliches Recht ad Concubitum vagum, zu Gonsten des Mannes fahren läßt; wodurch sich denn dieser das Eigenthum über alle ihre Kinder erwirbt: Hieraus erhellet

---

* Reden der Toris, bei Dr. Sachevereels Proceß.

hellet zugleich, daß die Verbindung doppelseitig ist, und daß wenn der Vertrag von einem Theil gebrochen wird, das andere auch nicht weiter verbunden seyn kann. Wo ein Recht statt hat, da muß auch stets eine Gewalt seyn, dieses Recht zuhandhaben und den beleidigenden Theil zustrafen; und ich behaupte, daß diese Gewalt eben auf dem natürlichen Recht des Weibes, oder besser zusagen auf der unumgänglichen und allgemeinen Pflicht beruhet, den Mann in obgedachtem Fall zum Hanrei zumachen. Ein Weib kann durch kein Gesez gebunden seyn, dazu sie nicht selbst ihre Einwilligung gegeben. Die Verwaltung des ganzen Hauswesens kömmt ursprünglich Mann und Weibe zugleich zu. Der Mann hat die Execution, und beide haben ihre Privilegien, welche ihnen durch die Gesezе so wol als durch die Vernunft gewähret werden. Wer will aber daraus, daß der Mann das Executionsrecht hat, den Schluß machen, daß das Weib ihres Antheiles, und vornehmlich des Rechts den Mann in gehörigen Fällen zum Hörnerträger zumachen, verlustig werde? Wer will behaupten, daß ihro nichts übrig bleibe als Preces und Lacrymæ, oder auch daß sie ihren Mann für jenen höchsten Richterstul lade? Eben so nichtig sind auch die Gründe, welche man von der Benennung, **Mann** und **Weib** hernimmt, und glaubt, daß ersterm schon durch dieselbe ein mehrers Recht zugestanden werde. Das Wort **Mann** bedeutet nämlich verschiedene Arten der Oberherrschaft, je nach Beschaffenheit der verschiedenen Länder, Gegenden, und der daselbst eingeführten Gewohnheiten. Bei einigen **Morgenländischen Völkern** bedeutet es einen Tirannen, der eine unumschränkte Gewalt über Leben und Tod hat. In der Türkei bezeichnet es einen willkührlichen Befehlshaber, der mit ewiger Gefangenschaft

strafen kann; in Italien giebt dieser Titel dem Mann das Recht sein Weib zuvergiften, oder auch mit einem Vorlegschlosse zuverwahren. Allein in England, Frankreich, und Holland, hat das Wort eine ganz andere Bedeutung: In diesen Ländern schließt es eine vollkommene Gleichheit zu beiden Seiten ein, und versichert dem Weibe in gewissen Fällen die Freiheit auszuschweifen, das Eigenthum des Nadelgelts, und das Recht sich einer eigenen absonderlichen Wohnung zubedienen; so daß der Beweis, welchen man von der Benennung, Mann Weib herführet, betrüglich und ganz ungeschikt ist, die tirannische Lehre von einer unbeschränkten Pflicht der Keuschheit, und ehelichen Treu vestzusezen.

Es ist nicht zuläugnen, die Weiber werden insgemein vermahnet, keusch zuseyn. Allein da versteht sichs, daß diese Aufmunterungen bloß auf gewöhnliche Fälle gehen. Die Natur der Sache bringt es mit, daß die drei Bedingnisse, der Mann soll dabei vermöglich, billig, und treu seyn, vorausgesezet werden. Eine solch unbeschränkte und ganz unbedingte Treu kann kein vernünftiger Mann von seinem Weibe erwarten. Und man suchet die Kirche zubeschimpfen, wenn man ihr Lehren beimißt, welche die Unterdrükung begünstigen.

Diese Lehre von dem angebornen Recht, den Mann zum Hörnertrager zumachen, hat seinen Grund in dem Geseze der Natur, und man weiß, daß dasselbe allen menschlichen Gesezen vorgeht. Ich berufe mich diesfalls auf das Frauenzimmer insgesamt: Denen Engländerinnen insbesonder gereichet es zu gröster Ehre, daß sie bisher über diesen Grundartikel immer steif gehalten haben. Dergestalt, daß obschon sie in den vorigen Zeiten

in

in einer gänzlichen Unwissenheit, und Aberglauben sind auferzogen worden, dennoch dieser Begriff ihrem Gemüth gleichsam eingegraben zuseyn scheint, und einen so starken Eindruk auf sie hat, daß bisher nichts im Stande gewesen, denselben im geringsten weder zuschwächen noch zuverderben.

Es läßt sich auch auf keine Weise begreifen, daß man auf den Einfall solte gekommen seyn, Geseze zuverordnen, wodurch der vornehmste Endzwek des Ehestandes, oder die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes verdrungen würde: Behaupten mithin, unter was Vorwand es sey, daß die Weiber oft erwähntes Recht nicht haben, heißt nichts anders, als den Ehestand mit verhaßten Farben mahlen, und die nothwendigen Mittel zur Fortpflanzung und Erhaltung der Familien schwarz anschreiben. Ich sage die nothwendigen Mittel, denn was für andere bleiben in manchen Fällen übrig, diesen Zwek zuerlangen? Diese Lehre ist also der Ehre vornehmer Familien höchst nachtheilig, und wirft die Erbschaftsrechte auf Königreiche, Ehrenstellen, und andere Verlassenschaften über den Haufen; denn wenn diejenigen Handlungen unrechtmässig sind, aus welchen diese Nachfolgen entspringen, so muß auch alles das unrechtmässig seyn, was darauf beruhet; das lezte ist ungereimt, einfolglich auch das erste. Warum seufzt izt Europa unter der schweren Last eines grausamen und kostbaren Krieges, als wegen der tirannischen Gewohnheit, die bei einer gewissen Nation eingeführet ist, und wegen der abergläubischen Gewissenhaftigkeit einer einfältigen Königinn, wodurch sie sich hintern läßt, diese unumgängliche Pflicht, bei andern Männern zuschlafen, auszuüben, dem Reiche einen Erben zuverschaffen,

und so den unglüklichen Streit über die Nachfolge zuverhüten. Das sind die Wirkungen des niedrigen Grundsazes unsrer Geistlichen, daß man nicht böses thun müsse, damit gutes daraus erfolge.

Diejenigen, welche die Unverbrüchlichkeit, und das Jus divinum des Ehestandes behaupten, begünstigen die Buhlerei und das Gewerbe derer, die nach dem Besiz unverheuratheter Weibespersonen streben, im Herzen alle. Denn wenn das wahre gesezmässige Fundament des Ehestandes einmal eingerissen, und an dessen statt die Tirannei eingeführet wird, was anders muß daraus erfolgen, als daß die Weiber ihre Männer, statt einer geheimen und friedlichen Buhlschaft welche sie pflögen, öffentlich verlassen.

Aus alle diesem erhellet zur Genüge, wie abgeschmakt die Lehre jenes aufrührischen, mißvergnügten, unwissenden, und heftigen bösen Pfaffen sey, daß die wahre Sicherheit und der Pfeiler des Ehestandes einzig darauf beruhe, daß das Weib glaube, sie sey ihrem Mann eine unverbrüchliche und ganz unbedingte Treu schuldig: Ein Saz, wodurch das Fundament der Glükseligkeit des ehelichen Lebens frecher Weise bestürmet, untergraben und gänzlich zerstöret wird: und was seine Personal-Anzüglichkeiten betrift, so möchte ich wol gerne wissen, wer diese unzüchtigen Weiber, und die vornehmen Damen wären, welche er in seiner Predigt so unverschämt durchziehet: doch es ist nur allzuklar, wen diese Streiche treffen sollen; und er verdient, daß man ihm seine Mühe mit dem Pranger, oder mit noch etwas ärgerm vergelte.

Ich könnte zur Bestätigung dieser Lehre, von der unumgänglichen Pflicht den Männern in gewissen Fällen Hörner aufzusezen, viele Exempel der klügsten Damen aus allen Weltalteru anführen, welche durch dieses Mittel die Familien ihrer Männer dem Untergang und einer gänzlichen Vergessenheit entrissen haben, darein sie der Mangel eigener Nachkommenschaft gestürzet hätte, allein das gesagte mag genung seyn, diesen unruhigen Pfaffen nach Verdienen zustrafen.

Das vierzehnte Capitel.

Von den zwon grossen Partheien unter den Weibern, den Andächtigen und den Freien.*

Die Lehre, von der unbedingten Keuschheit und Treu auf Seite der Weiber, ward von den Männern durch die Banke weg angenommen. Sie reiseten im ganzen Lande herum, und liessen sich von den Weibern ihre Namen unterschreiben, daß sie die gottlose Lehre der Madame Bull, von der unumgänglichen Pflicht ihre Männer zu Hörnertragern zumachen, verfluchten und verabscheueten. Einige gaben nach, und thaten was man von ihnen foderte, andere aber weigerten sich ihrer natürlichen Freiheit zuentsagen. Daher entstanden zwo grosse Faktionen unter den Weibern, die einen hieß man die Andächtigen, und die andern

---

* Diejenigen welche für und wider die Lehre der Nonresistenz waren.

die Freien. Inzwischen bestand dieser Unterschied, die Wahrheit zusagen, mehr im Namen als in der That. Denn zuweilen nahmen die Andächtigen sich Freiheiten heraus, die sie verschworen hatten. Und hingegen betrugen sich die sogenannten Freien nicht selten, ganz züchtig und ehrbar. Um dieselbe Zeit kam ein geschiktes Werk ans Licht, mit der Aufschrift: **Wolgemeinter Rath für die Männer.** Man rieth ihnen nämlich, daß sie ihren Weibern, welche die Lehre von der unbeschränkten ehelichen Treu annähmen, nicht so weit trauen solten, daß sie darüber die Erstattung ihrer Mannspflicht aus der Acht liessen, oder vergässen ein wachsames Aug über ihre Aufführung zubehalten; zugleich zeigte man, daß die beste Gewährleistung für die Sicherheit der Männer, in ihrer eigenen muntern Leibesbeschaffenheit, liebreichen Begegnung, und in der Vorsicht bestuhnd, ihre Weiber vor dem Anlasse zur Versuchung zubewahren, angesehen schon gar verschiedene über dem allzugrossen Vertrauen auf ihr blosses Wort wären zuschanden worden, welches durch ein besonderes Exempel nachdrüklich bekräftiget wird, massen ein gewisser solch einfältiger und nachlässiger Ehemann, der sich auf die Kraft dieses Grundsazes allzusehr verließ, darüber erlebt hat, daß sein Weib von ihm gelaufen.

Das fünfzehnte Capitel.

Eine Unterredung zwischen Madame Bull und Don Diego.*

Der lezte Versuch den die Juristen anwendeten, den Vergleich zuhintertreiben, war dieser, daß sie Don Diego an John abschikten. Don Diego war ein wakerer Edelmann, ein Freund von John, seiner Mutter und seinem izigen Weibe. Daher glaubte man, daß wenn jemand etwas über sie vermöchte, so würde er der Mann dazu seyn: Johns Advocaten hatten ihm zwar auch selbst übel mitgespielet; allein weil er gegen Sir Rogern einen alten Groll hegete, so war er dem Vergleiche zuwider: Hier folget die Unterredung zwischen Madame Bull und Don Diego von Wort zu Wort:

Don Diego. Ists möglich, liebe Baase, daß sie die rühmlichen Grundregeln ihrer Familie so sehr vergessen, und ihr Wort, gegen die redlichsten und bestgesinneten Männer von der Welt, brechen können: Esquire Sourh, Frog, und Hocus haben ihr eigen Interesse aufgeopfert, um ihnen zudienen. Wahrhaftig es läßt etwas niederträchtig, sich ihrer Einfalt und Leichtgläubigkeit zu seinem eigenen Vortheil zubedienen, und sie denn zulezt im Koth steken zulassen.

Madame Bull. Wie, die drei redlichsten Männer? Ich weiß etwas anders. Gerade sie sind es, die unsere Familie so tief herunter gebracht. Kaum haben

* Ein Edelmann von der Parthei der Toris, welcher seinen Credit anwendete, die Traktaten zuhintertreiben.

wir noch einige wenige Pfenninge übrig, zu Markte zugehen. und niemand traut uns weiter für einen Dreier. Esquire South, sagt ihr, ey wol, der artige Herr! Mein Mann nahm ihn als einen kleinen Jungen auf; das war die garstigste Roznase von der Welt, der Kerl schrie und lärmte, daß der halbe Theil unsrer Bedienten nur immer mit ihm beschäftigt war: * bald fiel er ins Feuer und verbrannte sich das Gesicht, bald kletterte er auf den Bänken herum, und brach sich ein Bein, oft pisste er ins Bethe, und immer kam er so drekigt nach Hause, als ob man ihn durch eine Mistpfüze gezogen hätte. Wenn er Gelt hatte, so verspielte er es mit Grüeblen, Münzeln, und Hundert und eins. Er verkaufte seine Bücher, versezte die Wäsche, und denn war es immer an uns, sie wieder einzulösen: Die Leute von seiner Familie sind alle so sehr auf Marionetten und Sakpfeifen erpicht. Sie solten sich wundern, wenn sie wüßten, was mein Mann den Pasteten- und Zukerbekern für Biscuit, Tarten, Pastetgen, und Zukernascherein bezahlt hat: Inzwischen übertrug er alle dieses, in Betrachtung daß South von einem guten, aber ins Abnehmen gerathenen Haus wäre, gab ihm eine gute Auferziehung, und verschafte ihm ein treffliches Auskommen durch eine der besten Stellen im Land, dazu er ihm mit seinem eigenen Gelt behülflich war. Und was für einen Dank, meinen sie wol, giebt uns izt dieser artige junge Herr? Kaum würdigt er meinen Mann eines guten Worts oder eines höflichen Titels. An statt Sir und Madame, (wie für uns, ich darfs wol sagen,

eben

---

* Dieses beziehet sich auf die Manieren eines gewissen groffen Prinzen, dessen Aberglauben, Liebe zu Schauspielen, Operen, ꝛc.

eben nicht zuviel wäre,) * heißts nur, guter Freund, und Sie diese und jene, hört ihr? sagt, er thäte uns eine grosse Ehre an, daß er unser Kostgänger wäre, und trozt und lärmt, daß wir unser noch übriges kleines Vermögen nicht auch noch aufopfern, ihn in die Rechte und Güter des Lord Strutts einzusezen; alsdenn solten wir ganz gewiß seine Kundsleute werden: Das sind seine Manieren: Nebst diesem, was können wir hoffen? Esquire South wird immer bleiben, wer er ist, der wankelmüthige, stolze, undankbare South; begegnet er uns so, da er unser Brot isset, was wird er wol thun, wenn er zum Herrn wird.

Don Diego. Entsagen sie also der Ehre eines so rühmlichen und edelmüthigen Unternehmens? Wollen sie lieber diesen schändlichen Vergleich eingehen, und Lewis Baboon, diesem alten Fuchs, auf sein Wort trauen?

Mad. Bull. Sehen sie, Don Diego, wenn wir processieren sollen, bis Lewis zum redlichen Mann wird, so fürchte ich, unser Credit bei der Banco wird völlig darauf gehen: ich wünsche zwar einem jeden das seinige, allein ich muß doch sagen, daß Lord Strutts Gelt eben so glänzt, und eben so gut klingt als Esquire Souths seines. Ich weiß keinen andern Grund, warum dergleichen vornehme Herren sich an uns Kaufleute halten, als weil sie ihren Nuzen suchen: Kauft theuer ein, und gebt wolfeil aus, so werden sie gewiß eure Kundsleute bleiben: das schlimmste ist, daß Lord Strutts Bediente nun so gewohnt sind, die Waaren aus des alten Baboons Laden zuholen, daß es uns manche schöne

* Betrift die Titulatur und das Ceremoniel.

schöne Tonne Bier kosten wird, sie wieder zurük zubringen, und je länger sie auf der schlimmen Strasse gegangen, je harter wird es halten, sie davon abzuziehen.

Don Diego. Aber der arme Frog, was hat der gethan? ist ein redlicher Mann in der Welt, bei meiner Ehre, so ists dieser Frog.

Mad. Bull. Ich hoffe, ich habe nicht nöthig zusagen, was für Verpflichtung Frog unsrer * Familie von Kindesbeinen an hat. Izt strekt er den Kopf in die Höhe, aber wahrhaftig, ohne uns würde er nimmer der Mann seyn, der er ist. Von Anfang dieses Processes ist Hocus, wenn es um die Theilung der Kosten zuthun war, sein Fürsprech gewesen: Der arme Frog (hieß es immer,) ist in kümmerlichen Umständen, er hat eine zahlreiche Familie, und lebt bloß von der Hand zum Munde. Durch das ganze Jahr kriegen seine Kinder nicht einen guten bissen. Gesalzene Häringe, Sauerkraut, und pökel ist ihre beständige Nahrung. Der arme Mann thut sein äusserstes sich und seine Haushaltung durchzubringen, und in diesem Proceß hat er sich so gar über Vermögen angegriffen; allein nun ist er wahrhaftig erschöpft, er kann nicht mehr. Was wollen diese Hundert Pfunde bedeuten? Nehmt sie auf eure Rechnung: Für den armen Frog, ist es eine wichtige Summe, und für euch bloß eine Kleinigkeit. Das war immer die Sprache, und doch gewiß, Hocus hätte Grunds genung gehabt anderst zuhandeln.

Don

* Klagen des U—— H——es, über die Ungleichheit der Kriegs-Kosten.

Don Diego. Gewiß Hocus hats nicht böse gemeint, aber er ist so ein mitleidiger Mann, in der That Frog steht eng in den Schuhen.

Mad. Bull. Eng in den Schuhen? Ey da möchte mir alle Geduld entfahren. * Hat er denn nicht, so wie ich meine Güter eines um das andere verpfänden müssen, während dieses Processes eines um das andere an sich gekauft? Aus einem geringen Kaufmann der er war, mit einem Laden, einer Waarenkammer, und mit einer schlechten Landhütte, wobei sich ein elender Fischteich befand, ist er nun zum reichen Herrn geworden, besizt weitläuftige Ländereien, kostbare Palläste, Meierhöfe, Gärten, Lehengüter, ꝛc. alle in weit besserm Stande als sie unter ihren vorigen Besizern gewesen. Wahrhaftig es läßt selzam, daß Frog sich immer einen Meierhof nach dem andern ankauft, mittlerweile mein Mann von einer Frist zur andern nichts thut, als dem Beutel den Riemen ziehen und die grösten Summen bezahlt. Auf diese Weise wird Frog wol der reichste Mann im Lande werden, wenn der Proceß noch fortdauert. Und was das schlimmste ist, so stihlet er uns täglich unsere Kundsleute ab. Schon zwölfe der reichsten und besten gehen auf sein zureden unsern Laden wirklich vorbei, und diese hat er sich so einzuthun gewußt, daß sie, wie ich versichert bin, wol nimmer bei uns zusprechen werden. Urtheilen sie selbst was für ein sauberes Nachbarstükgen das ist.

Don Diego. Ich muß gestehen, Frog ist ein bisgen genau in seinen Sachen. Allein er ist doch gewiß

---

* Die Eroberungen der Holländer in Flandern.

wiß redlich. Sie sind so empfindlich Madame, und nehmen alles gleich hoch auf. Ich bitte, fassen sie sich; es muß da ein Irrthum vorgegangen seyn.

Mad. Bull. Ein Irrthum? In der That ein verfluchter Irrthum: Sie wissen, und haben mirs selbst öfters erzehlet, wie Hocus und diese S——n meinen Mann fünf ganze Jahre lang mit Punch und gebrannten Wassern vollgesoffen, so daß er binnen dieser langen Zeit nicht ein einziges mal nüchtern zu Bethe gegangen, bis sie endlich von ihm erhalten, daß er den unerhörten Vertrag unterschrieben, denn ich ihnen hier vorlesen will. Die Streiche die sie gebraucht, ihn dazu zubereden, will ich ihnen ein ander mal erzehlen.

*Vertrags-Punkten zwischen John Bull, Tuchhändler, und Niklaus Frog, Leinwandkrämer.

Zu Erhaltung und Bestätigung alter nachbarlicher Freundschaft und Vertraulichkeit haben wir Endsunterschriebene nachfolgende Artikel unter uns aufgesezt, und sind derselben mit gutem Willen übereinkommen.

I. Gelobe und verspreche ich, Niklaus Frog, hiemit offentlich, daß ich in John Bulls Familie Fried und Einigkeit erhalten, und nicht zugeben will, daß gedachter John Bull weder von seinem Weibe und Kindern, noch von seinen Bedienten auf einige Weise beunruhiget, beschweret oder in Kummer und Verdruß gesezet werde. Vielmehr soll

und

* Gedanken des U—H—es, und dessen Vorstellungen über den B—T—t.

und werde ich sie alle und jede dahin anhalten, daß sie nach ihrer verschiedenen Beziehung, darinn sie stehen, ihre Pflicht und Schuldigkeit ruhig und geflissen erstatten. Nachdem auch mehrgedachter John Bull, aus gutem Zutrauen welches er in meine Freundschaft sezt, mich zum Vollstreker seines lezten Willens und Testaments, wie auch zum Vogt seiner Kinder erkieset hat; als gelobe und verspreche ich für mich, meine Erben und Anwälde, best meines Vermögens zusorgen und zuverschaffen, daß gedachtes Testament treulich und in allen Theilen ausgerichtet und vollstreket werde, auch weder John Bull selbst, noch sonst jemand, wer der sey, etwas daran weiter weder verändern, noch dasselbe vermehren oder vermindern möge. Zu welchem Ende mir denn frei und erlaubt seyn soll, alle Stunden, bei Tag und bei Nacht in seinem Haus aus- und einzugehen, Riegel, Schlösser, Thüren, Kisten, Schränke, ꝛc. nach Belieben zueröfnen; Alles, damit ich obgedachter Massen in seiner Familie Fried und Ruhe erhalten und sein Testament täglich vollstreket sehen möge.

II. Hingegen gelobe und verspreche ich, John Bull, für mich, meine Erben und Anwälde, gedachten Niklaus Frog zur Vergeltung des Freundnachbarlichen Diensts, welchen er mir zuerweisen über sich nimmt, und in Betrachtung daß derselbe gegenwärtig an einem morastigen, mit stetem Nebel und Dünsten angefüllten, und mithin seiner, seines Weibes, und seiner Kinder Gesundheit höchstschädlichen Ort wohnet, auf vestem Lande eine Herrschaft mit Gärten, Alleen, Paläsien, Flüssen, Akerfeld,

feld, und guten Ausfahren, mit meinen flüssigsten Mitteln, baaren Gelt, beweglichen und unbeweglichen Gütern, Hypotheken, Schlössern, ꝛc. zukaufen, und ihm zuübergeben, alles so groß und weitläuftig, als mehrgedachter Niklaus Frog es immer gut finden wird: und weil Lewis Baboon, der Fechtmeister, mit seinem Grund und Boden an gedachten Niklaus Frog allenthalben anstößt, und ihn zuenge einhut; als gelobe und verspreche ich, von gedachten Lewis Baboons Gütern auf meine Kosten so viel für Niklaus Frog zukaufen und einzuzäunen, als gedachter Niklaus Frog gern haben will, also und dergestalt daß mehrgedachter Niklaus Frog freien Aus- und Eingang bekommen soll, ohne einige Hinterniß und Beschwerde, alles wie er, Frog und seine Familie es selbst wünschen und verlangen mag:

III. Ferner verpflichtet sich gedachter John Bull, es bei den Anstössern Niklaus Frogen dahin zubringen, daß sie ihm jährlich eine gewisse Summe Gelts zu Unterhaltung und Verbesserung dieser seiner Güter richtig bezahlen, also daß mehrgedachter mein lieber und getreuer Freund Niklaus Frog nicht die geringste eigene Kosten aufwenden oder tragen soll.

IV. Und weil oftgedachter Niklaus Frog mit dem verstorbenen Lord Strutt über gewisse Freiheiten, Privilegien und Immunitäten, welche vorhin mehrgemeldter John Bull in Besiz und Genuß gehabt, einen Vertrag errichtet, als entsage ich John Bull, hiemit gedachten Freiheiten, Privilegien und Immunitäten, darüber Niklaus Frog einen Vertrag errichtet, aus gutem und freiem Willen, und übertrage sie hiemit an gedachten Niklaus Frog gänz-

lich

lich und dergestalt, daß es seyn soll, als ob sie mir selbst niemal zugehört hätten.

V. Endlich gelobt und verspricht osterwähnter John Bull, für sich, seine Erben, und Anwälde; nicht eines Daumes breit Tuches, es sey feines oder grobes, an einigen in Niklaus Frogs Nachbarschaft seßhaften Edelmann zuverkaufen, ohne desselben ausdrükliche Erlaubniß; auch soll mehrgedachter Niklaus in diesem Fall selbst bestimmen, wie viel und in was Preis solches geschehen möge.

Unterschrieben und gesiegelt von

John Bull,
und
Niklaus Frog.

Das Lesen dieser Schrift sezte Madame Bull in eine so heftige Bewegung, daß sie straks ohnmächtig zu Boden fiel, und sich nicht wieder erholte, bis man ein ziemliches Fläschgen Hirschenhorn-Geist, mit ihr verbraucht hatte.

Don Diego. Wie so heftig, liebe Baase? Es dünkt mich nicht, daß dieser Vertrag eben so unbillig sey, wenn ich die Umstände betrachte, in welchen sie sich damals befanden. Sie sehen doch wenigstens, daß Niklaus Frog treulich hält, was er versprochen hat, er will ohne sie von einem Vergleiche nichts hören.

Mad. Bull. Sie sollen das Gegentheil vernehmen. * Lesen sie diesen Brief.

(Er lieset die Aufschrift.)

An

Lewis Baboon, berühmten Fechtmeister.

Mein Herr!

Ich höre, sie sind mit meinem Freund, John Bull, wirklich in Traktaten begriffen, und wollen ihm Lord Strutts Rundsame wieder einräumen, auch nebst diesem noch andere Rechte und Freiheiten in Ansehung gewisser Parken und Teichen gestatten: Mich wundert, daß ein Mann wie sie, der die Welt so wol kennt, mit diesem einfältigen Tropfen nur ein Wort sprechen mag. Ich habe ihn diese zwanzig Jahre lang zum besten gehabt, und kann versichern, daß er von seinen eigenen Sachen nicht mehr versteht als ein Kind in der Wiegen. Ich weiß, er hat unlängst eine unruhige alberne B— zum Weibe genommen, die ihn mir zuentreissen sucht; allein sie mein Herr und dieses Weib sollen sich darüber gewiß betrogen finden. Ich werde Mittel haben, das Weib ins Gleise zubringen. Und was Bullen selbst betrift, so mag er sich nur erkühnen, den geringsten Schritt ohne meine Erlaubniß zuthun, wofern er verloren seyn will. Wollen sie mir einräumen, was sie ihm versprochen haben, so verspreche ich

* Geheime Unterhandlungen der H——r zu derselben Zeit.

ich alles in Ordnung zurichten und wol zuverhintern, daß Lord Strutt aus seinem Besiz vertrieben werde; Steht ihnen, mein Herr, dieses nicht an, so lassen sie sich gefallen, was folget. Ich werde sie nämlich actionieren, als einen, der mir meine beste Milchkuhe aus dem Stalle rauben will.

Dero dienstwilliger Freund,

Niklaus Frog.

Man sagt mir, Vetter Diego, sie seyn einer von denen, die sich groß machen, mich ins Gleise zubringen: und daß sie sich verlauten lassen, wie sie eher mit dem Bettelsak herum ziehen, als zugeben wollen, daß wir unserm Processe ein Ende machen: Hey da, ich will euch lehren die Leute ins Gleise bringen: Geht nur immer her, ihr saubern Herren, ihr.

Don Diego. Ums Himmels willen, Madame, warum so heftig doch? Ich sage ihnen, dieser Brief ist unterschoben; dergleichen ist dem redlichen Niklaus Frog wol niemal zu Sinn gekommen.

Mad. Bull. Ich kann sie nicht ausstehen, Vetter. Diese zwanzig Jahre her haben sie auf Frog und Hocus geschimpfet, sie Spizbuben und Beutelschneider geheissen, und izt sind sie mit einmal die redlichsten aufrichtigsten Leute von der Welt. Wie Henker! ist das zuverstehen!

Don Diego. Aber sagen sie mir doch, wie kommt es, daß sie diesem Sir Roger ihre Sachen anvertraut; und nicht an ihren alten Freund Diego gedacht haben?

Mad. Bull. So, so, liegt hier der Haas im Pfeffer? Ich will ihnen die blute Wahrheit sagen: dieser Sir Roger ist ein rechtschaffener, redlicher Mann, und hat mir schon in verschiedenen wichtigen Angelegenheiten die treusten Dienste geleistet, ohne einen Heller von mir zunehmen: Wir haben die Menge solcher, welche den grösten Eifer für uns zuhegen bezeugen, allein das sind Harpien, die bloß auf den Raub bedacht sind. Mein Mann und ich befinden uns gegenwärtig nicht in Umständen ihren Geiz zusättigen. Wir müssen wolfeiler bedient seyn als vorhin.

Don Diego. Genung: Ich sehe daß ich nichts mit ihnen schaffe. Trauen sie also immer diesem Sir Roger, weil es ihnen so beliebt. Inzwischen thut mir leyd, daß sie sich selbst dadurch ins Verderben stürzen.

Das sechszehnte Capitel.

Wie die Vormünder der drei Töchter von der leztverstorbenen Madame Bull zu John gekommen, und was für einen Rath sie ihm ertheilt. Dieser drei Töchter Charakter, und Johns Antwort auf den Vortrag der Vormünder.*

Ich habe in einem der vorgehenden Capitel gemeldet, daß Madame Bull, John drei Töchter hinterlassen. Ich will ihre Namen nicht wiederholen, und überhaupt würde ich mich wol in Acht nehmen, junge Frauenzimmer (von denen man nicht leicht übel reden soll) schwarz anzuschreiben. Allein der Charakter dieser dreien ist in der ganzen Nachbarschaft so bekannt, daß ihnen durch eine kurze Beschreibung desselben nicht zuviel geschehen kann.

** Die älteste war eine freche, trozige und verschwenderische Dirne, der ausgelassenste üppigste Sak von der Welt. Sie rannte und lärmte beständig im Hause herum, als wäre sie unsinnig; kneipte die Kin-

* Bemühungen der Whigs, und ihre Haranguen für die Fortsezung des Krieges. Gesinnungen der Toris und des U— H——es, Friede zu machen und den Krieg zum Behuf des E— h—g K——s nicht weiter fortzusezen.

** Polemia.

der, prügelte die Bediente und marterte Hünde und Kazen. Sie bestal ihren Vater und gab das Gelt jungen Lekern, in die sie verliebt war. Sie hatte ein majestätisches Ansehen, und etwas grosses in ihrer Mine, dabei aber einen so übelriechenden, anstekenden Athem, daß alle ihre Bediente, welche sie ankleideten und puzten, die Schwindsucht davon trugen. Der frischeste Strauß, an den sie roch, verwelkte sogleich, und verdorrete nicht anders, als wenn er von Mähltau wäre versenget worden. Sie kam ordentlich betrunken nach Haus, und zerschmieß was sie vor sich fand. Porcelain, Spiegel, ꝛc. alles mußte in Stüke gehen. Kurz, sie hatte ein so unregelmässiges Betragen, und war eine solche Sklavin ihrer Passionen, daß Gründe eben so wenig auf sie vermochten, als auf den Nordwind. Ihre Verschwendungen giengen so weit, daß die Einkünfte von drei Herzogthümern nicht hingelanget hätten, sie zubestreiten. Hocus liebte sie vorzüglich, er sah sie als seine eigene Tochter an, die er bei Madame Bull gezeuget hätte.

* Die zweite kam ein Jahr nach ihrer Schwester an die Welt. Das war die verdrüßlichste, wunderlichste und bösartigste Creatur, so jemals gelebt hat. Häßlich wie der Teufel, schmächtig, bleich, hager, mit eingefallenen Augen, einer Spiznase, und einem Hoker auf dem Rüken; dabei aber hurtig, lebhaft und unverdrossen in ihren Verrichtungen. Ihre üble Leibesbeschaffenheit hatte sie der schlechten Nahrung zudanken, die sie genoß. Diese bestand einzig in Caffee. Sie nahm diesen Trank des Morgens, Mittags und Abends.

Niemal

* Discordia.

Niemal konnte sie ruhig im Bethe bleiben, ihre Träume schrekten sie so sehr, daß sie schrie, und das ganze Haus beunruhigte. Des Morgens plagte sie denn die Leute mit Erzehlungen und fürchterlichen Auslegungen derselben, denn sie glaubte daran wie ans Evangelium. Sie schrie um Hülfe, als ob man sie morden wolte, und sezte durch ihr Geschrei die ganze Nachbarschaft in Schreken, und wenn John denn die Treppe hinunter lief, und glaubte, er würde sie kaum mehr bei Leben finden, so war es weiter nichts als, daß ihr Kammermägdgen eine Steknadel nicht recht geheftet hatte. Die Bedienten jagte sie um der nichtswürdigsten Ursachen willen gleich aus dem Hause; den einen weil er ein bisgen zuviel Oel an den Salat gegossen, den andern weil er ihr den Haberbrei versalzen hätte. Denen aber, die ihre Gnnst durch Schmeicheln erlanget, ließ sie alles, auch die wichtigsten Fehler hingehen. Ihr Vater hatte zween Kutscher: wenn der eine sie fuhr und der Wagen nur im geringsten seitwärts hieng, so schrie sie gleich überlaut, daß jedermann glaubte, der Kerl müßte sie unfehlbar umgeworfen haben. Obschon aber der andere immer besoffen war, und wirklich die ganze Familie umgekehrt hatte, so war sie doch auf ihren Vater böse, daß er ihn abgedanket hätte. Sie erdachte hundert Histörgen und Zeitungen die sie ausstreute und nicht ruhete, bis sie der ganzen Nachbarschaft die Haare zusammen gebunden hatte, und dieses war der einzige Zeitvertrieb, an dem sie Vergnügen fand. Niemal war sie ausgegangen, daß sie nicht ein Schok der ungeheursten Lügen wieder mit nach Hause gebracht. Das waren Sachen die jederman in Erstaunung sezen mußten, nur die nicht, so sie kannten. z. Ex. Ein Wallfisch hätte eine ganze Flotte verschlungen. Man hättte die Löwen

im Tower losgelassen, um die protestantische Religion auszurotten. In einer Branteweinschenke wäre der Papst, ja gewiß, der Papst selbst, in Person wäre er da gesehen worden. Item von einem ungeheuer grossen und starken Mann, der angekommen wäre das Gewölbe von St. Pauls-Kirche herunter zuwerfen. Von drei Millionen Fünfpfundstüken welche Esquire South unter einer alten Mauer gefunden; von Kometen, fliegenden Drachen, und hundert dergleichen Thorheiten mehr. Die Bediente im Haus machten ihr alle, ohne Unterschied, den Hof, denn sie spielte vollkommen den Meister, nahm an, und jagte aus welchen sie wolte. Nur Sir Roger und sie hegeten einen alten Groll gegen einander. Sie haßte ihn bis auf den Tod, und dingte Jungens, die ihn beobachten und mit unflätigem Wasser besprizen mußten, wenn er durch die Strassen gieng. Sir Roger ward deswegen genöthiget, beständig einen Ueberrok zutragen, der ihn beschirmte, daß er so ziemlich gut davon kam, ausgenommen wo der Rok etwan eine Oefnung ließ, oder nicht hinreichte.

* Was die dritte betrift: so war das eine Diebin und eine öffentliche, garstige Hur, die noch dazu keine natürliche Neigung für dieses Laster hatte; denn sie gestand selbst, daß sie keine Lust davon empfände. Sie ward ohne Ansehen der Person jedem zuwillen. Ein Prinz, ein Laquai, ꝛc. alles galt ihr gleich, es kam ihr einzig auf die Bezahlung an, und für sechs Pfenninge mehr, würde sie das heßlichste Pokengesicht dem schönsten und gepuztesten jungen Herrn vorgezogen haben. Bei dieser Profession hatte sie sich ganze Magasine von aller-

* Usuria.

allerlei Sachen erworben. Sie hatte bei fünfhundert Kleidungen, und dennoch kam sie aufgezogen wie der ärmste Bettelsak. Alle ihre Bediente bestal sie und ließ sie darben, so daß niemand um sie leben konnte.

So viel von Johns drei Töchtern. Man solte gedenken, es würde wol niemand in diese Raritäten sich haben verlieben können. Allein die Natur bricht allenthalben durch: Man darf es deswegen Hocus und den zween andern Vormündern nicht verargen, daß sie sich ihrer annahmen. Sie glaubten es wäre ihre Pflicht für die Mädchen zusorgen, und John noch einen guten Rath zugeben, ehe er den Proceß vergliech.

Hocus. Wie so kaltsinnig doch die Zeit her mein lieber Freund! Und es ist doch gewiß, daß niemand mehr Liebe zu euch trägt, noch sich mehr Mühe für euch gegeben, als eben ich. Ich darf bezeugen, daß ich zu euerm Vortheil alles zuthun im Stande bin, ich wolte euertwegen durch ein Feuer rennen. Ich habe meine Gesundheit und mein ganzes väterliches Erbgut in euerm Dienst aufgeopfert. Etwas weniges ist mir noch übrig geblieben, welches ich nehmen und irgendswo in der Stille, mit dem ruhigsten und besten Gewissen davon leben könnte: allein der Gedanke von diesem unglüklichen Vergleich geht mir immer so sehr durch den Kopf, daß ich davor nicht schlafen kann. Nachdem ich die Sache so weit gebracht, daß es nur noch um einen einzigen Spruch zuthun wäre, den alten Lewis und Lord Strutt für immer abzuweisen, und euch in den ruhigen Besiz alles was ihr verlangt zusezen, alsdenn sich zu einem Vergleich verstehen! Him-

mel! das kann ich nicht ertragen. Das war mein Favoritproceß, ich habe mein ganzes Herz daran gehenkt. Ein Vater kann sein einziges Kind nicht lieber haben, als ich diesen Proceß hatte. Nein, ich kanns nicht ausstehen, wenn er ein unglükliches Ende nehmen solte. Ums Himmels willen, überlegt doch, wie schlimm der alte Lewis daran ist. Sein Beutel ist lär, seine Advocaten wissen nichts mehr, sie sind völlig am Ende ihrer Chicanen, und Lewis ißt und processiert wirklich auf blossen Credit hin. Nur noch einen Gerichtsstand doch! und er soll unfehlbar ins Gefängniß kommen. Ich will ihn an den Pranger bringen, er soll mit seinen Ohren bezahlen. Ums Himmels willen, keinen Vergleich! ich will verdammt seyn, wenn ihr einen treuern Freund in der Welt habt als mich. Und niemand wird mich beschuldigen können, daß ich geltgeizig, oder eigennüzig sey, der Himmel weiß, daß ich bloß euern Vortheil suche.

Der zweite Vormund. Nichts kann klärer seyn, als daß dieser alte Lewis alle ihm benachbarte Kaufleute trachtet zu Grund zurichten, und wirklich bringt ihm sein weitläuftiger Handel in allen Artikeln solche erstaunliche Summen ein, daß, dafern man ihm nicht den Riegel stößt, er bald alle Waaren allein an sich ziehen wird. Kein Mensch wird mehr im Stande seyn neben ihm eine Elle Tuches oder die geringste andere Waare zuverkaufen. Ihr soltet also meines Bedunkens wol den Proceß fortsezen, und Lewis mit einmal zu Boden drüken. Die Liebe, so ich zu den drei mutterlosen armen Kindern trage, verbindet mich, euch diesen Rath zugeben. Die guten Kinder! Ihr ganzes Glük hängt von diesem Rechtshandel ab.

Der dritte Vormund. Ich gestehe, daß dieser Spruch, wodurch Lord Strutt ab und zur Ruhe gewiesen werden soll, grosse Summen gekostet hat. Allein ihr müßt auch bedenken, daß es eine Perle ist, welche zukaufen, man wol sein ganzes Vermögen aufwenden darf. Nur Feinde von ihnen können sagen, daß ihre Handlung auf eine andere Weise sicher gestellt werden möge, als durch Lord Strutts gänzliche Ausschliessung. Mithin bleibt die Frag übrig, wer soll die Kosten tragen? Die Antwort ist leicht: Wer anders als der, so den Nuzen von dem Urtheilspruch ziehet? Kömt Esquire South einmal zum Besiz seines Rechtes und seiner Würden, so ist John Bull sein Tuchhändler: Wer anders soll ihn denn in diesen Besiz einsezen als eben derselbe? Fragt nur jeden unpartheyischen Edelmann, wer die Kosten hergeben soll, wenn er einen Proceß führt? Er wird gleich antworten: seine Kaufleute. Ich behaupte also, und werde behaupten so lang ich lebe, daß da ihr sein Kundsmann seyt, auch niemand anderm obliege, Esquire South zum ruhigen Besiz seiner Güter zuverhelfen, als euch, und so das großmüthig angefangene Werk eben so großmüthig zuvollenden. Himmel! was muß aus den armen Waisen werden, wenn ihr fortfahrt euch nach den schlimmen Maaßregeln zurichten, die ihr genommen habt? Mein Herz möchte mir bluten, wenn ich an die armen Kinder gedenke.

John Bull. Ihr Herren seyt, wie ich sehe, alle vortreffliche Redner; aber erlaubet mir, es dünkt mich, ihr sorget weit mehr für eure drei Mündel als für mich, und ich dächte mein eigener Nuzen solte zuerst in Betrachtung gezogen werden: Was euch betrift Hocus, so

gestehe

gestehe ich, ihr habt meinen Proceß mit vieler Geschiklichkeit geführt; ich habe Ehre davon. Allein ich muß auch sagen, daß ihr für eure Mühe reichlich seyt bezahlt worden: Warum soll doch immer Frogen die Last abgenommen und nur auf meine Schultern geleget werden? Er kann in einem vergöldeten Wagen durch seine eigene Alleen und Güter spazieren fahren, mittlerweile ich genöthiget war meine beste Ländereien zuverpfänden. Er will gar zuviel haben. Jederman weiß, daß ich aus einem der reichsten Kaufleute ein armer Mann geworden, und nunmehro genöthiget bin, von Notarien und Wechslern, die mich bis aufs Blut aussaugen, Gelt auf Borge zuerbetteln. Und warum alle dieses? Gefällt euch denn Frog besser als ich? Hat er ein besseres Ansehen? Bin ich nicht euer alte Freund und Verwandte? Habe ich euch nicht reichlich beschenket? Habe ich nicht eure ganze Familie gekleidet? und euch mit einmal hundert Ellen des feinsten Tuches, so ich im Laden hatte, verehret? warum müssen denn die übrigen Kaufleute aller Ausgaben enthoben seyn, warum verbietet man ihnen so gar das geringste auf ihre eigene Kosten und Gefahr zuunternehmen? Was haben sie denn mehr zubefürchten als ich? Was das angeht, daß ich nur diesen Gerichtsstand noch aushalten soll, so mag euch euer Gewissen sagen, ob es nicht diese zwanzig Jahre her beständig die Sprache gewesen. Nur noch einen Stand, hieß es immer, so liegt der alte Lewis am Boden. Du sagst mein Proceß sey dir so sehr ins Herz gewachsen; wolan, wenn es wahr ist, so zeige es, und lehne mir einmal zum Beweisthum ein paar tausend Pfunde. Hocus, Hocus, ich kenne dich, gelt! Nicht einen Pfennig; könntest du mich gleich vom Galgen retten. Sehen sie ihr Herren, vor diesem war mein

Credit

Credit groß genung: izo thut mirs in der Seelen wehe, daß ich kaum den Fuß zum Haus hinaus seze, da nicht gleich bald dieser, bald jener Schurk, mir an den Ermel zupft. Sir, vergessen sie doch meinen Zettel nicht; was sind ihnen tausend Pfunde? Ich hoffe sie denken daran. Und daß diese Wucherer meine Activschulden in den Caffeehäusern wirklich unter sich theilen, als ob ich Bankerut spielen würde. Himmel! der reiche, gutthätige John Bull, dieser angesehene Kaufmann, den alle seine Nachbarn beneideten, soll erleben, daß seine Gläubiger ihm nicht mehr trauen, und daß sein Name ans schwarze Brett geschlagen werde! Der Gedanke macht mich toll. Ich habe irgendwo in den Apocryphischen Büchern gelesen. Mit einem Weibe soll man nicht zu Rath gehen über etwas darein sie verliebt ist, noch mit einem Wechsler über das Gelt, noch mit einem Kaufmann über seine Waare, noch mit einem Unbarmherzigen über das Mitleiden, ꝛc. Ich könnte hinzuthun, noch mit einem Advocaten über die Beilegung eines Processes. Nimmer werde ich das Urtheil erleben, daß Lord Strutt ab und zur Ruhe gewiesen wird; die Aussagen gehen wider einander, die Zeugen schwören vorwärts und rükwerts, und widersprechen sich selbst, und seine Lehnleute halten vest an ihm. Ihr sagt, John Bull soll den Proceß fortführen, der eine, weil Lewis arm, der andere weil er noch immer zureich wäre. Wem soll ich glauben? Eines weiß ich; der beste Freund den John zulezt noch übrig behält, ist der Pfenning im Beutel. Und wer will mir Bürge seyn, daß dieses mein lezter Proceß ist, in den ich werde verwikelt werden? Aber gesezt, daß man diesen Spruch endlich erhalten könnte, so frage ich einen jeden ehrliebenden Menschen, ob es billig sey, das Esquire South

sich von Spizbuben und Tagdieben um sein Gelt betrügen lasse, daß er mit Fiedlern und Possenreissern im Land herumziehe und sein Vermögen mit Vögeln und Hunden verplämpere, mittlerweile ich alles, was ich mit Mühe und sauerm Schweiß aufbringen mag, an einen Proceß für ihn verwende, bloß in der Hoffnung sein Kundsmann zuwerden, und nachdem die Sache endlich gerichtet seyn würde, alsdenn genöthiget zuseyn, auch wirklich diesem Vortheil zuentsagen, weil ich kein Gelt haben würde, die Märkte weiter zubesuchen. Sehen sie ihr Herren, John mag so einfältig seyn als er will, so weiß er doch wenn man ihm übel begegnet. Die schwache Seite unsrer Familie ist mir nicht unbekannt. Wir machen gern die lustigen Brüder, und lassen unser Gelt in den Schenken darauf gehen. Allein das heißt (verzeihen sie mir,) nicht redlich gefochten, daß ihr euch meine Schwachheit so zunuze gemacht. Ihr dingtet ein halbes Duzend der tollsten Gesellen die mir Tag und Nacht an der Seite seyn, schreyn und lärmen mußten, so viel sie vermochten. Ihr liesset mich nicht eine Stunde nüchtern, und machtet mich denn eure Papiere unterschreiben, wenn ich am besoffensten und in einem Stande war, daß ich die Feder kaum halten konnte. Allein die Zeit wird kommen, da ihr für alle dieses Rechenschaft werdet geben müssen. Mittlerweile bitte ich euch, laßt mich einbisgen zu meinen Sachen schauen, und mißgönnet mir den kleinen Rest meines vormaligen beträchtlichen Vermögens nicht.

Das

Das siebenzehnte Capitel.

Esquire Southys Gesandtschaft und Brief an Madame Bull. *

Die Gründe, welche Hocus und die übrigen Vormünder anführten, hatten bisher auf John und sein Weib wenig Eindruk gemacht. Diese wolten sich nicht bereden lassen die Kosten zu Esquire Southys Processe herzugeben. Sie glaubten, weil er die Ehre und den Nuzen davon haben würde, so wäre billig daß er auch die meisten Kosten trug, und das Gelt, so er unnüzer Weise auf Bauerndänze und Marionettenspiele mitgehen ließ, auf den Proceß verwendete. Dieses stand Esquire South nicht an. Er entschloß sich deswegen den lezten Versuch zuthun, und Signor Benenato, seinen Jägermeister, an Madame Bull zuschiken, um zusehen, was dieser bei ihr vermöchte. In der That, dieser Signor Benenato war ein hübscher Edelmann; und hatte alle erfoderliche Eigenschaften das Herz einer Dame zurühren, dergestalt, daß wenn jemand in der Welt sie hätte bereden mögen, so würde es gewiß durch ihn geschehen seyn. Allein sie hatte eine solch unveränderliche Treu gegen ihren Mann, und blieb so vest bei ihrem Vorsaz, desselben Nuzen zubefödern, daß auch die listigsten Galanterie-Streiche nicht im Stande waren, sie zuverführen. Die bunten Nestel, diamantenen

* Klagen über das Haus O——.st——ch. Gesandtschaft des Prinz E——s.

tenen Krenze und reichbesezten Armbänder so ihr angeboten wurden, schlug sie mit der äussersten Verachtung aus. Musiken und Serenaden so man ihr gab, schallten in ihren Ohren noch unangenehmer als das Geschrei der Eulen. Inzwischen nahm sie doch den Brief von Esquire South, welchen ihr Signor Benenato überreichte, höflich und mit der seinem Stande gebührenden Ehrerbietigkeit an. Hier folget eine Abschrift desselben. Der Leser wird bemerken, daß er darinne seinen gewohnten Styl ein bisgen geändert hat.

Madame!

DJe lezte und endliche Sentenz gegen Philipp Baboon, angemaßten Lord Strutt ist wirklich in aller Ausfertigung. Nur mangeln noch einige Formalitäten, ein oder zwei Zwischenurtheile, mich in den ruhigen Besiz meiner Ehren und Güter zusezen. Die einzige Bitte, Madame, die ich noch an sie thue, ist, daß sie nach dero bekannten Großmuth und Gütigkeit helfen das Werk völlig zu Stande zubringen. Eine Ehre die ich ihnen absonderlich gönnen möchte. Zu etwelcher Erleichterung der Kosten verspreche ich hiemit, Dinten, Federn, und Papier herzugeben, allein daß sie das Siegelgelt bezahlen. Nebst diesem habe ich noch meinem Hofmeister Befehl gegeben, daß er von meinen besten und flüssigsten Renten jährlich fünf Pfunde zehen Schillinge so lange bezahle, bis der Proceß zu Ende seyn wird. Leben sie wol. Ich bin mit geziemendem Respect,

Madame!

Ihr
aufrichtiger Freund,
South.

Die Antwort von Madame Bull auf diesen Brief soll der Leser in meinem zweiten Theil finden. Hier melde ich nur so viel, daß beide in ihren Anbietungen sehr weit von einander entfernet waren. Denn da Esquire South sich bloß anheischig gemacht, Dinte, Federn, und Papier zuverschaffen, wolte Madame Bull durchaus weiter nichts thun, als ihr Boot * lehnen, um die Richter nach Westmünster-Hall überzusezen.

* Die E—— Fl——, die Truppen nach B—c—a überzusezen.

Processe

ein bodenloser Abgrund;

oder

die Geschichte

John Bulls.

Zweiter Theil.

1713.

Geschichte
John Bulls.

Zweiter Theil.

Vorrede
des Herausgebers.

Die Welt ist dem berühmten Sir Humphrey Polesworth, für seine sinnreichen und unpartheyischen Nachrichten von John Bulls Processe gar sehr verbunden. Nur hat man sich zubeklagen, daß er sie blos Stükweise mittheilet, und uns das Werk nicht ganz liefern will. Dieses nöthiget mich seine Freunde und Bekannte hiemit öffentlich aufzufodern, daß sie ihm möchten angelegen seyn, dieses knikersche Wesen fahren zulassen, und dem Verlangen des Publici mit einmal ein Genügen zuthun. Zwar schüzt er zu seiner Entschuldigung vor, daß er diese Nachrichten in einer nachlässigen Schreibart bloß zu seinem eigenen Gebrauch, und zum Behuf seiner täglichen Conversation entworfen hätte. Ich stellte ihm vor, wie gütig sein erster Theil wäre aufgenommen worden,

und daß, ungeachtet derselbe nach dem Grubstreetischen Meridian eingerichtet zuseyn schiene, doch geschiktere Leute Geschmak daran gefunden hätten; daß John Bull nunmehro eine bekannte Person wäre, und daß jedermann sich für ihn interessierte. Er lächelte und sagte, er hätte in der That noch einige Kleinigkeiten bei der Hande, welche John Bulls Verwandte und seine häuslichen Sachen beträffen. Dafern sie mir nicht mißfielen, so wolte er sie mir gern überlassen: Sie könnten wenigstens dazu dienen, daß man die Geschichte von dem Processe desto besser verstünde: Ich nahm sie mit Dank an, und bei Durchlesung des Mscrpts. fand ich nebst diesem noch einige weitere Nachrichten von der Beilegung des Streites, welche vermuthlich den Liebhabern des ersten Theils nicht unangenehm seyn werden.

Das erste Capitel.

Charakter von * John Bulls Mutter.

John hatte eine Mutter, welche er ungemein liebte und hochachtete. Eine vernünftige, ernsthafte, ehrbare, gutherzige und reinliche alte Dame, als irgend eine in der Welt seyn mag. Sie war nicht von denen bösen, eigensinnigen, stets keifenden Rabenaasen, die man lieber am Galgen wünscht, als mit ihnen unter einem Dache lebt, und welche nur immer tadeln und schelten, von ihren Nachbarn stets schlimme Histörchen erzehlen, ihre eigene vortreffliche Eigenschaften bis in den Himmel erheben, und was an andern Leuten gutes und lobwürdiges ist, heruntersezen. Im Gegentheil, sie war eines sanftmüthigen Wesens, und wie sie selbst die Tugend auf das genaueste beobachtete, also deutete sie auch die Reden und Handlungen ihrer Nachbarn jederzeit zum Besten aus, es wäre denn, daß dieselben sich mit den Regeln der Ehrlichkeit, und der Geziemenheit ganz nicht reimen liessen. Sie war weder von den gezwungenen Spröden, noch von den närrischen Alten, welche sich puzen wie Mädchen von fünfzehn Jahren. Gleichwie sie niemal eine altväterische Krause, oder ein hochgethürmtes Stirnband getragen, also hatte sie auch Federchen, Blümchen, gekräuselte Nestelchen zum Kopfpuze; item Schleyer und Reifenröke bei Seite geleget. Schön-

* Die E—g—e K—che.

pflästerchen und Schminke hassete sie, hingegen war sie geflissen ihre Hände und das Gesicht stets reinlich zuhalten. Obschon sie keine grossen Manschetten mit kostbaren Spizen trug, so wolte sie sich doch auch nicht durch schmuzige Flanelle einen beständigen Schweiß verursachen. Ihre Haare waren zwar nicht mit Juwelen versezt, sie schämete sich aber nicht, ein diamantenes Kreuz zutragen; sie war nicht wie einige Damen mit hunderterlei Kinderpossen, als Zahnstöcherfüterchen, Taschenspiegelchen, Fläschgen ꝛc. beladen, sie bediente sich bloß einer göldenen Uhr, und eines Taschekalenders, die Stunden und Festtage zubemerken.

Ihr Hausgeräth war nett, und von gutem Geschmake. Wie sie nicht Staat zumachen suchte mit einem Canopee, so hielt sie hingegen auch nicht für Sünde, sich eines Lähnstuhls zubedienen. Bildhauerarbeit, vergüldete oder mit kostbarem Firniß bestrichene Zierathen, hatte sie abgeschaft, als Sachen da sich Staub und Unrath gar zuleicht ansezt. Hingegen konnte man sie nicht bereden, auch glattes feines Tafelwerk und saubere Tapeten zumissen. Es giebt Damen, welche affektieren, von jedem Dinge einen übeln Geruch zuempfinden. Sie sind immer stark parfümiert, und in ihren Zimmern verbrennen sie ohne Aufhören französisches Rauchwerk. Johns Mutter war über dieses affektierte Wesen weg. Sie bediente sich aber fleissig der Besen und Bürsten, und machte sich kein Bedenken, ihre Wäsche in frischen Lavendel zulegen.

In ihrem Umgang und gemeinen Leben war sie nicht weniger angenehm, von guten Sitten und ohne Affektation. Sie traf gerade das rechte Mittel zwischen

den

den gezwungenen Compliment-vollen Formalitäts-Närrinen und zwischen den ungeschliffenen groben Hölzern, welche die allgemeinen Regeln der Höflichkeit aus der Acht lassen. Es giebt Damen, welche sich anstellen, als ob sie eine ganz besondere Hochachtung für ihre Verwandten hegen. Heut müssen wir fasten, (sagen sie) es ist gerade zehen Jahre, seit dem mein Onkel Thomas, oder meine Baase Elisabeth gestorben. Laßt uns Bal halten diesen Abend, denn es ist meines Nachbars N. N. Geburtstag. Alles dieses hielt sie bloß für Verstellung. Doch feierte sie beständig ihres Mannes Geburtstag, den Tag ihrer Hochzeit, und einige wenige andere.

Obschon sie die beste Dame von der Welt war, und ihren Sohn John recht mütterlich lieb hatte, so fehlte es doch nicht an Leuten, die sich bemüheten Mißverständniß zwischen ihnen anzurichten. Einst vermochten diese auch wirklich so viel, daß er sie aus dem Haus jagte; Er ließ sichs aber hernach sehr gereuen, denn er fand, daß seine Sachen darüber in die äusserste Unordnung geriethen.

Eben so verständig war sie auch in der Wendung des Unterhalts, und der Wahl ihrer Studien. Sie übertraf darinn alle andere ihres Geschlechtes sehr weit. Auch Taugenichts, welche die Gesellschaft aller züchtigen ernsthaften Damen hassen, würden doch die ihrige ertragen, nnd sie würde dieselben durch ihren geschikten Umgang weit eher wieder zurecht bringen, als andere die sauer drein sehen und hinterhältiger sind. Sie war eine eifrige Predigerin der Keuschheit und der ehelichen Treu von Seiten der Weiber; und eine geschworne Feindin der neugebakenen Lehre, daß eine Frau unumgänglich verbunden sey, den Mann zum Hörnertrager zumachen:

Ihre Meinungen äusserte sie zwar mit einer anständigen Zuversicht, niemals aber wie gewisse positive Köpfe, mit einer dogmatischen Vermessenheit. Sie sprach nicht; Dieses ist unfehlbar; Ich kann mich unmöglich betrügen, der muß ein Narr oder ein Böswicht seyn, der dieses läugnet. Man hat wahrgenommen, daß dergleichen Leute öfter unrecht haben als jede andere.

Indessen, obschon sie hundert gute Eigenschaften besaß, war sie doch nicht ganz ohne Fehler. Unter diese mag vielleicht gezehlet werden, daß sie sich allzugelind gegen ihre Bediente bezeigte, als denen sie stets gute Räthe, öfters aber gar zuhöfliche Verweise gab. Ich dachte, ich könnte nicht weniger von dieser Dame sagen, weil sie an den folgenden Geschichten einigen Antheil hat.

Das zweite Capitel.

Charakter von John Bulls * Schwester Grithe; item von den Zankereien, welche zwischen ihnen beiden in ihrer Kindheit vorgefallen.

JOhn hatte eine Schwester, ein armseliges Mägdchen, das schon von der Säugamme an, Hunger und Mangel leiden mußte; jederman hätte gedacht, das Jüngfer-

---

* Die Sch——d——e Nation und Kirche.

Jüngferchen hätte unter der Aufsicht einer bösen Stiefmutter gestanden, John hingegen wäre der Liebling einer zärtlichen Mutter. John sah roth und frisch, und hatte ein paar Baken wie ein Trompeter; Grithe hingegen war bleich und mager, als ob sie die Gelbsucht hätte. Und kein Wunder: John war in der That das Schooßkind, er kriegte alle gute Bissen vor sich; Man stopte ihm den Wanst mit Spanferkeln, jungen Hähnelein, Gänsen, Kapaunen und dergleichen voll, da hingegen das Mädchen mit ein wenig Habergrüz und Wasser, oder mit einer gerösteten Schnitte ohne Butter vorlieb nehmen mußte. John bekam seine Renetten, Pfersiche ꝛc. die arme Grithe etwan einen Holzapfel, Schleen- oder Brombeeren. Der Meister hatte das beste Zimmer inne, und seine Kammer sah gegen die Mittags-Sonne, Grithe hingegen lag oben unter dem Dache gegen den Nordwind, der ihr das Gesicht zusammenschrumpfte. Inzwischen, obschon dieses den Wuchs des Mädchens ziemlich verhinterte; so diente es doch dazu, daß sie eine abgehärtete Natur bekam. An Lebhaftigkeit und Munterkeit fehlte es ihr nicht, und sie wußte sehr wol, wenn sie übel begegnet wurde. Zuweilen versuchte sie, sich Johns Teller zubemeistern und ihm etwan ein Viertelchen von einem Hähnelein, oder einen guten Bissen Rindfleisch zurauben. Darüber geriethen sie sich denn unfehlbar in die Haare; John war ihr in der That zumächtig, allein sie gab niemal im geringsten nach, und wenn er sie wirklich zu Boden hatte, so krazte und biß sie noch um sich wie ein Tiger. Stekte er ihr etwan eine Ohrfeige, so stach sie ihn mit der Strikнadel. Einst brachte er eine grosse Kette und wolte sie an die Bethpfoste vestmachen; dieses verdroß sie dergestalt, daß sie ihm ein Federmesser nach der Brust warf.

Kurz diese Zwiste schlugen zulezt in einen wahren eingewurzelten Widerwillen aus: Sie gaben einander Zunamen. Sie hieß ihn **Dikwanst** und er antwortete mit **Lausgrethe**, wiewol sie ein so sauberes artiges Frauenzimmer war, als immer eine, und ihres blassen Wesens ungeachtet, viele Munterkeit und Lebhaftigkeit besaß, welches sie zwar nicht zu einer Schönheit, aber doch zu einem angenehmen Mägdchen machte. Es war etwas grausames, daß die Eltern sich nicht bei Zeiten dieser Zänkereien angenommen noch sie gelehret besser zusammen zuleben, zumal da solche Hausstreite hernach die Ursache geworden, daß beide allerlei Unglüke erlitten. **Grithe** * war in der That mit einigen lächerlichen Antipathien und selzamen Grillen behaftet, darüber **John** sie aufzuziehen pflegte. „ Was bedünkt euch (sprach „ er) von meiner Schwester **Grithe**? Sie wird ohn„ mächtig wenn man die Orgel schlägt, und springt und „ danzt hingegen bei einer Sakpfeife. Was geht das „ dich an, du Schmärbauch, (erwiederte sie) jederman „ kann sich eine Musik wehlen, wie ihm beliebt. „ Nebst diesem hatte sich **Grithe** die Grille in den Kopf gesezet, ihr Pater noster nicht zubeten, welches die Leute zu schrekklichen Gedanken von ihr veranlaßte. Von den drei Brüdern die so viel Lärms in der Welt gemacht, **Lord Petern**, **Martin** und **Jacob**, erhielt **Jacob** endlich ihre Begünstigung. **Lord Petern** verabscheuete sie, und **Martin** stand auch in nicht viel besserm Ansehen bei ihr. Aber **Jacob** hatte den Weg zu ihrem Herzen gefunden. Ich habe mich oft gewundert, was für Reize sie an diesem ungeschliffenen Tölpel müsse wahrgenommen haben,

* Liebe zur Presbyterianischen Lehre.

ben, bis ich einst mit jemanden zureden gekommen, der von diesem Liebeshandel Wissenschaft hatte, und mir nachfolgenden Bericht davon gab.

Das dritte Capitel.

Jacobs Reize, und wie er es angefangen, Jgfr. Grithen das Herz zustehlen.*

Jacob war erstlich ein sehr junger Kerl, weit der jüngste unter den drei Brüdern, also daß sich viele Leute in der That wunderten, daß ein so junger ungereimter Laffe so frech und unverschämt seyn, und sich so viel herausnehmen dürfte, wie er wirklich that.

II. Jacob rühmte von sich, daß er grössere männliche Vollkommenheiten besäß als andere. Die Natur (sagte er) hätte ihn trefflich begabet. Ich habe nicht nöthig zusagen, was für einen heimlichen Eindruk dieses auf das Frauenzimmer macht.

III. Jacob hatte ein ärgerlich böses Lästermaul und machte Jgfr. Grithen weise, daß (ihn selbst ausgenommen) alle übrigen Mannspersonen sich von der berüchtigten scharlachrothen Hure ** Signora Bubonia hätten die Franzosen geben lassen. „ Was seinen Bruder, Lord Pe-
„ rern angieng, so äusserten sich (sagte er) die Kenn-
„ zeichen davon, an Blatern, Kräze, ꝛc. augenschein-
„ lich:

---

* Charakter der Presbyterianer.

** Die B——l——e H——r, oder der P——.

„ lich: Sein Bruder Martin aber, obschon er so übel
„ nicht dran wäre, hatte doch des Nachts gewisse schmerz-
„ hafte Empfindungen, welche seine Freunde zwar nur
„ einem scorbutischen Geblüte zuschrieben, er aber wäre
„ versichert, daß sie von einer schlimmern Ursache her-
„ rührten. „ Durch dergleichen boshafte Einschwa-
zungen brachte ers dahin, daß das gute Mädchen nicht zweifelte, denn daß er in der That der einzige Mann in der Welt wäre, der noch eine gesunde, reine, und unangestekte Natur hätte. Wiewol es Leute gab, die sich kein Bedenken machten, zusagen, Signora Bubonia und Jacob durchzogen sich einander nur deswegen, damit sie ihr heimliches Liebesverständniß desto besser verbergen möchten, und daß man ihn einst bei einer finstern stürmischen Nacht mit der Dame angetroffen und wahrgenommen, daß er sie unter dem Mantel gehabt und nach Hause begleitet hätte.

IV. Jacob besaß ferner in einem ganz ungemeinen Grade die Kunst andächtig zukugeln. Er war im Stande das Schwarze ganz innwärts und das Weisse hingegen aufwärts zudrehen.

V. Noch mehr: Jacob gab sich für einen Mann aus, der in den glükseligen Inseln weitläuftige Ländereien besäß, womit nur er allein belehnet wäre. Durch diesen Streich betrog er eine Menge armer Leute um kleine Geltsummen, indem er sich anmassete Colonien dahin zuschiken; allein wenn die armen Tröpfe unter seiner Belehnung daselbst ankamen, so spottete man ihrer, prügelte und jagte sie fort.

VI. Ich habe gesagt, daß Grithe Grillen hatte, und nur liebte, was ausserordentlich und besonder war.

Hier-

Hierüber war Jacob ihr Mann. Denn niemal dachte, sprach, oder handelte er, oder gieng gekleidet wie andere Leute: Kühne Streiche, das waren seine Sache. Er schalt auf die Kleinmeister, obschon er selbst der affektierteste Narr von der Welt war; an statt seiner Gebieterin in gewohnter Kleidung Besuche zumachen, that er es in einem Trauerkleid, Krägelchen und unabgenommenen Bart. Er erfand die Kunst, rüklings in ein Zimmer zutreten, welches, wie er sagte, mehr Bescheidenheit und weniger gezwungenes Wesen anzeigte. Standen andere, so saß er, sassen sie, so stand er, und wenn er nach Hofe kam, so pflegte er die Sofas wegzustossen, und sich dem König gerade vorüber zusezen. Der Henker hole diese Prangbethe (sprach er) sie sind eine neue Erfindung. Wenn er mit dem König sprach, so kehrte er ihm den Hintern. Sagte man ihm, er solte seiner Gesundheit wegen fasten, so aß er ordentlich gebratenes, erlaubte man ihm sich etwas besser zuthun, so war es eine beschlossene Sache, denselben Tag weiter nichts als eine Haberbrühe zugenieſſen. An einer Hochzeit weinte er, und bei einem Leichenbegängniß lachte er und trieb Possen.

VII. Eben so war er, was seine Meinungen angeht, ein eigener Mann. Ihr müßtet bersten vor Lachen, wenn ihr ihn von Staatssachen sprechen hörtet. * „ Die ganze Regierungskunst (sprach er) beruhet einzig auf der rechtschaffenen Verwaltung des Strafamts; ordentliche Executionen behalten die Leute in

„ Furcht;

* Eine ziemlich häßliche Verstellung der Lehre von der Predestination, ꝛc.

„ Furcht; Man solte deswegen jedes Jahr den grös-
„ sern Theil der Menschen aufhenken. Zum Exempel,
„ ich seze, daß eine Obrigkeit alle blauaugichte Kinder
„ von der Wiege an unwiederrüflich zum Galgen ver-
„ urtheilen solte. Damit aber dieses Verfahren den
„ Schein des Rechtes bekäme, so solte man Sorge tragen,
„ daß diese Kinder durch bestellte Lehrmeister zu allen
„ Lastern aufgezogen würden, damit sie so ihr Schik-
„ sal verdienen, und ihre Bestrafung den übrigen zum
„ Schreken gereichen möchte. „ In Ansehung der Be-
gnadigung sezte er die besondere Regel vest, daß wenn
diese arme Leute den Strik wirklich um den Hals hät-
ten, so solte man sie fragen, welche von ihnen glaub-
ten, daß sie würden gehangen werden, und welche es
nicht glaubten? die erstern solte man laufen lassen, die
leztern aber hübsch aufknüpfen. Diejenigen die einmal
Gnade erlanget, müßten hernach nimmer gehangen wer-
den, sie möchten sich eines Verbrechens schuldig machen,
welches sie wolten. Die Physiognomie verstand er so
trefflich, daß er einem Menschen sein künftiges Schikfal
aus den Gesichtszügen ganz kek bestimmte. Dieser Kerl
(sprach er) mag anfangen was er will, er wird dem
Galgen nicht entrinnen; er hat eine Mine gehangen
zuwerden; und durch die gleiche Kunst prognosticierte er
einem Schurken, er würde ein grosser Herr werden.

Nicht weniger selzam war er in der Wahl seiner Stu-
dien: das waren lauter abgedroschene Chimären: Er
sann auf die Erfindung des perpetuum mobile*, suchte
den Stein der Weisen, wolte Schießpulver erfinden, das
keinen Knall von sich gäbe, machte Flöhfesseln, Fliegen-
garne,

* Die Gelehrsamkeit der Presbyterianer.

garne, Maschinen die Spinnweben aufzuhaspeln, Haare zuspalten, ꝛc.

Und so dinkt mich, habe ich deutlich gezeiget, auf was Weise Jacob bei Jgfr. Grithen sich eingeschmeichelt. Ihr Bruder fragte sie zuweilen: „ Was Henker! magst du denn immer an diesem unruhigen Fantasten sehen, daß du dich so in ihn vernarrest? Der „ Kerl schikt sich besser für eines Schneiders oder Schusters Tochter, als für eine Person vom Adel, wie „ du bist. Jederman hat seinen eigenen Geschmak, antwortete Grithe, ich will thun wie ich will, thut ihr „ wie ihr wolt. Ich bekümmere mich nicht um eure „ Stuzer mit der offenen Wäsche und dem Degen über „ die Weste, die mir aus Sidneys Arcadia, oder aus der „ Complimentierkunst gesezte Reden daher schneiden. „ Jacob ist ein sittsamer, ernsthafter junger Mann, „ und meint es aufrichtig, gesezt daß er mir eben keine gestudierte Haranguen vorschwazt. Er hat nebst „ diesem die gröste Hochachtung für seines Vaters lezten Willen, und wer sich als einen rechtschaffenen „ Sohn erweiset, der wird immer auch keinen schlimmen Ehemann abgeben. Zu dem so weiß ich ganz „ gewiß, daß die Akte welche er besizt, Pflanzungen „ in die glükseligen Inseln zuschiken, das ächte Original „ ist; alle andern sind unterschoben. „ Nichts ist so hartnäkig als ein verliebtes junges Frauenzimmer; je mehr Hindernisse man ihr in den Wege legt, je ärger wird sie.

Das

Das vierte Capitel.

Wie die Verwandten, John und seine Schwester wieder ausgesöhnet, und was Grithe den Gesandten, die er an sie geschikt, zur Antwort ertheilet. *

So gütig John Bull von Natur war, so hart bezeigte er sich doch gegen seine Schwester Grithe. Der Unwillen, den er in der Kindheit an sie geworfen hatte, war wol die vornehmste Ursache davon. Unterdessen da seine Sachen in dem blühendesten Stande waren, da er alles voll auf, und eine reiche Handlung hatte, war die arme Dirne genöthiget, mit einem schlechten Krame auf den Strassen herumzuziehen und Messer, Scheeren, Schuhschnallen ꝛc. zuverkaufen; zuweilen trug sie einen Korb voll Fische zu Markt; um ihr Auskommen zufinden nähete sie, spunn, strikte, bis ihr die Beeren an den Fingern wund wurden, und wenn sie für ihre Leute nicht Brots genung kriegen konnte, so war sie genöthiget, dieselben ihren Nachbarn um den Taglohn zuverdingen. Inzwischen behielt sie, dieser knappen Umständen ungeachtet, doch stets das Ansehen und die Mine einer Edeldame, einen gewissen anständigen Stolz der auch den trozigsten eine gewisse Hochachtung

* Der Unions-Traktat. Grund davon. Besorgniß der Schottländer, daß ihre presbyterianische Kirchen-Verfassung darunter leiden würde, und daß sie die Englische Nationalschulden müßten helfen mittragen.

achtung abnöthigte. Bei allen grossen Gesellschaften da sie etwan hinkam, nahm sie den Rang auch vor den vornehmsten. Und wenn jemand fragte, ob sie nicht mit John Bull in Verwandtschaft stuhnd, so antwortete sie; „ Freilich, er hat die Ehre mein Bruder zuseyn. „ So giengen Jungfer Grithes Sachen, bis endlich die ganze Verwandtschaft schrie, John solte sich ins Herze schämen, daß er mit seiner Schwester, die doch unter einem Herzen mit ihm gelegen war, so hart verfuhr. Es wäre ihm etwas leichtes, ihr nicht nur ohne seinen Schaden, sondern noch so gar zu seinem eigenen Vortheil, einen ehrlichen Unterhalt zuverschaffen, angesehen sie eine sehr fleissige Person wäre, und ihm bei seinen Geschäften gute Dienste thun könnte. Hole sie der Henker! (sprach John) das Rabenaas, ich kann sie nicht leiden, so lang sie sich mit diesem Schlingel Jacob abgiebt. Man stellte ihm vor, die beste Manier, sie zurechtzubringen, wäre, daß er sie in sein Haus aufnähme, der Groll, den sie in der Jugend gegen einander gefaßt, würde sich so nach und nach durch ihren beständigen Umgang zusammen, unvermerkt verlieren ꝛc. Diese Gründe wurden noch durch einen gewissen Vorfall verstärket. Es traf nemlich ein, daß John gerade zu derselben Zeit sein * Testament machte, und sein Vermögen einem andern zuschrieb. Das war das nämliche Vermächtniß, davon Niklaus Frog zum Vollstreker verordnet war. Weil darinnen seiner Schwester Grithe mit gedacht wird, so konnte John ohne ihre Einwilligung keine vollkommen gültige Verordnung machen. Indessen trug man sich bei diesem Anlasse mit einem

* Die Successions-Akte.

boshaften Historchen. Man sagte nämlich, Johns damalige Ehefrau hätte sich in Jacob verliebt gehabt, da sie ihn einst gesehen, zu Pferde * Eierkuchen essen; Sie hätte ihren Mann deswegeu beredet, daß er seine Schwester zu sich ins Haus nähme, in Beglaubniß Jacob würde seiner Gebieterin bald folgen, und sie sodenn Anlaß bekommen, ihre Liebesintriguen desto besser spielen zukönnen. Alles aber was ich aus dieser Erzehlung schliessen kann, ist dieses, daß wenn ein Mensch einmal in einen schlimmen Ruf kömmt, die Leute immer das ärgste von ihm sagen und glauben, es mag wahr oder falsch seyn. Allein wieder auf meine Materie zurükzukommen: Als Johns Botten Grithe den Entschluß ihres Bruders hinterbracht, trozte und pochte sie wie der T—. „ Wie wird (sprach sie) mein Bruder „ John mit einmal so ausserordentlich gütig! aber ich „ zweifle ein bisgen, ob es nicht mehr um seinet als „ um meinet willen geschehe. Gewiß macht er sein „ Testament, und ich soll es ungesehen, blindlings „ soll ichs unterschreiben. Der junge Herr dem er „ sein Vermögen vermacht, gefällt mir zwar gut ge„ nung; allein es dünkt mich, man dürfte dennoch auf „ eine anständige Weise an mich kommen, um meine „ Einwilligung zuerlangen. Mein armes kleines Land„ gütlein fehlt ihm noch. Es macht eine Eke in seine „ Güter, Ihr mögt ihm immer sagen: Er habe mehr „ als er wol anwendet. Der Säufer, der Händel„ macher! Er läuft auf alle Jahrmärkte, kauft und „ verkauft wie ein Narr, und läßt sichs denn gereuen, „ wenn er wieder nüchtern ist. Der ungerathene Sohn! „ was seine Voreltern mit sauerm Schweiß errungen,

„ das

* Ein presbyterianischer Lordmajor.

„ das bringt der Verschwender sorglos durch. Leicht
„ gewonnen, leicht zerronnen. Was fragt er darnach?
„ Aber warum soll ich für seine Contrakte gut stehen?
„ das wenige so ich habe, ist frey, und ich darf es das
„ meinige nennen. Mein Brot schmekt mir gut genung,
„ gesezt daß es eben nicht Semmelbrot ist. O ich
„ kenne den Meister gar zugut. Hätte er einmal, was
„ er gerne haben will, es würde gewiß nicht lange an-
„ stehen, so würde er mich wieder halten wie vorhin.
„ Ich würde Mägdendienste thun müssen, die Kinder
„ hüten, Hosen und Hemder fliken: Nichts von der
„ alten, seiner Mutter, zusagen; die ist nicht auszuste-
„ hen. Sie würde stets auf den armen Jacob schel-
„ ten, obschon er ein ehrlichrer Mann ist als der beste
„ von ihrer Familie. Sie würde mich mit ihrem Pater
„ noster und mit ihrem altmödischen abergläubischen Zeug
„ bis auf den Tod quälen. Ich dürfte Freytags weder
„ die Nägel mehr abschneiden, noch am Kindeltag eine
„ Reise vornehmen, und all mein Leben würde eine lau-
„ tere Sklaverei seyn. Nein, nein, geht nur immer
„ und sagt ihm, er möge thun was ihm beliebt, um
„ mich soll er sich nicht bekümmern, ich mag nichts mit
„ ihm zuschaffen haben. Ich will, wie die arme Feld-
„ maus lieber in meinem eigenen Winkelchen leben. „
Das war Grithes Antwort. Doch kam es dessen un-geachtet, durch Vermittelung guter Freunde und durch allerlei Geschenke und Versprechungen, dahin, daß die Sache vergliechen und Grithe unter gewissen Bedingungen * ins Haus aufgenommen ward. Unter denselben war diese mit, daß sie mit Jacob freien Umgang pfle-

* Die Toleranz-Akte.

gen und ihn sogar auf ihre Gefahr heurathen dürfte, wenn sie wollte. Doch mit dem ausdrüklichen Vorbehalt, daß er niemal zur Unzeit ins Haus kommen und die alte Dame, Johns Mutter, an ihrer Ruhe nicht stören solte.

Das fünfte Capitel.

Von einigen Streitigkeiten, welche vorgefallen, nachdem Grithe ins Haus aufgenommen war. *

Man hat längst angemerkt, daß keine Zwiste schwerer beizulegen sind, als die, welche unter Verwandten entstehen. Beleidigungen die von Gefreundten herkommen, schmerzen heftiger und vergessen sich nicht so leicht als andere. Das hat uns einer der alten weisen Heiden (Aesopus genannt) gar sinnreich in jener Fabel von einem Vogel vorgestellet, der sich bitterlich beklagt, daß er mit einem Pfeile verwundet worden, der mit seinen eigenen Federn gefiedert war, und eben so in der Fabel von der Eiche, die manchen schweren Seufzer von sich hören lassen, da sie mit einer Bisse von ihrem eigenen Holz zerspalten ward.

Obschon man Johns Gütigkeit so oft gemißbrauchet hatte, so war doch kein Mensch in der Welt, der weniger

---

* Zwiste über einige Unionsartikel; insbesonder über die Pairschaft.

weniger Groll behielt als er. Nur weiß ich nicht, wie es gekommen, daß er so gar geneigt war, loosen Waschmäulern Gehör zugeben, welche zwischen ihm und seiner Schwester gerne Uneinigkeit stiften, und ihnen die Haare zusammenbinden wolten. Bald bliesen sie John, bald Grithe etwas ins Ohr, das zum Zunder dienen konnte. z. Ex. Man hätte ihr gewisse harte Dinge aufgeleget, die man wol hätte mögen bleiben lassen. Hiebei wäre rechtschaffener Leute Pflicht gewesen, auf der einen Seite dergleichen schlimmen Reden Innhalt zuthun, und auf der andern die Empfindlichkeit darüber zumässigen. Ein wahrer Freund thut beides; eines ohne das andere hilft nichts.

* Der Kaufschilling für Grithes Landgütlein ward schlecht abgeführt. Sie liebte ein gutes süsses Trünkgen** und Johns Bediente schlossen den Keller allzufleissig zu. Dagegen fand Grithe Rath, sie ließ sich einen Hakenschlüssel machen. Ihre Bediente klagten, man ließ sie gar nichts thun, sie dürften nicht das geringste im Hause anrühren. Kämen sie ins Magasin, so schlüge man sie gleich mit der Elle über den Bukel, wagten sie sich ins Contor, so schmiesse man ihnen das Dintenfaß ins Gesicht, giengen sie ins Paradezimmer, um da etwas in Ordnung zubringen, so würden sie mit dem Besemstiel begrüßt, wolten sie sich etwas in der Küche annehmen, so wäre es Wunder, wenn der Koch ihnen nicht die Kellen anhieng. Einer von ihnen hätte einst in den Stall gewolt, gleich aber hätten ihn zween handveste

* Das Equivalent nicht bezahlt.

** Rumwein, ein starkes Getränke, das in den Westindischen Zukerinseln von Zukerrohr oder Melissos distilliert wird.

Schurken mit Striegel und Bürsten dergestalt empfangen, daß er sichs habe gereuen lassen. Andern die sich auf den Kutschenbok gewagt, hätte man anfänglich gesagt, es wäre schon vorhin einer von ihren Mitgesellen da gewesen, der das Fuhrwerk nicht verstanden, und damit hätte man ihnen die Peitsche über die Ohren geschlagen.

Auf der andern Seite kamen Klägden ein, daß Grithes Bediente immer * Trinkgelter foderten, und daß sie von der Sparbüchse mehr kriegten, als ihnen gehörte. Die Wahrheit zusagen, über diesen Punkt thaten die Kerls was sie konnten; denn wenn die Büchse einmal aufgieng und wieder solte verschlossen werden, so stiessen sie ihre groben Fäuste hinein, es möchte kosten was es wolte, und langten ganze Hände voll Halbkronenstüke, Schillinge, und Sechspfenniger heraus. Andere stalen in dem Geraffe Guineen, und wieder andere Jacobus-Stüke weg. Doch das war nicht alles. Man klagte, Grithes Bediente hätten Mägen, die nicht zuerfüllen wären, und nebst diesem brächten sie noch beständig so viele ihrer Freunde mit zur Tafel, daß John zulezt von Haus und Heimat würde gefressen werden. An statt nun dieser Sache gehörige Schranken zusezen, stieß man Grithes junge starke Kerls überall von der Tafel weg. Allein dabei gieng es denn drunter und drüber; Löffel, Teller, Schüsseln flogen im Zimmer herum wie Hagelsteine, und Sir Roger, der damals Majordomo war, hatte genung zuschaffen, den Lärm wieder zustillen. Grithe sagte, das wäre dem Vergleiche schnurstraks zuwider; nach demselben solte sie in allen Stüken gehalten werden, wie das Kind im Hause, sie berufte sich deswegen

auf

* Bemühungen der Schottl—— ihren Antheil an den Bedienungen mit zuerlangen.

auf die, welche ihr diese Versprechungen gethan, und dabei die Gewährleistung übernommen hatten, mußte aber zu ihrem Schaden erfahren, daß eben diese Leute die ersten waren, welche ihr so übel mitspielten. * Endlich verstand sich John dazu, daß Grithes Laquaien mit seinen Buchhaltern, Arbeitern und Jungen, ihre höhere Bediente aber mit seinen Laquaien zu Tische sizen möchten, wenn sie wolten.

Von dieser Zeit an ward Befehl ertheilet, daß man Grithe zum Mittagmahl ordentlich eine Rosinesuppe und gehakte Fleischschnitten vorsezen soll. Grithe beklagte sich deswegen und sagte, es ekelte ihr vor dergleichen. Sie hätte sich vor einigen Jahren gezwungen, etwas von solchen Gerichten herunterzuschlingen, allein es wäre ihr so übel bekommen, daß sie es wieder von sich geben müssen. Einige waren der Meinung, dieses wäre eine lautere Capriçe, man sollte nur fortfahren es ihr zu Mittage und so gar auch Morgen drauf zum Frühstüke vorzusezen. Andere riethen, man sollte ihr Hirschenhornwasser dazu geben. Die klügsten aber wolten haben, man sollte sie nur sich selbst überlassen, sie möchte nach ihrem eigenen Appetit zugreifen oder nicht, wie sie beliebte.

* Artikel, wodurch bestimmet ward, daß die Schottl——r, Parlamentsglieder wol in das Unter- aber nicht in das Oberhaus zugeben hätte.

Das sechste Capitel.

Eine Unterredung zwischen John Bull und seinem Weibe. *

Mad. Bull. Obschon unsere Sachen schlimm genung stehen, mein lieber Schaz, so fange ich doch an wieder Hoffnung zuhaben, seit dem ihr überzeuget zuseyn scheinet, daß ihr übelgefahren, und nunmehro entschlossen seyt, euch heilsamen Mitteln zuunterwerfen. Inzwischen wenn ich euern schreklichen Schuldenlast, eure unbesonnene Käufe, und die allgemeine Unordnung euers Hauswesens überdenke, so wundert mich doch gar sehr, durch was für ein Schiksal, oder selzames Ungefehr, ihr in diese Umstände gerathen seyn mögt?

John Bull. Ey, sprächet ihr lieber von etwas anderm, mein Herz! Ich werde rasend, wenn ich hieran gedenke. Unsere Familie muß ihre Weise haben.

Mad. Bull. Aber so was ganz ausserordentliches ist doch bisher noch niemanden von eurer Familie begegnet. Sie haben wol auch Processe geführet. Allein obschon sie ihre Einkünfte darüber aufgeopfert, so hatten sie doch niemal ihre Capitalien angegriffen. Wahrhaftig ihr müßt etwas von Normannischem oder Norfolkischem Geblüt in euern Adern haben. Ey sagt mir doch, wie es so gekommen seyn mag?

John Bull. Was könnte ich machen? Unter der Sonne lebt kein Kerl wie dieser alte Lewis Baboon,

* Historie des P—t—ge-Traktats.

boon, das ist wol der feinste Erz— und der zankſüchtigſte —— der auf dem Erdboden herumgeht. Ihr müßt wissen, als wir, Niklaus Frog und Ich, eines Tages beim Wein ſassen, und einen alten Streit ausmachten, nöthigte uns dieſer alte —— eine Flaſche von ſeinem Champanier zutrinken, hernach wiederum eine, und denn noch eine, bis Frog und ich (denn dergleichen Kopfbrecher waren wir nicht gewöhnt) derb berauſcht waren. Lewis hingegen, entweder weil er den Wein vertragen mochte, oder ſich ſonſt in Acht zunehmen wußte, blieb ſo nüchtern als ein Richter. „ Liebe „ Freunde, (ſagte Lewis;) laßt uns hinfort gut nach„ barlich leben. Ich bin von Natur ſo gutmüthig und „ friedfertig als ein Lamm, aber zum Unglük mußte ich „ zankſüchtige Nachbarn haben. Es iſt bloß ein einziger „ Punkt, der noch Streit unter uns erregen möchte. Das „ iſt die Erbſchaft von Lord Strutts Gütern. Aber „ ſeht, um Friedes willen bin ich geneigt mein Recht „ fahren zulaſſen, und mich zuvergleichen, nur damit „ ich nicht proceſſieren müſſe. Was bedünkt euch? „ Ich denke das beſte iſt, wenn wir uns in ſeine Gü„ ter gleich theilen. „ Wol erinnert, (ſprach Frog) und ich hoffe mein Freund John hier, wird auch nichts dagegen haben. Dabei klopfte er mich auf die Achſel, und belekte mir mit ſeiner groſſen Zunge das ganze Geſicht. Wie euch beliebt (ſprach ich) John Bull iſt mit allem zufrieden. Wir trafen alſo die Abrede, dieſen Abend heimzukehren, und uns Morgen frühe einander an der Eke der Mauer von Lord Strutts Park mit unſern Meßinſtrumenten wieder anzutreffen. Geſagt, gethan. Der alte Lewis brachte die Kette und den Halbzirkel mit, Niklaus hatte Papier, Lineal und einen Bleyſtift, und Ich folgte in einer etwelchen

Entfernung mit einer langen Meßruthe nach. Wir machten den Anfang mit Abmessung des Mattlandes, hernach kam es an die Kornfelder, einen Einfang nach dem andern, denn fuhren wir fort zu den Waldungen, den Kupfer- * und Zinnminen, und indem wir so massen, zeichnete Niklaus alles fleissig aufs Papier, und berechnete es bei Morgen und Fusse aufs genauste. Wir gedachten hernach auch ins Haus und in die Gärten einzubrechen, und ein Verzeichniß von seinem Silbergeräthe, Malereien und andern Mobilien zunehmen, nachdem wir mit den Ländereien fertig seyn würden.

Mad. Bull. Aber was sagte Lord Strutt zu alle diesem?

John Bull. Unsere Arbeit war bei nahe zu Ende, als einige von Lord Strutts Bedienten zu uns kamen: Ey verflucht, (fiengen sie an) was soll dieses? was der Henker! bedeuten alle diese Instrumente hier? Ums Himmels willen, ihr Herren, was habt ihr hier so herumzuziehen, über meines Herrn Zäune zuspringen und eure Ruthen über seinen Grund und Boden anzuschlagen? Wenn ihr vielleicht zur Kurzweile Feld messet, so dürftet ihr meinen Herrn um Erlaubniß gefragt haben. Mein Herr ist höflich, er würde es euch nicht abgeschlagen haben, er weiß zuleben so gut als irgend einer.

Mad. Bull. Was könntet ihr hierauf antworten?

John Bull. Was wir antworten konnten? die Wahr-

* Westindien

Wahrheit zusagen, mein Nachbar Frog und Ich waren immer hizig vor der Stirne. Wir sagten ihm, sein Herr wäre ein alter kindischer Mann, der sich um seine Sachen wenig bekümmerte. Wir bereinigten seine Güter, und weil er es nicht selbst thun wollte, so machten wir eine Verordnung darüber. Es sezte Händel. Allein wir waren die stärkern, und schikten Strutts Leute ganz betretten nach Haus. Da sie ankamen erzehlten sie ihrem Herrn die Begegniß. Milord! (sagten sie) es laufen drei selzame Kerls auf ihren Gütern herum; und haben die wunderlichsten Instrumente bei sich, die wir in unserm Leben gesehen. Ich glaube sie sind gekommen ihre Baumgärten zuplündern, die Bäume umzuhauen oder auch das Vieh wegzutreiben. Sie schwazten uns das selzamste Zeug von Bereinigung ihrer Güter, und von einer Verordnung vor, die sie darüber machen wolten. Einer derselben ist ein alter handvester Gesell, mit einer schwarzen Perruque; schwarzen Bart, und keine Zähne mehr im Maul. Der andere, ein kurzer vierschröter Knebel, mit weiten Hosen, und der dritte ein langnasichter dünner Mägerling, (ich war damals mager, weil ich gerade aus einer Krankheit gekommen war.) Ich glaube sie werden wol thun, wenn sie ihnen nachschiken, damit sie nicht etwas mit sich wegführen.

Mad. Bull. Das mag dem guten Alten den Kopf ziemlich verwirret haben.

John Bull. So alt und schwach er war, foderte er gleich seinen langen Toledo, schwur und sprang die Stube auf und nieder. Verflucht (sprach er) sollsdahin gekommen seyn! Was? meine eigene Kunds-

leute

leute beschimpfen mich so. Die —— die—— mein Barbierer, mein Tuchhändler und mein Leinenweber theilen sich unter meine Güter! Hole sie der ——! Geschwind meine Flinte her, ich will sie erschiessen, durchboren will ich die —, daß die Sonne sie durchscheinen soll, das L—g—l! Frog, der war meines Vaters Küchenjunge, der darf sich um meine Güter, um mein Testament bekümmern. Der ——. Armer Strutt, wohin ists mit dir gekommen! zulange, zulange nur hast du gelebt, daß du dein Alter und deine Schwachheiten so must verachtet sehen. Und ihr abgeschiedene Seelen meiner durchlauchtigen Vorfahren, wie werdet ihr wol diese Zeitung anhören? So mögt ihr, so läßt man euch sebst im Grabe nicht ruhen, ꝛc. Kurz der alte Herr konnte nicht weiter, er ward ohnmächtig fortgetragen und erholete sich nicht wieder, bis man ihm auf beiden Armen die Adern geöffnet.

Mad. Bull. Wahrhaftig euer Betragen war ausserordentlich, ich will gerne hören, wie die Sache endlich ein Ende genommen.

John Bull. Nachdem wir in die Zäche zurük gekommen waren, uud noch eine Flasche Champanier getrunken hatten, zankten wir uns ein bisgen über der Theilung der Güter. Lewis zupfte und zog den Grundriß so lang auf die eine, und wir beide auf die andere Seite, bis wir das Papier bald in Stüke zerrissen hätten. Zulezt langte Lewis ein paar grosse Schneiderscheeren hervor, und schnitte sich eine Eke weg, die, wie er sagte, einen Meierhof enthielt, der ihm kommlich gelegen wäre, und überließ Frog und mir das übrige, uns darein zutheilen,

wie

wie wir gerne wolten. Wir freuten uns gar sehr, daß Lewis mit so wenigem, wie wir dachten, zufrieden seyn wolte, und rochen den Braten nicht. In der That begegnete zwar etwas, das uns einige Unruhe verursachte. * Einer von meinen Bedienten, ein verschmizter Bursch, gukte nämlich zween Tage hernach durch das Schlüsselloch und bemerkte, daß der alte Lewis unsern Theil von der Karte wegpraktiziert hatte. Er sah, daß er dieselbe auf alle Seiten, bald so, bald anderst kehrte, und bemühet war, das abgeschnittene Stük wieder daran zusezen. Dabei murmelte Lewis etwas zu sich selbst, welches aber mein Kerl nicht deutlich genung hören konnte. Nur diese Worte verstand er, Ey Schade, immer Schade. Mein Kerl that hinzu, er glaubte, daß dieses nicht viel gutes bedeutete. Ich antwortete, er wäre ein Narr, und wolte stets klüger seyn als andere seines gleichen; Lewis und ich wären die besten Freunde, er wäre ein ehrlicher Mann, und würde sein Wort halten, daran dürfte ich nicht zweifeln. Allein der Ausgang bewies, daß der Verdacht, welchen mein Bursch gefasset hatte, nur allzuwol gegründet war, denn Lewis gieng hin und entdekte dem verstorbenen Lord Strutt unser ganzes Geheimniß, und zur Vergeltung dieser Verrätherey und aus Raache gegen Frog und mich, vermachte Lord Strutt sein ganzes Vermögen dem izigen Philipp Baboon. Wir verstandens mithin, was er gemeinet hatte, da er die Karte wieder zusammen sezte.

Mad.

---

* Damaliger Verdacht, daß der K. in F. die ganze Erbschaft an sich zuziehen suchte, und dem Sy—— Hofe das Geheimniß entdekt hätte.

Mad. Bull. Aber wundertet ihr euch darüber? Hatte Lord Strutt nicht Ursache genung, böse auf euch zuseyn? oder wäret ihrs wol zufrieden gewesen, wenn man euch so begegnet hätte?

John Bull. Wie? ich gestehe, daß unser Betragen mit den Regeln der Billigkeit eben nicht gar sehr übereinkam; allein damal wars Mode dergleichen Streiche zumachen. Ich habe von einem göldenen, silbernen und eisernen Weltalter gelesen, das gegenwärtige möchte wol das Juristen-Seculum heissen: Kaum war ein bemittelter Mann im Lande, der nicht einen andern Ich* neben sich hatte, welcher Anspruch an sein Vermögen machte. Gleichwie die Philosophen sagen, daß jedes Thier in der Natur gedoppelt sey, eines auf dem Troknen und das andre im Meere, eben so war es in diesem Juristenalter. Von jedem Dinge waren zum wenigsten zwei Stüke vorhanden, und bei meiner Ehre, ** ich glaube, daß es so gar drei Esquiren Hakume zugleich gegeben hat. Kurz es war etwas gewohntes, daß sich einige handveste Bursche zusammen thaten und ganze Landgüter unter sich theilten. Tomas (hieß es) dies Stük ist für mich wol gelegen; du Richard kannst jenes besser bewerben, als der Alte, der es izo besizt. Gleich schlugen sie denn den Eigenthümern das Recht vor, dabei die Juristen allein gewannen und jeder andre ruiniert ward. Sehr oft wenn ein ehrlicher Mann des Abends nach Hause kam, traf er einen andern daselbst an, der den Meister spielte, die Bedienten ausfilzte,

---

* Verschiedene Höfe die damals ihre Ansprüche hervorsuchten.

** Könige in P—n.

filzte, zum Nachtessen rufte, und sich anmassete mit seinem Weibe schlafen zugehen, und ihr könntet bei nahe in jedem Hause zween Sosia finden, die sich zankten, welcher der rechte Patron wäre. Was mich selbst betrift, so stehe ich immer in Sorge, daß mir das gleiche begegne, und daß ich einst ebenfalls einen andern Ich hinter der Banke im Contor antreffen dürfte, der mir mein Tuch verkauft.

Mad. Bull. Es giebt eine Art lustiger Gesellen die man Banterer und Bamboozler nennet, welche dergleichen Streiche etwan zum Spasse machen. Allein es scheint, es sey dieser ihr wahrer Ernst gewesen.

John Bull. Es will mich immer bedunken, daß Gerechtigkeit eine bessere Grundregel ist, als die blosse Kommlichkeit, einge Leute mögen so verächtlich davon sprechen als sie wollen.

Das

Das siebende Capitel.

Von den harten Mitteln, zu welchen Madame Bull schreiten müssen, um den Meierhof Bulloksbatch beizubehalten, und wie Sir Roger es angefangen, die ungestühmen Schuldfoderer los zuwerden. *

John Bull und sein Weib waren noch in Gespräche zusammen, als plözlich hart an die Thüre gepocht ward. Die verdammten Notarien und Advocaten, (sprach John) gewiß sind es diese. Sie waren es in der That. Einige foderten gleich izo Bezahlung, andere waren gekommen ihm zusagen, daß er sich auf den allernächst zu Ende eilenden Termin möchte gefaßt halten. Ein verfluchtes Leben! (sprach John) Schulden haben, und ein böses Gewissen haben, ist einerlei. Ums Himmels willen Sir Roger, schaft mir diese Kerls vom Halse. Gut, (antwortete dieser) ich verspreche es, überläßt sie nur mir. Es war auch in der That eine Lust zusehen, wie Sir Roger es mit diesen ungestühmen Treibern angefangen; Er war ein redlicher Freund von John, und diese Freundschaft war Ursache, daß er, ihm auszuhelfen, mehr that, als er

* Bemühungen den Credit der Nation zuzernichten. Betragen des G— von O— f— d.

er wol jemal für sich selbst würde gethan haben. Zuweilen stand er mit einem langen knörrichten Stok vor der Thüre und hielt sie ab, bis John durch eine Hinterthüre entwischt war: Wenn die Advocaten und Kaufleute grosse weitläuftige Rechnungen mitbrachten, so pflegte Sir Roger mit ihnen zumarkten und sich zubedingen, daß er von dem Papier eine gute Viertelelle wegschneiden dürfe, von welcher Seite er wolte. Zu diesem Ende trug er stets ein paar gute Scheeren bei sich, und schnitt so denn recht meisterlich weg: die Feiertage machte er sich so fleißig zunuze, daß es kein Handwerksbursch fleissiger that; es war nicht ein einziger der in seinem Kalender nicht bemerket wäre. Zuweilen bot er diesen ungestühmen Leuten starke Bezahlungen von Tausend und mehr Pfunden, aber in lauter Groschen, Sechs- und Dreipfenningstüken an, obschon sein Beutel äusserst schlecht bestellt war. Es war eine Lust zusehen, wie er sich etwan durch einen ganzen Trupp Advocaten, Procuratorn, Notarien und Kaufleute bald mit dem Degen in der Faust durchschlug, bald wie er ihnen sonst als ein Aal aus der Hand entwischte. Hängte zuweilen sich einer wie eine Klette an, und er konnte ihn nicht losschütteln, so fieng er an ganz höflich zuthun, und fragte sehr angelegen, wie seine Onkeln und seine Tanten auf dem Lande, sich befänden, dabei nennte er sie alle mit Namen, denn er kannte einen jeden, und wußte jedem vorzuschwazen, was er gern hörte. Den hartnäkigsten sagte er, es wäre da oder dort etwas ganz ausserordentliches zusehen, z. Ex. der grosse Lindwurm zu Hokley wäre aus seiner Höle hervorgekrochen; oder er hieß sie auf den 30ten des nächsten Hornungs wiederkommen. Ein andermal fändet ihr ihn in der Küs-

che *, wo er das Fleisch und die Butter abwog, oder den Mägden bares Gelt in die Hände gab, damit sie vom Markte oder aus der Mezg nicht etwas auf Borg nehmen, und entweder verdorbene Waare, oder schlechtes Gewicht nach Hause bringen möchten. Zuweilen schlich er sich in den Keller, und visterte die Fasse. Wenn er eine müssige Stunde hatte, so nahm er die Bücher zur Hande, und berechnete seine Einnahmen und Ausgaben. Dergleichen Sparmittel waren bei so wenigem Gelt, und bei einer solchen Menge von Creditoren höchstnöthig. Unterdessen behielt John seinen Credit, und durfte sich auf der Börse und zu Westmünsterhall ungescheut zeigen. Niemand protestierte gegen seine Wechselbriefe, niemand weigerte sich seine Obligationen anzunehmen. Nur schimpften und schmälten die Wucherer, Advocaten, Notarien ꝛc. auf Sir Rogern, wenn er sich auf der Strasse sehen ließ, ganz erschreklich, und gleich lief eine Menge Apothekerjungen mit ihren Clistierspritzen herbei, die ihn von allen Seiten her fein waker begossen. Es schmerzte sie in die Seele, daß sie nicht erhalten konnten, daß er ihnen Bullocksharch zum Pfand einsezte. Allein das alles achtete Sir Roger nicht, er schüttelte so denn bloß den Pelz, und schlich sich davon so gut er konnte; mit dem heimlichen Vergnügen, daß er ein Werk der Barmherzigkeit ausgeübet, und einen ehrlichen Mann aus den Klauen dieser Harpien errettet hätte. Madame Bull that bei solchen Umständen, was ein zärtliches Eheweib und eine gute Haushälterin nur immer thun kann. Inzwischen unterscheiden sich Tugend und Laster durch eine unmerkbare Linie, und

es

* Einige Verordnungen, die Königliche Haushaltungssachen betreffend.

es ist nicht möglich auf der äussersten Gränzscheidung der Sparsamkeit einherzugehen, ohne zuweilen das Land der Kargheit zuberühren. Die besten Haushälterinnen sind öfters in Kleinigkeiten zugenau. * Daher nahmen es einige der guten Dame übel, daß sie ihre Schuhe flicken ließ, und daß sie sich über ein Viertelpfund Seife, oder ein bisgen Sand, ihre Zimmer und Wäsche reinlich zuhalten, Bedenken machte. Vornehmlich aber ** daß sie ihren Mägden und Jungen, das Lesen eines John Bunians, der Londnischen Lehrjungen, und der sieben Helden in alt Gothischen Charaktern nicht gestatten wolte.

---

* Allzugrosse Sparsamkeit des U—H—es.

** Eine P——ts-Akte, wodurch die Freiheit der Presse eingeschränkt ward.

Das achte Capitel.

Fortsezung des Gespräches zwischen John Bull und seinem Weibe.

Mad. Bull. Wol ein elendes Leben, mein Schaz! das wir führen; Immer so gequälet seyn, alte Schulden verzinsen, und stets neue machen müssen! Zwar das mißbillige ich nicht, daß ihr eure Ehre rettet, und es den alten Lewis empfinden läßt. Stolze demüthigen, untergedrukte schirmen, sein verlorenes Eigenthum wieder zur Hand bringen, und was man wirklich besizt vor Gewalt schüzen, das sind alles treffliche Dinge; Sachen

darum man billig vors Recht kehrt. Allein nur dieses kann ich nicht begreifen, wie es möglich gewesen, daß ihr kein Gelt mehr hattet, noch ehe der Proceß zu Ende gekommen.

John Bull. Die Juristen sagten mir, daß mein Proceß auf diesen drei Grundsäzen beruhe. Mehr Gelt für mehr Recht, mehr Recht für mehr Gelt, und kein Vergleich: Der erste war zudemonstrieren. Denn wer kann vors Recht gehen, wenn er kein Gelt hat? Eben so richtig war auch der zweite, daß wer Gelt hat, auch processieren kann, und der dritte war so klar als die beiden erstern, denn wie läßt sich wol ein Vergleich treffen mit einem Gegner, der sein Tage niemal etwas gehalten, das er versprochen hat?

Madame Bull. Aber der Geltmangel wird zulezt machen, daß ihr wol durch die Hinterthüre aus diesem Labirinth werdet entwischen müssen. Processe sind eine kostbare Waare, und es will mich bedunken, ihr habt euch schon wirklich viel zuviel davon angeschafft, und sie gar zutheuer bezahlt. Wie anders wäre es möglich, daß ihr euch so sehr in Schulden gestekt hättet, da wirklich izo die blossen jährlichen Renten, von dem was ihr diesen Wucherern verpfändet habt, genung abwürfen, Hocus Rechnungen zubezahlen, und dabei noch Haut und Lende voll zuprocessieren, ohne daß ihr einen Pfenning schuldig seyn dürftet. Ihr seyt zu Geschäften gehalten worden, ihr könnt rechnen, wie kömmts doch, daß ihr Dinte und Federn gespart, die Sache zu überschlagen?

John Bull. Ho! das ist zustark, ich bitte, mein Schaz, halt inne. Stelle dir einmal einen unerfahrenen, heftigen, und mit einer besondern Passion eingenommenen jungen Menschen vor, der eigennüzigen Wucherern in die Hände fällt: was werden sie nicht mit ihm anfangen? die Kerls sind wie eine Drathziehermaschine, kriegen sie einen beim Finger, so ziehen sie ihm den Arm, und denn den ganzen Leib nach, bis sie ihm den lezten Blutstropfen herausgepreßt haben. Das war mein Fall. Wenn ich Gelt nöthig hatte*, so stand gleich ein halb Duzend dieser Gesellen da, und hatten die Pfandscheine, die ich bloß unterschreiben dürfte, schon fertig: die Versuchung übernahm mich, das bare Gelt schien mir zustark in die Augen, ich nahm es, und verschrieb so ein Stük Gut nach dem andern. Was ich denn mit einer Hand empfieng, das gab ich gleich mit der andern den Advocaten, die mich beinahe zufressen drohten, wieder weg. Dabei fehlten die Spizbuben nicht, mir immer die kläglichsten Vorstellungen zumachen, wie arm sie wären, und wie rar heut zu tage das Gelt sey; welches denn ordentlich dahin endete, daß ich neunzig empfieng und hundert verschrieb. Auf diese Weise bemächtigten sie sich meiner besten Renten und konnten mir hernach mein eigen Gelt vorstreken. Das schlimmste war noch dieses, daß wenn ich die Obligationsscheine recht durchsah, der Wiederlösung mit keinem Wort gedacht war.

Mad. Bull. Wie? der Wiederlösung war nicht gedacht? Das ist hart.

* Eigennüzige Manieren, bei Anlasse der Bedürftnisse des Staates, sich zubereichern.

John Bull. Was wird zulezt viel daran gelegen seyn? ich kann ohne hin nicht bezahlen: Sie spielten mir aber noch weit ärger mit. Einer und derselbe war Koch und Keller, Gast und Wirth, alles zugleich: Ich will sagen, dieselbe Person war gegen sich selbst Käufer und Verkäufer, zalte aus und gab die Quittanz. Ja was noch schlimmer war als alle dieses. Es kamen mir einst bei zwanzig Cönten ein, die ich wirklich bezahlt hatte, und es schiene nicht anderst als ob sie mich fressen wolten: Brauer, Beker, Fleischhauer ꝛc. alles stürmte auf mich los, selbst mein Krautmädchen, langte mich um Bezahlung an, wenn ich durch die Strasse gieng. Dank habe Sir Roger; ohne ihn hätte ich gewiß ins Gefängniß wandern müssen. Als ich nachfragte, was dieses bedeuten solte, hieß es, das Gelt wäre den Advocaten zugekommen, denn die Justiz borgte nicht. Hocus schrie immer nach Gelt, und mein Buchhalter schlenterte täglich umher, fraß, soff, und spielte hundert und eins. Kurz, ich habe meinen gegenwärtigen Zustand der Betrügerei der Wucherer, dem Geiz der Advocaten, und der Nachlässigkeit meiner Bedienten zudanken.

Mad. Bull. Schlimm genung in der That. Aber es dünkt mich, die Augen solten euch aufgegangen seyn, wenn ihr auch nur ein bisgen nachgedacht hättet.

John Bull. Wol so, aber ich bitte, überlegt meine Umstände. Meine Ehre lag auf dem Spiel, und ich wußte nicht, wie ich loskommen konnte. Ich war nebst diesem, fünf Jahre her öfters berauscht, und zum wenigsten nimmer nüchtern. Die Kerls führten mich von einem Gasthof, von einem Bierhaus, und Brantenweinscheinke,

wo

wo sie mich mit dergleichen Spizbuben bekannt machten, in die andere. * Hier (sprachen sie) geht der verschmizteste Kopf von der Welt, ein beschworner Gericht nach seinem Willen zu haben, schaut daß ihr ihn zum Freund gewinnet. Dort ist ein andrer, der euch Zeugen ausspüren kann. Doktor dieser und jener schwazt vor Gericht wie ein Cicero. Es war des Dinges so viel, daß ich glaube, ich hätte zulezt ohne Ausnahm alle, die ihr Brot bei so vielen verschiedenen Gerichtshöfen suchen, in meine Dienste genommen. Wenn ein günstiges Urtheil für mich auskam, so gastierte ich ordentlich die Advocaten samt ihren Weibern und Töchtern jedesmal. Geigen, Hautbois, Pauken und Trompeten schallten dabei, daß die ganze Luft erthönte. Ich ward guter Dinge, nnd alsdenn nahmen die Procuratoren und Notarien mich in die Mitte, danzten und sprangen um mich her, schrien und ruften, was sie aus dem Halse vermöchten: Es lebe John Bull, die Ehre und die Stüze der löblichen Jurisprudenz.

Mad. Bull. Wahrhaftig, mein Schaz! das waren setzame Wege, die man mit euch einschlug.

John Bull. Was mich zuerst aufwekte war dieses, ** daß sie an meine arme alte Mutter einen Unwillen geworfen hatten. Ums Himmels willen, (sprach ich) ihr Herren, was hat euch die alte ehrliche Frau zuleid gethan? Sie bekümmert sich doch um nichts, als um ihre Gebethe und Andachtsübungen, und mischet sich im geringsten nicht in eure Sachen. Pfuy,

* Intriguen, die Nation zuvermögen, stets mehrere Truppen in Sold zunehmen.

** Verleumdungen gegen die Kirche.

(sagten sie) ein so hübscher junger Herr wie sie, soll sich von einem alten kindischen Weibe so regieren lassen! daß ihr nicht noch ihre Brüste zusaugen geht! Seht ihr denn nicht, daß ihr das fette Leibgeding, so sie besizt, um ihretwillen missen müßt. Für einen schlechten geringen Lehenschilling den sie bezahlt, bewirbt sie das beste, das einträglichste eurer Güter. Der H— mag sie holen, die alte Diebin; jagt sie aus, nehmt ihr was sie besizt, und laßt sie einen Proceß anfangen, wenn sie das Herz hat. Sachte, sachte, ihr Herren, (sprach ich) meine Mutter ist meine Mutter, und unsere Familie hat die natürlichen Bande durch Unempfindlichkeit noch niemal entweihet. Obschon ich nicht immer thue, was sie mir rathet, so werde ich ihr doch das Leibgeding nimmermehr wegnehmen; daß sie es nur fein lang genieſſen möge, die gute Frau! ich mißgönne es ihr nicht, schenkt sie mir doch immer noch denn und wenn, ein paar hundert Pfund an meine Proceßkosten, ich denke das ist hübsch genung, ꝛc. Inzwischen ward die gute Dame um diese Zeit von einer seltsamen Krankheit überfallen: * Dieselbe fieng sich mit einer Erkältung und Erstarrung ihrer Glieder an. Hernach wurden die Nerven angriffen, darauf kam das Uebel in den Kopf, und endete zulezt in eine Schlafsucht. Anfänglich äusserte sich das Uebel durch eine gewisse Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit bei allen ihren Handlungen: Sie fieng an sich gegen ihre beste Freunde kaltsinnig zubezeigen, und hatte eine Abneigung gegen die Beobachtung auch der gemeinsten Lebensmanieren bekommen. Da sie vorhin die reinlichste Dame von der Welt gewesen, so ekelte sie izo nicht,

wenn

* Nachlässigkeit in der Kirchenzucht.

wenn man ihr gleich die garstigsten Sachen vor die Nase hielt. Ihr Gesind, das sie zu andern Zeiten fein waker ausgefilzt hätte, fraß, soff, und profanierte nunmehro in ihrer Gegenwart, ohne daß sie sich deswegen im geringsten bewegte. * An statt verdienten, wakern Leuten aufzuhelfen, und ihnen gutes zuerweisen, wie sie ehedem gewohnt war, warf sie izt ihr Gelt nichtswürdigen Schlingeln und Bettlern zu, die durch die Strassen liefen, schwuren, lärmten, und alles Böse verübten. Jederman verwunderte sich über diese Aufführung. Was soll doch das bedeuten? (hieß es) So wars die Dame vorhin nicht gewohnt. Endlich ward sie so übel, ** daß die Gichter an ihr ausbrachen, da sie denn so entsezlich schrie, daß die ganze Nachbarschaft davon beunruhigt ward. Sie rufte in diesen Umständen gewohnlich einen gewissen Sir William. *** O Sir William, schrie sie, du hast mich verrathen, gemordet, erstochen, verkauft ! ! ! Seht, seht ihn dort den Böswicht mit dem blutigen Messer; pakt ihn, pakt ihn, seht die Furie mit ihren zischenden Schlangen ! Wo ist mein Sohn John, ist er wol, ist er gesund? ach der arme Mann, wie bedaure ich ihn! und des Zeugs noch die Menge daraus kein Mensch klug werden konnte. Ich wußte wenig hievon; denn wenn ich mich erkundigte, wie sie sich befände, so hieß es immer, so ziemlich fein. Inzwischen schikte man eilends nach Aerzten. Sir Roger hatte nicht wenig

* Beföderungen einiger Personen, die entweder Libertinische, oder gar keine Grundsäze hatten.

** Zuheftiges Geschrey, daß die Kirche in Gefahr sey.

*** Der Lord G—— l——n. Schwiegervater einer Tochter des H. von M——gh, und grosser Patron der Presbyterianer.

Mühe, R——ff zubereden, daß er käme. G——th erschien auf die erste Bottschaft; verschiedene andere wurden ebenfalls berufen. Allein bei der Berathschlagung waren diese Herren, wie gewohnt, in ihren Meinungen über den Zustand meiner Mutter sehr unterschieden. Endlich theilten sie sich in zwo Partheien. Die einen hieltens mit Doktor G——th. Die andern mit R——ff. * Es ist klar (sagte D. G——th) daß es ein hysterischer Zufall ist, die alte Dame wird von Dünsten geplagt; ein gewohntes Uebel alter Frauenspersonen; Ich will meinen Kopf daran sezen, ein paar Vesicatoria und einige Stahelpülvergen werden sie wieder herstellen. Andere riethen starke Purganzen und Aderlässen an, weil sie plethorisch wäre. Einige sagten gar, die alte Frau wäre toll geworden, und das beste Mittel würde wol seyn, daß man ihr eine kleine körperliche Züchtigung applicierte. R——ff. Ihr Herren, ihr betrügt euch über diesen Zustand; es ist ein hiziges Fieber, das ist nur allzuklar, und die Patientin wird den dritten Tag nicht überleben, wenn man ihr nicht mit guten Herzstärkungen begegnet. Hierüber kam ich ganz betroffen ins Zimmer, und fragte was sie von meiner Mutter Zustande dächten. G——th. Sie ist ausser aller Gefahr, ich bin gur davor. Sie hat blos einen hysterischen Zufall, sie fantasiert mein Herr, das ist alles, ich rede bei meinem Gewissen. R——ff. Und ich, mein Herr, sage ihnen, daß sie den dritten Tag nicht überleben wird, wenn man nicht eine Hauptcur mit ihr vornimmt. — Sie laboriert an einem hizigen Fieber. Hierüber kam es zu Scheltworten:

Tumm-

---

* G——th. Die so es mit der niedern Kirche hielten. R——ff. Die Anhänger der hohen Kirche.

Tummkopf, Narr, Flegel, waren die besten Titel, die sich diese Herren gaben, und ich hatte Mühe zuverhintern, daß sie nicht einander die Dintenfasse ins Gesicht schmissen. Ich habe vergessen zusagen, daß mir die eine Parthei von den Doktorn angerathen, daß ich meine Schwester Grithe, ihro zur Wärterin, ins Haus nehmen solte. Allein die alte Dame wolte nichts von ihr hören. Zulezt fragte ein Doktor, ob sie wol jemal gewohnt gewesen wäre Laudanum zunehmen? Niemal, sprach ihre Wärterin, so viel sie wußte; Es wäre aber ein Deutscher nnter ihren Livereibedienten, ein gewisser * Yan Ptschirnsooker, der ihr eine Gattung Quaksalberpulver verkauft hätte. Der Doktor verlangte es zusehen. Man wies es ihm. Und ja, ja, (sagte er) es ist Opium dabei, dieses ist ganz gewiß.

Mad. Bull. Ich hoffe doch, ihr werdet die Sache ein bisgen untersucht haben.

John Bull. Freilich; und ich entdekte dabei ein tiefes Geheimniß der Bosheit. Ich hörte Zeugen ab, welche eidlich aussagten, daß sie einige von meiner Mut-ter **Livereibedienten, öffters schimpflich von ihr sprechen gehört. „ Sie wäre (sagten sie) eine alte unruhi-„ ge Klatsche, und dabei eine Ceremonienfresserinn, daß „ es nicht um sie auszustehen wäre. Sie müßten, so „ oft sie kämen oder giengen, so viele Bükinge und „ Krümmilinge daherschneiden, daß ihnen der Bukel da-„ von wehe thäte. Den einen filzte sie aus, wegen „ kohtigten Schuhen, den andern wegen schmuzichten „ Haaren,

* Yan Ptschirnsooker, ein damaliger Bischoff, der sich stark mit politischen und medicinischen Sachen abgab.

** Die Geistlichkeit.

„ Haaren, den dritten daß er sie nicht gekämmet hatte.
„ Sie wäre über das so jäh und trozig, daß man nicht
„ um sie bleiben könnte; es würde gut seyn, wenn sie
„ etwas nähme, das Geblüt zubesänftigen. Sie dürften
„ keine Nacht durch ruhig schlafen, damit sie ja nicht ver-
„ säumten des Morgens früh zur Kirche zugehen. Sie
„ wünschten sehr, daß sie ein Mittel ausfündig machen
„ könnten, die Alte ruhig im Bethe zubehalten. „ Der-
gleichen Reden wurden von den Livereibedienten öf-
ters getrieben, gerade zu der Zeit, da gedachter Yan
Ptschirnsooker die Sache unternahm. Eine Magd
sagte aus: „ Sie hätte mehr gemeldeten Livereibe-
„ dienten Yan Ptschirnsooker öfters gesehen Arzneyen
„ zubereiten, welche er sodenn in der ganzen Nachbar-
„ schaft ausgetheilt hätte. Einmal an einem Morgen
„ hätte sie ihn auch gesehen das Pulver mischen, wel-
„ ches ihre Frau genommen. Dabei hätte sie die
„ Neugier gehabt, zufragen, woher er die Ingredien-
„ zen dazu hätte. „ Von gar verschiedenen Orten in
der Welt, wäre die Antwort gewesen. Dieses von
Genf, das von **Rom**, dies weisse Pulver
hier von **Amsterdam**, und das rothe von
Edinburg, das allervornehmste aber, das ich
unter die Arzney mische, kommt aus der **Türkei**:
Nicht weniger ward auf mehr gemeldeten Yan Ptschirn-
sooker erwiesen, daß man ihn öfters im Caffee zur
Rose mit Jacob in Gesellschaft gesehen, welcher bekann-
ter massen einen alten Groll wieder seine Frau hätte;
daß er ihr ein gewisses Pulver gebracht, welches In-
quisit das nämliche zuseyn glaubte, das man dem Dok-
tor vorgewiesen hatte, und daß er dabei folgendes ge-
sprochen:

sprochen: Madam, sehen sie hier mein kostliches Lebenspulver, es thut Wunder; es reinigt das Geblüt, temperirt die aufsteigenden Dünste. Treibt die Winde ab, und heilet alle Milzbeschwerden; es stillet die Lebensgeister, bringt guten Schlaf, und angenehme Träume. Es ist das unfehlbarste Mittel geger alles scorbutische Wesen, gegen die Hizen im Geblüte, und derselben Ausbrüche an der Haut. Es ist die allervortrefflichste Blutstillung; stopft und hemmet alle Blutflüsse. Belieben sie davon zunehmen Madam, sie werden ihr lebenlang gesund bleiben, es wird ihnen alle Beschwerden wegwischen. Und noch viel solchen Zeugs mehr, dessen Inquisit sich nicht mehr zuerinnern wüßte.

Hier ward John Bull in seiner Erzehlung durch einen Botten gestört, der ihm von Niklaus Frog einen Brief einhändigte. Der Innhalt desselben war, wie folget.

Das neunte Capitel.

Niklaus Frogs Brief an John Bull.*

(John lieset.)

Mein lieber Freund John!

Was zum Henker! mag dich auf deinen alten Freund Niklaus so eifersüchtig machen? Hast du vergessen, wie ich dich vor einigen Jahren aus des **Büttels Hause befreiet habe? (Es ist wahr, Niklaus that so; ich danke ihm davor, allein den Dienst machte er mich auch theuer genung bezahlen.) Du fängst an, dich eines Vertrages gereuen zulassen, darüber du ehedem eine so herzliche Freude hattest. Und wenn du dürftest, so würdest du deine eigene Hand und Petschaft verschweeren. Du sagst, du habest mir bereits nur allzuviel Ländereien gekauft, und weissest doch, daß es bloß Hypothequen sind. Es ist wahr, ich bin im Besiz derselben, und die Pachter erkennen mich vor ihren Lehenherrn. Aber hat nicht Esquire South das Recht sie wieder einzulösen? (In der That, und das wird er auch sehr bald thun. Der arme Nikel! er hat weiter nichts als den Besiz; eilf Theile von zwölfen.) Was die Schlagbäume betrift, die ich habe sezen lassen, so sind sie gegen andere Leute, nicht gegen meinen Freund John gemeinet.

Ich

* Ein Brief von den G——l St——n.
** Eine Anspielung auf die Revol——n.

Ich habe meinen Leuten ernstlich befohlen, daß sie deine Fuhren ohne alles Entgelt durchlassen. Nur hoffe ich, du werdest nicht allzustarke Lasten bringen, damit meine Strassen nicht verderbt werden. Wahrhaftig mein Freund! ich habe die gröste Ursache von der Welt, mich über dich zubeklagen, dafern es je so seyn soll, daß wir uns immer mit einander zanken. Was für ein Hunds—— hat dir wol diese Grillen in den Kopf gespunnen? Holen mich zehntausend T—— wenn ich dich nicht so lieb habe als mein eigen Leben. (Ich zweifle nicht, so lieb als der Teufel das Kreuz hat.) Habe ich nicht deine eigene Hand und Petschaft, daß du mir so viel Güter kaufen müssest, bis ich sage, es ist genung. Ich meine die Worte sind klar. Nun ich sage, es ist noch nicht genung. Glaubst du, Niklaus Frog mache Verträge wie ein Kind? Merke dirs wie es in deinem eigenen Vertrage steht: Tota pecunia, mit allem deinem Gelt. (Sehr gut: Ich habe mein und meiner Kinder und Kindskinder Gelt für ihn aufgewendet, ist dieses nicht genug? Tota pecunia, heißt es; recht; und nun habe ich wirklich keines mehr. Frog wird ja nicht haben wollen, daß ich ihm Güter mit andrer Leute Gelt anschaffe; lautet der Vertrag tota pecunia, so dünkt, mich es ist klar, daß wenn das Gelt aufhört, so hört auch das kaufen auf.) Und die Leute mögen sagen, was sie wollen, Niklaus Frog ist immer ein armer Tropf gegen dem reichen John Bull, Tuchmacher für die ganze Welt. Ich habe viel Unglüke erlitten. Es sind mir sechse von meinen besten Schaafen ersoffen. Das Wasser ist mir in den Keller gelaufen, und hat mir eine Tonne von meinem besten Brantenwein verdorben: Es ware

ein besseres Freundstük von dir gewesen, wenn du einen Steuerbrief herum getragen, und für deinen armen Freund Niklaus eine Mildthätigkeit eingesammelt hättest. Ist nicht aller Welt bekannt, daß Lewis Baboon mich immer von allen Seiten umringet? Gränzen seine Güter nicht allernächst an die meinige. (Und so wird es immer bleiben, wenn ich ihm gleich noch tausend Morgen kaufte, wofern nicht ein dritter zwischen sie beide hineinkömmt.) Unverhohlen mein lieber John, du hast Schmeichler um dich, die dich bereden, du seyst ein Mann von grosser Geschiklichkeit. Glaube ihnen nicht. Wenn du nur immer deine Sachen mir anvertrauen wolltest! du soltest sehen, wie trefflich ich sie berathen würde: Daß du dich immer durch die bezauberten Inseln, und die göldnen Berge, welche dir der alte Lewis verspricht, so verblenden läßst. Wie T—— giebst du nicht lieber dein Gelt für eine Stelle bei Hofe in Israel aus? Ich sage dirs, an einen Vergleich must du nicht gedenken. (Wie! nicht an einen Vergleich denken? das ist hart; ich kanns nicht hintern, ich muß daran denken, wenn ich gleich nicht wolte.) Du klagst über Mangel an Gelt. Laß dein Weib und deine Töchter die Goldspizen verschmelzen, so sie auf ihren Schnürbrüsten tragen. Verkaufe deine Mastochsen. Brich deinem Wanst wochentlich nur ein einziges Stük Rindfleisch und ein einziges Viertelpfund Brot ab. (Was? ich soll mir an meinem Rindfleisch abbrechen! Rindfleisch soll ich nicht satt essen. Der Sch—— ! da sehe ichs klar, daß er schlimme Absichten gegen mich heget. Er möchte mich Hunger tödten.) Verpfände deinen Meierhof Bullokshatch: verschreibe auf zehn Jahre lang die Blumen im Felde. = =

(Ein

(Ein' Schelm der mir so räth: mein Landgut, wie! mein väterliches Erbe, alles was ich noch übrig habe, soll ich verthun! Ho das ist zuviel, eher will ich dich noch am Galgen sehen.) Warum hast du einen andern Advocaten gedinget? kann wol jemand deine Sache besser führen als Hocus? (Artig, sehr artig! weil einer einen guten Advocaten hat, so soll er deswegen seinem Proceß nimmer ein Ende machen.) John, John, ich wünsche du möchtest dich selbst besser kennen: du bist so unbeständig wie der Wind. Ich sage dirs, du hättest besser gethan, wenn du dir von diesem Vergleiche nicht hättest träumen lassen, oder überlasse die Sache zum wenigsten

deinem getreuen Freund,

Niklaus Frog.

Das zehnte Capitel.

Von einigen ausserordentlichen Dingen; die sich im Gasthofe, bei der Conferenz zwischen John Bull, Frog, Esquire South, und Lewis Baboon zugetragen. *

Frog hatte versprochen, sich bei eben gedachter Versammlung mit einzufinden, um von diesem Vergleiche zusprechen. Obschon er nun sein Wort nicht so gerade zu brechen dürfte, so suchte er doch tausenderlei Ausflüchte: bald that ihm das rechte Knie wehe, bald war ihm ein Fluß vor die Ohren gefallen; bald wurden ihm zwei von seinen Kutschenpferden krank, und zu Wasser durfte er nicht kommen, weil er besorgte, er möchte sich das Fieber erholen. John wolte keine Entschuldigung annehmen, und nahm ihn mit Gewalt fort: Komm Niklaus (sprach er) komm, wir wollen doch hören, was für Vorschläge uns dieser alte Fuchs thun wird: So viel, hoffe ich, werden wir doch ohne Gefahr thun können: Nun es sey denn (sprach Frog:) Aber wehe dir, wenn daraus etwas unglükliches

* Der Congreß zu U——cht. Schwierigkeiten, die streitenden Mächte daselbst zusammen zubringen. Nachdem sie erschienen, wolten die H——r ihre Meinung nicht sagen, nnd F—— k——ch wolte seine Vorschläge nicht eröffnen. Oest—ch spricht hoch.

liches für mich entsteht; das würde dir mein Weib, und meine Kinder ihr lebenlang nicht vergessen, tausend Flüche würden sie über dich ausgiessen. Nachdem sie alle im Gasthofe versammelt waren, dachte John, nunmehr wäre die Sache richtig, und er würde des processierens endlich los werden; denn er glaubte jederman wäre so redlich, und aufrichtig gesinnet, wie er selbst. Nun liebe Nachbarn, (sprach er) laßt uns einmal allem Gezänke ein Ende machen, und künftig im Frieden beisammen leben. Wenn jederman so geneigt dazu ist als ich, so wird unsere Sache bald richtig seyn: damit gab er Frog ein Zeichen, daß er reden solte: Allein zu gröster Erstaunung der ganzen Gesellschaft war Frog mit einer Lähmung an der Zunge überfallen: John legte ihm etliche einfältige Fragen vor, rufte und schrie ihm in die Ohren. Zur Sache Niklaus! Sprich einmal, wer soll Lord Strutt seyn? wilst du Philipp Baboon dafür erkennen? Frog schüttelte den Kopf und schwieg. Wilst du denn lieber Esquire South haben? Niklaus schüttelte den Kopf abermal. Nun zum Henker! Wer soll denn Lord Strutt seyn? Rede einmal: Niklaus sperrte das Maul auf, strekte die Zunge hervor, und schrie A, a, a, a! Womit er zuverstehen gab, daß er nicht reden könnte. John Bull.) Wilst du, daß ich Philipp Baboon mit Tüchern versehe, und soll ich den Vergleich annehmen, den er mir anbietet, unter Bedingung, daß ich Freiheit haben soll nach Belieben auf seinen Gütern zujagen, und in seinen Teichen zufischen. Hierauf gab Niklaus gräßliche Thöne von sich, O, o, o, o schrie er, und es war nicht anderst, als ob ein Ochs brühlte. John Bull.) Wenn ich also diese Vortheile nicht haben soll, so sage ob du sie haben wilst? Hierauf schnitt Niklaus

Gesichter, die seine Freude anzeigten. Er gluchste wie eine Henne, lachte, daß er hätte bersten mögen, und sprang und danzte im Zimmer auf und nieder, so gar sehr hatten ihn diese Worte vergnügt. John Bull.) Soll ich dir überlassen die ganze Sache zuführen, und meiner Wege gehen? Izo nahm Niklaus das Glas, und trank auf Johns Gesundheit, klatschte ihm in die Hand, und schüttelte ihm den Arm bei nahe aus dem Gelenke. John Bull.) Ich verstehe dich Niklaus, aber der —! wenn ich dich nicht noch reden mache, ehe ich gehe: Niklaus drükte sich zu beiden Seiten seine aufgeblasene Baken mit den Fingern ein, und machte bu, bu, um zusagen, daß er sich nicht um ihn schierte. John Bull.) Genung Niklaus, wenn du nicht reden wilst, so treffe ich einen Vergleich mir dem alten Lewis hier, für mich allein. Damit strekte Niklaus die Zunge hervor, und kehrte ihm den Hintern zu, als ob er sagen wolte L— —.

Da John sah, daß Niklaus nicht reden wolte, wendete er sich zu dem alten Lewis. Weil wir (sprach er) diesem hartnäkigen Kopf das Maul nicht aufmachen können, so bitte ich dich Lewis, gieb ein bisgen nach, seze du deine Meinung aufs Papier, damit er ebenfalls schrifilich darauf antworte.

Es ist mir sehr leyd, (erwiederte Lewis) daß es so unglüklich eintrift; Ich spielte unlängst mit dem Stok, und da brachte mir mein Gegner einen Streich auf den rechten Arm bei, daß ich ganz lahm davon bin. Ich kan meinen Daume und denZeigefinger nicht rühren; es ist mir unmöglich die Feder zuhalten.

John Bull. Das thut nichts; ich will für dich schreiben.

Lewis.

Lewis. Schon recht: Aber es ist das Unglük, daß ich blos meine eigene, und sonst keines andern Menschen Hand lesen kann.

John Bull. So probiere denn, was du mit der linken Hand thun kannst.

Lewis. O das ist unmöglich, es gäbe ein solches Gekräz, daß kein Mensch daraus klug werden könnte.

Da sie so sprachen, kam plözlich Esquire South herein. Er prangte mit einem Federhut, und bunten Bändern, sah ganz tollkühn, und schwung seinen blossen Degen, als ob er ihnen allen die Köpfe abschlagen wolte. Plaz, [rufte er] Plaz ihr Bursche, Esquire South kommt, der grosse South, die Blume der Ritterschaft! Wie! ihr nehmt die Hüte nicht ab. Halt! ich will euch die Hälse brechen. Wie Flöhe will ich euch zerquetschen. Damit griff er John nach dem Hut, und wolte ihn ins Feuer werfen. Allein John hatte stärkere Fäuste und gab ihm eine Maulschelle, daß ihm die Augen davon überliefen. Indessen fuhr er immer fort zupralen: Die Sonne (sprach er) soll sich vor mich büken, wenn ich einst Herr von der ganzen Welt bin. Du Frog sollst alsdenn mein Schaffner seyn, Lewis mein Schneider, und du John Bull mein Hofnarr

Unterdessen da South so pralte, lachte Frog in die Faust, schenkte ihm noch ein Gläsgen gebranntes ein, und klopfte ihn auf die Achsel, welches ihn denn noch zehnmal toller machte.

Der gute John stand ganz betretten. Die selzame Gesellschaft (sprach er mit sich selbst) darein du gekommen

kommen bist! der eine ist besessen von einem stummen Geist, der andere hat einen Geist der Unsinnigkeit, und der dritte einen Geist der Schwachheit. Ein trefflicher Zeitvertrieb für einen ehrlichen Mann bei solchen ——. Und was verlangt John zulezt von ihnen? Eine wichtige, eine ausnehmend grosse Gnade solte man denken. Ja so viel nur, daß sie dich bei deinem Heerde ruhig sizen lassen. Was zum Henker! habe ich dergleichen —— nachzufragen. Nach allem Verlust und was ich sonst gelitten, kann John Bull sie doch noch eher entbehren als sie ihn. Möchte ich tausend Meilen von ihnen zu Hause seyn! Allein da stekt der T——, John Bull ist nun einmal drinnen, und muß sich herausziehen so gut er kann.

Derweil John so zu sich selber sprach, ward er gewahr, daß Frog und der alte Lewis sich nahe zusammen thaten, und einander ins Ohr * flüsterten; dieses nöthigte ihn, daß er sich die Arme unterstüzte, damit er sie von einander hielt.

Es gab Leute, welche John riethen, daß er Frog eine Ader unter der Zunge stechen, oder ihm sein Brot und Butter wegnehmen solte. Dieses (sagten sie) würde ihn gewiß reden machen. Esquire South solte er Nieswurz geben, und was den alten Lewis betrifft, so glaubten einige, daß ein weichendes Pflaster das beste thun würde, andere aber wolten diese Wirkung von einem Schnitt in den Arm erwarten.

Das

* Versuche einer besondern Unterhandlung zwischen F—ch und H—d.

Das eilfte Capitel.

Wie Jacob ertappt, examiniert, und ins Gefängniß geworfen worden, weil man ihn in Verdacht der Vergiftung hielt. *

DEr aufmerksame Leser wird sich noch zuerinnern wissen, daß die Historie von Yan Ptschirnsookers Pulver, durch eine Bottschaft von Frog unterbrochen ward. Ich hege ein natürliches Mitleiden gegen alle die, welche von der Neugier geplagt werden, zumal da diese Krankheit mir auch selbst viel Unruhe verursachet. Damit ich also dem geneigten Leser dieses beschwerliche Jüken vertreibe, so habe ich folgende Nachricht von dieser Materie eingezogen.

Yan Prschirnsooker wikelte sich (wie Schelmen bei dergleichen Anlässen pflegen) damit los, daß er seinen Mithelfer angab; und weil ihm selbst stark vom Galgen anfieng zuträumen, so warf er alle Schuld auf Jacob. ** Zum Unglüke für diesen, wußte man, daß er in der That einen alten eingesessenen Groll gegen die Dame hegte, und daß man ihn deswegen stets im

* Die vier folgende Capitel enthalten die Historie der berüchtigten Bill wider die Occasional-Conformität, und wie die Whigs sie haben passieren lassen.

** Alles Unglük, das die Kirche betraf, ward der Presbyterianischen Parthei Schuld gegeben.

Verdacht gehabt, wenn ihr ein übler Zufall begegnete. Stach sie sich z. Ex. in den Finger, so hieß es gleich: Gewiß hat Jacob ihr die Nadel in die Wege geleget. Entstand ein Getümmel auf der Strasse, daß sie nicht schlafen konnte, es war niemand anders als Jacob, der Nachts immer so herumschwermt. Lief ein Bedienter davon, dazu hatte ihn Jacob verleitet; jedes Geschwäze, jedes ärgerliche Histörgen, das herumgetragen ward, mußte Jacob ausgestreuet haben. Doch das alles war nichts gegen diese leztere Begegniß mit dem temperiernden Pulver.

Also ergieng der Ruf über Jacob: Man that kund, daß man aller Orten auf ihn greifen, und ihn todt oder lebendig einliefern solte: die Quartiermeister thaten ihr bestes, sie lauerten in allen Schlupfwinkeln, da er hinzukomen gewohnt war, auf ihn. Allein vergebens. Endlich ward er ertappt. Aber wo meint ihr wol? das war bei seinem Bruder Martin, allwo er ganz gerubig ein Pfeifgen rauchte: Man nahm ihn, und brachte ihn unter einem gewaltigen Zulauf des Pöbels, vor Seine HochEdlen den Richter Overdo. Da man die Zeugen abhörte, sagten verschiedene seiner Nachbarn eidlich aus: * man hätte wahrgenommen, daß Inquisit seit einiger Zeit die Masque seiner gewohnten Scheinheiligkeit und Mäßigkeit abgenommen und ein sehr ausgelassenes Leben geführt hätte. Daß er die Weinschenken und Garküchen besuchet, und sich öfters, selbst an des Lord Majors Tafel, überfüllet hätte. Daß man ihn in Gesellschaft liederlicher Weibspersonen angetroffen; daß er an statt seiner vorigen Bemühungen und Sorgfalt, in Ansehung der

ins

* Die Dissentienten liessen mit einmal von ihrer Strengigkeit nach.

ins reine gebrachten Abschrift von seines Vaters leztem Willen, sich izt einzig mit Bankzetteln, Aktionen ꝛc. * abgäbe, nnd zusagen pflegte, die wären in eigentlichem Verstande, der Stein der Weisen, die Universalarznei, Speis, Trank, Kleidung und alles. Für seines Vaters Testament trug er so wenig Hochachtung mehr, daß er sich vielmehr mit Leuten in Gesellschaft eingelassen, ** die seinen Vater einen Betrüger schülten, und sein Testament für unterschoben ausgäben. Daß er nicht allein ganz ruhig und still da gesessen, wenn er gehört, daß sein Vater beschimpfet ward, sondern öfters noch selbst mitgeholfen, und diejenigen von denen diese Beschimpfungen herkamen, mit Liebkosungen überhäuft hätte. Daß er, an statt sich an den Eken der Strassen Schläge auszubitten, nunmehr dergleichen in eben so reichem Maasse selbst austheilte, als er vorhin sich ausgebeten hatte. Kurz, er wäre ein ausgemachter Taugenichts geworden, und hätte von alle dem vorigen nichts übrig behalten, als seinen alten Groll gegen John Bulls Mutter.

Ein andrer sagte aus; Jacob hätte einst sehr prahlerisch von einem *** Streiche gesprochen, den er erfunden hätte die alte Ceremonienhexe (wie er sie nennte) an der Nase herumzuführen: „ Ich tummer Ochs (hätte „ er gesagt) daß ich mich nicht eher darauf besinnen „ konnte! so lange ich mich in diesen zerrissenen Lum-

---

* Ihre Handelschaft:
** Ihre Gesellschaft mit Deisten und Atheisten.
*** Ihre Intriguen geistliche und weltliche Aemter zuerlangen, vermittelst der Bill von der Occasional-Conformität.

„ pen zeige, muß mich jederman kennen, und jeder
„ kleine Hund, der bellen kann, wird mich verrathen,
„ und von der Thüre der Alten wegjagen. Ein offent-
„ licher Feind kann niemal etwas schaden. Ich muß
„ ein Mittel erfinden, ins Haus hinein zukommen, da
„ werde ich denn bessere Gelegenheit haben, meine
„ Streiche anzubringen; nichts von dem Vortheile zu-
„ zusagen, daß ichs da gut genung haben werde. „

Noch zween Zeugen sagten beim Eide aus: Es wäre vor einigen Jahren ein gewisser Thimotheus Trimm in einem alten zerlumpeten Kleide vor ihrer Patronin Haus gekommen, von dem sie vest glaubten, daß es die nämliche Person des gegenwärtig in Verhaft sich befindenden Arrestanten gewesen; angesehen er ihm an Gestalt, Grösse und Gesichtszügen vollkommen ähnlich sey. Nachdem man ihn als einen Bedienten angenommen, hätte gedachter **Thimotheus Trimm** die Liverei ihrer Patronin über seine eigene alte Lumpen angeheftet. Daß eben derselbe sich über die Massen geschäftig und dienstfertig gegen ihre Frau bezeiget, und durch Schmeicheleien und verleumdrische Histörgen getrachtet habe, dieselbe gegen ihre übrige Bediente aufzubringen. Niemand wäre so fertig gewesen, etwas das man vermißt, wieder an Ort und Stelle zuschaffen, oder aufzuheben, was ihrer Meisterin etwan entfallen war. Daß er, um näher zu ihr zukommen, im Brauch gehabt, seine Mitbedienten mit den Ellnbogen auf die Seite zustossen. Daß er sich ins besonder sehr fleissig eingefunden, wenn sie Gelt eingenommen oder ausgegeben; daß er sich immer

---

* Ihre Verräthereien gegen die Kirche, nachdem sie Bedienungen erlanget hatten.

mer mehr in andrer Leute Sachen als in seine eigene gemischet. Daß mehrgedachter **Timotheus**, als lang er im Hause gewesen, die schlimmsten Streiche gespielet: wenn seine Meisterin den Rüken gekehret, so habe er ordentlich die Zunge ausgestrekt, Gesichter gegen sie gezogen, sey gaukelnd hinter ihr drein gegangen und habe ihren Gang und Geberden spöttisch nachgeahmet. So bald sie aber zurukgesehen, habe er eine ernsthafte fromme Mine angenommen, und sich gestellet, als ob er in einer brünstigen Andacht begriffen wäre. Ferner: Daß er sich öfters ganz unvermerkt die Treppe hinauf geschlichen, und da alles drunter und drüber gekehret. Daß er Kinder und Bediente etwan im Dunkeln so hart gekneipet, daß der Eindruk von seinen Fingern braun und blau gewesen, worauf er sich denn in einen Winkel gezogen, und sich angestellt habe als ob **Niemand** daran Schuld wäre. In gleich boshafter Absicht hätte er ihnen Stühle und Bänke in den Wege gesezet; damit sie drüber hinfallen und die Hälse brechen möchten. Die jüngsten und unerfahrnesten hätte er garstige Reden gelehret, und wie sie einander Zunahmen geben müßten. Binnen der Zeit da er im Hause gewesen, hätte man viel Silbergeschirr vermisset, und da man einst ein paar Löffel, davon die Stiele abgewürgt waren, in seinem Sake erwischt, so habe er gesagt, er hätte sie bloß dem Goldschmied bringen wollen, damit er sie wieder zurecht machte. Weiter sagten sie aus, daß mehrgedachter **Trimm**, wegen seinen bösartigen grillenhaften Streichen die er gespielet, vornehmlich aber wegen seiner verleumdrischen Zunge, bei allen ehrlichen Dienstboten äusserst wäre verhaßt gewesen, angesehen er dieselben bei ihrer Patronin als Trunkenbolde, Dieben, Hurenbuben ꝛc. verschreyt hätte. Daß er durch lügenhafte Hi-

störchen der ganzen Familie die Haare zusammen gebunden, und seine Freude daran gehabt, daß er sie konnte sich zanken und schlagen machen; wie er denn * insbesonder einst bei Tische in dieser Absicht nachfolgendes gesprochen hätte. „ Ich behaupte (sagte er) „ daß kleine kurze Bursche, wie wir sind, mehr Herz „ haben als die grossen langen Reiger dort, und daß „ wir im Stande sind, ihnen den Bukel vollzuschlagen; „ ich wünschte, daß es zu einer Probe käme. Sie solten „ erfahren, daß wir ihnen, so lang und groß sie sind, „ den Pelz waker ausklopfen würden. „

Diese Rede biß einige von den Langen sehr in die Nase, und das Cartel ward angenommen, daher entstanden die Langen und die Kurzen: Eine Faction, welche zur grösten Verwirrung des Hauswesens unsrer Patronin, noch immer fortdauert. In zwischen trieb gedachter Timotheus den Muthwillen so weit, daß er seiner Meisterin vorschlug, weiter keinen Bedienten zuhalten, der über vier Fusse und sieben Zolle hoch wäre, zu welchem Ende er wirklich einen Maßstab in Bereitschaft hatte, daran sie solten gemessen werden. Allein die alte Dame war zuklug, das Projekt anzunehmen: Sie fieng an darüber Argwohn zuschöpfen: „ Dieser „ Trimm (sprach sie) ist ein wunderlicher Kerl, welch „ selzame Figur macht er nicht in seinem alten lumpichten Rok, der ihm unter der Liverei hervorgukt! Kann er „ denn nicht auch gepuzt und reinlich seyn, wie meine „ übrige Bediente. Der Kerl blikt so schelmisch drein, „ das Ding gefällt mir ganz nicht. Er hat über das,

„ so

---

* Ursprung der Unterscheidungs-Namen: Die von der niedern Kirche, und die von der hohen Kirche.

„ so was gezwungenes in seinen Reden, und spricht
„ immer so sehr durch die Nase, daß man ihn kaum
„ verstehen kann. Ich fürchte es hat eine schlimme
„ Krankheit bei ihm angesezt. „ Ferner sagten diese Zeugen aus, daß er ganze Nächte ausser dem Hause blieb, und daß man ihn öfters sehr zur Unzeit anträfe. Man hätte zuverlässige Nachricht, daß er in andern Häusern Dienste thäte; Er gäbe vor, daß er einen schwachen Magen hätte, und nicht mit den übrigen Bedienten essen könnte, daß dieses aber bloß ein Vorwand wäre, damit er desto niedlichere Bissen für sich kriegen möchte. Daß er sich weigerte, mit andern gesalzene Fische zu essen, bloß damit er Gelegenheit bekäme, für sich allein einen Kalbskopf (sein Favoritessen) aufzuzehren, daß er seines schwachen Magens ungeachtet, wenn er allein wäre, Capaunen, welsche Hüner, gute Stüke Rindfleisch ꝛc. wegfressen könnte wie ein Geyer.

Zween andere Zeugen sagten aus, er hätte einst bei seinem geschäftigen Aufwarten gesucht, seiner Patronin ein gewisses Pulver in die Brühe zumischen. Und ein ander mal hätte man ihn ertappt, da er beschäftigt war, sie mit einem Bethküssen zuerstiken, als sie schlief. Daß er und Ptschirnsooker öfters heimliche Zusammenkünfte hielten, und daß sie im Gasthofe zur Rose, wo er sonder Zweifel unter seinem wahren Namen Jacob bekannt wäre, mit einander zutrinken pflegten.

Der Verhafte konnte wenig zu seiner Vertheidigung vorbringen: Er bemühte sich nur zuzeigen, daß er ein andrer wäre. Es kam also einzig auf die Frage an,

ob

ob mehrgedachter Thimotheus Trimm und Jacob eine und dieselbe Person wären. Und dieses ward durch verschiedene Kennzeichen, und insbesonder durch ein gewisses Muttermaal, das Jacob unter der einen Brust hatte, so überzeugend dargethan, daß kein Zweifel mehr übrig geblieben. Der Richter ließ ihn also ins Gefängniß bringen, um ihm den Proceß zumachen.

Das zwölfte Capitel.

Wie Jacobs Freunde ihn im Gefängniß besucht, und was für einen Rath sie ihm gegeben.

Bisher hatte man Jacob für einen guten ehrlichen Tropf gehalten, der nur halb klug, und im Kopf nicht recht verwahret wäre. Die Leute erstaunten deswegen, da sie einen so grossen Schelm an ihm fanden, der sich unter einem falschen Namen verkappt, und von einer guten ehrlichen Dame bloß deswegen in Dienste hätte nehmen lassen, damit er Gelegenheit bekäme, sie zuvergiften. Es wäre (sagten sie) noch ehrlicher, sich öffentlich für einen Feind zuerklären, als unter einer gestudierten Verstellung sich einer so schwarzen Untreu und Verlezung der geheiligten Rechte der Gastfreiheit schuldig zumachen. Kurz, seine besten Freunde mißbilligten die That, und sagten ihm frei heraus, daß was ihm begegnete, ein gerechtes Gericht wäre, das wegen seines geführten liederlichen Lebens,

seiner

seiner Schwelgerei, und seines Geizes über ihn käme. Ferner beträfe ihn dasselbe, weil er seines Vaters Testament in eine alte verschimmelte Kiste bei Seite geworfen, und ein Aktionenhändler, Zeituugskrämer, und Händelanrichter geworden wäre, sich dabei stets in anderer Leute Sachen gemischet, seine alte redliche Freunde aufgegeben, und hingegen mit Gauklern, Possenreissern, und Beutelschneidern, seines Vaters ärgsten Feinden, Gesellschaft gemachet hätte: Das beste so er in seinen Umständen thun könte, wäre, daß er vor dem Richter demüthig um Gnade flehete, Buß thäte, und sein Leben änderte ꝛc. Die Wahrheit zusagen, Jacob hörte diese Reden mit einigen Zeichen der Reue an, entschloß sich aber nichts desto weniger abzuwarten, was seine neuern Freunde für ihn thun würden. Diese sendeten * Habbakuk Slyboot, der ihm nachfolgende Botschaft, als den endlichen und unveränderlichen Schluß seiner getreuen Mitgesellen überbringen müßte, an ihn ab.

Habbak. Mein lieber Jacob, es ist mir leyd, daß du dich in so betrübten Umständen befindest. Die Sache ist nicht mit gehöriger Verschwiegenheit behandelt worden. Inzwischen muß man jez aus der Noth eine Tugend machen. Du bist in der grösten Gefahr; das ist gewiß: Das beste davon man deinetwegen spricht, ist henken, pfezen, verviertheilen ꝛc. Es haben mir aber deine treue und stets für dein bestes besorgte Freunde aufgetragen, dir zusagen, daß sie ein gewisses ganz unfehlbares Mittel haben, dir das Leben zuretten. Du

must

---

* Habbakuk Slyboot, ein gewisser grosser Herr, der die Dissentienten beredete, die Bill wider die Occasional-Conformität anzunehmen, weil sie zu ihrem Vortheil gereichte.

must nämlich wissen, daß wir vermittelst des * Don Diego seit einiger Zeit heimliche Nachrichten von dem Feinde ziehen; derselbe versichert uns, daß keine Gnade für dich zuhoffen, und nur ein einziger Weg noch übrig sey, zuentrinnen. Zwar ist derselbe um etwas ausserordentlich, du kannst aber versichert seyn, daß er die Frucht einer langen und sehr reiffen Ueberlegung ist.

Jac. Geschwind doch: Heraus mit demselben, ich bitte dich, mein Herz hängt mir kaum noch an einem Faden.

Habbak. Der Rath, den dir deine Freunde insgesamt geben, ist dieser, daß du ** dich stellest, als ob du dich selbst erhenkt hättest: Sie wollen ausstreuen, du seyst wirklich todt, und dich denn in einem Sarge mit allen Leichenceremonien aus dem Gefängniß wegbringen, und so wird John Bull, der mit seinem Processe zuthun hat, der Sache weiter nicht nachfragen.

Jac. Wie versteht ihr das, als ob ich mich selbst erhenkt hätte?

Habbak. Nämlich, du must dich wirklich hängen: An einen guten glatten Strik, daß man nicht das geringste von List oder Betrug dabei wahrnehmen möge, und das übrige must du denn deinen Freunden überlassen.

Jac. Wahrhaftig die Sache ist von Belange, und ich hoffe meine Freunde werden mirs nicht übel nehmen, daß ich mich ein bisgen erkundige, wie sie mich

retten

---

* Ein vornehmer Lord von der Parthei der Toris.

** Annehmung der Bill gegen die Occasional-Conformität.

retten wollen. Ein Strik mit einer zulaufenden Schlinge ist eben keine Sache, damit sich scherzen läßt!

Habbak. Mißtrauischer Mensch! Hast du denn jemals erfahren, daß wir falsch gegen dir sind. Wolan ich muß dir denn sagen, daß einer ist, der dich gleich herunter schneiden wird.

Jac. Darf ich fragen, wer der ist, dem man die Verrichtung dieses wichtigen Liebeswerkes anvertrauet hat?

Habbak. Wenn wirst du genung gefraget haben? Mit deinem ewigen, wie, wer? ꝛc. Da stekt gerade das Geheimniß inne.

Jac. Das Geheimniß? Aber mir dürfte mans doch sicher vertrauen. Denn es dünkt mich, niemand wird weniger Ursache haben es auszuschwazen als ich: Die Wahrheit zusagen, es ist eben so selzam nicht, daß ein Mensch der sich hängen soll, zuerst nachfragt, wer ihn herunterschneiden werde.

Habbak. Argwöhnische Creatur! wenn du es denn nothwendig wissen must, so wisse es: * Sir Roger ists. Dein Unglük geht ihm so nahe, daß er von der Zeit deiner Gefangennehmung, viele Thränen über dich vergießt. Don Diego und ich haben die Sache in die Wege gerichtet, daß er sich in dem nächsten Zimmer aufhalten und ehe du denn Strik noch recht um den Hals haben wirst, hinein kommen und dich herunter-

* Man streute aus, der Graf von O——d würde sich oftgedachter Bill widersezen, und so seinen Credit bei den Toris verlieren; Und die Dissentienten glaubten, er würde sie nicht passieren lassen.

schneiden wird; Habe gut Herz, das soll nicht fehlen, ich bin dir gut dafür.

Jac. Also muß ich mich hängen in Hoffnung, daß mich Sir Roger herunterschneiden werde, und alles dieses, weil Don Diego es sagt. Wahrhaftig eine artige Erfindung mir das Leben zuretten: Sie gründet sich auf einen Strik, auf Don Diego, und Sir Roger.

Habbak. Ich sage dir ja, daß ein Geheimniß hierunter stekt, es ist einer der feinsten politischen Streichen. Wenn du wüßtest, wie viel Vortheil für die gemeine Sache daraus entstuhnde, ich bin versichert, du würdest aufspringen vor Freuden, und das Experiment keinen Augenblik verschieben.

Jac. Das geht also im Tone: Alles um des gemeinen Besten willen. Was habe ich von eurem gemeinen Besten, wenn ich gehangen bin?

Habbak. Hartnäkiger Kopf! wenn du gutem Rath nicht folgen wilst, so laß dir gefallen was folget. Wisse nämlich, daß du noch vor dem nächsten Vollmond in Ketten wirst aufgehangen, hernach vierviertheilet, und die Stüke deines Leibes an den vornehmsten Plätzen des Königreiches zur Schaue ausgesteket werden: Ja ich glaube, daß man nicht einmal zufrieden seyn wird, dich aufzuknüpfen. Man spricht von spissen, oder von Radebrechen. Nun da wirst du denn wol viel besser dran seyn, als wenn du dich selbst bloß für einige Augenblike fein sachte aufhängest: das Ding ist bei weitem nicht so schmerzhaft als du dir einbilden magst; ich habe mit verschiedenen Personen gesprochen, die aus Erfahrung davon reden können. Sie sagen alle einmüthig,

daß

daß man nicht die geringste üble Empfindung davon hat. - Habe gnte Acht auf das Experiment, damit du deinen Verwandten Nachricht davon geben könnest; sie werden begierig darnach seyn. Es ist bloß um ein paar male die Beine zuzüken, und um einige Grimassen zuthun, und denn ist Sir Roger augenbliklich vorhanden.

Jac. Wie aber, wenn Sir Roger nicht käme, würden denn meine Freunde mir zu Hülfe eilen?

Habbak. Ey freilich, warum nicht. Glaube es nur: Auf Morn will ich alles in die Wege richten. Aber halte reinen Mund. Die Sache muß sehr geheim gehalten werden. Einmal das sage ich dir, es ist für die gemeine Sache schlechterdings nothwendig, daß du diese Operation vornehmest.

Das dreizehnte Capitel.

Wie Jacob auf das Zureden seiner Freunde sich selbst gehangen; wie diese ihr Wort nicht gehalten, und ihm den Kopf in der Schlinge gelassen.

Jacob war von dem, was man Fides implicitæ heißt, ein geschworner Feind; jedennoch muß ich sagen, daß dieser Glaube wol niemal so streng in Uebung gebracht, noch so niederträchtig gemißbrauchet worden war, als bei dieser Gelegenheit. Izo begegnete dem armen Tropfe, in Absicht auf seine alten Freunde, was einem abgedankten Officier oder besser zusagen, was einem in der Schlacht verwundeten unglüklichen Soldaten. Er glieche vollkommen einem alten Gönstling eines verschlagenen Ministers, der nunmehro durch ihn seine Absicht erreichet hat, oder einer veralteten Schönen eines sattgewordenen Liebhabers, der izo auf neue Eroberungen bedacht ist, oder hundert andern dergleichen Dingen die man täglich siehet. Es hatte sich alles geändert: lauter neue Intriguen, neue Pläne, neue Projekte. Jacobs Leben war der Preis von Diegos Freundschaft: Daß es ihnen wol bekomme! und Hocus und Sir William Crawleys Interesse, das ihnen izo besonders am Herzen lag, machte diese Operation an dem armen Jacob schlechterdinges nothwendig.

Man wird leicht gedenken, daß Jacob diese Nacht durch wenig geschlaffen, und daß er sehr unruhig gewesen seyn muß. Inzwischen verwendete er seine noch übrige Zeit nicht wie er sonst gewohnt war, zum Gebethe, zu heiligen Betrachtungen, Psalmsingen ꝛc. sondern hielt sich mit Verordnungen über seine Bankzettel auf. Wie mancher Zweifel, wie manche traurige Vorstellung quälete dabei sein Gemüthe! „ Wie, (sprach er) so muß „ ich mich denn selbst erhängen, ich, Mich selbst, diese „ meine eigenste natürliche allerliebste Person! diese meine eigene Hände sollen so grausam seyn! durus Sermo! Wie wenn meine Freunde ihr Versprechen wirklich halten und mich herunterschneiden? Hängt nicht „ schon Schande daran, daß ichs bloß unternehme? „ Man wird den Schluß daraus machen, daß ich ein „ böses Gewissen gehabt. Ists möglich, daß Sir Roger so viel Großmuth und Mitleiden gegen einen unglüklichen armen T—— besize, der ihn so viel Jahre „ lang verfolget hat? Nein, das kann nicht seyn. Ich „ traue den Dienstgefälligkeiten nicht, die durch Don „ Diegos Hand gehen. Auf der andern Seite bebet „ mein ganzes Herz, wenn ich gedenke, wie diese Schelmen mit blutigen Händen in meinem Leibe herum„ wühlen, und mir all mein Eingeweide so unbarmherzig ausreissen werden. Nun so sey es denn; es „ muß gehangen seyn. Für einmal will ich meinen „ Freunden trauen. „ Dieses war also Jacobs Entschluß: Inzwischen hätte er klüger gethan, wenn er es auf den Richter im Lande hätte ankommen lassen, und sich förmlich vertheidiget hätte. Es kann sich in kurzer Zeit vielerlei zutragen. Man hätte die Zeugen bestechen, die Richter zu Freunden gewinnen, oder dem Processe von Zeit zu Zeit einen Anstand geben können. Allein

es war nun so. Jacob hatte vor diesmal eine gute Dosis Fides implicita genommen, und dieser Glaube war sein Verderben, wie der Verfolg der Historie zeigen wird.

Endlich war der fatale Tag, da Jacob das betrübte Experiment an sich machen solte, gekommen. Seine Freunde fehlten nicht, sich zur gesezten Stunde einzufinden, um es zusehen. Habbakuk brachte ihm einen glatten zähen Strik, der von gutem Nordischem Hanf stark über einander geflochten war, und dabei so schnell zuschlüpfte als die Schlingen an einer Vogelhäre. Jacob erschrak bei dessen Anblike, und ward ganz blaß: Nachdem er sich ein bisgen erholet, nahm er ihn in die Hände, kehrte, maß, strekte ihn aus, und machte ihn endlich an einem Fensterkloben vest, um zuversuchen wie stark er wäre: Doch das alles vermöchte nicht so viel, daß er ihn lieb gewänne; bald sezte er an der Länge, bald an der Dike desselben etwas aus, bald war er ihm nicht recht geflochten: Selbst die Farbe war nicht nach seinem Geschmake: „Ist denn (sprach er) kein „anders Mittel mehr übrig als daß ich mich selbst er„hänge: Nehmen meine Feinde keine Versicherungen, „keine Gewährleistungen an, daß ich mich bessern will. „Wollen sie sich mit keiner Geltbusse, nicht mit dem „Pranger, Gefangenschaft, Auspeitschen oder Zeichen„brennen zufrieden geben?„

Hab. Nichts als dein Blut kann sie besänftigen; Geschwinde doch, sonst sind wir verrathen, nichts läßt so artig, als wenn man Schelmen ihre Hoffnung zuschanden macht. Wie werden wir sie erwischt haben, wenn sie hören, daß du ihrer Raache zuvorgekommen und dich selbst gehangen hast!

Jac.

Jac. Recht; aber wie, wenn es blos in Effigie geschähe? Ist nirgend kein alter Papst oder Pretendent, der meine Stelle verträte? Wir sehen einander so ungleich nicht, daß man nicht einen für den andern nehmen könnte.

Hab. Ey, Sir Rogern kann man damit nicht betrügen.

Jac. Ists aber gewiß, daß er sich im nächsten Zimmer befindet, und habt ihr auf allen Fall ein gutes Federmesser bei der Hande?

Hab. Hältst du mich denn für einen Lügner? Traue doch einmal; es kann dir nichts übels begegnen, da werden deine Freunde Sorge vor tragen.

Jac. Könnte ich den Strik nicht mit etwas sanftem füttern? Er krazt mich so sehr. Nebst diesem will mir der Knopf an der Schlinge nicht recht gefallen; er hält zuvest, ich dürfte im Augenblik ersteket seyn.

Hab. Mit deinem immerwährenden wenn, aber ꝛc. Mache doch einmal fort, nun würde es längst gethan seyn.

Jac. Izo, gleich: Ich muß doch das nöthige auf allen Fall besorgen. Gedult, ein bisgen.

Hab. Die Sache leidet keinen Verzug mehr, du bist ein feiger, alberner Tropf.

Jac. O du verfluchte abscheuliche Obedientia passiva! hätte ich wol jemal geglaubt, daß ich in einem so wichtigen Falle mich dir zum Opfer überlassen würde?

Was mein Bruder Martin lachen wird, wenn er hört, daß ich ihn, in dem was sein Beruf wäre, noch übertroffen habe! Er hat sich die Lehre gewählet; die Ausübung davon überläßt er mir.

Kaum hatte Jacob diese Worte gesprochen, als er den fatalen Strik ganz herzhaft an einen Balken vest machte, die Schlinge zuwege richtete, und auf den Boden einer Tonne stieg, deren innwendiges er vorhin bei guten Tagen durch seine Person so oft gezieret hatte. Diese Fußbank stieß Habbakuk unter ihm weg, und ließ den armen Jacob gleich einem Perpendikel hin und her schaukeln. Inzwischen that der fatale Strik sein Amt, das enge Band trieb ihm das Blut ins Gesicht, und er sah ganz purpurfarbigt: Derweil der arme Mann von unten bis oben aufschwoll, spazierte Habbakuk ganz bedächtlich zu seinen Freunden ins obere und untere Zimmer, um ihnen von der Begegniß Nachricht zugeben. Diese hörten die Neuigkeit kaltsinnig an, und an statt des Mitleidens trieben sie ihr Gespötte darüber: „Jacob hat sich selbst erhenkt, (sprachen sie) laßt uns doch „ hingehen, und sehen wie der arme Schelm hin und „ her schaukelt. Alsdenn ruften sie Sir Rogern. Sir „ Roger (sprach Habbakuk) Jacob hat sich selbst gehangen, kommt doch geschwind, und schneidet ihn herunter.„ Sir Roger bot ihm hiebei erst das eine, hernach das andre Ohr, und verstand nicht was er sagte.

Hab. Ich sage Jacob hat sich selbst gehangen.

Sir R. Wer ist gehangen?

Hab. Jacob.

Sir. R. Ich dachte, es wäre heut keine Zeit zum hängen.

Hab. Recht; aber das hat der arme Schelm mit sich selbst vorgenommen.

Sir R. Läßt ihn denn immer hangen: Ich wundere mich nicht sehr; der Kerl ist diese zwanzig Jahre her toll gewesen; und damit schlich er sich weg.

Hierauf fiengen Jacobs Freunde an, einander zuzupfen und zustossen. Warum gehst du nicht den armen Schelm herunterzuschneiden? Warum du nicht? Und du warum nicht? Ich? (sprach einer) Ich nicht: Und ich nicht, (sagte der andre) und der dritte, ich auch nicht; meinetwegen mag er hangen bis zum jüngsten Tage; ja es ist so ferne, daß sie ihrem armen Freund in dieser seiner grossen Noth beigesprungen wären, daß man vielmehr ziemlich zuverlässige Nachricht hat, Ptschirnsooker und einige andre wären hingegangen, und hätten ihm noch die Beine gezogen, und auf die Brust geschlagen. Nach diesem huben sie an, über dieselben Dinge zuspotten, welche sie ihm vorhin selbst angerathen, und weswegen sie ihn vertheidiget hatten: Daß er sich nämlich in die Familie der Dame eingedrungen, daß er ihre Liverei angezogen hätte ꝛc. Endlich kam der Kerkermeister, der solchen Leuten die lezte Ehre zubeweisen pflegt, und fand Jacob schaukelnd und ohne Leben: er nahm den Leichnam sachte herunter, legte ihn in einen Sarg, und brachte den Strik der Gesellschaft. Sehen sie meine Herren (sprach er) das ist der Strik daran sich Jacob erhängt hat, was soll man damit anfangen. Hierauf verordneten sie, daß man ihn aufheben und in Greshams College unter die anderen Seltenheiten beilegen solte; woselbst er nun liegt und Jacobs Strik genennt wird bis auf diesen Tag: Die

Wahrheit indessen zusagen, so hatte Jacob noch einige wenige Lebenszeichen von sich gegeben, izo aber liegt er ohne alle Hoffnung einer vollkommenen Wiederherstellung ganz Sprach- und Bewegungslos, den Kopf auf die Seite hängend: Die zur Besichtigung gefundener Leichname verordnete Commissarien urtheilten, er wäre wirklich todt, und erklärten ihn für einen Menschen, der nicht bei Sinnen gewesen wäre.

Das vierzehnte Capitel.

Eine Unterredung zwischen Don Diego und John Bull.

Inzwischen da dieses vorgieng, unterredete sich Don Diego mit John Bull.

Don Diego. Ich hoffe Sir, daß dasjenige was heute geschehen, euch von der Treue euers alten Freundes Diego, eben so wie von der Verrätherei Sir Rogers vollkommen werde überzeuget haben.

John Bull. Was giebts denn nun?

Don Diego. Ihr habt euch nun verschiedene Jahre her bemühet, diesem Erzschelme Jacob seinen verdienten Lohn werden zulassen. Er hat aber wegen Nachsicht, ꝛc. bestochener Richter, immer Mittel gefunden zuentwischen.

John Bull. Was ists weiter?

Don Diego. Ihr mögt also selbst urtheilen, wer

der

der bessre Freund von euch ist; derjenige welcher ihm diesen verdienten Lohn unfehlbar würde zuwegen gebracht haben, oder der so ihn gerettet hat. Auf mein Zureden hin hätte, Jacob sich selbst erhängt, wenn Sir Roger ihn nicht wieder heruntergeschnitten hätte.

John Bull. Wer hat euch gesagt, daß Sir Roger dieses gethan?

Don Diego. Ihr empfängt mich so kaltsinnig: Mich dünkt, der Dienst den ich euch erwiesen, verdiente wol einen bessern Dank.

John Bull. Weil du dein Verdienst darauf stüzest, daß du diesen armen Tropf beredet hast, sich selbst zuhängen, so verspreche ich dir, daß ich dich ordentlich will kommen lassen, wenn ich weiter etwas von Henkerarbeit bedarf: Sir Rogern kann ich zu etwas besserem gebrauchen. Inzwischen wünschte ich, daß man den armen Schelm ein bisgen in Acht nähme. Anfänglich da er unter dem vorgegebenen Namen eines Timotheus Trimm aus seiner kalten Heimath in mein Haus kam, schien er auf nichts anders als auf seinen Weberstuhl und das Spinnrade bedacht zuseyn, biß daß ihm jemand den Kopf toll gemacht. Dieses hatte die Wirkung, daß er sich nachher die Freiheit genommen, mein ganzes Haus zuregieren. Ich konnte nicht das geringste weder in noch ausser demselben vornehmen, dazu er nicht allemal seine Meinung gab: Das ist die Wahrheit, nichts destoweniger mögt ihr ihm sagen, daß ich ihm das vergangene verzeihen will, und wofern er künftig thun wird, was ihm zukömmt und sich nicht in Sachen mischet die ihn nichts angehen, so soll er sehen, daß John Bull eben kein hartes Herz hat.

Don

Don Diego. Erfahrene Aerzte sagen aber doch einmüthig, daß eurer Mutter nicht anders geholfen werden kann, als durch ein Stük von Jacobs Leber in der Suppe gekocht.

John Bull. Das sind Quaksalber. Meine Mutter verabscheuet solche Cannibalische Gerichte. Dermal ist sie vollkommen wol: ich wolte etwas dafür gegeben haben, daß sie vor einiger Zeit eben so gesund gewesen wäre: Die Sache kömmt bloß von zwon oder drei unruhigen Wärterinen her: Weil sie wissen, daß ich meine Mutter herzlich lieb habe, so kommen sie immer an meine Thüre zupochen, und lassen mich keine Nacht ruhig. „ *Sir ihre Mutter ist sehr übel: Sie ist ohnmächtig, sie liegt ganz blöde: Geschwinde; kommen „ sie ihr zuhülfe: „ Das ist bloß damit ich sehen soll, wie sorgfältig sie sind; aber John Bull mag so einfältig seyn als er will, so versteht er sich doch ein bisgen auf den Puls.

* Neues Geschrey, daß die Kirche in Gefahr sey.

Das fünfzehnte Capitel.

Fernere Nachricht von dem, was sich bei der Unterredung zwischen John Bull, Niklaus Frog, dem Chevalier South, und Lewis Baboon im Gasthofe zugetragen. *

Wenn ich nicht irre, so haben wir John Bull zwischen Niklaus Frog, und Lewis Baboon, zurükgelassen, da er seine beide Arme unterstüzt, und sich alle Mühe gegeben, sie von einander entfernet zuhalten: Allein seine Wachsamkeit diente zu nichts: Niklaus fand dennoch Mittel, dem alten Lewis zuweilen etwas ins Ohr zuflüstern, und ihm unter dem Tische hin kleine Zettelchen in die Hände zuspielen. Diese schob Lewis eben so behend in Johns Tasche, und gab ihm zugleich durch einen kleinen Stoß oder Druk Nachricht von dem was er that. John war neugierig genung aufzustehen, um diese ** süsse Briefgen von Niklaus Frog in einem Winkel zudurchlesen, und fand, daß Niklaus sich in denselben sowol in Absicht auf seinen Nuzen, als auf seine Ehre grosse Freiheit herausgenommen hatte. Eines derselben war folgenden Innhalts. Mein lieber Lewis! Du siehest wol, daß dieser Tummkopf die Sache nimmer zu Stande bringen wird.

* Auf dem Congreß zu U——cht.

** Einige Anerbietungen von Seite der H——r, um die Negotiation in ihre Hände zubekommen.

wird. Wir beide wollen uns heut Nacht in der Rose allein besprechen. Du solst mit mir zufrieden seyn. Ein anderes lautete also: Mein Freund. Hast du denn deinen Verstand verloren, daß du John Bull solche Anerbietungen machest? Halte vest; trette ihm nichts ab: Ich will dir wolfeilern Kauf geben: das will ich bei meiner Ehre.

In einigen dieser Briefgen erzehlte Frog dem Lewis, „ daß John Bull sein Mündel wäre, daß die mei„ sten von seinen Bedienten ihm zu Gebote stühnden, „ daß er ihm durch seine eigéne Leute einen Kappzaum „ anlegen könnte, wenn er nur wolte. „ Und in allen diesen Briefgen waren die besten Titel, welche er John gab, Tummkopf, Esel, Dunce, Narr, ꝛc. In andern drohte er*, „ daß wenn Lewis nicht gleich weg„ gehen und den Vergleich abbrechen würde, so wolte „ er, und Esquire South und die übrige Kaufleute, „ ihn auf den Rüken legen, und ihm alle seine Zähne „ in den Rachen herunter schmeissen. “

Der Leser wird ohne mein Errinnern glauben, daß John Bull bei Durchlesung dieser Briefgen die Farben öfters verändert, und daß es ihn sehr gejüket, Frog eine gute Maulschelle zusteken. Doch er war klug und mässigte seinen Zorn. „ Diesen S—, sprach er, „ habe ich vom Galgen errettet, da er von seinem lez„ ten Meister entlaufen war, weil ich glaubte, er würde „ zuhart gehalten: Allein kaum da er sich unter mei„ nem Schuze in Sicherheit befand, so fieng er schon „ an zulügen, zurauben und zustehlen wie ein Rabe.

Ich

* Drohungen, daß die Allierten den Krieg ohne Hülfe der E——r fortsezen würden.

„ Ich sezte ihn gut ein: Er hatte aber nicht so bald den
„ Schild ausgehänget, als er schon anfieng mir meine
„ besten Kundsleute * abzuzwaken. Meine Fischteiche
„ zulären, das war seine beständige Gewohnheit, und
„ dieses that er nicht bloß zu seinem und seiner Haus-
„ haltung Unterhalt, sondern die Fische noch zuver-
„ verkaufen und Handlung damit zutreiben. Ich sah
„ ihm durch die Finger, bis er mir einst frisch unter
„ die Nase sagte, die Teiche wären so gut seine, als
„ meine. Auf meinem Landgut ** Eastcheap erkühnte
„ er sich, (weil es etwas entfernet liegt,) die Zäune ein-
„ zureissen, meine Gärten zubestehlen, und mein Ge-
„ sinde zuschlagen. Sezte ich ihn denn solcher Streiche
„ wegen zurede, so machte er den unverschämten, läug-
„ nete und polderte als ob er nicht das geringste be-
„ gangen hätte. Wenn soll es (sprach ich) genung
„ seyn Niklaus? Ich sage dir, wenn du so fortfährst,
„ so werde ich genöthiget, dich über kurz oder lange
„ nach Verdienen zustrafen. Der S—— hub den Stok
„ auf, und drohte mir; für welche Mühe er aber auch
„ nach Verdienst bezahlt ward. Allein izo macht ers
„ noch ärger als jemals. Nachdem ich mich bei nahe
„ selbst ersäuft, damit er den Kopf troken über dem
„ Wasser behalten möge, will er mich gerne im Un-
„ flath steken lassen, derweil ich das Vertrauen hegen
„ soll, er werde mir aushelfen. Ich habe mich um
„ seinetwillen zum Bettler processiert, und nun empfin-
„ det ers sehr hoch, daß ich ihn hieher gebracht, um
„ einmal die Sache gütlich beizulegen, und daß ich
„ mich

---

* Klägden, daß die H——r in der Kaufmannschaft, dem Fischhandel ꝛc. zuweit um sich grieffen.

** Ostindien; Krieg mit den H——n dieser Ursache wegen.

„ mich durch seine Papiere und Contrakte (als seine ge-
„ wohnte rechtsförmige Streiche, die er, wie ich ganz
„ versichert weiß, schon öfters wider mich gebraucht hat)
„ nicht weiter will hintergehen und zu Grunde richten
„ lassen: Das danke ihm der Wirth: Allein was halte
„ ich mich darüber auf? Von den Dornen liefet man
„ nicht Trauben. Was fragt Niklaus darnach, ob er
„ als ein ehrlicher Mann handle oder nicht? Er ist ein
„ Kaufmann, ein eigennüziger ——. Wie aber, daß
„ John alles dieses ertrug? Die Sache ist klar: John
„ erweiset Gutthaten und Niklaus empfängt sie: Das
„ erste gebihrt Liebe, und das lezte Undank: Niklaus,
„ Niklaus! du bist ein —— —— —— Gesell. Du weißst
„ allzuwol, daß ich Sorge für dich tragen werde, sonst
„ würdest du mir nicht so begegnen. Es ist wahr, ich
„ werde dich nicht aufgeben, allein so wahr dieses ist, so
„ wahr bleibt es auch, daß ich mich deiner löblichen Ge-
„ wohnheit gemäß von dir nicht will verkaufen lassen.„
Derweil John in diesem Soliloquio vertiefet war, brach Niklaus in folgende Protestation aus.

Meine Herren!

Ich glaube, daß niemand hier gegenwärtig mir den Nammen eines ehrlichen und uneigennüzigen Mannes streitig machen wird: Inzwischen da mein Freund John hier, sehr ungehalten auf mich ist, daß ich in seine thörichte Händel nicht einwillige, so erkläre ich mich hiemit offentlich, daß ich bereit wäre, meinen eigenen Vortheil seiner Befriedigung aufzuopfern, wofern mich nicht sein eigener Nuze so wol, als auch der Vortheil der mit uns interes-

sierten

sierten ehrlichen * Kaufleute abhielt, in diesen Vergleich einzutreten: Was würde aus diesen armen Leuten werden? Der blosse Gedanke von ihrer bevorstehenden Zugrundrichtung störet mir meine Nachtruhe. Ich verlange daher, daß sie für sich selbst reden: Wenn sie diesen Proceß aufzugeben Willens sind, so sage ich weiter kein Wort.

John Bull bat, daß Frog seine allzugrosse Sorgfalt für ihn mässigen möchte, und zugleich erinnerte er ihn, wie ihm vor einigen Jahren, bei gleichem Anlasse, die Sorge für diese Kaufleute nicht so viel Mühe gemachet hätte. Niklaus antwortete wenig hierauf, hingegen zog er sein Sakpfeifgen hervor, und bließ darein. Auf den ersten Laut sprangen die Kaufleute herbei, drängten sich übereinander ins Zimmer, und fiengen an den guten Lewis zuumringen, nicht anders als so viel gauzende Rekel einen grossen Eber; oder damit ich ein bescheideners Gleichniß gebrauche, nicht anders, als so viel überlästige Schuldfoderer beim Aufstehn eines grossen Herrn, des Morgens da er aufs Land zugehen Willens ist. Einer zupfte ihn beim Ermel, der andre bei der Hand, ein dritter schrie ihm in die Ohren. Sie fiengen an alles zurükzufodern, was ihren Voreltern durch List, Betrug, Gewalt oder auch auf rechtmässige Weise war abgenommen worden. Einige verlangten Landgüter, andere Aeker, die ihnen wol gelegen wären, und alle stimmten in der Foderung überein, daß Lewis sich müßte purgieren, ins Schweißbade bringen, und so lang aushungern lassen, bis sein Körper eben so geschmeidig würde, als seiner Nachbarn.

* Die All—n.

Einer bat ganz bescheiden um die Erlaubniß, ihn Bruder nenneu zudörfen: Niklaus Frog bedingte sich zwei Stüke aus; sein Pörtner und sein Fischkrämer zuseyn, um so die Schlüssel zu seinem Hofe zuhaben, und seine Küche zuversehen. Johns Schwester Grithe verlangte einzig, er möchte erlauben, daß ihr Gesinde des Sonntags Psalmen singen dürfte: Einige wolten so gar sich zufrieden geben, wenn er ihnen bloß seine alte abgehende Kleider, Schuhe, Stiefel, zerbrochene Weinflaschen, Tabakpfeifen, Lichtstümpfgen ꝛc. zukommen ließ.

Monsieur Bull rufte Lewis, sie sind ein Mann der zuleben weiß: Ums Himmels willen, schaft doch daß diese Messieurs hier, einer nach dem andern rede: So, ists nicht möglich mit ihnen auszukommen, wenn einer auch hundert Hände und eben so viel Zungen hätte. John bat, sie möchten doch einige Ordnung beobachten: Plözlich wurden sie alle Mause-still, und keiner wolte ein Wort mehr sprechen: Wie (sprach John) gilt dieses Spiel izo, so laßt uns wenigstens einen Zeitvertrieb haben. Wie wenn wir eine Allemande danzten? oder den Ball schlugen ꝛc.? So werden wir die Sachen späth zu Ende bringen.

Das sechszehnte Capitel.

Wie John Bull und Niklaus Frog mit einander gerechnet.

John Bull. Derweil alles so still ist', wie wäre es Niklaus, wenn wir zweene ein bisgen schauten, wie unsere Rechnungen gegen einander stühnden?

Nikl. Frog. Ich bins sehr wol zufrieden: ich halte gern Ordnung in meinen Sachen: Und wir wollen Hocus dazu nehmen: er weißt am besten, wie das Gelt ausgesekelt ward.

J. Bull. Das nicht für diesmal: Wir wollen die Sache lieber allein richtig machen: Aber ehrlich und redlich, Niklaus, das hält das Band der Freundschaft zusammen. Laßt sehen, wir haben auf diesen Proceß verwendet einmal die Summe von 36000. Pfund: Und wiederum 40000. Cronen. Bei einigen Artikeln habe ich mehr bezahlt, bei andern du.

Nikl Recht so: An die grössere Summe gebe ich drei Fünftheile: und an die kleinere bezahlst du zween Drittheile; ich denke, das ist ehrlich genung.

John. Gut: Fahre fort.

Nikl. Zween Drittheile von 36000. Pfunde machen 24000. Pf. für deinen Antheil; bleibt für mich zubezahlen 12000. Pf. Ferner: An die 40000. Cronen zahle ich 24000. als drei Fünftheile, und du nur 16000. als zween Fünftheile. 24000. Cronen machen 6000. Pfunde: Und 16000. Cronen machen 4000. Pfunde. 12000.

und 6000. macht 18000. 24000. und 4000. macht 28000. Summa 18000. Pf. für mich und 28000. Pf. für dich.

Da Niklaus so eine Weile seine 18000. und 28000. Pf. herum warf, und John in Verwirrung brachte, foderte dieser die Rechenpfenninge, und rechnete ebenfalls. Allein der feine Niklaus half sich durch Taschenspielerstreiche: Er wußte stets einige weg, und auf Johns Antheil zuschieben, so, daß das Facit immer zu seinem Vortheile herauskam.

J. Bull. Was Henkers ist dieses? ich kann doch so gut rechnen als du, obschon meine Finger eben nicht so fertig sind wie deine: Halt, Meister! ich will dir meine Cönten einen nach dem andern vorlesen. Ich habe sie treulich aus meinem Buche ausgezogen: Hier ist der erste: Du must mir verzeihen, wenn ich die Rechtstermen nicht wol ausspreche.

(John liefet.)

Ordentliche Ausgaben bei dem Processe: An Besoldungen, Verehrungen ꝛc. für hohe und niedere Richter, Advocaten, und unzählich andere Gerichtsbediente mehr.

Aufferordentliche, wie folget:

Dem Chevalier South, für etliche post Terminum.
Demselben, für etliche Non est factum.
Mehr ihm, für Noli prosequi, retraxit, &c.
Mehr, für Appellationsscheine.
Mehr, Rechtskosten wegen nicht erfüllten Bedingnissen.
Mehr dem Hocus, für dedimus potestatem.
Demselben, für ein capias ad computandum.

Mehr,

Mehr, Frogs neuen Lehnleuten auf Hocus Rechnung für etliche audita querela.

Auf dieselbe Rechnung für Pfandscheine und distringas.

Mehr dem Chevalier South, für Schadloshaltung wegen eines Non est invent. und Nulla habet bona.

Dem . . für einen Pardon in forma pauperis.

Mehr dem Jacob, für ein melius inquirendum bei einem Selbstmorde.

Für Lehnkutschen.

Für Traktamente, geschwornen Richtern und Zeugen.

Nachdem John seine Artikel gelesen und summiert hatte, fand sichs, daß Frog ihm schuldig blieb . . . . . 3382 — 12 — 00.

Hierauf zog Niklaus seine Papiere ebenfalls aus der Tasche, und las wie folget:

Niklaus Frogs Rechnungen.

Von obstehender Summe abzuziehen.

An die ordentlichen Proceßkosten zahlt Niklaus Frog seinen Antheil . . . .

Mehr dem Hocus, für Besitznehmungen Rege inconsulto

Mehr John Bulls Näse, für ein venire facias, dafür das Gelt noch nicht völlig ausgezahlt ist . .

Mehr für Lehnkutschen, für mein Weib und Kinder, item Fracht für meine Güter während des Processes . .

Mehr ausserordentliche Ausgaben.

Zur Unterhaltung meiner Familien, für Speiß, Trank, Kleider ꝛc. während des Processes . . .

Mehr dem Major E. . . . .

Mehr dem Major R. . . . .

Summa Summarum: . . . . .

Dieses von obiger Summe abgezogen, bleibt John Bull, Niklaus Frog zubezahlen schuldig

— 09 — 04 — 06.

John Bull. Was dein venire facias betrift, so habe ich dich wirklich für eines bezahlt. Wegen des andern wirst du dich ja nicht vor Gerichte wollen ab und zur Ruhe weisen lassen. Für meinen Näse will ich selbst sorgen. Die beiden Artikel von den Lehnkutschen und dem Unterhalt deiner Familie sind höchst unbillig. Wenn es so gilt, so will ich mir jederman zum Schuldner machen können. Aber wer zum Henker! sind die zween Majors die mir all mein Gelt wegfressen? Ich sehe die Kerls machen in allen Rechnungen den Ausschlag zu deinem Vortheile ausfallen.

N. Frog. Das sind versichert zween wakere Officiere, die mir treue Dienste geleistet. Sonder Räthsel. Major R. bedeutet deinen grössern Reichthum, und Major E. deinen grössern Eifer in Betreibung des Processes: Es war nichts als billig, daß du beides nach dem Maasse deines Vermögens, und deines Eifers bezahltest.

J. Bull. Diese zween Majore werde ich, ihrer guten Eigenschaften ungeachtet, meiner Dienste bald entlassen, wie ich glaube.

N. Frog. Pfuy: Schande! daß du um eine solch elende Summe mit deinem Freunde so markten magst. Ist das der edelmüthige, der reiche, der freigäbige John Bull? Du solltest dich schämen. O Hocus! Hocus! Wo bist du? So war es zu deiner Zeit nicht.

Ich

Ich armer Mann habe mich selbst um deinetwillen ruiniert, und nun wilst du mir gar die Haut über die Ohren abziehen, wo bleibt deine Gewissenhaftigkeit?

John Bull. Das ist artig, in der That sehr artig: Jederman weiß, daß du deine Juristen im Jahrgelt hältst: Auf diese Weise vermehren sich deine Ausgaben bei jedem neuen Processe nur um ein weniges: Sie sind deine * Kundsleute; da ich hingegen kaum eines Pfennings werth an sie verkaufe: Du hältst so gar einen Gasthof, wo der ganze Trupp hinkömmt, und bei Heller und Pfenning wieder verzehrt, was sie gewinnen und erhaschen. Kurz, wenn man genau rechnete, so glaube ich, es würde sich finden, daß du noch mehr Gelt von mir gewinnest, als du von dem deinen ausgiebst: Dem sey inzwischen wie ihm wolle; wenn du mit Gewalt arm seyn wilst, so gestehe wenigstens, daß deine Rechnungen falsch sind.

N. Frog. Nein das nicht, bei meiner Seele nicht: ich berufe mich auf diese Herren hier, sie sind redlich genung: Esquire South mag sagen, ob meine Rechnungen nicht richtig sind, und ob wir den Proceß nicht fortsezen sollen?

John Bull. Wie? Der Fleichhauer soll sagen, was ihn von der Fasten dünkt: Glaubst du, daß John Bull sich so fangen läßt: Ich sage dirs ein für allemal, John Bull weiß am besten wo ihn der Schuhe drükt: Als lang er diesen Degen hier, an der Seite trägt, oder auch nur noch eine Elle Tuch zuverkaufen hat, soll ihm

* Das Gelt in H——d und Fl——n verzehrt.

keiner von allen deinen Esquiren Geseze vorschreiben. Merke dir das.

H. Frog. Also wilst du Richter und Partei zugleich seyn: Es thut mir leyd **John**, daß du deine heftige Gemüthsart vor diesen fremden Herren hier, so bloß giebest. Ich habe dirs oft gesagt, daß sie über kurz oder lange dein Verderben seyn werde: Ich bitte, mache ja nicht daß man von dir sagen müsse, der berühmte **John Bull** habe der Justiz zu Troze, guten Rath verschmähet.

J. Bull. Aber glaubst du, es werde dir hingegen viel Ehre bringen, wenn man von dir sagen wird, du seyst in deinen alten Tagen zum Tröler geworden, und habest deine Nachbarn in Händel verwikelt; ich sage dirs **Niklaus**, das wird dich über kurz oder lange gereuen.

John sah hieraus klar, daß es nur gezankt seyn solte, und daß er eben so wenig die Rechnungen mit **Niklaus** richtig machen, als den ganzen Streit vergleichen würde: Nun weil sie mich (sprach er) mit Gewalt überladen wollen, so will ich ihnen die ganze Bürde vor die Füsse hinschmeissen, hebe sie denn auf, wer Lust hat. Hole der Henker! Laß mir das einen artigen Zeitvertrieb für einen ehrlichen Mann seyn, sich so unter einem Haufe vereinigter Schelmen zubefinden, deren jeder für die Redlichkeit des andern gut spricht. Schaue du zu dir selbst **John**; der alte **Lewis** thut billige Vorschläge: Die hübsche Figur die du machen würdest, wenn du an **Frogs** und Esquire **Souths** Durft kommen solltest, nachdem du deinen kleinen Rest auch noch würdest haben darauf gehen lassen. Begegnen sie dir so, da sie

deiner

deiner bedürfen, was würden sie wol anfangen, wenn du ihrer bedürftest? Noch einmal John, schaue zu dir selbst.

Inzwischen that John klüglich: Er ließ sich diese Empfindlichkeit vor der Gesellschaft nicht merken, und sagte bloß, er wolte sich in kurzem entschliessen; entweder zu weiterer Fortsezung des Processes, oder zu etwas bessern.

Alle. * Proceß! Proceß! mein Herr; was sind zwei und zwanzig arme Jährchen, einen Proceß auszuführen. Ums Himmels willen Proceß! Proceß!

J. Bull. So mögt ihr euch denn berathen, wie viel Jahre ihr noch bedürft, weiter zuprocessieren, und mir hernach das eigentliche wieder sagen, damit ich meine Sachen darnach einrichte; Lebet wol unterdessen.

* Geschrey den Krieg fortzusezen.

Das siebenzehnte Capitel.

Wie John, als er nach Hause kam, seine ganze Familie aufrührisch gefunden. *

Niklaus Frog, der auf nichts anders bedacht war, als daß er den guten John Bull zu Markte bringen, und wie ein Stük seiner eigenen Waaren verhandeln möchte, rasete vor Zorn, da er sah, daß John sich alt genung zuseyn bedunkte, seine Sachen selbst zubesorgen. Er entschloß sich diesen Einfall zuvereiteln, und John in seiner eignen Familie Händel zumachen. Zu diesem Ende hatte er die meisten von seinen Bedienten entweder bestochen, oder sie durch Lügen die ausschweifendsten Dinge von ihrem Patron beredet. Er wäre (sagte er) toll geworden: und trug beständig einen Dolch in der Tasche, und in der andern Gift: Er hätte sein Weib und seine Kinder an Lewis verkauft, seinen rechtmässigen Erbe hätte er bei Seite gesezt, und wolte sein ganzes Vermögen einem Findelkind zuwenden: Sie möchten zu ihm schauen, sonst würde er wol ein Unglük anrichten. Als John nach Hause kam, traf er die selzamste Skene an, die ihm jemal in seinem Leben aufgestossen, und die auch in der That ganz ausserordentlich war.

Er

* Geschrey, daß die Thronfolge des Hauses H——r in Gefahr sey.

Er rufte die Köchin, und wolte das Mittagmahl bestellen: Betty sagte, sie bät um Vergebung, sie könnte das Mittagmahl nicht zurüsten, bis sie wüßte was für eine Beschaffenheit es mit seinem lezten Willen hätte. Wie (sprach John) du bist ja nicht toll geworden Betty? Oder bist du es wol? Mein Wille ist izo, gut zuspeisen. Das mag seyn, (erwiederte Betty) aber mein Gewissen läßt mir nicht zu, das Mahl zubereiten, bis ich weiß, ob sie ihrem rechtmässigen Erbe sein Recht wollen angedeyhen lassen? John: Es ist mir leyd Betty, ich werde mich also um jemand anders umsehen müssen, der es thut. Hierauf ließ er den Barbier kommen: Ehe ich Hand anlege (sprach dieser) hoffe ich, Eure Gnaden werden mirs nicht übel nehmen, daß ich frage, ob sie Willens sind ihr Testament zuverändern, geben mir Eure Gnaden nicht eine bestimmte Antwort, so mag ihnen meinetwegen der Bart bis auf den Nabel herunter wachsen, ich werde es nicht hintern. John Bull: Und das wird auch mein Glük seyn, denn einem solchen tollen Kerl werde ich meinen Hals wol nimmer anvertrauen. Wo ist Richard der Kellermeister? Richard: Was das betrift, sehen sie, ich will gerne meine Pflicht thun was das betrift; aber man sagt so schrekliche Dinge von Eurer Gnaden, und sehen sie, gerade zu ist das beste, ich muß wissen ob Eure Gnaden ihrem Vetter alle das ihrige hinterlassen wollen, und ob Niklaus Frog gewiß das Testament ausrichten soll? Was das betrift, sehen sie, wenn Eure Gnaden mich darüber nicht zufrieden stellen, so mögen sie meinetwegen mit den Gänsen trinken. Und das will ich auch noch lieber, (sprach John) als einen Kellermeister halten, der meinen künftigen Erben mehr liebt als mich selbst.

selbst. Hob der Schuster, und Priker der Schneider, sagten, sie wolten ihm respectivè jeder nach seinem Beruf von Herzen gern bedient seyn, wofern er ihnen verhiesse, nimmer mit Lewis Baboon zusprechen, und Niklaus Frog, Leinenweber, seine Sachen besorgen zulassen: Sie könnten niemandem Schuhe oder Kleider machen, der mit ihrem wehrtesten Freund Niklaus nicht in gutem Vernehmen stühnde.

John Bull. Wo ist Andree, mein Ladenbedienter? Nun, wie gehts denn Andree? Ich hoffe du wirst nicht auch vom Teufel besessen seyn.

Andr. Nein Herr, das nicht: Nur möchte ich gerne wissen, was ihr thun wolt, wenn ihr einst todt seyt?

John Bull. Was ich thun werde, wenn ich todt bin? Gerade was andere todte Leute thun Andree. Ey verflucht! Bei Seite.

Andr. Ich will sagen, es wundert mich, ob euer Vetter Erbe seyn soll?

John Bull. Das wird an ihm stehen: Ich wills nicht hintern.

Andr. Aber wollen sie ihm dafür Sicherheit verschaffen?

John Bull. Du wilst sagen, ich soll ihn wirklich einsezen; denn sonst kann ich ihm keine mehrere Sicherheit verschaffen. Die Geseze lauten alle für ihn.

Andr. In der That wie sie sagen: Der wirkliche Besiz würde die Sache noch gewisser machen. Man sagt ein Pfenning in der Hande, ist besser als ein Vogel in der Luft.

Nun-

Nunmehro glaubte John, sie wären alle behext. Er sah im Kalender nach, was für ein Mondsbruch wäre, forschte ob Niklaus ihnen nicht einen Zaubertrank beigebracht hätte, oder ob die alte Jenise noch bei Leben wäre. Nein, nein (sprach Heinrich) bei meiner Seele, nichts von alle dem, nur ein wenig Aurum potabile mag die Wirkung gehabt haben. Gleich werden sie noch mehr von dieser Art hören. Er hatte kaum ausgeredet, so kam einer und redete John folgender Masse an.

„ Nachdem diese ehrliche Leute hier, welche für
„ Dero Wolfahrt eben so sehr besorgt sind, als ich selbst,
„ mich zu ihrem Redner erkieset, als bitte ich, Eure
„ Gnaden belieben mir anzuzeigen, ob ich meine Sa-
„ che in einem Syllogismus, oder in einem Enthy-
„ mema, oder Dilemma, oder auch in einem Sori-
„ tes vortragen soll? „

John fieng an, sich an diesen Ausschweifungen zu belustigen: Poz tausend, sprach er, ein Sorites, laßt uns einen Sorites haben, das Ding ist mir zwar alle einerlei.

Der Redner. Nun denn ein Sorites: Jederman, der in der Historie kein Fremdling ist, weiß zur Genüge, daß zwon Schwestern gewesen, die nun zweitausend Jahre her das Hurenhandwerk getrieben haben: Daraus folget klar, daß John Bull nicht erlaubt ist, mit Lewis Baboon einige Gemeinschaft zuhaben. Wenn John Bull nicht erlaubt ist, mit Lewis Baboon einige Gemeinschaft (oder Correspondenz, wenn ihr wolt, es

ist

ist alles einerlei) zupflegen, so wird ihm à fortiori noch viel weniger erlaubt seyn, sein eigen Weib und Kinder an gedachten Lewis zuverhandeln: Soll er dieses nicht thun, so muß er ferner auch keinen Dolch, noch Mausgift in der Tasche herumtragen: Trägt er Dolch und Mausgift bei sich, so folgt, daß er entweder gegen sich selbst oder gegen jemand anders etwas böses im Sinne hat. Ist dieses, so muß man ihm Hüter sezen, und wenn dieses ist, so ist niemand geschikter hiezu als ich selbst, und einige andere wakere Leute, denen Niklaus Frog, der Vollstreker seines Testaments, es aufgetragen hat.

John Bull. Ist das dein Sorites? — Zugleich ergriff er einen diken starken Prügel, und fieng an waker drein zuschlagen: Glüklich, wer der nächste bei der Thüre war. Sie stiessen und drängten sich um davon zukommen und purzelten Hals über Kopf die Treppe herunter: Man sagt, daß einige im Tumult viele Kostbarkeiten haben fallen lassen, welche andre von Johns Bedienten hurtig aufhoben.

Daß diese Sch—— (sprach John) sich einbilden dürfen, es wäre mir weniger daran gelegen, meine Sachen in Richtigkeit zuhaben, als ihnen! Oder als ob ich meinen Erbe (ich weiß nicht warum) an seinem Recht verkürzen wolte! —— Gut Niklaus; du thust das deine; das ist ein Meisterstreich, aber halt, du solst gewiß nicht viel dabei gewinnen.

Das achtzehnte Capitel.

Wie Lewis Baboon John Bull einen Besuch gemacht, und was sich zwischen ihnen beiden zugetragen. *

Ich hoffe der Leser wird es als ein Zeicheu meiner Redlichkeit ansehen, wenn ich ihm sage, daß dieses Capitel nicht Sir Humphrey selbst zum Verfasser hat, sondern daß es aus einer andern geschikten Feder auf der Universität Grubstreet geflossen sey.

John hatte es vermittelst einiger guter Räthe, welche ihm Sir Roger ertheilt, dahin gebracht, daß er von seinem hizigen Wesen ziemlicher Masse nachgelassen, und dabei vest entschlossen war, sein Interesse auch durch alle Hinternisse die man ihm in den Weg legte hindurch, eiferigst zuverfolgen: Er gab einige alte Bekanntschaften auf, lärmte nicht mehr auf der Strasse, nahm sich eine ernsthafte Mine an, runzelte die Stirne, und kam, in Betrachtung daß man ihn bisher in der Unwissenheit seiner eigenen Sachen unterhalten hatte, binnen weniger Zeit in der Politik merklich weit. Doch konnte er einige Ueberbleibseln seiner natürlichen Neigung nicht unentdekt lassen, wenn ihm von ungefehr etwan ein Ballspiel oder etwas dergleichen aufstieß, wobei denn

* Privatunterhandlungen wegen Dünkirche.

denn Sir Roger niemals ermangelte, ihm Verweise zugeben.

Eines Tages, als John mit geschlungenen Armen und mit einer tiefsinnigen Mine im Zimmer auf und ab spazierte, kam sein Bedienter herein und sagte, daß ein gewisser Lewis Baboon draussen wäre, der ihn zusprechen verlangte. John hatte einen solchen Eindruk von Lewis List und Verschlagenheit bekommen, daß er anstand, ob er sich so allein mit ihm einlassen wolte; zulezt faßte er Muth, um nicht unhöflich zuseyn. Laß ihn kommen, (sprach er) ich brauche nur fest auf meiner Sache zubleiben, so kann er mich nimmer über das Seil werfen.

Lewis Baboon. Monsieur Bull, ich will euch aufrichtig gestehen, daß mein Betragen gegen meine Nachbarn um etwas unhöflich gewesen, und ich glaube, ihr werdet hinwiederum gern zugeben, daß sie mich mit gleicher Münze bezahlet haben. Ich war von Jugend an ein Liebhaber vom Prügel- und flachen Schwertspiel, davon ich, GOtt weiß wie manch blaues Maal an meinem Leibe aufweisen kann: Beineben hatte ich ohne Ruhm zumelden, ein eben so ansehnliches Magasin, und eben so hübsche Güter, als irgend einer von meinen Nachbarn: Allein mein haderfüchtiges Temperament, schmeichelnde Bediente, und ein böses Schikfal haben mich nunmehro in Umstände gesezt, die euch nicht unbekannt sind. Was mein Unglük vergrössert, das sind die betrübten Zufälle, welche ich in meiner eigenen Familie erlebt habe, wovon ich aber eben nicht reden will. Ich bin ein alter mürbgeschlagener Bursche, und wolte meine übrige Tage gern im Frieden zubringen.

Allein

Allein ich sehe leyder wenig Hofnung dazu. Denn jeder neue Umstand, darein ich gerathe, giebt meinen Feinden einen Grund, sich an mir zurächen. Vormals mußte mir gezwaget werden, weil ich zustark, und izo weil ich zuschwach wäre, ihnen weiter Widerstand zuthun. Bald bin ich zureich, man muß mich heruntersezen, und izo unterdrüken, nachdem ich zuarm bin: Niklaus Frog hat mir begegnet, wie ein andrer ——. Sie Monsieur Bull sind ein Edelmann, ich überlasse mich ihnen von freyen Stüken, sie mögen aus mir machen was sie gerne wollen.

John Bull. Seht ihr, Meister Baboon, was das angeht, wie ihr von euern Nachbarn begegnet worden, so thut ihr wol, wenn ihr von diesem Capitel so wenig sprecht als möglich, läßts izt gelten, es sey wie es seyn mag. Ihr habt euch euer lebenlang Mühe gegeben einen Mühlstein Berg-auf zurollen, nun rollt er wieder herunter, und drohet euch in Stüke zuschmeissen, im übrigen ist die Aufrichtigkeit das beste. Wenn ihr irgend ein besondres Merkmal habt, Monsieur Baboon, daran man wissen kann, wenns euch Ernst ist, so thut ihr wol, wenn ihr mirs saget, damit ich mich darnach richten kann. Da mir bisher keines bekannt ist, so ists besser, daß ihr mir trauet, als daß ich euch traue.

Lewis Baboon. Unter uns Kaufleuten weiß ich von keinem andern Merkmale der Aufrichtigkeit als dem Interesse. Und izo erfodert das meine offenbar, daß ich euch nicht hintergehe. Ihr dürft mir sicher trauen: Das versichere ich euch.

J. Bull. Weitläuftigkeit abzuschneiden, Monsieur

Baboon, ihr müßt mir zum voraus etwas in die Hände geben, ehe wir den Markt schliessen, sonst traue ich nicht.

L. Baboon. So gebt dem Kinde den Nammen: Was wolt ihr haben? Ihr solt sehen, daß ich redlich handeln will.

John Bull. Das brauche ich dir nicht zusagen. Alter! du magst es errathen.

L. Baboon. * Ecclesdown-Castel? Nun das verspreche ich dir. Es war ohnehin schon in eurer Familie. Du solsts haben, es bleibt dabei.

John Bull. Ich solls haben; für mich?

L. Baboon. Für dich solst du es haben, für dich selbst.

John Bull. Ecclesdown-Castel sagst du, mit allem was dazu gehört? Mauern, Strassen, Plätze, Höfe; nichts ausgenommen?

L. Baboon. Nichts ausgenommen.

John Bull. Bis auf den kleinsten Stein in Ecclesdown-Castel; und du wilst mirs geben für mich selbst, gleich wilst du mirs geben?

L. Baboon. Wenn du wilst: Was bedarf es weiter?

J. Bull. Aber sage mir Alter! hast du wol deine Zweideutigkeiten und heimlichen Vorbehältnisse in diesem Fall alle beiseite gesezet?

L. Ba-

* Dünkirche.

L. Baboon. Kannst du noch zweifeln, wenn ich dir den Glauben in die Hände gebe? Das ist über alles. Was das Auge sieht, das glaubt das Herz.

J. Bull. Izo sprichst du, wie ich es gern höre: Gieb mir die Hand darauf: Aber nun noch eine Frage zuthun. Was hattest du dich in meine Haussachen zumischen, und über meine Güter Verordnungen zumachen?

L. Baboon. Gerade so viel, als du dich in Lord Strutts Sachen zumischen hattest.

J. Bull. Ey, das war ein Unterschied: Meine Handlung, meine ganze Nahrung hieng davon ab.

L. Baboon. Und mein Nuzen erfoderte jenes: Aber laßt uns beide unsere Ansprüche nun fahren lassen, denn ich glaube, es ist sehr ungewiß, ob ich eher Meister Bull, oder ob du Lord Strutt seyn werdest.

J. Bull. Gut: Aber da muß ich zum wenigsten Sicherheit haben, daß ich meine Tücher zu Markte fahren darf, mein lieber Alter.

L. Baboon. Das solst du auch: Ecclesdown-Castel! Ecclesdown! Hast du es schon vergessen? Aber wie, daß du es nicht annahmest, da ich dirs schon vor einigen Jahren anbot?

J. Bull. Ich nahm es nicht, weil man mir sagte, es wäre dein Ernst nicht, mirs zugeben.

L. Baboon. Ists möglich, daß Monsieur Bull sich durch so offenbar ungereimtes Zeug hat hintergehen lassen? Die so dieses gesagt, müssen gerade das Gegentheil geglaubt haben, sonst würden sie es auf die

Probe haben ankommen lassen. Ich könnte euch, Monsieur Bull, mehr davon erzehlen, als ihr vielleicht wißt.

J. Bull. Aber was sagst du von Esquire South, Niklaus Frog, und den übrigen Kaufleuten? ich muß auch für sie sorgen.

L. Baboon. Du bist wahrhaftig Niklaus Frog nicht viel Dank schuldig: Er hat mir nicht wie ein braver Mann begegnet.

J. Bull. In der That Niklaus ist, was das Ceremoniel betrift, nicht gar zu delicat. Er ist grob, wenn mans sagen darf, und von undenklichen Zeiten her, hat man ihm kraft des Prescriptionsrechts gestattet, zurilpsen, und mit Zunamnen um sich zuwerfen. Inzwischen haben wir den Proceß gemeinsamlich geführt. Ich muß für ihn sorgen.

L. Baboon. Was ihn und die übrigen Kläger bei diesem Proceß betrift, das soll alles auf deinen billigen Ausspruch ankommen.

Das neunzehnte Capitel.

Niklaus Frogs Schreiben an John Bull, darinnen er sein ganzes Betragen in Absicht auf Bull und den Proceß zurechtfertigen sucht.

Niklaus merkte nun, daß ihm der Vogel entwischt, und John hinkünftig seine Sachen ohne einen Mäkler berathen wolte: Allein er war entschlossen, nichts unversucht zulassen, ihn wieder ins Garn zubringen, und schrieb deswegen, nebst andern Kunstgriffen welche er angewendet, einen sehr höflichen Brief an John, den er ihm in schönen Charaktern gedrukt zusendete.

Mein lieber Freund!

Ich habe mir Mühe gegeben, nachzudenken, was doch immer die Ursache einer so übeln Begegnung seyn möchte, welche ich lezthin von euch erdulden müssen; allein bei der genausten Untersuchung meines Betragens kann ich nichts finden, das ich mir vorzuwerfen hätte, als daß ich für euren Vortheil nur allzusehr besorgt war. Nicht so bald sprachet ihr von der Beilegung dieses Streits, als ich gleich Hand dazu bot, und eurem Verlangen noch selbst

* Junhalt des Briefs der G——l G——k.

zuvorkam, gleich denn wirklich die ganze Sache längst abgethan seyn möchte, wenn es dabei nicht mehr um den Chevalier South und die übrigen armen Leute zuthun wäre, die mit in den Handel verwikelt sind, als deren Wolfahrt und Sicherheit mir nahe geht. Ihr liesset euch merken, daß ihr ein bisgen eifersüchtig wäret, weil ihr glaubtet, daß ich in Ansehung der Proceßkosten nicht allzuredlich mit euch gehandelt hätte; allein bei unsrer Abrechnung habt ihr zur Ueberzeugung gesehen, daß mir noch etwas aushin gehört: Nachdem ihr gegen einen solch offenbaren Beweis nichts einwenden konntet, fienget ihr an, euch zubeklagen, als ob ich mich auf Unkosten eurer Ehre lustig machte; da doch weltkündig ist, daß nicht allein ich selbst, sondern auch alle meine Bediente, vom höchsten bis zum niedrigsten, stets mit der grösten Hochachtung von euch sprechen. Eure eigene Bediente habe ich (so weit es in meinem Vermögen stand) jederzeit ermahnet, daß sie ihre Pflichten gegen euch in Obacht nehmen möchten; und zwar so habe ich dieses gethan, ohne mich in eure Hausachen zumischen, als welches mir freilich niemal angestanden hätte: Haben sich einige derselben bei ihren Vorstellungen unhöflicher Ausdrüke gegen euch bedient, so habt ihr solches ihrem ganz ungemeinen Eifer für euch zuzuschreiben, der eher Belohnung als Bestrafung verdienet: Mir dürft ihr die Schuld nicht beimessen, daß die Unterhandlung bei unsrer allgemeinen Zusammenkunft fruchtlos abgelaufen; angesehen die Leidenschaften und Interessen andrer Leute nicht in meiner Gewalt stehen. Bei diesem Rechtshandel, den ich lediglich aus Gefälligkeit für euch unter-

nom-

nommen, habe ich mich wirklich arm processiert. Und woltet ihr nur noch ein bisgen Gedult gehabt haben, so hätte ich mir immer noch weit grössere Dinge zu eurem Vortheil vorgenommen. Ich hoffe, daß dieses genung seyn werde, euch zuvermögen, eure unbillige Argwöhne fahren zulassen; und daß wir zu Unterhandlungen eben nicht weiter zusammen kommen, und Zeit und Gelt unnüz verschwenden dürfen. Mein Eifer für euer Glük und Wolergehen macht mich beinahe zum Narren: Inzwischen werde ich nicht aufhören zuseyn,

Euer geneigtwilligster

Diener und Freund,

Niklaus Frog.

John Bull nahm dieses Schreiben sehr gleichgültig auf. Transeat (sprach er) cum cæteris erroribus. Nunmehro war ihm wol. Er sah, daß er izt einen Traktat schliessen konnte, wobei er gewinnen, und andere wenigstens ganz sicher gestellt würden. Mein Rok (sprach er) liegt mir zwar nahe, aber das Hemd noch näher: Ich habe mir andrer Leute wegen so viel Mühe gegeben: Nun wird mirs niemand übel nehmen, wenn ich auch auf meine eigene Wunden ein bisgen Balsam verwende. Es ist überall eine hübsche Sache, daß einer zu sich selber schaut. Die Liebe fängt immer zuerst von uns selbst an. Und das läßt meines Bedunkens um ein merkliches besser, als daß John Bull wie ein Kutschenpferd auf dem Markt stehe, und Niklaus Frog mit der Taze auf meinem Kopf ausrufe: Feil, feil, was gebt ihr mir für den Gaul? Sein Diener Herr Niklaus, du magst mir im ——. John Bull riecht gebratenes so gut als

einer, gesezt, daß er weder euern Plato, Aristoteles, noch den Machiavell gelesen hat. Damit schlug er ein solches Gelächter auf, daß ihm der Wanst hätte bersten mögen.

Das zwanzigste Capitel.

Eine Unterredung zwischen Niklaus Frog, und Esquire South, dabei John Bull zugehorcht. *

John Bull schien jede Minute ein Jahr zuseyn, bis er Ecclesdown-Castel inne bekäme. Er begab sich deswegen wieder in das Versammlungszimmer, mit dem Entschlusse, seinen Associerten die Sache so freundlich und sanft zueröffnen, als möglich wäre. Ehe er aber hinein trat, hörte er Niklus und Esquire South in einer sehr artigen Unterredung begriffen.

Esquire South. Gottlose Undankbarkeit! Verfluchte Ungerechtigkeit! die heut zu Tage regiert. Dieser John Bull, den ich so lange meiner Freundschaft und meines Schuzes gewürdigt, soll zulezt noch zurüke treten! Er soll sagen, er habe kein Gelt mehr für mich auszuzahlen! Um seines filzigen Wesens willen soll die Southische Familie nicht zu dem ihrigen gelangen!

Nikl.

* Geheime Unterhandlungen zwischen dem K——r und den H——n, den Krieg fortzusezen, mit Bedingung daß er ihnen Fl——n eigenthümlich überlasse.

Nikl. Frog. Erlauben mir Eure Hochedelgeb. ich bin ganz erstaunet darüber: Ich denke man wird den Sch— zwingen müssen, seine Pflicht zuerstatten.

Esq. South. Gelt, Koth, Drek; das soll dieser nichtswürdige —— dem Glanz und der Hoheit meiner Familie vorziehen!

Nikl. Frog. Dazu kömmt noch, daß der Schöps wol den unrechten Finger verbindet. Würde er nachhin seine Ausgaben nicht zehnfaltig wieder gewonnen haben? Es ist selzam, daß er Philipp Baboon lieber zum Kunde haben will, als Esquire South.

Esq. South. Wie du sagst Niklaus: Mein Tuchhändler, der so viel von mir gewinnen konnte, weigert sich, mich in Besiz des meinigen zusezen. Hast du wol jemal dergleichen gehört?

Nikl. Frog. Nimmer: Und ich gestehe es Eure Hochedelgeb. so pflegt man nicht zuhandeln. Ich wolte für aller Welt Gut nicht, daß man dergleichen von mir sagen könnte. Wenn Eure Hochedelgeb. nicht so viel Gedult und Bescheidenheit besässen, sie würden den Streich gewiß nicht so ertragen.

Esq. South. Es ist unerträglich, wahrhaftig Niklaus, unerträglich ist es; ich werde mich zurächen wissen.

Nikl. Frog. Ich kann nicht begreiffen, warum Philipp Baboons Lehnleute nicht alle Eure Hochedelgeb. Partei nehmen, da sie ein so guter und freundlicher Patron sind.

Esq. South. Wol so Niklaus: Aber wenige Leute

halten heut zu Tage auf Verdienste etwas. Mein Trost bei diesen kritischen Umständen ist, daß ich zum wenigsten an dir einen so treuen Freund habe.

Nikl. Frog. Wenn Eure Hochedelgeb. von aller Welt solten verlassen werden, so wird doch gewiß Niklaus Frog sie nicht verlassen: Laßt uns nur vest zusammen halten; wir wollen John Bull schon ins Geleise bringen: Eure Hochedelgeb. verlassen sich darauf.

Esq. South. Laß mich dich küssen Niklaus: So habe ich endlich einen redlichen Mann gefunden!

Nikl. Frog. Wenn es je möglich wäre, mich Eure Hochedelgeb. noch näher zuverbinden, so stühnde solches zuthun bei Ihnen.

Esq. South. Wie denn? Sage es frei heraus, mein lieber Niklaus.

Nikl. Frog. Euer Hochedelgeb. wissen, daß ich Dero Lehenmann bin, und daß zwischen meinen Lehen und einem wirklichen Erbgut der Unterschied eine solche Kleinigkeit ist, daß ich versichert bin, Eure Hochedelgeb. werden sich dieselbe nicht reuen lassen. Dieses würde mir eine starke Aufmunterung geben, in meinem Eifer für Sie fortzufahren, es würde nebst diesem John Bull vor Zorn bersten machen: Und wir wolten im Stande seyn, ihn gewiß zu etwas zubringen.

Esq. South. Genung Niklaus: Du sollst haben was du verlangst. Spare die Worte.

John horchte diesem Gespräche alle die Weile zu, und lachte wie über den Stolz und die Einfalt des

Ritters,

Ritters, so über die schlaue Schelmereien seines Freundes in die Faust: Hierauf trat er plözlich ins Zimmer, und fieng an der Gesellschaft zuerzehlen, wie er glaubte, daß er Lewis zu billigen Vergleichspunkten vermocht hätte, wenn sie belieben wolten dieselben anzuhören. Nichts von Vergleiche, schrien alle aus vollem Halse: Es lebe Esquire South, und wers mit dem Processe hält. John wolte fortfahren, allein es überschrien ihn einige, andere stampften mit den Füssen, und noch andere stekten die Finger in die Ohren.

Ihr Herren (sprach John) wenn sie dem Processe nur einen kleinen Anstand geben wolten, so möchten sie selbst urtheilen, ob * Lewis Vorschläge billig wären oder nicht?

Alle. Was? Anstand geben? die Zeit verlieren?

J. Bull. Nicht doch; wir haben etwas zur Versicherung: Lewis will uns seinen Meierhof und Schloß Ecclesdown zum Pfande geben.

N. Frog. Wie Uns? Er will Uns geben, du meinst dich Selbst.

J. Bull. Jedes mal wenn Frog etwas in Besiz nahm, hieß es, das wäre für Uns: Hat John Bull nicht eben so viel Recht Uns zuheissen, als Niklaus Frog? Ich hoffe John Bull darf nicht einzelner seyn als Niklaus Frog. Oder damit ichs deutlicher sage: Hast du mir nicht schon viele Jahre her gepredigt, daß du und ich nur eine Person wären? warum sollen wir

* Vorschläge von einem Stillstand der Waffen, und Ueberlieferung der Vestung Dünkirche.

wir denn in diesem Falle zweene seyn, da wir sonst immer nur einer waren? Nein Niklaus; es ist nicht möglich, daß wir zerfallen. Wir müssen einander trauen, spracheſt du immer; Nun ich habe dir in vielen wichtigen Dingen getraut: Traue du mir izt nur in dieser Kleinigkeit.

Nikl. Frog. Der Saz ist wol wahr überhaupt: Allein dieser Fall hat so etwas besonders, welches ihn ganz unschiklich macht für Uns beide.

J Bull. Das ist eine Frucht von der Eifersucht, Niklaus, welche unsere Feinde (wie du sagtest) unter uns säen: wie oft hast du mich nicht vor diesen Böswichtern gewarnet, die uns gerne mißtrauisch gegen einander machten?

Nikl. Frog. Dies Ecclesdown-Gastel ist ein bloser Zankapfel.

J. Bull. Es steht bei dir, es dazu zumachen; ich für mein Theil bin so friedfertig als ein Lamm.

Nikl. Frog. Aber bedenkst du auch, wie feucht und ungesund der Ort ist, was dich die Ausbesserungen, Knechte, Mägde ꝛc. kosten werden? Ich für mein Theil würde eine solche Mistpfüze verachten.

J. Bull. Du bist ein grosser Herr, Niklaus; ich nach meinen Umständen muß es eben annehmen, wie es ist.

Nikl. Frog. Und bist du denn wirklich so einfältig, daß du glaubst, der alte Fuchs wolle dirs im Ernste geben?

J. Bull.

J. Bull. Ich werde nichts glauben, als was ich sehe: Dabei bleibt es. Ich lasse alles darauf ankommen; das ist mein vester Entschluß.

Nikl. Frog. Und so wilst du einen Proceß fahren lassen, dabei die gröste Hoffnung zuhaben ist; dich eines Anspruchs begeben, der dir zulezt dein Glük für immer machen würde?

J. Bull. Was giebst du mir dafür, Niklaus? Ich verkaufe ihn dir wolfeil. Ich gebe dir so gar noch etwas hinaus, nur damit du ihn mir abnehmest.

Nikl. Frog. Wenn du doch nur dein heftiges, ungedultiges Wesen ein bisgen zurükhalten wolteſt! Du solteſt bald etwas bessers sehen als alle dieses: Wie? wenn du den alten Lewis von seinen väterlichen Erbgütern und aus seinem Hause Claypol * vertrieben sändeſt; was sagteſt du dazu? Und wenn du deinen alten getreuen Freund Niklaus Frog, als Herrn von Claypol sähest, würde dir das nicht im Herzen wol thun? Alsdeñ solteſt du mit deinem Weib und mit deinen Kindern in meinen Gärten herumspazieren, allerlei hübsches Puppenwerk kaufen, Limonade trinken, und zuweilen wolten wir eine hübsche Allemande danzen.

J. Bull. Die Wahrheit zusagen, Niklaus: Es wäre mir eben so lieb mich selbst Herr von Ecclesdown-Castel, als dich von Claypol zusehen. Noch einmal: Lewis giebts uns zum Pfande, daß er es redlich meint: Wilst du weitern Proceduren nicht einen kleinen Anstand geben, ihn anzuhören, so thue ich es.

* Claypol, P——s. Lutetia.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Was Niklaus ferner für Streiche gespielet, daß John Bull Ecclesdown nicht in Besiz bekomme. *

DA Niklaus bei John durch Gründe nichts vermochte, versuchte er es, ihn zum Mitleiden zubewegen. Er sagte er wäre krank, todt krank; Er stellte ihm vor, daß sein Weib und seine Kinder nach seinem Tode darben müßten, wofern John ihn verlassen würde. Kaum wäre er noch im Stande, im Zimmer herumzukriechen, geschweige das nöthige bei einem so verwirrten Processe weiter vorzukehren: Und darum bäte er ums Himmels willen, daß John sein alter guter Freund bleiben, und ihn doch nicht verlassen möchte: Allein vergebens: John blieb immer unerbittlich: Als Niklaus dieses sah, zog er sein Sakmesser hervor, und drohete, sich selbst die Gurgel abzuschneiden. Dreimal sezte er es an, und geberdete sich, als ob es sein wahrer Ernst wäre. „Was soll mir „(sprach er) dieses Leben bei so kümmerlichen Umständen? Das soll mir wenigstens zum Vergnügen „gereichen, daß meine Freunde mich an diesem Barbaren, der die Ursache meines Todes ist, rächen „werden.„ John blieb alle die Weile ganz ruhig,

er

* Bemühungen, den Stillstand der Waffen, und die Besiznehmung von Dünkirche zuhintertreiben.

er verließ sich darauf, daß Niklaus sich selbst viel zu lieb hätte, als daß er sich würde Gewalt anthun; und gab sich deswegen nicht die geringste Bewegung, ihm entweder das Messer aus der Hande zureissen, oder den Streich abzuhalten.

Als Niklaus sah, daß John vest bei seinem Entschlusse beharrete, wendete er sich an Lewis: „Wie „sich (sprach er) das Blatt kehret; in der Jugend so „schlau, im Alter so einfältig! Was magst du doch „wol für Ursache haben, John Bull Ecclesdown einzuraümen? Seine Freundschaft ist nicht einen faulen „Heller wehrt. Gieb mir dies Ecclesdown, es soll „dich gewiß nicht gereuen. Oder wofern dir dieser „Vorschlag nicht anständig ist, so behalt es immer für „dich selbst; ich will lieber, daß du es habest als „er: Wilst du aber auch dieses nicht, so sage ich dir, „Esquire South und ich werden den Proceß fortführen, Bull mag darüber bersten wenn er will.„

L. Baboon. Monsieur Bull hat mir begegnet wie ein Ehrenmann, und ich bin vest entschlossen mein Versprechen zuhalten, und die Folgen zuerwarten.

Nikl. Frog. So sage ich dir, du bist ein alter kindischer —— und damit sprang er so munter als der beste Springer oder Seiltänzer auf John Bull zu, und wolte ihm den Stok * aus der Hande reissen, Lewis damit waker abzuprügeln. John hielt ihn vest, und Niklaus bemühete sich, vergebens: Zulezt kam Esquire South so allmählich seinem Freunde zuhülf: John zog an

* Die Armee.

an dem einen, und sie beide an dem andern Ende. Zuweilen gewann es das Ansehen, als ob sie ihn würden zu Boden werfen, alsdenn kam der Vortheil wieder plözlich auf Johns Seite. Auf diese Weise trieben sie einander das Zimmer auf und nieder, von einer Eke in die andere. Tische, Glaser, Flaschen, und Tabakpfeifen wurden umgekehret, Wein und Tabak verschüttet, und die kleinern Bursche die in die Wege kamen, beinahe zertretten. So dauerte es, bis John, nachdem sich mehrere Kaufleute zu Niklaus und Esquire South gesellet hatten, sich gegen sie alle kaum mehr halten konnte. Inzwischen that er sein Bestes, und wolte sich seinen Stok durchaus nicht entreissen lassen. Endlich brach derselbe *, durch die von beiden Seiten angewendete grosse Gewalt, in Stüken; Niklaus bemächtigte sich des längern Theiles, und fieng an auf Lewis, der in eine Eke entwichen war, den Ausgang dieses Spiels abzuwarten, zuzuschlagen. Er kam mit einer trozigen Mine auf ihn loß, so daß der Alte genöthigt war, aus dem Zimmer zuentfliehen, und sich hinter eine Mistkarre zupostieren. Von da rief er Niklaus zu: „ Du „ unverschämtes Affengesicht! Es war eine Zeit, da du „ mir gewiß nicht so hättest begegnen dürfen. Izt überfallst du mich, da ich ganz ungerüstet bin; aber halt, „ ich werde, so alt und schwach ich bin, wol ein Gewehr finden, dich für deine Frechheit zustrafen. „

Nachdem John wieder zu Athem gekommen war, sagte er zu Niklaus: „ Mein lieber Niklaus, es freut „ mich recht herzlich, daß du, deiner Klägden ungeachtet, noch so stark bist. Wahrhaftig, die Bewegun-

gen

* Die Sönderung der Armee.

„ gen die du dir gegeben, sind für einen Mann der
„ die Schwindsucht am Halse hat, noch munter ge-
„ nung: Was deine zeitlichen Umstände angeht, so
„ mache ich mir (wenn dir je damit ein Dienst geschieht)
„ ein Vergnügen, dir diesen vortheilhaften Proceß gänz-
„ lich zuüberlassen, und ich ersuche diese Herren hier
„ sämtlich, daß sie Zeugen von dieser meiner Uebergabe
„ seyn wollen. Der ganze Vortheil der daraus ent-
„ stehen mag, soll dein seyn, so wie die Ausgaben
„ darüber bisher mein waren. Ich habe die Sache
„ auf einen guten Fuß gesezet; ich will aber den gan-
„ zen Kosten gern verloren haben, und verlange nichts
„ weiter, als die Erlaubniß, daß ich heimziehen dürfe. „

A. Frog. Den Advocaten ist nun der Wanst gefüllet, und alles in Bereitschaft zum Endurtheile. Du must den Austrag der Sache abwarten: Man wird dich zwingen, und in deinem Nammen so wol, als in meinem vorf Gerichte reden. Gehe heim wenn du kannst, die Thore sind geschlossen, die * Schlagbäume zugemacht, und alle Ausgänge wol verwahret.

J. Bull. Dieselben Pässe mithin, von welchen du sagtest, sie solten mir so gut offen stehen als dir selbst. Wol; wenn man mich mit meinem eigenen Gefolge nicht durchläßt, was kann ich für meine Güterwagen hoffen? Man schlägt mir den Paß durch eben den Grund und Boden ab, den ich mit meinem eigenen Gelt erkauft habe: Doch ich bin froh, ich erfahre es nun. Dieses mag mir wenigstens zu etwas nüze seyn.

* Schwierigkeiten bei dem Marsche eines Theils der Armee nach Dünkirche.

Johns Freude, daß er im Begriffe war hinzugehen, Besiz von Ecclesdown zunehmen, war so groß, daß er sich nichts anfechten ließ: Niklaus (sprach er;) Nun muß es geschieden seyn: Ich gehe; gleich den Augenblik gehe ich: Noch einen freundlichen Blik zum Abschied!

Niklaus sah saur und verdrüßlich, und wolte das Maul nicht aufthun.

J. Bull. Nun ich wünsche dir so viel Gutes, als du dir selbst wünschen magst, und daß diese ehrliche Leute mit den langen Röken sich satt processiren mögen.

Niklaus konnte es nicht länger ausstehen. Er sprang mit einer verächtlichen Mine aus dem Zimmer, und winkte den Advocaten, daß sie ihm folgen solten.

J. Bull. Ey, Niklaus! Ey! Nicht ein armes Lächeln zum Abschied. Kein Heisa wie du gewohnt warest. Pfuy Niklaus! und damit marschierte John mit Verlassung der Landstrasse quer über Felde, Ecclesdown in Besiz zunehmen.

Das zwei und zwanzigste Capitel.

Von Johns ausserordentlicher Freude, als er *Eccleſdown* in Beſiz nahm.

Nachdem John auf seinem Schlosse angelanget, gliech er dem auf seinem Brette entrunnenen Ulysses, nachdem er zuvor waker ins Salzwasser getaucht war. Homer sagt, derselbe sey so froh gewesen als ein Richter, der nach Verhör eines langen verdrießlichen Processes, endlich zum Mittagmale geht. Ich darf wol sagen, daß Johns Freude nicht geringer war, als eines von beiden. Er hüpfte von einem Zimmer in das andere, rannte die Treppen auf und nieder, aus der Küche in den Keller, und aus dem Keller wieder in die Küche, er gukte durch jede kleine Rize. Bald bewunderte er die schöne Architektur, und das dichte starke Mauerwerk, bald erhob er das Gleichmaas und das Verhältnis der Zimmer. Denn sprang er in den Gärten herum, badete sich im Canale, schwamm, tauchte sich, und schlug ins Wasser wie der milchweisse Schwan. Der Saal ertönte vom Schalle des muntern Violins und der kriegerschen Hautbois; die Bedienten danzten und sprangen nicht anders als Hagelsteine, die auf die Mauer fallen und zurükprellen. Wein und Bier ward verschwendet wie klares Brunnenwasser; Endlich kam John die Laune an, einige von seinen Bedienten, welche von Frog Pensionen hatten, und unlängst die Meuterei in seinem Hause angefangen hatten, herbe zurufen.

John Bull. Nu, freut ihr euch denn, euern Patron in Ecclesdown-Castel zusehen?

Alle. Ja, wahrhaftig, mein Herr:

J. Bull. Und ihr freut euch von ganzem Herzen?

Alle. Von ganzem Herzen.

J. Bull. Schwöret mir, daß es so ist.

Hierauf schwuren, und fluchten sie sich in die unterste Hölle hinab, wenn in der ganzen Welt jemand zufinden wäre, der sich deswegen mehr freute als sie.

J. Bull. Nun ich will mich henken lassen, wenn ihr nicht alle ein verdammtes Lügen- und Schelmenpak seyt; Nehmt inzwischen dies volle Glas, und läßts umgehen auf euers Patrons Gesundheit.

Damit stieg John auf die Zinne, und rufte Niklaus zu.

„ Nu wie gehts denn Niklaus? Siehest du wo ich
„ bin? Ich hoffe der Proceß geht gut von statten:
„ Wenn gehst du nach Claypol, Niklaus? Wolltest
„ du mir nicht einige Kopfpüze von der neusten Mode
„ für meine Töchter daselbst kaufen? Ey warum trägst
„ du den Arm in der Schlinge? Hat dich der alte Lewis
„ auf die Finger geklopfet? dein Stok war gut genung
„ als lange ich ihn geführet, aber gelt! das obere Theil
„ davon ist in meiner Hand geblieben. Ich habe mit
„ Pakung meiner Güter so viel zuschaffen, daß ich nicht
„ länger mit dir sprechen kann. Ey, das würde dich in
„ der Seele freuen, wenn du sähest, welche Läste ich zu
„ Markte rüste. Kann ich dir Dienste erweisen Niklaus,
„ so will ich es, ungeachtet alles was zwischen uns vor-
„ gefallen, gerne thun. Lebe wol Niklaus.

Nach-

Nachschrift.

Es hat unter den Gelehrten zu Grubstreet ein Streit gewaltet, ob Sir Humphrey die Geschichte John Bulls jemal weiter fortgeführet habe? Durch eine fleissige Nachforschung haben wir die Titel noch einiger Capitel gefunden, welche eine Fortsezung derselben zu seyn scheinen. Es sind folgende:

Das erste Capitel.

Wie John über die Vergleichspunkten böse geworden; wie er das Pergament durch das ganz Haus, Treppen auf und Treppen nieder, mit Füssen gestossen, und dabei in eine heftige Passion gerathen.

Das zweite Capitel.

Wie er Sir Rogern in der Passion mit einem Beil den Kopf abschlagen wolte: Wie Sir Roger den Kopf auf den Blok geleget, und durch dieses seltsame Mittel dem Streiche entgangen.

Das dritte Capitel.

Wie einige von Johns Bedienten sich erkühnet, auf Diebsleitern in sein Hause zusteigen, und wie viele derselben unglüklicher Weise schwebend daran hangen geblieben.

Das vierte Capitel.

Von den Mitteln deren John sich bedient, unter seinen Nachbarn Friede zuerhalten. Wie er eine Wage gehabt sie zuwägen, und gesucht habe, durch eine gute Diät, durch Purganzen, Vomitive, und Aderlässen, ihre Körper gleich groß und stark zumachen.

Das fünfte Capitel.

Falsche Nachrichten, von dem Gewichte seiner Nachbarn, welche ihm einige von seinen Arbeitern hinterbracht; item von den losen Streichen die bei Abwiegung derselben mit unterlaufen.

Das sechste Capitel.

Wie Johns neubestellte Arbeitsleute ihm von dem Verhältniß des Gewichtes, andere Berichte abgestattet.

Das siebende Capitel.

Wie Sir * Swain Norder, durch allzuviele Aderlässen, Purganzen und durch eine Stahelcur in eine Schwindsucht verfallen, und wie John genöthigt ward, ihm nachwärts das Goldpulver einzugeben.

Das achte Capitel.

Wie ** Peter Bär sich überäzet, und hernach sich gewegert Arzneyen zunehmen.

Das

---

* Der K. in S——n.
** Der Z—— in der M——n.

Das neunte Capitel.

Wie John den Chevalier South mit Leckerbisgen so lange verzärtelt, bis er zum Wollüstling geworden: Wie South sich von Calabrischem Weine berauscht, und nach Sicilianischem Rindfleische gelüstet, und wie John ihn in seiner Barque daselbsthin gebracht.

Das zehnte Capitel.

Wie South aus einem garstigen Vielfrasse zum leckern Herrn geworden: Wie er nach Indianischen Früchten, Specereyen, Vogelnestern ꝛc. gelüstet, und nicht ande st als in einem Chinesischen Bethe schlafen konnte.

Das eilfte Capitel.

South wird zum Kaufmann. Wie er Niklaus Frog gerade gegen über, eine * Porcelain-Bude aufgerichtet.

Das zwölfte Capitel.

Wie er sich Spanische Fliegen angeschaft, seinen Nachbarn Blasen zuziehen, und sich selbst zum Beischlafe zureizen. Imgleichen, wie er Niklaus Frogs allerliebste Tochter geschändet.

Das dreizehnte Capitel.

Wie Niklaus Frog, nachdem er das Mädchen schreyen gehört, John Bull als Quartiermeister her-

* Die Comp—— zu D——e.

beigerufen. Das Amt eines Quartiermeisters legt ihm die Pflicht nicht auf, einen Nothzwang zuverhintern.

Das vierzehnte Capitel.

Wie John bei einem kühlen Morgen von seinem Bethe aufgestanden, einen Duell zwischen Esquire South und dem Lord Strutt zuverhintern: Wie er die beiden Kämpfer mit Niklaus Frogs Tochter in der Mitte, zu seiner grösten Bestürzung in einer Schenke angetroffen, da sie Brantenwein soffen. Wie diese beide ihn angefallen, daß er genung zu thun hatte, sich mit dem Degen in der Faust durchzuschlagen.

Das fünfzehnte Capitel.

Wie John mit seinem Quartiermeisterstabe gekommen, Frogs Tochter zubefreien, und Esquire Souths Porcelainwaare zuzerschmeissen.

Das sechszehnte Capitel.

Anmerkungen über das Spanische Sprüchwort: Ich und die Zeit, wider jede Zweene; oder Erinnerungen an, dogmatische Politikverständige, mit Exempeln erläutert, bei Anlasse einiger neuer Händel zwischen John Bull und Lewis Baboon.

Das siebenzehnte Capitel.

Ein Discours über das ergözliche Quadrillespiel: Wie Lewis Baboon sich unterfangen in den Spielgesellschaften Solo zuspielen, und darüber zum Schneider geworden. Wie John den Lewis als seinen König gerufen, und sich gefürchtet, daß sein eigener Spielgeselle allzuviel Trümpfe haben möchte. Wie bei diesem Spiele alles darauf ankömmt, daß man den rechten König rufe.

Ein

Vorschlag

für

den allgemeinen Gebrauch der Irrländischen

Manufakturen.

Es ist die besondere Glükseligkeit, und Klugheit der Einwohner dieses Königreiches, daß sie gerade diejenigen Waaren und Landesfrüchte, in Ansehung deren wir von Engelland am meisten gedrükket werden, auf das fleissigste anbauen und vermehren. Der Akerbau, welchen sich alle kluge Nationen vornehmlich haben angelegen seyn lassen, und zu dessen Beförderung Engelland so viele Verordnungen gemachet hat, wird von uns dergestalt begönstigt, daß die Land-Edelleute aller Orten sich nicht begnügen ihren Pächtern (wie in Engelland geschieht) darüber gewisse Schranken zusezen, sondern ihnen unter bestimmten Strafen gänzlich verbieten, das Feld zupflügen; wovon wir bereits eine Wirkung an dem entsezlich hohen Preis des Korns, und an der Einfuhr desselben von London, als dem wolfeilern Markte, sehen. Und weil der Reichthum eines Landes in der Menge seiner Einwohner

wohner besteht, und unsere Nachbarn alles gethan und noch thun, was in ihrem Vermögen ist, uns unsere Wolle zu einer unnüzen Waare, und hingegen für sich zu einem Monopolio zumachen, so haben unsere Staatskluge Irrländer ganze weitläuftige Streken Landes verheeret, um Schaafe zuziehen.

Ich könnte ein Buch, so groß als die Geschichte der weisen Leute zu Gotham, bloß mit Verzeichniß einiger selzamer Geseze und Gewohnheiten anfüllen, welche wir diese dreissig Jahre her beobachtet haben. Es ist wahr in der That, daß unser nüzliche Wollehandel mit Frankreich nun viele Jahre her, unsre einzige Stüze gewesen, und uns alle das wenige Gelt, welches wir haben, unsre Lehenzinse zubezahlen und den Markt zubesuchen, eingebracht hat. Allein unsre Kaufleute versichern mich, daß diese Handlung durch den gegenwärtigen Unbestand des Münzwesens in Frankreich einen grossen Stoß gelitten, und daß die meisten französischen Weine mit baarem Gelte bezahlt werden, ohne daß hingegen die geringste Waare von uns dorthin abgeführt wird.

Mittlerweile, da wir insgesamt so erpicht sind unsere Heerden zuvermehren, mag es sich der Mühe lohnen, zuuntersuchen, was wir mit unsrer Wolle werden anzufangen haben, wenn Barnstable überflüssig versehen seyn und unsre Handlung mit Frankreich ins Steken gerathen solte.

Ich möchte wünschen, daß es dem Parlement gefallen hätte, seine Verordnungen über Kirchensachen, und die Erweiterungen der Prerogativen bis auf eine bequemere Zeit, auszusezen, angesehen es damit eben

keine Eile zuhaben schien, (wenigstens nicht in Ansehung derer die es vornehmlich betrifft) und daß sie an statt dieser Subtilitäten über politische und kirchliche Materien, lieber sich selbst und ihre Commissarien ein bisgen mit dem Zustande der Nation hätten beschäftigen wollen. Wie? zum Exempel, wenn das Unterhaus für gut befunden hätte, einen Entschluß zufassen, nemine contradicente, daß alles Tragen von Tuch oder Zeug, so nicht in diesem Königreiche gewachsen oder fabriciert wäre, in ihren Familien verboten seyn solte? Wie? wenn sie so weit gegangen wären, daß sie alles Seidenzeug, Sammet, indianische Leinwand, und das ganze Lexicon der Kindereien des Frauenzimmers verbannet, und erkläret hätten, daß wer immer dawider handeln würde, der solte für einen Feind des Vaterlandes gehalten werden? Wie, wenn sie solchen Entschluß zur Genehmigung ins Oberhaus geschikt, und die Execution desselben in ihren verschiedenen Landes-Gegenden durch ihr eigenes Exempel und Aufmunterung bewerkstelliget und befödert hätten? Wie, wenn wir uns verstühnden, den Gebrauch des Wollenzeugs bei Begräbnissen zur Mode zumachen, so wie unsere Nachbarn es zum Geseze gemacht? Wie, wenn die Damen für ihre häusliche Kleider, Röke, Mantilien ꝛc. für sich und ihre Töchter mit Irländischem Stoffe zufrieden seyn wolten? Endlich, und gleichsam zur Bekrönung der ganzen Sache nehme man den vesten Entschluß, Männer und Weiber nehmen denselben, nimmer auch nur den kleinsten Lappen zutragen, der von Engelland kömmt, und alles Volk soll sagen Amen.

Ich hoffe und glaube, daß Seiner Majestät nichts besser gefallen könnte, als wenn Sie hörten, daß Dero

getreue

getreue Unterthanen in diesem Königreiche von beiderlei Geschlechte Dero nächst bevorstehendes Geburtsfest insgesamt in Kleidern von ihrer eigenen Manufaktur gefeiert hätten. Hat wol dieses betrogene Volk noch Kräfte genung, sich von dem Rand des Verderbens zurükzuziehen? Wenn man den Männern glauben will, so wird das Frauenzimmer in Kleidern von Zeuge eben so schön scheinen als in Brocard. Und da sich alle in so weit gleich seyn würden, so bliebe ihnen dennoch genugsame Gelegenheit übrig, ihren Wiz und Fantasie in der Wahl der Formen und Paarung der verschiedenen Farben zuüben. Der leztverstorbene Erzbischof von Tuam erzehlte mir einst eine artige Anmerkung, die er von jemanden gehört hatte. Irrland (sagte dieser) würde nicht glüklich werden, bis man Geseze machte, alles was aus England kome, zuverbrennen, nur die Menschen, und ihre Steinkohlen ausgenommen: Ich bekenne, daß es mir, was das erstere betrift, eben nicht leyd seyn würde, wenn auch ihre eigene Personen zu Hause blieben; und in Ansehung des leztern hoffe ich, daß wir derselben in kurzem nicht weiter bedürfen werden.

Non tanti mitra eſt, non tanti Judicis oſtrum.

Allein ich solte mich freuen, wenn ich sähe, daß die Engländischen Haubenspizen für etwas anstössiges gehalten würden, und daß man sie bei Besuchen und dem Theetische ordentlich zur Materie der Critik machte.

Wären unsere hirnlose Ladenkrämer ihres Verstandes nicht völlig beraubt gewesen, so würden ste wol einige Vorschläge und Bitten von der Art, wie ich gemeldet habe, an das Parlement haben gelangen lassen, mit

Ver-

Versprechen, die Tücher und Stoffe der Nation auf den möglich vollkommensten Grad der Feinheit und der Farben zubringen, und nebst diesem würden sie sich verpflichtet haben, ihre gewöhnte Schinderei und Betrügereien gegen den hohen und niedern Adel, es sey in Ansehung des Preises oder der innerlichen Güte der Waaren, aufzugeben. Denn ich errinnere mich, daß die schelmischen Krämer und Tuchhändler in London bei einer allgemeinen Trauer im Stande sind, den Preis ihrer Tücher und Seidenwaaren binnen vier und zwanzig Stunden mehr als gedoppelt zuerhöhen. Und wenn die Trauer etwas lange dauert, alsdenn bei Hofe mit bitten und lamentieren einzukommen, daß sie verderben müßten, und daß ihre kostbare Waaren ihnen auf dem Halse lägen.

Ich wünschte, daß unsere Ladenkrämer unverzüglich an diesen Vorschlag gedächten, und daß sie denselben an Vornehme und Gemeine richteten: Zuallererst aber müßten sie sich um einen verständigen Mann umsehen, der wol schreiben, und das Projekt in die gehörige Form giessen könnte.

Ich halte dafür, es sey unnöthig die Geistlichkeit aufzumuntern, diesem guten Exempel zufolgen. Diejenigen von diesem Stande, welche das Unglük gehabt in diesem Königreiche geboren und auferzogen zu werden, werden sich in kurzem glüklich genung schätzen, wenn sie bloß Irrländischen Burat und Athloner-Hüte vermögen; und was die andren betrift, so soll ich mir nicht herausnehmen ihnen zusagen, was sie zuthun haben. Ich habe in der That den izigen Herrn Erzbischof zu Dublin von Fusse auf in unsere

eigene

eigene Manufakturen gekleidet gesehen, und doch (sub Rosa geredet) verdienen Seine Gnaden einen eben so feinen Kirchenrok, als wenn sie nicht unter uns geboren wären.

Ich bin zublöde, mich gegen die Herren Officiere über diese Materie auch nur mit einem Wörtgen verlauten zulassen. Noch habe ich die Wichtigkeit des Tragens des Scharlachs und der Goldspize genungsam in Erwägung gezogen.

Ovids Fabel von der Arachne und Pallas dienet hieher. Die Göttin hatte von einer gewissen Arachne, einem jungen Mädchen gehört, welches wegen seiner Spinn- und Webekunst sehr berühmt war. Sie kamen zusammen, von ihrer Geschiklichkeit einen Versuch zuwagen, und da Pallas sah, daß das Mädchen es ihr in ihrer eigenen Kunst beinahe gleich thäte, ergrimmete sie gegen ihre Mitbuhlerin, warf sie zu Boden und verwandelte sie in eine Spinne, mit Befehl, daß sie nun für immer ihr eigenes Eingeweide aus ihrem Leibe herausspinnen und weben solte, und dieses noch in einem bloß engen Raume. Ich gestehe, daß ich mit der armen Arachne von Jugend an Mitleiden getragen, und daß ich der Göttin wegen eines so grausamen und ungerechten Urtheils nie recht gut seyn konnte; welches inzwischen von England an Uns pünktlich, und noch mit einem Zusaz von Strengigkeit und Ernst vollstrekt wird, denn man ziehet uns wol das meiste von unserm Eingeweide und Lebenssäften heraus, ohne uns nur einmal die Freiheit zulassen, sie zuspinnen und zuweben.

Die Schrift sagt, daß Unterdrukung einen Weisen toll mache; der Grund mithin, warum gewisse Leute

nicht

nicht toll sind, ist dieser, weil sie nicht weise sind. Indessen wäre zuwünschen, daß dennoch die Unterdrukung mit Verlauf der Zeit die Narren ein bisgen Weisheit lehren möchte. Ein gewisser Herr, der grösse Güter in diesem Königreiche besizt, hat mir durch seine Klagen, wie erschreklich das arme England von Irrland bedrukt würde, viel Vergnügen gemacht. Wir führten (sagte er) unsere eigene Wolle nach Frankreich, troz allen Harpien des Zollhauses. Mſr. Shuttleworth und andere an den Küsten von Cheshire wären tumm genung, uns ihre Baumrinden wolfeil zuverkaufen, damit wir unsere Viehhäute selbst zu Leder gerwen könnten: und dergleichen grausame Dinge noch mehr. Ich nehme die Freiheit noch hinzuzuthun, daß die Stelle eines Lord Majors dieser Stadt immer mit einem Habitant, und oft gar mit einem gebornen Irrländer besezt wird, da sie doch durch einen Deputierten aus England mit billigem Gehalt eben so gut könnte bekleidet werden, wobei das arme England jährlich zum wenigsten tausend Pfunde verliert. Daß die Regierung dieses Königreichs den Lord Lieutenant jährlich dreitausend sechshundert Pfunde kostet, netto so viel Verlust für das gute England. Daß die Irrländer sich erfrechen, Steinkohlen zugraben auf ihrem eigenen Grund und Boden, und daß die Pächter in der Grafschaft Wicklow, zu grossem Nachtheil des Kohlenhandels zu Mostyn und Whitehaven, ihren Torf so gar nach Dublin zu Markte bringen. Daß die Einkünfte des hiesigen Postamts, welche so billig in die Engländische Schazkammer gehören, da sie meistens von Handel und Wandel herrühren, welchen wir unter uns selbst treiben, nach London mit der drükenden Beschwerde überschikt werden,

daß

daß sie Wechsel bezahlen müssen; und daß die gleiche Auflage auch auf die Pensionen geschlagen wird, welche aus Irrländischen Einkünften, Engländischen Favoriten bezahlt werden, zu grösstem Nachtheil derer die sie beziehen. Wenn ein Geistlicher auf ein Bisthum hieher geschikt wird, mit der Hoffnung jährlich 2500. Pfund Einkünfte zubeziehen, so muß er bei seiner Ankunft trauriger Weise erfahren, daß er zehn oder wol gar zwölf vom Hundert Abzug bezahlen muß. Ein Richter und ein Einzieher der Gefälle, hat die gleiche Ursache sich zubeklagen. Endlich ist das Gassenlied auf Cottern höchstwahrscheinlich Irrländische Manufaktur, und doch gestattet man, daß es öffentlich auf unsern Strassen, der Regierung unter der Nase gesungen wird.

Dieses sind einige wenige von den Beschwernissen, womit wir das arme England drüken, denen abzuhelfen jeder ehrliche Mann von Herzen wünschen wird, daß ein genugsames Mittel möchte erfunden werden. Und ich höre, daß wirklich ein Projekt auf dem Tapet ist, unser bestes Weizen-Stroh, zu Wasser und zu Lande nach Dunstable überzuführen, und uns durch ein Gesäz dahin zuhalten, daß wir jährlich eben so viel Tonnen Strohhüte für unsere Weibspersonen von daher nehmen, welches die Manufaktur dieser arbeitsamen Stadt nicht wenig ins Aufnehmen bringen wird.

Ich möchte von den Gottesgelehrten sehr gern vernehmen, ob ein Gesez, welches gemachet wird ohne die Einwilligung derer so es betrifft, in foro Con-

scientiæ verbindlich wäre oder nicht? Zumal da weder die Schrift, noch Sanderson oder Suarez das geringste davon melden. Der Ausspruch der Vernunft, das grosse Gesäz der Natur und die allgemeine Meinung der Rechtsgelehrten, wenn sie von eingeschränkten Regierungsformen handeln, ist freilich darüber decisiv genung.

Es ist etwas recht wunderbares, zubemerken, welch eine starke Neigung unsere Irrländer für alles das haben was aus England kömmt; es seyen Sachen, Personen, Waaren oder was es immer seyn mag. Der Buchdruker erzehlt seinen Husierern, wie er ein vortreffliches Lied erhalten, das ihm gleich izo von London zugeschikt worden wäre. Ich bekenne, daß ich auch selbst etwas von diesem Hang besize, und daß, wenn ich einen Londnischen Kleinmeister sich mit der grösten Behendigkeit über den Park, das Opernhaus, die ordentlichen Spielgesellschaften ꝛc. ausdehnen gehört, dieses bei mir eine Gattung Hochachtung für seine Talente erwekt hat. Es ist noch nicht gar lange, daß ich mich eines Menschen errinnere, der anfänglich ein blosser Corrector bei einer Winkelpresse gewesen zu seyn scheint, hernach zum Autor, oder wenigstens zum Uebersezer im wolfeilern Preise geworden, (obschon er sich an grössere Werke gewaget als irgend ein izt blühender Uebersezer zu Grubstreet,) und der im Vertrauen auf diese seine Geschiklichkeit, zu uns herübergekommen, sich da zu einem grossen Redner und Staatsverständigen eingesezet, und ein ganzes Königreich geleitet hat. Dieses, wie ich mir habe sagen lassen, war auch die wahre Ursache, daß der Verfasser des Schauspiels, die Liebe in einem holen Baume, uns die Ehre eines Besuches erwiesen, indem er sich selbst mit

Recht

Recht als einen Scribenten von der höhern Classe ansah. Ich kenne einen andern, der vor dreissig Jahren als das allgemeine Muster der Tumnheit in England bekannt war, angesehen er da in Gesellschaften oder bei Leuten, von was Partei sie wären, kaum eine Minute lang sprach, daß er nicht sogleich zum Gespötte ward. Allein bei seiner Herüberkunft wußte er sich eine wichtige und ernsthafte Mine anzunehmen, schwazte mehr als zehen, ohne die wenigste Annehmlichkeit, oder Verstand und Bestimmung, und dessen ungeachtet ward er als ein Muster der Klugheit und Beredtsamkeit bewundert und nachgeahmet.

Nichts hat mich so sehr gedeemüthigt, oder die Neigung einiger unsrer Lord Regenten, Irrland mit Verachtung zutraktieren, deutlicher an den Tag geleget, als der hohe Styl verschiedener unter den zwo lezten Regierungen vom Thron ausgesprochener Reden, nachdem die königliche Einwilligung für gewisse Geseze erfolget war: Dergleichen Vergrösserungen der so gar ungemeinen Willfährigkeit der Könige diese heilsame Geseze gelten zumachen, würden zu Westmünster nur schlecht in die Ohren klingen. Und ich kann nicht begreifen, wie ein einziges heilsames Gesez könne passiert werden, davon der König nicht eben so viel Nuzen ziehe als die Unterthanen. Ich erinnere mich, daß Milord Wharton bei dergleichen Anlasse eine Rede gehalten, (es war seine lezte, wie ich glaube) und daß er hernach den Herrn Addison gebeten, mich um meine Meinung darüber zubefragen. Ich antwortete, daß Seine Excellenz wegen einer Stelle darinn, fein hübsch den Kopf verwürkt hätten, indem Sie durch eine klare

Folge behaupteten, daß die Könige das Recht habe dispensieren. Se. Herrlichkeit bekannten dieses, betheurten aber, daß die Worte Ihnen durch eine gemessene Ordre von Hofe, wären vorgeschrieben worden. Woraus genugsam erhellet, daß einige Staatsminister zu derselben Zeit im Stande waren, von ihrer Höhe auf dieses Königreich nicht anderst herabzuschauen, als ob es eine von ihren verworfenen Americanischen Colonien gewesen wäre: Und von der gleichen Denkungsart habe ich auch etwas bei einigen grossen Männern wahrgenommen, von denen ich es nicht erwartete. Wiewol ich ihnen Recht wiederfahren lassen, und sagen muß, daß es nicht schwer gewesen, sie auf bessere Gedanken zubringen, wovon die ganze Nation sogleich den Nuzen gespüret hat. —— Allein das ist nun vergessen: Was für einen Styl man gegenwärtig gebrauche, ist mir gänzlich unbewußt, indem ich seit der lezten Anrede der Königin weiter keine gesehen habe.

Izo möchte ich gern ein bisgen mit unsern Landsässen anbinden, die durch ihre unmässige Schindereien gegen ihre Lehenleute durch das ganze Königreich, diese armen Leute bereits in einen elendern Zustand gesezt haben, als derjenige ist, in dem sich die Bauern in Frankreich oder die Lehntrager in Deutschland und Polen befinden; dergestalt daß das ganze Geschlecht der so geheissenen Substantial-Pächtern in wenig Jahren völlig untergangen seyn wird. Es war lächerlich zusehen, wie diese Herren recht alle ihre Kräfte angewendet, zuverhintern, daß die Bischöfe ihre Einkünfte an Früchten um den halben Preis verlehnen möchten, (wodurch dieser ganze Orden binnen einem Mannsalter offenbar an den Bettelstab würde gebracht worden seyn) gerade zu

der

der Zeit, da sie mit ihrer eigenen Gewohnheit, die Ländereien auf wenige Jahre zuverlehnen groß thun, und ihre älteste Lehnleute um eines armen Pfennings willen, der ihnen von einem andern auf den Aker mehr angeboten wird, verstossen und aufopfern. Ich weiß nicht wie es kömmt (und doch, ich weiß es vielleicht nur allzuwol) daß Sklaven eine natürliche Neigung haben, Tirannen zuseyn, und daß wenn meine Obern mir einen Schlag geben, ich bereit bin mich durch sechs andere an meinem Laquai zurächen, obschon er der ehrlichste und fleissigste Bursche von der Welt seyn mag. Ich habe grosse Gottesgelehrte sagen gehört, daß nichts so leicht, ein allgemeines Gericht vom Himmel über eine Nation zuziehen, im Stande sey, als eine allgemeine Unterdrükung, und ob dieses sich nicht zum Theil wirklich an uns erfüllet habe, daß mögen unsere Land-Edelleute nunmehro, da sie so gute Musse dazu haben, untersuchen. Wer unser Land durchreiset und die elende Gestalt, Mine, Kleider und Wohnungen der Einwohner betrachtet, wird kaum glauben können, daß er in einem Lande reise, wo man von Gesezen, Religion, oder auch nur von den gemeinen Pflichten der Menschlichkeit Profession mache.

Ich kann nicht Umgang nehmen, noch ein Wörtgen von einem Dinge zumelden, welches man eine Banco heißt, und das (wie ich höre) in dieser Stadt projektiert wird. Ich habe den Vorschlag nicht gesehen, und verstehe mich auch nicht auf die Particularitäten davon. Was ich gegenwärtig wünsche, ist einzig dieses, daß man auf eine genungsame Provision von Hanf, Kappen, und Schellen bedacht seyn möchte, um sie nach dem verschiedenen Grade der Redlichkeit und Klugheit einiger Leute aus-

zutheilen. Ich höre bloß, daß man eine ungeheure Summe benamset, und wenn andere es nicht auch hören, und es nicht hören mit dem Entschlusse sich zurächen, so bin ich ein Mann von weit wenigrer Einsicht, als ich selbst und einige andere mir zutrauen. Und der Spaß wird desto grösser seyn, wenn wahr ist, was mich einige verständige Leute versichert haben, daß nämlich der eine halbe Theil von diesem Gelt in der Wirklichkeit der andere aber bloß in der Einbildung besteht. Ingleichem wird die Sache sich um viel verbessern, wenn unsere Kaufleute nur immer fortfahren, das Gold aus dem Lande uführen, und wenn die Goldschmiede unser Silbergelt weiter fein fleissig in den Tiegel werfen.

Send-

Sendschreiben

an die

Handelsleute, Krämer, Pächter, und das gemeine Volk

in

Irrland,

Betreffend die verfälschte kupferne Halbpfenninge, welche ein gewisser William Wood, Eisenkrämer, gern in das Königreich würfe.

Darinnen gehandelt wird,

Von der Gültigkeit seines Patents, von dem Wehrt dieser Halbpfenninge, und wie fern man verbunden sey dieselben an Zahlungen zunehmen; item wie man sich zubetragen habe, in dem Falle daß besagter Wood, oder jemand anders sich unterstehen solte, uns dieselben aufzudringen.

(Sehr nützlich und heilsam für jede Familie.)

Von

M. B. Tuchhändler.

Geschrieben im Jahr 1724.

I.

An die

Handelsleute, Krämer, Pächter, und Landesleute des Königreichs Irrland insgemein.

Liebe Brüder, Freunde, Landesleute und Mitunterthanen!

WAs ich euch izt zusagen habe, ist nächst eurer Pflicht gegen GOtt, und der Sorge für euer ewiges Heil sowol für euch selbst, als für eure Kinder, die allerwichtigste Sache. Eure Nahrung, eure Kleidung, und alles was immer zu der gemeinen Nothdurft des Lebens gehört, hängt gänzlich davon ab. Daher ich euch, als Menschen, als Christen, als Eltern, und als Liebhaber euers Vaterlandes auf das ernstlichste will ermahnet haben, diese Schrift mit der äussersten Aufmerksamkeit zulesen, oder sie euch von andern vorlesen zulassen, und damit solches mit desto wenigern Kosten von euch geschehen möge, habe ich dem Buchdruker befohlen, dieselbe so wolfeil zuverkaufen, als nur immer möglich seyn würde.

Es ist eine grosse Schwachheit an euch, daß wenn jemand etwas schreibt, und dabei keine andere Absicht hat,

als

als euch gutes zuerweisen, ihr nur nicht die Mühe nehmen mögt dasselbe zulesen. Ein einziger Abdruk von dieser Schrift kann für ein ganzes Duzend von euch genung seyn, und dieses bringt auf die Person nicht einmal einen Vierer. Es ist euer Unverstand, daß ihr kein allgemeines Interesse zum Zweke habt, auch nicht einmal die klügsten von euch. Ja ihr wißt nur nicht, und fraget nicht, und bekümmert euch nicht darum, wer euer Freund oder euer Feind sey.

Vor ungefehr vier Jahren ist ein kleines Büchgen geschrieben worden, welches der ganzen Nation beliebte, *die Manufakturen unsers eigenen lieben Vater-landes zutragen. Es war kein andrer Zwek dabei; es enthielt nichts anzügliches gegen den König, gegen das Parlement, oder irgend jemand anders; dessen ungeachtet ward der arme Buchdruker zwei Jahre lang auf das äusserste verfolget, und es haben ihn so gar einige mit zu Gerichte sizende Weber, denen zum Besten es doch geschrieben war, schuldig erkläret. Dieses dürfte wol genung seyn, einen jeden abzuschreken für euren Nuzen zusorgen, wenn ihr ihn entweder aus der Acht sezet, oder ihm noch für seine Mühe ins Gesicht springet, und wenn er dafür nichts anders zuerwarten hat, als Gefahr für ihn selbst, und gestrafet, und eingesteket zuwerden, vielleicht zu seiner gänzlichen Zugrundrichtung.

Doch ich kann nicht anderst, als euch noch einmal warnen vor dem offenbaren Verderben, das vor euern Augen liegt, wenn ihr euch nicht betragen werdet, wie ihr solt.

* Sehet den Vorschlag ꝛc. pag. 282.

Ich will euch deswegen zuerst die Sache historisch erzehlen, und hernach zeigen, wie ihr sämtlich den Regeln der Klugheit, und den Gesezen eures Landes gemässe, euch zuverhalten habt.

Die Sache verhält sich also. Nachdem schon viele Jahre verflossen, seitdem in diesem Königreich kupferne Halbpfenninge und Vierer zulezt geschlagen worden, so sind dieselben seit einiger Zeit sehr selten geworden, und haben viele nachgemachte falsche Stüke, unter dem Nammen der Rappen, den Lauf bekommen. Man bemühete sich zuverschiedenen malen die Erlaubniß von Engelland zuerhalten, daß wir neue prägen dürften, gleich wir vorhin auch gethan. Allein vergebens. Endlich erhielt ein gewisser Wood, ein gemeiner schlechter Mann; ein Eisenkrämer, unter dem grossen königlichen Siegel, ein Patent für 108000. Pfunde kleine kupferne Münze für dieses Königreich zuschlagen; welches Patent indessen Niemandem befiehlt, dieselben anzunehmen. Nun müßt ihr wissen, daß die Halbpfenninge und Vierer in Engelland nicht viel mehr gelten, als was ihr innerlicher Werth ist, dergestalt, daß wenn ihr sie in Stüke schlagen und dem Kupferschmied verkaufen woltet, ihr auf einen Schilling nicht viel über einen Pfenning verlieren würdet. Dieser Wood aber hat seine Halbpfenninge von so schlechtem Metalle, und dabei so viel kleiner als die Englischen gemacht, daß der Kupferschmied euch für einen Schilling von dieser Münze, käumerlich mehr als einen guten Pfenning geben würde. Also daß man die Sume von 108000. Pfunde an gutem Gold und Silber gegen einen Quark vertauschen müßte, der innerlich nicht über acht oder neuntausend Pfunde wehrt ist. Dieses

aber

aber ist das ärgste noch nicht. Denn Wood kann uns verstolener Weise, wenn er will, noch andere 108000. Pfunde herüberschiken, und alle unsere Waaren für einen blossen zwölften Theil ihres Wehrtes an sich kaufen. Zum Exempel wenn ein Hutmacher ein Duzend Hüte, das Stük um fünf Schillinge verkauft, welches zusammen drei Pfunde ausmacht, und läßt sich mit Woods Münze bezahlen, so kriegt er mehr nicht als den Wehrt von fünf Schillingen.

Vielleicht wundert ihr euch, wie es möglich gewesen, daß ein so schlechter Kerl, als dieser Wood, so viel Credit gehabt, unter seiner Majestät Einsiegel ein Patent zuerhalten, das ihn berechtigt, eine so grosse Summe kleiner Münze in dieses verarmte Land hinüberzuschiken, und daß hingegen der sämtliche hohe und niedere Adel allhier, die gleiche Gunst, und daß wir unsere Halbpfenninge selbst schlagen dürften, nicht hat erhalten mögen, wie doch vorhin öfters von uns geschehen ist. Wolan, dieses will ich euch ganz deutlich erklären. Wir sind vom Hofe sehr weit entfernet; und haben niemand daselbst, der sich unser mit Ernst annehme, obschon sehr viele Lorde und Ritter, welche ihre Güter bei uns haben, und unsere Landesleute sind, ihr ganzes Leben und Vermögen daselbst durchbringen. Dieser nämliche Wood hingegen war im Stande unaufhörlich für seinen Nuzen zuwachen. Er ist ein Engländer und hatte grosse Patronen, und wußte (wie es scheint) sehr wol, wo er Gelt geben müßte, damit gewisse Leute mit gewissen andern Leuten sprächen, die mit dem König sprechen, und ihm eine hübsche Historie vormachen könnten; und der König, und vielleicht der, oder die grosse Herren, welche mit ihm gesprochen, mögen wol dafür gehalten haben, daß dieses

zum

zum Besten unsers Landes gereichte, und so war der König (mit den Juristen zureden) um das Privilegium betrogen, welches unter allen Regierungen öfters zugeschehen pflegt; und ich bin versichert, daß der König, wenn er wußte, daß ein solches Patent, dafern es nach Woods Wunsche solte bewerkstelliget werden, dieses Königreich, welches so starke Proben seiner Treue gegeben, gänzlich ins Verderben stürzen würde, dasselbe gleich wiederrufen, und vielleicht diesem und jenem (verständigen ist gut predigen) sein Mißfallen bezeügen würde. Sonder Zweifel haben die meisten von euch gehört, mit was grossem Unwillen das Löbl. Unterhaus unsers Parlements die Nachricht von diesem Woodischen Patent empfangen hat. Man hat über dasselbe verschiedene schöne Reden gehalten, und klar bewiesen, daß es überall, und von Grund aus, anders nichts, als eine gottlose Betrügerey sey; und es sind einige scharfe Meinungen durch den Druk bekannt gemacht worden, worauf dieser nämliche Wood die Dreistigkeit gehabt, ebenfalls im Druk zuantworten, und zwar auf eine so unverschämte Weise, als ob er besser wäre, denn unser ganzes Parlament insgesamt.

So bald diesem Wood sein Patent verwilligt war, oder doch nicht lange hernach, sandte er eine Menge Tonnen, voll solcher Halbpfenninge nach Cork, und in andre Seestädte, und um ihrer los zuwerden, anerbot er für siebenzig, oder achzig Pfunde an Silbermünze, hundert von seinem Schlage. Allein die königliche Zolleinnehmer wegerten sich ganz höflich sie anzunehmen; und so that auch sonst fast jederman, und seit dem das Parlament diese Woodische Halbpfenninge verworfen, und den König gebeten, daß sie

möchten

möchten gehemmet werden, verabscheuet sie das ganze Königreich.

Inzwischen arbeitet Wood unter der Hande beständig, uns seine Halbpfenninge aufzudringen. Und wenn er durch Hülfe seiner Freunde in England es dahin bringen kann, daß er einen Befehl auswürkt, daß die Commissarien und Einzeüher der königlichen Gefälle sie annehmen, und die Armee damit bezahlt werden soll, so denkt er alsdenn ein gewonnen Spiel zu haben; und das ists eben, was euch in solchem Falle drüken wird; denn der gemeine Soldat, wenn er zu Markte geht oder ins Bierhaus kömmt, wird mit dieser Münze bezahlen wollen, und wenn man sie nicht nehmen will, so wird er lermen, und trozen, und drohen, den Fleischhauer oder das Bierweib waker abzuschmieren, oder er wird dasjenige, was er gerne haben will, mit Gewalt nehmen, und ihnen die liederliche Halbpfenninge vorwerfen. Bei solchen und andern dergleichen Fällen bleibt dem Krämer und Garkoche, und einem jeden andern Handwerksmann nichts übrig, als daß er für sein Gut zehnfachen Preis fodere, wenn er mit Woods Münze bezahlt werden soll; zum Exempel, zwanzig Pfenninge von solchem Schlage für ein Quärtgen Bier, und so bei allen andern Waaren, und er muß sein Gut nicht von Handen geben, bis er das Gelt dafür empfangen hat.

Denn sezt einmal, ihr komt mit dieser elenden Münze in ein Bierhaus, und der Landwirth, der eigene Ländereien besizt, giebt euch ein Quärtgen Bier für vier solche Halbpfenninge; Was soll der Garkoch thun? Sein Brauer wird sich mit dergleichen Münze nicht

bezahlen

bezahlen lassen, und wenn auch der Brauer ein solcher Narr seyn solte, so werden doch die Pächter sie nicht von ihnen an Bezahlung für ihre Gerste nehmen, weil sie durch die Traktaten verbunden sind, ihre Zinse an Gold, und währhafter Englischer Münze abzuführen, dergleichen diese nicht ist, so wie sie auch nicht gute Irrländische Münze ist; Und der Edelmann ihr Lehenherr wird gewiß niemal so bezaubert seyn, sich die Renten seiner Ländereien mit solchem Quarke bezahlen zulassen. Also daß diese Münze nothwendig sich da oder dort steken muß. Es ist aber einerlei, wo sie sich steke, und alsdenn sind wir alle verloren.

Insgemein ist das Gewicht dieser Halbpfenninge zwischen vier und fünf Theilen von einer Unze. Sezt sie wägen fünf Theile, so werden drei Schillinge und vier Pfenninge ein Pfund wägen, und folglich werden zwanzig Schillinge, sechs Pfunde Buttergewicht ausmachen. Nun sind viele hundert Pächter, die jährlich zweihundert Pfunde Zins zubezahlen haben: Wenn also ein solcher Pächter mit seinem halbjährigen Zins von hundert Pfunde kömmt, so wird dieses eine Last zum wenigsten von sechs Centner seyn, welches die Ladung für drei Pferde ist.

Wenn ein Land-Edelmann in die Stadt kommen will, Kleider, Wein, und Specereien für sich und seine Familie einzukaufen, oder auch etwan über Winter hier zubleiben, so muß er fünf bis sechs Pferde mitbringen, die mit Säken beladen sind, so wie die Pächter ihr Korn bringen. Und wenn sein Weib in der Kutsche für unsere Buden gefahren kömmt, so muß ihr ein mit Woods Pfenningen beladener Wagen nachfolgen, denn

ich

ich hoffe, wir sollen doch die Gnade genieſſen, daß wir sie nicht höher annehmen dürfen, als was sie werth sind.

Man sagt, daß der Ritter Conolly sechszehntausend Pfunde jährlicher Einkünfte hat. Nun wenn dieser Herr in die Stadt schiket (wie er wahrscheinlich thut) seine Renten zuerheben, so muß er zweihundert und fünfzig Pferde haben, nur den halben Theil davon herüber zubringen, und er muß zwei oder drei grosse Keller im Hause haben sie zuverwahren: Was aber die Wechsler thun werden, das kann ich nicht sagen. Denn ich bin versichert, daß einige derselben wol vierzigtausend Pfunde in der Casse liegen haben, um alle vorfallende Zahlungen abführen zukönnen, diese Summ aber in Woods Münze wegzubringen, würden zwölfhundert Pferde erfodert.

Was mich betrift, so habe ich mich schon entschloſſen, was ich thun will. Ich habe in meiner Bude eine gute Provision von Irrländschen Tüchern, und Seidenwaaren. Und an statt Woods miserablen Kupferquark anzunehmen, will ich mit meinen Nachbarn den Fleischhauern, Bekern, Bierbrauern, u. s. f. Gut gegen Gut vertauschen, und das wenige Gold und Silber das ich habe, will ich bis entweder bessere Zeiten kommen, oder bis ich bald Hunger sterben werde, wie mein eigen Blut verwahren. Alsdenn will ich Woods Münze an mich handeln, so wie mein Vater die verfälschte Kupfermünze zu König Jacobs Zeiten, da er für eine einzige Guinée zehn Pfunde eingetauscht hat, und ich hoffe gleich viel für eine Pistole zuerhalten, und so mein Brot von denen zugewinnen, die thöricht genung seyn werden, mir dieselbe zuverkaufen.

Diese Halbpfenninge werden, wenn sie einmal zu Gange kommen, bald nachgeschlagen werden, denn da die Materie so schlecht ist, so kann es mit sehr gutem Profit geschehen. Ein gleiches werden wahrscheinlich die Holländer thun, und uns dieselbe an Bezahlung unsrer Waaren herübersenden. Und Wood wird niemal aufhören, er wird immer fort schlagen, so daß wir in wenig Jahren zum wenigsten fünfmal 108000. Pfunde solch schweren Hausgeräthes haben werden. Man rechnet, daß das umlaufende baare Gelt in dem Königreiche, in allem und allem, nicht über viermal hundertausend Pfunde beträgt, und so lange ein silberner Sechspfenniger zurüke seyn wird, so lang werden diese Blutsauger keine Ruhe haben.

Ich will euch aber zeigen, wohin es zulezt kommen werde, wenn das Königreich einmal in diese Umstände gesezet seyn wird. Die Eigenthümer der Landgüter insgesamt werden ihre Lehenleute, weil sie nicht bezahlen können, fortjagen, denn diese (wie ich euch vorhin gesagt) sind vermöge ihrer Traktaten schuldig, ihren Lehenherren gute gangbare Englische Münze zuschiessen: Alsdenn werden sich diese (wie schon wirklich nur allzuviel geschieht) ihre selbst eigene Pächter werden, sie werden, wo sie können, lauter Schaafe ziehen, und hingegen nur so viel Stüke andern Viehes halten, als sie unentbehrlich nöthig haben werden, sie werden sich ihre eigene Kaufleute seyn, und ihre Wolle, Butter, Häute, und Leinwand, für baar Gelt, Wein, Specerei, und Seidenwaaren über Meer senden, und bloß einige armselige Hirten halten. Die Pächter werden stehlen, oder betteln, oder das Vaterland meiden müssen. Die Kaufleute in dieser und allen andern Städten werden Banquerot machen und darben müssen, denn

nur

nur der Landmann ists, welcher den Kaufmann, den Krämer, und den Handwerker aufrecht erhält.

Wenn aber der Edelmann sich selbst so Pachter und Kaufmann wird, so wird er alle gute Münze die er aus der Fremde bekömmt, aufheben, um sie nach Engelland zusenden; und etwan einen armen Schneider, oder Weber, oder dergleichen im Hause halten, welcher froh seyn wird das Brot zugewinnen, in welchem Preis es auch sey.

Ich würde nimmer fertig werden, wenn ich alle das Elend beschreiben solte, welches auf uns wartet, dafern wir so einfältig und lasterhaft sind, diese verfluchte Münze anzunehmen. Und es würde sehr hart seyn, daß Wood, wenn man ganz Irrland in die eine, und ihn, den lumpenhaften Kerl, in die andere Wagschale sezte, dieses ganze Königreich überwägen solte, woraus Engelland an guter Münze alljährlich über eine Million richtig in den Sak steket, eine Summe die mehr beträgt, als was die Engländer sonst anderstwoher überall beziehen.

Doch was euch trösten soll, besteht vornehmlich darinn, daß gleichwie das Königl. Patent euch nicht befiehlt, diese Münze anzunehmen, also auch die Gesezе der Kron die Gewalt nicht gegeben haben, die Unterthanen zuzwingen, alle und jede Münze, wie es dem König belieben möchte, zunehmen. Denn so könnten wir aus dem gleichen Grunde gezwungen werden, Kieselsteine, oder Muscheln, oder gestempeltes Leder für current Gelt anzunehmen, wenn wir einmal das Unglük hätten, unter einem schlimmen

König zustehen, und vermöge eben dieser Gewalt, könnte der König befehlen, daß eine Guinée zehn Pfunde, ein Schilling zwanzig Schillinge u. s. f. gelten solte; wodurch er denn in kurzer Zeit alles Gold und Silber, das im Königreiche ist, in seine Hände bekäme, und uns nichts als Kupfer und Leder, oder was er sonst gern wolte, überließ; wie man denn auch an der Französischen Regierung nichts für grausamer und für unterdrükender hält, als die Gewohnheit, alle ihre Münze, nachdem sie dieselbe auf einen sehr niedern Fuß heruntergesezet, einzuziehen, und sie denn aufs neue in einem viel höhern Wehrt zuprägen; wiewol das noch nicht den tausendsten Theil so schlimm ist, als dieses verfluchte Woodische Projekt. Denn die Franzosen geben ihren Unterthanen doch stets Silber für Silber, und Gold für Gold, dieser Gesell aber will uns für unser Gold und Silber, nicht einmal gutes Erz oder Kupfer geben, und nicht einmal den zwölften Theil dessen, was es wehrt ist.

Doch genung hievon. Ich will jez weiter gehen und euch erzehlen, was einige berühmte Juristen von dieser Materie urtheilen. Ich habe dieselben um euertwillen besoldet, und mir ihre Meinungen unter ihrer eignen Handschrift geben lassen, damit ich gewiß seyn möge, daß ich sicher gehe.

Ein berühmtes Gesezbuch, genannt der Spiegel der Gerechtigkeit, welches von den Gesezen unserer alten Könige handelt, beschreibt das Gesez von der Münze wie folget: „ Es war gesezt, daß kein Kö-
„ nig in diesem Reiche, die Münze verändern oder ver-
„ ringern, oder daß er irgend andere Münze als von

„ Gold

„ Gold und Silber schlagen möge, ohne Einwilligung „ aller Grafschaften. „ Das ist, wie Milord Coke es erklåret, ohne die Einwilligung des Parlements.

Dieses Buch ist sehr alt, und in Ansehung der Zeit da es geschrieben worden, von grossem Ansehen, und als ein solches wird es von dem berühmten Rechtsgelehrten Milord Coke oft angeführet. In den Engländischen Gesezen wird alles Metall in rechtmässiges oder ächtes, und in unrechtmässiges oder falsches eingetheilet. Das erstere begreift Gold und Silber; das andere alle geringere Metalle. Und daß nur das erstere an Münze gangbar und gäbe seyn soll, erhellet aus einer Parlementsakte, die im zwanzigsten Jahre König Edwards des Ersten, unter dem Titel: Verordnungen, die Pfenninge betreffend, welche gangbar seyn sollen, errichtet war, welche ich euch hier so, wie sie mir ins Englische übersezet worden, mittheile; denn wie ich berichtet bin, so sind einige unserer Gesezе von derselben Zeit, in Lateinischer Sprache geschrieben worden. Welcher sich wegern solte (heißt es da) im Handel und Wandel Halbpfenninge oder Vierer von gesezmässiger, den gehörigen Stempel habender Münze anzunehmen, auf denselben soll man greifen, als auf einen Verächter der königlichen Majestät, und ihn mit Gefängniß belegen.

In Kraft dieser Sazung kann niemand als ein Verächter der königl. Majestät angesehen, und als ein solcher Verbrecher gestraft werden, denn nur der, welcher sich wegert, königl. Münze von gesezmässigem Metalle

anzunehmen, durch welches, wie ich vorhin schon angemerket habe, allein Silber und Gold verstanden wird.

Daß dieses der wahre Sinn der Parlementsakte sey, zeiget sich nicht allein aus dem natürlichen Verstande der Worte, sondern auch aus Milord Cokes Anmerkung darüber. „Aus dieser Akte (sagt er) erscheint „sich, daß kein Unterthan kann gezwungen werden, im „Kaufe und Verkaufe, oder auch an andere Bezahlung, andere Münze als von gesezmässigem Metalle (das ist von Gold oder Silber) zunehmen.

Die Englischen Geseze geben dem König alle Gold- und Silberminen. Hingegen die Minen von allen andern Metallen geben sie ihm nicht. Der Grund dieses Vorrechts oder dieser Gewalt ist nach Milord Coke dieser, weil Gold und Silber darf vermünzet werden, andres Metall aber nicht.

Dieser Meinung zufolge sind die Halbpfenninge und Vierer in den alten Zeiten von Silber geschlagen worden, welches aus der Parlementsakte unter Heinrich dem Vierten erhellet, denn da steht ausdrüklich also: Item vonwegen des grossen Mangels an silbernen Halbpfenningen und Vierern in dem Königreich England, sezen und verordnen wir, daß von allen den silbernen Gefässen, so in die Münze gebracht werden sollen, der dritte Theil zu Halbpfenningen und Vierern vermünzet werden soll. Dieses zeigt klar, daß durch die Worte Halbpfenninge und Vierer von gesezmässigem Schlage, in der Sazung die gangbaren Pfenninge betreffend, kleine Halbpfenninge und Vierer von Silber verstanden werden.

Dieses ist noch ferner aus derjenigen Sazung offenbar, welche im neunten Jahre der Regierung Edwards des Dritten gemacht worden; als in welcher verordnet ist, „ daß weder die Goldschmiede, noch jemand an„ der Halbpfenninge oder Vierer in den Tiegel wer„ fen soll, um Gefässe daraus zumachen, bei Strafe „ der Confiscation solcher verschmelzten Münze. „

Vermöge einer andern Akte unter der Regierung dieses Königs, wird alle schwarze Münze in England verboten, und zufolge noch einer Akte vom eilften Jahre seines Reiches die Galleypfenninge. Was das für Pfenninge gewesen, kann ich nicht sagen, ich vermuthe aber, daß sie von schlechtem Metalle waren, und diese Akten waren keine neue Geseze, sondern blosse Erläuterungen der alten Geseze welche das Münzwesen betrafen.

In diesem Verhältnisse stehen die Geseze gegen das Münzwesen; und man findet auch kein Exempel dagegen; ein einziges ausgenommen, davon Davis in seinen Nachrichten Meldung thut, nnd erzehlet, daß die Königin Elisabeth zur Zeit der Tyronischen Rebellion im Tower zu London Münze von vermischtem Metalle habe schlagen lassen, welche sie zur Bezahlung der Armee herüber geschikt, und befohlen, daß jederman sie annehmen, und daß hingegen alles Silbergelt mehr nicht als Klumpensilber, daß ist nur so viel gelten soll, als es im Gewichte auswirft. Davis berichtet hierüber verschiedene besondere Merkwürdigkeiten, welche ich aber, Weitläuftigkeit auszuweichen, übergehe, und daß der Staatsrath von Irrland einen Engländischen Kaufmann gezwungen habe, diese ge-

fälschte Münze, für Waaren, die er herüber gesendet hatte, anzunehmen.

Allein dieses Betragen wird von den besten Juristen als etwas wiederrechtliches einmüthig verworfen, angesehen der hiesige Staatsrath keine solche Gewalt hat; und man muß beineben bedenken, daß die Königin sich damal durch eine von Spanien in diesem Königreich unterstüzte Rebellion hart im Gedränge befand; und daß, was man in schweren Zeiten, und in der äussersten Noth zuthun gezwungen wird, niemal zu einem Exempel dienen soll, auf gleiche Weise auch dennzumal zuverfahren, wann Ruhe und Friede ist.

Nun will ich euch, liebe Freunde, damit ihr die Mühe nicht selbst haben müsset, hier kürzlich vor Augen legen, was ihr nach den Gesezen zuthun verbunden seyt, und was ihr hingegen nicht verbunden seyt zuthun.

Erstlich seyt ihr verbunden, alle Münze welche der König schlägt, und die von Englischem Schrot und Gewicht ist, im Handel und Wandel anzunehmen, dafern sie von Gold oder Silber ist.

Zweitens seyt ihr nicht verbunden, einige Münze anzunehmen, welche nicht von Gold oder Silber ist, nicht nur die Englischen Halbpfenninge und Vierer, sondern auch die von irgend einem andern Lande nicht. Und es ist bloß von Gelegenheit oder Bequemlichkeit wegen, daß ihrs zufrieden seyt sie anzunehmen, weil die Gewohnheit Halbpfenninge und Vierer von Silber zuschlagen, längst aus der Uebung gekommen, da-

von

von der Grund dieser seyn mag, daß sie leicht verloren gehen.

Drittens, sind wir noch viel weniger verbunden, diese liederliche Halbpfenninge des oftbemeldten Woods zunehmen, als wobei ihr auf jedem Schilling beinahe eilf Pfenninge zuverlieren habt.

Stehet daher, liebe Landsleute alle, für einen Mann. Verwerft diesen garstigen Quark; es ist kein Hochverrath, wider Wood aufrührisch zuwerden. Der König befiehlt in seinem Patent keinem Menschen, diese Halbpfenninge zunehmen. Unser allergnädigstes Oberhaupt hat nicht so schlimme Rathgeber; und wenn er sie auch hätte, so sehet ihr doch, daß die Geseze dem König die Gewalt nicht eingeräumt haben, uns zuzwingen, anderes Gelt anzunehmen, als welches gesezmässig und von gehörigem Korn und Schrot ist, Gold und Silber. Ihr habt daher nichts zubesorgen.

Und erlaubet mir, daß ich hiernächst mich besonders an euch wende, die ihr in die geringere Classe der Handelsleute gehöret. Vielleicht gedenkt ihr, ihr werdet, wenn diese Halbpfenninge zu Gange kommen, nicht so viel verlieren als die reichen, weil ihr ohne dem sehr selten Silber zu Gesichte krieget, und euere Kundsleute mit keiner andern als kupfernen Münze für eure Buden und Kramtische kommen; ja daß ihr auch diese käumerlich gewinnen könnt. Aber auf mein Wort, wenn Woods Münze einmal Fuß unter euch gewinnt, so seyt ihr gänzlich verloren. Wenn ihr mit diesen Halbpfenningen für einen Kramladen kömmt, Tabak, Brantenwein, und was ihr sonst bedürft, einzukaufen, so wird

euch

euch der Krämer die Waare nach dem Wehrt derselben anschlagen; anderst müßte er zum Lumpen werden, und den A— am Thore wischen. Glaubt ihr, daß ich euch eine Elle Stoff, die sonst zehn Pfenninge gilt, für zwanzig Woodische Halbpfenninge verkaufen werde? Nein gewiß: Nicht unter zweihundert zum wenigsten. Ich will auch die Mühe nicht haben, diesen Quark zuzählen, sondern ich werde ihn zusammen nehmen und wägen. Ja, ich will euch noch mehr sagen: Wenn Woods Plan zu Stande kommen solte, so werden sogar unsere Bettler ruiniert werden, denn wenn ich einem Bettler einen halben Pfenning gebe, so kann er seinen Durst löschen, oder ein ziemliches Loch in seinem verhungerten Magen ausstopfen. Aber ein zwölfter Theil eines Halbpfennings wird ihn nicht mehr nüzen, als wenn ich ihm drei Steknadeln aus meinem Ermel schenkte.

Kurz; diese Halbpfenninge sind wie die unreinen Dinge, welche die Kinder Israels, nach dem was die Schrift sagt, nicht einmal anrühren dürften. Sie werden um sich fressen wie die Pest, und einen jeden, der sie bloß mit den Händen berührt, gänzlich verderben. Ich habe einst Studenten gehört, die von einem Mann gesprochen, der seinem König erzehlet, daß er eine ganz neue Maschine erfunden habe, die Menschen zupeinigen: Er solle sie nämlich in einen ehernen Ochsen einschliessen, und Feuer darunter anzünden; allein der König habe, um einen Versuch zumachen, den Erfinder selbst zuerst in seinen eigenen ehernen Ochsen einsteken lassen. Diese Erfindung ist Woods Projekte sehr ähnlich, und vielleicht dürfte er zulezt wol auch dasselbe Schikfal erleben, daß nemlich das Erzt, womit er das Königreich zu quälen sucher, ihm selbst zur Qual und Verderben gereichen möchte.

NB. Der

NB. Der Verfasser dieses Briefes hat von Personen, die sich bemühet haben, den wahren Wehrt dieser Halbpfenningen auf das genaueste zuuntersuchen, die Nachricht erhalten, daß wer ein Quärtgen Zweenpfenning-Bier haben will, sechs und dreissig derselben dafür werde geben müssen.

Ich bitte alle und jede Familien, daß sie diese Schrift sorgfältig aufheben, damit sie sich den Innhalt derselben wieder ins Gedächtniß bringen mögen, wenn sie jemal weiter etwas von Woods Halbpfenningen, oder andern dergleichen Betrügereyen hören solten.

II.

Schreiben

an den

Buchdruker Harding,

Bei Anlas eines Artikels in seiner Zeitung vom 1. Augstm. 1724. Woods Halbpfenninge betreffend.

Herr Harding.

ER eurem Zeitungsblatt vom 1. dieses laufenden Monats, steht unterm dato, London den 25. Heumonats, ein Artikel, Woods Halbpfenninge betreffend, aus welchem erhellet, was ich in meinem Briefe an die Kaufleute, Krämer, ꝛc. vorgesagt hatte, daß nämlich dieser unwürdige Mann nicht ruhen werde, und daß die Gefahr unsers Unterganges näher anrüket. Es ist daher uothwendig, daß das Königreich eine neue, und frische Warnung bekomme; und weil ich dafür halte, daß dieser Artikel grösten Theils erdichtet sey, das Publicum damit zutäuschen, und es zum wenigsten hoffe, zumal da ich zuverlässige Nachricht habe, daß Wood insgemein sein selbst eigener Zeitungsschreiber ist, so kann

ich

ich nicht umhin, über denselben die Anmerkung zumachen, daß dieser unser öffentliche Feind sich nicht vergnüget, uns durch seinen Quark zu Grunde zurichten, sondern auch noch allen Anlaß ergreift, dieses Königreich mit der äussersten Verachtung zutraktieren. Er stellet vor, daß verschiedene unserer Kauf- und Handelsleute, vor einer Commission einhellig ausgesagt, daß wir hier, vor der Verwilligung seines Patens an kleiner Münze den grösten Mangel gelitten, so daß verschiedene Edelleute wären genöthigt gewesen, das Kerbholz zugebrauchen, und ihren Arbeitern Stüke von Karten mit ihrer Unterschrift und Petschaft zugeben. Wie? Wenn ein Arzt einem Kranken ein Quintgen Arzney verschreibt, soll ihm denn ein schelmischer Apotheker ein ganzes Pfund zusammen paken, und es noch mit Gift mischen? Und ist die Hand und das Siegel eines Landedelmanns seinen eigenen Arbeitern nicht eine bessere Gewährleistung für fünf oder zehen Schillinge, als Woods zehnmal zugeringhältige Kupfermünze dem Königreich für hundert und achttausend Pfunde ist?

Wer sind aber diese Irrländische Kauf- und Handelsleute, die so von dem äussersten Mangel, den wir an kleiner Münze leiden, Bericht erstattet haben? Es sind etliche wenige Verräther ihres Vaterlandes, die mit Wood unter der Deke liegen, und ein gutes Theil seiner Münze vielleicht um den halben Preis von ihm zuerhandeln gedenken, in welchem wir sie annehmen sollen, und die sie sodenn zum Verderben des gemeinen Wesens und zu ihrem eigenen Privatnuzen unter uns trachten werden zuverkaufen. Sind das nicht vortrefliche Zeugen, die es in ihrer eigenen Sache sind, und welche an diesem Werke der Ungerechtigkeit mit

Antheil

Antheil haben, daß von ihrer Treu das Schikſal eines ganzen Königreichs abhangen ſoll?

Wenn wir die Freiheit hätten mögen verdienet haben, (warum wir ſie aber nicht wirklich ſolten verdient haben, das wundert mit mir noch ſonſt jederman) Münze für uns ſelbſt zuſchlagen, gleich wir ehedem auch gethan, ſo möchten wir hier in Dublin zehntauſend Pfunde zu Halbpfenningen vermünzet haben, die mehr nicht als einen fünften Theil zugeringhältig geweſen wären, und dieſe Summe würde, zuſamt den Halbpfenningen die wir damals noch übrig hatten, genungſam geweſen ſeyn. Wood aber hat ſich angelegen ſeyn laſſen, durch ſeine Emiſſarien, (GOttes Feinde und dieſes Königreiches Feinde) ſo viel von unſern alten Halbpfenningen aufzukaufen, als er nur immer gekonnt; und daher kömmt unſer gegenwärtige Mangel an kleiner Münze, welchem aber durch Woods Münze abzuhelfen, eben ſo viel wäre, als wenn man einem den Arm abnähme, um einen Kraz an dem Finger zuheilen. Geſezt aber, es wäre in dem ganzen Königreich kein einziger Vierer mehr übrig, ſo behaupte ich, daß fünf und zwanzigtauſend Pfunde an kleiner Münze für alle Vorfälle vollkommen genung ſeyn würden. Ich bin keiner der ſchlechteſten Budenhälter in dieſer Stadt, und habe mit verſchiedenen Perſonen von meiner eigenen, und von andern Profeſſionen, mit vielen Edelleuten zu Stadt und Lande, ingleichem mit einer groſſen Anzahl Pächtern, Lehenbauern, und Taglöhnern geſprochen, welche alle einmüthig bezeugen, daß eine jede Familie an zween Schillingen kleiner Münze, zur Handelſchaft, was Gattung dieſelbe auch immer ſeyn möge, überflüſſig genung habe: Nun rechnet man, daß ſich in dieſem Königreich aufs

höchſte

höchste (selbst ehe noch der Akerbau so sehr in Abgang gekommen, wodurch unsere Anzahl so merklich geschmälert worden) anderthalb Millionen Menschen befinden, welches zweihundert und fünfzigtausend Familien ausmirft, wenn man auf jede derselben sechs Personen rechnet. Und folglich betragen zween Schillinge auf jede, mehr nicht als fünf uud zwanzigtausend Pfunde, da uns hingegen dieser ehrliche freigäbe Kurzwaarenhändler viermal so viel aufbürden will.

Euer Artikel sagt ferner: „Der Herr Isaac Neuton habe berichtet, daß Woods Münze im Tower sey geprobiert worden, und daß sich zeige, daß Wood seinen Contrakt in allen Stüken erfüllet habe.„ Seinen Contrakt! Mit wem denn? Mit dem Parlament oder dem Volk von Irrland? Sollen nicht diese die Käufer seyn? Allein sie verabscheuen, verpfuyen, und verwerfen die Waare, als verfälscht, betrügerisch, mit Koth und Unrath vermengt. Darüber wird Wood böse, kehrt vor Gerichte, und will uns sein Gut mit Gewalt aufbürden.

Aber man hat die Münze geprobiert, sagt euer Zeitungsblatt. Wie unverschämt und unerträglich lautet doch dieses? Wood ist so klug, daß er ein oder zwei Duzend Halbpfenninge von gutem Metalle schlagen läßt, die sendet er in den Tower, sie werden gutgeheissen, und dieses soll nun die Gewährleistung für alle übrige seyn, die er entweder schon geschlagen hat, oder noch künftig schlagen wird. Es ist wahr, der Edelmann schikt öfters vor meinen Laden um ein Muster von Tuche, das schneide ich hübsch ab, und wenns ihm gefällt, so kömmt er, oder sendet jemand, das Muster gegen

das

das ganze Stük zuhalten, und denn machen wir den Handel richtig. Aber wenn ich hundert Schafe kaufen wolte, und der Viehhändler brächte mir einen einzigen fetten und wollichten Hammel zum Muster, und forderte den gleichen Preis für alle hundert durch die Banke weg, ohne mir zugestatten, sie zusehen ehe ich sie bezahlte, oder ohne genugsame Gewährleistung, mir mein Gelt für die so mager, oder beschoren oder schäbicht seyn möchten, wieder zuersezen, so würde ich gewiß sein Kundsmann nicht werden. Ich habe von einem Mann gehört, der sein Haus verkaufen wolte, und deswegen ein Stük von einem Ziegelstein in der Tasche herumtrug, welches er zum Muster vorwies, um Käufern dadurch Lust zumachen. Dieses ist gerade der Fall bei der Probe, welche von Woods Halbpfenningen genommen worden.

Nächst hierauf folgen in dem Artikel, die freiwilligen Vorschläge welche Wood thut, um allen künftigen Einwendungen und Besorgnissen vorzubeugen.

Sein erster Vorschlag ist dieser: Daß, da er allbereit siebenzehntausend Pfunde geschlagen, und noch so viel Kupfer in Bereitschaft habe, daß alles zusammen vierzigtausend Pfunde auswerfen werde, so wolle er sich hieran vergnügen, und nicht mehrere schlagen, (es wäre denn, daß die Nothdurft im Handel und Wandel es erfoderte,) obgleich sein Patent ihn berechtige eine weit grössere Summe zuprägen.

Wenn ich hierauf antworten solte, so würde ich dieses sagen: Laßt Wood und die ganze Bande seiner Schmelzer und Kesselflikker immerhin Münze schlagen, biß kein alter Kessel im Königreich mehr übrig seyn wird;

Laßt

Laßt sie altes Leder, Thon von Tabakpfeifen, oder Koth von der Strasse stempeln, und diesem ihrem Lumpenzeug von der Guinée bis auf den Nierer einen Nammen geben, was für welchen sie belieben; wir bekümmern uns nicht darum, wie er mit seinen Mitgesellen dasselbe an den Mann bringen wolle. Dieses aber hoffe und traue ich, daß wir alle für einen Mann vest entschlossen seyen, mit ihm und seiner Waare nichts zuthun zuhaben.

Der König hat ihm ein Patent gegeben, Halbpfenninge zuschlagen; aber dabei hat er uns nicht befohlen, sie anzunehmen; und ich habe bereits in meinem Briefe an die Kaufleute, Krämer, ꝛc. gezeiget, daß die Geseze der Krone die Gewalt nicht eingeraümet haben, die Unterthanen zuzwingen, andere Münze als Gold und Silber von gesezmässigem Korn und Schrot zunehmen.

Weiters thut Wood (dafern ich ihn recht verstehe, denn seine Ausdrüke sind unbestimmet,) den Vorschlag, daß er nicht über vierzigtausend Pfunde schlagen wolle, es wäre denn, daß die Nothdurft im Handel und Wandel solches erfoderte: Hierbei merke ich erstlich an, daß dieses beinahe gedoppelt die Summe sey, welche, (wie ich oben bewiesen) für das ganze Königreich genungsam wäre, wenn wir gleich nicht einen einzigen alten Halbpfenning mehr übrig hätten. Und demnach möchte ich gern wissen, wer es entscheiden soll, wenn die Nothdurft solches erheische. Sonder Zweifel denkt er, er selbst; denn was uns andere Einwohner dieses armen Landes betrift, deren gänzlicher Untergang folgen muß, wenn sein Projekt zu Stande kömmt, so sind wir nicht ein einziges mal darüber zu Rathe gezogen

worden,

worden, bis die Sache vorbei war. Er wird unser Bedürfniß nach dem seinigen abmessen, und dieses wird wol nimmer aufhören, bis er und seine Bande glauben werden, sie haben genung: Nun aber erscheint sich, daß er mit allem unserm Gold und Silber nicht zufrieden seyn will, sondern daß er mit der gleichen Münze auch noch unsere Waaren und Manufakturen an sich zuhandeln gedenkt.

Ich will mich in keine Untersuchung des Rabats einlassen, mit welchem er izt seine Halbpfenninge oder sein Kupfer, wie er es heißt, auf jedes Pfund anbeut. Ich habe in meinem vorigen Briefe genung davon gesagt; und es haben es auch andere in Betrachtung gezogen. Nach seiner eigenen ersten Ausrechnung ist gewiß, daß wir drei Schillinge für etwas hätten bezahlen sollen, das innerlich mehr nicht als ein Schilling wehrt ist, wenn seine Halbpfenninge auch wirklich von dem Halt und Gewichte gewesen wären, zu welchem er sich in dem Contrakte verpflichtet zuhaben vorgab. Allein es zeigt sich ein so grosser Unterschied bei denselben am Gewichte, so wol als dem Halt, daß einige in ihrem innerlichen Wehrt sich gegen das was sie seyn sollen, wie 1. zu 10, und die meisten wie 6. oder 7. zu 10. verhalten.

Sein lezter Vorschlag lautet ganz besonders, so wol in Ansehung der Schreibart, als des Innhalts; und verdient deswegen auch in Absicht auf beides absönderlich erwogen zuwerden. Es heißt:

Endlich thut Herr Wood, in Betrachtung der ganz erschreklichen Furcht die man in Irrland hat, als ob er vermittelst dieser Münze alles Gold und

Silber

Silber das in dem Königreich ist, an sich ziehen wolle, den Vorschlag, ihre Waaren daran zunehmen; und solle niemand verpflichtet seyn, mehr als fünf Pfenninge bei jeder Zahlung, an solchen Halbpfenningen anzunehmen.

Hier sehe man mir erstlich diesen kleinen unverschämten Eisenhändler die erschrekliche Furcht eines ganzen Königreiches ins Gelächter ziehen, und stolz thun, daß er die Ursache davon gewesen, und daß er vorschreiben darf, wie weit eine ganze Nation verbunden seyn soll, seine liederliche Münze anzunehmen! Etwas, das sich kein König in Engelland jemal unterstanden hat. Doch er hat Ursache zuspotten; denn man wird gewiß kein Exempel in der Historie aufweisen können, daß ein ganzes grosses Königreich über ein Jahr lang in beständigem Schreken und täglicher Furcht einer gänzlichen Zugrundrichtung unterhalten worden sey, nicht etwan durch einen mächtigen Eroberer an der Spize einer Armee von zwanzigtausend Mann, noch durch eine Pest, oder Hungersnoth, noch durch einen tyrannischen Oberherrn, (denn wir hatten wol niemal einen gnädigern) noch durch eine verderbte Staatsbedienung, sondern bloß durch einen verächtlichen Duodezkerl, einen bloß schlechten Handwerker.

Aber weiter zugehen. Damit wir unsere schrekliche Furcht fahren lassen, als ob er durch seine Halbpfenninge all unser Gold und Silber an sich ziehen wolte, anerbeut sich dieser kleine unbeschränkte Aftermonarch allergnädigst, unsere Manufakturen dagegen zunehmen. Wie? Hält er uns Irrländer denn in der That für so gar dumme Schöpsen? Ist nicht dieses das Elend

darüber wir klagen, daß dies verruchte Projekt uns in die Nothwendigkeit sezen wird, unsere Güter für etwas zuverkaufen, das so viel wehrt ist, als nichts? Wie würde es lauten, wenn die Franzosen, oder Spanier, oder was für ein Land es seyn möchte, mit dem wir Handlung treiben, nur unter der ausdrüklichen Bedingung Geschäfte mit uns thun wolten, daß wir ihr Gelt zehnmal höher annehmen solten, als es innerlich wehrt ist? Kann Wood sich einbilden, daß wir ihm z. Ex. einen Stein Wulle für eine Handvoll seiner Rechenpfenninge, die nicht sechs Pfenninge wehrt wären, verkaufen werden, da wir sie in Engelland schiken, und so viel Schillinge an Gold und Silber dafür erheben können? Wahrhaftig, von einem solchen Gemenge von Unverschämtheit, Schelmerei, und Narrheit mag man wol nimmer gehört haben.

Seine Vorschläge enden sich mit einem förmlichen Hochverrath: Er verspricht, daß niemand verpflichtet seyn soll, mehr als fünf Pfenninge von seiner Münze an jede Bezahlung zunehmen; woraus klar ist, daß er sich herausnimmt, einen jeden Unterthan dieses Königreichs zuzwingen, bei jeder Zahlung so viel anzunehmen, wenn es ihm angeboten wird, da hingegen sein Patent niemanden etwas vorschreibt, auch die Kron, wie ich schon öfters angemerket habe, sich, nach den Gesezen, einer solchen Gewalt nicht anmassen kann; also daß Wood sich hier die völlige Gesezgebung und eine unbeschränkte Herrschaft über das Eigenthum der ganzen Nation zueignet.

Treuer GOtt! Wer mögen wol die Rathgeber dieses Bösewichts, wer seine Beschüzer, Aufwiegler, Antrei-

Antreiber und Mitgesellen seyn! Wood will mich nöthigen, bei jeder Zahlung fünf Pfenninge von seinem Quark anzunehmen, und ich will ihn, und seine Abgesandten, als Strassenräuber und Nachtdieben vor den Kopf schiessen, wenn sie sich unterstehen, mir nur einen Vierer von ihrer Münze bei einer Zahlung von hundert Pfunde aufzudringen. Einem Löwen weichen ist keine Schande, aber wer kann wol die Figur eines Mannes an sich haben, und gedultig dran denken, daß er lebendig von einer Rate gefressen werde? Wood hat der Irrländischen Nation eine Taxe von wenigstens siebenzehn Schillinge bei jedem Pfunde aufgeleget; und zwar eine Taxe nicht bloß auf ihre Ländereien, sondern auch auf ihre Capitalien, Waaren, Manufakturen, Lidlöhne der Handwerksleute, der Taglöhner, der Knechte, und Mägde. Nehmt euch in Acht, ihr Budenhälter, nehmt euch in Acht! Wood will euch zwingen, an jede Zahlung fünf Pfenninge von seinem Quarke zunehmen, und viele von euch bekommen in einem Tage zwanzig, dreissig, bis vierzig Zahlungen, oder sonst könnt ihr schwerlich euer Brot gewinnen. Ich bitte euch aber, überschlägt es einmal, wie hoch sich dieses in einem Jahre belaufen wird? Zwanzigmal fünf Pfenninge an solchen Halbpfenningen, macht neun Schillinge, und zween Pfenninge; und dieses bringt jährlich über hundert und sechszig Pfunde, wobei ihr zum wenigsten hundert und vierzig Pfunde verlieret, wenn ihr euch mit dieser Münze bezahlen läßt: Will einer gern auf diesen Fuß mit Wood handeln, so thue er es; was mich betrift, so mag dieser Quark mit ihm, dem Henker zufahren. Wenn der berüchtigte Hambden lieber ins Gefängniß gehen, als Karl dem Ersten, ohne eine Parlamentsakte, nur etliche wenige Schillinge bezahlen wolte, so will ich

mich lieber hängen lassen, als zugeben, daß jedes Pfund von meinem ganzen Vermögen, bloß nach freier Willkuhr und Belieben Ihro Gnaden des Herrn Woods, um siebenzehn Schillinge taxiert seyn soll.

Der Beschluß des Artikels lautet also: NB. (das will sagen Nota benè, oder Merke wol.) Es haben sich weder von Irrland, noch anderstwoher Zeugen hervorgethan, das grosse Unglük, darüber man sich beklagt, oder auch sonst einigen Betrug, dessen man sich bei Vollstrekung des besagten Patents schuldig gemacht hätte, erweislich zumachen.

Die Unverschämtheit dieser Anmerkung übertrift noch das vorgehende alles. Erstlich ist das untere Parlamentshaus von Irrland, welches das ganze Volk vorstellet; und zweitens auch der Staatsrath bei Sr. Majestät mit geziemenden Vorstellungen wider diese Halbpfenninge eingekommen. Was könnte man mehr thun, um die allgemeine Gesinnung der Nation an den Tag zulegen? Wenn Woods Halbpfenninge lauter Diamanten wären, und das Königreich wolte sie durchaus nicht haben, solte das nicht Grunds genung seyn, sie zuverwerfen? Müßten wir wol in diesem Falle eine Commission von dem Unterhause, samt unserm ganzen Staatsrath herüberschiken, mit Wood pro und contra zustreiten? Weswegen hat ihm wol der König ein Patent gegeben, Halbpfenninge für Irrland zuschlagen? Geschah es nicht darum, weil Sr. Majestät vorgestellt worden, daß solches Münzen zum Besten dieses Reichs und aller Ihrer Unterthanen allhier gereichen würde? Es geht also auf Gefahr dessen, der das Patent erlanget hat, wenn seine Vorstellungen falsch

sind

sind, und wenn er bei Vollstrekung des Patents mit Betrug und Verfälschung umgegangen ist, kann er so boshaft und närrisch seyn, zugedenken, das Patent sey ihm gegeben worden, anderthalb Millionen Menschen zu Grunde zurichten, nur damit er für sich sechszig oder achtzigtausend Pfunde gewinnen möge? Hätte nicht die gesunde Vernunft, die gemeine Billigkeit und Anständigkeit erfodert, daß er, vor seiner Bemühung ein Patent zuerhalten, und noch vielmehr, ehe er einen so grossen Haufen Kupferschlaken zusammengeraspet, und Sr. Majestät Bildniß und Ueberschrift wirklich darauf gestempelt hat, die Hauptpartei welche es angieng, das ist, die Irrländische Nation, das obere und untere Parlament, oder den Staatsrath darüber zu Rath zöge? Solte ein Fremder uns fragen, wessen ist das Bild und die Ueberschrift auf Woods Münze? Wir würden uns schämen müssen ihm zusagen; des Kayſers: Bei diesem grossen Mangel von kupfernen Halbpfenningen, darinn wir uns (wie er sagt) befinden, hat dennoch die Stadt unsers Cäsars Bildsäule in vortrefflichem Kupfer aufgerichtet, mit einem Kosten von dreissigtausend Pfunde, nach seiner Münze. Nun wollen wir sein Bild nicht in schlechterm Metalle annehmen.

Ich bemerke, daß viele von unsern Leuten bei dieser Materie einen betrübten Fall sezen: Es ist wahr, sagen sie, wir sind alle verloren, dafern Woods Halbpfenninge Gang bekommen: Aber was sollen wir thun, wenn Se. Majestät uns durch einen öffentlichen Befehl gebeut, sie anzunehmen? Mit diesem Einwurf hat man mir oft die Ohren erfüllet. Allein ich bitte meine Landesleute sicher zuglauben, daß dieses nichts heißt: Der König stellt wol niemal einen öffentlichen

Befehl aus, als nur über Sachen worüber er gesez-mässig befehlen kann. Wider die Geseze wird er nichts gebieten. Und wenn auch so etwas begegnen solte, so sind wir zum Gehorsam nicht mehr verpflichtet, als wenn man uns befehlen würde, mit dem Kopf wider eine Mauer zulaufen: Zu diesem kömmt, daß der König uns durch ein öffentliches Mandat nimmer etwas befehlen wird, das er in dem Patent selbst zugebieten, sich nicht angemasset hat. Daselbst aber überläßt ers unsrer Willkuhr, diesen Quark anzunehmen oder nicht, also daß wir unser Verderben uns ganz allein zuzuschreiben hätten. Fürchte sich also niemand vor einem öffentlichen Befehl, der niemal wird gegeben werden, und der, wenn es auch geschehen solte, bei diesem Anlasse ohne alle Wirkung seyn würde. Die Einkünfte des Königs allhier, belaufen sich jährlich beinahe auf viermal hunderttausend Pfunde. Könnt ihr euch aber einbilden, daß seine Minister ihm rathen werden, dieselben an Woods Quarke zunehmen, dadurch sie dem Wehrt nach, bis auf fünfzigtausend herunter kämen? Engelland gewinnt eine Million Pfund Sterling von uns, welches, wenn dieses Projekt zu Stande kömmt, fast auf nichts heruntergesezet würde; und glaubt ihr wol, daß die, welche in Engelland von Irrländischen Einkünften leben, mit einem achten oder neunten Theil derselben zufrieden seyn würden? wie geschehen müßte, wenn sie sich mit Woods Quark bezahlen liessen.

Wenn Wood mit seiner Bande, von unsrer Tummheit nicht überführet wäre, so würde er sich eines so verwegenen Unternehmens niemals unterstanden haben. Nun sieht er, daß ein Geist wider ihn aufgestanden, und wartet izt bloß, bis derselbe anfangt müde zuwerden.

den. Er geht umher, und sucht, wenn er uns verschlingen könne. Er hoffet, wir sollen ermüden, mit ihm zustreiten, und daß wir zulezt aus Tunmheit, oder Furcht, oder aus Ueberdruß uns immerhin entgegen zusezen, wol werden nachgeben müssen. Und darum (ich gestehe es) lasse ich es auch meine gröste Bemühung seyn, eure Munterkeit und Empfindlichkeit aufrecht zuerhalten. Wenn ich euch sage, es liegt eine grausame Kluft unter euch, und daß ihr, wenn ihr weiter fortgehet, unfehlbar den Hals brechen werdet; wenn ich vor euern Augen selbst mit dem Finger darauf weise; muß ich es wol alle Morgen wiederholen? Ist das Herz unsers Volks verstokt? Sind seine Ohren taub zuhören? und haben sie ihre Augen verschlossen? Ich fürchte, es sey einiges Natergezücht unter uns, das für zehn oder zwanzig Pfunde Gewinnst, Seele und Vaterland verkaufen würde, obschon dieses zulezt seinen eigenen Untergang, so wol als den unsrigen, würde nach sich ziehen. Seyt nicht gleich der tauben Nater, die ihr Ohr verstopfet, daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers, des Beschweerers der wol beschweeren kann.

Obgleich mein Brief an euch gerichtet ist, Herr Harding, so ist doch meine Meinung, daß er zugleich für alle meine Landesleute geschrieben seyn soll. Ich habe an dieser Sache weiter keinen Antheil, als in so fern sie alle insgemein betrift. Ich kann besser durchkommen als viele andere. Ich bin nicht ganz entblösset von Gold und Silber, und habe einen wolgespikten Laden. Ich werde mir zuhelfen wissen, wenn viele vornehmere als ich bin, darben müssen; aber es kränket mich, wenn ich sehe, wie kaltsinnig und gleichgültig sich viele Leute,

mit denen ich spreche, bezeigen! Einige fürchten sich vor einem öffentlichen Befehle. Andere ziehen die Achseln ein, und schreyen, was sollen wir machen? Einige geben vor, es sey überall keine Gefahr vorhanden, andere trösten sich damit, daß das Unglük allgemein seyn werde, und daß sie es nicht schlimmer haben werden als ihre Nachbarn. Wie! wenn ein Hausvater, der um Mitternacht hört, daß Dieben vor seiner Thüre sind, sich aus dem Bethe macht, und sein Hausgesind zu gemeiner Vertheidigung aufwekt; soll wol ein ganzes Königreich in tiefem Schlafe begraben liegen, wenn Wood an der Spize seiner Mitgesellen kömmt, uns all unser Haab und Gut zurauben, und uns und unsere Nachkommen für immer ins Verderben zustürzen? Wenn euch ein Strassenräuber begegnet, so gebt ihr ihm euer Gelt hin, euer Leben zuretten. Wood aber kann, GOtt sey Dank, euch nicht ein Haar krümmen. Alle-Geseze, göttliche und menschliche, sind für euch: Wenn er, oder seine Mitgesellen euch ihren Quark anbieten, so dürft ihr nur sagen: Nein, wir nehmen ihn nicht, und damit wirds aus seyn. Solte ein verrükter Kerl mit einer handvoll Koth, das er aus dem Kanal zusammen gescharret, in meinen Laden kommen, und mir dasselbe für zehn Ellen Tuch anbieten, so würde ich Mitleiden mit ihm tragen, oder seiner lachen, oder ich würde ihn auch, wenn sein Betragen es verdiente, wol gar zur Thüre hinausjagen. Und wenn Wood kömmt, und Gold und Silber, oder Waaren dafür ich mein Gold und Silber ausgeleget habe, für seinen Quark haben will, verdient er wol, oder kann er erwarten, daß ich ihm besser begegne?

Wenn der böse Tag gekommen seyn wird, (dafern er je kommen soll) so läßt uns diejenigen fleissig bemerken, und Achtung auf sie geben, welche sich unterstehen werden, diese Halbpfenninge an Bezahlung anzubieten. Man mache ihre Nammen, und ihr Gewerb und Wohnungen öffentlich bekannt; damit sich jedermann vor ihnen als vor Landes-Verräthern und Woods Mitgenossen hüten könne. Man halte auf Jahrmärkten und Messen ein wachsames Aug auf sie, und der erste ehrliche Mann, der etwas entdeket, sage es aller Orten aus, daß Woods Halbpfenninge angetragen worden seyn, und warne das arme unschuldige Volk, sie anzunehmen.

Vielleicht bin ich zuweitläuftig gewesen; allein ich würde nimmer zu Ende kommen, wenn ich alles sagen wolte, was sich über diesen betrübten Vorfall sagen läßt. Ich will also meinen Brief mit einem unmaßgeblichen Vorschlag beschliessen, der, wenn man ihm nachkommen solte, dieses verderbliche Projekt mit einmal vernichten würde: Es solte nämlich eine geschikte und verständige Feder eine Nachricht folgenden Innhalts aufsezen: Daß,

Nachdem ein gewisser Wilhelm Wood, Kurzwaaren-Krämer, izo, oder doch unlängst, wohnhaft in der Stadt London, durch falsche Vorstellungen ein Patent erschlichen, vermöge dessen ihm verwilliget wird, Einhundert und achttausend Pfunde an kupfernen Halbpfenningen für dieses Königreich zu schlagen; welche Summe fünfmal grösser ist, als wir bedürftig sind; Item! Nachdem offenbar ist,

daß vorgedachter Wood seine Halbpfenninge von so schlechtem Metall und Gewicht gepräget, daß sie zum wenigsten sechs Siebentheile zugeringhältig sind; Item, nachdem wir mit Grunde befürchten müssen, daß vorgedachter Wood nachhin heimlich, so viel dergleichen Halbpfenninge mehr schlagen möchte, als ihm beliebt; Item, nachdem vorgedachtes Patent, Seiner Majestät Unterthanen weder wirklich verpflichtet, noch auch verpflichten kann, vorgedachte Halbpfenninge im Handel und Wandel anzunehmen, sondern es lediger Dingen ihrem Gutdunken überläßt; massen nach den Gesezen kein Unterthan kann gehalten werden, andere Münze als von Gold und Silber anzunehmen. Item, nachdem vorgedachter Wood, dem klaren Buchstaben und Innhalt vorgedachten Patents zuwider, sich dahin erkläret; daß jedermann gehalten seyn soll, den Wehrt von fünf Pfenningen an seiner Münze bei jeder Zahlung anzunehmen; Item, nachdem das untere Parlament und der Staatsrath bei Sr. geheiligten Majestät zu verschiedenen malen mit Vorstellungen eingekommen, was für schädliche Folgen vorgedachte Münze für dieses Königreich haben würde; und endlich, nachdem jedermann bekannt ist, daß die ganze Nation durch die Banke weg, (nur Wood und seine Mitgesellen ausgenommen,) wegen den verderblichen Folgen, welche vorgedachte Münze nach sich ziehen muß, äusserst verlegen ist; als haben wir Ends unterschriebene Eigenthümer beträchtlicher Ländereien und Einsässen in diesem Königreiche uns vest entschlossen, und erklären uns hiemit einmüthig dahin,

daß

daß wir von gedachter Woodischen Münze auch nur einen einzigen Vierer oder Halbpfenning nimmermehr anzunehmen gesinnet sind; auch werden wir an alle unsere Lehenleute gelangen lassen, daß sie vorgedachte Münze von niemand wer der seyn möchte, annehmen, und damit sie sich diesfalls nicht mit der Unwissenheit entschuldigen können, als haben wir ihnen ordentliche Copien von dieser unsrer gegenwärtigen Nachricht zugesendet, welche unsre Rentmeister ihnen fleissig vorlesen sollen.

Ich möchte wünschen, daß eine Schrift von dieser Art aufgesezet, und von etwa zwei bis dreihundert, der vornehmsten Edelleuten in diesem Königreiche unterschrieben würde, um hernach gedrukte Copien davon an ihre Lehenleute zuverschiken. Ich müßte mich sehr betrügen, oder es könnte kein kräftiger Mittel seyn, das verfluchte Vorhaben **Woods** und seiner Mitgenossen mit einmal zuvernichten. Dieses würde die Leute so gleich in den Harnisch bringen, und machen, daß das ganze Land auf der Hut stühnde, es würde auch dem geringsten Pachtmann und Lehnbauern einen Muth einflössen. **Wie lang, o HErr, gerecht und treue.** ——

Euch, Herr **Harding**, muß ich noch besonders sagen, daß ihr sehr zubestrafen seyt: Viele hundert Personen haben bei euch nach **meinem Briefe** an die **Kaufleute, Budenhälter** ꝛc. gefragt, und ihr hattet keinen einzigen Abdruk davon. Ich ersuche euch, daß ihr euch mit denselben, sowol als mit diesem gegenwärtigen, wol versehet. Ihr habt an dem erstern ein hübsches gewonnen.

wonnen. Ich habe aber damal denselben so wenig für euch geschrieben, als jez den gegenwärtigen. Ich bitte euch, macht sie beide in allen Zeitungsblättern bekannt; und läßt es nicht eure oder meine Schuld seyn, wenn unsere Landesleute sich nicht wollen warnen lassen. Ingleichem ersuche ich euch, dieselben so wolfeil zuverkaufen, als möglich ist. Ich bin

den 4. Augstm. 1724.

Euer dienstwilligster

M. B.

III. Einige

III.

Einige

Anmerkungen

über eine Schrift, betitelt;

Bericht, welchen die Herren von der Commission eines preiswürdigen Staatsraths, in England, Woods Halbpfenninge betreffend, abgestattet haben.

An den

Hohen und Niedern Adel des Königreichs

Irrland.

Nachdem ich allbereit zween Briefe an Leute von meinem Stande geschrieben, und nun eine dringende Ursache aufstößt, daß ich den dritten schreibe, so bedünkt mich, ich könne denselben an niemand besser richten, als an Eure Herrlichkeiten und Gestrengen.

Der Anlaß dazu ist dieser: Den 18ten des laufenden Monats ward mir eine Schrift zugeschikt, unter dem Titel: Bericht, welchen die Herren von der Commission

mission eines preiswürdigen Staatsrathes, Seiner Königlichen Majestät in England, abgestattet haben, Woods Halbpfenninge und Vierer betreffend: Wo diese Schrift sey gedrukt worden, wird nicht gemeldet; Ich vermuthe aber, daß es hier in Dublin geschehen, und ich habe mir sagen lassen, daß die Copie davon nicht in dem ordentlichen Zeitungsblate sondern in dem Londnischen Journal, oder einer andern dergleichen nicht privilegierten und nichts zubedeuten habenden Schrift zu uns herüber gekommen sey: Zeige auch das äusserliche Ansehen der Schrift für das Gegentheil was es will, so mag es doch wol nichts anders seyn, als ein Kunstgriff uns zuschreken, oder der Einfall eines Buchdrukers, der bei Anlasse einer Materie, welche dermal in diesem Königreiche alle unsere Gedanken einnimmt, gern etwas drüken und dadurch einen Pfenning gewinnen wolte. Inzwischen möchte Wood durch die Veranstaltung dieser Schrift der Welt gern zuverstehen geben, daß die Commission für seine Ehre und für seinen eigenen Privatnuzen mehr besorgt wäre, als für die Ehre so wol des Staatsraths und beider Parlamentshäuser allhier, als auch für die Ruhe und die Wolfahrt dieses ganzen Königreiches. Denn die Schrift läßt wirklich als eine Vertheidigung Woods, und enthält anbei verschiedene Anzüglichkeiten wieder beide Parlamentshäuser in Irrland.

In der That hat diese ganze Schrift die Art und Wendung eines fliegenden Blats. Es läßt nicht anderst, als ob ein Streit waltete zwischen Wilhelm Wood einerseits, und zwischen den Lord Richtern, dem Staatsrathe, und beiden Parlamentshäusern anderseits; wobei man zum Zweke hat, gedachten Wilhelm

helm Wood zurechtfertigen, und die Gegenpartei mit verwegenen und grundlosen Zulagen zuverleumden.

Gesezt aber, daß die Schrift wirklich das wäre, was sie auf dem Titelblat zuseyn vorgiebt, so hat Wood die Herren von der Commission auf eine recht grobe Weise getraktiert, da er ihr Befindniß auf eine so unanständige Weise, ohne ihre Erlaubniß, und ehe dasselbe, (wie doch von ihnen selbst erkennet war,) herüber geschikt, und der Regierung und dem Staatsrathe von Irrland mitgetheilet worden, öffentlich bekannt gemachet hat. Indessen kann ich (mit aller gebührenden Hochachtung) nicht begreifen, daß ein blosses Befindniß einer Commission von dem Staatsrathe in England bisher für entwederes Königreich die Kraft eines Gesezes habe. So lang aber eine Sache nicht zum Gesez gemachet worden, so lang hat ein jeder Unterthan die Freiheit, Einwendungen dargegen zumachen.

Es mag Euern Herrlichkeiten und Gestrengen wol fremd vorkommen, daß ein ungestudierter Budenhälter so raisonnieren darf. Erlauben sie mir aber zusagen, daß ich mich (wiewol ohne Hülfe der Bücher) beflissen habe, das kleine Theil des Verstandes, welches mir GOtt geschenket hat, anzubauen, und daß, wenn mir etwas klar ins Gesicht fällt, ich die Augen eben nicht abwenden kann. So wenn mir zum Exempel ein Rechtsgelehrter sagen solte, daß etwas ein Gesez wäre, daraus viele grobe handgreifliche Absurditäten folgten, so wolte und könnte ich ihm nimmermehr glauben. Wenn Herr Edward Coke ausdrüklich behauptete (welches er aber nicht thut, sondern gerade das Gegentheil) ein beschränkter Fürst hätte, vermöge seiner

herr-

herrschaftlichen Gewalt das Recht seine Unterthanen zuverbinden, eine halbe Unze Blei, worauf sein Bildniß gepräget wäre, für zwanzig Schillinge an Gold zunehmen, so würde ich schwören, entweder daß er betrogen, oder selbst ein Betrüger wäre; weil durch dergleichen Recht dem Landesherrn eine völlige Gewalt über der Unterthanen Leben und Güter eingeräumet würde, und doch ist dieses wirklich dasjenige, was Wood in einem seiner Blätter behauptet, und was mißtrauische Leute vielleicht auch in Kraft einiger Stellen dieses sogenannten Berichts besorgen werden.

Diese Schrift meldet, es seyn solche personen examiniert worden, welche Willen und Verlangen getragen, daß man sie über diese Sache verhören möchte. Ich habe Nachricht, daß es in allem viere gewesen. Coleby, B—, Herr Finley, der Wechsler, und noch einer, dessen Namme ich nicht weiß, der erste von diesen ist vor Gerichte gestanden, weil er verklagt ward, daß er die Schazkammer iu Irrland bestohlen; und obschon er wegen Mangel gesezmässiger Beweisthümer lediggesprochen worden, so hat doch jederman vom Gerichte geglaubt, daß er schuldig wäre.

Weil ich mich aber so weit eingelassen, daß ich einzelner Personen gedenke, so dürfte man vielleicht nicht ohne Vergnügen die Person dieses Woods, der die Ehre hat, daß ein ganzes Königreich nun bei nahe zwei Jahre lang seiner Gnade geleben müssen, selbst kennen lernen. Ich finde, daß ihm in dem Patent der Titel Esquire beigeleget wird. Obgleich er sonst nur unter dem Nammen eines Eisenkrämers bekannt war. Und so nahm ich auch die Freiheit, ihn in meinem vorigen

Brief

Briefe zunennen. Dem sey aber wie ihm wolle. Er ist ein Esquire, und dieses zwar nicht bloß vermöge seines Patents, sondern auch weil er in der Grafschaft Sropshire königlicher Gefälleinzeuher gewesen, wo er das Land ausgesogen und hernach vorgegeben, er wäre bestolen worden, um welcher infamen That willen er fortgejagt, und seiner Bedienung entsezt worden ist.

Ich habe noch eine andre Historie von diesem Esquire Wood gehört, welche mir eine wakere Dame aus dem Munde eines gewissen Hamiltons erzehlet hat. Herr Isaac Neuton ließ nämlich vor sechs Jahren diesen Hamilton kommen, die Münze ihrer Viere, welche sich damals um das Patent, Halbpfenninge für Irrland zuschlagen bewarben, auf die Probe zusezen. Ihre Namen waren Wood, Costor, Ellision und Parker. Parker machte den besten, und Wood den schlimmsten Antrag; denn auf ein Gewichtpfund, war seine Münze um drei Halbpfenninge geringhältiger als des erstern. Woraus klar ist, in was Absicht er sich um das Patent bemühet, aber nicht eben so klar, warum er es erlanget hat.

In diesem mehrgedachten sogenannten Bericht ꝛc. wird angeführet, daß der Lord Statthalter (allhier) auf wiederholten Befehl von einem Staats-Sekretär, „daß man diejenigen Schriften und Zeugen von denen man glaubte, sie wären im Stande die Einwürfe zubehaupten, welche (von beiden Parlamentshäusern) wider das Patent gemachet worden, hinüberschiken soll, „ vorgestellet habe, welche grosse Schwierigkeiten er vor sich fände, diesem Befehl nachzukommen. Daß von den vornehmsten Parlamentsgliedern beider Häuser,

die in des Königs Dienste oder Rath wären, sich niemand herauslassen wolte, anzurathen, wie man bei dieser Sache Schriften oder jemand persönlich hinüberschiken könnte, 2c. und dieses wird oft wiederholet, und als ein Betragen vorgestellet, welches ganz ausserordentlich lasse; Item, daß in einer Sache, worüber in Irrland ein so grosses Geschrey entstanden, sich niemand wolte gebrauchen lassen, zum Behuf der allgemeinen Gesinnung beider Parlamentshäuser des Königreichs Irrland, herüberzukommen, und vornehmlich, daß die gröste Schwierigkeit von einer allgemeinen Furcht herrühre, man möchte übel bestehen, wenn die Sache vor Seiner Majestät, oder durch einen rechtsförmigen Proceß untersucht werden solte, nachdem beide Parlamentshäuser sich erkläret hätten, wie vollkommen sie, auf eingenommenes Zeugniß und sorgfältigst angestellte Versuche, von der Erfüllung der Bedingnisse, und gänzlicher Rechtschaffenheit der Sache überzeuget, und deßwegen bester Massen zufrieden wären.

Wie werde ich armer unwissender Budenhälter, und der Rechte ganz unerfahrner Mann im Stande seyn, einen so wichtigen Einwurf zubeantworten? Doch ich will versuchen, was die gerade Vernunft, ohne alle Kunststreiche oder Wolredenheit, zuthun vermögend ist.

Nach meiner geringen Meinung hat die Commission über die Sache schon vorgeurtheilet, da sie die einmüthige Gesinnung beider Parlamentshäuser in Irrland ein allgemeines Geschrey heißt: Die eingeschikten Vorstellungen der Lords und der Gemeinen von Irrland gegen ein

äusserst

äusserst verderbliches Projekt, eines schlechten, einzelnen Unternehmers nennt man da ein Geschrey. Wie empfindlich würde man es wol in England aufnehmen, wenn sich eine Rathscommission daselbst gegen das Parlament eines solchen Ausdrukes bediente, und wie viele Klagen würden darüber geführt werden? Doch gesezt auch, daß diese Benennung richtig wäre, so habe ich noch von keinem klugen Minister jemal gehört, der das allgemeine Geschrey einer ganzen Nation verachtet hätte, und wenn man dieses Geschrey dadurch stillen kann, daß man dem betrügerischen Gesüche eines einzeln Mannes den Riegel stößt, so bedünkt mich, daß dieser Kauf eben nicht allzutheuer sey.

Aber auf den Einwurf selbst zuantworten, so ist erstlich klar, daß wenn diese Münze, in Irrland mit denselben Einschränkungen wäre geschlagen worden, welche schon vorhin in andern Patenten ausgedrükt stehen, und daß wenn man dergleichen Patent, Personen, (Irrländern oder auch Engländern) ertheilt hätte, welche im Stande gewesen wären, genungsame Caution zugeben, alsdenn wenige oder gar keine Inconvenienzen hätten entstehen können, denen man nicht gleich hätte abhelfen mögen. Zum Exempel was Knoxes Patent betrift, dessen in dem Bericht Meldung geschieht, so ließ sich die königliche Schazkammer genungsam versichern, daß der Innhaber desselben verpflichtet seyn soll, seine Halbpfenninge auf allfälliges Begehren wieder zurükzunehmen, und Gold oder Silber dafür zugeben. Und Moor (an den, wie ich glaube, dieses Patent war übergetragen worden,) war im Jahr 1694. genöthiget, noch vor Ende desselben aufzuhören weiter fortzumünzen, weil ein Trupp Leute nach dem

andern kam, und ihm seine Münze wieder zurük brachte. Im Jahr 1698. fieng er wiedrum an, mußte es aber um derselben Ursache willen, zum zweiten male aufgeben. Dieses nun macht den Fall ganz verschieden. Denn da steht in Woods Patent nichts von dergleichen Bedingniß, welche hundertmal besser war, als alle andere Einschränkungen immer.

Man seze den Fall, daß die beiden Parlamentshäuser in England, samt dem Staatsrath daselbst, Se. Majestät ersuchen solten, ein Patent zuwiderrufen, davon sie die allerverderblichsten Folgen für das ganze Königreich befürchteten, oder noch mehr zusagen, man seze, daß die ganze Nation beinahe bis auf einen Mann die schreklichste Furcht (wie Wood sie nennet) gegen ein solches Patent äusserte; würden Se. Majestät wol nur eine halbe Stunde anstehen, was Sie zuthun hätten? Würde sich ein Minister, wer er auch wäre, wol unterstehen dem König zurathen, das Patent nicht zuwiederrufen, oder würde die Sache wol zum Processe wachsen, und für den Staatsrath oder nach Westmünsterhall gewiesen, und beide Parlamentshäuser dabei Kläger, und Wilhelm Wood vertheidigende Partei werden? Ist aber wol der geringste Unterschied zwischen beiden Fällen?

Sind die Irrländer nicht eben so freigeborne Leute als die Engländer? Wodurch haben sie ihre Freiheit verwirkt? Stellt nicht ihr Parlament die Nation so gut vor, als das Parlament in England die dortige? Und hat ihr Staatsrath nicht eben so viel, oder noch mehr Antheil an der Verwaltung des gemeinen Wesens?

Sind

Sind sie nicht Unterthanen desselben Königs? Scheint ihnen nicht dieselbe Sonne? Und haben sie nicht denselben GOtt zu ihrem Beschüzer? Bin ich frei in England, und werde binnen sechs Stunden, wenn ich über den Kanal fahre, zum Sklaven? Kein Wunder mithin, daß auch die beherzteste sich scheuhen, sich in eine Sache zumischen, welche durch die einmüthige Stimme der ganzen Nation schon ausgemacht ist, oder daß sie sie sich nicht unterstehen, die Representanten des Königreiches vorzustellen, und sich mit allem Rechte fürchten, sie möchten bei der nächsten Sizung deswegen angesehen werden, wie sie es verdienen würden. Es würde sehr ausserordentlich lassen, wenn ein unteres Gericht in England eine Sache, die vor dem hohen Parlamentsgericht schwebt, während einer Prorogation an sich reissen, und sie gegen die Gesinnung der beiden Häuser decidieren würde.

Inzwischen obschon sich niemand erkühnet hat, hinüberzugehen, und die Wahrheit der Einwendungen, welche das hohe Gericht des hiesigen Parlaments gegen dieses Patent gemachet hat, mit seinem Zeugniß zubestätigen, so bleiben diese Einwendungen, ungeachtet dessen, was Wood und seine Räthe darauf antworten, dennoch in ihren Kräften.

Der Bericht sagt, daß bei einer Probe, welche man von der Feinheit, von dem Gewicht, und Wehrt dieses Kupfers genommen, sich gezeiget habe, daß dasselbe in Ansehung jedes dieser Artikel noch besser sey, als man gefodert hat. Dieses ist ganz wol möglich bei denen Stüken, an welchen die Probe ist gemachet worden. Allein Wood müßte wol

sehr ungeschikt gewesen seyn, wenn er sich nicht vorgesehen hätte, eine genungsame Anzahl solcher Halbpfenninge zuschlagen, welche die Probe aushielten, und dieses konnte er in die Wege richten, obschon man sie aus verschiedenen Päken herausnahm, nachdem nunmehr am Tage liegt, daß er die Gunst vollkommen auf seiner Seite gehabt.

Allein was bedarf es viel disputierens, da wir von Woods Betrügerey in diesem Stüke, einen so vollkommenen Beweis vor uns haben? Ich habe eine grosse Menge solcher Halbpfenningen gesehen, welche ein geschikter Mann abgewogen hatte, die von viererlei verschiedener Gattung, und drei derselben um ein sehr beträchtliches leichter waren, als sie seyn solten. Und eben izt habe ich eine genaue Ausrechnung des Unterschieds im Gewichte vor mir liegen, welcher sich zwischen diesen vier Sorten befindet, woraus sich zeigt, daß die vierte oder leichteste Gattung, von der ersten um so viel unterschieden ist, daß dieser Münzmeister auf dreihundert und sechzig Tonnen seiner Kupfermünze, nur allein vermöge dieses Unterschieds, vier und zwanzigtausend, vierhundert, und vier und neunzig Pfunde gewinnt; und im Ganzen verleurt das gemeine Wesen die Summe von zwei und achzigtausend, einhundert und acht und sechzig Pfunde, und sechszehn Schillinge, wenn man gleich sezt, daß das Metall in der Feinheit, Woods Contrakt und der darüber angestellten Probe richtig entsprechen, denn auch dieser Punkt ist von geschikten Personen untersucht worden, und bei verschiedenen Proben, welche sie mit gar vielen von solchen Halbpfenningen vorgenommen, haben sie gefunden, daß sie zum wenigsten um einen vierten Theil zugeringhältig sind,

(die

(die weit schlechtere Nachschläge welche Wood und seine Mitschuldige von seiner eigenen Münze bereits gemacht und ausgestreut haben, nicht mitgerechnet.) Nun werfen dreihundert und sechzig Tonnen dieser Halbpfenninge, von dem Gewicht der vierten oder leichtesten Sorte, die Summe von Einhundert, zwei und zwanzigtausend, vierhundert, acht und achzig Pfunde, und sechszehn Schillinge aus. Und wenn man einen vierten Theil des innern Wehrts, wegen des liederlichen Zusazes, der sich bei dem Metalle befindet, davon abzieht, so müssen wir diesen vierten Theil noch zu dem gemeinen Verlust hinzufügen; es beträgt aber derselbe auf dreihundert und sechzig Tonnen, zehntausend und achzig Pfunde, welche zusammen mit der vorigen Summe der zwei und achzigtausend, einhundert und acht und sechzig Pfunde, zwei und neunzigtausend, zweihundert, und acht und vierzig Pfunde Verlust für das gemeine Wesen ausmachen, ohne die verfälschte Nachschläge welche Wood nachhin zumachen für gut befinden mag. Ich weiß auch nicht ob er die Schlacken von seinem Kupfer, mit zu den dreihundert und sechzig Tonnen rechnet oder nicht, welches inzwischen einen beträchtlichen Unterschied in der Rechnung machen würde.

Eure Herrlichkeiten und Gestrengen, belieben hier zubemerken, daß Woods Patent ihm auf jedes Pfund Kupfer à 1. Schilling 6. Pfenninge geschäzt, einen Profit von 12. Pfenningen zusteht, da hingegen für die Münzung eines Gewichtpfundes der Englischen Halbpfenninge mehr nicht als fünf Pfenninge zugestanden werden, und dieser Unterschied beträgt bei nahe 25. per Cent, welches gedoppelt so viel ist, als der höchste Geltwucher einbringen mag, noch über alle andere Er-

pressungen und Verhinterungen der Handelschaft aus, womit dieses unglükselige Königreich sonst gedrükt ist. Dieser einzige Umstand macht bei Vermünzung dreihundert und sechzig Tonnen Kupfer, zwischen Engländischen und Irrländischen Halbpfenningen, einen Unterschied von sieben und zwanzigtausend, siebenhundert und zwanzig Pfunde, wenn Woods Halbpfenninge wirklich alle von der schwersten Gattung wären.

Ingleichem muß man bemerken, daß Wood, wenn er aus jedem Gewichtpfunde nur einen einzigen Pfenning mehr schlägt, als das Patent ihm erlaubt, bei Vermünzung dreihundert und sechzig Tonnen Kupfer, Eintausend, sechshundert und achzig Pfunde mehr gewinnt, als ihm das Patent zugesteht, wovon er schon etwas hergeben kann, die Oberaufseher über diesen Punkt zufrieden zustellen.

Was das angeht, daß diese Halbpfenninge sehr viel besser seyn, als das gleiche Gepräg, das unter Sr. Majestät Vorfahren für Irrland geschlagen worden, so könnte man wol käumerlich auf eine Weise raisonnieren, die mehr Einwendungen litte, als auf eben diese, gesezt auch, daß dieses Vorgeben wirklich wahr wäre, wie es hingegen ganz falsch ist, obschon ohne die geringste Schuld der Commission, sondern lediglich durch Woods Betrügerei und Verblendung, als der gewiß die allerschlechteste Muster, welche er davon finden können, vorgelegt hat; dergleichen z. Ex. als einige Privatpersonen, welche Erlaubniß bekamen, in geringer Anzahl geschlagen haben, als Butchers Halbpfenninge, Blackdoge, und dergleichen, oder vielleicht kleine St. Patriks, die izt einen Vierer gelten, oder aufs höchste

einige

einige von den allerschlechtesten Nachschlägen der neusten Halbpfenninge, denn ich habe einige so im Jahr 1680. vermöge eines dem Lord Darthmour ertheilten, und Knoxen hernach wieder erneuerten Patents geschlagen worden, welche einen neunten Theil schwerer, und dabei von weit besserm Metalle sind, als Woods seine, und der grössere St. Patrikε Halbpfenning übertrift am Gewicht noch beide. Allein wozu dieses alles bei dem gegenwärtigen Streite? Wenn die Könige von England in verschiedenen Nothfällen voriger Zeiten, durch Kriege, Rebellionen und Aufstände etwan genöthigt worden sind, ihre Armeen allhier mit verfälschtem oder geringhältigem Gelt zubezahlen, so sey GOtt vor, daß die Noth verwirrter Zeitläuften, zum Muster auch für solche Zeiten dienen soll, da Friede, Ruhe, und Ordnung ist.

Bei dem obgemeldeten Patent, welches unter der Regierung Karls des Zweiten, dem Lord Dartmouth verwilliget, und Knoxen hernach erneuert worden, war die der Schazkammer gegebene Versicherung, welche den Innhaber des Patents in die Verbindung sezte, seine Münze, so oft man es begehrte, wieder zurükzunehmen, ein zureichendes Hülfsmittel, gegen alle Beschwernisse, und das Kupfer ward zudem, in unserm Lande gemünzet, also daß wir keine Gefahr hatten, dasselbe mit Verlust und Auswechslung alles unsers Golds und Silbers an jemand anders, an uns zuhandeln. Noch lag uns die Beschwerde nicht auf dem Halse, in England überzugehen, diesem oder jenem Mißbrauche bei der Sache zusteuern.

Es ist hier nicht die Frage, ob die Könige von England ihr Recht kupferne Münze für Irrland und für England zuschlagen, ausgeübet haben? Wiewol es (mit dem Verfasser des Berichts zureden) ein wenig ausserordentlich lassen würde, wenn ein König für gut befände, sich seines Vorrechts also zubedienen, daß er in Irrland Münze für England schlagen ließ, ohne sich im geringsten an seine dortige Minister zuwenden, und von ihnen zuvernehmen, ob die Verwilligung eines solchen Patents vernünftig wäre, und ob das Volk es begehrte oder nicht; auch ohne sich im geringsten an die Vorstellungen zukehren, welche sein Parlament dagegen machen würde. Da sey GOtt vor, daß ein so geringer Mann als ich bin, sich mit Untersuchung der königl. Vorrechte abgeben solte. Inzwischen habe ich doch von sehr verständigen Personen gehört, daß dieselben durch die Wolfart und Glükseligkeit seiner Unterthanen eingeschränkt werden. Ich möchte gern wissen, ob man nicht glaubte und zugäbe, daß Irrlandes Wolfart durch dieses Patent wäre bezweket worden? Inzwischen wird Irrland über die Sache gar nicht zu Rathe gezogen, und so bald es davon berichtet ist, erkläret es sich dagegen; die beide Parlamentshäuser, samt dem Staatsrath, stellen Sr. Majestät, das von einem solchen Patent befürchtete Uebel vor, der Staatsrath in England entreißt dem hiesigen Parlament die Untersuchung, das Beste des Königreichs wird beiseite gesezt, und nun ists eine beschlossene Sache, daß Herr Wood Gewalt haben soll, eine ganze Nation zu Grunde zurichten, um seinen Privatnuzen zubefödern.

Ich

Ich kann nimmer glauben, daß dergleichen Patente jemal eigentlich in der Absicht seyn gegeben worden, daß eine Privatperson dadurch, ihren Nuzen zum Schaden des gemeinen Wesens schaffen möge. So groß der Vortheil immer seyn mag, der dem Innhaber des Patents zuwuchs, so ward er doch gewiß aufs höchste bloß als ein Nebenzwek betrachtet; und weil stets jemand dabei gewinnen müßte, so wehlte man die Person dazu, entweder nach Gunst, oder nach etwas anderm, oder in Betrachtung ihrer Verdienste und Tugend. Dieser Gedanke geht mir so oft und so stark durch den Kopf, daß ich mich nicht enthalten kann, ihn öfter zuwiederholen. Versichert haben Se. Majestät, da sie die Einwilligung zur Ausfertigung dieses Patens gegeben, dafür gehalten, daß Sie ihren getreuen Unterthanen im Königreiche Irrland eine Gnade erweisen, und haben den Herrn Wood dabei nicht anderst als ein Instrument angesehen. Allein die Irrländische Nation glaubt, daß dieses (sonder Zweifel zu ihrem Besten gemeinte) Patent, die allerunerträglichste Beschwerde sey, und daher kann Wood sein Gesüche nimmer erhalten, ohne ein offenbares Geständniß, daß sein besondrer Vortheil nicht allein dem Nuzen, sondern so gar auch der Sicherheit und der Erhaltung eines ganzen grossen Königreiches vorgezogen werde; und zwar eines solchen Königreiches, das sich in Ansehung seiner Treue vielleicht vor allen andern in der ganzen Welt hervorgethan, massen es sich von seiner Pflicht nicht dringen ließ, weder dadurch, daß dem Oberhause mit einmal die Jurisdiction benommen worden, noch durch die Härtigkeit der Schiffahrtsakte, welche man neulich verschärfet hat, noch durch alle andere Menschenmögliche Verhinterungen der Handelschaft, noch

durch

durch hundert andere dergleichen Dinge mehr, womit ich diese Schrift anfüllen könnte. Auch haben wir unserseits niemal den geringsten Versuch unternommen, zu Gunsten des Pretendenten einen Aufstand zuerregen, daher wir an alle die Gerechtigkeit, welche ein freies Volk fodern kann, zum wenigsten einen eben so billigen Anspruch haben, als unsere Brüder in England, und mit Grunde alle die Gnaden erwarten dürfen, welche ein gütiger Landesherr seinen getreusten Unterthanen erweisen mag: Noch hat auch dieses Königreich auf keine Weise verdient, daß es einem einzeln, räuberischen, schlechten und schändlichen Projektmacher aufgeopfert werde.

Unter andern Punkten, welche in diesem Patente angeführt werden, zuzeigen, wie vortheilhaft dasselbe für Irrland sey, befindet sich einer, der von ganz besondrer Natur ist; Es soll nämlich (heißt es da) der Innhaber des Patents verpflichtet seyn, jährlich der Krone achthundert, und dem Oberaufseher zweihundert Pfunde zubezahlen, als lang das Patent in Kräften bleibt. Ich habe in der That gehört, daß der Königl. Staatsrath allemal, wenn es um die Ertheilung eines Patents zuthun ist, wol überlege, ob solches der Krone nüzlich sey oder nicht; allein ich habe ebenfalls gehört, daß man zu gleicher Zeit in Betrachtung ziehe, ob jemand anders, Privatpersonen, oder ganzen Gesellschaften, Schaden oder Unrecht dadurch geschehen möchte. Inzwischen obschon die Advocaten und Anwälde, des Königs Bediente, und daher verbunden sind, den Nuzen der Kron zuberathen, so stehe ich doch um etwas an, ob achthundert Pfunde jährlicher Einkünfte für die Kron, ein Equivalent gegen die Zugrundrichtung eines

ganzen

ganzen Königreiches sey. Es wäre weit nüzlicher für uns, daß wir bei allen unsern übrigen Auflagen, die in Vergleichung in diesem Königreiche grösser sind, als sie jemal in England, selbst während des Krieges, gewesen, noch jährlich achthundert Pfunde in die Königl. Schazkamer bezahlten, als daß wir eine solche Vermehrung der Einkünfte mit unserm gänzlichen Untergange kaufen.

Allein es ist hier klar, daß Wood vierzehntausend Pfunde bloß als eine kleine Nebensache für die Erlangung des Patents bezahlen muß. Was seine andere öffentliche Ausgaben deswegen mögen gewesen seyn, weiß ich nicht, und was für heimliche er noch gehabt haben mag, darüber sind die Vermuthungen verschieden. Er muß aber gewiß ein Mann von ausnehmenden Verdiensten seyn; Hat er vielleicht etwan ein andres Königreich auf seine Kosten vom Untergange errettet, daß er sich ein Recht erworben, durch die Zugrundrichtung des unsern sich wieder bezahlt zumachen? Hat er die Longitudo, oder die Universalarzney erfunden? Nein, aber den Stein der Weisen hat er auf eine ganz neue Manier entdekt; er verfälscht Kupfer, und ist entschlossen uns dasselbe für Gold aufzudringen.

Da die beiden Häuser Sr. Majestät vorgestellt, daß Woods Patent wäre erschlichen worden, so konnten gewiß die Herren von der Commission nicht auf die Gedanken gerathen, als ob das Parlament damit hätte sagen wollen, dasselbe wäre nicht nach den gewohnten Formalitäten ausgefertigt worden, oder es hätte nicht jedes Amt durchlaufen, wo Taxen und Geschenke müssen abgeführt werden. Sie wissen sehr wol, daß Leute die

Aemter

Aemter bekleiden, keine Feinde von Privilegien sind, und daß man die Beamte der Kron nicht vorbeigehen kann. Allein der * leztgewesene Lord Statthalter von Irrland, versicherte, daß er nichts davon gewußt, (und wer will zweifeln, daß er die Wahrheit gesagt, besonders da er einer vornehmen Person von der ich es her habe, geschworen, Irrland solte nimmer mit diesen Halbpfenningen beschweret werden.) Es war dem gesamten Volk von Irrland das, daß doch allein darunter leiden müßte, ein Geheimniß, und eben so wußten auch diejenige, welche den Zustand des Königreiches am besten kennen, und am geschiktesten gewesen wären bei einer solchen Sache Rath zuertheilen, nicht das geringste davon.

In dem Bericht wird zugestanden, daß das Patent ohne Vorwissen des Lord Regenten und der übrigen Beamten des Königreichs Irrland sey ausgefertigt worden, dabei aber giebt man sich grosse Mühe, zu zeigen, daß vorgehnde Patente auf dieselbe Weise wären ertheilt worden, und daß sie gesezmässig sind. Ich will mich über die Gesezmässigkeit der Patente in keinen Streit einlassen, sondern gern vorausgesezen, daß Se. Majestät das Recht haben, jedem ihrer Unterthanen zuerlauben, runde Stüke von Kupfer zustempeln. Diesen Punkt also beiseite gesezt, will ich nur fragen, ob es nicht in der Vernunft und Gerechtigkeit gegründet gewesen wäre? Daß das Königreich bei Zeiten von einer Sache, davon seine ganze Wolfart abhängt, berichtet, und das Geschäft nicht bloß von den Beamten der Krone, und demjenigen der das Patent haben solte, behandelt würde, als die allein dabei zugewinnen hatten.

Das

* Der Herzog von Grafton.

Das Parlament, welches in Sachen von dieser Art der tüchtigste und getreuste Rathgeber ist, stellte vor, daß die Verwilligung dieses Patents die Handelschaft zu Grund richten, und die Sicherheit der eigenthümlichen Güter des Volks in Gefahr sezen würde. Hierauf antwortet man bloß, daß der König berechtigt sey, eine solche Verwilligung zuertheilen.

Man sagt, daß in Knoxes Patente desselben Halbpfenninge zur Currentmünze in dem Königreiche gemacht und erkläret worden seyn, da hingegen Wood in seinem Patente mehr nicht zugestanden wird, als daß er die seinen bei denen anbringen möge, welche sie gern annehmen. Die Verfasser des Berichts behaupten, wie mich dünkt, nicht, daß der König durch seine Patente gesezmässig, alles für gangbare Münze erklären könne, was ihm beliebt. Ich erkühne mich zusagen, daß sie dieses auch nimmer werden behaupten wollen; und wenn Knoxes Patent Vollmächte enthält, die wider die Gesezе laufen, wie kann man es zu einem Muster bei Sr. Majestät gerechten und gnädigen Regierung anführen? Indessen obgleich diese Clausel in Woods Patent nicht steht, so befinden sich vielleicht andere darinn, an deren Uebereinstimmung mit den Gesezen man gleichmässig zweifeln kann, und zwar absönderlich in Ansehung derjenigen, da **Wilhelm Wood die Vollmacht ertheilet wird, mit Gewalt in die Häuser einzubrechen, um nachzusuchen, ob seine Münze etwan nachgeschlagen werde.** Dieses mag vielleicht wol angesehn werden, als etwas, das den Gesezen zuwider, und für die Freiheit der Unterthanen gefährlich ist. Es ist aber dieser Punkt nach Knoxes Patent eingerichter, und dient zu einem merkwirdigen

Exempel,

Exempel, wie man sich vorgehender Beispiele etwan zum Vortheile bedienen kann.

Inzwischen, obschon man vor der Verwilligung des Patents nicht nöthig gefunden, einen einzigen Menschen aus diesem Königreiche zu Rath zuziehen, oder die geringste Nachfrage zuhalten, ob wir an Kupfermünze Mangel litten, so hat es zulezt, nachdem es izt völlig vorbei, und das Patent längst ertheilet ist, nachdem Wood auch wirklich siebenzehntausend Pfunde geschlagen, und alles Werkzeug in Bereitschaft hat, noch sechsmal so viel zuschlagen, den Herren von der Commission beliebt, die Sache einer Untersuchung zuunterwerfen; und da bekömmt Wood Erlaubniß seine Zeugen darzustellen, die, wie ich schon bemerket habe, vier an der Zahl, und wovon drey, Coleby, B—, und Herr Finley, der Wechsler, sind. Diese nun sollen darthun, daß Irrland an Kupfermünze grossen Mangel habe. Der erste hat sich beinahe zwanzig Jahre lang ausser dem Königreich aufgehalten, von der Zeit an nämlich, da er angeklagt ward, daß er die Königl. Schazkammer bestolen, also daß die Kenntniß welche er von dieser Sache haben kann, und seine Glaubswürdigkeit auf gleichem Fusse stehen.

Herr Finley, ein andrer von diesen Zeugen, war so redlich, daß er gestand, er wüßte nicht, ob Irrland an Kupfermünz Mangel hätte oder nicht. Seine ganze Absicht aber bei der Sache war diese, daß er ein gewisses Quantum dieser Halbpfenninge, mit einem starken Abschlage von Wood erhandeln, und sie denn so gut er könnte wieder verkaufen wolte; wobei er hofte etwan zwei, bis dreitausend Pfunde für sich selbst zugewinnen.

Gesezt

Gesezt aber, daß in dem ganzen Königreiche nicht ein einziger küpferner Halbpfenning mehr übrig wäre (wie denn Woods Absicht dahin zugehen scheint, dafern wir nicht thun, was er haben will, welches sich klar daraus zeigt, daß seine Emissarien alle unsere alte Halbpfenninge auftaufen müssen, und auf jeden Schilling einen Pfenning Aufgelt geben,) so würde doch dieses kein wirkliches Uebel für uns seyn, obschon es eine etwelche Unbequemlichkeit nach sich zöge. Wir haben vielerlei Sorten kleiner Silbermünze, von denen man in England nichts weiß. Z. Ex. die Französischen Dreipfenninger, halbe Vierpfenninger, und Vierer von Achtpfenningstüken, die Schottländischen Fünf- und Zehnpfenninger, nebst ihren Zwanzigpfenningstüken, und Drei- und Vierpfenninger, womit wir im Stande sind, beinahe alle Gold- und Silberstüke bis auf einen Halbpfenning auszuwechseln. Und wenn wir auch genöthigt würden, uns einander Stüke von Karten mit unserm Perschaft zugeben, und damit unser weniges Gold und Silber stets unter uns behalten könnten, so wäre das, wie mich dünkt, noch immer sehr viel besser, als wenn uns nichts, denn nur Woods verfälschtes Kupfer übrig bleibt, welches er zu vergüten weder durch sein Patent verpflichtet, noch auch bisher reich genung dazu ist.

Der Bericht sagt uns weiter, man müsse zugeben, daß Patente, die unter dem Siegel von Großbritanien ausgefertigt werden, Kupfermünze für Irrland zuschlagen, gesezmässig und verpflichtend seyn; daß Se. Majestät, indem Sie dergleichen ertheilen, Dero Königl. Vorrechte nach habender Gewalt und Recht ausüben, und daß solche Patente den Frei-

heiten und Rechten Dero Irrländischen Unterthanen auf keine Weise nachtheilig oder vorgreiflich seyn. Hier möchten wir erstlich gern wissen, ob Sr. Majestät Vorrechte nicht eben so wol würden beibehalten worden seyn, wenn dieses Patent in Irrland ertheilet, und die Bedingnisse des Vertrages denjenigen zur Besichtigung wäre mitgetheilt worden, welche einzig dabei interessiert sind, gleich solches bei Anlasse der vorgehenden wenigen Patenten geschehen, welche von der Zeit der schlechten Münze an, unter der Regierung der Königin Elisabeth, während einer Rebellion, sind ertheilt worden, Kupfermünze für Irrland zuschlagen; da wir hingegen izt, bei der höchsten Betriegerei die nur immer kann ausgeübet werden, unsere Beschwerden vorzubringen, in England hinüber reisen müssen, wo es seit einiger Zeit Mode geworden, zugedenken und zusagen, daß man uns nicht hart genung halten könne. Ferner sagt der Bericht, daß solche Patente verpflichtend seyn. Ich habe lange nachgedacht, und kann nicht finden, was hier durch das Wort verpflichtend gemeint seyn müsse. Dies Patent verbindet weder Wood seine Münze auszugeben, noch uns dieselbe anzunehmen, und thäte es auch dieses leztere, so wäre es in so ferne ungültig, weil sein Patent keinen Unterthan zu etwas verpflichten kann, das den Gesezen zuwider ist; es wäre denn, man wolte sagen, daß ein widergesezliches Patent, das in dem einen Königreiche ertheilet wird, wol das andere, aber nicht sich selbst, verbinden könne.

Endlich thut man hinzu, es seyn dergleichen Patente den Freiheiten und Rechten Sr. Majestät Unterthanen in Irrland, auf keine Weise nachtheilig

oder

oder vorgreiflich. Wenn dieser Saz, so wie er hier liegt, ohne einige ausdrükliche oder darunter verstandene Einschränkung, wahr ist, so muß folgen, daß ein König von England, Kupfermünz für Irrland schlagen darf wenn er will, und daß er seine Irrländische Unterthanen verpflichten kann, ein Stük Kupfer, das nicht einen Vierer wehrt ist, für eine halbe Krone anzunehmen, wie der lezte König Jacob gethan, und daß er dabei nicht einmal nöthig hat, die gewohnte Entschuldigung grosser Herren anzuführen, daß die Noth und der Umstand der Zeiten sie dazu nöthige. Wenn dieses, denen Freiheiten und Rechten der Irrländischen Unterthanen auf keine Weise nachtheilig, oder vorgreiflich ist, so hätte man wol ausgedrükt melden mögen, was für Freiheiten und Gerechtigkeiten wir denn hätten, und ob wir dergleichen wol überall hätten? Denn da man an statt, überhaupt Sr. Majestät Unterthanen zunennen, noch absönderlich das Wort Irrland hinzufügt, so scheint es beinahe, man wolle damit zuverstehen geben, daß wir mit unsern Mitunterthanen in England nicht auf gleichem Fusse stehen. Allein obschon man es in der Uebung, wirklich mit uns so mag gehalten haben, so will ich doch nicht hoffen, daß man es jemal geradezu werde behaupten wollen. Denn ich verstehe die so geheissene Poiningsakte nicht so, daß wir unsrer Freiheit seyn beraubt worden, sondern nur, daß dadurch die Art Geseze zumachen in diesem Königreiche sey verändert worden, (eine Gewalt die inzwischen durch sehr krumme Wege erhalten ward) angesehen den beiden Parlamentshäusern übrig gelassen wird, zu den vorgeschlagenen Gesezen Nein zusagen. Alle Streitigkeiten aber über das Recht der Gesezgebung bei Seite gesezt, so glaube ich nicht, daß bisher jemand sich unterstanden

habe, zubehaupten, daß die Irrländische Nation nicht dasselbe Recht zu allen den Vortheilen habe, so die gemeinen Geseze gewähren, welches Sr. Majestät übrige Unterthanen haben, daher, welche Freiheiten und Gerechtigkeiten die Engländer nach den gemeinen Gesezen immer haben mögen, dieselben haben wir Irrländer auch, so daß nach meiner geringen Einsicht das Wort Irrland, welches in diesem Saze steht, wenn es aufs gelindeste erkläret wird, ein Schreibfehler zuheissen ist.

Weiter wird in dem Bericht behauptet, daß man gar viele Exempel habe, da Sachen von der grösten Wichtigkeit für das Königreich Irrland, und welche das Interesse desselben betroffen, als Vollmächte, Befehle, Verordnungen ꝛc. unter Seiner Majestät und Dero Vorfahren königl. Ansehen und Unterschrift seyn ausgefertigt worden, ohne einige vorgehende Weisung oder Nachricht, an Dero Beamte in Irrland, welche auch stets ihre gehörige Kraft gehabt, und pünktlich seyn befolget worden. Das mag wol so seyn, und es thut mir herzlich leyd, weil es eine beständige Quelle des Mißvergnügens abgeben mag. Inzwischen findet sich doch unter allen diesen Exempeln kein einziges von einem Patente, Münze für Irrland zuschlagen.

Nichts hat mir den Kopf so sehr eingenommen, als diese Lehre von Exempeln. Wenn es um einen Gewinnst zuthun ist, und ihr findet in alten Registren, daß derselbe schon vormals von der Sache ist bezogen worden, so wird es wol niemal an Juristen fehlen, welche durch Anführung dieser Exempeln behaupten werden, die Sache sey gesezmäßig, ohne jemal die besondere

sondere Bewegungsgründe und Umstände in Betrachtung zuziehen, um derenwillen sie anfänglich entstanden, als da sind die Noth, oder verwirrte schlimme Zeiten, Bestechung der Minister, willkührliche Verfügung des damals regierenden Fürsten ꝛc. Und ich habe mir von berühmten Rechtsverständigen sagen lassen, daß keine That, deren die menschliche Natur fähig ist, so schlim sey, welche nicht durch diesen Locus communis könne gerechtfertigt werden. Auf was Weise aber die ersten Exempel entstanden, Sachen von der grösten Wichtigkeit, und welche das Interesse von Irrland betrafen, ohne vorgehende Weisung und Bericht an die königl. Beamte allhier, zuverfügen, darüber mag man so gleich urtheilen.

Ehe dieses Königreich in dem lezten Jahr der Regierung der Königin Elisabeth, da Tyron sich endlich unterworfen, völlig erobert war, war ein Zeitlauf von vierhundert Jahren verflossen, der eine beständig abwechselnde Schaubühne von Krieg und Friede zwischen den Engländischen Einsässen, und den gebornen Irrländern war, und derjenige Theil der Insel, welcher den Engländern gehorchte, stand in vielen Stüken unter der unmittelbaren Regierung des Königs. Silber und Kupfer ward hier bei Uns oft gepräget, und einmal nur, bei dringender Noth hat man uns verfälschtes oder schlechtes Metall aus England herübergesandt. Die Zeit der Regierung König Jacobs des Ersten, ward zugebracht, das Königreich nach Tyrons Empörung auf einen festen Fuß zusezen; und die Nation blühete ungemein, bis auf die Zeit des Blutbades 1641. Bei denselben schweren Umständen prägte der hohe und niedere Adel sein Silbergeschirr hier in Dublin.

So viel ich habe entdeken können, hat die Kupfermünz in Irrland, von dreihundert Jahren her, in kleinen Pfenningen und Halbpfenningen bestanden, welche zuschlagen Particularpersonen Erlaubniß hatten. Diese Münze aber, war nur in gewissen Städten und Gegenden gangbar, je nachdem der Credit dessen der sie schlug groß oder klein war, und zugleich war er verpflichtet sie wieder zurükzunehmen. Ich habe verschiedene Sorten derselben gesehen, und niemal etwas von einem Patente gehört, Kupfermünz für Irrland zuschlagen, bis auf die Zeit der Regierung König Karls des Zweiten, der im Jahr 1680. Georg Leg und dem Lord Dartmouth dergleichen ertheilt, welches leztere hernach von König Jacob dem Zweiten im ersten Jahre seiner Regierung, Johañ Knox ist erneuert worden. Diese beide Patente wurden vor dem Parlamen in Irrland gutgeheissen, und in beiden die Innhaber verpflichtet, ihre Münze, von jedem der für zwanzig Schillinge derselben zurükbrächte, wieder anzunehmen, und Gold oder Silber dafür zugeben. Beide Patente, sowol Lord Darmouths, als Knoxes, wurden an den General-Sachwalter allhier, zur Beurtheilung gewiesen, und darüber nach Befindniß ein Bericht abgestattet, und beide, wie ich bereits gemeldet, wurden in diesem Königreiche gutgeheissen; Knox bekam das seine, nur für die noch übrige Zeit des Termins, der dem Lord Dartmouth zugestanden ward; dieser verfloß im Jahr 1701. und auf die Bitte Roger Moores, daß man ihm das Patent erneuern möchte, ward die Sache wieder hieher gewiesen, und nachdem der Sachwalter berichtet, daß es weder für den König, noch für die Nation nüzlich seyn würde, wenn es wieder erneuert würde, so ward diese Erneuerung von dem König Wilhelm verworfen. Es

würde

würde daher sehr ausserordentlich lassen, daß ein Patent kupferne Halbpfenninge zuschlagen, welches den Nuzen des Königreichs bezweket, und öffentlich dafür ausgegeben wird, bestätigt werden solte, ohne jemal das Königreich, zu dessen Vortheil man sagt, daß es angesehen sey, darüber zu Rath zuziehen, und dieses bloß auf das ämsige Bestreben eines unbekanten schlechten Handwerkers, und zwar ein solches Patent, dawider das ganze Königreich einmüthig schreyt, so bald es von dessen Ertheilung berichtet ist, als wieder etwas höchstschädliches und verderbliches. Die Representanten der Nation im Parlament, und der Staatsrath machen dem König Vorstellungen, und doch soll dem Innhaber des Patents, einem Kerl, wie ich ihn beschrieben habe, sein Patent vorzüglich bestätigt werden, und alle Vorstellungen und Einwendungen eines ganzen Königreichs sollen seinem Privatnuze weichen. St. Paulus sagt, **es ist mir alles erlaubt, aber es nüzt nicht alles**, man hat uns geantwortet, es sey erlaubt, ein solches Patent zugeben, aber nüzt es auch etwas? Wir lesen daß der Hoheprieſter gesprochen, **es wäre gut, daß ein Mensch für das Volk umkäme**, und das war eine sehr gottlose Rede, aber daß **ein ganzes Volk** für einen einzigen Menschen umkommen soll, das ist wol vorhin noch nie gehört worden.

Inzwischen da man den Exempeln von andern Patenten **Kupfermünze für Irrland** zuschlagen, ein so grosses Gewicht beilegt, so will ich diese Materie in ein so klares Licht sezen, als mir möglich ist. Jeder der den Bericht (der Herren von der Commission) lieset, wird wol gedenken, daß man zum wenigsten ein Duzend Exempel von Patenten aufzuweisen habe, die in England

ausgefertigt worden wären, Kupfermünz für Irrland zuschlagen, und daß dieselbe zugleich in England wäre gepräget worden, da ich hingegen versichert bin, daß kein einziges Exempel von einem in England ertheilten Patente, Kupfermünze für Irrland zuschlagen von mehr als hundert Jahren her, vorgewiesen werden kann, und daß wenn je dergleichen vorhanden wären, dieselben in verwirrten Zeitläuften müßten ertheilt worden seyn. Die Patente, von denen ich jemal etwas hören können, sind einzig, die schon gemeldete, des Lord Dartmouths und Knoxes, das erstere im Jahr 1680. und das leztere 1685. Läßt uns nun diese Patente, mit dem, welches Wood ist ertheilt worden, vergleichen.

Erstlich ist Knoxes Patent, so ihm unter denselben Bedingnissen zugestanden ward, welche man dem Lord Dartmouth vorgeschrieben hatte, in Irrland ertheilet worden, nachdem die Regierung und der General-Sachwalter den Bericht abgestattet, daß es dem Königreiche nüzlich seyn würde.

Das Patent wurde demnach ertheilet, auf Einrathen des Königl. Staatsraths allhier, der Innhaber ward verpflichtet, seine Münz von allen denen, welche glaubten, daß sie damit beschweret würden, zurükzunehmen, und Gold und Silber dafür zugeben, und endlich mußte er der Krone jährlich mehr nicht als 16. Pfunde, 13. Schillinge und 4. Pfenninge bezahlen. Ferner, was die Vollziehung des Patents betrift, so finde ich erstlich, daß diese Halbpfenninge gekerbt waren, welches wie es sehr dienlich ist, die Nachschläge zuverhintern, (und deswegen von Wood sorgfältig ver-

mieden

mieden worden) also kam es noch zu den übrigen Kosten der Münzung hinzu. Und was das Gewicht und den innern Wehrt des Metalles betrift, so habe ich verschiedene dieser Halbpfenninge bei der Hande, von denen viele um einen neunten Theil wichtiger sind, als Woods seine, Feuer und Hammer viel besser aushalten, und welches keine Kleinigkeit ist, auch ein viel schöner und tiefer Gepräg haben Ich gestehe zwar, daß etwelche von dem leztern Münzschlage, zufolge einer Betrügerei welche den Innhabern solcher Patente natürlich ist, noch leichter sind, als einige von Woods Halbpfenningen. Allein diese wurden nicht gleich unmittelbar nach der Ertheilung des Patents, und ehe die Münze noch gangbar war, geschlagen. Denn in Ansehung dieses Umstandes muß Wood in künftigen Zeiten zu einem Exempel dienen.

Läßt uns hingegen izt dieses neue, Wilhelm Wood zugestandene Patent examinieren. Dasselbe ward ertheilt auf seine, und etlicher weniger Mitverbündeter Angebungen. Es ward ertheilt in England, ohne die geringste Weisung hieher. Es ward ertheilt ohne Vorwissen des wesenden Lord Statthalters, der damals in England war, Wood wird bevollmächtigt, hundert und achzigtausend Pfunde zuschagen, und allen Beamten in diesem Königreich, sie haben Civil- oder Militarbedienungen, wird in dem Bericht befohlen, ihm Hülf und Schuz zuleisten. Knox hatte Erlaubniß, nur so viel in unser Land einzuführen, als wir gern annehmen würden, und war verpflichtet, seine Münz, wenn wir es begehrten, wieder zurükzunehmen, und dafür mußte er Sicherheit geben: Woods Halbpfenninge sind nicht gekerbt, und können daher desto leichter

von ihm selbst sowol, als von andern nachgeschlagen werden, Wood bezahlt vierzehn Jahre lanz, jedes Jahr Eintausend Pfunde, Knox bezahlte ein und zwanzig Jahre lang, jedes Jahr mehr nicht als 16. Pfunde, 13. Schill. und 4. Pfenninge.

Ich habe zwischen diesen zwei Patenten eine Vergleichung angestellet, weil mir der Bericht darinn vorgegangen, wobei aber die Commission durch die falsche Vorstellungen **Wilhelm Woods** gröblich ist betrogen worden, eben wie solches auch dadurch geschehen, daß man vorgegeben, es wären binnen den 21. Jahren, da Lord Dartmouth und Knox ihre Patente hatten, siebenhundert Tonnen Kupfer gemünzet worden. Ein solches Quantum Kupfer, (das Pfund à 2. Schill. 8. Pf. gerechnet) würde sich ungefehr auf hundert und neunzigtausend Pfunde belaufen, eine Summe die beinahe so viel beträgt, als um dieselbe Zeit baares Gelt in dem ganzen Königreich war; und doch wußte man niemal, daß Irrland binnen diesem Zeitlauf zuviel Kupfermünz gehabt hätte, und in verschiedenen dieser Jahren ward dergleichen überall nicht geschlagen. Ja man hat mich versichert, daß aus den Zollbüchern erhelle, daß alles Kupfer, so von A. 1683. bis 1692. (welches acht Jahre von den ein und zwanzig, mit Abzug noch eines, wegen damaligen verwirrten Zeiten, begreift,) in dieses Königreich eingeführt worden, sich nicht über 47. Tonnen belaufen, wobei leicht zuerachten, daß dies so geringe Quantum nicht bloß vermünzet worden sey; Ich halte mithin dafür, daß wol nimmer eine so unglükliche und ihrem Zweke so gerad entgegenstehende Vergleichung sey gemacht worden.

Der

Der Psalmist rechnet es unter die Wirkungen des göttlichen Zorns, wenn er sein Volk für nichts verkauft, und kein Gelt nimmt für dasselbe. Wir läugnen es nicht, daß wir GOtt durch unser lasterhaftes Leben schwerlich beleidigt haben; Aber unsern König haben wir nicht, weder mit Worten noch mit Werken beleidigt, und obschon er GOttes Statthalter auf Erde ist, so trauen wir, er werde uns doch für keine andere als solche Fehler strafen, die wir wider seine rechtmässige Gewalt, wider seine geheiligte Person (GOtt erhalte dieselbe in Gnaden) und wider die Landesgeseze begehen.

Der Bericht ist recht verschwendrisch, um darzuthun, daß Irrland an Kupfermünze grossen Mangel leide. Wer die Zeugen gewesen, die solches beweisen sollen, ist allbereit gezeigt worden. Aber wer, ums Himmels willen soll Richter seyn? Sind denn der Nation ihre eigene Bedürftnisse nicht am besten bekannt? Beide Parlamentshäuser, der Staatsrath und das ganze Volk sagen gerade das Gegentheil, und unsere Bedürftnisse mögen seyn, was sie wollen, so wünschen wir nicht, daß Wood ihnen abhelfe. Wir kennen dieselben nur gar zuwol; Es sind ihrer viele, und schwere, aber sie sind von einer ganz andern Art: Inzwischen gebe sich England nur zufrieden; wie die Sachen gehen, so wird es in kurzer Zeit all unser Gold und Silber haben, sein verfälschtes Kupfer mag es inzwischen iñer behalten, denn wir sind vest entschlossen, es nicht für unsere Manufakturen zunehmen, welche Wood dagegen einzutauschen, sich gnädigst anerboten hat. Unser Mangel ist wol den hundertsten Theil nicht so schlimm, als die Art und Weise wie er demselben abhelfen will. Er

hat

hat seine Kunst, bereits in Neu-England versuchet, und ich hoffe, daß er hier in Irrland zum wenigsten auf gleichen Fuß werde empfangen werden. Was dieses gewesen sey, das mögen die öffentlichen Zeitungsblätter sagen. Inzwischen will ich den unnatürlichen Fall sezen, daß jemand sey, der bereits eine ungeheure Pension aus demjenigen Königreich beziehe, welches die Bewilligung dieses Patents begünstiget, so behaupte ich, daß die, so sich zu dieser Ausgabe verstanden, entweder ihren eigenen Nuzen sehr schlecht berathen haben, oder daß Wood noch mehr Quark unter sein Kupfer mischen und das Gewicht seiner Münze immer verringern muß.

Auf Woods Klage, daß die hiesigen Beamte der königl. Gefälle, bereits allen ihren Nachgesezten Befehle ertheilet, keinen einzigen Halbpfenning von seinem Schlage zunehmen, sagt der Bericht, daß man dieses nicht anderst, als ein ganz ausserordentliches, und der, in dem Patent bewilligten Gewalt, schnur straks zuwiderlaufendes Betragen ansehen könne. Die Herren von der Commission sagen, sie können Sr. Majestät nicht rathen, Dero Beamten allhier Befehle zuzusenden, daß sie kein Gelt von gedachter Münze, weder annehmen noch ausgeben, gleich beide Häuser an Se. Majestät begehrt hätten, sondern daß sie ins Gegentheil fänden, es wäre beides der Billigkeit und der Vernunft gemäß, daß der König den Commissarien der Gefälle ꝛc. unverzüglich Ordre zusendete, damit sie alle die Befehle, welche sie möchten ertheilt haben, die Annehmung gedachter Münze zuhintern oder zustopfen, wiederrufen. Und man sagt

uns

uns, daß diesem Zufolge, eine solche Ordre wirklich angelangt sey. Nun das war ein politischer Streich von Wood, denn die Berichte, die er abgestattet, waren alle falsch und grundlos, welches er gar wol wußte, und auch dieses, daß die Commissarien der Gefälle uns alle, (einen einzigen ausgenommen) aus England herübergeschikt werden, und daß sie ihre Bedienungen viel zulieb haben, als daß sie einen solchen Schritt solten gewaget haben. Inzwischen hatte er Verstandes genung einzusehen, daß eine solche Widerrufungs-Ordre von Seiten der Kron eine öffentliche Erklärung für ihn seyn würde; daß sie die Regierung allhier in Verlegenheit sezen, Lerm verursachen, und bei dem armen Irrländischen Volk vielleicht einen Schreken erweken würde. Und er hat immer einen wichtigen Punkt dadurch gewonnen, daß obschon keine Widerrufungsbefehle nöthig seyn werden, doch an die Commissarien der Gefälle, und an alle königl. Beamte in Irrland ein neuer Befehl geschikt werden soll, und vielleicht schon hier ist; daß Woods Halbpfenningen der Lauf gelassen, und daß sie als eine Currentmünze sollen dörfen angenommen werden, von allen denen, welche sie gern annehmen wollen, ohne einige Hinterung, Beunruhigung, und Verwegerung der königl. Beamten wer die auch seyn möchten. Dieser Befehl enthält keine Ausnahm, und schließt mithin alle, so wol bürgerliche als Kriegsbediente ein, von dem Lord Großkanzler an, bis auf den Friedenrichter, und von dem General, bis auf den Fähndrich, so daß Woods Projekt aus Mangel solcher, die dasselbe befödern sollen, nicht wol fehlschlagen kann

Mich

Mich für mein Theil verdreußt es bey so bewandten Sachen gar nicht, daß ich mich auſſer der Zahl befinde, und darum werde ich auch mit aller Unterthänigkeit fortfahren, meine Mitunterthanen aufzumuntern und zuwarnen, daß sie diese Münze, welche das Königreich durch weit hurtigere und stärkere Schritte, als bisher gethan worden, an den Bettelstab bringen würde, weder annehmen noch ausgeben.

Doch was bedarf es weiter zuargumentieren? Die Sache hat ihre Richtigkeit gewonnen. Der König läßt den Gesezen gemäß, das Feld zwischen Wood und dem Königreich Irrland offen: Wood hat die Freiheit, seine Münze anzubieten; und wir haben Geseze, Freiheit und Nothwendigkeit für uns, sie zuverwerfen. Ein schelmischer Roßhändler mag eine alte abgemergelte Schindmähre auf dem Markte herumreiten, aber niemand ist verpflichtet, sie zukaufen. Ich hoffe die Wörter, wer sie gern und willig annimmt, werden hier in ihrem natürlichen Sinne genommen und gebraucht, so wie Protestanten sie insgemein verstehen. Denn wenn ein troziger Hauptmann für meine Bude kömmt, sechs Ellen Scharlach zukaufen, und es folgt ihm einer mit einem schweren Sak, voll Woodischer Halbpfenninge nach; wir haben den Markt geschlossen, und mein Scharlach liegt wirklich abgeschnitten auf dem Contor, alsdenn sagt er mir im commandierenden Tone, hier ist die Bezahlung an Woods Münze, und heißt mich, dafern ich dieselbe nicht annnehmen will, einen übelgesinnten Jacobiterhund, (obschon ich ein eben so getreuer Unterthan bin als er selbst, und zwar noch ohne Besoldung) er nimmt darauf mein Tuch mit Gewalt weg, läßt die Bezahlung an diesem verruchten Kupfer zurük,

und

und heißt mich zusehen, was ich thun wolle, so werde ich wol schwerlich zu bereden seyn, daß man mir in einem solchen Falle meinen freyen Willen gelassen. Bey dergleichen Anlässen werde ich mithin zuerst dem vorgedachten Träger sagen, daß er sich mit seinem Pake fortmache, und denn will ich die Bezahlung an Gold und Silber zuerst in meiner Gewalt wissen, ehe ich mein Tuch vormesse, oder abschneide: Aber wenn ein gemeiner Soldat erst seinen Krug austrinkt, und denn mit Woods Münze bezahlen will, so mag die Landwirthin wol in die Klemme kommen. Denn wenn sie sich bey seinem Hauptmann oder Fändrich beklagt, so stehen sie beyde in Bedienungen, und sind in dem allgemeinen Befehle, den Lauf dieser Halbpfenninge als Currentmünze zu befödern, mitbegriffen; und wenn sie sich bey einem Friederichter meldet, so hat auch dieser eine Bedienung, und der Befehl ist ebenfalls an ihn gerichtet. Ich gebe ihr also den Rath, meiner Manier (welche ich wirklich angefangen habe ins Werk zusezen) zufolgen, und sich für ihr Gut bezahlen zulassen, ehe sie es von Hande giebt. Indessen wünschte ich um gewisser Ursachen willen, daß die Kriegsleute hiebei mit Namen wären ausgedungen worden, zumal da ich sagen gehört, daß ihre Disciplin wol am besten, inner ihren eigenen Gränzen eingeschränkt bleibe.

Se. Majestät belieben am Ende ihrer Antwort auf die Vorstellungen des Oberhauses gegen Woods Münze, zusagen, daß Sie alles thun wollen, was in Dero Gewalt steht, das Volk zufrieden zustellen. Es solte also beinahe scheinen, daß es nicht in Dero Gewalt stühnde, das Patent zuwiderrufen: Doch dem sey, wie ihm wolle, da die Gesezе uns nicht verbinden, Woods Münze anzunehmen, und das Patent diesem Zufolge

uns

uns die freie Wahl darüber läßt, so bleibt nichts übrig uns vor einem gänzlichen Verderben zubewahren, als daß das ganze Königreich vest entschlossen bleibe, diese fatale Münze nimmer weder anzunehmen noch auszugeben. Geschieht dieses, so läßt denn die Beamte, an welche der Befehl ergangen, (nur wolte ich die Kriegsleute gern ausnehmen) immer kommen, uns durch ihre Vermahnungen, durch ihre Gründe, und Wolre denheit glauben zumachen, daß unser Vortheil darinn bestehe, daß wir uns zu Grunde richten lassen, läßt Wood, und seine Baude mit geladenen Wagen von ihrer Münze, im Lande herumfahren und sehen, wer sie ihm abnehmen will; Er hat nicht zufürchten, bestolen zuwerden, denn kein Strassenräuber wird sie würdigen nur anzurühren.

Das allein kann ich nicht sagen, wie die Commissarien der Gefälle sich hiebei betragen werden. Denn ich habe mir sagen lassen, daß sie durch eine Parlamentsakte verbunden sind, an die Bezahlung der Königl. Einkünfte nichts anders, als Gold und Silber zunehmen; und es dünkt mich, sie können mit keiner Billigkeit Woods Münze andern anbeuten, wenn sie dieselben nicht auch selbst werden nehmen wollen.

Die Summe von allem, ist dieses: Die Commission räth dem König, an alle hiesige Beamte schleunige Ordre zuschiken, daß Woods Münze ohne alle Hinterung, Einrede, Beunruhigung ꝛc. der Lauf gelassen, und gestattet werde, daß dieselben passiern, und angenommen werden, von allen denen, welche sie gern annehmen wollen. Es ist wahrscheinlich, daß die, so sie zuerst werden annehmen wollen, diejenigen seyn werden, welche sie annehmen müssen, sie

mögen

mögen gleich wollen oder nicht, zum wenigsten wenn sie ihre Bedienungen nicht verlieren wollen. Aber der Landwirth, der niemand etwas nachzufragen hat, die Kaufleute, die Krämer, und das gemeine Volk überhaupt, werden sie, wie ich hoffe, und beinahe das feste Vertrauen hege, nimmermehr annehmen. Was muß die Folge seyn? Dieses, die Eigenthümer werden trachten, sie so gut an den Mann zubringen, als möglich seyn wird. Mann wird einen Woodischen Halbpfenning um den sechsten Theil eines Pfennings anbeuten, (und auch so wird Wood noch genung gewinnen) und die welche sie annehmen müssen, werden an ihrer Besoldung, oder an Bezahlung, zween, Drittheile verlieren.

Bei diesem Anlasse kömmt mir zu Sinne, was ich vor vielen Jahren in England erzehlen gehört: Bei einem Vierteljahrs-Gerichte in Leicester hatten die Richter weislich erkennet, daß der Preis des Biers um einen Halbpfenning (das Quärtgen) herunter gesezt seyn soll. Einer derselben, kam erst nachdem die Sache beschlossen war, unv hörte was geschehen wäre. Ihr Herren (sprach er) ihr habt eine Verordnung gemacht, daß ein Quart Bier bei uns mehr nicht als drei Halpfenninge gelten soll; Ich bitte, macht nun noch eine andere, und befehlet, wer es dafür trinken soll, denn bei G— das thue Ich nicht.

Eure Herrlichkeiten und Gestrengen erlauben mir, daß ich sie in Ansehung eines Punkts insbesonder warnen dürfe. Wood hat gnädigst verheissen, uns gegenwärtig mit nicht mehr, als vierzigtausend Pfunde von seiner Münze zubeladen, bis die Bedürfniß des Kö-

nigreichs das übrige auch noch erheischen werde. Ich ersuche mithin dieselben, doch nimmer zuzugeben, daß Wood über dero Bedürftniß Richter sey. So lange ein einziges Gold- oder Silberstük in dem Königreiche übrig bleibt, so lange wird er von Bedürftniß sprechen. Er wird verstolener Weise sein iziges Quantum verdoppeln, so bald er kann. Er wird uns mit seinen eigenen Nachschlägen überschwemmen. Frankreich und Holland werden das gleiche thun, und unsere einheimische Falschmünzer werden dabei nicht feiern. Zur Bestätigung dessen, habe ich wirklich einen solchen Nachschlag von Woods Halbpfenningen in der Tasche, der aber so schlecht aussieht, daß ich bei meiner Ehre nicht glaube, daß er von ihm her sey.

Izo muß ich Eure Herrlichkeiten und Gestrengen bitten, daß sie für diese weitläuftige und unordentliche Schrift gütige Nachsicht haben wollen. Ich finde selbst, daß ich vieles darinn oft wiederholet habe. Dieses kömt von meiner Eilfertigkeit her, und daß ich gern etwan einen neuen Gedanken, der mir beifiel nicht zurüklassen wolte. Indessen darf ich doch (wie ich glaube) kek sagen, daß ich jeden Artikel in dem Bericht völlig beantwortet habe, denn obschon derselbe nicht ungeschikt, und vollkommen in der Sprache eines Advocaten geschrieben ist, der zum Behuf seines Clienten die scheinbarsten Locos communes ausfündig machen kann, so hat es doch keine grosse Geschiklichkeit erfodert, die viele Fehler, so darinn enthalten sind, aufzudeken, welche aber keinesweges der preiswürdigen Commission, sondern allein, den äusserst falschen, unverschämten und betriegerischen Vorstellungen Woods und seiner Mitschuldigen zur Laste zulegen sind: Eins bitte ich sie, wol

in

in Andenken zubehalten, obschon ich es mehr als einmal beigebracht habe, nämlich daß bei alle dem Gewichte, welches man vorgehenden Exempeln beilegt, doch in dem ganzen Bericht kein einziges angeführt wird, von einem Patente, welches ertheilt worden wäre, für Irrland Kupfer in England zuprägen. Und daß nicht mehr als zwei Patente beigebracht werden, (denn es waren in der That nicht mehrere) welche beide in Irrland auf Weisung an den hiesigen königl. Staatsrath sind verwilliget worden; beide unter weit geringern Vortheilen für die Innhaber derselben, und beide unter Caution, die Münze auf jeden Wink wieder zurükzunehmen, und Gold und Silber dafür zugeben. Dieses zeuget von Woods äusserster Falschheit und Unverschämtheit, durch welche er die preiswürdige Commission als Instrumente gebrauchen will, ein Königreich, um seines gesezlosen und übermässigen Eigennuzes willen, ins Verderben zustürzen, welches ein ganz anderes Traktament verdienet hat.

Ich möchte wünschen, daß eine geschiktere Feder sich hätte üben wollen, das Werk, so ich unternommen, nach Würdigkeit auszuführen. Inzwischen wenn ein Haus von Räubern angegriffen wird, so geschieht es nicht selten, daß auch der schwächste von der Familie hinlauft und die Thüre zumacht. Alle Hülfe die ich hatte, bestand in einigen Unterrichten, welche mir eine vornehme Person an die Hand gab: Ich besorge aber, daß ich das wenige, so ich davon gebraucht, verdorben habe, da ich mich bemühet daraus, und aus meinen eignen Gedanken ein Werk zumachen, das übrige vermöchte ich nicht zuregieren. Es gieng mir dabei, wie dem David, der in Sauls Rüstung nicht einhergehn

konnte, und daher wolte ich auch diesen unbeschnittenen Philister, (ich meine Wood,) lieber mit einer Schleuder und einem Stein angreifen, und zu Woods Ehre sowol als zu meiner eigenen, mag ich auch sagen, daß er in vielen Stüken, welche sich auf gegenwärtigen Fall sehr gut schiken, dem Goliath gleichet. Denn Goliath hatte einen ehrinen Helm auf seinem Haupt, und hatte ein schuppicht Panzer an, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Sikel Erz, und er hatte ehrine Schinnen an seinen Beinen, und einen ehrinen Schilt auf seinen Schultern. Kurz er war wie Wood mit Erzt über und über dekt, und trozte der Ordnung des lebendigen GOttes. So waren auch Goliaths Bedingnisse des Streits, dieselben welche Wood macht. Schlägt er uns, so sollen wir seine Knechte seyn. Solte es aber geschehen, daß ich ihn schlüge, so entsage ich dem andern Theile der Bedingnisse, Wood soll nimmer mein Knecht seyn, denn ich glaube nicht, daß ihm ein ehrlicher Mann in seinem Laden trauen dürfe.

Ich ende mit der demüthigen Bitte, welche ich in meinem zweiten Briefe gethan, daß nämlich Eure Herrlichkeiten und Gestrengen belieben möchten, eine * Schrift auffezen zulassen, darinne Sie Dero Entschluß, Woods Halbpfenninge oder Vierer, nimmer weder anzunehmen noch auszugeben, auf das nachdrüklichste zuverstehen gäben, und ihren Pächtern ernstlich verböten dieselben einzunehmen. Daß auch gedachte Erklä-

* Diesem Verlangen zufolge, ward bald hernach eine solche Erklärung von den angesehensten Personen des Königreichs unterzeichnet, und aller Orten ausgestreuet, welches von grossem Nuzen war.

Erklärung von so viel Personen, welche Ländereien in diesem Königreiche besizen, unterschrieben, und an vorgemeldete Dero Pächter versendet würde, als möglich ist.

Und wenn wider verhoffen die Furcht vor Woods Halbpfenningen noch bis auf das nächste Vierteljahrs-Gericht fortdauern solte, so wird der Adel von einer jeden Grafschaft, alsdenn die beste Gelegenheit haben, sich einmüthig und mit Eifer gegen dieselben zuerklären.

Ich bin mit tiefster Hochachtung

Eurer Herrlichkeiten und Gestrengen

den 25. Augstm. 1724.

gehorsamster und verpflichtester Diener,

M. B.

IV.

An das gesammte Irrländische Volk.

NB. Dieses war der Brief, gegen welchen der Lord Statthalter (Carteret) und der Staatsrath öffentlich bekannt machen lassen, daß wer den Verfasser desselben entdeken würde, dreihundert Pfunde zur Belohnung haben solte; und um welches willen Harding, der Buchdruker, vor einem gewissen Whitshed, damaligen Oberrichter, gerichtlich verhöret worden ist; allein das Lobl. Gericht der Geschwornen wolte die Klage wider ihn nicht annehmen, noch wolte sonst jemand den Verfasser entdeken.

Liebe Landesleute!

Nachdem ich allbereit drei Briefe, über einen so unangenehmen Gegenstand, als Wood und seine Halbpfenninge sind, geschrieben habe, so dachte ich

ich, daß meine Arbeit zu Ende wäre. Allein ich finde, daß man einem schwächlichen Staatskörper eben sowol öftere Herzstärkungen beibringen muß, als einem natürlichen. Ein Volk das lange gedrüket worden, verliert nach und nach die wahren Begriffe von der Freiheit. Solche Leute betrachten sich selbst als Geschöpfe, die nur der Gnade leben; und glauben, daß alle Beschwehrungen, so ihnen von mächtigern aufgelegt werden, (mit dem Verfasser des Berichts zureden,) gesezmässig und verbindlich sind. Daher denn jenes armselige und kriechende Wesen des Geistes, wozu ein ganzes Königreich eben sowol gebracht werden kann, als ein einzeler Mensch; und es ist sich nicht zuverwundern, daß Esau das Recht seiner Erstgeburt für eine warme Brühe verkauft hat, da er bis zum zum Tod abgemattet vom Felde heimkam.

Ich dächte, ich hätte allen denen, die des Unterrichts bedürftig wären, genugsam gezeiget, wie sie sicher zu Werke gehen könnten, wenn ihnen diese Münze jemal angeboten würde: Und ich glaube nicht, daß von langer Zeit her ein Exempel zufinden, da ein ganzes Königreich über eine Sache von Wichtigkeit so fest vereiniget gewesen, als das unsere izo gegen diese abscheuliche Betrügerei ist. Allein dessen ungeachtet, lassen sich einige schwache Gemüther, durch ämsig ausgestreute Gerüchte, neuer Dingen in Furcht und Sorge sezen. Wood schreibt den Zeitungskrämern in London vor, was sie schreiben sollen. In einem ihrer Bläter, welches hier von einem sich verborgen haltenden Buchdruker, (und gewiß in einer schlimmen Absicht) ans Licht gestellt

worden, erzehlet man uns, daß die Papisten in Irrland sich wider seine Münze vereiniget haben, obschon weltkündig ist, daß sie niemal das Herz gehabt, sich über diese Sache zubewegen. So daß mithin die beiden Parlamentshäuser, der Staatsrath, so viele Innungen, der Lordmajor, und die Aldermänner zu Dublin, die Gerichte der Geschwornen, und der vornehmste Adel verschiedener Provinzen, alle in einen Tiegel zusamen geworfen, mit dem Nammen der Papisten gebrandmarket werden.

Dieser Betrieger und seine Rotte giebet ferner vor, daß wir durch die Verwegerung seinen Quark für gute Münze anzunehmen, dem König seine Rechte streitig machen; daß wir reif geworden zur Rebellion, und in Bereitschaft stühnden Irrlands Dependenz von der Krone England, vom Halse zuschütten. Und diese Nachrichten zuunterstüzen, läßt er in ein anderes Blat einen Artikel sezen, darinnen er uns zuwissen thut, daß der Lord Statthalter Befehl habe, schleunig herüberzukommen, um seine Halbpfenninge auf festen Fuß zusezen.

Ich ersuche euch, liebe Landesleute, daß ihr euch diese und dergleichen Gerüchte nicht anfechten lasset, zumal da sie weiter nichts sind, als das lezte Geheul eines Hundes, den man lebendig aufgeschnitten hat, gleich ihm, wie ich hoffe, genugsam wiederfahren ist. Diese Verleumdungen sind noch der einzige Hinterhalt der ihm übergeblieben, denn gewiß unsere beharrliche Treu, die beinahe ohne Exempel ist, wird niemal deswegen in Zweifel gezogen werden, weil wir nicht leiden wollen, daß ein schlechter Eisenkrämer, uns all unser Hab und Gut raube.

Was

Was das betrift, daß wir dem König seine Prerogative streitig machen, so erlaubet mir, daß ich zum Behuf der Unwissenden erkläre, was das Wort Prerogativ eigentlich sagen will.

Die Könige dieser Reiche haben verschiedene Rechte, in Sachen da die Geseze nichts bestimmet haben. So können sie zum Ex. Krieg und Friede machen, ohne die Einwilligung des Parlaments, und dieß ist ein sehr grosses Prerogativ: Allein wenn das Parlament zum Kriege nicht einwilliget, so muß der König denselben auf seine eigene Kosten führen, und dieses ist ein eben so starker Zaum für die Krone. So hat der König ebenfalls ein Prerogativ Münze zuschlagen, ohne des Parlaments Einwilligung. Allein er kann die Unterthanen nicht zwingen sie anzunehmen, ausgenommen sie sey von Gold oder Silber, und dabei von gutem Gehalt, massen er hierinn durch die Geseze eingeschränket ist. Es ist wahr, daß einige Könige ihre Prerogative weiter ausgedähnt haben, als ihnen die Geseze erlauben, inzwischen haben sich doch die Rechtsgelehrten folgender Zeiten, so grosse Liebhaber sie sonst von Exempeln sind, niemal erkühnet, sie deswegen zu rechtfertigen: Doch die Wahrheit zugestehen, so sind die Prerogative erst in den leztern Zeiten bestimmet und festgesezet worden; Denn wer die Historie von England lieset, wird finden, daß einige vorgehende Könige, und zwar nicht eben die schlimmste, bei verschiedenen Anlässen sich kein Bedenken gemachet, ohne viel Ceremonien in die Geseze nach eigenem Gutdünken Eingriffe zuthun, selbst auch nach den Zeiten der Königin Elisaberth. Unter ihrer Regierung fehlete es nicht viel, daß das Königreich vonwegen des verderblichen Raths, schlechte Münze

hieher zusenden, verloren gegangen wäre; bei welchem Anlasse der Lord Statthalter, der Staatsrath, und die gesamte hier eingesessene Engländer sich beschweret, und so viel erhalten haben, daß die Münze bald nach der Königin Tod von ihrem Nachfolger wieder eingezogen, und gutes gesezmässiges Gelt dagegen getauschet ward.

Nachdem ich euch also etwelcher Massen (wie nämlich ein Kaufmann es zuthun im Stande ist) gezeiget habe, was man durch des Königs Prerogative zuverstehen hat, so will ich nur noch die Meinung des grossen Bacons hier beifügen. Gleich (schreibt er) wie GOtt die Welt durch die ordentliche Geseze der Natur, welche er gemachet hat, regieret, und diese Geseze niemal, als nur bei höchstwichtigen Umständen, überschreitet, also sind unter den Fürsten dieser Erde diejenigen die weisesten, und die besten, welche ihre Länder nach den eingeführten Gesezen regieren, und sich ihrer Prerogativen am seltensten bedienen.

Hieraus mögt ihr nun sehen, daß die boshafte Anklage Woods und seiner Mitgesellen, als ob wir, durch Verwegerung seinen Quark anzunehmen, dem König seine Rechte streitig machen, nicht Statt haben kann, weil es nicht zu den Königl. Prerogativen mitgehört, daß die Unterthanen gezwungen werden, einige Münze anzunehmen, die nicht gesezmassig ist. Und wenn es mit dazu gehörte, so bin ich versichert, daß wir gewiß die lezten seyn würden, ihm dieses Prerogativ streitig zumachen, und das zwar sowol vermöge der unverbrüchlichen Treu mit welcher wir Sr. Majestät jederzeit zugethan geblieben, als auch wegen des Traktaments, das wir in solchem Falle von gewissen Leuten zuerwarten hätten,

hätten, die in den Gedanken zustehen scheinen, als ob wir weder menschlichen Verstand, noch menschliche Empfindlichkeit haben: Doch GOtt sey gedankt! auch die besten von ihnen sind nur unsere Miunterthanen, und nicht unsere Herren. Ein wichtiges Verdienst weiß ich gewiß, haben wir doch, daran die geborne Engländer keinen Anspruch machen können; nämlich daß da unsere Voreltern dieses Königreich, Englands Botmässigkeit unterworfen haben, wir hingegen dafür ein schlechteres Clima, die Freiheit durch Geseze regieret zu werden, die ohne unsere Einwilligung errichtet werden, eine verdorbene Handlung, ein Oberparlament ohne Gerichtbarkeit, die Ausschliessung beinahe von allen Amtsbedienungen, und die Furcht vor Woods Halbpfenningen zur Vergeltung besizen.

Inzwischen ist so fern, daß wir dem König das Recht Münze zuschlagen, streitig machen, daß wir vielmehr gestehen, er sey befügt deswegen Patente zugeben, wem er will, und sein Königl. Bildniß und Ueberschrift auf eine Materie schlagen zulassen, auf welche er will, zusamt noch der Freiheit für den Innhaber des Patentes, diese Münze aller Orten von England aus, bis in Japan anzutragen, nur mit der einzigen kleinen Einschränkung, daß kein Mensch in der Welt verpflichtet seyn soll, sie anzunehmen.

In dieser Betrachtung bin ich allezeit dawider gewesen, daß man sich bei England um Hülfe wider dieses gegenwärtige obschwebende Unglük melden soll, vornehmlich, nachdem ich wahrgenommen, daß die von beiden Parlamentshäusern eingesendete Vorstellungen, nach langem warten nichts anders, als einen Bericht

ausge-

ausgewürkt haben, der gänzlich zu Woods Gunsten abgefasset ist. Ich habe in einem der vorgehenden Briefe einige Anmerkungen über diesen Bericht gemachet, und könnte darüber wol noch einmal so viel gemacht haben, denn die Schrift ist von so gar besondrer Art, daß ich dergleichen wol niemal gesehen.

Doch nein, ich irre; denn ehe noch dieser Bericht abgestattet ward, ist Sr. Majestät allergnädigste Antwort, worinn die Worte stehen: „ Sie ertheilen das „ patent Halbpfenninge und Vierer zuschlagen, nach „ Uebung und Gewohnheit Dero Königlichen Vorfahren, ꝛc. „ an das Oberhause herübergeschiket und gedrükt worden. Daß die Könige, Karl der Zweite, und Jacob der Zweite, (und nur sie allein) solche Patente gegeben, ist unstreitig, und ich habe es weitläuftig gezeiget. Ihre Patente wurden unter dem grossen Siegel von Irrland ausgefertiget, dahin die Sache verwiesen ward; das Kupfer mußte in Irrland gemünzet werden, und der Innhaber des Patents war verpflichtet, seine Münze in Irrland wieder zurükzunehmen, und Gold und Silber dafür zugeben. Hingegen wird Woods Patent unter dem grossen Siegel von England ertheilet; der Kupferquark wird in England geschlagen, an Irrland gelanget nicht die geringste Weisung, die Summe ist übermässig, und der Innhaber des Patents steht in keiner Verpflichtung, seine liederliche Waare wieder zurükzunehmen und gute Münze dafür zugeben: Ich melde dieses nur deswegen, weil ich oft bei mir selbst angestanden, ob der Schreiber Sr. Majestät allergnädigste Antwort bei den Worten nach Uebung und Gewohnheit Dero Königl. Vorfahren, diese verschiedene Umstände, welche nach meiner

geringen

geringen Einsicht einen Unterschied machen, gehörig erwogen habe.

Nun will ich mit Erlaubniß auch etwas von dem andern Punkt sagen, weswegen einige Leute hauptsächlich in Furchten stehen; daß nämlich, (so wie Wood es durch den Londonschen Zeitungschreiber hat ausdrüken lassen) Se. Excellenz der Lord Statthalter im Begriefe stehe, herüberzukommen, Woods Halbpfenninge auf festen Fuß zusezen.

Wir wissen gar zuwol, daß die Lord Statthalter dieses Königreich von vielen Jahren her, ihrer Residenz nie länger gewürdiget, als es die Königl. Geschäfte allhier unumgänglich erfodert haben: Wie sie denn deswegen auch jederzeit geschwind genung zu Ende gebracht werden: Es ist daher ganz natürlich, daß die meisten Leute auf die Gedanken gerathen, es müsse die Herüberkunft eines neuen Regenten, zu einer ungewohnten Zeit, auch ganz ungewohnte Geschäfte zum Grunde haben; besonders wenn das allgemeine Gerücht wahr seyn solte, daß das Parlament, welches, ich weiß nicht für wie lange, verschoben worden, sich in Kraft eines neuen Befehls, der diesen Verschub wiederrufen soll, gleich nach desselben Ankunft wieder versammeln werde, welch ausserordentliches Verfahren zurechtfertigen, die Juristen jenseit des Wassers zu gutem Glüke zwei Exempel gefunden haben.

Dieses alles nun vorausgesezt, kann ich nimmermehr begreifen, daß ein so schlechtes Kerl, wie Wood, über den König und seine Minister so viel vermögen soll, daß man seinetwegen den Lord Statthalter von Irrland in Eile hieherschike.

Denn

Denn läßt uns die ganze Sache, bloß wie sie vor uns liegt, betrachten, ohne auf die Auszierungen achtszuhaben, welche gewisse Leute ihr geben, mit denen wir nichts zuschaffen haben. Hier ist ein Patent, welches auf falsche Vorstellungen hin, einem gewissen Wilhelm Wood unter dem grossen Siegel von England ertheilet worden ist, für Irrland kupferne Halbpfenninge zuschlagen, das Parlament macht dem König, aus Besorgniß der allerschlimmsten Folgen die das Patent haben würde, Vorstellungen, damit er es widerrufen möchte. Dieses wird abgeschlagen, und ein Ausschuß von dem Staatsrathe stattet Sr. Majestät den Bericht ab, Wood habe die Bedingnisse des Patents erfüllet. Hierauf wird ihm überlassen, seine Halbpfenninge an den Mann zubringen, so gut er kann, und niemand wird verpflichtet sie anzunehmen: Die hiesige Nation, deren ebenfalls überlassen ist, zuthun was sie will, steht für einen Mann, und entschließt sich, daß sie mit seiner Waare nichts will zuschaffen haben. Aus dieser einfältigen Erzehlung ist klar, daß der König und seine Minister sich des Streits ganz nicht annehmen, und daß Wood und wir, die Sache unter einander allein auszumachen haben. Wer wird mich denn glauben machen, daß ein Lord Statthalter in gröster Eile, vor der gewohnten Zeit werde herübergeschikt, und ein Parlament zusammen berufen werden, noch ehe die Zeit der Verschiebung desselben verflossen ist, einzig deswegen, damit einem Geltschinder, durch Zugrundrichtung eines der getreusten Königreiche, der Beutel mit etwan hunderttausend Pfunden gespikt werde?

Man seze aber, daß dieses alles geschehen werde. Mit was für Gründen wird wol ein Lord Statthalter

eben

eben das Parlament, welches Sr. Majestät mit so grosem Eifer und Ernst gegen dieses Uebel Vorstellungen gethan hat, vermögen, demselben ein gesezmässiges Ansehen zugeben? Ich bin versichert, daß die Mitglieder des Parlaments, seit lezterer Verschiebung desselben, von Wood und seinem Projekte keine bessere Meinung gefasset haben: Und gesezt, man würde sich derjenigen Mitteln bedienen wollen, welche (wie verleumdrische Leute ausstreuen) dann und wann sind gebraucht worden, Stimmen zugewinnen, so ist bekannt genung, daß in diesem Königreiche wenige Bedienungen sind, die vergeben werden können, und wenn derer auch mehrere wären, so weiß man wiederum nicht weniger, was für Leuten sie würden zutheile werden.

Inzwischen, da sehr viele unter euch, von den Sachen ihres eigenen Vaterlandes überall nichts wissen, so will ich euch einige Ursachen angeben, warum man in diesem Königreiche so wenige Stellen zuvergeben hat.

Alle beträchtliche auf Zeit Lebens gesezte Bedienungen sind in den Händen derer, denen man die Nachfolge vorläuftig versprochen hatte; und das waren insgesamt Anhänger der Statthalter, oder Leute die bei dem Engländischen Hofe in Gunsten standen. So hat der Lord Berkley von Stratton die einträgliche Bedienung der Registratur; Lord Palmerstown die Stelle eines ersten Sekretärs bei der Königl. Schazkammer, die jährlich beinahe 2000. Pf. einbringt. Ein gewisser Dodington, Sekretair des Grafen von Pembrok, erbettelte die Nachfolge auf die Stelle eines Wahlschreibers, jährlich 2500. Pf. wehrt, welche er auf erfolgtes Absterben des Lord Heurons nun wirklich besizet: Der

Herr

Herr Southwell ist Staatssekretair, und der Graf von Burlington, Lord Oberschazmeister von Irrland, erbsweise. Dieses sind nur einige wenige, von vielen andern, davon ich mir habe sagen lassen, derer ich mich aber nicht mehr erinnern kann: Ja man hat auch verschiedene Bedienungen von willkührlicher Dauer, auf gleiche Weise vorläuftig vergeben; dieses, nebst noch viel anderm, ist ein Umstand, wodurch sich das Königreich Irrland von allen übrigen Nationen in der Welt unterscheidet, und welcher es so sehr schwer machet eine Civilbedienung zuerlangen, daß der Herr Addison genöthiget war, eine alte verlegene Stelle, deren Besizer den Titel eines Aktenbewahrers führte, in Berminghams-Tower zukaufen, welche jährlich zehn Pf. einbrachte, wozu ihm denn zur Besöldung 400. andere Pf. beigelegt wurden, obgleich alle Akten daselbst, nicht eine halbe Krone wehrt sind, weder in Absicht auf die Curiosität, noch in Absicht auf einigen Nuzen den sie haben könnten. Und wir haben unlängst gesehen, daß * ein Sekretair, der ein besondrer Günstling war, sich herunterlassen, das Amt eines Oberaufsehers über die Ergözlichkeiten zubedienen, welches er durch seinen Credit und durch Erpressungen ganz beträchtlich machte. Von der Stelle eines Unterschazmeisters, die jährlich 9000. Pfund erträgt, und von den Commissarien der Königlichen Gefälle, derer vier insgemein in England leben, sage ich nichts, weil ich nicht glaube, daß diese Stellen vorläuftig vergeben werden. Das artigste aber ist hiebei dieses, daß ich einige dieser Officianten gekannt, welche sich bei gegebenem Anlasse dem Interesse

von

---

* Herr Hopkius, Sekretair des Herzogs von Grafton.

von Irrland eben so hizig wiedersezt haben, als ob sie uns nicht eines Groschen wehrt, zudanken hätten.

Ich gestehe, daß ich zuweilen in Versuchung gerathen, zuwünschen, daß Woods Projekt zu Stande kommen möchte. Denn ich könnte mir mit einem etwelchen Vergnügen vorstellen, was für eine lustige Gesellschaft von Lords, Rittern, Pensionern beiderlei Geschlechts, Civil- und Militarbedienten, dieses zu uns herüberbringen, und wie wir alsdenn eben so aufgeräumt und gesellig unter einander leben würden, als Bettler, nur mit dem einzigen Unterschied, daß wir weder Speise zur Nahrung, noch Manufakturen zur Kleidung hätten, ausgenommen wir wolten uns vergnügen Staat in Panzern zumachen und Kupfer zufressen, wie die Straussen Eisen fressen.

Ich komme von dieser Ausschweifung wieder auf das, so mir dazu Anlaß gegeben hat, und glaube, ihr werdet nun völlig überzeuget seyn, daß wenn das Parlament in Irrland auch wirklich eben so leicht zubestechen wäre, (davor GOtt sey!) als irgend eine andere Versammlung in der Welt, doch diejenigen, welche die Sache anschikten, ihres Zweks nothwendig verfehlen mußten, weil es ihnen an Instrumenten fehlte, womit sie arbeiten solten. Ich will aber noch einen Schritt weiter gehen und sezen, daß man hundert neue Bedienungen aufrichtete, willfährige Leute damit zubeschenken, so würde doch stets eine neue unüberwindliche Schwierigkeit übrig bleiben. Denn einmal ist das Geld (ich weiß nicht wie es kömmt) weder Whig noch Tory, weder von der Städtischen noch von der Landes-Parthei, und es ist ganz wahrscheinlich, daß ein Edelmann

lieber von seinen eignen Gütern, davon er Gold und Silber beziehet, würde leben wollen, als noch eine Bedienung dazu haben, dafern ihm alsdenn beides, seine eigene Einkünfte und seine Besoldung mit Woods Kupferquarke solte bezahlet werden, wobei er einen Verlust von mehr als 80. per Cent zuleiden hätte.

Um dieser und vieler andrer Ursachen willen bin ich versichert, daß ihr euch von der eilfertigen Herüberkunft des Lord Statthalters nicht das geringste zubefürchten habt, als lange wir bei unsrer gegenwärtigen herzhaften Gemüthsfassung bleiben, welche zuverändern, man durch keine gleichmässige Versprechungen uns zuversuchen im Stande ist. Und wenn die Gesezе (wie ich öfters aus den besten Schriftstellern dargethan habe) der Krone die Gewalt nicht gelassen haben, die Unterthanen zunöthigen, anders Gelte als Sterling anzunehmen, so kann die Krone eine solche Gewalt noch viel weniger an jemand andern übertragen.

Inzwischen sage ich dieses mit der grösten Hochachtung für die Person und Würde Sr. Excellenz des Lords Carteret; von dessen Charakter mir unlängst ein Edelmann Nachricht gegeben, welcher ihn von Anfang da er sich in der Welt gezeigt hatte, gekannt hat. Dieser beschreibt ihn, als einen jungen Herrn von vortrefflichen Eigenschaften, von besondrer Gelehrsamkeit, ordentlicher Lebensart, und der viel Wiz und Lebhaftigkeit besize. Von der Zeit an, ist er wie ich vernommen, an ausländischen Höfen gebraucht worden; er ward vorderster Staatssekretair, und izo in dem 37. Jahr seines Alters ist er wirklich bestallter Lord Statthalter von Irrland: Von einem solchen Regenten kann sich dieses

Königreich mit Grunde so viel Gutes versprechen, als es bei so vielfältiger Bedrükung zuempfangen nur immer fähig ist.

In der That, es ist nicht zuläugnen, wir haben bei Mannsgedenken Regenten von so grosser Geschiklichkeit gehabt, daß sie vermittelst ihrer Gewalt über die, welche in Bedienungen stehen, und durch ihre Kunstgriffe, andere mit Betheurungen, mit freundlichem Bezeigen, und selbst mit Gastereyen einzunehmen oder zubetrügen, Sachen von ganz entsezlichen Folgen für dieses Königreich zuwegen gebracht haben: Wäre Woods Kupferquark damal in der Schmiede gewesen, so kann man sich leicht vorstellen, was für Maaßregeln dabei würden genommen worden seyn. Solchen die in Bedienungen stehen, würde man rund heraus gesagt haben, man erwarte von ihnen, daß sie sich gefällig erweisen, und wo sie es nicht thäten, so würde man ihre Aemter an Leute vergeben, die sich dienstfertiger erzeigten. Andere würde man durch Versprechungen angeloket haben; dem Landedelmañ hätte man nebst guten Worten, Burgunder, und vertrauten Gesprächen, vielleicht darauf gedeutet, wie gnädig es würde aufgenommen werden, wenn man sich einem Königl. Patent unterzöge, obschon dasselbe niemand zwänge; und daß wenn einige Ungelegenheiten daraus entstehen möchten, solches nachhin durch andere Gnaden und Gunstbezeugungen wieder könnte gut gemachet werden. Der Edelmann möchte selbst überlegen, ob es klug oder sicher gehandelt wäre, England vor den Kopf zustossen. Man würde ihnen gesagt haben, sie solten auf einige gute Projekte denken, wodurch die Handelschaft ins Aufnehmen gebracht, und die

Armen zur Arbeit könnten gehalten werden; item auf noch einige weitere Verordnungen wider das Pabstthum, und für die Vereinigung der Protestanten; es würde nicht gefehlt haben an feierlichen Versicherungen, daß wir zu keinen Zeiten, mit mehr, als vierzigtausend Pfunden von Woods Münze solten beladen werden, und daß diese Halbpfenninge alle von der besten und wichtigsten Gattung seyn solten, dagegen wir auch bloß unsere Waaren tauschen, und unser Gold und Silber behalten möchten. Vielleicht würde man auch auf einen bequemen Zeitpunkt, eine dienliche Zeitung von einem feindlichen Ueberfall ausgestreuet haben, welches bei Unterhandlungen, die das gemeine Wesen angehen, ein vortreffliches Mittel ist, die Hinternisse aus dem Wege zuräumen, und denn würde man uns gesagt haben, es wäre izt nicht Zeit Uneinigkeiten anzustiften, da das Königreich in Gefahr stühnde.

Diese und andere dergleichen Kunstgriffe, sage ich, würde man in verdorbenen Zeiten angewendet haben, um diese Sündflut von Kupferquark unter uns einzuleiten, welche jedennoch (wie ich versichert glaube) selbst auch damal ohne Erfolg gewesen seyn würde; viel weniger aber werden sie izo Wirkung haben, unter der Regierung eines so vortrefflichen Herrn, wie der Lord Carteret ist, und in einem Lande, dessen Einwohner von was Range, Partei, und Benennung sie immer seyn mögen, alle für einen Mann überzeuget sind, daß ihr und ihrer Nachkommen gänzliches und nimmer aufhörendes Verderben von dem Zeitpunkt an müßte gerechnet werden, da diese verfluchte Münze ins Land eingelassen würde; daß ferner dieselbe, wenn sie einmal hineinkömmt, eben so wenig auf eine kleine

oder mässige Summe einzuschränken ist, als wenig die Pestilenz sich auf einige wenige Haushaltungen allein einschränken läßt, und daß alle irrdische Mächte so wenig im Stande sind, uns dagegen ein Equivalent zugeben, als wenig man einem todten Körper durch eine Herzstärkung, das Leben wiederbringen kann.

Bei dieser allgemeinen Widersezung gegen Wood ist es tröstlicher ein Umstand, daß die, welche von England herüber geschikt werden, unsere Aemter im Geistlichen, Bürgerlichen, und Militar-Stand zubekleiden, alle auf unsrer Seite stehen: Mammon der grosse Weltzertrenner, ist durch eine wunderbare Veränderung der grosse Vereiniger eines äusserst zertrennten Volks geworden. Wer wolte wol Einhundert Pfunde jährlicher Einkünfte in England (einem Lande der Freiheit) fahren, und sich dagegen in Irrland aus Woods Schazkammer Eintausend bezahlen lassen? Der Edelmann, der unlängst in England zum Erzbischoff gewehlet worden, würde wol seinen Siz und Stimme in einem Engländischen Oberhause, und seine Einkünfte zu Oxfort und Bristol die jährlich zwölfhundert Pfunde betragen, nicht gegen viermal so viel dem Nammen nach, in der That aber, nicht halb so viel, in Irrland vertauschen. Daher ich zuvernehmen hoffe, daß er so gut Irrländisch (zum wenigsten über diesen Punkt) werde gesinnet seyn, als irgend einer von seinen Brüdern, oder selbst als einer von uns andern, die wir das Unglük gehabt, auf dieser Insel geboren zuwerden. Denn die, welche nach dem gemeinen Ausdruke, nicht hieher kommen die Sprache zulernen, werden wol nimmer ein besseres Land an ein schlechteres tauschen, um Kupfer an statt Goldes zuempfangen.

Eine andere Verleumdung, welche Wood und seine Emissarien ausstreuen, ist diese, daß wir durch unsre Wiedersezlichkeit eine Neigung verrathen, unsre Dependenz von der Kron England abzuschütten: Ich bitte, seht mir doch, was für eine wichtige Person dieser nämliche Wilhelm Wood seyn muß, und wie das gemeine Beste zweyer Königreiche, mit seinem Privatnuzen aufs genaueste verknüpfet ist. Erstlich sind alle die, welche sich wegern, seine Münze anzunehmen, Papisten, denn er erzehlt uns, daß niemand als nur die Papisten sich wider ihn verbunden haben. Zweitens machen sie dem König seine Rechte streitig. Drittens sind sie reif zur Rebellion, und viertens, suchen sie ihre Dependenz von der Kron England abzuschütten, das ist, sie gehen damit um, daß sie einen andern König wehlen, denn dieser Ausdruk kann keinen andern Verstand haben, es mögen sich einige noch so viel Mühe geben denselben zuentschuldigen.

Und dieses giebt mir eine bequeme Gelegenheit an die Hand, Unwissenden einen andern Punkt zuerklären, der mir oft die Brust aufgeschwellet hat. Diejenige, welche aus England zu uns herüber kommen, und auch einige schwache Leute unter uns selbst, schütteln die Köpfe, so oft wir in Discoursen etwas von Freiheit und Rechtsamen einfliessen lassen, und sagen uns, daß Irrland ein dependentes Königreich sey, als wenn sie durch diesen Ausdruk zuverstehen geben wolten, die Irrländer wären in einem gewissen Stande der Sklaverei und Unterwürfigkeit, der sie von den Engländern unterschiede; da doch ein dependentes Königreich nur ein neues, und wie ich mir habe sagen lassen, allen ältern Juristen, und Schriftstellern über die verschie-

dene

dene Regierungsformen ganz unbekanntes Kunstwort ist, und Irrland ins Gegentheil, in einigen alten Sazungen eine Reichskrone, als die allein von GOtt abhänge, genennet wird, welches eine so hohe Benennung ist, als irgend einem Königreiche kann gegeben werden, daher durch den Ausdruk, Irrland ist ein dependentes Königreich, nicht mehrers zuverstehen ist, als daß vermöge einer im 33. Jahr der Regierung Heinrich des Achten, errichteten Sazung, der König und seine Nachfolger, über dieses vollmächtige, mit der Reichskrone von England verbundene, und derselben einverleibete Reich, Könige seyn sollen. Ich habe alle Engländische und Irrländische Sazungen durchgesehen, und nicht ein einziges Gesez gefunden, welches Irrland von England mehr dependent machte, als England von Irrland dependent ist. In der That, wir haben uns verpflichtet, denselben König mit ihnen zuhaben, und folglich sind sie verpflichtet, denselben König mit uns zuhaben. Denn unser eigenes Parlament hat das Gesez gemachet, und unsere damaligen Altvordern waren nicht solche Narren, (was sie unter der vorigen Regierung immer gewesen seyn mögen) daß sie sich selbst, ich weiß nicht in was für eine Dependenz solten gesezet haben, davon man izo sonder einigen Grund, den die Geseze, Vernunft, oder auch nur der allgemeine menschliche Verstand an die Hand gäbe, so viel schwazt.

Andere mögen anderst gedenken wenn sie wollen, Ich M. B. Tuchhändler, will mich ausgedungen haben. Denn ich erkläre mich, daß ich, nächst GOtt, von niemand als von dem König meinem Herrn, und von den Gesezen meines Vaterlandes abhange; und es

ist so fern, daß ich von den Engländern dependiere, daß wofern diese jemal wider meinen Herrn den König (welches GOtt verhüte) rebellieren solten, ich auf den ersten Wink von Sr. Majestät, fertig seyn wolte, die Waffen wider sie zuergreifen, gleich einige meiner Landesleute zu Preston gegen die ihrige gethan. Und wenn eine solche Rebellion in so fern von statten giengе, daß vermittelst derselben, der Pretendent auf den Thron von England eingesezt würde, so wolte ich mich erkühnen, diese Sazung so weit zuübertretten, daß ich mein Blut bis auf den lezten Tropfen verspritzte, um zuverhintern, daß er König in Irrland würde.

Indessen ist nicht zuläugnen, daß bei Mannsgedenken, die Parlamente von England sich zuweilen die Gewalt angemasset haben, dieses Königreich durch Geseze zuverbinden, die dort gemachet worden sind; dem sich anfänglich nicht allein der berühmte Herr Molinaux, ein Engländischer hier geborner Edelmann, öffentlich und so weit wiedersezet, als Wahrheit, Vernunft, und Gerechtigkeit sich immer widersezen können, sondern es ist solches auch noch von verschiedenen andern der grösten Patrioten und eifrigsten Whigs geschehen. Allein die Liebe zur Gewalt, und der Strom derselben, drangen durch. In der That waren die Gründe von beiden Seiten unüberwindlich. Denn nach der Vernunft ist eine jede Regierungsart, welche eingeführet wird ohne die Einwilligung derer die geregieret werden, die ächte Erklärung der Sklaverey. Aber nach der Gewalt werden eilf wol bewehrte Männer, einen einzeln, der im blossen Hemde gegen sie steht, gewiß allemal unter sich bringen.

Doch

Doch genung hievon: Denn die welche sich der Gewalt bedienet, die Freiheit zufesseln, haben die Sache so weit getrieben, daß sie es übel nehmen, wenn man auch bloß die Freiheit nimmt, sich zubeklagen, obschon es etwas unerhörtes ist, daß man einem der an der Folter hängt, die Freiheit versage, so laut zuschreyen, als ihm gut dünket.

Und wie wir durch unbegründete Furcht uns allzusehr niederschlagen lassen, so lassen wir uns im Gegentheil durch eitele Hoffnungen allzugeschwind wieder aufrichten; gleich allen schwindsüchtigen Körpern, dergleichen der unsere ist, zubegegnen pflegt. So hat man vor etlichen Tagen ausgestreut, daß ein gewisser aus England, einem andern gewissen die Vollmacht ertheilet habe, an einen gewissen dritten allhier zuschreiben, und uns zuversichern, daß wir mit diesen Halbpfenningen nicht weiter solten beunruhiget werden: Und zwar soll dieses die * nämliche Person gethan habe, welche, wie man erzehlte, vor einigen Monaten soll geschworen haben, daß sie uns diese Halbpfenninge den Kragen herunterstossen wolle, (obschon ich zweifle, daß wir sie in dem Magen behalten könnten.)

Es mag aber von diesen Erzehlungen wahr oder falsch seyn, was da will, so geht es uns nichts an, denn über diesen Punkt haben wir mit den Engländischen Ministern nichts zuschaffen. Und es solte mir leyd seyn, wenn es ihnen müßte überlassen werden, diese Beschwerniß entweder zuheben oder zuverstärken, denn der Bericht von der Commission hat mir einen Ekel erwekt. Ihr habt, liebe Landesleute, das Hülfsmittel gänzlich in eurer Gewalt, und ich habe diese kleine

* Herr Robert Walpole.

Ausschweiffung gemachet, diejenige gute Denkensart, mit der ihr über diese Materie eingenommen seyt, zu erfrischen und zuunterhalten; und euch zuzeigen, daß ihr nach dem Geseze GOttes, nach dem Geseze der Natur, dem Völkerrecht, und den Gesezen euers eigenen Vaterlandes ein eben so freies Volk seyt, und seyn solt, als eure Brüder in England.

Solten die Bläter, welche Wood und seine Taglöhner, zur Vertheidigung seiner Sache, in London ans Licht stellen lassen, hier nachgedrükt, und unsere Landesleute können beredet werdeu, dieselben zulesen, so würdet ihr dadurch mehr, als durch alles was ich euch immer sagen kann, von seiner schlimmen Absicht überzeuget werden: Kurz, ich mache ihn noch zu einem ganzen Heiligen, in Vergleichung dessen, was er nach den Schriften derer ist, welche er miethet, sein Projekt zuvertheidigen. Allein, er hat das Feld so beritten, (wie es möglich gewesen, lasse ich andere muthmassen) daß kein Buchdruker in London etwas, das zu Gunsten Irrlandes geschrieben wäre, drüken darf. Und hier ist hingegen noch niemand so kühn gewesen, etwas zu Woods Gunsten ans Licht zustellen.

Vor nur wenigen Tagen ist mir eine Schrift, beinahe 50. Seiten stark zugeschiket worden, die zum Behuffe Woods und seiner Münze geschrieben und zu London gedrükt ist. Sie verdient nicht, daß man sie beantworte, da sie wahrscheinlich hier nimmer bekannt werden wird. Inzwischen gab sie mir Anlaß einem Unglüke nachzudenken, das uns betrifft, und welches darinn besteht, daß die Engländer von unserm Handel ganz keine Begriefe haben. Wiewol kein Wunder; zumal

da

da es eine Sache ist, darum sie sich weiter im geringsten nicht bekümmern, als vielleicht nur in so fern sie in einem Caffeehause zum Discourse dienen kann, wenn sie sonst nichts zuschwazen haben; denn ich habe Ursache zuglauben, daß kein Minister sich jemal die Mühe genommen hat, nur ein einziges Blat zulesen, das zu unserer Vertheidigung geschrieben ist; massen ich für gewiß halte, daß sie ihren Entschluß gefasset, und daß sie denselben völlig nach dem Bericht; Woods und seiner Mitgesellen genommen haben. Denn sonst wäre es unmöglich, daß ein Mensch so unverschämt seyn könnte, eine Schrift zuverfertigen, wie die ist, deren ich Meldung gethan habe.

Unsere Nachbarn, deren Verstand dem unsern (und vielleicht ist eben keintwedrer von den ausgeschliffensten) gerade die Wage hält, hegen gegen die meiste fremde Nationen, vornemlich aber gegen die Irrländer eine grosse Verachtung. Sie sehen uns an, als eine Art wilder Irren, welche unsere Voreltern vor vielen hundert Jahren bezwungen haben: Und wenn ich euch die Britten beschreiben solte, wie sie zu Cäsars Zeiten gewesen, da sie ihre Leiber bemalet, und sich mit Thierhäuten bedekt haben, so würde ich gerade so vernünftig handeln als sie. Inzwischen sind sie in Absicht auf gegenwärtige Materie so wenig zu entschuldigen, daß da sie die Sache nur von einer Seite her hören, und weder Zeit nehmen, noch Verlangen tragen, dieselbe auch von der andern Seite zu untersuchen, sie bloß um ihrer Gemächlichkeit willen eine Lügen glauben, und den Schluß machen, weil Wood sich eines Rechts anmasse, so müsse er dabei nothwendig auch begründet seyn.

Ich habe daher, um euch zuzeigen, wie Wood und seine Anhänger diese Sache in England vorstellen, nicht undienlich erachtet, einige wenige der offenbarsten Unwahrheiten die in dieser Schrift enthalten sind, so wol in Absicht auf die Geschichte, als auf die Art wie dabei raisonniert wird, auszuzeuhen: Meine Landesleute werden dadurch in ihrer gerechten Gesinnung gestärket werden, wenn sie, in Vergleichung derselben, mit der Gesinnung ihrer Feinde sehen werden, wie sehr unrecht diese haben.

I. Behauptet der Verfasser ganz ausdrüklich, daß Woods Halbpfenninge schon einige Monate her, unter uns gänge und gäbe seyen, mit allgemeiner Zufriedenheit der ganzen Nation, nur einen einzigen Störrkopf ausgenommen, und daß wir uns alle glüklich schäzen, dieselbe zuhaben.

II. Giebt er vor; wir wären zu einem Widerwillen gegen dieselbe, bloß durch einige verschlagene böswillige Leute unter uns verführet worden, welche sich Woods Patent widersezt hätten, damit sie dergleichen für sich selbst bekommen möchten.

III. Daß diejenige, welche sich anfänglich am heftigsten wider Woods Patent erkläret hätten, die nämliche Leute seyn, die sich gern dergleichen zu ihrem eigenen Vortheil erwürben.

IV. Daß sich unser Parlament und der Staatsrath, der Lordmajor und die Aldermänner zu Dublin, die Gerichte der Geschwornen, die Kaufleute und mit einem Wort das ganze Königreich, selbst bis auf die Hunde, (wie er sich ausdrükt) über diese

Halb-

Halbpfenninge gefreut haben, bis sie von diesen obgedachten wenigen Uebelgesinneten wären aufgehezet worden.

V. Sagt er gerade zu, daß alle die, welche sich diesen Halbpfenningen widersezen, Papisten, und des Königs Feinde seyen.

Bis hieher bin ich versichert, wird auch der Unwissendeste von euch, nur nach dem was ihm selbst bekannt ist, sicher schwören können, daß der Verfasser bei jedem Artikel ein offenbarer Lügner ist, zumal da gerade das Gegentheil von dem was er vorgiebt eine in dem ganzen Königreich so bekannte Sache ist, daß wenn es nöthig seyn solte, wir mehr als fünfmal hunderttausend schriftliche Zeugnisse dafür haben könnten.

VI. Möchte er uns gerne bereden, daß wenn wir von unsern Gütern, oder Manufakturen den Wehrt von fünf Schillingen, für zween Schillinge und vier Pfenninge in Kupfermünze verkaufen, es uns, obschon das Kupfer einen Zusaz bekommen, und wir für die gleiche Güter wirklich fünf Schillinge an Gold oder Silber haben können, doch weit vortheilhafter seyn würde, gedachte zween Schillinge und vier Pfenninge in Kupfer dafür anzunehmen.

Und endlich, thut er uns, als ein von Wood Bevollmächtigter, den recht hübschen Vorschlag, daß wenn wir ihm zweimal hunderttausend Pfunde an seinen Halbpfenningen, für unsere Waaren abnehmen, und ihm ferner hundert und zwanzigtausend andre Pfunde,

de, (denn so hoch berechnet er die Münzungskosten, noch über den innerlichen Wehrt des Kupfers,) dreissig Jahre lang, als ein gelehntes Capital à 3. per Cent verzinsen, so wolle er uns nach Verfluß dieser Zeit, für alle alsdenn noch übrige Halbpfenninge, gute Münze geben.

Damit euch die unerträgliche Schelmerei, und Unverschämtheit dieses unverbesserlichen Böserichts desto deutlicher in die Augen leuchte, will ich diesen Vorschlag in ein so klares Licht sezen, als mir möglich ist. Erstlich sagt er, will ich euch zweimal hundert tausend Pfunde von meiner Münze ins Land schiken. Das Kupfer rechne ich, hält am innerlichen Wehrt achzigtausend Pfunde, und hundert und zwanzigtausend Pfunde schreibe ich euch an, für die Münzung, so daß ihr sehet, daß ich euch hundert und zwanzigtausend Pfunde dreissig Jahre lang lehne. Dafür solt ihr mir drei per Cent, das ist, jährlich dreitausend sechshundert Pfunde bezahlen, welches in dreissig Jahren hundert und achttausend Pfunde beträgt. Und wenn diese dreissig Jahre verflossen sind, so gebt mir mein Kupfer wieder zurük, und ich will euch alsdenn gute Münze dafür geben.

Dieses ist der Vorschlag, den uns Wood durch seine Commissarien in dieser Schrift thun läßt; wos von der nämliche berüchtigte Coleby, einer seiner Zeugen vor der Commission des Staatsraths, der Verfasser seyn soll, welcher beklagt war, daß er die hiesige Schazkammer, wo er ein Unterschreiber gewesen, bestolen habe.

Diesem

Diesem Vorschlag zufolge, will er erstlich zweimal hunderttausend Pfunde an Waaren oder Gold- und Silbermünze gegen eine Portion Kupfer annehmen, die er am innerlichen Wehrt auf achzigtausend Pfunde sezet, welche aber wirklich nicht dreissigtausend beträgt. Ferner will er 180000. Pf. als Zinse haben, und wenn denn nach dreissig Jahren unsere Kinder kommen, und seine Halbpfenninge, seinen Testaments-Executoren (denn vermuthlich wird er vor dieser Zeit an seinen Ort gegangen seyn) werden zurükgeben wollen, so werden diese, sie als Nachschläge und falsche Münze nicht annehmen wollen, und zwar mit gutem Grunde, weil sie solche in der That seyn werden, eben wie bey Millionen seiner eigenen Halbpfenningen selbst.

Ich für mein Theil bedanke mich, mit einem solchen Mann zu handeln, der seine Sachen auf unsere Kosten täglich zu verbessern weiß; gleich einem Holländischen Wirth, der, wenn ihr euch über die Unbilligkeit, und Uebersezung der Zeche mit ihm einlaßt, dieselbe durch neue Artikel immer höher bringen wird.

Obgleich diese und andere dergleichen Schriften, welche Wood zu London ans Licht stellen läßt, hier ganz unbekannt sind, wo sie auch jedermann mit eben so viel Wiederwillen, als Verachtung lesen würde, so habe ich doch nicht undienlich erachtet, euch eine Probe zu geben, wie dieser Mann seine Zeit anwendet, und sich ganz allein, ohne daß ihm ein Mensch wiederspreche, herum tummelt, da immittelst unsre wenige Freunde, welche wir daselbst haben, sich über unser Stillschweigen verwundern, und die Engländer insgemein, dafern sie je diese Materie eines Gedankens würdigen, unsere Wider-

sezlich-

sezlichkeit einem widerspänstigen Wesen, oder einer übeln Gesinnung gegen die Regierung zuschreiben, gerade wie Wood und seine Mietlinge es vorzustellen belieben.

Doch es wird nicht viel zubedeuten haben, wenn man uns gleich nicht erlaubt, unsere Gründe in England durch den Druk bekannt zumachen. Läßt Wood immer sein Bestes thun, die Leute daselbst zubereden, daß wir seine Münze annehmen sollen, und läßt mich hingegen unsere Leute allhier, überzeugen, daß wir sie bei Strafe unsers gänzlichen Verderbens verwerfen müssen, und denn läßt Wood die Wande auf- oder abrennen, wenn er will.

Bevor ich ende, muß ich um Erlaubnis bitten, dem Herrn Wood in aller Unterthänigkeit zusagen, daß es eine grosse Unbescheidenheit an ihm gewesen, zuverandstalten, daß ein so verehrenswürdiger Namme, als des Herrn Walpole, so oft, und auf eine solche Art bei dieser Sache ist genennet worden: In einer kleinen zu Bristol gedrükten, und hier wieder aufgelegten Schrift heißt es, Wood habe gesagt: Er wundere sich über die Frechheit und Unverschämtheit der Irrländer, die seine Münze nicht annehmen wollen, und wolle gern sehen, was sie thun werden, wenn der Herr Walpole in die Stadt kömmt. Worüber er sich beiläuftig zusagen betriegt, denn die wahren Engländer, welche sich in Irrland aufhalten, sind es, welche sich wegern sie anzunehmen; wiewol wir es fur ganz ausgemacht halten, daß die Irrländer es ebenfalls thun werden, so bald man sie deswegen befragen wird. In einem andern gedrükten Blate von seiner Erfindung,

steht

steht rund weg, der Herr Walpole wolle uns sein Kupfer in den Kragen heruntersto[ss]en. Zuweilen heißt es, entweder wir müssen diese Halbpfenninge annehmen, oder unsere hölzerne Schuhe fressen; und noch in einem erst gestrigen Zeitungsblat lesen wir, daß derselbe grosse Mann geschworen habe, er wolle uns Woods Münze, an brennenden Granaten, zuverschluken geben.

Dieses bringt mir jenes bekannte Histörchen von einem Schottländer zu Sinne, welcher, da man ihm das Todesurtheil mit allen den Umständen angekündigt, daß er solte gehangen, geköpft, vierviertheilt, und ihm das Eingeweide aus dem Leibe geri[ss]en werden ꝛc. ausgerufen hat: Wozu alle diese Mezelei? Ich denke, wir können die gleiche Frage thun. Denn wenn wir Wood glauben, so ist hier das Mittagmahl gleich fertig für uns, und ihr habt den Speisezettel vor euch; nur ist mir leyd, daß man das Trinken vergessen hat, welches jedoch leicht an geschmolzenem Bley, oder brennendem Peche hergeschaft werden mag: Welch schändliche Reden sind das, um sie einem grossen Staatsmann der bei Sr. Majestät in hohem Credit, und dabei in dem Ansehen eines vordersten Staatsministers steht, in den Mund zulegen. Wenn Wood seine Patronen nicht besser zuschildern weiß, und ich jemal ein grosser Herr werden solte, so werde ich ihm verbieten, sich jemal in meinem Vorzimer zur Aufwart sehen zulassen. So spricht ein grosser Minister nicht; das riecht nach dem Kessel und Ofen, und kömmt gänzlich aus Woods Schmiede.

Was die Drohung betrifft, uns unsere hölzerne Schuhe fressen zumachen, so haben wir da nichts zubesorgen. Denn wenn seine Münze Gang bekommen

solte, so dürfte diese unhöfliche Fußdeke unsrer Nation wol nicht weiter vorgerüket werden, weil wir alsdenn in dem ganzen Königreiche, weder lederne noch hölzerne Schuhe mehr haben würden: Inzwischen zeigt sich hier das falsche Vorgeben Woods sonnenklar, denn ich bin versichert, daß der Herr Walspole wol sein lebenlang nichts von hölzernen Schuhen gehört hat.

Und eben so unwahrscheinlich ist auch die Historie vom Verschluken dieser Halbpfenninge an brennenden Granaten: Denn diese Operation zubewerkstelligen, müßte man das ganze Quantum von Woods gemünztem und ungemünztem Kupfer in hole Kugeln schmelzen, die gerade von der Grösse wären, daß ein mässig weiter Hals sie verschlingen könnte, und sie hernach mit einer brennenden Materie anfüllen. Nun belauft sich sein theils fertig liegendes, theils allbereit vermünztes Metall, zum wenigsten auf fünfzig Millionen Halbpfenninge, welche von anderthalb Millionen Menschen verschluket werden sollten. Folglich kämen auf jede Person im Königreiche (zween Halbpfenninge zu einer Granate gerechnet) ungefehr siebenzehn brennende Granaten zuverschluken. Und wenn dabei alles ordentlich von Statten gehen solte, so brauchte man, ihnen diese Doßis beizubringen, nicht weniger als fünfzigtausend Operatoren, je nämlich zu dreissig Personen einen; welches, wenn man das ekelhafte Wesen einiger Mägen, und die eigensinnige Art kleiner Kinder betrachtet, eine nur mässige Rechnung ist: Nun bedünkt mich (Klügerer Urtheil vorbehalten) daß die Mühe und die Kosten eines solchen Experiments den Nuzen desselben weit übersteigen würden, und daher halte ich diese Nachricht für

unter-

unterschoben, oder zum wenigsten bloß für ein neues Projekt des Herrn Woods selbst, welches er einem Staatsminister hat zulegen wollen, damit es in Irrland desto leichter möchte angenommen werden.

Nun aber will ich unwidersprechlich darthun, daß der Herr Walpole diesem Woodischen Projekt entgegen, und ein vollkommener Freund von Irrland seyn muß, bloß aus diesem unumstößlichen Grunde; weil man ihn überall für einen klugen Mann, und für einen geschikten Minister hält, der bei allem, was er thut, den wahren Nuzen seines Herrn des Königs sucht; und daß, wie seine Redlichkeit ihn über alle Bestechungen, so sein hoher Stand ihn auch über alle Versuchungen weit hinaus sezen. Ich halte deswegen dafür, daß wir von dieser Seite ganz sicher und nimmer genöthigt seyn werden, uns einer so hohen und fürchterlichen Gewalt zuwidersezen, sondern daß man uns in dem Besize unsrer hölzernen Schuhe und unsrer Erdapfel, * vom Donner so weit entfernt als vom Jupiter, ruhig werde bleiben lassen.

Ich bin, liebe Landesleute,
Euer

Euch liebende Mitunterthan,
Mitbedrängter Freund, und
gehorsamer Diener,

M. B.

den 13. Weinm.
1724.

* Procul a Jove, procul a fulmine.

Ungefehr einen Monat, nachdem öffentlich proclamiert worden, daß derjenige, welcher den Verfasser des vorgehenden Briefes entdeken würde, dreihundert Pfunde zur Vergeltung bekomen solle, ist nachfolgendes Blat publiciert worden.

Erklärung der Geschwornen Richter der Gerichtbarkeit der Stadt Dublin.

Nachdem eine grosse Menge gemünzten schlechten Metalles, gemeinlich Woods Halbpfenninge genannt, in den Hafen zu Dublin eingeführet und in verschiedene Häuser dieser Stadt verleget worden, um selbige, ungeachtet der, von beiden Parlamentshäusern und dem Staatsrathe an den König dawider eingegebenen Vorstellungen, auch ungeachtet der, wider gedachte Münze von den meisten Innungen dieser Stadt geschehenen Erklärung, heimlich unter Sr. Majestät Unterthanen in diesem Königreiche auszustreuen und gangbar zumachen. Nachdem auch Sr. Majestät allergnädigst beliebet hat, Dero getreuen Unterthanen dieses Reiches die Freiheit zulassen, gedachte Halbpfenninge anzunehmen oder zuverwerfen:

Als erklären wir, dieser Zeit geschworne Richter der Gerichtbarkeit der Stadt Dublin, in wahrer Beherzigung Sr. Majestät Interesse, und der Wolfart unsers lieben Vaterlandes, auch mit empfindlicher Betrübniß

trübniß über den grossen Schaden, welchen die Handelschaft durch Einführung gedachter Münze, deren betrübte Wirkungen wir schon allbereit empfunden haben, leiden; so denn auch in Betrachtung, daß der Umlauf derselben, ganz unvermeidlich zur Schwächung Sr. Majestät Einkünften, und zu unsrer Nachkommen gänzlichem Verderben gereichen würde; alle diejenigen Personen, welche sich unterstanden haben, oder noch unterstehen möchten, uns mehrgedachte Halbpfenninge, es sey durch Betrug, oder auf andere Weise, zuwider Sr. Majestät allergnädigsten Willensmeinung, aufzubürden, für öffentliche Feinde von Sr. Majestät Regierung, und von der Sicherheit, Ruhe und Wolfart Deroselben gesammten Unterthanen in diesem Königreiche, welche ihre besondere Zuneigung durch ihren Eifer für Dero erlauchte Familie, schon vor Dero Gelangung zum Throne und von dieser Zeit an, durch ihre ununterbrochene Treu immerfort so ausnehmend erwiesen haben.

Und wie wir mit gebührendem Dank die Dienste aller derjenigen Patrioten, erkennen, welche durch Entdekung der betrügerischen Vorschwazungen gedachten Woods, und durch Verhinterung des Umlaufs seiner liederlichen Münze ihren Eifer für das Interesse Sr. Majestät, und dieses Landes, ganz ausnehmend erzeiget haben; also erklären wir uns zugleich, daß wir alle Anzüglichkeiten gegen Se. Majestät und Dero Regierung äusserst verabscheuen, und bereit sind, Seine geheiligte Majestät wider den Pretendenten und wider alle Deroselben öffentliche und heimliche Feinde in und auffer dem Lande mit unserm Gut und Blut zuschüzen.

Gegeben auf dem Gerichtssaale der 24. Geschwornen, und von uns eigenhändig unterschrieben den 24. Wintrm. 1724.

Geörg Forbes.
Wilhelm Empson.
Nathanael Pearson.
Joseph Nuttall.
Wilhelm Aston.
Stearn Tighe.
Richard Walker.
Edmond Frank.
Johann Vereilles.
Philipp Pearson.
Thomas Robins.

Richard Dawson.
David Tew.
Thomas How.
Johann Jones.
Jakob Brown.
Carl Lyndon.
Hieronymus Bredin.
Johann Sican.
Anton Brunton.
Thomas Gaven.
Daniel Elwood.
Johann Brünet.

Heilsamer Rath,

an das

Gericht der vier und zwanzig Geschwornen, betreffend die Bill, welche wider den Druker des vorgehenden Briefes eingegeben werden soll.

Nachdem man dem Gericht der vier und zwanzig Geschwornen eine Bill vorzulegen gedenket, kraft deren sie den Druker des lezten Briefes von dem Tuchhändler für schuldig erkennen sollen, so haben diese Herren verschiedenes in reife Erwägung zuziehen, ehe sie sich darüber entschliessen.

I. Haben sie zubedenken, daß der Verfasser gedachten Briefes, über dieselbe Materie drei andere geschrieben hat, welche an statt getadelt zuwerden vielmehr den Beifall der ganzen Nation erhalten, und als die wahre Ursache sind angesehen worden, daß der Eifer, durch welchen Woods Münze bisher hintertrieben worden, in uns rege gemachet, und unterhalten worden ist; wie denn jedermänniglich gestehen wird, daß wenn diese Briefe nicht wären geschrieben worden, die Nation schon einige Monate her, mit dieser Münze überschwemmet seyn würde.

II. Ist in Betrachtung zuziehen, daß der Brief, wider welchen eine Proclamation ausgestellet worden, den nämlichen Scribenten zum Verfasser hat. Daß niemand jemals desselben unschuldige und gute Absichten in Zweifel gezogen; daß aus dem ganzen Innhalt desselben erhellet, daß er ein treuer Unterthan Sr. Majestät, und dem Hause Hannover von Herzen ergeben sey; daß er wider den Pretendenten einen ganz besondern Eifer äussere, und daß wenn ein solcher Scribent in verschiedenen Schriften über eine so kützlichte Sache, als welche ein Königl. Patent betrift, und wo man von England und Freiheit nothwendig sprechen müssen, in einer oder zwoen Stellen einen unbedachtsamen Ausdruk solte haben fallen lassen, es hart seyn würde, denselben, nachdem er so viel gutes gestiftet, deswegen zu verurtheilen. Besonders wenn man bedenkt, daß er dabei unmöglich weder Ehre noch Nuzen für sich selbst suchen können, sondern einzig das Beste seines Vaterlandes zum Zwek gehabt hat.

III. Hat man wol zuerwägen, ob auch wirklich in gedachtem Briefe ein einziger Ausdruk zufinden sey, wider den man mit Recht etwas einzuwenden habe; geschweige, der gottlos, boshaft, aufrührisch, gegen den König und seine Minister anzüglich wäre ꝛc.

Die zwo Stellen in dieser Schrift, darauf sich die Kläger (wie man sagt) vornehmlich zustüzen gedenken, sind, 1. diejenige, da der Verfasser, des Schreibers von Sr. Majestät Antwort Meldung thut. Nun ist erstlich bekannt genung, daß der König der Engländischen Sprache nicht mächtig ist, und daher nothwendig jemand ander zu Papier bringen muß, was er in

dieser

dieser Sprache zusagen oder zuschreiben hat. Zweitens ist Sr. Majestät Antwort nicht in der ersten, sondern in der dritten Person abgefasset. Es heißt nicht, wir oder unsere Königl. Vorfahren, sondern Seine Majestät und Dero Königl. Vorfahren sind ꝛc. Woraus klar ist, daß dieses nicht eigentlich Sr. Majestät Worte sind, sondern vorausgesezt wird, daß einer der Königl. Minister dieselben von dem König übernommen, und hieher überschrieben haben. Drittens ist leicht zusehen, daß der Verfasser des Briefes seine Gedanken über diesen Punkt, mit der grösten Vorsicht und Ehrerbietung vorträgt, gleich jeder unparteyische Leser solches ohne Mühe bemerken wird.

Die zweite Stelle welche man (wie es heißt) gebrauchen will, um die Bill zuunterstüzen, ist diejenige, da der Verfasser von dem Königreich Irrland redet, in so fern es ein dependentes Reich seyn soll. Hier erkläret er alle Dependenz davon ihm etwas bekannt ist, und welche in einem Geseze besteht, das in Irrland gemachet worden, Kraft dessen verordnet ward, daß wer König in England ist, auch König von Irrland seyn soll. Ehe man diese Erläuterung verwirft, würde nicht undienlich seyn, daß einige Rechtsgelehrte dem Gericht der vier und zwanzig Geschwornen hinlänglichen Unterricht gäben, was denn für ein anderes Gesez oder Verordnung vorhanden wäre; wenn aber kein solches Gesez da ist, so kann auch keine Uebertrettung des Gesezes Plaz haben.

IV. Haben die geschworne Richter in reife Erwägung zuziehen, was für Einfluß es auf das Königreich haben werde, wenn sie die Bill gutheissen. Das Volk

gesamt findet an des Tuchhändlers leztem Briefe eben so wenig auszusezen, als an den drei erstern. Und daher wenn es hören solte, daß derselbe von einem geschwornen Gericht in Dublin verurtheilet worden, so wird es schliessen, solches sey geschehen Woods Münze zubegünstigen. Es wird gedenken, wir in der Stadt haben unsere Meinung geänderet, und seyen gesinnet, diese Halbpfenninge anzunehmen, und daher werde es umsonst seyn, wenn es sich allein widersezt, so daß es mithin auf die Frage ankömmt, welches von beiden die schlimmern Folgen haben werde, entweder daß man einen oder zween Ausdrüke, die, wenn man sie auch auf das strengste beurtheilet, in einer Schrift, welche zum allgemeinen Besten geschrieben ist, mehr nicht als unvorsichtig genennet werden können, hingehen lasse, oder daß man Woods Kupferquarke einen freien ungehinterten Paß gestatte, uns zuüberschwemmen, und für immer zu Grunde zurichten?

V. Ist in Betrachtung zuziehen, daß da die Mitglieder des geschwornen Gerichts Kaufleute und ansehnliche Budenhälter sind, man ihnen für den Schaden so sie verursachen und leiden werden, wenn sie diese Münze zu uns einlassen, keinen genungsamen Ersaz anbieten, und daß ihnen hingegen weder Schaden noch Gefahr zuwachsen kann, wenn sie die Bill verwerfen. Sie erwarten keine Staatsbedienungen bei denen sie mit Zugrundrichtung ihres Vaterlandes ihren Privatnuzen schaffen könnten. Da hingegen die, welche herumlaufen sie zuberichten, zuloken, und zubedrohen, diese Bill gutzuheissen, in grossen Bedienungen stehen, welche sie gerne behalten oder noch bessere erwerben möchten. Ein Fall, darinn sich auch alle diejenige befunden haben, welche

die

die Proclamation, daß der Verfaſſer aufgeſucht, und gerichtlich belanget werden ſoll, unterſchrieben haben; und deswegen haben (wie bekannt) Se. Gnaden der Lord Erzbiſchof zu Dublin, ein Herr, der wegen ſeiner Frönimigkeit, groſſen Einſichten, und Liebe zum Vaterland ſo berühmt iſt, ſich ſchlechterdings gewegert, die Schrift oder den Verfaſſer zuverurtheilen.

VI. Endlich hat man zubedenken, was für Folgen es für einen armen unſchuldigen Mann, ich meine den Buchdruker, haben würde, weun die Bill ſolte angenommen werden. Ein Juriſt kann Redensarten herausklauben, und ſtrafwürdig vorſtellen, wo ſonſt niemand etwas dergleichen finden kann. Mit was Recht aber kann man wol ſezen, daß ein unwiſſender Buchdruker, ein ſolcher Kritiker ſey? Er ſah, daß der Verfaſſer eine gute Abſicht hätte, und daß die ganze Nation ſie billigte; er zog Freunde zu Rathe, welche ihm ſagten, die Schrift wäre ganz unſchuldig, und ſo fand er ſie auch ſelbſt: Sie ward ihm in einer unbekannten Handſchrift, doch in eben derſelben, in welcher er die drei erſtern erhalten hatte, zugeſendet. Er und ſein Weib erboten ſich, eidlich auszuſagen, daß ſie den Verfaſſer nicht kennen; daher es ſehr hart ſcheinen will (um nichts mehrers zuſagen) eine Bill anzunehmen, dadurch ein unſchuldiger ins Unglük gebracht werden möchte; denn es wird wol unmöglich ſeyn, den Verfaſſer zuentdeken, wenn er ſich nicht ſelbſt freiwillig angiebt: Obſchon mich wundert, daß er ſeinen Nammen immer verhelet hat. Doch ich denke, was

er an-

er anfänglich bloß aus Bescheidenheit gethan, das thue er jezt forthin aus Klugheit; GOtt bewahre uns und ihn!

Ich will alles mit einer Fabel beschliessen, die dem Demosthenes zugeschrieben wird. Er hatte als ein Redner, dem Volk zu Athen sehr treue Dienste geleistet, und da er bei einem gewissen Anlasse befürchtete, seine Landesleute möchten ihn seinen Feinden ausliefern, erzehlte er ihnen nachfolgende Geschichte: Die Wölfe (sprach er) begehrten einst mit den Schafen ein Bündnis unter dieser Bedingung zuschliessen; es solte die Ursache ihrer Zweitracht, welche die Schäfer und die Hunde wären, aus dem Wege geraümet werden. Dieses ward zugestanden: Sogleich griefen die Wölfe ohne weitere Besorgnis zu, und richteten unter den Schafen eine gänzliche Verwüstung an.

den 11. Winterm.
1724.

Am

Am Abend des Tags vor gerichtlicher Untersuchung dieser Sache, ward jedem der vier und zwanzig Geschwornen von vorhergehender Schrift eine Copie zugeschikt, und die darinn enthaltene Gründe vermochten so viel, daß sie die Bill verwarfen. Dieses brachte den Oberrichter Whitshed so sehr auf, daß er voll Zorn das Gericht entließ. Hierauf ward nachfolgender Auszug, um dieses widerrechtliche Betragen Whitsheds dem Publico vor Augen zulegen, ans Licht gestellt, und in der Stadt herumgestreuet.

Auszug aus einem Buche, genannt, vollständige Sammlung aller Streithändeln vor dem Hause der Gemeinen zu Westmünster, den 21. Weinm. 1680. Bl. 150.

Schlüsse des Hauses der Gemeinen in England, den 13. Winterm. 1680.

Nachdem verschiedene Personen über die Entlassung eines geschwornen Gerichts in Middelsex sind verhört worden, hat das Haus der Gemeinen nachfolgende Schlüsse abgefasset.

I. Daß die Entlassung eines geschwornen Gerichts von einem Oberrichter, wer der seyn mag, vor Verfluß des ordentlich gesezten Termins der Gerichtstagen, und Sessionen, binnen welcher Zeit ihnen die Streitigkeiten zur Untersuchung angehören, und doch nicht vor sie gekommen wären,

willkührlich, widerrechtlich, der Handhabung der Gerechtigkeit höchstnachtheilig, ein offenbarer Meineid und ein Mittel sey, die Fundamentalgeseze dieses Königreiches über den Haufen zuwerfen.

II. Daß eine Commission niedergesezt werden soll, welche das Betragen der Richter in Westmünsterhalle zuuntersuchen, und dasselbe nebst ihrem eigenen Befinden hierüber wieder an das Haus zubringen hat.

V.

Schreiben
an den
preiswürdigen
Lord Burggraf Molesworth.

Sie reden giftig wider mich allenthalben, und streiten wider mich ohne Ursache.

Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich, ich aber bete.

Sie beweisen mir Böses um Gutes, und Haß um Liebe.

Ps. CIX. 3, 4, 5.

Lasse dich nicht verlangen Richter zuseyn, denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zurechtbringen, du möchtest dich entsezen für einem Gewaltigen und das Recht mit Schanden fallen lassen.

Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel.

Auf daß du nicht tragen müssest zweifältige Schuld, denn es wird keine ungestraft bleiben.

Sirach Cap. VII. 6, 7, 8.

Non jam prima peto Mnestheus, neque vincere certo,
Quanquam o! sed superent, quibus hoc, Neptune dedisti.

Nach-

Nachrichten an den Buchdruker.

Herr Harding!

DA ich euch meine vorgehende Papiere zugeschikt, kann ich nicht sagen, daß ich euch entweder nuzen oder schaden wollen, und dennoch ward ich ein Mittel, daß euch beides wiederfahren ist. GOtt bewahre euch vor allem weitern Unglüke und vermehre euch die Vortheile. Eure Handlung ist wol vor allen (besonders in diesem Königreiche) mit den unglüklichsten Umständen verbunden. Denn wie ihr euch mit der unnüzlichsten Waare, der Hirngeburt geltloser Scribenten abgebet, so sezt ihr, um eine halbe Krone zugewinnen, oft eure Freiheit, und oft gar euer Leben in Gefahr, und um das, was ihr nicht versteht, müßt ihr andrer Leute Sünden büssen.

Ich besorge, ihr insbesonder werdet gedenken, daß ihr Ursach habt, euch über mich zubeklagen, da ihr und euer Weib in Verhaft, und dabei in grosse Kosten und viele Ungemache gerathen seyt, ja noch besorgen müßt, daß man euch forthin rechtlich verfolgen werde. Ich will euch aber sagen, Herr Harding, was es mit dieser Sache für eine Beschaffenheit hat. Seit dem die Presse unter eine so genaue Aufsicht gekommen, sind diejenige, welche das Publicum über etwas belehren wollen, so vorsich-

tig

tig geworden, daß sie sich selbst vor der Gefahr, so viel möglich ist, sicher stellen. Ich habe daher die Gewohnheit, daß ich meine Gedanken einem Lehrjunge, der sich eine unbekannte Hand annehmen kann, in die Feder dictiere, und was so geschrieben ist, das schiken wir euch denn durch einen Stalljungen zu Hause. Doch versichere ich euch zugleich auf meine Ehre, daß ich euch niemal etwas zugesendet habe, weswegen ich gedacht hätte, daß ihr vielleicht möchtet zur Rechenschaft gezogen werden. Und ihr selbst werdet mir Zeuge seyn, daß ich euch allemal schriftlich gebeten habe, rathszufragen, ehe ihr es waget etwas zudrüken, weil mir nämlich die Kunst der Juristen, nach deren sie immer etwas ausfindig zumachen wissen, das sie zur Last legen, wobei nichts Böses gemeint ist, wol bekannt war. Ich habe auch in der That vernommen, daß ihr dem zufolge wirklich verschiedene geschikte Leute zu rathegezogen, und so gar einige, die nachher öffentlich Partei wider euch gehalten. Hierüber aber kann ich nichts anders sagen, als daß ihr entweder andere Rathgeber suchen, oder euch entschliessen müßt, nichts zudrüken, das von einem Tuchhändler herkömmt.

Ich ersuche euch den hier eingeschlossenen Brief, dem Lord Burggrafe Molesworth in sein Haus zu Brakdenstein, nächst bei den Schwertern, zuzusenden. Ich wolte aber gerne, daß er diesem Herrn gedrükt zukäme, damit Se. Herrlichkeit ihn desto besser lesen könnten, zumal da die angenommene Hand meines Lehrjungen nicht gar leserlich ist. Und wenn ihr es gut findet, denselben öffentlich bekannt zumachen,

so wünschte ich, daß ihr ihn zuerst von einem berühmten Rechtsgelehrten durchlesen liesset. Ich zweifle nicht, ihr werdet derer genung finden, die des Tuchhändlers Freunde sind, und die euch diesen Dienst ohne Bezahlung thun werden. Denn ich besorge, daß euch eine solche Ausgabe, nach allen den Kosten, welche ihr bereits gehabt, beschwerlich fallen möchte. Obgleich ich aber solche Vorsicht gebraucht, daß ich es für unmöglich halte, in meinen folgenden Blätern einen Text auszufinden, weswegen ihr wiederum soltet ins Gefängnis geschikt werden können, so wage ich es doch nicht, euch gut dafür zustehen.

Dieser mitgehende Brief enthält weiter nichts als eine kurze Nachricht von mir selbst, und eine demüthige Vertheidigung meiner vorigen Briefe, besonders des leztern. Woods, und seiner Halbpfenninge, gedenke ich nur mit wenigem, weil ich allbereit über diese Materie genung gesagt habe, und nun warten will, bis man uns aufs neue in Furchten sezt. In diesem Falle dürftet ihr vielleicht wiederum von mir hören.

Ich bin
Euer Freund und Diener,
M. B.

Aus meinem Laden, in
der St. Franzen Strasse,
den 14. Christm. 1724.

P. S. Weil niemand zwischen uns ab und zugeht, (welches ich auch nimmer gestatten werde) so lassen eure Leute viele Drukfehler mitlaufen; ich ersuche euch, deswegen Vorsehung zuthun.

An

An den

preiswürdigen Burggraf,

Lord Molesworth,

in seinem Hause zu Brakdenstein, nächst bei den Schwertern.

Milord!

Ich gedenke zuspät an jenen allgemein bemerkten Grundsaz, daß wer sich in fremde Händel mischet, Ursache finden wird, es zubereuen: Dieses erwahret sich gegenwärtig an mir, denn da ich mich in die Profession eines Schriftstellers eingelassen, habe ich mir die Ungnade der Regierung auf den Hals gezogen, welche sie durch eine Proclamation an den Tag geleget, darinnen dem ersten getreuen Unterthan, der im Stand wäre, und Lust hätte mich zuverklagen, dreihundert Pfunde zur Vergeltung versprochen werden; dazu kömt noch der löbliche Eifer, und die unverdrossene Bemühung des Oberrichter Milord Whitsheds einen so gefährlichen Mann zuentdeken: Ich mag es mich also gereuen lassen oder nicht, so habe ich doch gewiß Ursache dazu, und die gemeine Anmerkung bleibt eine feste Wahrheit.

Ich weiß nicht wie es kömmt; inzwischen ist es in dem Lauf menschlicher Dinge nichts seltenes, daß einer

zuweilen gesezlicher Ahndungen schuldig gemachet wird, da, wo er sonst nichts, weder vor GOtt noch vor seinem Vaterland zuverantworten hat, und daß er zu Westmünsterhalle um etwas verurtheilet wird, wofür er am jüngsten Tage gewiß keine Rechenschaft wird zugeben haben.

Nach einer genauen Prüfung meines Herzens und Zurathziehung auch einiger angesehener geistlicher Herren, kan ich mich selbst nicht anklagen, weder einiger * Bosheit, oder schlimmen Gesinnung gegen das gemeine Wesen, noch einiger Absicht den Saamen der Aufruhr auszustreuen, oder wider den König und seine Minister anzügliche Reden zuführen, oder daß ich gesucht hätte, das Herz der Einwohner dieses Königreiches von England abzuziehen. Alles was ich mir selbst zur Last legen kann, ist dieses, daß ich einen schwachen Versuch gethan, einer, durch einen höchstgottlosen und boshaften Projektmacher, in Gefahr ihres gänzlichen Verderbens gesezten Nation zuhelfen, ohne gewartet zuhaben, bis man mich zu Hülfe rufte. Ein Unternehmen, welches, obschon es mir vielleicht den Nammen eines unzeitig geschäftigen, und einbildischen Menschen zuwegen bringen mag, doch mein Gewissen nimmer beschwehren wird. GOtt weiß indessen, ob ich mich nicht, mit aller meiner Vorsichtigkeit, vielleicht in eine zwote Gefahr stürze, daß ich nur so viel zu meiner Vertheidigung sage; denn ich habe mir erzehlen lassen, daß ein gewisser Richter einem Beklagten, der sich auf den lezten grossen Gerichtstag berufen, bedeutet habe,

sein

* Artikel, welche dem Verfasser in der Proclamation Schuld gegeben wurden.

sein Vermögen wäre der Obrigkeit heimgefallen, weil er an ein fremdes Gericht appelliert hätte: und daß ein andrer in Wales seinen Gefangnen, der sich auf dasselbe Gericht berufen, heftig angefahren und beschuldigt hätte, daß er durch eine solche Vergleichung den Hof beschimpfe, angesehen alle Vergleichungen verhaßt wären.

Allein damit ich mich doch um etwas entschuldigen möge, daß ich ein wenig nachdenkender bin als andere Leute meines Standes, so bitte ich, Eure Herrlichkeit wollen mir günstig verzeihen, daß ich eine Thorheit begehe, und ihnen eine etwelche kurze Nachricht von mir selbst gebe.

Ich bin in einer Freischule auferzogen worden, da ich etwas von der lateinischen Sprache gefasset habe. Meine Lehrjahre habe ich in London ausgehalten, und eben da hatte ich auch meine Profession mit ziemlich gutem Glüke für mich selbst getrieben, bis ich bei erfolgtem Absterben einiger meiner Freunde, und bei erlittenen Unglüksfällen andrer, in dieses Königreich zurükgekehret, und angefangen habe alle meine Gedanken auf die Wollenfabric und derselben Verbesserung, nach allen ihren Theilen, zurichten. Hiebei aber fand ich grossen Widerstand, und mächtige Gegner, deren Einwürfe mir fremd und ganz besonder vorkamen. Sie sagten, die Engländer würden es sehr übel nehmen, wenn unsere Manufakturen den ihrigen gleich kommen solten. Und es widerstanden mir deswegen so gar einige von der Weberzunft, welches ich nicht anders als etwas recht tolles und unnatürliches ansehen konnte. Ich erinnere mich, daß Eure Herrlichkeit mir zu derselben

Zeit die Ehre angethan, in meine Bude zukommen, und daß ich ihnen ein Stük * weiß und schwarzen Zeuges, welches so eben vom Färber kam, gewiesen habe, das sie beliebten sich gefallen zulassen und es mir abkauften.

Inzwischen war ich doch so verlegen, daß ich mich entschloß für das künftige ruhig in meiner Bude zusizen, und gleich meinen übrigen Brüdern nur mit allgemeinen Waaren zuhandeln, bis sich einige Monate hernach zugetragen, daß ich, in Betrachtung wie die gemeinern ärmern Leute, einen angemessenen groben, starken Zeug nöthig hätten, um sich wieder den Ostwind, der damals überaus heftig und hartnäkig blies, zuverwahren, denselben wirklich erfand; dieser hatte durch das ganze Königreich sehr guten Abgang, und viele tausend Menschen wurden dadurch vor Fiebern bewahret. Hierauf verfertigte ich eine ** zwote und dritte Art von Stoffe für den Adel, mit demselben guten Erfolge, so daß mau eine zeitlang weiter von einem Fieber kaum etwas gehört hat.

Dieses ermunterte mich, daß ich ein *** viertes Stük wagte, welches ich von der feinsten Irrländischen Wolle, die ich bekommen konnte, verfertigte: Und ich hielt es für kostbar und anständig genung, daß auch die vornehmsten Lorde und Ritter auf der Landschaft sich nicht schämen dürften es zutragen. Alleit seit kurzem beklagen sich, wie ich höre, einige Vornehme, daß

wenn

---

* Der Vorschlag, für den allgemeinen Gebrauch der Irrländischen Manufakturen.

** Die drei ersten Briefe des Tuchhändlers.

*** Der vierte Brief, gegen den die Proclamation ausgestellet war.

wenn sie den Zeug getragen hätten, sie einen Schauer durch den ganzen Leib empfunden, und deswegen haben sie ihn voll Zorn und mit tausend Flüchen über den armen Tuchmacher, der den Stoff erfunden, von sich geworfen; so daß ich enschlossen bin, nimmer wieder für vornehme Leute zuarbeiten, ausgenommen für Eure Herrlichkeit und für etliche wenige andere.

Inzwischen kann ich Eure Herrlichkeit auf meine Ehre versichern, daß ich durch den Verkauf aller dieser verschiedenen Stoffen, so ich erfunden habe, nicht um einen einzigen Woodischen Halbpfenning reicher geworden bin, denn ich gebe den ganzen Profit den Färbern und Pressern, und hoffe daher Eure Herrlichkeit werden glauben, daß mich nichts anders habe bewegen können, Kopf und Hände so zum Verlust meiner Zeit, und mit keinem andern Gewinst als gehasset und geplaget zuwerden, anzuspannen, als die Liebe des Vaterlandes.

Dermal habe ich ein Stük Tuch in der Arbeit, welches ich Eurer Herrlichkeit allein zugedacht habe, obschon ich mich fast schämen solte, ihnen dasselbe anzutragen, nachdem ich bekennen muß, daß es bloß von den * Triemen und Ueberbleibseln derjenigen Wolle verfertigt werden soll, welche ich zu den vorigen Stoffen gebraucht habe: Doch ich werde es so gut verarbeiten als mir immer möglich ist; und zulezt dürfen es Eure Herrlichkeit nur ihren Pächtern geben.

Ich verspüre gar wol, wie übel es läßt, daß ich Eure Herrlichkeit mit der Pedanterei eines Tuchmachers,

* Der gegenwärtige Brief.

chers, in dem Styl seines eigenen Gewerbes unterhalte. Allein werde ich wol die Sache verbessern, wenn sie sehen, daß ich mich wieder, obwol nur sparsam, in eine Staatssache einlasse? Denn zu einer solchen ist nunmehr (dafern einigen grossen Rechtsgelehrten zu glauben) der Streit mit Wood gediehen. Und wie es öfter beim Spiele geht, daß man beim Vierer anfängt, und nach und nach zur Guinée aufsteigt, bis einige solcher Spieler zulezt ihr ganzes Vermögen verlieren, und im Gefängnis sterben, so möchte mirs wol auch begegnen, daß ich nämlich, wenn ich zulange mit Woods Halbpfenningen spiele, so weit hineinkomme, daß mir dafür, daß ich betrogen worden, noch eine Geltbuß auferlegt, und das Gefängnis angewiesen werden dürfte, von dannen ich nicht wieder herauskäme, bis ich den lezten Heller würde bezahit haben.

Es giebt, Milord, dreierlei Gattungen Leute, mit denen ich nimmer zustreiten gedenke. Ein Strassenräuber, der mir die Pistol auf die Brust sezet; ein Trupp Dragoner, die mein Haus zuplündern kommen; und ein Jurist, der sich ein Verdienst daraus machen kann, daß er mich verklaget. Bei jedem von diesen Fällen (sie siud aber beinahe einer und eben derselbe) ist das beste, aus dem Wege zugehen, und das nächste beste, sein Gelt herzugeben, das Haus preiszulassen und nichts zugestehen.

Ich höre, daß die zwo Stellen in meinem lezten Schreiben, davon man Anlaß genommen, sich für beleidigt zuhalten, diejenige seyen, da ich Sr. Majestät Antwort, welche Sie auf die Vorstellungen des Oberhauses, Woods Patent betreffend, gegeben haben,

Mel-

Meldung thue, und wo ich von Irrlandes Dependenz handle. Was das erstere betrift, so weiß ich nichts zusagen, als daß ich mit der grösten Hochachtung und Behutsamkeit davon geredet habe; Inzwischen hielt ich es für nothwendig, zuzeigen, in wie viel wesentlichen Stüken Woods Patent von allen andern, die jemal waren ertheilet worden, unterschieden sey, weil man aus Mangel genungsamen Unterrichts das Gegentheil so hefftig und zuversichtlich behauptet hat. Und was den andern Punkt, Irrlands Dependenz, betrift, so bekenne ich, daß ich den Ausdruk oft gehöret, aber niemal verstehen können, was man damit sagen wolte. Dieses machte mich gelustig, verschiedene berühmte Rechtsgelehrte darüber zubefragen, welche mir aber einmüthig bezeugten, daß sie nichts davon wüßten. Hierauf durchblätterte ich alle Statuten beider Königreiche, und fand auch da, ausser einer Irrländischen Akte vom 33. Jahre der Regierung König Heinrichs des Achten, welche ich angeführt habe, und wodurch Irrland mit England unter einen und denselben König vereinigt wird, von dieser Materie nicht die geringste weitere Spure. Nun kann ich eben nicht sagen, daß es mich betrübt hat, daß mein Nachforschen so vergebens gewesen, weil ich in der That sehr wol zufrieden seyn konnte, daß ich von niemand als von GOtt, von meinem König, und den Gesezen meines Vaterlandes, (so wie es bei andern Nationen auch ist) abhange. Inzwischen da meine Obern einer andern Meinung sind, und eine mehrere Dependenz verlangen, so werde ich mich äusserlich zwar unterwerfen, dabei aber stets im Herzen bei der Ausnahme bleiben, welche ich von M. B. Tuchhändler gemachet habe. Im übrigen war dieser Eifall bloß von einer närrischen Geschichte, geliehen, die ich in England gehöret, und

welche vielleicht überall bekannt und ausgepeitscht seyn mag, inzwischen weil sie weder auf Verrätherei noch Aufruhr zihlet, so will ich sie nur schlecht weg erzehlen.

Als vor etlich hundert Jahren die Herren vom Oberhause so mächtig waren, daß die von der Kammer der Gemeinen für nicht viel besser als ihre Untergebene angesehen wurden, kam eine Bill aufs Tapet, kraft deren den Pairs noch einige mehrere Freiheiten, und Gerechtsamen solten zugestanden werden. Nachdem sie verlesen war, stand ein gewisser Drue, ein Mitglied des Unterhauses, auf, und sagte, er liesse sich die Bill sehr wol gefallen, und gebe seine Stimme, daß sie genehmiget würde; inzwischen aber wolte er doch aus gewissen Gründen, die ihm selbst am besten bekannt wären, gebeten haben, man möchte die Clausel beifügen, daß die Familie der Druen ausbedungen seyn solte: Diese seltsame Rede vermochte die andern, daß sie ein bisgen nachdachten, und die Bill ward verworfen.

Ob ich mich bei der Untersuchung von Irrlands Dependenz betrogen habe, oder ob ich dabei zuweit gegangen, das muß ich dem unparteyischen Urtheile der Leute und den Gerichtshöfen überlassen, wiewol in der That eben nicht, daß sie das Recht haben, die Sache so mit Gewalt und ganz decisiv zuentscheiden. Daß aber einige, unsere Blödigkeit und knechtische Furcht zu unterhalten, (wie ich höre) sagen, dieser Punkt hätte meine vorhabende Materie nichts angegangen, ist ein falscher und närrischer Einwurf. Wood und seine

Mit-

Mitgesellen waren emsig, verschiedene ärgerliche Gerüchte auszustreuen, damit sie alle Widersezung gegen sein schändliches Projekt verhintern möchten: Sie gaben vor, wir hätten uns zu einer Rebellion gerüstet, wir machten dem König seine Vorrechte streitig, und wolten unsre Dependenz vom Halse schütten. Das erste ward so weit getrieben, und fand, ungeachtet der augenscheinlichsten Beweisthümer vom Gegentheile, so viel Glauben, daß ein gewisser vornehmer Herr aus diesem Königreiche, der sich diesmal in England aufhält, einen solchen Bericht deswegen herüber geschiket hat, daß jeder getreue Unterthan sich beides zubetrüben und zuzittern Ursache hat. Ich hielt es daher für nothwendig, diese Verleumdung zutraktieren, wie sie es verdiente. Hierauf habe ich mit einem unumstößlichen Grunde bewiesen, daß wir keine Absicht konnten gehabt haben, Sr. Majestät Vorrechte zubestreiten, weil diese mit der Sache, davon die Frage war, gar nichts zuthun hatten, angesehen die Rechtsgelehrten von allen Nationen darinn übereinstimmen, daß Kupferschläge zur Münze nicht mitgehören. Und endlich habe ich zu Ablehnung der Zulage, als ob wir uns unsrer Dependenz entladen wolten, gezeiget, worinn mich dünke, und immer dünken wird, daß diese Dependenz bestehe, wobei ich die obengemeldete in Irrland errichtete Satzung angeführt, welche vermag, daß wer König in England ist, auch zugleich König in Irrland seyn soll, und daß die beiden Reiche unter einem und demselben König auf ewig mit einander verbunden seyn sollen. Dieses solte, wie mich deuchte, den Verdacht gänzlich wegheben, als ob wir unsere Dependenz vom Halse schütten wolten, angesehen es überall nicht in unsrer Gewalt steht, denn es wird gewiß kein König in Engs

land

land jemal darein willigen, daß diese Sazung wiederrufen werde.

Allein bei diesem Artikel bringt man eine schwerere Anklage gegen mich vor. Ich wäre (sagt man) zuweit gegangen, da ich mich erkläret habe, daß wenn jemal der Pretendent (welches GOtt verhüte) auf den Engländischen Thron solte eingesezet werden, so wolte ich mich erkühnen, diese Sazung so weit zuübertreten, daß ich mein Blut bis auf den lezten Tropfen versprizen wolte, ehe ich mich ihm als König von Irrland unterwerfen würde.

Dieses, wie ich von allen Seiten her höre, ist der stärkste und wichtigste Vorwurf, den man mir macht, und der den meisten Anstoß gegeben hat, daß ich nämlich so kühn gewesen, mich gegen eine ausdrükliche Sazung zuerklären, und daß etwas, so stark es auch immer wäre, mich vermögen solte, einen König zuverwerfen, den England annähme. Nun wenn ich zu meiner Verantwortung gegen diese Anklage frei herausbekennen würde, daß ich zuweit gegangen; daß der Ausdruk unbesonnen gewesen, obschon es eine Wirkung meines Eifers für Se. diesmal regierende Majestät und Dero Protestantische Linie des Hauses Hannover war; daß ich mich sorgfältig hüten wolte, dergleichen Anstoß nimmer zugeben, und daß ich hoffe, ein solch freies Bekänntnis und bezeugte Reue über meinen Fehler, würde mir als eine etwelche wirkliche Büssung desselben angerechnet werden, und meine mächtigen Gegner um etwas besänftigen: Ich sage, wenn ich mich auf diese Weise verantworten solte, so zweifle ich nicht, daß dennoch gewisse Leute mir solches boshaft auslegen und

als

als eine üble Gesinnung verdrehen würden. Und darum weil ich keine andere Antwort erdenken kann, die sich für diese Stelle schikte, so will ich sie der Gnade eines jeden redlichen Lesers überlassen, doch immer so, daß ich meine Meinung nicht wiederrufe.

Ich will nun die Freiheit nehmen, Eurer Herrlichkeit ein Geheimnis zusagen, wobei sie, wie ich fürchte, nur allzusehr interessiert sind: Belieben sie also zuvernehmen, daß ich mir diese Art zuschreiben und von den Sachen zusprechen, wodurch ich mich beinahe von jedermänniglich in dem ganzen Königreiche unterscheide, und wodurch ich geschikt bin, weit mehrere Ohren zubeleidigen, als ich wünsche, in meinen Lehrnjahren und nachher während meines langen Aufenthalts in England, nachdem ich für mich selbst zuhandthieren angefangen zu London erworben habe. Nachdem ich zurükgekommen und hier eingesessen war, glaubte ich, ich hätte bloß ein freies Land an ein andres getauschet. Ich war von langer Zeit an die Schriften Eurer Herrlichkeit, des Herrn Locke, Molinaux, Obrist Sidneys und andrer gefährlicher Verfasser gewöhnet, welche von der Freiheit als von einem Gute sprechen, daran das ganze menschliche Geschlecht von Natur Anspruch habe, und wovon sie nicht anderst, als durch eine unerlaubte Gewalt können verdrungen werden. Ich kannte ein gutes Theil von den Gothischen Verordnungen in Europa, und weiß bei was Anlasse und Begegnissen dieselben abgeschaffet worden: Und ich hielt es stets für einen ungezweifelten und allgemein angenommenen Grundsaz, daß die Freiheit darinn bestehe, daß ein Volk durch Geseze regieret werde, wozu es seine Einwilligung gegeben, und die Sklaverei hingegen

im

im Gegentheile. Ingleichen habe ich gehört, daß die Wörter Freiheit und Eigenthum in diesem Königreiche ihren gewöhnlichen bekannten Sinn und Bedeutung haben: Selbst die Juristen behaupten selbige zuverstehen, und führen sie öfters im Munde. Das waren die Irrthümer die mich verführt haben, und welchen ich das harte Verfahren so mir begegnet ist, allein zudanken habe: Doch ich werde künftig klüger seyn, und bedenken lernen wer meine Treiber sind, auf was für einer Strasse ich gehe, und mit wem ich ans Joch gespannet bin. So viel darf ich zum wenigsten sagen, daß die kühnste und am strafbarsten gehaltene Ausdrüke deren ich mich bedient, in England mir weiter nichts als die Nachrede eines tummen Kopfs würden zuwegen gebracht haben, der zubeweisen unternommen, daß am hellen Mittag die Sonne scheine. Und ich kann Zeugen darstellen, daß Eure Herrlichkeit es in Reden und Schreiben hundertmal ärger gemacht haben als ich, und zwar, welches die Sünde um ein merkliches vergrössert, mit ungleich mehr Wiz und Gelehrsamkeit, und mit weit stärkern Gründen, so daß ich, wie die Staatssachen izo gehen, niemand kenne, der verwerflichere Grundsäze darüber hege als eben Sie. Und ich halte dafür, daß Sie, wenn ich jemal entdeket werden solte, bei ihrer Ehre verbunden sind die Busse für mich zubezahlen, und mich im Gefängnis zuunterhalten, wo nicht, so dürfte ich wol Repressalien gebrauchen, und Eure Herrlichkeit ebenfalls verklagen.

Inzwischen belieben Eure Herrlichkeit hier mein Geständnis zuvernehmen. Ich erkläre mich nämlich, daß wofern je ein solch Ding wie die Dependenz Irrlands von England, in der Welt ist, anderst als ich es erkläret

habe,

habe, es sey entweder vermöge der göttlichen Geseze, oder des Gesezes der Natur, oder nach der Vernunft, oder nach dem Völkerrecht, oder nach den Gesezen des Landes, (ich wolte aber lieber sterben als dieses einräumen) so ist die Proclamation wider mich wol die allergelindeste gewesen, die jemals ausgestellet worden, und an statt mich als einen boshaften, schlimmen und aufrührischen Mann zuverklagen, hätte man mich mit gleichem Rechte, geradezu des Hochverraths beschuldigen mögen.

Alles was ich inzwischen verlange ist dieses; daß wenn ich einige Unvorsichtigkeiten begangen habe, die Sache doch, welche mein Vaterland wider Wood hat, nicht selbst darunter leiden müsse. Irrland mag von England, oder nur von Gott, dem König, und den Gesezen dependieren, so hoffe ich doch, es werde niemand behaupten wollen, daß es von dem Hrn. Wood dependiere. Es solte mir herzlich leid seyn, wenn diese löbliche Empfindlichkeit wider mich, zufälliger Weise, (denn ich hoffe, daß es doch nie der Hauptzwek gewesen,) denjenigen Eifer dämpfen sollte, welcher sich bey allen Ständen und Gesellschaften wider Woods verruchtes und höchstverderbliches Project geäussert hat. Meine Landesleute mögen immer auslöschen was Ihnen in meinem lezten Briefe mißfällt, damit kein Rost an meinem Schwert übrig bleibe, die Wunden zuheilen, welche ich unserm Todsfeinde beigebracht habe. Man erzehlet, daß der Herr Karl Sedley, als er durch einen Eid auf verschiedene Dinge Verzicht thun müßte, gesagt habe: Er liebte das Verzicht thun, und daß er gefragt, ob noch weiter etwas wäre, darauf er Verzicht zuthun hätte? Denn er wäre bereit auf alles Verzicht zuthun, was man nur wolte. Ob

ich

ich nun gleich kein so gar grosser Verzichtthuer bin, so bin ich doch, dafern man mir nur genungsame Sicherheit wider diese pestilenzialische Münze giebt, bereit, nicht allein einer jeden Sylbe in allen meinen vier Briefen zuentsagen, sondern ich will sie noch selbst von Herzen gerne, mit eigener Hande dem ordentlichen Scharfrichter übergeben, und verlange dabei nicht, daß es in beßrer Gesellschaft geschehe, als des Bildnisses des Münzers, wenn je noch ein Stük davon, den Gerichtübenden Händen des gemeinen Volks, meiner getreuen Freunde, entgangen ist.

Indessen mögen einige Leute denken, wie sie wollen, so glaube ich, es sey unstreitig, daß viele von denen, die sich gegen mich unterschrieben haben, von der weit grössern Partei derer im Königreiche seyen, welche sich Wood widersezen. Und ich habe unten an einer scharfen Erklärung wider ihn und seine Münze, mit grösstem Vergnügen die Nammen einiger sehr vornehmer Personen wahrgenommen, die daselbst in freundschaftlicher Gesellschaft mit dem meinigen stehen: Solte es aber eine bereits beschlossene Sache seyn, diese Münze unter uns einzulassen, so mag der würdige Mann, der mich verrathen will, dafern er klug ist, solches nur noch zu rechter Zeit thun. Denn sonst dürften sich schwerlich mehr dreihundert Pfunde guter Münze in dem Königreiche zu seiner Bezahlung finden, nachdem die Nation fünfmal hunderttausende (wo sie je noch so viel hat) und nebst diesem vier Fünftheile ihrer jährlichen Einkünfte für immer wird verloren haben.

Ich habe von Juristen gehört, daß es bei Schlaghändeln viel darauf ankömmt, welcher den andern zuerst

erst gereizet oder den ersten Streich versezet habe; Es ist klar, daß Wood beides gethan, und darum will ich auch unterthänig gebeten haben, daß man ihn zuerst aufhänge und seinen Quark in die See schmeisse; und denn ist der Tuchhändler bereit, das Recht auch über sich ergehen zulassen. Es ist nothwendig, daß Aergerniße kommen, aber wehe demselben Menschen durch welchen das Aergerniß kömmt. Hätte Wood seine Hände gehalten, so würde gewiß auch jedermann das Maul gehalten haben, und so würde es keiner Schriften, keiner geschwornen Gerichte, noch Proclamationen über diese Sache bedürft haben. Die Reizung muß gewiß sehr stark gewesen seyn, da sie vermögend war, einen unbekannten, fühllosen Tuchhändler aufzubringen, ein Autor zuwerden. Man solte beinahe denken, in einem solchen Falle würden selbst die Steine auf der Gasse, aufstehen, und ich will eben nicht gut dafür seyn, daß sie es gegen den Herrn Wood nicht thun werden, dafern er inner ihre Gränzen kommen solte. Die Geschichte von jenem stummen Knaben ist bekannt, dessen Zunge sich mit Gewalt Wege zur Sprache gemachet hat, da er gesehen, daß man seinem Vater den Dolch an die Kähle gesezet; dieses aber mag wol das Wunder verringern, daß ein stiller, und im verborgnen lebender Handelsmann, laut schreyt, wenn seine politische Mutter vor seinen Augen, und von einer so verruchten Hande um Gut und Blut angegriffen wird.

Inzwischen geht Wood, der ein ganzes Königreich zu Grunde richtet, triumphierend umher, (es wäre denn Wahrheit, daß er Schulden wegen im Gefängnis sizt) da hingegen der, welcher sich bemühet hat. die Freiheit seines Vaterlandes zubeschüzen, genöthigt ist, sich ver-

borgen zuhalten, weil er sich zufälliger Weise in eine Streitsache eingelassen hat: Doch ich bin nicht der erste, der deswegen zum Tode verurtheilet worden, weil er wider einen mächtigen Feind einen namhaften Sieg dadurch erfochten, daß er der Kriegsordre für einmal nicht aufs genauste nachgekommen ist.

Nunmehr bin ich entschlossen, nach der That, (wie man gemeinlich pflegt) dem Rath eines gewissen * Dechanten zufolgen. „ Dieser zeigte mir, daß ich mich betröge, da „ ich mich auf den allgemeinen guten Willen des Volks „ verliesse. Daß ich bisher zwar mehr Beifall gefun„ den, als man hätte erwarten können; daß mich aber „ wahrscheinlich einige unglükliche Nebenfehler dennoch „ der Obrigkeit in die Hände bringen würden; daß „ meine guten Absichten mich nicht genung wider diejenige schüzen würden, welche auf jeden Zug meiner „ Feder, der mir in der Bitterkeit meiner Seele „ entfuhre, laureten. Er führte ein Exempel von einer „ Person an, die eben so unschuldig und uninteressiert „ war, und es eben so gut gemeinet hätte als ich, „ welche eine sehr nüzliche und unschuldige Abhandlung „ geschrieben, ** um die Einwohner dieses Königreiches „ aufzumuntern, ihre eigene Manufakturen zutragen, „ für welche Bemühung aber dennoch der Verleger „ auf das strengste verfolget, das Gericht der Ge„ schwornen neunmal zurükgesender, und der arme „ Mann der Gnade und Ungnade des Richters über„ lassen worden: „ Der Dechant bemerkte ferner, „ daß man mich auf gewisse Weise den Streit allein „ führen liesse, da andere hingegen, welche tausend„ mal

---

* Der Verfasser meint sich selbst.
** Dieses ist das Projekt, pag. 282.

„ mal mehr Talente hätten als ein Tuchhändler, klug
„ genung wären, stillzusizen, und sich vielleicht darauf
„ noch etwas zugut thäten, daß sie der Sache so in Si-
„ cherheit zusehen könnten, alldieweil ein andrer Freiheit
„ und Glük daran wagete, sie zubelustigen, und dabei
„ daß sie vermuthlich dächten, sie belohneten ihn genug-
„ sam damit, daß sie ihm ihren Beifall ein bisgen be-
„ zeugten. Worauf er mit einem kurzen Histörgen von
„ einem Juden zu Madrid endete, der seiner Religion
„ wegen zum Feuer verdammet war; diesen hätten näm-
„ lich ein Trupp Schulerknaben, welche ihn zum Schei-
„ terhaufen begleiteten, aus Furcht die Kurzweil möchte
„ ihnen entgehen, wenn er widerrufte, oftmals auf
„ die Achsel geklopft, und ihm zugerufen: Sta firme
„ Moyese: (Bleib standhaft Moses, standhaft.„)

Ich gestehe, daß der Rath dieses Herrn sehr gut und seine Anmerkungen richtig waren, und ich sehe, daß ich in gewisser Absicht noch schlimmer daran bin als dieser Jud; denn kein Widerruf wird mich retten. Inzwischen will es dennoch dem zufolge, was unlängst bei der Sache geschehen, das Ansehen gewinnen, als ob ich noch nicht gänzlich verloren wäre. Dieses kann ich nichts anderm als der Standhaftigkeit zwener unparteyischer geschworner Richter zuschreiben, und ich werde dadurch in meiner alten Meinung bestärkt, daß gleichwie (nach dem was die Philosophen sagen) die Tugend sich in der Mitte befindet, also sey in einem andern Sinne, das wenige, so von der Tugend in der Welt noch übrig geblieben, vornehmlich bei Leuten vom Mittelstande anzutreffen, welche von der rechten Bahne weder durch den Ehrgeiz abgeleitet, noch durch die Armuth davon ausgestossen werden.

Seit der Proclamation, welche mein leztes Schreiben veranlasset hat, und einer förmlichen Veranstaltung gerichtlich wider mich zuprocedieren, sind zwo gedrükte Schriften heimlich ausgestreuet worden, deren Verfasser niemand, als durch blossen Verdacht, anzugeben weiß, und dieser fällt nach seiner gewohnten gütigen Art auf mich. Die eine führt den Titel, Heilsamer Rath ꝛc. und ist als eine Information für das geschworne Gericht geschrieben, auf den vorausgesezten Fall, daß eine Bill wider diesen Brief würde eingegeben werden; die andere ist ein Auszug aus einem gedrukten Parlamentsaktenbuch im Jahr 1680. und enthält einen scharfen Schluß des Unterhauses in England wider die Aufhebung der geschwornen Gerichte. Was die erstere betrifft, so werden Eure Herrlichkeit finden, daß sie aus einer weit geschiftern Feder, als eines gemeinen Tuchhändlers, geflossen seyn muß. Man hat sie deswegen getadelt, weil der Verfasser bemühet ist, dem Gemüthe der Richter Eindrüke zugeben, da es ganz frei und uneingenommen seyn soll; Ein Grund aus welchem klar ist, daß kein Oberrichter jemal, weder auf, noch neben der Gerichtbanke, weder durch sich selbst, noch durch seine Dependenten das geringste gethan, wodurch die Passion oder das Interesse nur eines einzigen Geschwornen, vielweniger des ganzen Gerichts hätte mögen rege gemacht werden. Wie denn auch jedermañ davon überzeuget seyn muß, der nur die Mühe nehmen will, die allgemeinen gedrükten Beschreibungen der Processe zulesen, so daß es ganz erstaunlich ist, was für eine Menge redlicher und rechtschaffener Richter wir in beiden Königreichen von mehr als sechzig Jahren her gehabt haben, und wenn ich bedenke, wie lange sie ihre auf bloß willkührliche Dauer gesezte Stellen bekleidet, und daß

sie

sie dieselben bei uns immerfort behalten, so halte ich es beinahe für ein Wunder.

Was die andere von diesen Schriften angeht, so muß ich gestehen, daß sie eine scharfe Ahndung eines Engländischen Unterhauses gegen die Aufhebung des Gerichts der 24. Geschwornen enthält, massen sie ein solches Betragen von irgend einem Oberrichter, vor Ende des ordentlichen Termins der Landgerichte und Sessionen, da die Sachen unter ihre Gerichtbarkeit gehören, und noch nicht vor sie gekommen sind, als willkührlich widerrechtlich, der Handhabung der Gerechtigkeit höchstnachtheilig, als einen offenbaren Meineid und als ein Mittel erkläret, die Fundamentalgeseze des Königreiches umzukehren.

Inzwischen dünkt mich, der Verfasser habe seines Zweckes verfehlt. Denn es mag immer mit Irrlands Dependenz von England beschaffen seyn wie es will, so hoffe ich, er werde doch nicht sagen wollen, daß ein Lord Oberrichter in Irrland dem Schlusse eines Engländischen Unterhauses etwas nachzufragen habe. Wozu noch kömmt, daß obschon dieser Schluß dem Betragen eines gewissen besondern Oberrichters, nämlich Sir William Scroggs, entgegen gesezt ward, der Anlaß zu beiden doch sehr verschieden gewesen. Denn Scrogg hob das geschworne Gericht zu London auf, weil er besorgte, es würde eine Klage eingeben. Das unsere hingegen zu Dublin, ward aufgehoben, weil es nicht klagen wolte; welches den Fall gar sehr verändert, und darum ersezte ein zweites geschwornes Gericht diesen Mangel, durch eine von sich gestellte Erklärung,

die dem ganzen Königreiche wolgefiel, wiewol ich glaube, daß beide diese Gerichte, das erste sowol als das zweite sich so betragen haben, daß es zu ihrer Ehre gereichen wird, als lange unter uns noch einige Achtung für Tugend und Freiheit übrig seyn wird.

Ueber einen Punkt bin ich versichert, daß Eure Herrlichkeit gleicher Meinung mit mir seyn werden. Nämlich, daß es sehr nüzlich seyn würde, wenn eine kurze, deutliche uud glaubwürdige Schrift zum Behuf beides der kleinern und grössern geschwornen Gerichte verfertigt, und darinn gezeiget würde, wie weit sich ihre Gewalt erstrekte und wo sie aufhört, und daß man auf jedem Gerichtssaale eine gedrükte Copie davon haben möchte, woraus die Richter sich Raths zu erholen hätten, ehe sie überlegten, was für ein Urtheil sie aussprechen wolten. Hierdurch würde man sehr viele Inconvenienzen ausweichen, wovon aus den alten Zeiten (denn von den unsrigen will ich nichts sagen) Exempel in der Menge angeführet werden könnten.

Ich habe irgendwo gelesen, daß ein Morgenländischer König einen Richter, wegen eines ausgesprochenen ungerechten Urtheils am Leben gestraft und befohlen habe, seine Haut über das Polster des Richterstuhls zuziehen, damit sein Sohn, welcher an des Vaters Stelle das Richteramt bekam, darauf sizen möchte. Ich bin fest beglaubt, daß ein solches Denkmal für einen Sohn des Herrn Wilhelm Scroggs nicht undienlich gewesen seyn würde, und daß beides er, und seine Nachfolger, bei ihren richterlichen Sessionen sich auf diesem Kussen, als lang es dauerte, oft genung umdrehen

drehen würde. Ich wünschte, daß der so diese Geschichte erzehlet, uns dabei gemeldet hätte, wie viel solcher Küssen in demselben ganzen Lande gewesen wären.

Ich kann nicht umhin gegen Eure Herrlichkeit zu bemerken, welch ein küzlicht und gefährliches Ding es für eine Privatperson geworden ist, dem Volke Unterricht zugeben, und zwar selbst in Sachen, welche die allgemeine Wolfart und Sicherheit so sehr betreffen, wie die mit Wood. Etwas das in einem Lande, wo die Treu dem Volke recht ins Herz gewachsen ist, um etwas selzam zuseyn scheint. Sir Wilhelm Scroggs war der erste, der diese löbliche Spizfündigkeit in die Gerichtshöfe eingeführt hat; wie weit aber seine Nachfahren diesem Gebrauche gefolget, oder es bei Gelegenheit noch höher getrieben, ist mir unbekannt. Wenn eine Schrift, welche dem Ministerio mißfiel, als eine Paßquill angegeben ward, so befahl er, daß man ihm die anstössigen Stellen vorlesen solte, und pflegte zusagen, es wäre etwas wunderliches, daß die Richter und Advocaten der königl. Gerichtsbanke dümmer seyn solten, als das gesamte Volk in England. Und er war öfters in Deutung der Anfangsbuchstaben der Nammen, und in Erklärung unbestimmter Anspielungen, (die zwei gewohnte Mittel derer sich diese Gattung Schriftsteller bedienet, den Gesezen zuentgehen) so sehr glüklich, daß er weit mehr entdekte, als die Verfasser jemals in Gedanken hatten, gleich solches viele derselben, so wol als die Buchdrüker zu ihrem Schaden erfahren haben. Wenn man bei Untersuchung dessen, was ich über Woods Sache bereits geschrieben habe, oder noch ferner schreiben möchte, auf diese

Weise zu Werke gehen will, so möchte ich wol den Mann sehen, gesezt, daß er hundertmal mehr Verstand und Vorsichtigkeit hätte als ich, der verhüten könnte, daß er nicht verstriket würde: Ausgenommen er wolte bloß Zeug schreiben, das niemand lieset, und nur die alten Gründe und Berechnungen, deren man müde ist, wiederholen. Mein Freund Harding mag also wehlen. Entweder muß er meine gelehrten Werke ewig auf den Schnüren truknen und hangen lassen, oder wenn er sie ausgiebt, Gefahr laufen ins Gefängniß zuspazieren.

Ich darf Eurer Herrlichkeit nicht lange sagen, wo es eigentlich haftet. Es ist gewiß, daß uns der König und die Geseze erlauben, diese Woodische Münze zu verwerfen. Es ist aber zugleich nicht weniger gewiß, daß der König und die Geseze uns auch erlauben, sie anzunehmen. Nun ist es sehr wol möglich, daß das Engländische Ministerium in den Gedanken steht, die Folgen seyen bei weitem nicht so schlimm als wir fürchten, wenn dieses Kupfer bei uns gäng und gäbe würde, angesehen dasselbe wol aus allgemeinem menschlichem Mitleiden seinen Credit bei dem König anwenden würde, ein so getreues Königreich von seinem Untergange zuretten, dafern es die Sache in demselben Licht einsehen würde. Allein so lange diesen grossen Herren belieben wird, zudenken, daß diese Münze uns nicht so sehr schädlich sey, so lange werden wir damit bedrüket seyn, daß man uns als hartnäkige Köpfe beschreibt, die sich einem Königl. Patente bloß aus Eigensinn nicht unterwerfen wollen; daher nichts übrig bleibt, als daß wir uns der Freiheit, welche der König

und

und die Geseze uns gelassen haben, bedienen, und fortfahren diese Münze zuverwerfen, und durch öftere Erinnerungen den dagegen entstandenen Eifer unterhalten, angesehen derselbe sonst nachlassen, und vielleicht endlich gar erlöschen dürfte. Denn vernünftiger Weise ist nicht zuhoffen, daß man hier öffentlich verbieten werde, diese Woodische Halbpfenninge einzunehmen oder auszugeben, ohne einen ausdrüklichen Befehl von England; dergleichen, wie ich glaube, wol niemand vermuthet, oder zuverhoffen, sanguinisch genung ist.

Allein die Wahrheit zusagen, Milord; ich fange an, meines Schreiberamts müde zuwerden, und möchte herzlich wünschen, daß dasselbe meinen Brüdern den Liedermachern und Gassenhauerpoeten aufgetragen würde, als welche vielleicht am geschiktesten sind, izo nachzulesen, was bei dieser Streitsache übrig geblieben seyn mag. Was mich betrift, so war mein Unglük, daß ich mich desselben auf ein falsches Fundament hin unterfangen, und es bisher fortgesezet habe. Denn nachdem ich die Falschheiten und die schlimmen Streiche dieses schändlichen Betrügers auf allen Seiten entdekt hatte, hielt ich es närrischer Weise für Schande, daß ich meine Zuflucht zum Weinen, Lamentieren und um Gnade zuschreyen, nehmen solte, und wolte lieber an Freiheit, Geseze und das allgemeine Naturrecht appellieren, ohne zubedenken, in was für einem Lande ich lebe.

Seit Dero leztern Aufenthalt in Irrland habe ich öfters meinen Zelter genommen, und bin auf Dero Grund und Boden umher geritten, wo mich dünkte, ich

fühlte eine Luft der Freiheit, die rund um mich her blies; und ich bin froh, daß mein geringer Kaufmannsstand mir nicht erlaubte, ihnen in ihrem Hause aufzuwarten, denn ich fürchte, meine Schriften würden alsdenn einer schärfern Censur nicht entgangen seyn. Unlängst aber habe ich meinen Zelter verkauft, und ehrlich herausgesagt, welches sein gröster Fehler sey; dieser nämlich, daß er um Brakdenstein herum nach der Luft schnappt; wodurch er ein solcher Liebhaber der Freiheit geworden, daß ich ihn kaümerlich mehr im Zaume halten könnte. Ingleichen habe ich Eurer Herrlichkeit Schriften, unten in eine starke Kiste unter einen Haufen andrer, die von der Freiheit handeln, versteket, und sie mit ein par Lagen von Hobbes, Filmer, Boding und vieler andrer Schriftsteller von dieser Art bedeket, damit ich sie gleich bei der Hande hätte, wenn mich je die Lust ankommen solte, neue Grundsäze von der Regierung hervorzulangen. Inzwischen bin ich entschlossen, ruhig meinem Laden abzuwarten, und mich vor allem, was von Seiten Eurer Herrlichkeit Influenz auf mich haben möchte, sorgfältigst zuhüten. Daferne sie je noch mehrere Schriften über diese Materie von mir solten zusehen bekommen, so verspreche ich ihnen, daß sie dieselben eben so unschuldig, matt, und ohne Salz finden sollen, als das ist, so ich ihnen izo vorzulegen die Freiheit genommen. Solten aber Eure Herrlichkeit belieben, mir ein Theil ihrer Ländereien in Yorkshire um einen leidenlichen Zins zuverpachten, so wolte ich meine Kiste dorthin bringen lassen, sie auf den Kopf stellen, und meine politische Lectur wieder anfangen, wo ich sie gelassen habe: Dabei wolte ich mich mit geringer Hauskost behelfen, und als ein freier Eng-

ländischer Pachtmann leben und sterben, wiewol nicht ohne Betrübnis, daß ich meine Landesleute, unter der Furcht in Woods kupferne Klauen zufallen, verlassen müßte; Meine unschuldige und getreue Landesleute, sage ich, denen ich für ihren guten Willen, so sie gegen mich und meine geringe Bemühung, ihnen zudienen, bezeugen, so sehr verbunden bin. Ich bin mit vollkommenster Hochachtung,

Milord,
Euer Herrlichkeit

gehorsamer
und unterthänigster Diener,

M. B.

Aus meinem Laden, in
der St. Franzen Strasse,
den 14. Christm. 1724.

Der

Der
zu Boden geworfene,
und
nach dem Leben geschilderte

Tuchhändler.

Das ist:

Eine vollständige Widerlegung alles dessen, was er wider Herrn Woods Halbpfenninge vorgebracht hat.

Von

Wilhelm Wood, Esq.

Ihr,

Ihr, gute Leute in Irrland!

Ich zweifle keinesweges, daß wenn ihr dasjenige, was ich über gegenwärrige Materie zu meiner eigenen Vertheidigung und wider euern Tuchhändler vorzubringen gedenke, unparteyisch werdet erwogen und betrachtet haben, wenn ihr seine und meine Gründe von beiden Seiten genau an den Probierstein streichen, und endlich, wenn ihr die beissige und schmähliche Schreibart (wie ich sie denn anszeichnen will) welche er wider mich gebraucht hat, bemerken werdet; Ich sage (wie schon gemeldet) ich zweifle keinesweges, wenn ihr dieses thut, so werdet ihr alle durch die Banke weg ihn verwerfen, und mich mit offenen Armen empfangen.

In seinem ersten Briefe an die **Handelsleute, Krämer, Pächter und Landleute des Königreichs Irrland insgemein**; fängt er mit dem schmeichlerischen Eingang an. **Liebe Brüder, Freunde, Landesleute und Mitunterthanen.** In Wahrheit ein liebreicher Anfang!: Allein ich möchte wol wissen, welcher von uns beiden euch am meisten lieb habe: Er, der euch überall kein Gelt schafft; oder ich, der ich gegenwärtig im Begriffe bin, euch so viel Gelt zuverschaffen, daß ihr nicht wissen solt, was ihr damit anfangen wollet. O das ist gar zu lose; wahrhaftig ich stehe wegen dieses armen Tuchhändlers in Sorgen. Bald darauf fährt er fort, und sagt. **Es ist ein grosser Fehler an euch, daß wenn jemand etwas schreibt, und dabei keine**

andere

andere Absicht hat, als euch gutes zuerweisen, ihr nur nicht einmal die Mühe nehmen mögt, dasselbe zulesen.

Schlau genung, in der That! Dieses hat er geschrieben, um euch als so viel Gründlinge anzuloken, damit ihr seine falsche Argumenten verschlinget; und ihr sehet, er hat nun endlich seinen Zwek erhalten. Denn hättet ihr seine Briefe nicht gelesen, so würdet ihr der Gutthat meiner Halbpfenninge schon fünf bis sechs Monate lang theilhaftig seyn.

Bl. 298. Nun müßt ihr wissen, daß die Halbpfenninge und Vierer in England nicht viel mehr gelten, als was ihr innerlicher Wehrt ist, dergestalt, daß wenn ihr sie zu Stüken schlagen und dem Kupferschmied verkaufen soltet, ihr auf einen Schilling nicht viel über einen Pfenning verlieren würdet. Wood aber hat seine Halbpfenninge von so schlechtem Metalle, und so viel kleiner gemachet, als die Engländischen sind, daß der Kupferschmied euch für einen Schilling dieser Münze kaümerlich mehr als einen guten Pfenning geben würde.

Die saubere Lügen! er würde wol drei Pfenninge dafür geben. Aber hier kann man seine Bosheit sehen, wenn man nur nicht überall blind ist. Er sagt euch kein Wort von den erstaunlichen Kosten und der Mühe die ich habe, sie zumünzen. Nichts, von der Menge Schreiber, die ich besolde; wie viel ich ausgesekelt, da ich mich um das Patent bewarb; was es mich kosten wird, dieselben in Irrland überzuschiffen, ꝛc. welches

wahr-

wahrhaftig eine gute fette Wurst in die Bache seyn wird, für die Schinke so ich für meine Mühe herauszihen werde, und daher kan man nicht erwarten, daß ich entweder so viel, oder so gutes Kupfer an die Irrländische Halbpfenninge verwende, als die Engländische haben. Aber du treuer GOtt! ist ein Halbpfenning denn nicht ein Halbpfenning, wenn er einmal den Namen hat? und wenn er als ein Halbpfenning gäng und gäbig ist, kann man weiter etwas fodern? Liebe Leute! läßt ihn immer sagen, daß wenn er euch ein Duzend Hüte, das Stük für fünf Schillinge verkaufe, welches drei Pfunde ausmacht, so sey es nach meiner Münze doch nicht mehr, als fünf Schillinge. Dieses ist eine wahrhafte Transsubstantiation. Er will euch eurer Sinnen berauben — Drei Pfunde ist nicht mehr als fünf Schillinge! Wol, wenn er so rechnet, so habe ich weiter nichts zusagen.

Bl. 299. Dieser nämliche Wood war im Stande, unaufhörlich für seinen Nuzen zuwachen, (und warum solte ich nicht?) Er ist ein Engländer und hatte grosse Patronen, (GOtt sey gedanket dafür,) und wußte, wie es scheint, sehr wol, wo er Gelt geben müßte, damit gewisse Leute mit gewissen andern Leuten sprächen, die mit dem König sprechen und ihm eine hübsche Historie vormachen könnten. Das gebe ich zu, und was ist es denn mehr? Denn sagt er weiter, wenn Se. Majestät der König wüßte, daß das Königreich Irrland hiedurch gänzlich ins Verderben geriethe, so würde er diesem und jenem sein Mißfallen bezeugen, (Verständigen ist gut predigen.) Ja, ja, wir verstehen sein Muffeln gar zugut; er hat so deutlich

gesagt,

gesagt, was er denkt, als immer ein ehrlicher Mann.

Am Ende desselben Blats leset ihr nachfolgendes: Sonder Zweifel haben die meisten von euch gehöret, mit was grossem Unwillen das löbl. Unterhaus unsers Parlaments, die Nachricht von diesem Woodischen Patente empfangen hat: Man hat verschiedene schöne Reden darüber gehalten, und klar bewiesen, daß es überall und von Grund aus nichts anders sey, als eine gottlose Betrügerei, und es sind einige scharfe Meinungen durch den Druk bekannt gemachet worden, worauf dieser nämliche Wood, die Dreistigkeit gehabt, ebenfalls im Druk zuantworten, und zwar auf eine so unverschämte Weise, als ob er besser wäre, denn unser ganzes Parlament insgesamt.

Das Parlament war unwillig, — hielt Reden, — fand, ich wäre ein gottloser Betrüger — und ich antwortete, als ob ich besser wäre denn das ganze Parlament. — Gut; ich sehe dieser Tuchhändler sagt eines, aber ich bin froh, ganz Irrland weiß das Gegentheil. Der Tuchhändler antworte mir nur auf diese drei Fragen: Wo ist das Parlament gesessen? Wo sind die gehaltene Reden? Und wo ist meine Antwort darauf?

Bl. 301. Der gemeine Soldat, wenn er zu Markte geht, oder ins Bierhaus kömmt, wird mit dieser Münze (er meint meine Halbpfenninge) bezahlen wollen; und wenn man sie nicht annehmen will, so wird er vielleicht lermen, und trozen, und drohen, den Fleischhauer oder das Bierweib waker abzuschmieren; (drohen nur; Ey, das wird er in allem

Ernste thun was er droht:) oder er wird das Gut, so er haben will, mit Gewalt nehmen, und ihnen die liederliche Halbpfenninge vorwerfen. Warum denn nicht, stihlet er, wenn er die Leute bezahlt? Bei solchen und andern dergleichen Fällen bleibt dem Krämer, dem Garkoche, und einem jeden andern Handelsmann nichts übrig, als daß er zehnfachen Wehrt für sein Gut fodere, wenn es mit Woods Münze bezahlet werden soll: Zum Exempel zwanzig Pfenninge für ein Quärtgen Bier. Der Mann hat den Teufel im Leibe. Zwanzig Pfenninge für ein Quärtgen Bier! Ich glaube, seit Adams Zeiten hat man keinen solchen Vorschlag gehört. Alles übrige auf diesen Fuß gesezet; was Unheils würde wol entstehen! So würde eine Bouteille Claret, die man für achtzehn Pfenninge kauft, fünfzehn Schillinge kosten; eine Flasche Burgunder fünf und vierzig Schillinge, eine Kutsche fünfzig Schillinge des Tages, eine ordinari Mittagsmahlzeit die man sonst für zwölf Pfenninge hat, würde zehn Schillinge gelten; eine kleine Calesche dreissig Schillinge des Tages. Ein frisches Ey zehn Pfenninge, ein Nössel dünnes Bier, dritthalben Pfenning. Kurz, nach seinem Vorschlag würden die Garköche, Weinschenken und Handelsleute, in kurzer Zeit alles Gelt im ganzen Königreich an sich bringen, wenn sie dem Exempel von der Bierkanne folgten. Und was izt die Armen betrift, so würden diese nach des Tuchhändlers Vorschlag gänzlich verloren seyn; der Fleischhauer würde für einen blossen Schafskopf achtzehn Pfenninge haben wollen, der Beker für ein zwölf Pfenning werthes Brot, zehn Schillinge, und so würde es in gleicher Proportion fortgehen, bei allen übrigen Bedürfnissen. Nein, nein;

lieber meinem Rath gefolgt: Zween Pfenninge für ein Quart Bier, und dabei meinen Segen.

Bl. 302. sagt er, daß meine Halbpfenninge weder in England noch in Irrland gesezmässige Münze seyen. Also wird er haben wollen, daß sie in Schottland oder Wallis gesezmässig sind. Denn irgendwo werden sie es doch seyn müssen: Denn er wird ja nicht glauben, daß wir bei dem je igen Geltmangel vermögen, ein Capital von neunzigtausend Pfunden todt liegen zulassen. Ich habe kein anderes Beweistum nöthig zuzeigen, wie gut er es mit dem Publicum meint.

Bl. 303. Man sagt, daß der Ritter C—y sechszehntausend Pfunde jährlicher Einkünfte hat. Nun wenn er in die Stadt schikt, (wie er wahrscheinlich thut) seine Renten zuerheben, so muß er zweihundert und vierzig Pferde haben, nur den halben Theil davon wegzubringen.

Gesezt er müsse; was ist es denn für eine groffe Beschwerde? Wenn ein Capitalist von zwölftausend Pfunde jährlicher Renten nicht zweihundert und vierzig Pferde herschaffen kan, sein Gelt fortzubringen, so ist er nicht wehrt, daß er sie habe. Ich will wetten seine Lehenleute sollen ihm das Gelt vor die Hausthüre niederlegen, und die Fuhr soll ihn nicht einmal einen Vierer kosten.

Bl. 304. Diese Halbpfenninge, wenn sie einmal zu Gange kommen, werden bald nachgeschlagen werden, denn da die Materie so schlecht ist,

so kann solches mit sehr gutem Profit geschehen. Ein gleiches werden wahrscheinlich die Holländer thun, und uns ihre Nachschläge an Bezahlung unsrer Güter herübersenden.

Die Materie ist gute Materie; laßt ihn immer sagen was er will, und die Halbpfenninge sind gute Halbpfenninge, ich stehe davor. Hätte ich sie auch von Silber gemacht, so würde es diesem Störrkopfe nicht recht gewesen seyn. Was das Nachschlagen betrift, so schlägt man ja selbst Gold- und Silber nach: Wer kann etwas davor? Es hat immer schelmische Falschmünzer gegeben, und wird solche geben bis an das Ende der Welt. Was die Holländer betrift, so ist es Zeit genung sich über sie zubeklagen, wenn sie dieselben wirklich nachschlagen. Ich bin versichert, izo haben sie noch nicht einen einzigen nachgeschlagen, und wenn sie es thun solten, so will ich Sorge tragen, euch mit meinen Halbpfenningen so reichlich zuversehen, daß sie keine Gelegenheit finden sollen, die ihrige an den Mann zubringen; so daß sie dieselben wieder werden heimführen können, wenn es ihnen beliebt.

Bl. 305. Es würde sehr hart seyn, daß Wood, wenn man ganz Irrland in die eine, und ihn den lumpenhaften Kerl in die andere Wagschale sezte, dieses ganze Königreich überwägen solte, woraus England an guter Münze alljährlich über eine Million richtig in den Beutel stekt, welches mehr ist, als was die Engländer sonst anderstwoher überall beziehen.

Peturiant Montes — Doch ich bitte um Vergebung, daß ich in einer Sprache mit ihm rede, die er nicht versteht.

Bl. 306. Ein berühmtes Gesezbuch, genannt, der Spiegel der Gerechtigkeit, welches von den Verordnungen oder Gesezen unserer alten Könige handelt, beschreibt das Gesez (von der Münze) wie folget: Es ward gesezt, daß kein König in diesem Reiche die Münze verändern, schwächen oder verbessern, noch einige andere Münze als von Gold und Silber schlagen soll, ohne Einwilligung aller Grafschaften, das ist, wie Milord Coke es erkläret, ohne Einwilligung des Parlaments. 2. Inst. 176.

Alsdenn schließt er mit seinen gewohnten süssen Schmeicheleien.

Bl. 310. Nun will ich euch, liebe Freunde, damit ihr die Mühe nicht selbst haben müsset, kürzlich vor Augen legen, was ihr nach den Gesezen zuthun verbunden seyt, und was ihr hingegen nicht verbunden seyt zuthun. (Dieser Tuchhändler ist ein vortrefflicher Jurist; Schade, daß man ihn nicht zum Lord Canzler macht!)

I. Seyt ihr verbunden, alle diejenige Münze, welche der König schlägt, und die von Englischem Schrot und Gewicht ist, im Handel und Wandel anzunehmen, dafern sie von Gold oder Silber ist.

II. Seyt ihr nicht verbunden, einige Münze anzunehmen, die nicht von Gold oder Silber ist.

III. Noch weniger seyt ihr verbunden, diese liederliche Halbpfenninge des viel bemeldten Woods anzunehmen.

Stehet daher, liebe Freunde, alle für einen Mann; verwerft diesen garstigen Quark. Es ist kein Hochverrath, wider Wood zurebellieren. Der König befiehlt in seinem Patent Niemanden diese Halbpfenninge zunehmen.

So wol; sie wären mithin von Jemand geschlagen für Niemand, und dieser Jemand soll nichts gewinnen von Niemand. Auf diese Weise habe ich mit meinem Patent und Münzungsrechte mein Glük trefflich gemachet. Sie sehen, ihr Herren, wie bündig der Beweis ist, den der Tuchhändler führet; doch ich finde, daß die Logik eben nicht sein Talent ist. Und also habe ich die schändliche Satyre, welche in seinem ersten Briefe wider mich enthalten ist, mit grosser Geduld durchgangen; weil ich aber weiß, daß die ehrlichsten Unternehmer zu allen Zeiten ihre Feinde und Verleumder gehabt, so tröste ich mich damit, daß ich diesen boshaften Scribenten dergestalt abgefertiget habe, daß ihr alle überzeuget seyn müßt. Ich stehe euch nun gut für alle euere Waaren, und ob mir schon Irrland ein überall fremdes Land ist, so wird sich doch in kurzem zeigen, was Fleiß und Mühe ich michs habe kosten lassen, euch zu einem blühenden und glüklichen Volke zumachen. Mein Verlangen geht einzig dahin, daß ich ein gutes Verständnis zwischen mir und euch unterhalten möge. Ehe ich ende, habe ich noch eine Klage vorzubringen: Man sagt mir, dieser elende, boshafte, tükische, seinem

Nach-

Nächsten auffäzige, und sich mit Schmieren so gern abgebende Tuchhändler habe ein Pak verlumpter, Buttermilch und Erdapfel fressender Irrländischer Saukerls bestellet, die mein Bildnis in Holz herumgeschleppt, und es hernach in der Steffans-Matte aufgehenkt haben; wofür ich, wenn das Parlament sizen wird, eine ganz ausnehmende Satisfaction zubekommen hoffe. Inzwischen ist mir lieb, daß niemand vom Adel in Irrland, etwas mit dieser abscheulichen Proceßion zuthun gehabt hat.

Ich bin

Euer bester Freund,

W. W.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Swift, Jonathan,

Satyrische und ernsthafte Schriften

Bd.: 1

Hamburg [u.a.] (1756)
P.o.angl. 422-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10750442-9
VD18 80008283-001